Electorali Monacensi
Bibliothecae
nunc
Scriptorum Rerum Augustanarum
Bibliothecam
sacram esse jubet
Auctor.





Augsburgische Bibliothek.

Oder
historisch-kritisch-literarisches
Verzeichniß aller Schriften
welche die

Stadt Augsburg

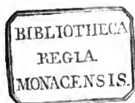
angehen
und deren Geschichte erläutern.

Ein Versuch
von
Georg Wilhelm Zapf,
Kurmainzischen Geheimenrath, Kaiserl. Hofpfalzgrafen, auch
verschiedener gelehrten Akademien und Gesellschaften
Mitglied.



Erster Band.

Augsburg 1795.
Bei Johann Melchior Lotter und Kompagnie.



Sr. Hochwohlgebohrnen Herrlichkeit,

H E R R N

Paul von Stetten,

Sr. glorreichst regierenden Kaiserl. Mayest. Franz II. wirklicher Rath, und würdigster

Stadtpfleger,

diesem

wahren Kenner

schöner Wissenschaften und Künste,

und

großen Kenner

der

vaterländischen Geschichte,

als auch

vorzüglichen Beförderer

von allem

was

Augsburgs Geschichte

zum

Gegenstand hat,

und

dieselbe erläutert,

insonderheit aber

dieser

Augsburgischen Bibliothek.

Wie auch

Sr. Wohlgebohrnen,

HERRN

Georg Walther von Halder,

Patriziern und berühmten Wechselherrn
in Augsburg,

meinem

verehrungswürdigsten Gönner,

und

in Beförderung

der

Künste und Wissenschaften
würdigen Nachfolger

seines

verdienstvollen sel. Herrn Vaters,

und selbst

an mannichfaltigen Verdiensten glänzend,

diesen

beeden Verehrern der Musen

und
Kennern der Künste,
widmet
diesen Versuch
einer
Augsburgischen Bibliothek,
mit dem
ehrerbietigsten Dank,
für die
erlaubte Benutzung
deroselben Bibliotheken,

Verehrungs und Hochachtungsvoll

der Verfasser.

Vorrede.

Es sind nunmehr 22 Jahre verflossen, daß ich von meinem Sekretariat, welches ich bey dem verstorbenen Grafen von und zu Leonrodt in Wahrberg, einem Eichstädtischen Oberamt, verwaltete, 1773 nach Augsburg kam. Gleich zu Anfang erhielt ich des sel. Hrn. Geheimen Paul von Stettens, würdigen Vaters des eben so würdigen jetzigen Herrn Stadtpflegers Paul von Stetten, Geschichte der Stadt Augsburg in zwey Bänden, und fand im Eingange eine zwar konzentrirte, aber doch richtige Kenntniß derienigen Schriftsteller, welche Augsburgs Geschichte zu ihrem Gegenstande erwählt, und durch ihre Schriften erläutert haben. Meine zur Literatur gleichsam angeborne Anlage, und der Wirkungskreiß zur Beförderung derselben, wurden in Augsburg erweitert. Ich faßte also gleich diesen Gegenstand, und heftete scharfe Blike auf denselben, fieng an, diejenige Schriften zu sammeln, welche Augsburgs Geschichte zum Gegenstand hatten, und brachte es darinn, so wohl in gedrukten, als auch geschriebenen Werken, ziemlich weit. Der Gedanke war fest gefaßt, eine Augsburgische Bibliothek besonders zu bearbeiten, wozu mich noch so viele vortrefliche Männer,

ner, als Vorgänger, durch ihre Schriften in gleichem Fach anspornten.

Es wird mir erlaubt seyn, einige derselben nennen, und ihre dahin einschlagende Werke unten in Anmerkungen verzeichnen zu dürfen. Burkhard Gotthelf Struv fieng 1705 im allgemeinen an, eine historische Bibliothek zu liefern, die Christian Gottlieb Buder 1740 nach schon vorhergegangenen Verbesserungen erweiterte, der verdienstvolle Hr. Hofrath Meusel in Erlang aber, durch seinen Fleiß beinahe zur Vollständigkeit brachte, daß nur zu wünschen ist, dieser Gelehrte möchte sie noch in seinem Leben vollenden, und dieses kostbare und herrliche Werk nicht unvollendet hinterlassen: denn wer wäre nach ihm, der solches mit gleichem Muth, und mit eben der Genauigkeit, zu übernehmen und fortzusetzen sich wagte? (1) Meine wenige, noch unreife Bemühungen,

(1) Bibliotheca historica, instructa a b. Burcardo Gotthelf Struvio, aucta a b. Christi Gottlieb Budero, nunc vero a Joanne Georgio Meuselio ita digesta, amplificata et emendata, ut paene novum opus videri possit Vol. I — VII. Lips. 1782 — 1795. gr. 8. Ein in der That ganz neues Werk, welches das einzige in seiner Art bleiben wird. Der Hr. Verfasser ist erst bis Frankreich damit fortgerükt, und fängt P. II. Vol. VI. damit an, ohne im 7. Bande damit fertig geworden zu seyn, indem er nur bis auf die Regierung König Karls IX. kam. Was wird erst Teutschland von ihm erwarten können, und sich versprechen dürfen?

gen, hatten nur ein Handbuch zur Absicht, (2) das sich mit der Zeit noch mehr, und besonders in Rüksicht auf Teutschland, erweitern liese. Marquard Freher, Johann David Köhler und Georg Christoph Hamberger schränkten sich auf Teutschlands Geschichtschreiber ein, (3) Buder auf die Sammlungen von Teutschlands Geschichtschreibern sowohl im allgemeinen, als im besondern nach den Reichen und Provinzen, (4) Moser (5) und Wegelin (6) richteten ihre

* * Absicht

(2) Litteratur der alten und neuern Geschichte. Lemgo. 1781. gr. 8.

(3) Directorium historicorum medii potissimum ævi post Marquardum Freherum et iteratas Jo. Dav. Koeleri curas recognovit, emendavit, auxit Ge. Christo. Hamberger. Goett. 1772. 4.

(4) Christ. Gottlieb Buderi Bibliotheca scriptorum rerum Germanicarum easdem universim illustrantium. Ist Struvs Corpori Historiae Germaniae Tom. I. Jenae 1730. Folio, und Tom. I. Dresdae 1755. gr. 4. vorgesezt.

(5) Bibliotheca scriptorum de rebus Suevicis, oder kurze Nachricht von mehr denn tausend gedrukt und ungedrukten Schriften, welche Schwaben ganz oder zum Theil angehen. Ist dem zweiten Theil der teutschen Uebersetzung Mosers von Crusii Schwäbischer Chronik angehängt. Geht nach dem Alphabet.

(6) Bibliotheca scriptorum rerum Suevicarum. Wegelin hat sie seinem Thesauro rerum Suevicarum Tom. I. III. et IV. vorgesetzt. Ist besser als die Moserische, und systematisch eingerichtet. Hr. Lawaz hat diese in seinem Handbuch ausgelassen.

Absicht auf Schwaben im allgemeinen; Le Long und Fevret de Fontette auf Frankreich, (7) Johann Nikol. von Vogel, Leopold Gruber, und Joseph Wendt von Wendtenthal auf Oesterreich, (8) Baring (9) und von Praun (10) auf Braunschweig, Küster

(7) Bibliotheque historique de la France, contenant le Catalogue des Ouvrages imprimés et manuscrits qui traitent de l'histoire de ce Royaume ou qui y ont rapport; avec de notes critiques et historiques, par Jacques le Long. Nouvelle edition, revue, corrigée et considerablement augmentée par M. Fevret de Fontette Tome I. a Paris 1768. T. II. ibid. 1769. T. III. ibid. 1771. T. IV. ibid. 1775. T. V. ib. 1778. In Folio. Ein kostbares, mit einem ganz ausserordentlichen Fleiß bearbeitetes, und herrliches Werk. Sicher das beste und vortreflichste in dieser Art. S. davon Hrn. Hofr. Meusels Biblioth. histor. P. II. Vol. VI. p. 6 — 17.

(8) Jo. Nic. de Vogel Specimen Bibliothecae Germaniae Austriacae, sive notitia scriptorum rerum Austriacarum quotquot auctori innotuerunt. Recensuit et auxit Leopoldus Gruber curante Jos. Wendt de Wendtenthal, Part. II. Viennae 1779 — 1783. gr. 8. Würde ein sehr brauchbares Werk, wenns ganz vollendet würde. Hr. Lawätz im 1. Nachtrag zu seinem Handbuch für Bücherfreunde und Bibliothekare, 1. Abth. S. 245. führt davon nur den zweiten Theil an.

(9) Dan. Eberh. Baringii Succincta notitia scriptorum rerum Brunsuicensium ac Luneburgensium, quotquot hactenus innotuerunt et in lucem editi sunt. Accedit quoque recensio legum atque constitutionum terrarum Brunsuico-Luneburgicarum singularium. Hanov. 1729. 8.

Küster auf Brandenburg, (11) Struv auf Sachsen, (12) Nettelbladt auf Meklenburg, (13) Wundt auf die Pfalz, (14) ein Unbekannter auf Magdeburg, (15)

(10) Bibliotheca Brunsuico - Luneburgensis scriptores rerum Brunsuico-Luneburgensium justo materiarum ordine dispositos exhibens. Wolfenb. 1744. 8. Der Verfasser davon ist der ehemalige berühmte Kanzler von Praun. Hr. Lawätz am angef. Orte S. 244. irrt sich, wenn er sie dem Joh. Ulr. von Erath zuschreibt.

(11) Ge. Gothofr. Küsteri Bibliotheca historica Brandenburgica, scriptores rerum Brandenburgicarum, maxime Marchicarum, exhibens, in suas classes distributa et duplici indice instructa. Vratisl. 1743. 8. Ejusd. ad eam Accessiones Part. II. Berol. 1768. 8.

(12) Burc. Gotthelf Struvii Bibliotheca Saxonica, scriptores rerum Saxonicarum, Misnensium, Thuringicarum et reliquarum Provinciarum exhibens, inspersis scholiis utilibus accuratisque indicibus illustrata. Halae Magdeb. 1736. 8.

(13) Henr. Nettelbladt succincta notitia scriptorum, tum editorum, tum anecdotorum, Ducatus Megapolitani historiam litterariam, ecclesiasticam, politicam, Jusque Civile, feudale, ecclesiasticum et publicum illustrantium atque explicantium, secundum materiarum Argumenta disposita. Rostoch. 1745. 4. Ebendesselben, Verzeichniß allerhand mehrentheils ungedrukter, zur Geschichte und Verfassung der Stadt Rostok gehöriger Schriften, Münzen, Verordnungen und Urkunden, sowohl nach der Zeitordnung, als nach denen darinn enthaltenen Materien. Rostok 1760. 4.

(14) Topographisch-pfälzische Bibliothek, oder systematisches

(15) **Lucanus** auf Halberstadt (16), **Moser** auf Wirtemberg (17), von **Steinen** auf Westphalen (18) von Haller

Verzeichniß der bisherigen pfälzischen topographischen Schriften, mit einigen dazu gehörigen kritischen und litterarischen Bemerkungen, 2. Stüke. Speyer 1785. u. folg. 8. Nach dem angelegten Plan, den der reformirte Prediger und Prof. zu Heidelberg Hr. **Friedrich Peter Wundt** dem ersten Stük voransetzte, wird es ein schönes Werk, nur sollte der Druk empfehlender seyn, und die Stüke etwas schneller auf einander folgen.

(15) Magdeburgische Bibliothek oder Nachrichten von Schriften, die Geschichte, Gerechtsame und Merkwürdigkeiten der Stadt und des Erzbisthums Magdeburg betrefend, 2 Theile. Stehen in Hrn. **Boysens** allgemeinem historischen Magazin, 3. Stük, S. 165—234. 5. Stük, S. 149 — 214.

(16) Historische Bibliothek vom Fürstenthum Halberstadt, oder Verzeichniß der den ältern und neuern Zustand dieses Landes betreffenden Schriften, 2 Theile, Halberstadt 1781 und 1784. 4. Der Verfasser ist der Regierungsaßistenzrath **Lucanus** in Halberstadt.

(17) **Joh Jakob Mosers** Wirtembergische Bibliothek, oder Nachricht von allen bekannten gedrukt und ungedrukten Schriften, welche das Herzogliche Haus oder Herzogthum Würtemberg, oder einige Theile oder Personen derselben betreffen, 1776. 8. Hr. **Lawätz** in seinem Handbuch 1. Theils 2. Band S. 554. gibt eine Ausgabe Heilbr. 1780. 8. an, welche die vierte Auflage wäre.

(18) **Joh. Died. von Steinen** Quellen der westphälischen Historie, oder historische Nachricht von mehr als hundert ungedrukten, zur westphälischen Historie nöthigen Ge-

Haller auf die Schweiz (19), Wibel auf Hohenlohe (20), Michel auf Oettingen (21), und Will auf Nürnberg (22). Noch mehrere dieser arbeitsamen Männer

** 3 anzu-

Geschichtbüchern, und ihren Verfassern, nebst einem Vorbericht, wie eine Historie von Westphalen, sonderlich von der Grafschaft Mark, herauszugeben. Dortmund 1741. 8.

(19) Gottlieb Emmanuel von Hallers Bibliothek der Schweizergeschichte, und aller Theile so dahin Bezug haben. Systematisch-chronologisch geordnet. 7. Theile. Bern 1785 — 1788. gr. 8. Der 7. Theil enthält das Hauptregister. Ein vortrefliches Werk. Vorher kam dieses Werk schon in 6. Versuchen von 1759 — 1770. heraus.

(20) Bibliotheca Scriptorum Hohenloicorum et Gleichensium. Ist des sel. Wibels Hohenlohischer Kirchen- und Reformationshistorie 2. Theil S. 433 — 480. 4. Theil zulezt S. 1 — 14. beigefügt.

(21) Oettingische Bibliothek zum besondern Gebrauch seines Vaterlandes, und Behuf der allgemeinen Historie der Gelehrsamkeit in Schwaben, mit vielen dienlichen Anmerkungen dem öffentlichen Druk übergeben von Georg Adam Michel, 3. Theile, Ansp. 1758 — 1768. 8. Ebendesselben Beyträge zur Oettingischen politischen, kirchlichen und gelehrten Geschichte. 3. Theile, Oetting. 1772 — 1779. 8.

(22) Bibliotheca Norica Williana, oder kritisches Verzeichniß aller Schriften, welche die Stadt Nürnberg angehen, und die zur Erläuterung deren Geschichte seit vielen Jahren gesammelt hat, nun aber im öffentlichen Druke beschreibet Georg Andr. Will. 6. Theile. Nürnb. 1772 — 1778. gr. 8. Hiezu hat er 1792. und 1793. zwey Supplementbände geliefert, welche den 7. und 8. Band ausmachen.

anzuführen, würde für eine Vorrede zu weitläuftig seyn, es sey also an diesen genug, um dadurch einen Beweiß abzulegen, wie nützlich und nothwendig dergleichen Literarnotizen für den Geschichtschreiber, für den Einwohner und Bürger, für den Gelehrten und selbst für den Dilettanten sind. Für den Geschichtschreiber, wenn er auch gleich kein Einwohner in dieser oder jener Provinz, in dieser oder jener Stadt ist, von welcher eine solche Bibliothek handelt, ist sie wegen seinem Plan, den er sich auf eine gewisse Geschichte festsetzte, nützlich und nothwendig, weil die Geschichte aller Reiche und Länder zusammenhängend ist, und eine aus der andern erläutert werden muß, und für den Geschichtschreiber im allgemeinen ist sie so zu sagen unentbehrlich, weil die allgemeine Geschichte aus der besondern geschöpft werden und ein Licht erhalten muß, wenn die Reihe der Begebenheiten richtig und historisch evident an einander im Zusammenhang gekettet werden sollen. Er muß also seine Litearnotizen kennen, muß wissen, was zu Ausführung und besserer Gründung seines Plans tauglich ist, und dies lernt er aus dergleichen Bibliotheken. Für den Einwohner und Bürger sind diese Werke vorzüglich geeignet. Es ist wahrlich elend und eine wahre Schande, wenn der gebildete Bürger, er sey eingeboren oder naturalisirt, nicht einmal weiß, was von seiner Vaterstadt geschrieben worden, welche Bücher die Geschichte derselben erläutern, welche Gelehrte sie aufzuweisen hat, die ihr zur Ehre gereichten, und die

sie ernährt hat, welche Rechte in derselben üblich und Herkommens sind, welche Schlüße in öffentlichen Anschlägen gefaßt wurden, und welche Verordnungen ergangen sind, die die Rechte gründen. Ich weiß wohl, daß nicht alle lesen, aber von den gebildeten, und diese gibts auch unter den gemeinen Bürgern, wenn sie nur wollen, sollte man es nicht nur erwarten, sondern so gar fordern. Allein der Nationalgeist bestimmt auch die Neigungen. Der Gelehrte überhaupt hat diese Bibliotheken nothwendig, wenn er seine Kenntnisse nicht ganz einschränken, sondern erweitern will, um zu wissen, was in dieser oder jener Stadt in Absicht auf die Wissenschaften und die Kultur derselben geleistet worden ist, und der Dilettant kann sich wenigstens eine superfizielle Kenntniß dadurch erwerben, um nicht ganz leer zu bleiben.

Durch diese würdigen Vorgänger aufgemuntert, und von dem allgemeinen Nutzen dieser Werke überzeugt, wurde mein Entschluß immer fester, eine Augsburgische Bibliothek zu bearbeiten, aber nur von dem, was ich besitze. Ich sammelte also mit allem Eifer, und wollte nicht eher die Hand an dieses Werk legen, bis meine Sammlung hinreichend zur Ausführung des Plans seyn würde. In der Zwischenzeit machte ich einen Versuch, und gab die Annales Typographiae Augustanae 1778. in 4. heraus, die sich aber in kurzer Zeit so erweiterten, daß ich solche 1786. und 1791. in zwey Bänden gr. 4. sehr vermehrt in teutscher Sprache liefern konnte. Allein gewisse sich ereignete Um=

Umstände inner diesem Zeitraum, nemlich 1782 und 1785. die mein ganzes Gemüth auf das empfindlichste rege machten, bestimmten mich, den Gedanken, eine Augsburgische Bibliothek zu bearbeiten, nicht nur gänzlich aufzugeben, sondern auch meine in dieser Absicht gemachte Sammlung, bis auf wenige der wichtigsten Werke, zu zerstreuen. Beschlossen und zerstreut geschah in einem und ebendemselben Augenblik. Und so blieb mein gefaßter Entschluß fest, nicht mehr an die Bearbeitung derselben zu gedenken, und besonders weil dergleichen Werke, so nützlich und brauchbar sie für jeden Literator, öfters undankbare Arbeiten sind. Nur das einzige reute mich, daß ich nicht bey meiner Muse für mich ein Verzeichniß von Schriften gemacht habe, die Augsburg betreffen, und wenn es gleich nicht systematisch gewesen wäre, wenn es nur zu meiner Privatnotiz beygetragen, und zur Belehrung gedient hätte. Aber ein erschüttertes und in Unruhe gebrachtes Gemüth faßt sich nicht gleich, und geht langsam in die Ruhe zurük, aber wenns zu späth ist.

Allein mein Entschluß wurde wankend gemacht, die Festigkeit desselben ließ stark nach, und — verschwand. Mein Gönner — ich darf ihn so nennen — der würdige Herr **Georg Walther von Halder** besitzt eine herrliche Bibliothek, über die er einen Katalog nach alphabetischer Ordnung und nach dem Format, blos zu seinem Gebrauch, verfertigen lies. Von seiner Sammlung Augsburgischer Schriften, die gewis

nicht

nicht unter die unbeträchtlichen gehört, hatte er noch kein Verzeichniß, unterredete sich hievon mit mir, und ließ seinen Wunsch, eines davon zu haben, merken. Ich säumte mich nicht lange, diesem rühmlichen Wunsch entgegen zu kommen und zu entsprechen — eingedenk, daß ich demselben für äusserst viele und mancherley Gefälligkeiten, so lange ich in Augsburg war und um Augsburg bin, den verbindlichsten und grösesten Dank schuldig bin — und versprach ihm daßelbe selbst zu verfertigen. Im Oktober vorigen Jahrs 1794.) machte ich den Anfang damit, und während der Arbeit wurde mein alter Gedanke wieder rege, daß ich das blos zu Faden geschlagene Verzeichniß in eine systematische Ordnung zu bringen mich entschloß. Ich besaß 27. Bände Leichenreden in Folio und Quart, mit denen ich des Hrn. von Haldere Sammlung erweitern wolte. Ehe ich sie ihm übergab verzeichnete ich sie vorher nach alphabetischer Ordnung, und machte aus den jederzeit angehängten Biographien Auszüge. Nun entschloß ich mich wieder aufs neue, eine Augsburgische Bibliothek von dem zu liefern, was der Hr. von Halder eigentlich besaß. Allein die Sache erhielt eine ganz andere Wendung, als ich mit dem Hrn. Stadtpfleger Paul von Stetten — diesem allgemein bekannten Beförderer von allem, was Augsburg betrift, Augsburgs Geschichte zum Gegenstande hat, und erläutern kan — in eine Unterredung kam, und mein Vorhaben bekannt machte. Seine Stimme gieng, und dies vermuthete ich gleich anfangs, auf das allgemeine, um wenigstens

ein Ganzes zu haben. Ich fieng also im November deßelben Jahrs an, und arbeitete mit dem angestrengtesten Eifer den Winter über fort, bis ich sie vollendet hatte. Meine eigene Hülfsmittel, neben dem Verzeichnis von des Hrn. von Halders Sammlung, gewährten mir zwar vieles, aber doch waren sie nicht ganz hinreichend. Der Hr. Stadtpfleger von Stetten besizt gleichfalls eine beträchtliche Sammlung sowohl von gedrukten als auch von geschriebenen Werken, und hatte die Gewogenheit für mich gehabt, mir einige Fascikel zum Gebrauch mit zu theilen. Allein es wäre zu beschwerlich gewesen von Zeit zu Zeit dies alles mit aufs Land zu nehmen, und daher ertheilte er mir die Erlaubniß, seine ganze Sammlung in seinem Hauße zu benuzen, wo er sich so gütig gegen mich verwendet hat, daß er mir alles selbst zum Gebrauch in die Hände gab. Es ist also Pflicht, diesem Beförderer für seine wirklich viele Bemühungen, für seine Gewogenheit, und für die mir ertheilte Erlaubniß, seine Sammlung benuzen zu dürfen, den wärmsten Dank öffentlich zu opfern.

Dies ist das Historische von der vorgehabten Bearbeitung einer Augsburgischen Bibliothek, und das Historische von der neuen Veranlaßung zur würklichen Bearbeitung derselben, wie ich sie hier dem Publikum und meinen Mitbürgern vorlege, und zum Gebrauch übergebe, und zugleich dem Hrn. Rathkonsulent von Prieser, Hr. Senior Urlsperger und Hrn. Rektor Mertens, in Absicht auf die Lehrbücher im Gymnasium,

für

für ihre mir gütig mitgetheilte Beiträge, meine Danksagung abstatte. Es gibt freylich noch ein und die andere Sammlung in Augsburg, besonders aber die, welche der ehemalige gelehrte Stadtpfleger Wolfgang Jakob Sulzer besaß, und sein Sohn der erst resignirte Baumeister Hr. Wolfg. Jak. Sulzer noch besizt. Allein der gute Mann ist zu alt, und seine Augen äußerst schwach, als daß ich ihm zumuthen könnte, mich in die ihm angeerbte Bibliothek zu führen, und was zu meinem Vorhaben dienlich wäre, zu benuzen. Vielleicht veranlaße ich den jezigen Hrn. Senator Sulzer, einen Enkel des sel. Stadtpflegers, und einen Sohn des resignirten Hrn. Baumeisters, daß er mir die darinn befindliche Schäze vorzeigt, um das, was ich noch nicht habe, in einem Supplementband nachtragen zu können. Ich weiß es wohl, daß viele meiner Mitbürger nicht wußten, was die Augsburgische Bibliothek seyn möchte, viele sich erst bey andern erkundigten und sich belehren ließen, da doch der Titel der Ankündigung und der derselben beygefügte Entwurf, der nach dieser Vorrede verändert und erweitert folgt, die Sache deutlich gemacht haben sollte. Vielleicht haben viele geglaubt, ich lieferte über alle diese Rubriken als über soviel Gegenstände eine Geschichte. Wer also was anders darin sucht, oder zu finden glaubt, als eine Literarnotiz aller Schriften, die von Augsburg handeln, und deren Politische, Kirchen, Gelehrtengeschichte und Rechte zum Gegenstand haben, den bedaure ich; ich hoffe aber, er werde deswegen nicht böße über mich seyn,

wenn er keine Staatsgeheimniße, keine Pasquillen und Lieder darinn findet. Solche Dinge sind überflüßig und dienen nicht zur Belehrung, und zur Belustigung ist diese Bibliothek nicht abgefaßt: denn derselben Gegenstand ist zu ernsthaft, als daß er vergnügte Stunden und Anlaß zu Raisonnements gewähren könnte. Will man über den Verfasser raisonniren, will man ihn wegen der Unvollständigkeit tadeln, weil man noch Lücken genug finden wird, so muß er sichs als eine Privatperson gefallen laßen. Meine eingestreute Anmerkungen werden auch nicht jedem gefallen, manchen werde ich zu auffallend, zu scharf, manchen zu gelind oder partheyisch gewesen seyn. Diesem Tadel kann Niemand ausweichen, weil man nicht nach eines jeden Pfeife tanzen kan, sonderlich wenn sie Mißtöne hat; aber jedem bin ich zu antworten bereit, wenn er Gründe hat, mich über dies oder jenes zu Rede zu sezen, nur werde ich mich in keine öffentliche Streitigkeiten einlaßen. Inzwischen traue ich meinen edlern und gebildetern Mitbürgern bessere Gesinnungen zu, deren Belehrung mir jederzeit sehr willkommen seyn wird.

Und wie sehr wünschte ich durch diese Augsburgische Bibliothek dem edlern und gebildeteren Theil der Bürgerschaft Augsburgs eine Veranlassung gegeben zu haben, die Geschichte seiner Vaterstadt von nun an mit mehr Eifer zu studiren, und mehr Liebe zu derselben zu bezeugen. Was ist angenehmers, was rühmlichers, was belehrenders, was nüzlichers und unterhalten=

haltenders, als die Geschichte der Vorzeit mit der neuern in eine Vergleichung zu stellen, und den Gang der Begebenheiten biß auf unsere Zeiten zu verfolgen. Durch diese aufmerksame Betrachtungen wird man überzeugt werden, daß sich noch heut zu Tag keine Begebenheit ereignet, die sich nicht schon in der Vorzeit ereignet hätte. Daß die Einsichten heller und nicht mehr so eingeschränkt sind, wie ehemals, und daß die Aufklärung mehr Licht über die Begebenheiten verbreitet, kan man allenfalls die Vortheile unsers Zeitalters nennen; aber deswegen sind sie nicht zum schlimmen anzuwenden. Wie sehr wünschte ich, daß die vermöglichere Klasse meiner Mitbürger einen geringen Kosten Aufwand nicht scheute, und sich eine kleine Handbibliothek zur Geschichte Augsburg zulegte, um solche in ruhigen und müßigen Stunden mit Aufmerksamkeit zu studiren. Ich weiß, daß sehr viele unter dieser Klasse sind, die nichts von solchen Werken haben, und doch haben sollten, und weiß durch Erfahrungen, daß in mancher Familie dergleichen Werke ohne Noth verkauft worden sind, statt daß man sie, besonders für die Nachkommen, aufbehalten haben sollte. Ich will einige angeben, die dem fleißigen und nicht unwissend bleiben wollenden Bürger eine Unterhaltung verschaffen können. Es sind nur wenige: nemlich des sel. Hrn. Geheimen **Paul von Stetten Geschichte der Reichsstadt Augsburg. 2 Theile 1743 — 1758. In Quart** Des jezigen Hrn. Stadtpflegers **Paul von Stetten Geschichte der adelichen Geschlechter in der Reichsstadt**

Augsburg 1762. In Quart. Ebendesselben Erläuterungen der in Kupfer gestochenen Vorstellungen aus der Geschichte der Reichsstadt Augsburg 1765. In Quart. Ein Werk zum Nuzen und zur Unterhaltung, das auch der Katholik von Vernunft, und ohne mit Vorurtheilen eingenommen zu seyn, lesen kan. Ebendesselben Kunst- Gewerb- und Handwerksgeschichte 2 Theile 1779. und 1788. In Oktav. Für jeden, eben so nüzlich als brauchbar. Ebendesselben Lebensbeschreibungen zur Erwekung und Unterhaltung bürgerlicher Tugenden 2 Sammlungen 1778. und 1782. In Oktav. Dieses im populären und unterhaltenden Stil geschriebene Werk, sollte eines jeden Bürgers Handbuch seyn, das er oft lesen, und aber auch beherzigen sollte. Ebendesselben Briefe eines Frauenzimmers aus dem 15. Jahrhundert, mit Kupfern. 1793. In Duodez. Sie sind zwar in einen Roman eingekleidet, die Geschichte aber, die sich mit Elisabeth Reblinger und Burkhard von Schellenberg ereignet hat, ist eine wahre Geschichte. Wer sich in die Schreibart alter Urkunden nicht finden kan, in die diese Geschichte eingekleidet ist, der mag sie übergehen; aber ich glaube, daß sie jedem verständlich und verständlicher ist, als die hochtrabende Schreibart der heutigen Romanen, mit denen mancher seine Zeit vertändelt, ohne Nuzen davon zu haben. Weit rühmlicher, Vaterlandsgeschichte zu studiren. David Langenmantels Historie des Regiments der Reichsstadt Augsburg vom sel. Bruker 1734. In Folio herausgegeben. Aus

dieser

dieser lernt man die Verfassung des Regiments und die mit derselben von Zeit zu Zeit vorgegangene Veränderungen kennen. Auch könnte ich **Welsers** und **Gassers Chronik von Augsburg**, die **Werlich** ins teutsche übersezt hat, und unter dem Namen die **Werlichische, Cäsarische** und **Hartmannische Chronik** bekannt ist, empfehlen: denn sie enthält auch viele merkwürdige Umstände. Dieses sind nur wenige Werke, und gleichsam eine kleine Handbibliothek zur Vaterlandsgeschichte. Sie sind auch für den Beutel nicht zu kostbar, und der gebildete Bürger erhält dadurch Kenntniße von der Geschichte seiner Vaterstadt, und deren Verfassung. Dem Gelehrten wäre es überflüßig Bücher zu bestimmen, die er selbst kennt, und selbst ohne Aufmunterung in allen Theilen der Wissenschaften besizt, die keinem Bürger etwas nuzen würden, und lächerlich wäre, wenn ich ihm gelehrte Untersuchungen empfehlen wollte. Ich hoffe keinen tauben Ohren gepredigt zu haben, und sollten es nur wenige seyn, die ich aufgemuntert hätte; so hätte ich meine Absichten erreicht. Was nuzt das beständige Lärmen und Schreien, wenn man die Geschichte und Verfassung der Vorzeit nicht kennt, und nur Rüksicht auf jezige Zeiten nimmt, ohne Kenntniß von den ältern zu haben, um die neuern nach den Verhältnissen beurtheilen zu können! Um also diese zu kennen und zu beurtheilen, gehört Kenntniß der Geschichte jeden Zeitalters dazu, und ist man in dieser ein Fremdling, so sind auch die Urtheile schief, und gleichen einer Blase,

die

die in der Luft stille zerplazt, ohne eine Wirkung erregt zu haben.

Die Leichenreden, so unwichtig sie manchem scheinen mögen, sind in meinen Augen wichtige Dokumente in den Familiengeschichten, und entscheidende Urkunden in Erbschaftsfällen. In dieser Rüksicht sollte sie jeder Bürger, der sie bekommt, aufbewahren, noch mehr aber die Klaße der Patrizier, weil deren Geschlechtsgeschichte bedeutende Erläuterungen und Aufklärungen daraus erhält. Ich weiß wohl, daß sie bey den Meisten verachtet sind; und in Winkel geworfen werden, wo sie der Moder verzehrt, und dieses Schiksal verdienten sie wahrlich nicht. Wer eine Vaterländische Bibliothek anlegt, für den sind sie ganz unentbehrlich, ja selbst auch die Leichen- und Hochzeitgedichte, die ich aber in dieser Bibliothek übergieng, weil ohne Zweifel die meisten schon längst ins Makulatur verbraucht worden sind. Hingegen nahm ich die Leichenreden auf, weil ich mich sonst dem Tadel ausgesezt hätte, nicht nur völlig unvollständig zu seyn; sondern auch das wichtigste auf die Familien übergangen zu haben. Allein nur die Titel herzusezen, auf wen sie gehalten worden, und wer sie gehalten hat, das schien mir zur allgemeinen Notiz nicht hinlänglich gewesen zu seyn: denn es wäre ein bloses Skelet und ohne Nuzen gewesen. Ich gab mir also Mühe, 12 Bände in Folio und 15 in Quart nach den Biographien zu durchgehen, und die Biographien in einen, wie ich hoffe, belehrenden Auszug zu bringen. Dadurch suchte ich

ich mehr Nuzen auf die Familien, wie auf die Gelehrtengeschichte Augsburgs zu verbreiten. Als Kleinigkeiten wird sie hoffentlich Niemand achten: denn ich glaube vielmehr, für diese Mühe Dank einzuärndten. Der Gedanke, daß manche Familien von ihren Voreltern, von ihren nahen oder entferntern Anverwandten, Nachrichten wünschte, hat mich ebenfalls dazu angespornt, daß ich diese saure Mühe bekämpfte. Mir wenigstens waren diese Nachrichten sehr belehrend, und manches lernte ich daraus auf die Augsburgische Geschichte kennen. Ich glaube also nicht, daß ich nöthig habe, um Nachsicht und Verzeihung zu bitten, weil ich diesen Plan einschlug. Für meine Mitbürger Augsburgs ist dieser eingeschlagene Plan gewiß von Nuzen, und für den Auswärtigen selbst ist er nicht ganz unerheblich, und wegen den darin vorkommenden Gelehrten, für jeden Literator brauchbar. Es sind auch noch auswärts Familien, deren Geschichte durch die Augsburgischen wegen der Verwandtschaft Licht erhalten kan. So und nicht anders ist meine gute Absicht zu beurtheilen. Ich wünschte nur, daß ich in der Folge noch mehrere dergleichen Leichenreden, welche Augsburger betreffen, erhalten könnte. Viele sind auswärts gestorben, und Leichenreden auf sie gedrukt worden, deren geneigte Mittheilung mir jederzeit willkommen seyn wird, sie sey die Leichenrede selbst, oder nur ein schriftlicher Auszug aus der angehängten Biographie, wenn sie nur von einem rechtschaffenen Mann herrührt, der ein warmes Gefühl für Litteratur hat.

Was die Augsburgische Bibliothek selbst betrift; so fühle ich nur zu sehr die Mängel, Fehler, Lüken und überhaupt die Unvollständigkeit derselben, daß es eine unerlaubte und schändliche Prahlerei wäre, wenn ich dieselbe für vollständig, und ohne Mängel ausposaunen und anpreisen wollte. In diesem Fache gibt es wohl kein Werk, das man für ganz vollkommen ausgeben könnte, und erst die Zeit muß es der Vollkommenheit näher bringen, wenn arbeitsame, biedere Männer ihre Beiträge willig darbieten, und sich beeifern auch Hand an das Werk zu legen. Es ist Mühe und Arbeit mit einem solchen Werk verknüpft, wenn man auch nur das liefert, was man selbst besitzt; aber man darf doch nicht so ängstlich und so mühsam arbeiten, als wenn man weniges vor sich hat, und erst aus andern Werken und Sammlungen zusammen suchen muß. Hr. Prof. Will in Altdorf arbeitete, nachdem er seinen Plan entworfen hatte, weit leichter, weil er nur das lieferte, was er besaß. Schon vorher, ehe er seine Nürnbergische Bibliothek herausgab, hatte er 20 Jahre dazu gesammelt, von seinen Voräldern einen ansehnlichen Vorrath zur Kirchen- und Gelehrtengeschichte ererbt, und ausser diesem sind noch von den bekannten Männern **Andreas Osiander, Veit Dieterich, Heinrich Fabricius, Hieronymus Besold, Christoph Welhammer, Melchior Diem** und einigen gelehrten **Müllern** nicht nur ein guter Büchervorrath, sondern auch allerhand wichtige Handschriften und Briefschaften auf ihn gekommen, die ihn sodann in Stand setzten eine Samm-

lung anzulegen, welche im Nürnbergischen die einzige in ihrer Art ist. Nach der Bekanntmachung seines Vorhabens, da man seine Absichten wußte, hat man ihn noch mehr und mit allem Eifer unterstützt und er hat so viele Handschriften in Menge, ja so viel erhalten, daß er nur Hände und Leute genug nöthig gehabt hätte, die im Stande gewesen wären, alles abzuschreiben. So erzählt ers selbsten in der Vorrede seiner Nürnbergischen Bibliothek. Der sel. **Gottlieb Emmanuel von Haller**, gewesenen des souverainen Raths des Freystaats Bern und Landvogts zu Nyon, der zu früh für die gelehrte Welt starb, zählte in der Vorrede zum ersten Bande seiner Bibliothek der Schweizergeschichte 59 Gelehrte auf, die ihn zu dieser neuen und vermehrtern Ausgabe seines vortreflichen Werks mit Beyträgen unterstützten, ohne die einzelne Beyträge mit in Rechnung zu bringen. Alles dies kann ich nicht sagen, aber dies, daß ich keinen Vorgänger in dieser Arbeit hatte, und mir nur jene oben angegebene würdige Männer zum Muster wählen mußte. Meine Sammlung war, wie ich ebenfalls schon oben sagte, zerstreut, mithin mußt ich mich nur auf das einschränken, was ich durch die besondere Gewogenheit des Hrn. Stadtpflegers **von Stetten** und Hrn. **von Haldern** benutzen konnte, und was ich noch von drey andern würdigen Gelehrten, denen Herren **von Prieser**, **Urlsperger** und **Mertens** erhielt. Ausser diesem gewiß nicht unwichtigen Umstand, tritt noch der Umstand mit der Parität ein, die mir meine Arbeit noch mehr erschwerte.

Katholischer Seits kommt weit weniger unter das protestantische Publikum von gedrukten Schriften, als protestantischer Seits unter das katholische. Woher diese Zurükhaltung rührt, und aus was für Gründen es geschiebt, das will ich nicht errathen, so viel aber weiß ich, daß keine Zurükhaltung vonnöthen ist, und man wird protestantischer Seits die katholischen gelehrten Produkte, wenn sie nicht leidenschaftlich geschrieben sind, mit eben so viel Vergnügen lesen, als sie vielleicht das Gegentheil glauben. Es wird mir daher sehr angenehm seyn, wenn ich in der Folge mit Nachrichten von solchen Schriften, die in dieses Fach einschlagen, unterstützt werde. Ueberhaupt rechne ich jetzt, da dieses Werk öffentlich im Publikum erscheint, auf genaue und reichhaltige Beiträge von biedern Männern. Wie ich damit zu Werk gegangen bin, das sieht nun jeder gar leicht ein, und so können mir nicht nur Einheimische, sondern auch Auswärtige an Handen gehen, besonders Bibliothekare, die bey grosen und ansehnlichen Bibliotheken sitzen. So sind z. B. die Briefsammlungen, und einzelne Briefe, die dergleichen Sammlungen einverleibt sind, nemlich wie der Casaubonischen, Erasmischen, Burmannischen u. s w. zu sammeln, und die einzelne Briefe eines Augsburgers an einen andern Gelehrten, und des leztern Antwort an den Augsburger anzumerken. Dahin gehören auch die Biographien von Beträchtlichkeit, die entweder einzeln erschienen sind, oder in ganzen Sammlungen stehen. Das aber versteht sich, daß mir Jöchers Gelehrten Lexikon

xikon

rikon nicht angezogen werden darf, auch Hrn. Veiths Bibliotheca Augustana nicht, weil ich die in derselben befindliche Augsburger Gelehrten im Werk selbsten alle nach der Reihe anführte. Im gelehrten Fach kan noch vieles nachzuholen seyn. Daß auch Kleinigkeiten mit vorkommen, die wirklich unbedeutend sind, das konnte und durfte nicht anders seyn, wenn ich die Vollständigkeit nicht außer Augen lassen wollte. Und gleichwohl haben diese Kleinigkeiten auch ihren Nutzen, und sind nicht so schlechterdings zu verwerfen, der Sammler aber muß sie nothwendig haben. Es ist also in den Beiträgen auch auf diese Rüksicht zu nehmen, und ja nicht zu übergehen. Diese Arbeit — und dergleichen äußerst mühsame Arbeiten wählte ich mir schon seit vielen Jahren zum Gegenstand — erfordert, wie der kleinste Kenner weiß, Beiträge, und erhalte ich diese reichlich; so werde ich bald einen Supplementband liefern, und vielleicht auch Beiträge zur Geschichte Augsburgs. Ist allenfalls mein Plan, den ich angelegt, und nach dem ich gearbeitet habe, nicht nach eines jeden Geschmak; so streite ich deswegen mit Niemand, und habe ich hie und da Werke in dieses oder jenes Fach aufgenommen, das manche in einem andern wünschen oder suchen; so beschuldige man mich keiner Unwissenheit: denn nicht für jede Kleinigkeit konnte ich eine besondere Rubrik machen, und nahms daher unter die Miscellaneen auf. Kommt aber ein oder das andere Buch unter einer Rubrik vor, das vielleicht unter einer andern besser gestanden wäre, so kann es eine Ueberse-

hung gewesen seyn, oder das Buch war nicht geeignet genug unter diese Rubrik zu kommen, daß solches unter einer andern richtiger stund. Doch wie gesagt, über diese Kleinigkeiten streite ich nicht, und laß einem jeden seine Weise, denn sogar schulgerecht kann man nicht seyn. Wie wünschenswerth wäre es auch, wenn einstweilen nur ein historisch-chronologisch diplomatisches Verzeichniß von Urkunden, welche die Stadt Augsburg vom Ursprung an bis auf die neuesten Zeiten angehen, geliefert würde. So machte sich der sel. **Johann Elias Leopold Herwart** mit seiner Erläuterung der ältesten Augsburgischen Urkunden vom Jahr 822. biß 1332. um Augsburg sehr verdient. Aber diese Arbeit liegt noch in der Handschrift, und der Geist unsers Zeitalters wird deren Erscheinung schwerlich erwarten lassen. Inzwischen wäre es gleichwohl keine vergebliche Bemühung, wenn man nur jenes Verzeichniß lieferte, das für jeden Geschichtschreiber, wie für jeden Bürger **Augsburgs dienlich und nüzlich wäre** Doch die Folge wird alles aufklären.

Dieses möchte für eine Vorrede genug seyn, gleichwohl aber muß ich noch einige Erinnerungen beisezen Vielleicht möchten einigen unter den Katholiken meine Aeußerungen auffallend seyn, die ich hie und da über einige Bücher derselben gemacht habe. Da ich seit 20. Jahren sehr häufig nicht nur in Klöstern Augsburgs, sondern auch in sehr vielen auswärtigen gewesen und herum gereißt bin, und mich öfters viele Tage lang in denselben aufgehalten habe; so hoffe ich,

daß

daß keines unter denselben seyn wird, das sich über mein Betragen mit Grund beschweren könnte, ich hingegen wurde auch mit allerAchtung und Höflichkeit behandelt, und nur da und dort traf ich etwa einen Gast aus den niedrigsten Orden an, der sich mit Worten gegen mich verfehlte, dem ich aber gleich zu begegnen wußte, ohne den anwesenden Hrn. Prälaten oder sonst einen Tischgesellschafter zu beleidigen. Man erwies mir nur alle mögliche Ehre, und nahm mich aufs Land mit, für andere unhöfliche Gäste konnten sie nicht, und man mußte es ihrer rohen und ungesitteten Lebensart zuschreiben: denn sie stunden vielleicht in den Gedanken, recht klug und vernünftig zu handeln, wenn sie einen Protestanten mit Dummheiten necken konnten. Inzwischen waren dies Dorfbuben nur in Ordenshabit gehüllt, die aber nie was gelernt haben. Die andere Gesellschaft von vernünftigen, einsichtsvollen Religiosen, hielt mich dagegen schadlos. Ich bin also bey den Katholiken nicht fremd, sondern in einem vertrauten Umgang mit ihnen, und stehe noch mit vielen in Korrespondenz. Allein da ich in Bearbeitung dieser Augsburgischen Bibliothek auf einige Bücher kam, worinn auf die Protestanten verschiedene Sticheleyen angebracht, ja wohl gar etwas zu stark mitgenommen wurden; so konnte ich mich nicht enthalten, meine Stimme auch, jedoch noch mit aller Schonung, zu erheben. Der von der protestantischen zur römisch katholischen Kirche 1724. übergetretene Philipp Paul Merz gab 1732. eine Kontroversschrift unter dem

Titel

Titel heraus: Wie man in den Wald schreit, so wiederhalts, und eben so gieng es auch mir, so ungerne ich zu diesem Schritt kam. In den ältern Zeiten, wo es gleichsam auf beeden Theilen zur Sitte geworden war, auf einander tapfer zu schimpfen, und die Gemüther recht zu erbittern, war es ein anders, obs gleich auch nicht zu rechtfertigen war. Die Religionsmeinungen lassen sich nicht mit Gewalt und durch gegenseitige Schimpfworte zur Aenderung bringen. Wer glaubt, er habe die wahre Religion, der lasse dem andern seinen freyen Willen, schimpfe und stichle deswegen auf den Gegentheil nicht, sondern verhalte sich passive. Es ist allemal verdächtig, wenn man den andern Religionstheil zur Sinnesänderung mit Gewalt bringen will, und so bleibt es auch in der Geschichte ein Schandflecken, daß man Religionskriege führte, um mit den Waffen in der Hand, die durch den Passauischen Vertrag 1552. und durch den Religionsfrieden 1555. festgegründete protestantische Religion zu vertilgen. Und dann fragt sichs auch, ob es allemal reiner Eifer für die Sache Gottes, oder nicht vielmehr öfters nur Privathaß, Neid und Eigennuz unter dem Deckmantel der Religion war, daß man damals in ganz Europa soviel Menschenblut verspritzte? Und so hat auch die Geschichte noch andere traurige Szenen, die sich von 1628. bis 1632. und von 1635. bis 1648. in Augsburg ereignet haben, aufbewahrt. Allein diese Zeiten sind nun vorbey, alles durch die Reichsgrundgeseze gegründet, in denselben die Schimpfungen gegen ein=

einander aufgehoben; dem ungeachtet aber scheut man sich gleichwohl katholischer Seits nicht, noch in den neuesten Zeiten mit Kezer um sich zu werfen, und offenbar wider die Reichsgrundgeseze zu handeln. Dies gereicht den Protestanten zu keiner Unehre; aber einen desto grössern Schandfleken wirft es auf den Katholicism. Christus stiftete die christliche Religion, eine Religion die in ihrem Ursprung ganz rein, und einfach war, die aber von einem Jahrhundert zum andern durch Mißbräuche verunstaltet wurde, und was darauf erfolgte und erfolgen mußte, das lehrt die Geschichte, die unpartheyische, wahrheitsvolle, Jedermann vor Augen liegende und aktenkundige Geschichte, die der Gegentheil zu verwerfen unfähig ist. Doch ich will meine Blike von den ältern Zeiten zurükziehen, und sie auf die neuern heften. In unsern Zeiten, wo so viele vortrefliche Männer, und unter denselben ein Ruef, ein aufgeklärtes Glied der römisch katholischen Kirche, in ihren Schriften die wahre Aufklärung zu verbreiten suchten, solte man das nicht mehr erwarten, was doch geschah. Hr. P. Leonhard Bayrer gab eine kurzgefaßte Geschichte Augsburgs heraus, in welcher er, statt blos historisch zu erzählen, wie es einem Geschichtschreiber eigentlich zusteht, verschiedene unanständige Ausfälle auf die Protestanten wagte. Vermuthlich war es ein Uebersehen, daß sie der sel. Rathskonsulent, Freyherr von Trölsch die Censur passiren lies. Ganz mit Stillschweigen konnte ich diese Ausfälle nicht übergehen, ohne mich nicht fremder Sünden

***** theil-

theilhaftig zu machen. Hr. Franz Anton Veith, ein gelehrter Buchhändler Augsburg, hat gleichfalls in seiner nun 11 Alphabet oder Theile starken Bibliotheca Augustana bey jeder Gelegenheit den Protestanten einen Seitenhieb versezt, und ich mußte es rügen. Von diesen beeden Männern hätt ichs nicht erwartet: denn beede sollten die Pflichten eines Geschichtschreibers kennen, und beede achte ich als geschikte Männer in ihrem Fach. Lieben Freunde! was nuzt alles dies, und welche Wirkungen haben alle diese keinem Ehre bringenden Ausfälle? Man plagt und erbittert einander unnöthiger Weiße, statt daß man Zutrauen und gegenseitige Freundschaft zu einander, und um so mehr haben sollte, als wir zusammen in einer Paritätstadt leben, und alle einen Gott verehren, der uns gewiß nicht nach unsern Religionsmeinungen, sondern nach unsern Handlungen richten wird. Und so kann auch kein Mensch dem andern das richterliche Urtheil fällen. Ich lebte nun seit 8 Jahren auf dem Lande an einem ganz katholischen Ort als der einzige Protestant, und Niemand kann sagen, daß ich mich in Rüksicht der Religion mit dem Landvolk nicht gut betragen hätte. Ich lasse einem jeden seine Meinung, und die gottesdienstliche Handlungen in ihrem Werth, wie sie in den Urzeiten in der katholischen Kirche üblich waren. Ich machte aber gleichwohl Bemerkungen, über das Verhalten des Volks gegen die Protestanten, und belauschte oft ihre holperichte, bäurische Ausfälle, und unerlaubte Redensarten über dieselbe. Freylich hat

dieses

dieses Volk keine Erziehung genossen, der Pfarrer und Schulmeister hat es ihnen so eingeprägt: denn die wenigsten können lesen, geschweige schreiben, und vernünftig denken, kommt gar nicht in Rechnung. Allein man kann aposteriori ad majus schliesen und mit Recht sagen: qualis Rex talis grex. O wie schön wäre es, wenn wir alle gegen einander Liebe, Eintracht, Zutrauen, Freundschaft zu unserm Augenmerk machten, und als biedere Männer, ohne Rüksicht auf Religionsmeinungen zu nehmen, handelten. Wie viel würde die Kultur der Vernunft, wie viel Handlung und Gewerbe dabey gewinnen. Und welches Zeitalter ist mehr dazu geeignet, als gegenwärtiges? Dieses sollte hiezu auffordern, wenn man anders der wahren Aufklärung, und einer edlern Denkungsart nicht ganz abgeneigt ist, sie nicht in Grund vertilgen, und ganz mit Füßen treten will, wie es manche mit Kühnheit zu wagen, für erlaubt halten, und sie — aber vergebens — zu untergraben suchen. Aber gewiß ist, und bleibt es, daß sich an keine zwekmäßige Bildung einer künftigen Generation denken läßt; so lange noch Unwissenheit und roher Geschmak unter denen herrscht, von denen diese Bildung ihrer Nachkommen abhängt. Diese verderblichen Hinderniße einmal aus dem Wege geräumt; so werden wir bald Menschen als Menschen, und nicht mehr als Thiere sehen. Dieses alles in reife Betrachtung gezogen, sollten Sr. Churfürstl. **Durchlaucht von Trier, Klemens Wenzeslaus, als Fürst-Bischof in Augsburg** nicht länger anstehen, und einen

Hirtenbrief an Höchstdero Kirche und Diöceß Augsburgs ergehen lassen, worinn dieselbe ermahnt und ermuntert würde, diese Liebe, diese Eintracht, dieses Zutrauen und diese Freundschaft gegen die Protestanten von nun an in voller Maße auszuüben, niemals mehr mit dem beleidigenden Ausdruk Kezer um sich zu werfen, und in Einigkeit unter einander zu leben. Der Gedanke hebt nun vollends alles, daß wir alle einen Gott verehren und anbeten im Geist und in der Wahrheit. Geschrieben Biburg unweit Augsburg den 24. August 1795.

Der Verfasser.

Verzeichniß
der
Herren Subscribenten
auf die
Augsburgische Bibliothek.

Um mich keinem schiefen Urtheil auszusetzen, so habe ich die Rangordnung vermieden, und die alphabetische Ordnung derselben vorgezogen.

Exempl.

Augsburg.

Hr. Algöwer.	1
— Eberhard Christoph Altermann, der Rechten Lizentiat, Stadt = und evangelischer Ehegerichtsprokurator und der Weberhauß Deputation Aktuar.	1
S. Tit. Hr. Gottfried Amman.	1
Hr. Baumgarten. Direktor des evangel. Musikchors.	1
S. Tit. Hr. Adam Ignaz Bek, Domkapitlischer Konsulent.	1
Hr. Johann Peter Biolay, Umgeldamtsschreiber.	1
— Bossert.	1
Titl. Hr. Johann Eustachius Bub, Domkapitlischer Kanzleydirektor.	1
Hr. Christoph Friedrich Bürglen, Buchhändler.	20
Titl. pl. Hr. Johann Baptist Moriz Ludwig von Carl zu Mühlbach, des geheimen Raths und Einnehmer.	1
S. Tit. Hr. Johann Baptist Peter Ignaz von Carl, zu Mühlbach, Steuerherr.	1
Hr. Fortunatus de Castelli, Kaufmann.	1
Titl. Hr. Christoph Gottlieb Christoff, Diakon beim Heil. Kreuz.	1
S. Titl. Hr. Georg Andreas Degmaier, Senior und Pfarrer bei St. Anna.	1
Hr. Emmanuel Friedrich Diez, Kaufmann.	1
— Georg Wilhelm Doppelbauer, Kaffetier.	1
— Drexel, Wechselsensal.	1
— Eberhard, Sägmüller.	1
— Johannes Eisele, Bierprauer.	1
Titl. Hr. Marx Christoph Frauenknecht, Diakon bei St. Anna.	1
Hr. Gemmerle Uhrgehäußmacher.	1
S. Tit. Hr. Friedrich Daniel Geuder, Senior und Pfarrer bei den Barfüßern.	1

Exempl.

Augsburg.

Hr. Johann Konrad Ganzenmüller, Mauermeister. 1
— Johann Friedrich Gullmann, der Rechten Lizentiat und Oberpflegamtsaktuar. . . 1
— Johann Elias Haid, Stadtgerichtsassessor und Direktor der Kunstakademie. . . 1
S. Titl. Hr. Georg Walter von Halder, P. A. und Banquier. . . 3
Hr. Matthäus Michael Heckel, Stadtkassier. 1
— Johann Kaspar Heinlin, Blatterhaußverwalter. 1
— A. C. Heinzelmann, Kaufmann. . 2
— Johann Jakob Hertel, Kunstverleger. . 1
— Heß, Kunstverleger. . . 1
— Johann Joachim Heuke, Lehrer an der 5. Klasse des Gymnasiums zu St. Anna. . . 1
— Otto Wilhelm Hofmann, Kaffetier. . 1
— Johann Georg Holeisen. . . 1
— M. C. H. Holeisen. . . 1
Titl. Hr. Johann Joseph von Huber, Burgermeister. 1
Hr. Konrad Kephalides, der Rechten Doktor und Handwerksgerichtsreferendar. . . 1
— Johann Gottlieb Klaucke, Silberjubelier. . 1
— J. F. Koch, Kunstverleger. . . 1
— Karl Ferdinand Landeo, Domkapitel. Archivar. 1
Titl. pl. Hr. Wolfgang Ignaz Langemantel von Westheim und Ottmarshausen, des geheimen Raths und Oberpfleger über St. Martinsstiftung und Oberhausen. . . . 1
S. Titl. Hr. Joseph Wolfgang Langenmantel von Westheim und Ottmarshausen, Stadtgerichtsaktuar. 1
Hr. Georg Adam Lipp, der Rechten Lizentiat und Reichsstadtvogtamtsschreiber. . . 1
— Lotter, Landkartenverleger. . . 1
— Mayer, Zimmermeister. . . 1
— Joseph Kajetan Mayer, der Rechten Lizentiat. 1
Titl. Hr. Johann Kaspar Mayer, Bauherr. 1
Hr. Georg Mezler, Hausmeister im Siechenhauß 1
— Barthol. Jakob Neuß, Gold- und Silberscheider. 1
— Karl Sebastian Nieberle, Stift Moriziauischer Kellerverwalter. . . . 2
— Christoph Andreas Nilson, der Rechten Lizentiat und Bauamtsgegenschreiber. . . 1
— Christoph Sigm. von Paris, der Rechten Beflissener, 1
— Sebastian Piva, Kaffetier. . . 1

Augs-

Subscribenten Verzeichniß.

Exempl.

Augsburg.

S. Titl. Hr. Johann Heinrich von Prieser, der Rechten Doktor und Rathskonsulent. . 1
S. Titl. Hr. Philipp Paul Thomas von Rauner auf Mähringen, Stadtgerichtsassessor . . 1
Hr. Rence, Wechselsensal. . . . 1
Hr. Friedrich August Rund. . . 1
Hr. Johann Georg Rupp, Bierpräuer. . 1
Hr. Matthäus Schauz, Instrumentenmacher. . 1
Hr. Schäfer, Waarensensal. . . 1
Hr. Johann Konrad Schmid, der Rechten Lizentiat und Stadtgerichtsreferendar. . 1
Hr Franz Xaver Schmid, der Rechten Lizentiat und Handwerksgerichtsreferendar. . . 1
Hr. Franz Joseph Schmid, Tobakfabrikant. 1
Hr. Johann David Schum, Kaufmann. 1
S. Titl. Hr. Paulus von Schwarz, Senator. 1
Hr. Stark, Hauslehrer. 1
S. Titl. Hr. Matthias Jakob Adam Steiner, Pfarrer an der evangelischen Kirche zu St. Ulrich. 1
Titl. pl. Hr. Paulus von Stetten, Sr. Kaiserl. May. Franz II wirklicher Rath und Stadtpfleger. 1
Hr. Jakob Georg Stuppano, Kaufmann. . 1
Hr. Johann Ludwig Tröltsch, Kaufmann. . 1
S. Titl. Hr. Johann August Urlsperger der Theologie Doktor, und resignirter Senior und Pfarrer an der evangelischen Kirche zum Heil. Kreuz. . 1
Hr. G. G. Wagner, Kaufmann. . . 1
Hr. Christoph Wagner, Handlungsdiener. . 1
Hr. Joh. Georg Matthäus Waller, der Rechten Lizentiat. 2
S. Titl. Hr. Joh. Jakob Wasser, Pfarrer zu St. Jakob. 1
Hr. Johann Friedrich Weiler, Kaufmann. . 1
Titl. Hr. Gottlieb Tobias Wilhelm, Diakon bei den Barfüßern. . . . 1
Hr. Abraham Christian Wilhelm, Kupferstecher und Kunstverleger. . . . 1
Hr. Johannes Wolff, Kaufmann. . . 1
Hr. Wolfgang Heinr. Wayt Eisenhammerschmidt. 1
Hr. Johann Ludwig Zinck, Kaufmann. . 1
Hr. Jakob Zipper, Kupferstecher. . . 1
Ein Ungenannter. 1
Dergleichen. 1
Dergleichen. 1
Stadtbibliothek. 1

Augs-

Exempl.

Augsburg.

Bibliothek zum Heil. Kreuz. . . 1
Bibliothek zu St. Salvator. . . 1
Bibliothek der Dominikaner. . . 1

Basel.

S. Titl. Hr. Joh. Jacob d'Annone, der Rechten Doktor, Professor und Stadtkonsulent des Freystaats Basel. 1

Fürstl Stift St. Blasien.

Die dortige Stiftsbibliothek. . . 1

Freysingen

S. Titl. Hr. Klemens Aloys Bader. Konsistorialrath zu Salzburg und Kanonikus zu St. Andre in Freysing. 1

Fürstenfeld.

Hr. P. Gerhard Führer, Professor und Bibliothekar. 1

Ingolstadt.

Hr. P. Gabriel Dietrich, Franziskaner. . 1

Leitershofen. Hr. Konrad Köberle, Pfarrer. 1

Medlingen. Das Dominikanerkloster daselbst. 1

Memmingen. S. Titl Hr. Joh. Georg Schelhorn, Superintendent und Stadtbibliothekar. 1

Meringerau. S. Titl. Hr. F. A. von Stubenrauch. 1

München. Titl. pl. Hr. Johann Kaspar von Lippert, des H. Röm. Reichs Ritter, Churpfalzbaierscher wirklicher Geheimerrath und geheim. Konferenzreferendar. 1

Neuburg Titl. pl. Hr. Karl Hektor Freyherr von Vischbach zu Schmidtmühlen, Churpfalzbaierscher Hofkammerrath zu Amberg. . . 1

Neustadt an der Aisch.

S. Titl. Hr. Georg Matthäus Schnizer, Superintendent. 1

Nördlingen.

Titl. pl. Hr. Georg Christian Freyherr von Tröltsch, ältester Burgermeister, Kirchenprobst, Stadtkammerer und Hospitaloberpfleger. . . 1
Hr. Johann Philipp Wucherer, Senator. . 1
Stadtbibliothek. . . . 1

Oettingen. S. Titl. Hr. Preu, Fürstl. Oettingischer Hof- und Regierungsrath. . 1

Tübingen. S. Titl. Hr. Christ. Fried. Schnurrer, Prof. 1

Ulm Hr. M. Georg Veesemeyer, Professor. 1
Die Bibliothek des Stifts zu den Wengen allda. 1

Wettenhausen. Bibliothek des Reichsstifts daselbst. 1

Entwurf

Entwurf
des ganzen Werks.

B. Alter-



Erste

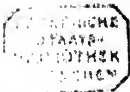
Erste
Abtheilung.

Enthält die Schriften

welche die

politische Geschichte der Stadt Augsburg

zum Gegenstande haben.





I. Geschichte und Alterthümer

der

Stadt Augsburg.

I. Ueberhaupt

A. Vom Ursprung der Stadt Augsburg

a) Gedrukte.

In Gotes namen amen. Hienach in disem büchlin würdet kürtzlichen begriffen wie lang die keyserlich stat augspurg vor langen zeiten iren Vrsprunge vnd Anfang gehabt. Auch von wem vnd zu welcher eyeit christenlicher gelaub angefangen hat. Vnd besonders von dem gotzhauß sant Vlrichs vnd sand affra zu augspurg gelegen mit was wirdigkeit got der her das selbig gotzhauß für sehen vnd begabt hat darinnen ir beyder leychnam ligen vnd rasten mit sambt vil anderen wirdigen grossen namhaftigen heiltum. Auch wirdet hienach beschri-

den die große genad vnd der Ablaß damit das obgemelt gotzhauß von den heylgen. Bäbsten. Patriarchen. Cardinalen. Bischoffen begabt ist Als man clärlichen hernach hören wirdet. **Am Ende liest man:** Laudate dominum in sanctis eius ꝛc. Anno ꝛc. LXXXIII. iar. In Quart.

Nach dem obigen Titel fängt das erste Kapitel von dem Ursprung der Stadt an, und das ganze Buch bestehet nur aus 32. Blättern. Ohne Zweifel hat solches **Johann Bämler** gedrukt. Der verstorbene **P. Franz Krißmer** zu Buxheim bey Memmingen machte solches älter, und sezte es in die Jahre 1474. oder 1475. vielleicht ist es aber eine frühere Ausgabe, aus welcher er die Nichtexistenz der Buchdrukerey zu St. Ulrich und Afra beweisen wolte. Seinen Beweiß führte er daher, weil von derselben nichts gedacht, und das Werkgen bey einem andern Buchdruker gedrukt worden. Dieses befindet sich in der von Stettenschen Bibliothek. S. Hrn. **Panzers** Annalen der ältern teutschen Litteratur S. 141. Hrn. **Brauns** Notitia historico litteraria de libris ab artis typographicæ inventione usque ad annum MD. impressis: in Bibliotheca liberi, ac imperialis Monasterii ad SS. Vdalricum et Afram Augustæ extantibus P. II. p. 97. Er glaubt es sey aus **Sigmund Meisterlins** Augsburger Chronik ein Auszug, aber freilich elend genug. Augsburgs Buchdrukergeschichte 1. Theil historische Einleitung S. XIX. Annalen S. 67. Das Buch hat viele in Holz geschnittene Figuren.

Marci

Marci Velseri Matthæi F. Ant. N. Patricii Aug. Vind. Rerum Augustanarum Vindelicarum Libri Octo. Venetiis MDXCIV folio.

Ein wahres Meisterstük in seiner Art, das keine Stadt so leicht aufweisen kan. Es ist auch die Originalausgabe vom **Aldus** in Venedig gedrukt. Der Herr **Georg Walther von Halder** besizt diejenige Ausgabe, welche der vortrefliche **Welser** selbst gehabt, und von seiner eigenen Hand mit Zusäzen in den alten Denkmälern vermehrt hat. Der Titel steht in einer in Kupfergestochenen Einfassung ebenfalls in Kupfer gestochen. Das Werk ist in 8. Bücher abgetheilt, und geht bis aufs Jahr 552. nach Christi Geburt, und dient vorzüglich zur ältern Geschichte. Er hat alles zusammen getragen, was in den römischen und andern Geschichtschreibern von Augsburg vorkam, und in Ordnung gebracht. Daß er alles mit kritischem Fleiße sammelte, ist von einem Welser nicht anders zu erwarten. Was würde aber dieses Werk unter seinen Händen geworden seyn, wenn ers bis auf seine Zeiten fortgesezt hätte? Es hatte eine Landcharte von dem alten Vindelicien und verschiedene eingedrukte Kupfer. Zulezt folgen Antiqua quæ Augustæ Vindelicorum extant monumenta, et ad ea Marci Velseri Matthæi F. notæ, mit vielen Kupfern. Er hat sie in drey Theile eingetheilt: Quæ Augustæ extant: Quæ in Agro Augustano: und Quæ alibi ad res Augustanas spectant. Zulezt folgen noch Litteræ singulares et dictiones concise scriptæ, explicatæ. S. des sel. Hrn. **Paul von Stetten** kurze Nachricht von den

den Scriptoribus rerum Auguſtanarum die er ſeiner Geſchichte der Reichsſtadt Augsburg vorſezte. Merkwürdigkeiten der Zapfiſchen Bibliothek. 1. Band S. 421.

Marci Velſeri rerum Auguſtanarum Vindelicarum libri Octo. Francof. ad Mœnum MDXCIV. In Quart.

Der Druk empfihlt dieſe Ausgabe nicht.

Marci Velſeri rerum Auguſtanarum Vindelicarum libri Octo. Aug. Vind. 1620. In Folio.

Dieſe Ausgabe habe ich niemals zu Geſicht gebracht, ſondern nur beym ſel. Hrn. **Paul von Stetten** am angef. Orte angemerkt gefunden.

Marci Velſeri Reipublicæ Auguſtanæ quondam Duumviri Opera hiſtorica et Philòlogica ſacra et profana. In quibus Hiſtoria Boica, Res Auguſtanæ, Converſio et Paſſio SS. Martyrum, Afræ, Hilariæ, Dignæ, Eunonicæ, Eutropiæ, Vitæ S. Vdalrici et S. Severini, Narratio eorum quæ contigerunt Apollonio Tyrio, Tabulæ Peutingerianæ integræ, Epiſtolæ ad viros illuſtres latinæ Italicæque et Proteus ſatyra continentur &c. Præmiſſa his fuit præfatio ad lectorem ꝛc. nec non vita Genus et Mors Auctoris nobiliſſimi accurante Chriſtophoro Arnoldo. Cum figg. æn. Norimbergæ 1682. In gros Folio.

Eine vortrefliche Ausgabe in der von Halderiſchen Bibliothek, die ich gleich der Welſeriſchen Geſchichte folgen laſſe, weil ſie deſſen res Auguſtanæ und andere zur Augsburgiſchen Geſchichte gehörige Sachen enthält, die alle der

Titel

Titel bestimmt. In des Hrn. Hofrath Gatterers allgemeiner historischen Bibliothek 3. Band S. 360—364. kommt eine Nachricht, und unter andern eine Anekdote vor, die ich, weil diese Bibliothek in hiesigen Gegenden ohnehin selten anzutreffen seyn wird, hieher sezen will. Der Verleger **Wolfgang Moriz Endter** reißte mit diesen aus seiner Presse gekommenen Werken des **Welsers** auf die Messe. Stolz auf diesen guten Artikel seines Verlags, und auf die wirkliche Güte des Werks selbst, vielleicht aber auch etwas von den vortheilhaften Umständen seiner Buchhandlung verblindet, wollte er kein Exemplar anders als gegen baares Geld verkaufen. Die andern auf der Messe anwesende Buchhändler machten eine Verbindung unter sich, **Endtern** kein Exemplar auf diese vorgeschriebene Bedingungen abzunehmen. Dies geschah auch wirklich, so daß **Endter** den grösten Theil der mit gebrachten Exemplarien unverkauft nach Hause schiken mußte. Ueber diesen Umstand verdrüßlich, verdammte **Endter** den ganzen Verlag dieses Werks zu einer ewigen Gefangenschaft, in welcher derselbe so lange blieb, bis er mit den übrigen Verlagsbüchern auf den jezigen Besizer der **Wolfgang Moriz Endterischen** Buchhandlung **Schwarzkopf** kam. Daher kam auch die Seltenheit dieser Ausgabe, die ein ewiges Denkmal von dem Fleiße des **Welsers**, von seinem historischen Geschmak, und von seiner reinen lateinischen Schreibart bleiben wird Von seinem Leben hat der sel. Senior **Bruker** in seinem Ehrentempel der teutschen Gelehrsamkeit S. 67. und flgg. gehandelt.

Achillis Pirminii Gasseri, Lindaviensis, Med. D. Annales de vetustate, Originis, amœnitate, situs, splendore ædificiorum, ac rebus gestis civium Reipublicæ Augstburgensis, multo sane labore summa etiam fide perdiu collecti, et iuxta seriem Annorum nativitatis Iesu Christi ad Romanornm Imperatorum Francorumque Regum tempora, nec non tam ad politici quam ecclesiastici ibidem Magistratus fastos accuratissimo ordine digesti. In folio.

Wer von diesem Werk ein gedruktes Exemplar hat, der kann sagen, daß er die gröste Seltenheit besizt, die je unter den Büchern existirt: denn dieses Werk blieb unvollendet, und mit dem Bogen K k. pag. 132. wurde die Fortsezung des Druks gehindert, und verboten. Der Magistrat Augsburgs schrieb an den Magistrat, und an den kaiserlichen Fiskal zu Frankfurt, und hintertrieb alles. Gottlieb Spiegel, der fleißigste und unermüdete Sammler Augsburgischer Schriften, besaß ein Exemplar davon. Der Druk wurde zu Hanau 1593. angefangen, das Werk selbst aber ist mit einem bewundernswürdigen Fleiße ausgearbeitet, fängt mit dem Ursprung der Stadt an, und geht bis aufs Jahr 1576. Inzwischen sind in der Stadt allein bey 30. Abschriften vorhanden. Die Quellen, woraus er seine Nachrichten nahm, hatte er nicht angezeigt, welches damals von den meisten Geschichtschreibern eine angenommene Gewohnheit war. Allein Gasser schöpfte wirklich aus den zuverläßigsten Quellen, und von Johann Baptist Heinzel, des Geheimenraths, wurde er mit den besten Nachrichten unterstüzt.

unterstüzt. In dieser Rüksicht hielt er auch mit der Anzeige zurük, um seinen grosen Beförderer nicht zu verrathen. Der sel. Hr. **Paul von Stetten** in seiner kurzen Nachricht von den Scriptt. rer. August. versichert, daß, da er Gelegenheit gehabt, sich im Augsburgischen Archiv umzusehen, und auch sonst viele alte Urkunden unter die Hand bekommen habe, so habe er ihn doch meistentheils mit denselben übereinstimmend gefunden. Er gesteht auch, daß er in den ältern Zeiten manche Fabel für Wahrheit angenommen habe, in den mittlern Zeiten hingegen, hätte er sich der gleichzeitigen Schriftsteller fleißig bedient. Er billigte auch seine Heftigkeit, die er gegen die katholische Geistlichkeit gebrauchte, keineswegs, urtheilt aber ganz richtig, daß es damals von beyden Theilen eine angenommene Gewohnheit war, und also auch von beyden gleiche Fehler begangen wurden. Diese in seiner Art sonst vortrefliche Geschichte blieb lange liegen, biß sie endlich **Johann Burkhard Menken** aus der Herzoglich Gothaischen Bibliothek erhoben, und dem ersten Band seiner Scriptorum rerum Germanicarum præcipue Saxonicarum einverleibt hat. Von seinem Leben handelt **Bruker** in seinen Miscellaneis Historiæ philosophicæ, litterariæ criticæ p. 409 — 443. und in seinem Ehrentempel der teutschen Gelehrsamkeit S. 145. und flgg. Von dem Werk selbst ist nachzusehen **Vogts** Catalogus librorum rariorum p. 301.

Chronica der weitberühmten Keyserlichen Freyen vnd des H. Reichs Statt Augspurg in Schwaben, von derselben altem Ursprung, Schöne, Gelegene, zierlichen Gebäwen vnnd namhafften gedenkwürdigen Geschichten,

in acht vnderschiedliche Capitul (dero Innhalt vor anfang dieser Chronicken, sampt Abbildung vnd deutung gedachter Statt alter Monumenten zu finden) abgetheilt: Auß deß Edlen vnd Ehrenvesten Marx Welsers deß Jüngern, Patricii vnd Burgermeisters daselbsten acht Büchern (so er in lateinischer Sprach beschrieben, vnd vor einem Jhar in offnen Truk ausgehen lassen) gezogen, vnd derselben Burgerschafft, sampt dero benachbarten zu sondern Ehren vnnd gefallen in vnser teutschen Sprach in Druk verfertigt durch Engelbertum Werlichium, der Historien liebhabern. Gedrukt zu Frankfurt am Mayn, bey Christ. Egen Erben 1595. In Folio.

Diese Khronik ist aus den Welserisch und Gasserischen Werken entstanden, und wird auch die Cäsarische oder Hartmannische Augsburgische Khronik genannt. **Wolfgang Dietrich Cäsar**, ein geborner Augsburger, der aber damalen ein Buchhändler zu Frankfurt am Mayn war, lies **Welsers** Geschichte durch **Engelbert Werlich** in die teutsche Sprache übersetzen, die so dann unter obigem Titel erschien. **Cäsar** war mit Verlegung dieses Werks beschäftigt, als sich **Wolfgang Hartmann**, ein Pfarrer zu Eberspach, erbot, **Gassers** Annalen von der Zeit an, da **Welser** aufhörte, gleichfalls in die teutsche Sprache zu übersezen, um dieses Werk dadurch vollständiger zu machen. Damit aber der Druk nicht abermals gehindert werden möchte, wie bey den lateinischen Jahrbüchern des **Gassers** geschehen; so lies **Cäsar** diese Uebersezung in zwey Theilen unter folgendem Titel druken: **Anderer Theil der Weitberühmten**

berühmten Kaiserlich freyen und deß H. R. Stadt Augspurg in Schwaben Chronica aus weyland Achillis Pirminii Gasseri von Lindau, der Arzney Doctoris, und ehegedachter Stadt Augspurg Physici, Chronica, so er mit großer Mühe und sonderm Fleiß zusammen getragen und in Lateinischer Sprach beschrieben, gezogen, und derselben Burgerschafft sammt dero Benachbarten zu sondern Ehren und Gefallen in unser teutsche Sprach in offentlichen Druk gegeben, und in 12. unterschiedliche Capitul rc. abgetheilet, durch den Ehrwürdigen und Wohlgelehrten Wolffgangum Hartmannen, Pfarr-Herrn zu Eberspach, gedruckt zu Basel 1595. So kam auch der dritte Theil eben daselbst unter obigem Titel heraus. Bey den allermeisten fehlen die Titel von dem andern und dritten Theil. Nach dem Titel des ersten Theils folgt die Zueignungsschrift Cäsars an den Edlen Ehrenvesten unnd fürnemen, David von Stetten, Otto Laugingern, Melchiorn Einhofern, Hans Georg Ulstett, Geschlechtern und der Herrnstuben, Matthäus Stenglin dem ältern, Johann Baptista und Christophen Stenglin Gebrüdern, Daniel, Hieronymus und Georg Hopffern, Niclaus Böhemern, Philipp Schelern, David Giengern, Abraham Wilden, Philipp Weidnern, Hieronymus Jenisch und Jacob Zieglern, der löblichen Gesellschafft von der Kauffleuthstuben, allen Bürgern deß heiligen Reichß Stadt Augspurg, Meinen großgünstigen Herrn. Statt der Vorrede folgt ein Lobspruch und kurze poetische Beschreibung der Reichsstadt Augsburg durch Salomon

Frenzel von Breslau. Nach dem Urtheil des **Vogts** in seinem Catalogus libror. rariorum p. 723. wäre diese Ausgabe sehr selten, wie sie auch Struv dafür ausgegeben hat. Es mag seyn, daß sie auswärts selten erscheint, aber in Augsburg ist sies gewiß nicht. Zulezt folgen die Monumenta antiqua Augustana ebenfalls von **Werlich** übersezt, die viele Gelehrte als ein besonderes sehr seltenes Werk anführen, und zu hohen Preisen ansezen. Ein besonders schönes Exemplar besizt Hr. **Georg Walther von Halder**, das um so merkwürdiger ist, als in solches viele Kupferstiche eingeklebt sind, welche Bezug auf die Geschichte haben. So sind z. B. verschiedene Prospekte von Städten, Porträte u. d. gl. darinn befindlich, deren in diesem Werk gedacht worden. Aber die Titel beim zweiten und dritten Theil fehlen ebenfalls. Diese Ausgabe erstunde ich in Regensburg 1783. und war vorhin in der Bibliothek des **Georg Sebastian Dillners** daselbst.

Eine schöne Cronick vnd Hystoria, wye nach der Synndtfluß Noa, die teutschen das streitpar Volck iren anfang empfangen haben, besonders den ersten namen schwaben gehaissen worden. Wo vnd wie sy von ersten gewonet, vnd außgebrait worden seynd vnd von der abgöterey zum Cristen glauben kommen, vnd wie sy zu viel streyten vnd kriegen geursacht worden, auch dabey von der kayserlichen stat Augspurg im Vaterland der Schwaben was daselbst von jren cristlichen anfenger im glauben Cristi, Auch von vil kaysern, vnd auch vil jrer byschoff, vnd andre prelaten gehandelt worden ist, gar schön zu hören.

Am

Am Ende liest man. Volendung dyß wercks in der Keyserlichen reichßstatt Augspurg des eltesten Vaterland aines der Schwaben mit fürdrung aines liebhabers, altter vnd göttlicher auch euangelischer warhait ꝛc. die dann auf dise zeit, ain schönen lieplichen verstendigen glantz aller welt zu der seligkait zu gut überkommen, vnd auß der Vynstri bas ans lyecht gebracht worden ist, vnd Gedruckt durch Melchior Ramminger Im jar M. D. XXII. In Folio.

Dies ist nichts anders als die Uebersezung von der Chronographie Augsburgs des **Sigmund Meisterlins**, ist aber sehr mager, wohingegen die lateinische Chronographie vollständiger ist. Es befindet sich diese Uebersezung in der von Halderischen Bibliothek. S. des sel. Hrn. **Paul von Stetten** kurze Nachricht von den Scriptor. rer. August. und Augsburgs Buchdrukergeschichte 2. Theil. S. 152. und flgg.

Chronica von vil Namhafftigen geschichten die geschehen seynd seid man zalt nach Christ geburt neun hundert vnd dreu iar in Vngern Behem Oesterreich Steurmarckt Bayern Schwaben Franken Wölsch vnd Teutschlanden bis auf das M C C C C C X V. Ohne Jahr, Ort und Druker. In Quart.

Ist nur 3. Bogen stark, und endigt sich mit dem Jahr 1515. Befindet sich in der von Halderischen Bibliothek.

Chronica von vil namhafftigen geschichten die geschehen seind, u. s. w. Am Ende steht: Gedrukt zu Augspurg durch Hanns von Erffort. Ohne Jahr. In Quart.

 Endigt

Endigt sich wie die vorhergehende mit dem Jahr 1515., ist aber von derselben verschieden. S. Hrn. Panzers Annalen der ältern teutschen Literatur S. 380. Augsburgs Buchdrukergeschichte 2. Th. S. 82.

Chronica von vil nahmhafftigen geschichten die geschehen seind u. s. w. bis vff das jar M. CCCCC. XVI. Ohne Jahr, Ort und Druker. In Quart.

Auch nur wie die vorigen 3. Bogen stark, und endigt sich mit 1516. S. Hrn. Panzers Annalen S. 394. Augsburgs Buchdrukergeschichte 2. Theil. S. 93.

Chronica von vil vnd mancherley historien. Vnd in vil landen geschehen. Von dem Jar nach Christi geburt bis auff das Tausent fünffhundert vnnd achtzehen, widerumb mit Fleyß überlesen, gemert vnd gebeßert. Ohne Jahr, Ort und Druker. In Quart.

S. allgemeine ober teutsche Litteraturzeitung auf das Jahr 1791. 15. August Kolumne 323.

Chronica New. Manicherley Historien vnd besondere Geschichten. Kürtzlich begreyffend, von dem Jahr der Geburt vnsers seligmachers Jesu Christi, bis in das M. D. vnd xx Vii. Erlengeret. Gott allein Lob vnd Eer. Amen. Am Ende: Gedruckt in der kayserlichen statt Augspurg durch Philipp Vlhart, ohne Jahr. In Quart.

S. allgem. Obert. Lit. Zeitung auf das Jahr 1791. 15. Aug. Kol. 325.

Chronica

Chronica New. Manicherley historien vnd besondere geschicht, viler jar, nach der Geburt Jesu Christi vnsers seligmachers, Kürzlich begreiffend, fleissig Corrigiert in vil orten gebessert vnd bis in das jar M. CCCCC. vnd XXX. erlengert. Gott allein Lob vnd Eer in Ewigkeit. Amen. Ohne Jahr. In Quart.

S. Augsburgs Buchdrukergeschichte 2. Theil. S. 190.

Chronica darinn auf das kürzest werden begriffen die nahmhafftigsten Geschichten, so sich unter allen Kaysern von der Geburt Christi bis auf das 1531. Jahr verlauffen haben, gedrukt zu Augspurg, Ohne Jahr. In Quart.

Hat der sel. Hr. **Paul von Stetten** am angef. Orte bemerkt.

Chronica darinn auff das kürtzest werden begriffen u. s. w. bis auff das Jahr M. D. XXXVIII. Augspurg ohne Jahr. In Quart.

Ist in der von Halderischen Bibliothek befindlich.

Chronica, darinn auff das kürzest begriffen die nahmhafftigsten Geschichten so sich von der Geburt Christi bis auff diß gegenwärtig MDXLII. Jar verlauffen haben, gedrukt in der kayserlichen Stadt Augspurg durch Philipp Ulhardt, Ohne Jahr. In Quart.

Diese Ausgabe hat auch der sel. Hr. **Paul von Stetten** angemerkt. Alle diese hier bemerkte Ausgaben sind alle einerley Inhalts, nur daß die leztern immer weiters fortgesezt sind. Der Verfasser ist unbekannt, muß aber nach

nach damaliger Art keine gemeine Einsichten gehabt haben. Der Titel verspricht allgemeine Geschichten, aber im ganzen hat der Verfasser mehr Rüksicht auf die Augsburgische Geschichte genommen, weswegen sie auch hier eine Stelle verdienten.

Augustæ Vindelicorum urbis in Germania Augustissimæ breuis & succincta adumbratio, auctore Salomone Frenzelio Poeta 1585. In Oktav.

Wird von dem sel. Hrn. **Paul von Stetten** angeführt, und wird nichts anders als der, der Werlichischen Uebersezung von **Welsers** und **Gassers** Geschichten vorgesezte Lobspruch und kurze poetische Beschreibung der Stadt Augsburg seyn, die dorten in einer teutschen Uebersezung steht.

Historische astronomische und astrologische Beschreibung vom ersten Ursprung der teutschen Völker, darinnen zu finden, welcher Gestalt nach klärlicher Anzeig des Gestirns die hochberühmte, volkreich, weitbekanndte und uralte Stadt Augspurg am Lech in Hochteutschland gelegen, der königliche Siz der ersten teutschen Regenten anfangs erbauet, und was sich in Kriegen, merklichen Veränderungen und sonsten Denkwürdiges daselbsten und ferne im ganzen römischen Reich teutscher Nation begeben und zugetragen rc. durch Andream Goldmayer, Guntzenhusanum Francum, Mathematicum, gedrukt und verlegt in Nürnberg bey Jeremias Dümmlern 1644. In Oktav.

Der sel. Hr. Paul von Stetten hat diese Arbeit angeführt, und mit Recht ein elendes Geschmier genannt. Gehörte eigentlich gar nicht unter die Chroniken, sondern unter die Geo- und Topographien.

Hieronymi Ambrosii Langenmantel Schematismus de Forma Reipublicæ Augustanæ.

Hat auch der sel. Hr. von Stetten angeführt.

Galeazzo Gualdo Relatione delle citta Imperiali Norimberga, Augusta, Ulme, Francfort. Col. 1668. In Oktav.

Beim sel. Hrn. von Stetten, wo er sagt, daß es mehr rhetorisch als historisch sey. Von p. 33. — 68. erscheint die Nachricht von Augsburg.

Augusta Vindelicorum Oratione panegyrica in incluta Ienensium Academia pietate patriæ debita celebrata a Ioanne Wiedemanno. Ienæ 1676. In Quart.

Der Verfaßer hat sich in dieser Rede auf die politische- Kirchen- und Gelehrten geschichte eingelassen. Zulezt folgt noch des Prof. Phil. Müllers Nachricht an den Leser, worinn er dem Verfasser sein verdientes Lob erwies.

P. Caroli Stengelii, Abbatis Anhusani, Ord. S. Benedicti, Rerum Augustanarum Vindelicarum Commentarius ab urbe condita ad nostra usque tempora, in II. Partes distinctus, cum facultate superiorum. Ingoystadii apud Georgium Aienlin. 1647. In Quart.

Treffend sind die Worte des sel. Hrn. **Paul von Stetten**, wenn derselbe sagt: **Stengel** war von diesem Orden, welchem man vor allen andern das Lob lassen mus, daß sich noch immer unter demselbigen Leute gefunden, welche sich auf die gründlich historische Wissenschaften gelegt, und manch schönes Werk entweder selbst verfertigt, oder aus ihrer Klöster meistentheils wohl eingerichteten Bibliotheken an das Licht gebracht, da hingegen andere solche lieber verbrennen, und den Leuten mit scholastischen Grillenfängereien oder mit Legenden das Licht der historischen Wahrheit zu verdunkeln, sich bemühen." Gegenwärtiges Werk gehört unter die guten, welche die Geschichte der Stadt Augsburg erläutern, und **Stengel** hat sich dabey des **Brusch**, **Welsers**, und **Gassers** bedient. So lobenswürdig aber seine Arbeit ist, eben so tadelnswürdig sind seine harten Ausfälle gegen die Protestanten, und sein Undank gegen **Gassern** und **Brusch**, gegen die er ebenfalls mit vieler Heftigkeit losziehet. Allein zu der Zeit, da er schrieb, waren beede Religionstheile gegen einander sehr erbittert: denn es war derjenige Zeitpunkt, wo die Verfolgung der Protestanten von den Katholiken, und der Katholiken von den Protestanten ziemlich hoch gestiegen war; es war die Zeit des dreisigjährigen Kriegs. In dieser Rüksicht wäre **Stengel** einigermaßen zu entschuldigen; aber er gieng gleichwohl zu weit in seinem Eifer, und beschuldigte die Protestanten, ohne es erweisen zu können, daß sie z. B. den König **Gustav Adolph** von Schweden nach Teutschland gelokt u. s. w. Dies war nun freilich eine lächerliche aber doch auch sehr leidenschaftliche Beschuldigung, die einem Geschichtschreiber nicht zur Ehre

gereicht

gereicht, und dessen Kenntnisse nicht vortheilhaft bezeichnet. Nach Verfluß von drey Jahren erschien aber noch weiter von ihm

Mantissa ad Commentarium rerum Augustanarum Vindelicarum ampliorem Diœcesis Augustanæ descriptionem continens, in qua civitates, Monasteria, Viri ecclesiastica dignitate illustres, quotquot inueniri potuerunt, diligenter annotantur. Aug. Vindel. apud Andr. Aperger 1650. In Quart.

Eine gute, empfehlungswürdige und genaue Arbeit, die ein Verzeichniß aller zur Augsburgischen Diöceß gehörigen Städte, Klöster, Kollegiatstifter und Kirchen, der Augsburgischen Bischöffe, Weihbischöffe, Domprößte, Domdechante, Domherren, Aebte, Aebtissinnen und Pröbste enthält. Zulezt fügte Stengel noch ein Verzeichniß seiner von ihm erkannten sowohl gedrukten, als auch noch ungedrukten Arbeiten bey. Hr. Veith hat das Leben des Stengels in seiner Bibliotheca Augustana Alphab. III. p. 133. — 181. beschrieben.

Hierarchia Augustana Chronologica tripartita in partem Cathedralem, Collegialem, et Regularem; id est, Series et Descriptio Augustanorum Episcoporum, Proepiscoporum, Præpositorum, Decanorum, atque Canonicorum Augustanæ ecclesiæ Cathedralis; nec non Præpositorum ac Decanorum Augustanæ Diœcesis ecclesiarum Collegiatarum; insuper Abbatum, Præpositorumque Augustanæ Diœcesis ecclesiarum Regularium. Pars I. Cathedralis, in qua non solum

 Episcopi

Episcopi, Prœpiscopi, Præpositi, Decani et Canonici Ecclesiæ Cathedralis Augustanæ describuntur, sed etiam in ea scholastice de nomine Origine, statu, diuisione, nobilitate atque dignitate Canonicorum in genere, Augustanorumque in specie agitur, nec non Clericorum ac Canonicorum primordia eruuntur. Demun Epitaphia quoque Virorum (non Cathedralium) Ecclesiasticorum Coronidis loco apponuntur. Authore P. Corbiniano Khamm, Ord S. Benedicti, in Libero ac Imperiali Monasterio ad. SS. Vdalricum et Afram Augustæ Vindel. professo et Theologo. Cum Licentia Superiorum. Augustæ Typis Ioannis Michaelis Labhart; Reuerendiss. ac sereniss. Principis et Episcopi Augustani Typographi. 1709.

Auctarium Partis I Cathedralis. In quo non solum Principalis ac exemptæ Fcclesiæ Eluacensis ortus, progressus, Abbates, Præpositi, Decani, Custodes, Scholastici et Canonici una cum Vita B. Hariolphi, ejusdem Ecclesiæ fundatoris, aliisque nonnullis gestis, memoratam prinpalem ac exemptam Ecclesiam concernentibus publicæ luci redduntur; sed etiam in eo inclyti equestris Teutonici ordinis Commendæ in Dioecesi Augustana sitæ, exponuntur atque per Prodromum intricatæ controuersiæ de tribus Pipinis Galliæ Majoribus domus, et duobus Wicterpis Abbatibus Eluacensibus (qui simul Episcopi Augustani) adducuntur et describuntur Demum Epitaphia Virorum Ecclesiasticorum Eluaci contumulatorum coroni-

dis loco apponuntur. Moguntiæ typis Ioannis Mayeri Typographi Aulico Academici 1714.

Pars II. Collegialis, in qua non ſolum Præpoſiti, Decani et Canonici Eccleſiarum Collegiatarum Auguſtanæ Dioecefis adducuntur, ſed iſtarum quoque ortus, progreſſus, ſtatus ac ornamenta in apricum proferuntur. Demum Eccleſiæ Cathedralis Auguſtanæ Canonici ad exteras dignitates eccleſiaſticas, nec non nati Auguſtani ad easdem euecti, partim colliguntur, partim deſcribuntur. Auguſtæ, Typis Io. Mich. Labhart, Episc. Aug. Typographi 1712. edit. nova Aug. Vind. 1790.

Prodromus Partis III. Regularis, qui imprimis Canonicorum Regularium, Ordinis S. Auguſtini, PrimævamOriginem atque eorum cum Monachis Benedictinis convenientiam refert et explanat. Deinceps Monachorum et Monacharum Ordinis S. Benedicti, Canonicarum ſeu Canoniſſarum Sæcularium, nec non Virginum Anglicanarum primæuam originem ac propagationem explicat et dilucidat, demum, Coronidis loco, ſupplementum Partis I. Cathedralis Hierarchiæ Auguſtanæ ſubiungit, ac luci publicæ reddit. Auguſtæ Typis Io. Mich. Labhart Epis. Aug. Typographi 1717.

Pars III. Regularis, in qua non ſolum Auguſtanæ Dioeceſis Monachorum Ordinis S. Benedicti, Cononicorum Regularium ordinis S. Auguſtini, et Canonicorum Præmonſtratenſium Ordinis S. Norberti Monaſteria, una cum Hoſpitali S. Spiritus Memmingenſi

 addu-

adducuntur; ſed etiam iſtorum ortus et progreſſus, Reuerendiſſimorum Dominorum Prælatorum Catalogus nec non functiones eccleſiaſticæ prædictorum Regularium luci publicæ redduntur. Demum origo et propagatio laudatiſſimi equeſtris Ordinis Hieroſolymitani S. Ioannis Baptiſtæ Coronidis loco, apponitur, ac Erdlingenſis Commenda (Dioeceſis Auguſtanæ unica) compendioſe deſcribitur. Acceſſit ſupplementum, complectens Canonicorum Eccleſiæ Cathedralis Auguſtanæ Additamentum. Auguſtæ Typis Io. Mich. Labhart Epiſc. Aug. Typographi 1719. In Quart.

Dies ſind die Titel eines aus 5. Bänden beſtehenden Werks, das zur Geſchichte Augsburgs ungemein viel beiträgt. Freylich gehörte ſolches in die Klaſſe derjenigen Schriften, welche die Kirchengeſchichte Augsburgs zum Gegenſtand haben, weil aber ungemein vieles zur Erläuterung der politiſchen Geſchichte dieſer Stadt darinn vorkommt; ſo glaubte ich, daß es hier beſſer ſtehe, als unter den Büchern der Kirchengeſchichte. Von dem Inhalt werde ich nicht nöthig haben, etwas zu melden, da der Titel alles ſehr genau beſtimmt, was in jedem Theil zu ſuchen und zu finden iſt. Khamm bediente ſich bey ſeiner Arbeit beſonders auch des Stengels, und war ebenfalls ein getreuer Nachahmer der Schreibart deſſelben gegen die Proteſtanten. Khamms Leben beſchreibt Hr. Veith in ſeiner Bibliotheca Auguſtana Alphab. VII p. 124—144.

Nachricht von der Stadt Augsburg. Ohne Jahr in Oktav.

Iſt

Ist eine Arbeit Nikolaus Hieronymus Gundlings, die zu Halle in Sachsen ungefähr 1718. erschien, und aus Werlichs Chronik, aus Knipschild de Ciuitatibus Imperialibus, aus Zeilers Topographie Schwabens und aus Michael Brauns Traktat von adelichen Geschlechtern, gezogen und zusammen getragen ist. Es läßt sich auf diese Nachricht nicht sicher bauen, und ist beinahe unbrauchbar.

Historie des Regiments in des Heil. Röm. Reichs Stadt Augsburg, in welcher desselben verschiedene Veränderungen, Erweiterungen, und was sonst dazu gehörig, aus tüchtigen Urkunden und Gründen erzählet, verschiedene Nachrichten aus den Manuscripten ganz ediret, sonderlich aber die dazu gehörige kaiserliche Diplomata, Confirmationes und Declarationes, aufgerichtete Verträge, Verordnungen, Recesse und dergleichen, ingleichem viele Kaiserlich und Königliche, auch Chur und Fürstliche Schreiben ganz eingerüket, und also die Grundgeseze des Augspurgischen Regiments eröfnet, zugleich auch die fürnehmste Stüke der Augspurgischen Historie, so viel hieher nöthig, aus sichern Nachrichten erläutert werden, sammt einem alphabetischen Register aller Glieder des Carolinischen Raths bis auf unsere Zeit, nebst etlichen Kupfern, zusammengetragen durch David Langenmantel. Frankfurt und Leipzig (Augsburg) 1725. In Folio.

Eben dieselbe. Ausgefertiget, und nunmehr mit wichtigen Urkunden vermehrt von Jakob Brucker. Augspurg 1734. In Folio.

Gehört

Gehört unter die wichtigen Werke in der Geschichte der Reichsstadt Augsburg, das mit vielen Kupfern geziert ist, welche die Genealogie, Heraldik und Alterthümer erläutern. Eigentlich sollte derselben bey der Regimentsverfassung gedacht werden, weil diese der Hauptgegenstand des Inhalts ist. Allein da sie auch zugleich die Geschichte erläutert; so kann sie auch hier eine Stelle verdienen. **Langenmantel** eignete sein Werk dem Rath zu, und **Bruker** fügte der zweiten Ausgabe eine Vorrede bey. Das ganze Werk ist in 5. Bücher abgetheilt. Im **Vorbericht** handelt der Verfasser von dem ältesten Zustand des Regiments in Augsburg vor dem Zunftregiment. **Das erste Buch** von dem zünftischen Regiment vom Jahr 1368. bis 1548. worinnen dessen Aufrichtung, Bekräftigung und Ordnung erzählet wird. **Das zweite Buch** von Veränderung des Zunftregiments, die von **K. Karl** V. im Jahr 1548. vorgenommen worden. **Das dritte Buch** von Wiedereinsezung des zünftischen Regiments, dessen abermaliger Abschaffung, Wiedereinsezung und Extension des von **Karl** V. angeordneten Raths. **Das vierte Buch** von den Veränderungen des Raths die sich zur Zeit des teutschen Kriegs von 1629. bis 1648. zugetragen. **Das fünfte Buch** von Veränderung und Bestellung des Regiments durch den Westphälischen Friedensschluß von 1648. bis auf unsere Zeiten. Der Anhang enthält 1.) Verzeichniß und Wappen der Herren Stadtpfleger von 1548 bis 1724. 2.) Ein alphabetisches Register aller Raths und Gerichts Verwandten von 1548. bis 1724. Zulezt folgen noch Zusäze etlicher wichtigen Urkunden, zur Erläuterung und Beweiß desjenigen, was in dem

Vorbericht

Vorbericht der Historie des Augsburgischen Regiments von dem Zustand und Begebenheiten desselbigen vor dem Jahr 1368. angeführt worden ist. Samt einer chronlogischen Verzeichniß der Augsburgischen Land und Stadt Vögte. Was bey diesem schönen Werke abgeht, ist ein Register, das nothwendig ist, wenn es brauchbar seyn soll. Das von Halderische Exemplar hat ein geschriebenes von 11. Bogen, wodurch dasselbe erst recht brauchbar geworden ist.

Geschichte der Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Augspurg, aus bewährten Jahrbüchern, und tüchtigen Urkunden gezogen und an das Licht gegeben, durch Paul von Stetten. 1ter Theil Frankf. und Leipzig. (Augsb.) In der Merz und Mayerischen Buchhandlung 1743. 2ter Theil Ebend. In der Eberhard Klettischen Buchhandlung 1758. In gros Quart.

Dies ist die Geschichte, die einzige in ihrer Art, die keine Reichsstadt aufzuweisen hat, und die nur dem ungemein fleißigen, unverdrossen forschenden, und rastlosen sel. Hrn. Paul von Stetten vorbehalten war. Sein Eifer im Sammeln war ohne Grenzen, und man kann sagen, daß er einen eisernen Fleiß in demselben bewiesen hat, welcher auch auf diesem Zweig der von Stettischen Familie eigends ruht. Ich habe die Ehre gehabt, die von ihm zusammen geschriebene Sammlung zu sehen, welche mir es begreiflich machte, wie er diese weitläuftige Geschichte verfertigen konnte. Nur Schade, daß sie nicht bis auf seine Zeiten fortgesezt worden ist. Sie fangt zwar von dem Ursprung der Stadt an, geht aber nur bis auf das Jah. 1649. Damit füllte der sel. Hr. Verfaßer zwey dike Quart-

bände in großem Format an, wovon der erste 5 Alphabeth 10 1/2 Bogen, der zweite aber 6 Alphabeth 21. Bogen stark ist. Zuerst folgt eine dem Gegenstand angemessene Vorrede, und auf dieselbe eine kurze Nachricht von den Scriptoribus rerum Augustanarum und andern hiezu dienlichen Büchern, Urkunden und Hülfsmitteln, die ich bey dieser Arbeit neben andern benuzte. Es wird mir erlaubt seyn, den eigentlichen Inhalt dieser Geschichte näher anzugeben: denn ich denke immer, viele unter den Augsburgern selbst kennen dieselbe noch nicht. **Das erste Kapitel** handelt von der Lage, Fruchtbarkeit, allerersten Urspurg, alten Innwohnern und Begebenheiten der Stadt Augsburg, ehe sie eine römische Pflanzstadt wurde, wie auch derselben unterschiedlichen Namen und uralten Wappen. Bey jedem Kapitel ist oben eine schöne in Kupfergestochene große Vignette befindlich, und bey diesem Kapitel wird die Lebensart der alten Vindelicier durch zwey Medaillen vorgestellt. **Das zweite Kapitel** beschreibt, auf was Art das Land Vindelicien und die Hauptstadt desselben unter der Römer Bothmäßigkeit gekommen, und leztere zu einer Kolonie gemacht worden, auch was sich unter den Römern bis auf das Jahr Christi 395. daselbst zugetragen. Die oben stehende Vignette stellt die Einrichtung der Augsburgischen Kolonie mit einigen alten Münzen vor. **Das dritte Kapitel** von dem Zustand der Stadt Augsburg vom Jahr nach Christi Geburt 395. bis 772 unter welcher Zeit selbige aus der Römer und Gothen Gewalt gekommen, und unter diesen bis auf die Regierung **Kaiser Karls des Großen** gestanden. Die oben stehende Vignette bildet die vermeintliche

Geschichte

Geschichte von des Attila Abzug von Augsburg ab. Das vierte Kapitel handelt von den Geschichten und dem Zustand der Stadt Augsburg vom Jahr 772. oder dem Anfang der Regierung Karls des Großen über die ganze fränkische Monarchie unter den Karolingischen und Sächsischen Königen und Kaysern bis aufs Jahr 1002 oder auf den Tod Kaiser Ottens III. Die obenstehende Vignette stellt den Sieg K. Otto über die Hunnen bey Augsburg mit dem von den Webern erbeuteten Hunnischen Schild vor. Das fünfte Kapitel von den Augsburgischen Begebenheiten die sich von dem Anfang der Regierung Heinrichs des II. oder Heiligen, bis zu Anfang des großen Interregnums oder vom Jahr 1002 bis 1254. nemlich bis auf den Tod K. Konrads IV. zugetragen, mit einer obenstehenden Vignette, wie Augsburg von Herzog Welfen zerstört wird, und einem alten Stadtsiegel von 1254. Das sechste Kapitel von den Augsburgischen Geschichten, die sich vom Anfang des großen Interregnums in Teutschland bis auf die Abschaffung des Geschlechter Regiments zu Augsburg, oder bis auf das zwanzigste Jahr der Regierung K. Karls IV. das ist, vom Jahr 1254. bis auf das Jahr 1368. begeben haben, mit der oben in Kupfer vorgestellten Bestättigung des Stadtbuchs K. Rudolphs I. und einem alten Stadtsiegel von 1303. nebst dem Gegensiegel Rüdiger Langenmantels. Das siebende Kapitel von den Augsburgischen Geschichten vom Anfang des zünftischen Regiments bis zu Ende der Regierung K. Friedrichs III., oder vom Jahr 1368. bis 1493. Die obenstehende Vignette bildet die Vorstellung eines von den Augsburgischen Geschlechtern gehalte-

 nen

nen Turniers auf dem Frohnhof mit einem Stadtsiegel von 1438. einem Turnierzeichen und dem schwäbischen Bundssiegel von 1519. ab. **Das achte Kapitel** von den Geschichten der Stadt Augsburg unter K. Maximilians I. und zum Theil Karl V. Regierung bis auf die Aenderung des Regiments, so von K. Karl. V. nach Zertrennung des schmalkaldischen Bunds vorgenommen worden, vom Jahr 1493 bis aufs Jahr 1548. mit einer oben in Kupfer gestochenen Vorstellung eines Geschlechter Tanzes auf dem Tanzhaus und zwey alten Münzen von 1522 und 1527. **Das neunte Kapitel** handelt von den Geschichten der Stadt Augsburg von der durch K. Karl V. vorgenommenen Aenderung des Regiments an bis auf die von K. Ferdinand II. vorgenommene Reformation in der Religion daselbst, vom Jahr 1548. bis 1628. Die obenstehende Vignette bildet die Huldigung des Raths und der Burgerschaft zu Augsburg unter K. Rudolph dem II. ab. Dies ist der Inhalt des Ersten Theils. Der zweite Theil enthält nach einer kurzen Vorrede die Fortsezung der Nachricht von den Scriptoribus rerum Augustanarum. **Das erste Kapitel** handelt die Begebenheiten der Stadt Augsburg vom Jahr 1628 bis in den Monath April des 1632. Jahres ab, in welcher Zeit der evangelische Gottesdienst auf kaiserlichen Befehl abgeschaft worden, und das ganze Regiment an die katholische gekommen. Die obenstehende Vignette stellt Augsburg in einem schönen Prospekte nebst zwey Münzen von 1629. vor. **Das zweite Kapitel** von den Augsburgischen Begebenheiten vom Monat April 1632. bis auf den Hornung 1635., unter welcher Zeit diese Stadt

Stadt in der Krone Schweden Schuz gestanden, mit oben stehenden zwey Medaillen, einer größern mit der Stadt im Grundriß mit vier schwedischen Wappenschilden, oben mit des König Gustav Adolphs Wappen und einem fliegenden Zettel mit den Worten Gustavus et Augusta Caput Religionis et Regionis, auf dem Revers aber in Gestalt einer Piramide 12 Geschlechterwappen, die damals im Rath saßen, oben mit dem hebräischen Namen Jehova, und einem fliegenden Zettel: Post nubila Phœbus unten am Fußgestell ebenfalls mit einem daran hangenden Zettel Crescit et florescit mit der Jahrzahl 1632. in der Mitte, und einer kleinern Medaille mit dem Bildniß des König Gustav Adolphs und der Königinn Maria Eleonora und beeder Wappen mit der Jahrzahl 1632. **Das dritte Kapitel** von den Augsburgischen Begebenheiten von dem Monat Hornung 1635. bis auf das 1649. Jahr ꝛc. unter welcher Zeit die Stadt Augsburg wieder in kayserlichen Gehorsam gekommen, und durch den Westphälischen Friedensschluß und dessen Exekution in bessern Ruhestand gesezt worden, mit zwey oben in Kupfergestochenen Medaillen. Die grössere stellt K. Ferdinand III. auf dem Avers und auf dem Revers die Stadt Augsburg im Prospekte vor, mit der Jahrzahl 1641. Die kleinere bildet auf dem Avers K. Ferdinand III. und dessen Gemahlin Eleonora, auf dem Revers aber das Stadtpir mit der Jahrzahl 1657. ab. Und dies wäre der Inhalt des zweiten Theils, und zugleich des ganzen Werks, wobey ich noch bemerken muß, daß bey jedem Kapitel, und zwar vom zweiten an, jederzeit die Kirchengeschichte angehängt, vom achten Kapitel an aber,

weil in der Zwischenzeit die Reformation Luthers begonnen und in Augsburg sich die Religionspartheien getheilt hatten, diese abgesonderte Kirchengeschichte in die katholische und evangelische jederzeit abgetheilt worden ist. Auch kan ich nicht ganz mit Stillschweigen übergehen, daß es von Seiten des Gegentheils höchst unbillig geurtheilt ist, wenn derselbe den sel. Hrn. Verfasser einer Partheylichkeit zu beschuldigen kein Bedenken trägt. Diese Beschuldigung gereicht demselben um so weniger zur Ehre, als er dadurch den augenscheinlichsten Beweiß giebt, daß er dieses mühsame Werk gar niemalen gelesen, niemalen geprüft, und vielleicht gar niemalen angesehen habe, denn woferne dieses geschehen wäre; so müßte derselbe gleichwohlen überzeugt worden seyn, daß das ganze Werk aus lauter öffentlichen Akten, aus tüchtigen Urkunden, aus Protokollen, aus Verträgen, aus Verordnungen u. s. w. bearbeitet und chronnologisch verfertigt worden. Dieses leidenschaftlichen Urtheils ungeachtet, bleibt diese Geschichte gleichwohl ein immerbleibendes Denkmal von dem unermüdeten Fleiße des sel. Hrn. Verfassers, und bringt nicht nur der Stadt Augsburg, sondern auch ihm und dem ganzen von Stettenschen Geschlecht wahre Ehre. Ein unvergleichliches in Folio durchschossenes und auf Schreibpapier gedruktes Exemplar besizt der Hr. **Georg Walter von Halder.**

Prima Elementa Historiæ urbis Augustæ Vindelicorum. Aug. Vind. 1763. In Oktav.

Der sel. Baumeister **Johann Georg Morell** ist der Verfaßer von dieser Geschichte, die er der studirenden Jugend

gend auf dem Gymnasium zu St. Anna zum besten verfertigt hat. **Morell** hat sich in allen seinen Handlungen als ein eifriger und warmer Patriot gezeigt, und durch diese Schrift hat er der Jugend Liebe zur Vaterlandsgeschichte einzuprägen gesucht.

Herr Paul von Stetten des Jüngern Erläuterungen der in Kupfer gestochenen Vorstellungen aus der Geschichte der Reichsstadt Augsburg. In historischen Briefen an ein Frauenzimmer. Augsburg bey Conrad Heinrich Stage 1765. In gros Quart.

Der Herr Verfaßer ist ein würdiger Sohn des vorigen sel. Hrn. **Paul von Stetten**, welcher seit 1792. die Würde eines Stadtpflegers begleitet. Er ist ein glüklicher Nachahmer seines verewigten Hrn. Vaters, und machte sichs zum Geschäfte, die Geschichte seiner Vaterstadt durch Schriften zu erläutern, wie er auch noch öfters in dieser Bibliothek vorkommen wird. Man könnte diese Briefe beinahe einen Inbegriff der Augsburgischen Geschichte nennen, die sich sehr gut lesen lassen. Vor dem obenstehenden Titel steht noch ein anderer in Kupfer gestochen: 36. Vorstellungen aus der Geschichte der Reichsstadt Augsburg, gezeichnet durch G. Eichler, auf Kosten Conrad Heinrich Stage. So viel Vorstellungen in Kupfer, so viel Gegenstände sind es auch, die er aus der Geschichte Augsburgs ausgehoben, und vortreflich erläutert hat. Auch hier will ich die Vorstellungen anzeiger. Jeder Brief enthält 4. Vorstellungen, und nach derselben Erläuterungen, auch zugleich eine Kunstgeschichte der Stadt Augsburg. 1.) Lebensart der alten Vindelicier 2.) ihr Gottesdienst. 3.) Einführung

führung der römischen Kolonie. 4.) Bekehrung der heil. Afra. 5.) Geschichte des Attila und der Hexe. 6.) Der heil. Kolumban. Dieser predigte in Augsburg das Evangelium. 7.) Kaiser Ottens Sieg über die Hunnen. 8.) Zerstöhrung der Stadt durch Kaiser Lothars Kriegsleute. 9.) Einführung des zünftischen Regiments. 10.) Zerstörung des Schlosses Wellenburg. 11.) Herzogs Ernst von Baiern Grosmuth gegen Georg Rem. 12.) K. Sigmund theilt den Augsburgischen Geschlechterinnen Ringe aus. 13.) Turnier auf dem Fronhof. 14.) Sibilla Langenmantlin in Hainhofen. Sie war die Frau des Burgermeister Leonhard Langenmantels, und war damals wegen des Kriegs auf dem Schloße Hainhofen. Der Herzog von Baiern wollte davor rüken und solches zerstören, weil er auf ihren Mann nicht gut zu sprechen war. Sie machte ihm einen Kranz, wandte eine schöne Perlenschnur herum und brachte ihn dem Herzog. Er nahm ihn an, und zog ab. 15.) Fürbitte der Vittlischen Frauen für ihre Männer. 16.) Burgermeister Ulrich Schwarzens Gefangennehmung. 17.) Geschlechter Tanz. 18.) Erzherzog Philipp von Oestreich und Susanna Neidhartin. Sie war von Ulm, und Philipp tanzte mit ihr um ein sogenanntes Veits oder Simetsfeuer auf dem Fronhof. 19.) Juliana Peutingerin Bewillkommung des Kaisers. 20.) K. Maximilian bey einem Umgang in Göggingen. 21.) Augsburgische Konfeßion. 22.) Sebastian Schertlins Feldzug in Tyrol. 23.) Belehnung des Churfürst Moriz von Sachsen. 24.) Regiments Aenderung. 25.) Philippin Welserin. Sie überreichte K. Ferdinand eine Bittschrift, weil

weil er ihre Ehe mit seinem Prinzen gleiches Namens, nicht billigen wollte, bat um Begnadigung und besänftigte ihn dadurch, daß er seinem Prinzen verzieh, und dessen Kinder für rechtmäßig erklärte. 26) **Johann Georg Baumgartner.** Er erhielt in seinem Gefängniß auf dem Rathhaus einen Brief, in welchem ihm die Enthauptung seines Bruders **David Baumgartners**, der sich mit **Wilhelm von Grumbach** verband, berichtet wurde. 27) **D. Georg Mylius.** Er hatte sich in den Kalenderunruhen besonders bekannt gemacht, und wurde deswegen in einer Kutsche hinausgeführt. 28) Erbauung des neuen Rathhauses. 29) Uebergabe der Stadt an den **König Gustav Adolph von Schweden.** 30) Hungersnoth während der Bloqierung der Stadt. 31) Wahl des römischen **Königs Ferdinands IV.** 32) Krönung des römischen **Königs Josephs I.** 33) Vornehme Hochzeit in augsburgischer Kleidertracht. Ist nichts historisches, sondern blos die Kleidertracht dadurch zu verewigen. 34) Französisch Bairische Belagerung. 35) Belehnung von dem Reichsvikariatsgericht. 36) Prozession am Frohnleichnamstag, welcher **K. Karl VII.** beygewohnt. Dieß sind die Vorstellungen mit den darüber gemachten Erläuterungen, die die allgemeine Geschichte der Stadt beschließen. Der übrige Theil enthält von S. 203. sodann noch die Künste und Wissenschaften, die sich mit 364 endigen.

Kurzgefaßte Geschichte von Augsburg. Ein Lesebuch für den Bürger, und dessen Abstämmlinge. Mit Er-

 laub-

laubniß der Obern. Augsburg bey Matthäus Riegers sel. Söhnen. 1785. In Oktav.

Der Verfasser, welcher der Exjesuit P. Bayrer ist, glaubte einen Beruf zu haben, eine Geschichte Augsburgs für den Bürger und dessen Abstämmlinge zu schreiben. Es fiel ihm aber doch der glückliche Gedanke ein, ehe er seine Geschichte zusammen stoppelte, daß sie entbehrlich seyn könnte; weil schon so viele Chroniken davon vorhanden seyen. Aber wie gut wäre es gewesen, wenn er diesen Gedanken festgefaßt, und das Publikum mit einer Geschichte verschont hätte, die nichts weniger als eine Geschichte, sondern theils ein ausgeschriebenes, theils aber ein aus Haß gegen die Protestanten hingeworfenes Machwerk ist. Allein er sagt es ja selbst, weil diese Chroniken von den Protestanten geschrieben seyen, so hofte er, die katholischen Bürger, deren Zahl und Ansehen in Augsburg größer (eheu! quæ! qualis! quanta!) als jenes der Protestanten sey, und die längst schon eine vaterländische Geschichte in deutscher Sprache, die ächt katholisch (dieses Verdienst kann man ihr nicht absprechen, denn sie ist wirklich dick katholisch) abgefaßt wäre, gewünscht hätten, würden seine Arbeit mit Beyfall aufnehmen, da die Ausgabe dieser Geschichte weder der Orthodoxie noch dem Beutel gefährlich sey. Hierauf machte er noch einige merkbare Ausfälle auf andere würdigere Geschichtschreiber als er ist, giebt dann die Quellen an, und überredet sich selbst, daß er der Wahrheit näher gekommen sey, als andre. Am Ende der Vorrede läßt er seine Großmuth meisterhaft blicken, wenn er sagt: „Vernünftige Leser werden

„werden mich nicht unrecht verstehen, und der Tadel jener „Klasse, die nichts als die täuschende Oberfläche der Din„ge kennt, wird mir jederzeit weit schätzbarer, als selbst „ihr lautester Beyfall seyn." So sey ihm auch diese verdiente Rüge schätzbarer, als mein Beyfall. Hätte doch dieser gute Mann seine sogenannte Geschichte mit weniger Stolz und Hochmuth geschrieben, als er träumte, daß **Luther** aus Stolz und Hochmuth seine neue (er hat vermuthlich sagen wollen, nothwendig zu reinigende) Lehre hätte verbreiten wollen. Noch will ich ganz kurz den Inhalt anzeigen. Er theilte sein Buch in 4 Theile. Im ersten Theil erscheint Augsburgs politische Verfassung in ältern Zeiten, und besteht aus 6 Paragraphen. Der zweyte Theil enthält Augsburgs Religionsgeschichte bis auf **Luthers** Lehre ebenfalls in 6 Paragraphen. Der dritte Theil schildert den Abtritt von der römischkatholischen Religion, und die daraus entstandenen Aenderungen in der Polizey und Kirche, auch in 6 Paragraphen, und der vierte Theil beschreibt die wirkliche Verfassung Augsburgs, die Polizey und Religion betreffend, in 8 Paragraphen besser als alles übrige, aber doch sehr unvollständig. Hierauf folgen die Tabellen 1) der Kaiser, vom **August** bis auf **K. Joseph II.** 2) Der Stadtpfleger von **Hainbrandt Sullenbach** und **Reichart Onsorg** 1241. bis auf **Heinrich Herwart** und **Konrad Bitschlin** 1368. 3) Der Bürgermeister zur Zeit des Zunftregiments bis 1548. 4) Der Stadtpfleger von 1548. bis 1784. 5) Der römischen Päbste, vom Apostel **Petrus** bis auf **Pius VI.** 6) Der augsburgischen Bischöfe, vom **Dio**-

nyß bis auf Klemens Wenzeslaus. 7) Der Weihbischöfe von Heinrich, Abt zu Kaisersheim, Bischof zu Chalcedon, bis auf Johann Nepomuk August Ungelter, Freyherrn von Deissenhausen, Bischof zu Pella. 8) Der Dompröbste von Gebhard Grafen von Amerthal, bis auf eben gemeldten Ungelter, Freyherrn von Deissenhausen. 9) Der Domdechanten von Attelin bis auf Sigmund Maria Freyherrn von Reischach. 10) Der Pröbste zu St. Moriz von Otto von Habsburg oder Herzog von Zähringen bis auf Johann Philipp Freyherrn von Zobel auf Giebelstatt. 11) Der Dechanten zu St. Moriz von Heinrich von Heinhofen bis auf Joseph Anton Imhof von Spielberg und Oberschwambach. 12) Der Pröbste zu St. Peter, von Rupert bis auf Joseph Anton Imhof. 13) Der Pröbste zu St. Gertraud von Volkmar von Thalhofen bis auf Franz Xaver Freyherrn Adelmann von Adelmannsfelden. 14) Der Prälaten zu St. Ulrich und Afra, von Reginbald bis auf Joseph Maria Langenmantel von Westheim und Ottmarshausen, welcher 1790 starb und Wictery Grundner an dessen Stelle erwählt wurde. 15) Der Prälaten zu St. Georgen von Wenher bis auf Martin II. 16) Der Prälaten zum heil. Kreuz von Berchtold bis auf Ludwig Zöschinger. So weit diese Tabellen, und dann folgt die Geschichte. Wer Lust hat, solche mit andern zu vergleichen, der wird das meiste abgeschrieben finden. Des Herrn von Stetten Erläuterungen der in Kupfer gestochenen Vorstellungen hat er hie und da nur mit einem sehr unmerklichen Unterschied wörtlich

lich benuzt, und die Geschichte der Bischöfe hat er größtentheils aus Godeau Kirchengeschichte von Wort zu Wort, von Punkt zu Punkt, und sogar mit den Fehlern abgeschrieben. Wenn er seine Gewährsmänner genannt hätte; so würde ihm dieß zu keinem Vorwurf gereichen können: aber sie verschweigen, und glaubend machen, als sey es seine eigene Arbeit, heißt das Publikum täuschen. Uebrigens wäre gleichwohl mit dem Herrn Verfasser noch einige Nachsicht zu haben, wenn er mit weniger Galle, und mehr nach der am Tage liegenden aktenkundigen Wahrheit geschrieben hätte. Ich empfehle ihm die Geschichte **Bernhard Reblingers** zu lesen, und dessen Handlungen, die Handlungen eines katholischen Stadtpflegers in einem der kritischsten Zeitpunkte zu beherzigen, und dann, eine Besserung, wie ihm solche seine Beichtende in der Beicht versprechen müßen. Was nüzt dann das beständige Zanken und Wiederzanken, die Vorwürfe und Gegenvorwürfe? Was sonst noch von dieser Geschichte geurtheilt worden, davon will ich nur Herrn Hofrath **Meusels** historische Litteratur für das Jahr 1785. 2 Band. S. 301 — 307 anführen.

Unterhaltungen aus einigen Theilen der Wissenschaften für Liebhaber der Aufklärung und des Nachdenkens. 3 Theile. Augsburg 1788 und 89. In Oktav.

Wenn man diesen Titel liest; so sollte man an nichts wenigers denken, als daß in diesem Werke auch für die Geschichte Augsburgs gesorgt, und gute Nachrichten von dieser Stadt anzutreffen wären. Freylich sind die Nach-

richten kurz, doch für denjenigen, der nicht gerne viel liest, und dem eine ausführlichere Geschichte seiner Vaterstadt ein Eckel seyn möchte, hinreichend genug, um wenigstens nur einen kleinen Begriff davon zu bekommen. Der Verfasser war der sel. **Tobias Jakob Weiß**, der als Student in Altdorf 1791. für die gelehrte Welt allzufrühe starb. Die Aufsätze, welche diese Geschichte erläutern, sind folgende: **Der erste Band** enthält 1) die erste Periode der augsburgischen Geschichte von Christi Geburt bis zur großen Völkerwanderung. 2) Die zweyte Periode vom Jahr 400 bis 1250. 3) Die dritte Periode vom Jahr 1250 bis 1493. 4) Geschichte des heil. **Ulrichs**. 5) Kurze Geschichte der augsburgischen Handlung bis auf das Jahr 1400. 6) Die vierte Periode von der Regierung K. **Maximilians I.** bis zum Religionsfrieden. 7) Geschichte **Marx Walters**. 8) Geschichte der **Philippine Welserin**. **Der zweyte Band** enthält 1) eine kurze Schilderung der Sitten zu Augsburg im 15 und 16ten Jahrhundert. 2) Die Geschichte **Sebastian Schertlins**. 3) Die fünfte Periode von dem Religionsfrieden bis auf den Anfang des dreyßigjährigen Kriegs 1628. 4) Die sechste Periode vom Anfang des dreyßigjährigen Kriegs bis auf den westphälischen Friedensschluß 1628 bis 1649. 5) Einen Auszug aus der Lebensgeschichte des Kardinal **Langs**. 6) Augsburgs Handlungen, und 7) die siebende Periode von dem westphälischen Friedensschluße, bis auf das Jahr 1714. Der dritte Band hat in diesem Fach nichts mehr geliefert.

b) Ge-

b) Geschriebene

Chronica, darinnen die fürnehmste und nahmhafteste Geschichten, auch geist- und weltliche Historien, die sich vor und nach Christi Geburt bis auf das 1569 Jahr verlaufen, und der mehrer Theil zu Augsburg zugetragen, verfaßt und beschrieben worden, sammt allen Bischöffen und derselben Wappen bis auf Otten, Truchseß und Herrn zu Waldburg, Cardinal, was sie in dem Stift gehandelt haben. Folgends der alten Geschlechter Wappen, Namen und Herkommen. In Folio.

Der sel. Herr **Paul von Stetten** schreibt in seiner kurzen Nachricht von den Scriptoribus rer. August. daß diese Chronik ein Rathsverwandter Namens **Burkhard Zenk**, welcher in der Mitte des 15 Jahrhunderts gelebt, zu schreiben angefangen, und solche vermuthlich bis 1470 zu Stande gebracht habe. In den ältern Zeiten versichert Herr **von Stetten**, habe er wie die meisten gefabelt, in den nachfolgenden Zeiten, besonders zur Zeit da er gelebt, habe er manche gute Nachrichten geliefert, die sonst ohne ihn in Vergessenheit gekommen wären. Die Fortsetzung bis auf das 1569 Jahr seye von einem Unbekannten, aber auch mit vielem Fleiß, und wie aus allen Umständen erhelle, aus guten Urkunden verfertigt worden. Nach diesen beeden Chronisten habe sodann ein Burger Augsburgs **Abraham Schieß**, von dessen übrigen Umständen aber dem sel. Hrn. **von Stetten** weiter nichts bekannt wurde, sowohl des **Zenkens** als auch seines Fortsetzers Arbeit an vielen Orten aus andren guten Jahrbüchern vermehrt, und sol-

che

che mit vielem Fleiß bis aufs 1588 Jahr fortgesetzt. Schieß wollte auch seine Chronik um diese Zeit drucken lassen, und hielte deswegen bey Rath um Erlaubniß an. Allein er wurde mit seinem Gesuch ab- und vielmehr dahin angewiesen, solche auf die Kanzley zu liefern, und Niemand eine Abschrift davon zu geben, wie auch wirklich das Original noch dermalen in dem Augsburgischen Archiv verwahrlich aufbehalten wird. Gleichwohl ließ sich dieses nicht verhindern, und es geriethen dennoch Abschriften in andere Hände. Derselbe **Moser** in seiner Bibliotheca scriptorum de rebus suevicis S. 3. die er seiner Uebersetzung von **Crusius** schwäbischer Chronik beyfügte, führte aus der Uffenbachischen Bibliothek eine dritte augsburgische Chronik an, welche ohne Zweifel die nämliche seyn wird, wie der sel. Herr von Stetten vermuthete. Der dermalige Herr Stadtpfleger **Paul von Stetten** hat in seinen Lebensbeschreibungen zur Erweckung und Unterhaltung bürgerlicher Tugend 1 Samml. S. 43. und folg. **Zenks** Leben beschrieben, und S. 60. seine Verdienste eines gewerbigen Bürgers nicht nur, sondern auch seine Verdienste um die Geschichte der Stadt, die er sich durch seine Chronik erworben, mit Recht angerühmt. Aus dieser Zenkischen Chronik hat der sel. Hofrath **Andreas Felix Oefele**, dasjenige, was Baiern betrift, ausgezogen und in seine Scriptores rerum Boicarum Tom. I. p. 254 — 300 aufgenommen; voran aber von p. 245 — 253 dessen Biographie abdrucken lassen, die er aus seiner Chronik selbst und mit dessen eigenen Worten erzählte.

Chronick von Augspurg. Statt des Titels fängt sie also an: Anfang vnnd Beschreibung der khöniglichen Statt Augspurg, wie sie herkhumen sei, auch von etlichen Handlungen so allda geschechen seint, wie hernach geschrieben stehet. In Folio.

Diese Chronik fängt darauf mit den Worten an: **Als nach dem Sindtfluß vnnd des Turns zu Babylona Erbauung, vnnd auch der Sprach-veränderung, da wurden sich die Geschlechter thaillen, vnd thailten sich in drey theill der Landt** u. s. w. Diese Chronik befindet sich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Hrn. **Brauns** Notitia historico-litteraria de Codicibus Manuscriptis in Bibliotheca Liberi ac Imperialis Monasterii Ordinis S. Benedicti ad SS. Vdalricum & Afram Augustæ extantibus. Vol. IV. p. 42. und folg. Es ist derselben noch angehängt. **Anzaigung etlicher alten Geschlechter so ich zuvor in meiner Chronica nit gehabt.** Herr Braun schreibt auch, daß diese Chronik von Anfang voller Fabeln sey, und beweißt, daß sie von zwey, dem **Burkhard Zenk** und **Jakob Schmid**, zusammengetragen und verfertigt worden sey. Vom erstern lese man S. 153. **Als er — de Argau auß dem Rath haim in sein haus gieng vnnd ich Burckhart Zängks inn Im gieng** rc. und vom andern S. 340 und 341. **Schultheiß vnd ein Erbers gericht gegenwertiger Hauptmann Günzburger vnd ich haben des Preussen Claglieder wol vernohmmen vnd haißt mich Günzburger also reden.** Aus diesen Worten erhellet, daß der Verfasser die Sache des **Günzburgers** als Sachwal-

ter vertretten, wie es auch gleich darauf noch weiter heißt: **Auff gegenwärtiges Hanns Jörgen Günzburgers Begeren durch seinen zu Recht angedingten fürsprechen mit Namen Jacob Schmid von Burgen u. s. w.** Was also der sel. Herr **Paul von Stetten** von dem Fortsetzer des **Zenks** sagte, daß ihm dieser unbekannt sey, das wäre hier gehoben, und der Fortsetzer **Jakob Schmid** ein Advokat gewesen.

Achillis Pirminii Gassari Annales Augustani. In Fol.

Auf dem ersten Blatt ist der Titel mit einer fremden Hand also beygeschrieben worden: Annales Augustani quos Achilles Pirminius Gassar Lindauiensis Medicinæ Doctor, & Physicus Augustanus celebris conscripsit S. M. und gleich darauf folgt: Patre Ulrico Gassaro insigni milite & chirurgo, nec non Vrsula, Casparis nobilis à Randek filia natus, obiit anno 1577. ætatis suæ 72. Da ich schon oben von diesem Werk eine Nachricht gegeben habe; so wäre es hier überflüßig mehrers davon zu sagen. Diese Handschrift befindet sich in der Bibliothek des Reichsstifts zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn **Brauns** Notitia historico litteraria de Codicibus Manuscriptis. Vol. IV. p. 1 — 42. wo er viele Auszüge aus derselben gemacht hat.

Continuatio Annalium Augstburgensium Achillis Pirminii Gasseri, Lindav. Med. Doct. ab anno post C. N. 1576. quo ejusdem Annales finiunt usque ad Annum 1600. Auctore Paulo de Stetten. MS. In Folio.

Diese

Diese Fortsetzung war eine jugendliche Arbeit des sel. Herrn Geheimen **Paul von Stetten**, und ein Beweis von dessen früher Bildung und Liebe zur Vaterlandsgeschichte, die mehr Nachahmer gefunden haben sollte.

Khronik von Augsburg. In Folio.

Sie fängt mit dem Ursprung der Stadt an, geht bis aufs Jahr 1548. und hat keinen eigentlichen Titel, sondern fängt mit den Worten an: **Chrystus dir sey lob vnd ere in der Kayserlichen stat Augspurg vill her die da ligt in dem Rieß** ꝛc. **Nun wellen wir in dem namen gotes anfachen zu schreyben vnd etlich vrsachen anzaygen wie vnd etlicher Massen die statt Augspurg iren Ursprung genommen vnd herkommen sey** u. s. w. Daß sie im Anfang, wie alle andere, fabelhaft ist, läßt sich nicht anders erwarten. Der Verfasser ist unbekannt, hat aber ohne Zweifel im 15 Jahrhunderte gelebt. Sie befindet sich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn **Brauns** Notitia hist. litter. de Codd. MS. Vol. IV. p. 58 — 67. Der sel. Herr **Paul von Stetten** führte diese Chronik ebenfalls an.

Das Herkommen der vralten des heiligen Reichs Statt Augspurg samt dem Anfang des zunftlichen Regiments auch Außzug ihrer genandten gaistlichen, vnd Widersezung der vralten Burgerlichen Geschlecht. Welches Clemens Jäger Rathsdiener alhier gemacht. In Folio.

Den Ursprung der Stadt, die Regimentsänderung u. s. w. beschreibt der Verfasser sehr kurz in Reimen, und fängt also an:

Hör Noe Sohn genannt Japhet,
Europam besitzen thät.
Vil Gschlecht kamen von seinem Samen
Darunter Teuxon mit Nahmen
Ehrlich vnd kühn, seins Gemüts ein Heldt,
Wardt von Ihm zue ein Fürsten gwölt.
Nach der Sündfluth sibenzig Jahr
Anfang seines Regiments war. u. s. w.

Dann geht noch verschiedenes voran, endlich aber fängt er seine Geschichte selbst mit dem Jahre 1241. an, und geht bis auf 1648. Aber **Klemens Jägers** Arbeit geht nur bis in die Mitte des 16 Jahrhunderts. Wer der Fortsetzer von dieser ist, welche sich zu St. Ulrich und Afra in der Bibliothek befindet, konnte Herr **Braun** in seiner Notitia hist. litter. de Codd. MS. Vol. IV. p. 67 — 71. wo er sie näher beschrieben hat, nicht sagen. Eine andere ist folgende:

Augspurger Chronik von der Sündfluth bis auf Christi Geburt, und dann wie diese Stadt zum Christlichen Glauben kommen, und bisher durch Gottes Gnad darinn erhalten worden. Benebens was sich sonsten für allerley wunderseltzsame und unterschiedliche Sachen in dieser Stadt Augspurg begeben und zugetragen haben. In Folio.

Klemens Jäger war der erste Verfasser. Er war Rathsdiener, ein geschickter und fleißiger Mann, der nur alle mögliche Gelegenheit gehabt hatte, sich in der Geschichte Augsburgs umzusehen, und eine Kenntniß derselben

den Alterthümer und Begebenheiten zu erwerben, weswegen auch seine Chronik wohl zu gebrauchen ist. Seine eigene Arbeit, wie ich schon bey der vorigen Handschrift erwähnte, geht bis in die Mitte des 16 Jahrhunderts. Nach ihm hat dieselbe ein unbekannter, aber auch nicht ungeschickter Mann bis 1628. fortgesetzt. Von dieser Zeit an bis auf das Jahr 1659. legte ein teutscher Schulmeister **Ludwig Hainzelmann** die Hand an die Fortsetzung dieses Werks, ist aber nicht so gut wie die erstere gerathen. Endlich kam nochmals ein teutscher Schulmeister **Andreas Pfeffel**, und wagte sich an die Fortsetzung desselben, und zwar bis 1719. aber mit einem ungleich schlechtern Erfolg: denn er beschäftigte sich meistentheils mit Mordgeschichten und andern Kleinigkeiten, gleichwohl aber ist sie einigermaßen zu gebrauchen. So urtheilt der sel. Herr **Paul von Stetten** in seiner kurzen Nachricht der Scriptor. rer. Augustanarum. In der fernern kurzen Nachricht des 2 Theils sagt er, daß außer den genannten Fortsetzern auch ein sogenannter Stubenheizer auf dem Rathhaus **Matthäus Schleißner**, und diesen sodann der Hausmeister bey St. Servatius Stiftung **Emmanuel Walter** bis auf diese Zeit fortgesetzt habe, beide aber in der Zeitrechnung wohl zu gebrauchen seyen. Vom **Klemens Jäger** wird noch mehreres in der Folge vorkommen. S. Hrn. **Veiths** Bibliotheca Augustana Alphab. III. p. 89 — 94.

D. Casparis Sagittarii Hist. Sax. & in Acad. Jenensi P. P. Memorabilia Historiæ Augustanæ. In Folio.

Sagittar war seiner Zeit ein sehr gründlicher Geschichtschreiber, und alle seine Schriften haben das Gepräge der Genauigkeit und Gründlichkeit an sich. Er hat sich über mehrere Spezialgeschichten ausgebreitet: denn so schrieb er die Historia Magdeburgensis, die Boysen in seinem allgemeinen historischen Magazin 1 St. S. 53—328. 2 St. S. 1—136. 3 St. S. 1—164. 4 St. S. 1—160. und 5 St. S. 1—148. abdrucken ließ, die Historia Suevo-Hallensis die in Georgis Uffenheimischen Nebenstunden 9 Stück mit Zusätzen von Georgi S. 825—1228. erscheint, die Historia Norimbergensis, die als eine akademische Dissertation zum Vorschein kam, und noch zweymal 1679 und 1745. aufgelegt worden ist u. s. w. Der Herr Prof. Will nennt ihn in seiner Bibliotheca Norica Vol. I. p. 76. wegen der letztern den ersten Geschichtschreiber Nürnbergs. Eine vollständigere Geschichte Nürnbergs vom Sagittar liegt noch im Archiv verwahrt. Um wie vieles hat also Augsburg in Rücksicht auf ihre Geschichtschreiber vor Nürnberg zum voraus? Gegenwärtige Arbeit des Sagittars fängt mit dem Ursprung der Stadt an, und geht bis auf das Jahr 1689. Mit Recht sagt der sel. Herr Paul von Stetten, am angeführten Orte, daß sie hochzuschätzen sey, besonders weil er in dem mittlern Zeitalter sich der gleichzeitigen Scriptorum rerum Germanicarum als Quellen bediente. Hingegen versichert er auch, daß er in den neuern Zeiten mangelhaft, doch was er anführe, gründlich sey. Dieses vortreffliche Manuscript hat der sel. Christoph von Rad von dem gelehrten Verfasser gegen eine Verehrung an sich gebracht,

bracht, und sodann in das evangelische Archiv geschenkt, wo solches noch verwahrt, doch aber auch in Privathänden ist.

Ein schöne Kronickh vonn etlicher geschichten, so geschehen ist, in vnnd außerhalb der Statt Augspurg. MS. In Folio.

Diese Chronik reicht bis 1526. und ist nicht ganz unbrauchbar.

Chronick der Statt Augspurg. MS. In Folio.

Wer der Verfasser derselben war, ist nicht bekannt, aber auch nichts verloren, wenn man den Mann gleich nicht weiß.

Vorbereitung E. E. Raths der Stadt Augsburg wider die nichtig auch ungegründet und grob Anklag des Georg Oesterreichers Anno 1555. In Folio.

So lautet der Titel, und nach diesem wäre es eine Spezialgeschichte. Allein der sel. Herr von Stetten versichert, daß dieses sehr seltene Manuscript in der That eine gründliche, aus denen ältesten und besten Urkunden, Raths- Bau- und Einnehmeramts-Protokollen und Registern genommene Ausführung und Beschreibung der von Zeit zu Zeit zu Augsburg vorgekommenen Regimentsveränderungen und vorgefallenen merkwürdigsten Geschichten enthalte. In dieser Rücksicht kann solches in diese Reihe gesetzt werden. Der Verfasser davon ist unbekannt, der sel. Herr von Stetten aber vermuthet, daß es D. Klaudius Pius Peutinger gewesen, ganz gewiß hingegen sey

es

es auf Befehl des Raths verfertigt worden. Von seiner Geschichte kann der sel. Hr. **Paul von Stetten** 1 Theil S. 394. 479. 493. 512 und 528. nachgelesen werden.

Gründliche vnd ordenliche Beschreibung der fürnembsten vnd nothwendigsten Handlungen Geschichten und Thaten beides in geistlichen und weltlichen Ständen vnd Sachen Seitthero Keyser Caroln des Fünften Anno 1548 in der löbl. Reichsstadt Augspurg ꝛc. verloffen vnd zugetragen haben. MS. In Folio.

Der Verfasser ist nicht bekannt, enthält aber viel besonderes und brauchbares.

Reginbaldi Moehner Monachi San-Vlricani Annales Augustani Tomi II. In Folio.

Ein mit vielem Fleiße bearbeitetes Werk, das in 12 Bücher abgetheilt ist. **Das erste Buch** handelt von dem Ursprung der Stadt Augsburg, das **Welsers** res Augustanæ gleichsam in einem Auszug liefert. **Das zweite Buch** von Einführung der Kolonie bis aufs Jahr Christi 556. **Das dritte Buch** von 556 bis 800. **Das vierte Buch** von 800 bis 1012. **Das fünfte Buch** von 1012 bis 1273. **Das sechste Buch** von 1273 bis 1500. **Das siebente Buch** von 1500 bis 1548. **Das achte Buch** mit dem der zweyte Theil anfängt, von 1548 bis 1582. **Das neunte Buch** von 1582 bis 1600. **Das zehente Buch** von 1600 bis 1632. **Das eilfte Buch** enthält die Augsburger Heiligen und derer in derselben Diöceß, die Beschreibung der Kirchen, Kollegien, Klöster, Spitäler und anderer frommer Stiftungen. **Das zwölfte**

zwölfte Buch das Verzeichniß der Erzbischöffe in Mainz als Metropolitans der Augsburger Diöceß, der Bischöfe, Aebte, Pröbste, Supriors, Aebtissinnen, Priorinnen, Meisterinnen der Augsburger Diöceß. Der sel. Hr. von Stetten in seiner kurzen Nachricht gedenkt derselben. Sie befinden sich in der Bibliothek des Reichsstifts zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. Hr. Braun in seiner Notitia hist. litt. de Codd. MSS. Vol. V. p. 1. — 49. hat sie weitläufig beschrieben. Von seinem Leben hat Hr. Veith in seiner Bibliotheca Augustana Alph. VII. p. 106. u. flgg. einige Nachricht gegeben, und sagt von diesem Werk, daß es alle Hochschäzung wegen den Wappen der Kaiser, Fürsten und der Augsburgischen Familien verdiene, die der Verfasser mit eigener Hand gezeichnet und heraldisch illuminirt hat. Er benuzte dabey den Achil. Pirm. Gasser, Prior Adelbert, Bernhard Hertfelder, Burkhart Zenck, Karl Stengel, Klemens Sender, Konrad Peutinger, Marx Welser, Matthäus von Pappenheim, Peter Wagner, Veit Bild und Wilhelm Witwer. Vergl. was Brucker in seinen Miscellaneis historiæ Philosophicæ, litterariæ, criticæ p. 441. schreibt.

Clementis Sender Monachi San-Vlricani Chronographia Voll. XII. In Quart.

Der erste Band enthält viel fabelhaftes Zeug, und an dessen Ende liest man: Ad laudem et gloriam omnipotentis Dei & Domini nostri Iesu Christi, ac gloriose virginis Marie matris eius, nec non patris nostri sancti Benedicti, atque patronorum nostrorum Vdalrici &

 Afre,

Afre, ac totius curie celestis, liber iste collectus & conscriptus est per me Fratrem Clementem Sunder de Laugingen conuentualem professum Monasterii Sanctorum Vdalrici & Afre Auguste finemque accepit anno ætatis mee 47. in vigilia ascensionis domini Anno ab incarnatione Christi 1523. **Der zweite Band** fängt mit der Geburt Christi an und geht bis aufs Jahr 311. **Der dritte Band** von 311. bis 565. **Der vierte Band** von 565. bis 1314. **Der fünfte Band** von 1315. bis 1439. **Der sechste Band** begreift die Geschichte **K. Friedrichs** III. von 1440. bis 1493. **Der siebente Band** von 1494. bis 1525. **Der achte Band** von 1525. bis 1528. **Der neunte Band** begreift das Jahr 1528. **Der zehnte Band** enthält die Jahr 1529. und 1530. **Der eilfte Band** von 1530. bis 1533. und **der zwölfte Band** enthält die Dokumente zur Erläuterung der Geschichte Wirtembergs und Augsburgs. Dieses Manuscript befindet sich in der Bibliothek des Reichsstifts zu St. Ulrich und Afra in Augsburg, das Hr. **Braun** in seiner Notitia histor. litter. de Codd. MSS. Vol. I. p. 1 — 47. weitläufig beschrieb. Von **Senders** Leben gibt Hr. **Veith** in seiner Bibliotheca Augustana Alphab. VI. p. 161 — 168. Nachricht.

Khronik der Stadt Augspurg. In Quart.

Von dieser Khronik ist **Klemens Sender** der Verfasser. Ihre Existenz beweißt Hr. **Veith** in seiner Bibliotheca Augustana Alphab. VI. p. 164., und **Oeffele** in seinen unedirten Peutingerianis, woselbst er ihr ein großes Lob beilegt, und am Ende von derselben sagt: Dignum omnino

no opus, quod in lucem edatur integrum, nullaque sui parte mutilatum.

Chronica Augustana ab urbe condita usque ad Annum 1536. In Quart.

Ist die nemliche Senderische Khronik, welche der sel. Hr. **Paul von Stetten** in seiner kurzen Nachricht unter diesem Titel anführt. Ob sie auch lateinisch vom **Sender** verfertigt worden, kann ich nicht gewiß bestimmen, und Hr. **Veith** beobachtet auch ein Stillschweigen darüber.

Caroli Stengelii Commentarius Rerum Augustanarum. In Quart.

Es ist dieser Kommentar schon oben unter den gedrukten Büchern angeführt worden, diese Handschrift aber weicht von jener in vielen Stüken ab, und ist in drey Theile eingetheilt. Der erste Theil vom Ursprung der christlichen Religion in Augsburg kommt mit dem gedrukten vollkommen überein. Der zweite Theil, welcher von den Bischöfen handelt, weicht in vielen Stüken vom gedrukten ab. Das gedrukte Exemplar hat 73. die Handschrift aber nur 57. Kapitel. Hr. **Braun** in seiner Notitia hist. litter. de Codd. MSS. Vol. I. p. 67. hat eine Probe davon gegeben, und dieses Manuscript aus der Bibliothek zu St. Ulrich angezeigt.

Sigismundi Meisterlin Chronographia Augustensium. In Folio.

Ist nur ein Apographon, aber auf Pergament: denn das Avtographon selbst mangelt in der Bibliothek des

Stifts zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. Voran steht eine Abzeichnung der Stadt Augsburg mit Farben, und darauf folgt die Zueignungsschrift an Sigmund Gossenbrot mit folgender Aufschrift: Sapienti viro domino Sigismundo Goſſenbrot Ciui Auguſtenſi, honorando preceptori ſuo obſeruantiſſimo. Frater Sigismundus Meiſterlin Profeſſus Monaſterii Sanctorum Vdalrici et Afre Auguſtenſis Coenobii in domino eternam perpetuamque optat Salutem. Diese Zueignung ist vom Jahr 1456. Nach der Anzeige der Kapitel des ersten Theils, deren zehen sind, folgt der eigentliche Titel: Auguſtanæ Chronographia urbis a relligioſo fratre Sigismundo Meyſterlin, tunc temporis hujus loci Cenobita. Ciuibus edita fœliciter incipit. Sermo apologeticus in opus ſequens. Capitulum primum. So wohl die Zueignungsschrift, als die Apologie hat Hr. Braun in seiner Notitia hiſt. litt. de Codd. MSS. Vol. III. p. 54. und 55. abdrucken laßen, den übrigen Inhalt gibt er von p. 54. — 66. weitläufig an. Im Anfang kommt nicht viel erbauliches vor, aber im dritten und vierten Theil destomehr erhebliches und brauchbares. Am Ende des vierten Theils hat Leonhard Wagner mit rother Dinte folgendes beigesezt: Explicit Chronographia de ciuitate Auguſta Vindelicorum Metropoli Sueuorum per fratrem Leonhardum Wirſtlin Alias Wagner de Schwabmenchingen, Presbyterum et Conuentualem Manaſterii Sanctorum Vdalrici et Afre eiusdem Ciuitatis. Ipſo die ſancti Leonhardi glorioſi confeſſoris. Anno incarnacionis dominice Milleſimo quingenteſimo quinto ante meridiem. Et fuit feria tercia.

cia. Dieser Wagner war also blos der Abschreiber. Vom Leben des Sigmund Meisterlins handelt Hr. Veith in seiner Bibliotheca Augustana Alphab. III. p. 99. — 116.

Sigismundi Meisterlin Chronographia Augustana. In Folio.

Ist in allem dem vorhergehenden Manuscript gleich, und am Ende liest man folgendes: Explicit Chronographia de ciuitate Augusta Vindelicorum. Metropoli Sueuorum per fratrem Iohannem Grieshern de Dillingen Presbyterum et Conuentualem Monasterii Sanctorum Vdalrici et Afre eiusdem ciuitatis. Ipso die sancti Viti gloriosi martiris. Anno incarnationis dominice Millesimo quingentesimo sexto post completorium. S. Hrn. Brauns Notitia hist. litter. de Codd. MSS. Vol. III. p. 66.

Sigmund Meisterlins Chronographie von Augspurg. In Folio.

Diese Uebersezung hat Meisterlin auf Antrieb und Bitten Sigmund Gossenbrots aus dem lateinischen verfertiget, und solche dem Magistrat Augsburgs zugeeignet: **Den fürsichtigen Ehrsamen vnd weysen Burgermaistern vnd rattgeben der Küniglichen stat Augspurg sagt Bruder Sigmund Müsterlin ain munich des erwürdigen closters sant Vlrichs vnd sant Affran in dyser stat sant benedicten ordens sein bereitt Dienst mit allem seinem vermüglichen fleyß vnd sein diemütiges andächtigs Gebet.** Aber diese Uebersezung ist nicht so vollständig, als das lateinische Exemplar, wie ers selbsten

am Ende des lezten Kapitels eingesteht. Den Beschluß hat er wieder an Gossenbrot gerichtet, und am Ende steht: **Hyr endet sich die Cronick der Augspurger gemacht vnd gesamentragen uon dem gaistlichen vnd uast gelertten Herrn vnd Conuentual des Closters Sant Vlrich vnd Afre Sigismundo Müsterlin in dem iar da man zalt nach Cristi vnsers herren geburd 1456. Jare.** S. Hrn. **Brauns** Notitia hist. litter. de Codd. MSS. Vol. III. p. 67. u. flgg.

Sigmund Meisterlins Chronographie von Augspurg. In Folio.

Am Schluß steht: **Datum nach Cristi vnsers lieben herren geputt tausend vierhundert vnd sechs vnd fünffzig Jar an dem lezsten Sunntag desselben Jars.** S. Hrn. **Braun.** am angef. Orte Vol. III. p. 70.

Sigmund Meisterlins Chronographie von Augspurg. In Quart.

In dieser Handschrift steht die Zueignung an den Magistrat nicht. Nach dem Inhalt der Kapitel steht zulezt: **Darnach ein beschliessung diser materi ist gemacht worden vonn herrn Sigmund Maisterlin Conuentual des gozhaus zu sant Vlrich vnnd am erstenn geschrieben vonn Bruder Hainrich Pittinger Conventuall die baide seind beschehenn durch gepet des weisen mans Sigmund Gossenbrot Burger zu Augspurg Nach Cristi gepurt taussendt vier hundert vnnd im siben funfftzigisten Jar ann dem ersten monat des selben Jars.** Zulezt stehen noch folgende Verse:

O Cristi dir sey Lob und er
In der küniglichen statt Augspurg vil her
Die do ligt in dem rieß
Vnd gott in nötten nie verließ
Vnd ist gestanden MLVIIII. jar
Vor Cristus geburt das ist war
Vnder Octauianus
Kam die statt an das reich alsus.

S. Hrn. Braun am angez. Orte Vol. III. p. 70. Hrn. Veiths Bibliotheca Augustana Alphab. III. p. 106.

Etliche alte Geschichten, die 1569. aus einem alten geschribenen Buch abgeschrieben worden sind. In Folio.

Ist nichts anders als Meisterlins Khronographie von Augsburg, die sich in des Hrn. Georg Walther von Halders Bibliothek befindet. Voran geht ein schöner Spruch von der Stadt Augsburg, wie sie ihren Namen bekommen hat, mit nicht ganz übel illuminirten Figuren.

Cizera Vindelica Genaunia Augusta Criste tibi gloria In Augusta Regia urbe vere Regia. In Folio.

Ein ganz besonderer Titel, aber nichts anders als Meisterlins Khronographie von Augsburg. Unter obigem Titel steht mit lateinischen Versalbuchstaben roth geschrieben: DAS BVCH IST GESCHRIBEN. GEMALT VND EINGEPVNDEN WORDEN VON HECTOR MV̈LICH NACH CHRISTI GEPVRT M. CCCC. LVIII. Am IIII. TAG DES MONATZ IVNI. Nach dem Titel folgt die Vorrede: In die nachgeschrieben Hystori

die

die da sagt von der küniglichen statt Augusta oder Augspurg die da ist in teutschen landen in dem rieß ꝛc. Diese Handschrift hat illuminirte Zeichnungen, und ist in der Bibliothek des Hrn. Georg Walter von Halders befindlich. Oben wurde die beim Melchior Raminger 1522. zu Augsburg gedrukte Khronographie angeführt. Der sel. Hr. Paul von Stetten führt sie unter dem Titel Hector Mülichs Chronik an, und sagt daß sie Hund in seinem Baierschen Stammbuch öfters anzöge, es wird aber die nemliche, wie gegenwärtige seyn.

Sigmund Meisterlins Khronographie von Augspurg in einem Außzug. In Quart.

Dieser Auszug beträgt 94. Blätter und zu Anfang ließt man: Hie hept sich an ain Vßzug von der Chronic ober die statt Augspurg. Von der sindtfluß, vnd wie die welt getailt ist das erst Kapitel u. s. w. Wer der Epitomator ist, kan Hr. Braun in seiner Notitia hist. litt. de Codd. MSS. Vol. III. p. 74. selbst nicht angeben.

Verzeichniß alter Historien, so aus ainer geschribenen Augspurgischen Cronica gezogen, die ich zuvor in meiner Cronica nit gehabt. In Folio.

Enthält nicht sonderlich viel brauchbares, doch auch manches kurieuse, und befindet sich in der von Halderischen Bibliothek.

Chronik der Stadt Augspurg. In Folio.

Ist eigentlich keine an einander hängende Geschichte, sondern besteht blos aus Kollektaneen, die zu Anfang des 16.

16. Jahrhunderts zu sammen getragen wurden und deren Werth nicht besonders groß ist. Doch kommen auch manche kurieuse Sachen mit darunter vor, welche diese Kollektaneen nicht ganz unbrauchbar machen. **Hr. Georg Walt. von Halder** besizt dieses Manuscript.

Chronik von Augsburg. In Quart.

Sie fängt mit dem Ursprung der Stadt Augsburg an, und geht bis auf 1581. Was für Trost darinn zu suchen, das läßt sich daraus schließen, weil sie nur 68. Blätter stark ist. Sie hat den Titel: **Cronica vnd Wappenbuch von der vralten Röm. Kayßerlichen Reichsstadt Augspurg die vor alten gehaissen hat Vendelica darinnen beschriben vnd bemellt seind die fürnembsten Geschichten vnd Thaten so geschehen seind vndt fürüber gangen in Augspurg bis dato.** Sie befindet sich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. **Hrn. Brauns** Notitia hist. litter. de Codd. MSS. Vol. IV. p. 71.

Kurze Augspurgische Chronik. In Quart.

Diese hat öfters der sel. Hr. **Paul von Stetten** in seiner Geschichte angeführt, wie er in seiner kurzen Nachricht von den Scriptoribus rerum Augustanarum bezeugt. Sie soll ein und andere kurieuse Umstände enthalten, wovon man nicht allenthalben Nachricht finde, sey aber nur für die Zeit zu gebrauchen, in welcher der Verfaßer gelebt habe.

Chronica der weitberühmten Kaiserlichen freyen und des H. R. Stadt Augspurg in Schwaben von derselben Ursprung, Schöne, Gelegene, zierlichen Gebäuen und

nahmhaften gedenkwürdigen Geschichten bis auf jezige Zeiten. In Quart.

Andreas Gutermann Burger und Kupferstecher zu Augsburg hat sie zusammen geschrieben, und 1703. geendigt, ist aber von schlechtem Werth, und handelt fast von nichts als von Mordgeschichten, Feuersbrünsten und andern Kleinigkeiten, kann aber gleichwohl auch hin und wieder gebraucht werden. So urtheilt der sel. Hr. **P. von Stetten** am angef. Orte.

Augspurgische Chronik. In Quart.

Der Verfasser derselben hieß **Andreas Ettinger. Mathäus Friedrich Beck** ein gelehrter Prediger, und Pfarrer im Hospital zu Augsburg hatte selbige im Besiz gehabt, wo sie nach der Hand hin zerstreut worden, ist dem sel. Hrn. **von Stetten** selbst unbekannt geblieben.

Matthæi Mareschalci de Biberbach historia de antiquitate et initio civitatis Augustanæ. In Folio.

Gasser und **Stengel** erwähnen derselben in ihren Geschichten beym Jahr 1522. wie der sel. Hr. **von Stetten** versichert.

Augspurgische Chronick. In Folio.

Dieser gedenkt **Ebinger** in seinem Catalogo Bibliothecæ Reipublicæ Augustanæ, es ist aber solche, wie der sel. Hr. **von Stetten** versichert, verloren gegangen.

Chronik von Augspurg. In Folio.

Nach

Nach dem Zeugniß des sel. Hrn. **Paul von Stetten** soll sich solche in eines Privaten Hand befunden haben, und sey die sogenannte Walterische Chronik.

Chronicon des Heil. Röm. Reichs Stadt Augspurg. In Folio.

Diese befand sich ehehin in des sel. **Zacharias Konrad von Uffenbachs** Bibliothek, und enthielte XXII. Diplomen. S. Catal. Biblioth. Uffenbachianæ T. IV. p. 335.

Kurze Augspurger Chronick von ihrem ersten Anfang bis 1577. In Quart.

Drey kurze Auszüg Augspurgischer Chroniken von der Stadt Anfang. In Quart.

Der erste Auszug geht bis 1580. Der zweite bis 1594. und der dritte bis 1606.

Geheime Handlungen, darinnen zu finden, was sich zu Augspurg bis auf den Schmalkaldischen Krieg etliche Jahr her vor Rath und Gericht für wunderbare Handlungen zugetragen, mit Geist und weltlichen Personen, hohen und niedern Standes, dergleichen andere geheime Sachen mehr. In Folio.

Gehet von Anfang der Stadt bis at. 1548.

Chronica der Stadt Augspurg von der Geburt Christi biß 1664. In Folio.

Singularia Augustana oder historische Anzeig der merkwürdigsten Dinge, so sich zu Augspurg bis aufs Jahr 1667 begeben und zugetragen. In Folio.

Diese 5 Chroniken hatte der sel. Rathskonsulent Christoph Friedrich Wenng an ein und andern Orten gesehen, und angemerkt, weswegen sie von dem sel. Hrn. von Stetten angeführt worden sind.

Compendium chronologicum historiæ Augustanæ: Das ist kurze Beschreibung aller denkwürdigen Historien der uralten Kaiserl. freyen und des heil. Röm. Reich Stadt Augspurg, von deroselben ersten Ursprung, Erbauung, Herkommen, Gelegenheit, schönen Gebäuden, und allerhand nahmhaften Thaten bis auf das Jahr 1636. In Folio.

Diese Handschrift besteht aus zwey Theilen. Der erste Theil endigt sich mit dem Jahr 1475. welchem eine gut verfaßte universal Chronologie der Päbste, Kaiser, Augsburgischen Bischöfe, Könige von Schweden, Churfürsten von Mainz, Trier, Köln, Pfalz, Sachsen, Brandenburg, wie auch der Kezer und Concilien angehängt ist. Der sel. Hr. von Stetten besaß nur den ersten Theil davon, und vermuthete in seiner kurzen Nachricht, von den Scriptorib. rer aug. die dem zweiten Theile seine Geschichte vorgesezt ist, daß der zweite Theil etwa verlohren gegangen seyn könne. Der Verfaßer ist unbekannt, allen Umständen nach aber katholisch.

Augspurgische Chronik von Erschaffung der Welt bis 1634. In Quart.

Der Verfaßer ist Hieronymus Thomä, dessen Arbeit aber, wie der sel. Hr. von Stetten versichert, nicht viel Aufmerksamkeit verdient.

Jacob Schelmers Augspurgische Chronik von Erschaffung der Welt bis 1688. In Quart.

Nach der versicherung des sel. Hrn. von Stetten enthält auch diese nur gemeine Sachen.

Chronick mancherley Historien und besondrer Geschichten kürzlich begreiffend, von dem Jahr der Geburt unsers Seligmachers Jesu Christi bis in das 1628. Jahr. In Quart.

Ein anderer sezte dieselbe bis 1641. fort. Der sel. Hr. von Stetten sagt, daß sie nicht ungeschikt verfaßt sey, und ein und andere besondere Umstände enthalte, die nicht allenthalben anzutreffen wären.

Augspurgische Chronik. 2. Theile. In Quart.

Der erste Theil handelt von weltlichen Begebenheiten, fangt aber erst mit dem Jahr 1241. an, und reicht bis auf das Jahr 1630. Der zweite Theil hat die Kirchengeschichte zum Gegenstand, fängt mit 1517. an und endigt sich mit 1635. Der Verfasser davon ist unbekannt, es läßt sich aber, wie der sel. Hr. von Stetten versichert, aus der guten Wahl der Materie schließen, daß er nicht ungeschikt gewesen. Ein anderer hat diese Geschichte mit guten Zusäzen vermehrt.

Hernach folgt von der Röm. Reichs Stadt Augspurg Herkommen und Erbauung bis Anno 1540. In Quart.

Ist sehr kurz abgefaßt, und von geringem Werth. So ist das Urtheil des sel. Hrn. von Stetten.

Chronica der uralten Röm. Kaiſ. Reichs Stadt Augſpurg, wie die vor alten Zeiten hat geheiſen Vindeliciæ, darinn beſchrieben und bemeldt ſeyn, die fürnehmſte Geſchichte und Thaten, ſo geſchehen und fürgangen ſind, auch von etlichen Geſchlechtern und Bürgern ſo fremde Länder durchreiſet, und ehrliche Sachen vollbracht haben bis Anno 1629. 2. Theil. In Quart.

Der erſte Theil begreift die weltliche Geſchichte, der andere aber die Kirchengeſchichte, der ſel. Hr. von Stetten aber ſezt hinzu: daß in beiden wenig Troſt zu finden ſey.

Cronica vnd Wappenbuch von der vralten römiſchen Kayſerlichen Reichsſtadt Augſpurg die vor alten gehaiſſen hat Vindelica darinnen beſchrieben vndt bemeldt ſeindt die fürnehmſten geſchichten vnd thaten ſo geſchehen ſeindt vnd für übergangen in Augſpurg bis dato. In Quart.

Iſt ohne Zweifel mit der vorhergehenden einerley, nur daß dieſe bis 1581. geht, und 68. Blätter ſtark iſt. S. Hrn. **Brauns** Notitia hiſt. litter. de Codd. MSS. Vol. IV. p. 71.

Kurze Layen Chronick der Stadt Augſpurg. In Oktav.

Dieſe fängt mit dem Urſprung der Stadt an, und endigt ſich mit dem Jahr 1585. iſt aber, wie nicht anders zu vermuthen, nach dem Urtheil des ſel. Hrn. **von Stetten** ſchlecht und einfältig geſchrieben.

Abraham Thelots Augſpurgiſche Stadt und Hauß Chronick. 5. Theile MS. In Quart.

Enthält

Enthält außer der Augsburgischen Geschichte auch viele auswärtige Begebenheiten.

Chronica darinn allerley wunderseltsame und unterschiedliche Sachen begriffen, so allhier in Augspurg vorgegangen, von dem Ursprung der Stadt bis 1636. In Folio.

Der sel. Hr. **von Stetten** hat sie angeführt.

Augspurgische Chronica durch einen fürnehmen Geschlechter allhier mit sonderm Fleiß um das Jahr 1500 zusammen und in nachfolgende Ordnung getragen und verfaßt. In Folio.

Wie der sel. Hr. **von Stetten** versichert, so ist diese Khronik in den ältern Geschichten sehr wohl zu gebrauchen.

Beschreibung etlicher denkwürdigen Historien so sich in Augspurg begeben und zugetragen haben von Anno 184. bis 1614. In Folio.

Angehängt ist ein Verzeichniß und eine Geschichte von **Ulrich Schwarz**, wie er gehenkt wurde, und auch von dem Ende **Paul Hektor Mayrs.** Der sel. Hr. v. **Stetten** hat sie angeführt.

Hierinn folgen allerley Geschichten, so sich allenthalben hin und wieder und sonderlichen in der Stadt Augspurg verloffen haben von S. C. G. L. W. H. von Anno 991. bis 1515. In Folio.

Ist eine Augspurgische Khronik, die nach dem Urtheil des sel. Hrn. **von Stetten**, viele merkwürdige Umstände enthält, gleichwohl aber auch viele auswärtige Geschichten.

B. Geschichte eines gewißen Zeitpunkts.

a.) Gedrukte.

Ex Chronica antiqua Augustensi excerptum per Mathæum Mareschalcum de Pappenheim I. V. D. & Canonicum ibidem, ab Anno Domini DCCCLXXIII. usque ad Annum MCIV.

Steht in Marquard Frehers Script. rerum Germanicarum Tomo I. Wohin aber die Khronik selbst gekommen, aus welcher dieser Auszug genommen worden, ist nicht bekannt. Der sel. Hr. von Stetten sagt, es sey mit derselben eben so, wie mit Trogi Pompeji historiis externis, deren Verlust dem Justinus zugeschrieben worden, ergangen. Indessen mus man froh seyn, daß man wenigstens dieses Fragment vom Untergang gerettet hat.

Eine kurze Khronik von Augsburg von 1256. bis 1467.

Der sel. Hofrath Andreas Felix Oefele hat dieselbe aus den Papieren Konrad Peutingers abgeschrieben, und in seine Scriptores rerum Boicarum Tom. I. p. 615. — 617. aufgenommen. Sie ist sehr kurz.

Historica Relatio de ortu & progressu haeresum in Germania, præsertim vero Augustæ Vindelicorum. Ex antiquis Annalibus MSS. eujusdem contemporanei fideliter descripta, & nunc publici juris Facta Anno 1654. Ingolstadii. 1654. In Quart.

Der

Der Verfasser dieser wirklich seltenen Schrift, ist **Klemens Sender** ein Benediktiner zu St. Ulrich. Diese Geschichte fängt mit dem Jahr 1518 an, und endigt sich mit 1533. Sie ist aus seiner Chronographia, die ich oben anzeigte, gezogen, aber gegen die Evangelischen mit der größten Bitterkeit geschrieben. Hr. **Veith** in seiner Bibliotheca Augustana Alphab. VI. p. 168. scheint über ein solches rechtmäßiges Urtheil etwas hämisch zu seyn, wenn er schreibt: At censuram Acatholicorum nonnullorum effugere illud haud potuit; ac si Auctor nimis acerbo scriptionis genere usus sit. Inzwischen enthält diese Schrift manchen merkwürdigen Umstand, besonders in der Geschichte der Wiedertäufer, und verdient daher auch gelesen zu werden. S. **Vogts** Catol. libror. rarior. p. 350. Hrn. **Schelhorns** Sammlung für die Geschichte vornehmlich zur Kirchen- und Gelehrtengeschichte. Nördl. 1779. 8. woselbst eine ausführliche Beschreibung davon steht.

Copia Jhrer Kayserl. Mayt. Edicts vber etlich erledigte Reichs Gravamina. Augsp. 1629. In Quart.

Dieses Edikt ist von **K. Ferdinand** II., und gehört vorzüglich hieher, weil Augsburg damalen die größten Drangsale erlitten hat, und an den Evangelischen dieses Edikt vollzogen wurde.

Kayserliche Commissions Acta oder Schriften welche der jezt regierenden Röm. Kaiserl. May. Ferdinandi II. vnsers allergnädigsten Kaysers und Herrn subdelegirte Herrn Commissarii, im Monat Iunio Anno 1628.

in Sachen das Negotium Religionis Augspurgischer Konfession betreffend an die vierzehen evangelische Prädicanten zu Augspurg haben gelangen lassen: Sampt deroselben gehorsamlichen wolgegründten Antwort und Erklärung. 1630. In Quart.

Relation über des Heil. Reichsstadt Augspurg jezigen erbärmlichen Zustand in den Jahren 1628. und 1629. vorgangen. 1630. In Quart.

Ein Werk, das aus lauter schriftlichen Handlungen besteht, die bey der damalen geschehenen Reformation vorgekommen, und mithin auch vollkommenen Glauben verdienen. Der Zustand war auch dazumal für Augsburg wirklich erbärmlich, und der Druk gegen die Evangelische allzustark.

Drey underschiedliche rechtliche Bedenken oder Discursus so vber die Augspurgische Reformation, von einem oder mehr vncatholischen Rechtsgelerten, theils in der Relation vber des heil: Reichsstadt Augspurg jezigen erbärmlichen Zustandt theils in einer andern Schrift aufgesezt worden. Welche durch andere drey Beständige, vnnd in jure & Facto wolgegründete Verantwortungen der lieben Wahrheit zu Stewr abgelaint vnd widerlegt werden. Iussu & auctoritate Superiorum. Dillingen 1630. In Quart.

Enthält des Kardinal Bischofs **Otto Truchseß von Waldburg** Protestation.

Supple-

Supplementa zu den gedrukten Actis in Sachen der evangelischen Burgerschaft das Reformationswesen de Anno 1628. und flg. betreffend. MS. In Folio.

Freudige Bekänntniß oder beständige Verantwortung, auf das den evangelischen Rathsverwandten zu Augspurg neulichst insinuirte Mandat, wegen Besuchung vnd Anhörung der catholischen Kirchen und Predigten. 1631. In Quart.

Acta in Sachen der evangelischen Burgerschaft des Heil. Röm. Reichs Stadt Augspurg betreffend die alldort in Anno 1628. fürgegangene Kayserliche Kommission und bald darauf erfolgten Execution, in puncto Reformationis Religionis Augustanæ Confessionis 2. Theile. Nürnberg 1632. In Quart.

Ist mit dem vorigen gleichen Inhalts, gegenwärtige Ausgabe aber ist um ein ansehnliches vermehrt worden.

Augspurgische Gewissensangst der evangelischen Burgerschaft daselbsten, das ist, an die Röm. Kaiserliche auch zu Hungarn und Behaim rc. königl. May. allerunterthänigstes Bitten der Augspurgischen Confession zugethanen Rathsverwandten zu Augspurg, für sich und im Namen der ganzen evangelischen Burgerschaft daselbsten Ihrer Kayserl. May. auf dem werenden Collegialtag zu Regenspurg den 10. Septemb. dieses 1630. Jahrs allerunterthänigst übergeben, Sampt Beylagen rc. Ohne Ort und Jahr. In Quart.

Röm. Kayserl. Mayt. Ferdinandi II. Ernstliches Mandat, betreffend die noch 16 Evangelische Rathsverwandten der Stadt Augspurg. 1631. In Quart.

Cribratio, oder 70 Augspurger Beamten daselbsten, unterschiedliche Aussagen auf die Frage, ob sie, wegen ihrer Diensten, die Religion Augspurgischer Confession, endern, in die katholische Kirchen gehen und die Predigten anhören wollen, oder nicht. 1631. In Quart.

Copia zweyer Schreiben an die Röm. Kays. May. von Ihr Churfürstl. Durchl. zu Sachsen abgangen, betreffend die Abschaffung der evangelischen Prediger, Sperrung der Kirchen und Abstellung des Exercitii Aug. Conf. in des H. Reichsstadt Augspurg mit selbiger evangel. Bürgerschaft und Gemein newlich vorgangen. 1629. In Quart.

Ebendieselbe 1629. In Quart.

Dieser Ausgabe ist noch **Göbels** Valetpredigt, und **K. Karls** V. Vertrag zwischen gemeiner Klerisei und der Stadt Augsburg 1548. aufgericht, angehängt.

Gewißer Bericht, was sich vor wenig Tagen zu Augspurg, mit Abschaffung der Prädicanten, und andern mehr begeben und zugetragen. 1629. In Quart.

Antwort auf ein Sendschreiben eines fürnehmen von Adel, welcher zu wissen begehrt hat, was von zweyen sächsischen Schreiben, so in Truck ausgangen, das jetzige Augspurgische Reformationswesen betreffend, zu halten sey 1629. In Quart.

Gegrün-

Gegründte Ableinung einer in öffentlichem Druck ausgesprengten Censur, was von zweyen sächsischen Schreiben, das jetzige Augspurgische Reformationswesen betreffend, zu halten sey. 1630. In Quart.

Eben dieselbe. 1630. In Quart.

Eine andere Ausgabe, dem Inhalt nach aber mit der vorhergehenden gleich.

Eben dieselbe. 1630. In Quart.

Ebenfalls eine andere Ausgabe, sonsten aber im wesentlichen mit beeden vorhergehenden gleich.

Unpartheyische Erklärung der zweyer sächsischen hochansehnlichen Schreiben an Ihre Kayserl. Mayt. abgangen, die Augspurgische Reformation betreffend. 1630. In Quart.

Copia dritten beweglichen Intercessions Schreibens an K. Ferdinand II. von Herzog Johann Georg Churfürsten zu Sachsen Anno 1630, wegen der evangelischen betrangten Burgerschaft in der Stadt Augspurg in puncto Religionis abgangen. 1630. In Quart.

Eben dieselbe. 1630. In Quart.

Eben dieselbe. 1630. In Quart.

Eben dieselbe. 1630. In Quart.

Sind alle von der ersten verschiedene Ausgaben und Nachdrücke, aber dem wesentlichen Inhalte nach einander gleich.

Copia des vierten Schreibens an Kayserl. Mayt. von dem Churfürsten zu Sachsen, wegen der hochbedrengten Evangelischen Burgerschaft zu Augspurg abgangen. 1631. In Quart.

Eigentliche und wahrhaffte Relation und Bericht, was gestalt auf der Röm. Kayserl. Mayt. Ferdinandi II. allergnädigsten Anordnung und Befehl, die Abschaffung des uncatholischen Exercitii und der Predicanten zu Augspurg, Montag den 30 Juli 1629 abgelauffen. 1629. In Quart.

Eben dieselbe. 1629. In Quart.

Ist ein Nachdruck der vorhergehenden Relation.

Copia an einen Ersamen Wohlweisen Rath, gehorsamer Entschuldigung, sammt wiederholter nothrungendlicher und höchstflehentlicher Bitt, Augspurgischer Confession zugethanen Rathsverwandten für sich, und ihrer Religion beypflichtende Burgerschaft. 1630. In Quart.

An die Röm. Kayserl. Mayt. allerunterthänigstes Bitten der Augspurgischen Confession zugethanen Rathsverwandten zu Augspurg. 1630. In Quart.

Copia Churfürstlichen Sächsischen Abfertigungs Resolution, denen Augspurgischen Abgeordneten ertheilet. 1629. In Quart.

Ausführliche Friedensartikel zwischen beyden grosmächtigen Potentaten und Königen von Schweden und Pohlen. 1629. In Quart.

Diesen

Diesen ist auch die vorhergehende Abfertigungsresolution beygefügt.

Relation von dem den $\frac{9}{17}$ Maii dieses Jahrs beschehenen Außzugs der Papistischen Geistlichen aus Augspurg, Sampt beygefügter formula juramenti, welches sie zu leisten verweigert. Augsp. 1633. In Quart.

Relation die Uebergab des Heil. Röm. Reichs Stadt Augspurg betreffend. Beschehen den $\frac{18}{28}$ Martii Anno 1635. In Quart.

Copia was an einen Ehrnvesten Hochweisen Rath zu Augspurg die hochbedrängte Burgerschaft Augspurgischen Confession daselbsten suppliciret und gebeten, unterm dato den 15 Januarii Ano 1636 abgehen lassen. In Quart.

Jakob Fabricii christliche Dank- und Trostpredigt nach glücklicher Eroberung der Stadt Augspurg. Augsp. 1632. In Quart.

Johann Flattichs Reformatio politico evangelica Augustana, das ist, zwo christliche Predigten gehalten in der Stadt Augspurg zu St. Anna bey der christlichen Reformation, welche Anno 1632. daselbsten vorgangen. 1632. In Quart.

Isaac Osianders, christliche einfältige, in Gottes heylsamen Wort gegründe Erklärung der tröstlichen Wort Christi Joh. 16, 13. der Tröster der Geist der Wahrheit rc. gehalten zu Augsburg. in der evangelischen Kirche

che zu St. Anna den $\frac{30}{10}$ April/May 1632. Augsp. 1632. In Oktav.

Ist dem evangelischen Magistrat zugeeignet und enthält manchen historischen Umstand.

Johann Conrad Goebels Valet Predig gehalten den 8 August 1629. da er noch desselben Tags sammt dem ganzen Ministerio Augustano beurlaubt worden. Ohne Jahr. In Quart.

Samuel Heilands Augspurgisches Erlösungsjahr vom Päbstlichen Gewissenszwang. Augsp. 1633. In Quart.

Johann Conrad Goebels Augusta rediviva das von Todten auferweckte Augspurg, das ist, zwo christliche Dankpredigen, für die hülfreiche, gnädige und wunderbarliche Erlösung, der löbl. evangelischen Burgerschaft in Augspurg, auß der Römischen Babylonischen Gefängnuß, welche den $\frac{10}{20}$ Tag Aprilis durch königl. Mayt. in Schweden, ganz unversehens gleichsam von Todten auferweckt worden. Augs. 1632. In Quart.

Ebendesselben Augspurgischer Adonibeseck, das ist gründlicher und ausführlicher Discurs de lege talionis oder von dem Recht gleicher Vergeltung. Wie den catholischen Augspurgern in allen Ständen eben mit der Maas wieder sey gemessen worden, damit sie zuvor den Evangelischen gemessen haben. Augspurg. 1633. In Quart.

Eben desselben Miracula Augustana oder Augspurgische Wunder, das ist, eine christliche Denk- und Dankpre-

bigt

digt für die hülfreiche, gnädige und wunderbarliche Erlösung der Reichsstadt Augspurg durch Gustav Adolph der Schweden König. Augs. 1634. In Quart.

Bernhard Albrechts Exodus Augustana, das ist, christliche Dankpredigt, über der seligen und wunderthätigen Erlösung der evangelischen Burgerschaft in Augspurg, aus der schweren Trangsal deß laidigen im Jahr 1629 vorgegangenen Reformationswesens. Augspurg. 1632. In Quart.

Diesen hier nach einander folgenden 8 Predigten habe ich lieber hier einen Plaz einraumen wollen, weil sie den nemlichen Gegenstand behandeln, wie die vorhergehende Schriften.

Casp. Krætzii Oratio de tristi statu Evangelicorum Aug. tempore pactionis Leonbergensis. MS. In Quart.

Exegesis rerum sueco Augustanarum a quodam præsente teste fideliter olim descripta nunc publici Juris facta. Aug. Vindel. 1633. In Folio.

Es ist nicht richtig, wenn man den **Karl Stengel** für den Verfasser dieser Schrift hält, sondern es ist solcher der damalige Abt zu St. Ulrich **Bernhard Hertfelder**, der ein Augenzeuge von den Begebenheiten war, **Stengel** hingegen schon 1630 Abt zu Anhausen, und zur Zeit des 30jährigen Kriegs, als König **Gustav Adolph von Schweden** nach Teutschland kam, in Tyrol, Oesterreich u. a. o. als Exulant war.

Summarischer Verlauffsbegriff, oder kurze wahrhafte Historia Schwedischer Augspurgischen denkwürdigen Sachen. Aus dem Latein in teutsch vertiert. Augsp. 1653. In Quart.

Ist die vorhergehende Exegesis in das Teutsche übersetzt. Beede enthalten gleich bittere Ausdrücke und unerweißliche Beschuldigungen gegen die Augspurgische Confessionsverwandte. Der Evangelische Rathstheil fand sich daher bewogen über die zugelassene Herausgabe derselben, gegen den katholischen Rathstheil nachdrücklich sich zu beschweren. Was aber darauf erfolgte, davon schweigt der sel. Herr von Stetten.

Ausführlicher Bericht über die im Jahre 1649. den 3 Aprilis und 24 Martii durch die Kayserliche hochansehnliche subdelegirte Herren Commissarios bey des Heil. Reichsstatt Augspurg vorgenommene Execution in Geist und weltlichen Sachen, nach Anleitung des Oßnabrückischen Friedensschluß. Augsp. 1652. In Quart.

Eben derselbe. Augsp. 1686. In Quart.

Kurzer Extract aus einer geschriebenen Chronic darinn summarisch erzählet wird wenn rc. Paulus Jenisch in Augspurg zu einem Kirchenpfleger erwählet sey worden, und was bis auf sein Abschaffung, und bald hernach sonderlich von wegen seines publicirten Seelenschatzes mit ihme und andern daselbsten begeben und zugetragen hab. Ohne Jahr und Ort in Oktav.

Im

Im Jahr 1591. den 20 September wurde **Paul Jenisch** aus der Kaufmannschaft zum Kirchenpflegsadjunkt erwählt, und legte den 24ten darauf im sitzenden Rath den Eid deswegen ab. Er war zwar von der Kaufleutstuben ein Mitglied, trieb aber die Kaufmannschaft nicht, sondern studirte ehemals die Theologie. Jenisch vielleicht auf seine theologische Kenntniße pochend, wurde sehr meisterlos, daß weder seine Kollegen noch die Kirchenpfleger und die Geistliche mit ihm auskommen konnten, und sich deswegen bey dem Geheimen Rath beschwerten. Einige von den Geistlichen wollte er, weil sie ehemalen seiner Meynung nach nicht nach dem Gebrauch der evangelischen Kirche berufen worden, nicht einmal für rechte Kirchendiener erkennen. Der Geheimerath besorgte, es möchte hieraus unter der Burgerschaft ein Mißmuth entstehen, und entsetzte ihn deswegen seines Amts, daß schon am 5 Merz 1592. **Matthias Stenglin** als erwählter Kirchenpflegsadjunkt vor Rath beeidigt wurde. Jenisch blieb nichts weniger als ruhig. Er gab zu Jena ein Gebetbuch, das er Seelenschatz betitelte, heraus, und lies sich von D. **Millern** eine Vorrede vorsezen, in welcher sehr merkbar auf die damalige Augsburgische Prediger, als ob sie Miethlinge, Bauchdiener, Freßer und Säufer wären, losgezogen wurde. Dieß veranlaßte die damalige Geistlichkeit, daß sie sich deswegen beim Geheimen Rath beschwerte. Jenisch wurde hierauf auf das Rathhauß gefangen gesezt, und da er in seinen Aussagen nicht undeutlich zu erkennen gegeben, daß er mit der dermaligen Verfassung des Kirchenwesens Augsburgischer Konfession

nicht wohl zufrieden sey, so wurde er, um die Anstiftung neuer Unruhen zu vereiteln, aus der Stadt geschaft. So verhielt sich die Geschichte mit Jenisch, welche der sel. Herr Paul von Stetten in seiner Geschichte Augsburgs 1 Theil S. 722. 724 und 736. erzählet. In diesem Extrakt überhaupt erscheinen ungemein viele Briefe gelehrter Männer damaliger Zeit, welche größtentheils auf seinen edirten Seelenschatz Bezug haben.

Pacis Westphalicæ Exekutions und Restitutions Historia. MS. In Folio.

Johann Jakob Müllers grundmäßiger Bericht von dem Hergang und Verlauf einer in des Heil. Reichsstadt Augspurg in der evangelischen Kirche zu den Barfüßern den 6 Sonntag nach Trinitatis Anno 1696 entstandener Unordnung. Augsp. 1697. In Quart.

Eine von dem katholischen Theil ausgesprengte Mähre, oder vielmehr Lüge, als hätte Müllern der böse Geist von der Kanzel geholt, die keiner Verantwortung würdig gewesen wäre, gleichwohl aber hatte er dadurch seinen lästernden Gegentheil zu Schanden gemacht, und zum Stillschweigen gebracht.

Philipp Jakob Crophii das mit Krieges Last gedrückte, und durch Wunderhülf erquickte Augsburg, oder wahrhafte und unpartheyische Erzählung, was sich vor, in und nach der Belagerung und Bombardirung, auch währender Französisch-Bayrischen Quartierzeit, nicht weniger bey der wunderbaren Befreyung, in dieser des Heil.

Heil. Röm. Reichs freien Stadt Augspurg zugetragen. Mit Kupf. Augsp. 1710. In Quart.

Ein zur Geschichte damaliger Zeit sehr brauchbares und mit Akten belegtes Werk, von dem sel. Rektor Crophius.

Gottfridii Heckingii prolusio scholastica de Augusta ex Angustiis grauissimarum Calamitatum liberata. Aug. Vind. 1754. In Quart.

b) Geschriebene.

Beschreibung was sich in der weitberühmten Stadt Augspurg vor etlich hundert Jahren und bis auf den Schmalkaldischen Krieg für nahmhaffte geheime Geschichten in geistlich und weltlichen Sachen, auch Kriegen und andern zugetragen, sonderlich was vor Rath und Gericht gehandelt worden, das eine fürnehme Person von dem alten Geschlecht der Burger und des kleinen Raths zu Augsburg für eine besondere Geheimniß aufgeschrieben von Anno 1000. bis 1548. In Folio.

Der sel. Hr. **Paul von Stetten** sagt, daß diese Khronik viele besondere Umstände enthalte, und aus allem zu schliesen sey, daß der Verfasser gute Nachrichten gehabt habe. S. 241. nannte er sich **Wilhelm Rem.** In der von Stettenschen Geschichte wird sie unter dem Titel Langenmantlische Khronik angeführt, weil sie vorher ein **Langenmantel** besessen, oder wohl gar vermehrt hat. Sie war in des sel. Konsulent **Wengs** Bibliothek befindlich.

Vermuthlich ist das der Wilhelm Rem, der sich 1485. mit Walburg Fuggerin verheurathete.

Der Erbarn Zunfft von Webern Herkommen, Cronica und Jar-Buch von dem Anfang des zünfftischen Regiments bis auf das 1545. Jahr. In Folio.

Ich muß mich hier abermals auf das Zeugniß des sel. Hrn. von Stetten berufen, welcher versichert, daß diese Khronik von keinem gemeinen Weber, sondern von einem geschikten Mann, und zwar auf Veranlassung des Burgermeisters Mang Seitz verfaßt worden sey. Eben dieser Seitz war aus der Weberzunft, hatte besondere Erfahrungen, und wurde deswegen in den wichtigsten Verrichtungen selbiger Zeit gebraucht, war auch sehr oft Burgermeister und Baumeister. Der Verfasser hat das meiste aus denen bey der Weberszunft befindlichen Urkunden genommen, und bey jedem Jahr hatte er die Namen der jeweiligen Zwölfer von der Weberszunft angezeigt.

Augspurgische Cronica, das ist aller Verlauff, so sich in der Reformation allhie, welche Anno 1629. den 7. Augusti den Anfang genommen, vnnd sich von einer Zeit zu der andern zugetragen, auch solches damalen von den Papisten, mit großem Ernst ist fortgepflanzt worden rc. MS. In Folio.

Ist eine gute und brauchbare historische Nachricht von den Begebenheiten jenes Zeitalters, in welchem Augsburg unter dem Druck seufzen mußte.

Gründliche und ordentliche Beschreibung der nothwendigst und fürnehmsten Handlungen, Geschichten und Thaten beides

beides in geistlichen und weltlichen Ständen und Sachen seither Kayser Carls V. Anno 1548. in der löbl. Stadt Augspurg, und dann allen nachfolgenden daselbst gehaltenen Reichstägen, was allda auch züm Theil in andern nahmhaften Städten und Orten mit Aufrichtung des Interims, Veränderung Raths und Gerichts, Abthuung der Zünfften, auch Abschaffung der Prädicanten Aug. Conf. gehandelt, mit was Vorbedenkung und mit weß Rathschlag und Ursachen dasselb alles beschehen. Item wie es mit den Herren und Geschlechtern von der Burgerstuben ihres alten Herkommens halben, auch denen von der Kaufleut Stuben zü Augspurg gestaltet. Was unerhörte Sachen sich zwischen beyden der Röm. Kayserl. und Königl. Mayt. und dem Jacob Herbrot Burgermeister daselbst verloffen. Dann auch wie es mit Auffstellung und Annehmung der interimistischen Prediger, Messen und aller andern Ceremonien, folgends auch mit Absezung derselben, Wiederbestellung und Annehmung etlicher hievor vertriebener Evangelischer Prädicanten in der Reichsstadt Ulm, auch wie die Stadt Costanz in die Acht gethan, belagert, eingenommen, und vom Reich kommen, und sonst allerley glaubliche und schrifftwürdige Historien so sich allhie und sonst hin und wieder unter den Ständen im Heil. Röm. Reich bisher verloffen und zugetragen haben, dem gemeinen Vaterland zu Nutz und gutem, mit besonderm Fleiß zusammen gebracht. In Folio.

Dieser weitläuftige Titel bestimmt schon, was man in diesem Werk zu suchen hat, doch verspricht er mehr,

als

als es in sich hält. Es ist mit vielen Urkunden von selbiger Zeit versehen, geht aber nicht weiter als bis auf das Jahr 1563. Der Verfasser ist unbekannt, muß aber ein geschikter Mann gewesen seyn. Diese Arbeit verdient daher einen Vorzug, weil sie von einem der zu selbiger Zeit gelebet, geschrieben worden, nach dem Urtheil des sel. Hrn. von Stetten aber wäre zu wünschen, daß sie der Verfasser in bessere Ordnung gebracht hätte.

Chronica oder Verzeichniß etlicher Sachen so sich von Anno 1578. bis 1603. zu Augspurg zugetragen. In Quart.

Ist von einem, der zu selbiger Zeit gelebt, verfaßt worden, enthält verschiedene gute Nachrichten, und ist daher sehr wohl zu gebrauchen. So urtheilte der sel. Hr. von Stetten.

Chronica was sich in der Stadt Augspurg und in andern umliegenden Orten bey der Stadt herum betroffen und begeben hat, von Anno 1600 bis 1698. In Quart.

Nach dem Zeugniß des sel. Hrn. von Stetten kommen in derselben meistens Mordgeschichten und andere gemeine Händel vor, gleichwohl aber sey sie auch in ein und dem andern zugebrauchen. Bey der gleichen Arbeiten heißt es: Prüfet alles und das Gute behaltet.

Chronica der Stadt Augspurg von Anno 903. bis 1530. In Folio.

Chronica der Stadt Augspurg von Anno 1027. bis 1508. In Quart.

Chronica

Chronica der Stadt Augspurg von Anno 1216. bis 1444. In Quart.

Memorial Buch oder Augspurgische Chronica von Anno 1015. biß 1619. sammt einem Register. In Folio.

Diese vier Khroniken führt der sel. Hr. von Stetten an, welcher sie in des sel. Konsulent Wengs Sammlung aufgezeichnet gefunden, keine von denselben aber zu Gesicht gebracht hat.

Beschreibung und kurtze Verzeichniß fürnehmer Lob und gedenkwürdiger Historien, Geschichten, Thaten und Wunderzeichen, merklichen Abgang hoher Leut, Rathschläg und Kriegssachen, so bey der Regierung des Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Römischen Kaysers, Rudolph II. hie in dieser Stadt Augspurg und an andern Orten und Enden fürgangen und beschehen, so viel als ich wahrhafftig hab erfahren und von glaubwürdigen Personen vernehmen können, kürzlich beschrieben und verzeichnet durch Georg Kölderer von 1576. bis 1607. 8. Theile. In Folio.

Der sel. Hr. von Stetten schreibt von dieser Arbeit: Wann der Verfasser soviel Beurtheilungskraft als Fleiß besessen hätte; so wäre sich viel von dieser weitläufigen Arbeit zu versprechen gewesen: da er sich aber meistentheils mit Kleinigkeiten, als eingebildeten Wunderzeichen, Mißgeburten und Mordgeschichten; und mit nichts bedeutenden Worten, die böße Zeitläufe zu beklagen, beschäfftigte; so wäre wohl die Zeit und Fleiß, die dieser ehrliche Mann auf diese 8 Bände gewendet, einem geschikten Kopf zu wünschen

 gewesen.

gewesen. Damit ist viel und alles gesagt, was sich von einer solchen Arbeit sagen läßt.

Verzeichniß was allhier in Augspurg von Anno 1629. bis 1649. geschehen und fürüber gegangen in Kriegs und andern Sachen. In Quart.

Nach dem Urtheile des sel. Hrn. von Stetten hält solches ein und andere besondere Nachrichten in sich.

Diarium Augustanum von 1630. bis 1660. 4. Bände. In Folio.

Der Verfasser war ein Katholik, und seine Arbeit hat dem sel. Hrn. von Stetten in der Zeitrechnung sehr gute Dienste geleistet. Das Original wird in der Bibliothek des Klosters zu St. Georgen in Augsburg aufbehalten, und oftbenannter Hr. von Stetten erhielt die Erlaubniß solches abschreiben lassen zu dürfen.

Bernhard Rehlingers, Stadtpflegers, als kayserlichen zu der Reformations Vollziehung ernannten Commissarii, Protocoll überbenannte Anno 1628. und in den folgenden Jahren vorgegangene Reformation. In Folio.

Ebendesselben Sammlung der Reformations Acten und Urkunden. In Folio.

Eben desselben Stadtpflegeramts, oder (von ihm so betitelte) Neben-Protocoll von 1625. bis 1644. In Folio.

Ebendesselben Sammlung der zur selben Zeit ergangenen geheimen Raths Decreten. In Folio.

Wie

Wie sehr wäre es zu wünschen, daß die heutigen Katholiken besonders in Augsburg gegen die Protestanten eben so dächten, wie dieser würdige Mann gegen dieselbe gedacht, und sich als ein wahrer Patriot für deren Wohl, und deren Erhaltung bezeugt hat. Der sel. Hr. von Stetten schreibt, daß ihm diese Sammlung bey Ausarbeitung seiner Geschichte ungemeine Dienste gethan habe, und bekennen müße, daß er in deren Ermanglung in vielen Stüken, nicht auf den Grund ein und anderer Begebenheiten gekommen seyn würde. Nun fällt er das Urtheil über diesen Mann und schreibt: „Es ist sich mit Recht zu „verwundern, daß ein Mann, welcher bey diesen verwirr„ten und unruhigen Zeiten an dem Ruder des Regiments „gesessen, und so außerordentlich beschäftiget gewesen, sich „so viel abmüßigen können, eigenhändig so starke Samm„lungen und zwar mit so vieler Richtigkeit und Verstand „zusammen zu schreiben." Der jezige Hr. Stadtpfleger Paul von Stetten hat ihn ebenfalls in seinen Lebensbeschreibungen zur Erwekung und Unterhaltung bürgerlicher Tugend 1te Samml. S. 221. — 266. auf einer rühmlichen und vortheilhaften Seite, so wie ers auch verdiente, geschildert. Vergl. Hrn. Veiths Bibliotheca Augustana Alphab. X. p. 200. — 202.

Philipp Hainhofers Herzl. Braunschweig und Pommerischen Raths, auch des innern Raths und Baumeisters Diarium die Schwedische Occupation der Stadt Augspurg betreffend, vom 7. April 1632. bis 5. October 1635. In Folio.

Nach der Versicherung des sel. Hrn. von Stetten ist dieses Diarium nicht nur sehr gut geschrieben, sondern auch mit Urkunden belegt. Von seinem Leben hat der Hr. Stadtpfleger von Stetten am angef. Orte 1te Samml. S. 267. — 288. eine lesenswerthe Nachricht gegeben.

Verzeichniß dessen was auf den $\frac{15}{25}$ Martii Anno 1632. und hernach in dieser Stadt Augspurg, das Kriegs Wesen betreffend, fürgangen, als viel mir D. Paul Rehm wissend, und wozu ich von denen damals noch abgesezt, jezt aber durch G. G. von Ihro königl. Mayt. in Schweden restituirten Herren Raths Verwandten bin gezogen worden. In Folio.

Der sel. Hr. von Stetten führte dieses Verzeichniß öfters unter dem Titel D. Paul Rehms Diarium an. Es ist ein gründliches und mit vielen Urkunden versehenes Tagregister, das biß auf den Schluß des Löwenbergischen Akkords reicht. Der Verfasser wurde selbst bey den wichtigsten Angelegenheiten gebraucht, mithin verdient auch seine Arbeit durchaus vollkommenen Glauben.

Augspurgische Geschichts Chronica, was sich von Anno 1632. zur Zeit Anfangs Schwedischen Kriegs bis zu End desselbigen Anno 1635. und also in die vierthalb Jahr allhier von Tag zu Tag hat zugetragen von Hanns Christoph Geiger Weinschreiber verfertiget. In Quart.

Ist nach der Versicherung des sel. Hrn. von Stetten nicht ungeschikt geschrieben und bis 1637. forgesezt.

Bartholomaei Bavari Diarium rerum Augustanarum a menseMaio 1648. ad mens. Septemb. 1651. In Quart.

Der-

Dergleichen a Mense Iunii ad Mens. Aug. 1648. In Quart.

So führt beede der sel. Hr. von Stetten an, ohne etwas dabey zu bestimmen, ob sie lateinisch, oder teutsch geschrieben sind.

D. Wolffgang Sulzers Diarium, worinnen dasjenige was von $\frac{21}{31}$ Octob. 1648. bis 1673. zu Augspurg sowohl puncto executionis des Westphälischen Friedens, als auch sonsten in politicis & ecclesiasticis vorgegangen und verhandelt worden, enthalten. In Folio.

Von diesem Werk urtheilt der sel. Hr. von Stetten, daß solches mit ganz erstaunendem Fleiß ausgearbeitet, durch aus mit den hierzu dienlichen Urkunden beleget sey, und von des Verfassers, welcher von allem ein Augenzeuge gewesen, ungemeinen Fähigkeit genugsames Zeugniß gebe.

Appollonia Häfelin besondere Gedächtnißen von Anno 1554. bis 1617. In Quart.

Diese sind noch von einem Bierpräuen Namens Karl Meuting bis Anno 1653. fortgesezt worden, und enthalten, nach der Versicherung des sel. Hrn. von Stetten nichts sonderliches.

Matthäus Manlichs Chronick. In Folio.

Sie könnte auch unter die ersten Khroniken gesezt werden, weil sie aber erst mit 991. anfängt und sich mit 1545. endigt; so kann sie mit der folgenden auch hier eine Stelle finden.

Memorialbuch Augspurg betreffend von Anno 1055. bis 1619. In Folio.

Der Verfasser ist unbekannt.

Paul Hector Mayrs Memorial Buch. In Folio.

Dieses enthält meistens Augspurgische Polizey und Ceremonialfälle, nebst einer gründlichen Beschreibung, wie es dabey gehalten worden, und verschiedene saubere Gemählde. Es geht bis 1575., aber in keiner chronologischen Ordnung, sondern nur nach besondern Titeln.

Ordnung vnd Beschreibung Ettlicher alter löblicher gebrauch vnnd herkommen, fürnemlich wie es in den Reichstägen gegen allen Hohen vnnd Niedern Steennden des heiligen Römischen Reichs Auch Anndern Nazionen vnd derselben Pottschafften Sonderlichen gegen Newerwelten Römischen Kaisern vnd Königen Mit Empfahungen, Schenkhungen vnd Verehrungen, desgleichen wie es in Sterbenten leuffen vnnd sonst in Andre weg Inn diser Statt Augspurg gehalten worden ist. Erstlich durch Hans Mair Ratsdiener Anno 1502. Angefangen, volgends durch mich Paulus Hector Mair diser zeit Ratsdiener daselbst auf dem Rathaus sein Enigklin seither Anno 1537. bis Anno 1579. auf Ettlichen allhie gehaltenen Reichstägen, vnnd sonst durch tegliche erfahrung mit sonderm Vleiß gemert vnd in diß Buech zusammen gebracht Innhalt nachuolgennten Registers. In Folio.

Ein ganz vortreflicher und auf Pergament geschriebener Kodex, und ohne Zweifel das Original selbst. Es hat denselben vorhin der sel. Konsulent **von Hertenstein** in seiner

seiner Bibliothek gehabt, nachdem aber dieselbe 1776. verkauft worden, so kam derselbe in die Bibliothek des jezigen Besizers Hrn. **Georg Walter von Halders.** Man findet viel besonders darinn, auch verdiente er deswegen eine nähere Beschreibung, wozu aber hier der Ort nicht ist. Von **Paul Hektor Mairs** Leben, das er den 10. Dezember 1579. am Galgen endigte, gibt der Hr. Stadtpfleger **von Stetten** in seinen Lebensbeschreibungen zur Erwekung und Unterhaltung bürgerlichen Tugend 2te Sammlung S. 327. — 358. sehr gute Nachrichten. **Mair** hat Verdienste in verschiedener Rüksicht gehabt, und verschiedenes zur Geschichte Augsburgs bearbeitet. Da seine Sammlungen und Handschriften obrigkeitlich eingezogen und in das Stadtarchiv in Verwahrung gebracht worden; so mag daselbst noch manches von ihm liegen.

Augspurger Chronick vom Jahr 1600. biß 1722. 6. Bände. In Quart.

Eine Khronik von keinem besondern Werth, doch auch nicht, besonders gegen die neuere Zeiten, durchaus unbrauchbar.

Augspurger Chronick vom Jahr 1430. bis 1475. In Quart.

Enthält nur 26. Blätter, wovon **Johannes Frank**, ein Mönch in dem Kloster zu St. Ulrich und Afra in Augsburg, der Verfasser ist. Sie befindet sich in der Bibliothek daselbst. S. Hrn. **Brauns** Notitia hist. litter. de Codd. MSS. Vol. III. p. 40. — 42.

Augs

Augspurger Chronick von 1368. bis 1396. In Quart.

Im Jahr 1368. wurde das Zunftregiment wieder eingeführt, womit diese Khronik ihren Anfang nimmt. Anno domini 1368. Jar am nächsten montag nach Symonis vnd Jude dokam ain groß volck gewapnet auff den perlach vnd sprachen sy wolten ain Zunft haben vnd wolten die haben mit guten frid. u. s. w. Geschrieben war diese Khronik 1480., und befindet sich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Hrn. Brauns Notitia hist. litter. de Codd. MSS. Vol. III. p 71. u. flgg.

Gründliche Summarische Beschreibung deßjehnigen, waß sich vor — In — und nach königlicher schwödischen eroberung der Statt Augspurg gedenckh vnd zugetragen. In Folio.

Ist ein Diarium, was sich von Tag zu Tag in diesem Zeitraum zugetragen, wo auch die Geschichte der Gegend mit eingeflochten worden ist. Hr. Braun hat sie in seiner Notitia hist. litter. de Codd. MS. Vol. IV. p. 56. genauer beschrieben.

Triennium Sueco Augustanum. In Folio.

Als Prolog geht eine kurze Geschichte der in Teutschland von 1618 bis 1632. vorgefallenen Begebenheiten voran. Befindet sich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Hrn. Brauns Notitia hist. litter. de Codd. MS. Vol. V. p. 49. u. flgg. Dieses Manuscript ist nichts anders, als die Exegesis rerum Sueco-

Augustanarum, welche 1653. in lateinischer und dann in teutscher Sprache erschien.

Notata: wellicher in der betrüebten Schwedischen Occupation deß heiligen Römischen Reichsstatt Augspurg sich zugetragen. In Folio.

Ist gar auferbaulich geschrieben und athmet nichts als Bitterkeit gegen die Evangelische, in den unerlaubtesten und pöbelhaftesten Ausdrücken. Dieses Diarium ist 401 Blätter stark, fängt mit 1632 an und endiget sich mit 1635. den 6 April. In der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg wird solches aufbewahrt. S. Hrn. **Brauns** Notitia hist. litter. de Codd. MS. Vol. V. p. 56 — 68. Diese Art zu schreiben mißbilligt Herr **Braun** nicht.

2. Insbesondere

A. Einzelne Begebenheiten der Stadt Augsburg

a) Ueberhaupt.

Velleji Galli fragmentum de victoria Sueuorum contra Romanos (apud Cisarum).

Befindet sich in **Goldasts** Script. rerum Sueuicarum p. 3. wird aber von den meisten Geschichtschreibern für unterschoben gehalten. Der sel. Hr. **von Stetten** hat solches angeführt.

Iter Cæsaris (Caroli V.) ex inferiore Germania ab anno 1545. usque Augustam Rhæticam in superiore

Ger-

Germania anno 1547. quousque singulis diebus & ad quot milliaria perrexerit auctore Mamerano, Lucenburgico. Augustæ 1547. In Oktav.

Ist beim sel. Hrn. von Stetten angezeigt.

Handlung mit Ulrich Schwarz, Burgermeister von der Gemeind zu Augsburg. MS. In Quart.

Von dem Leben dieses Ulrich Schwarz, das er am Galgen endigen mußte, sind des Hrn. Stadtpflegers von Stetten Lebensbeschreibungen zur Erweckung und Unterhaltung bürgerlicher Tugend 1 Samml. S. 63—86. nachzulesen.

Vertrag so der Röm. Kayserl. Mayt. Imperatoris Rudolphi II. verordnete Commissarien zwischen einem E. Rath der Stadt Augspurg den 11 Augusti Anno 1584. aufgericht haben. Augsp. 1586. In Quart.

Sebastian Vogelspergers Enthauptung auf dem Reichstag zu Augspurg. MS. In Quart.

Diese Hinrichtung geschah auf Befehl des Kaisers den 7 Febr. 1548. weil er wider das Verbot dem König von Frankreich etliche Fähnlein Volks zugeführt hatte. S. des sel. Hrn. Paul von Stetten Geschichte 1 Theil S. 427.

D. Conrad Peutingers Beschreibung des Anno 1509. zu Augspurg gehaltenen großen Schießens MS. In Quart.

Ulrich Ertels Beschreibung des Anno 1567 zu Augspurg gehaltenen großen Schießens. MS. In Quart.

Beede hat der sel. Hr. von Stetten angeführt.

Poeti=

Poetische Beschreibung der Theurung zu Augspurg von 1571 und 1572. In Quart.

Was davon zu erwarten ist, das läßt sich leicht denken.

Relation und Protocoll die Bloquirung und Uebergab des heil. Reichs Stadt Augspurg betreffend den $\frac{18}{28}$ Merz 1635. In Folio.

Ist von dem sel. Hrn. von Stetten angeführt.

Diarium siue succincta relatio historica was in des heil. Reichs Stadt Augspurg und in der Nähe vom 5 September 1646. bis zu Anfang und Endung der Schwedischen Belagerung sich verloffen. MS. In Folio.

Der Verfasser war **Matthäus Miller**, ein Augenzeuge, und, wie der sel. Hr. **von Stetten** versichert, zu damaliger Zeit ein geschickter Rechtsgelehrter.

Accords Einigung zwischen der Röm. Kais. May. hochansehnlichen Herrn General Lieutenanten rc. Matthiä Graven von Gallas rc. an Einem und dann der Königl. May. von Schweden sammt dero confoederirten Potentaten und der Augsburgischen Confession zugewanndten Ständten, wolbestelten Obristen und Gubernatorn in Augspurg rc. Hrn. Joh. Ge. aus dem Winckel rc. wie auch besagter des Röm. Reichs Stadt Augspurg Pflegern, Burgermeister, Rath und Burgerschaft andern theils, wegen Abtrettung und Uebergebung berührter Statt den 13 Martii Anno 1635. getroffen. Augsp. 1635. In Quart.

Kurze und wahre Relation was sich vor- und in währen- der Belagerung der Kayserl. und des Heil. Röm. Reichs Stadt Augspurg hauptsächliches und denkwürdiges zu- getragen und verloffen hat. Ohne Ort. 1645. In Quart.

Summarische und wahrhafte Relation welchermassen die uralte des Heil. Röm. Reichs Stadt Augspurg von zweyer auswärtiger Cronen conjungirten Armeen und derer confoederirten Völkern 1646. den 25 September belägert und den 13 October hernach von den Kayserl. und churbayerischen Armeen wieder eliberirt und entsetzt worden. Augsp. 1646. In Quart.

Ab- und Nachdruck zweyer Schreiben, welche der Augspurgischen Parität halben an die Röm. Kayserl. Mayt. und an den catholischen Magistrat des Heil. Reichs Stadt Augspurg der Augspurgischen Confession Verwandten Herren Churfürsten und Stände verordnete Herren Räthe, Bothschafter und Gesandte bey den allgemeinen Friedenstractaten zu Oßnabrück allerdings gleichen Inhalts abgehen lassen. Item was Hoch- und Wohllöbl. gedachten Herren Abgesanndten, Räthen und Bothschaften besagter Magistrat der Stadt Augspurg gebührend zu antworten, und gleichfalls männiglich zum Druck zu geben, bemüssiget worden. Augsp. 1646. In Quart.

Wahrhafter Verlauf was sich bey der Restitution der Stadt Augspurg in geistlichen und weltlichen Sachen zu Vollziehung des Oßnabrückischen Friedensschlußes begeben. 1649. In Quart.

Joh.

Joh. Conr. Goebels Unterricht und Trostschrift ꝛc. an die hochbetrübte Evangelische Burgerschaft in Augspurg. Stuttg. 1630. In Duodez.

Dises Biechlins Inhalt Ist der Tag vnd Jarr des anfangs Gemeiner Statt Augspurg Allmusen Seckels, wie es im Anfang mit Bestellung desselben ampts gewesen, vnd dieser Zeit mit Verordnung der dazue gehörigen Personen gehaltenn wirdt und noch gehalten werden mag, darnach Sündt aller Allmusen Herrn namen vom Anfang bemelts Allmusens bis auf dato hierinn beschrieben, vnnd sollen die nachkummen den auch für vnd für darinn geschrieben werden. MS. In liegend Oktav.

Dieses Verzeichniß fängt mit dem Jahr 1522 an und endigt sich mit 1583. Die ersten Allmosenpfleger waren **Marx Ehem** der ältere, **Georg Wieland** und **Ulrich Kissinger.** Befindet sich in der Bibliothek des Herrn **Georg Walther von Halders.**

Christliche Vermahnung der verordneten Austheiler des heil. Allmosen allhie zu Augspurg an alle gottselige christliche Personen. Augsp. 1586. In Quart.

Eben dieselbe. Augsp. 1713. In Quart.

Diese ist in der von Halderischen Bibliothek.

Ein seltzsamer Auflauf und wilde ungewonliche Entbörung, welche sich zwischen einem Erbarn Rath und Gemeinde der Stadt Augspurg Anno 1524. eines Barfüßer Mönchs halben, begeben und zugetragen hat. Erstlich

 durch

durch Clementen Jäger zusammen getragen und beschrieben Anno 1532. MS. In Quart.

Dieser Mönch hieß **Johannes Schilling**, welcher bey den Barfüßern sehr scharf und mit vieler Heftigkeit predigte, und einen starken Anhang bekam. Der Magistrat wurde endlich dadurch bewogen, ihm mit einer Wegzehrung den Abschied zu geben. Dieser Abschied veranlaßte sodann die Aufruhr, die nicht eher aufhörte, bis derselbe wieder durch einen Weber in die Stadt geholt und gebracht wurde. **Konrad Peutinger** wurde damals gebraucht, das Volk durch seine Beredsamkeit auf den rechten Weg zu bringen und zu belehren. Er kommt deswegen oft in dieser Beschreibung vor, und hat sie auch vermuthlich abschreiben laßen. Die Beschreibung selbst ist sehr genau und umständlich, und befindet sich in der Bibliothek des Hrn. **Georg Walther von Halders.**

Kurzer vnd warhaffter Bericht was mir Conradt Seyboldt meines Handwerks ein Weber von Landsperg aus Bayern gebürttig der evangelischen Religion allhie in Augspurg, München vnd Landsperg In vnd außer Gefängknus begegnet vnd widerfaren ist. MS. In Quart.

Befindet sich in eben genannter Bibliothek.

Nöthiger und kurzgefaßter Unterricht theils von der Historie und Inhalt, deß auf einen 30jährigen Krieg endlich in dem Jahr 1648. erfolgten und durch Gottes Gnade bereits hundert Jahre daurenden Westphälischen Friedens, besonders auch der hieran theilnehmenden des H. R. R. freien Stadt Augspurg, und der darinnen, kraft

kraft solchen Friedens und dessen Executions - Recesses auf immer festgestellten Regiments : Paritæt: theils von Christschuldiger Begehung, eines auf den 8 August 1748, als auf das ohnehin wegen dieses Friedens jährlich gewöhnliche evangelische Friedensfest obrigkeitlich verordneten hundertjährigen Jubel Angedenkens zum besten anderer, sonderlich der lateinisch und teutschen Schulen unsers evangelischen Augsburgs abgefaßet. Augsp. 1748. In Oktav.

Ist ganz historisch, in Frag- und Antworten eingetheilt, und der Schuljugend sehr angemessen.

b) Insbesondere

α) Merkwürdigkeiten der Stadt Augsburg.

Elaiae Weidii Memorabilia quædam Augustana. Wittenb. 1704. In Quart.

Sie sind sehr kurz beysammen.

Bianconi zehen Sendschreiben an Hrn. Marchese Philippo Hercolani die Merkwürdigkeiten des churbaierschen Hofes und der Residenzstadt München betreffend. Leipz. 1760. In Oktav.

Das Original ist italienisch. In diesen Merkwürdigkeiten handelt der 8te Brief von Augsburg. S. 106 — 122.

Lettre al Marchese Filippo Hercolani Ciamberlano delle M. M. L. L. II. R. R. ed ap sopro alcune particola-

colarità della Baviera ed alteri paesi della Germania In Lucca MDCCLXIII. In gros Oktav.

Von pag. 193 — 221. handelt der 8 Brief von Augsburg.

Die vornehmsten Merkwürdigkeiten der Stadt Augspurg. Augsp. 1772. In Oktav.

Der Herr Stadtpfleger von Stetten hat an diesem Werkgen Antheil gehabt. Ein in Quart durchschossenes Exemplar befindet sich in der von Halderischen Bibliothek.

Die vornehmste Merkwürdigkeiten welche von Fremden und Reisenden in des Heil. Röm. Reichs freyen Stadt Augspurg verdienen besehen und angemerkt zu werden. Augsp. 1750. In Quart.

Ist nur zwey Bogen stark.

Beschreibung der Reichs Stadt Augsburg, nach ihrer Lage, jetzigen Verfassung, Handlung und den zu solcher gehörenden Künsten und Gewerben auch ihren andern Merkwürdigkeiten. Verfaßt von Paul von Stetten. Nebst beygefügten Grundriß. Augsb. 1788. In gros Oktav.

Ist eine ganz neue Umarbeitung des vorhergehenden und nach einem ganz andern Plane abgefaßt. Für den Bürger Augsburgs wie für den Auswärtigen ungleich brauchbarer und reichhaltiger, und liefert eine genaue statistische Beschreibung von Augsburg, die bisher gleichsam noch fehlte, und nur einem Hrn. Stadtpfleger von Stetten, als dem hiezu tauglichsten Schriftsteller, vorbehalten war.

β) Reichs-

β) Reichstäge in derselben.

aa) Im Jahr 1510 gehalten.

Anno fünfzehen hundert vnd zehen iar Hat die Kaiserlich Mayestät genn Augspurg ain Kayserlichen Reichstag beschrieben vnd gehalten, mit irer Mayestät Rädten u. s. w. So zu solchem Reichstag Erschienen sein ꝛc. wie die in diesem Truck hernach volgend, all vnd ain yeder nach dem kürtzsten begriffen vnd angezeigt sind. Am Ende: Getruckt zu Augspurg Erhart Oeglin K. M. Buchtrucker. Ohne Jahr. In Quart.

Diese Anzeige habe ich ehemals von Tegernsee bekommen, wo sich diese Beschreibung in der Bibliothek befindet. S. Augsburgs Buchdruckergeschichte 2 Theil. S. 201.

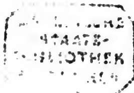
bb) Im Jahr 1518 gehalten.

Acta F. Martini Luther Augustiniani apud Dominum Legatum Apostolicum Augustæ. Ohne Unterschrift in Quart.

Von dieser Ausgabe S. Augsburgs Buchdruckergeschichte. 2 Th. S. 203.

Acta F. Martini Luther August. apud Legatum Apostolicum Augustæ. Ohne Ort, Jahr und Drucker. In Quart.

Acta R. Patris Martini Lutherii Augustiniani apud D. Legatum Apostolicum Augustæ. Ohne Jahr, Ort und Drucker, In Quart.



Acta F. Martini Luther August. apud D. Legatum Apostolicum Augustæ. Ohne Jahr, Ort und Drucker, in Quart.

Diese drey von einander verschiedene Ausgaben hat der sel. D. Riederer in seinen nützlichen und angenehmen Abhandlungen aus der Kirchen- Bücher- und Gelehrten Geschichte 3 Stück S. 362 — 373 genauer beschrieben. Alle drey sind auch von der vorhergehenden verschieden.

Oratio per R. Patrem Dominum Erasmum Vitellium Episcopum Plocens. in celebre primo Augustensi Conuentu ad Cæsarem Maximilianum nomine victoriosissimum Regis Poloniæ Sigismundi habita coram omnibus sacri Imperii Electoribus, plurimisque Germaniæ Principibus die Veneris XX Augusti Anno Domini 1518. Assistebant eidem Magnifici duo alii Oratores D. Raphael Castellanus Lendensis & Boguslaus Lituaniæ Mareschalcus. Am Ende liest man: Impressum Augustæ Vindelicorum in officina Millerana; aderant in hoc Conuentu tres reuerendissimi Domini Cardinales, Cajetanus, Gurcensis & Moguntinus Pluresque Regum Oratores & omnes fere Germaniæ Duces, cum magna parte Episcoporum & Nobilitatis suæ primariæ, qualis in Imperio fere triginta Annos visus non est. Johannes Miller. In Quart.

S. Augsburgs Buchdruckergeschichte 2 Th. S. 203.

De inclyto atque apud Germanos rarissimo actu ecclesiastico Kalen. Augusti Augustæ celebrato Anno Domini

mini 1518. **Am Ende:** Actum in urbe Augusta anno Christiano Millesimo quingentesimo decimo octauo Kalen. Aug. Cum Priuilegio Imperiali. Ohne Jahr, Ort und Drucker. In Quart.

S. Augsburgs Buchdruckergeschichte 2 Th. S. 204.

Von den Eerlichen vnd in teutschen landen seltzamesten gaistlichen Geschicht, in den ersten Tag des monat Augusti zu Augspurg begangen in dem Jar des Herrn 1518. Ohne Jahr, Ort und Drucker. In Quart.

Ist die teutsche Uebersetzung von dem vorhergehenden. S. Augsburgs Buchdruckergeschichte 2 Th. S. 204.

Richardi Bartholini viri eruditissimi de Conuentu Augustensi concinna descriptio rebus etiam externarum gentium quæ interim gestæ sunt, cum elegantia intersertis M. D. XVIII. Ohne Ort und Drucker. In Quart.

S. Augsburgs Buchdruckergeschichte 2 Th. S. 103.

Samuelis Brechenmacheri Dissertatio de Colloquio Augustano Lutheri cum Caietano R. P. Legato. Lipsiæ, 1722. In Quart.

Brechenmacher hielt diese Dissertation unter dem Vorsitze **Christian Friedrich Börners**, und erläutert diese merkwürdige Begebenheit vortrefflich.

Die Stend des heiligen Röm. Reichs, mit sampt allen Churfürsten und Fürsten ꝛc. so zu Augspurg in der Kayserlichen Reichstat, auff dem yetzuergangen loblichen Reichstag erschienen mit zierlichen freuden der Fürstlichen

chen Hochzeit, so der durchleuchtig Hochgeboren Fürst Casimirus Marggraue zu Brandenburg ꝛc. gehalten, wo und an welchen Enden die vollendt worden ist ꝛc. Cum gratia & priuilegio Cæsaree majestatis. **Am Ende:** Gedruckt und volendet in der kayserlichen Statt Augspurg in Kosten des Erbern Hannsen Haselberg auß der Reichenow Costentzer Bisthums auff Samstag nach Simonis und Judä Anno ꝛc. fünffzehenhundert vnd im achtzehenden. In Quart.

S. Hrn. Schaffer Panzers Annalen der ältern teutschen Litteratur S. 419. Augsburgs Buchdruckergeschichte. 2 Theil. S. 106.

cc) Im Jahr 1530 gehalten.

Ain kurtze Anzaygung und beschreybung Römischer Kayserlicher Mayestat einreyten Erst von Innßpruck gen Schwaz, volgendt zu München, vnd zuletst gen Augspurg auff den Reychßtag, vnd was sich mittler zeyt daselbst täglich verlaufen vnd zugetragen hat. Anno 1530. In Quart.

Wahrhafftig Anzaygung wie Kayser Carl der fünfft ettlichen Fürsten auff dem Reychstag zu Augspurg in M. CCCCC. xxx. jar gehalten, Regalia vnd Lehen under dem fan gelihen, was auch ir Kai. Mai. vnd derselben bruder König Ferdinand zu Hungarn vnd Behem ꝛc. Auch anndere Churfürsten, Fürsten vnd Stende des Reichs für Räthe und Adelspersonen auf solchem Reychßtag gehept haben. **Am Schluß steht:** Getruckt

Gedruckt zu Augspurg durch Philipp Ulhart in Sant Katherinen Gassen. Cum Priuilegio. In Quart.

S. Augsburgs Buchdruckergeschichte. 2. Theil S. 188.

Geschichtsbeschreybung vnsers allergenedigisten Herren, des Röm. Kayser Carls des fünften Belehnung, vmb das hochlöblich Ertzhertzogthumb Oesterreich, sampt desselbigen zugehörigen benannten Fürstenthumb, Land vnd Herrschaften, durch irer Kai. Maie. Bruder Künig Ferdinand zu Hungern vnd Behem ꝛc. als regierenden Ertzhertzogen vnd Landtsfürsten in Oesterreich ꝛc. für sich selbs, vnd anstatt hochgedachter Kai. Maie. empfangen, samt anzaigung der Kai. Kü. vnd fürstlichen Ritterspil (die solcher treffenlichen Priuilegierten, des hailigen Reichs Lehenschafft, zu gebürlichen eeren angesehen, vnd geübt worden sein) alles auff Montag nach Egidii den fünfften tag Septembris Eerlich vnd wol vollendet, in Zeyt des Reichstags im 1530. Jar zu Augspurg gehalten. In Quart.

S. Ebendaselbst S. 189.

Wiewol hieuor in dreyen vnderschidlichen büchlein beschriben vnd im Truck außgangen, wie die Röm. Kay. Mayt. von Innßpruck auß zu Schwatz, München vnd volgends auff angesezten Reychßtag Anno 1530. zu Augspurg eingeritten. Daselbs der Künige Mayt. zu Hungern vnd Behem ꝛc. auch andern Fürsten ire Regalia vnd Lehen vnder den fanen offentlich mit hochzierlichen sollenni-

teten gelihen. Auch was Churfürsten, Fürsten vnd Stende des Reichs, derselben botschafft, Räthe vnd Adelspersonen auff solichem Reychßtag erschinen. Dartzu was sich sonst auch mer allda begeben vnd verlauffen hatt. So ist doch soliches alles hierinn Summaria, vnd mit merer Anzaygung, sonderlich in Benennung der Personen, nach ains yeden Standes wirdigkait (darinn villeicht hieuor der eyl halben ain mangel gespürt) erholt, warhafftigklichen angezaygt und beschriben. In Quart.

S. Ebendaselbst. S. 189. Alle bisher angezeigte Schriften befinden sich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg.

Kaiserliches Einreuten auf dem Reichstag zu Augspurg. Anno 1530. In Quart.

So führt es der sel. Hr. **Paul von Stetten** an. S. auch Catal. Bibliothecæ Schadeloockianæ Tom. I. Vol. I. p. 285. Num. 2919. vielleicht ist es mit dem vorhergehenden einerlei Inhalts.

Vincentii Pimpinelli Archiepiſcopi Roſſan. Oratio Auguſtæ habita Xij Kalend. Iulii MDXXX. Am Ende lieſt man: Excuſum Auguſtæ Vindelicorum per Alexandrum Vueyſſenhorn XV. Iuly. MDXXX. In Quart.

Pimpinellus war ein Römer, und den Teutschen durchaus nicht geneigt. Dies zeigte er augenscheinlich in dieser Rede, wo er sich als einen unverschämten Redner darstellte, und den wenigsten anwesenden Fürsten zum Wohl-

Wohlgefallen gereichte. Vielleicht habe ich Gelegenheit etwas mehr von dieser giftigen Rede zu melden, wo es dem Orte und dem Gegenstande angemessener ist, als hier. S. Augsburgs Buchdruckergeschichte 2. Theil. S. 194.

Ein Oration oder Rede, vor Römisch Kayserl. Majest. Carolo V. Augusto, König, Churfürsten, Fürsten und Ständen des Heil. Röm. Reichs, im Eingange des jezt schwebenden Reichstags in Latein gehalten durch den Hochwürdigen Herrn Vincent Pimpinello Erzbischoff zu Rossau, Päbstlicher Heiligkeit Pottschafft. Auf das fleissigste verteutscht. Augspurg 1530. In Quart.

In dieser teutschen Uebersezung hat doch auch der damalige gemeine Mann einen Legaten kennen lernen, für den es besser gewesen, wenn er in Italien oder in Rom geblieben wäre, als daß er mit seinen seichten Kenntnissen und als ein Poltron nach Teutschland gieng, sich von allen vernünftigen verlachen ließ, und der allgemeinen Verachtung Preis gab. Manchmal geht man mit einer langen Nase nach Haus zurük, und so mußte auch Pimpinelli sein Vaterland wieder suchen. S. Augsburgs Buchdruckergeschichte 2. Theil S. 194. wo sich auf Hermans von der Hardt Autographa Lutheri & Coaetaneorum p. 197. berufen wurde.

Oratio ad Serenissimum Carolum V. Sacri Romani Imperii Cæsarem inclytum. Ac ad Illustrissimos & potentissimos Principes. Romani Imperii: Facta ex parte Regnicolarum Croaciæ: per Wolfgangum de Frangipanibus Comitem in Oratorem ipsius Croaciæ Augustæ

gustæ XXiiij. Augusti Anno 1530. habita. Responsio Illustrissimi Principis Ioachimi Marchionis Brandenburgensis, sacri Romani Imperii Archicammerarii Electoris, Stettinensium, Pomeraniæ, Cassubiæ, Sclauorum Ducis, Burggrauiæ Norimbergensis ac Rugie Principis MDXXX. **Am Ende:** Augustæ Vindelicorum in officina Alexandri Weyssenhorn MDXXX. In Quart.

S. Augsburgs Buchdruckergeschichte. 2. Th. S. 196.

Ain Oration oder Rede vor Römischer Kayserlicher vnnd Küniglicher Mayestäten, Churfürsten, Fürsten vnd Stenden ꝛc. so auff gegenwärtigem Reychßtag, allhie zu Augspurg versamblet, durch den Wohlgebornen Herrn Herrn Wolffgang Grafen von Frangepan ꝛc. der Crabatischen Landschafft Orator in Latein gehalten an dem nächst verschinenn Sanct Bartholomäustag Anno 1530. Antwort so der durchlauchtigest Churfürst Marggraff Joachim zu Brandenburg, auß Kayserlicher vnnd Küniglicher Mayestäten, sammbt der Churfürsten vnnd Fürsten des Reychs ansinnen vnnd radt gleych bald zu Latein gegeben hat. Alles auffs fleyssigst verteutscht. **Am Ende steht:** Gedruckt zu Augspurg durch Alexander Weyssenhorn bey Sanct Ursula Closter. In Quart.

S. Ebendaselbst. S. 195. Diese und die vorhergehende lateinische Ausgabe befinden sich in der Bibliothek des Stifts zu St. Ulrich und Afra in Augsburg.

Oratio ad inuictissimum Romanorum Imperatorem Carolum V. Fe. Pi. semper Aug. Ac Reuerendissimos Illustrissi-

ſtriſſimosque Principes & reliquos ſacri Ro. Imperii ſtatus pro Hungaris & Scauis — per Reuerendiſſimum Ladislaum de Macedonia, Epiſcopum Varadienſem. Sereniſſimi Principis & D. D. Ferdinandi Hungariæ et Bohemiæ Regis &c. Conſiliarium, Oratorem Hungariæ, Auguſtæ in Comiciis Imperii habita. Pridie Calend. Octobr. Anno MDXXX. **Am Schluß ſteht:** Auguſtæ Vindelicorum in officina Alexandri Weyſſenhorn MDXXX. In Quart.

S. Eben daſelbſt S. 196. Mein ſchäzbarer Freund, der Hr. Prof. **Veeſenmeyer** in Ulm beſizt dieſe Rede ſelbſt.

Acta in Comitiis Auguſtanis quædam. Conſcripta a D. Adamo Weiſſ parocho Creilsheimenſi qui iſtis unacum aliis interfuit, vocatus a Principe ſuo Georgio Marchione Brandenburgenſi ꝛc.

Steht in des **Georgi** Uffenheimiſchen Nebenſtunden 7. Stük S. 673 — 743. **Weiß** gieng unter dem Gefolge Marggraf **Georgs** 1530. den 22. Mai mit nach Augsburg auf den Reichstag und logirte bey **Hanns Lauginger.**

Martin Mäglins, Evangeliſchen Pfarrers zu Kizingen, briefliche Berichte von dem was bey ſeiner Anweſenheit auf dem Reichstag zu Augſpurg Anno 1530. ſich zugetragen.

Steht eben daſelbſt im 9. Stük S. 1237. — 1272. abgedrukt. Es ſind Briefe an **Adam Weiß** und der lezte an Burgermeiſter und Rath zu Kizingen. Dieſe und die vorhergehende Acta hatte **Georgi** mit Anmerkungen verſehen.

Beytrag zur Geschichte des Reichstages zu Augsburg 1530.

Steht in des sel. und zu früh verstorbenen Strobels Miscellaneen litterarischen Inhalts 2. Samml. S. 1 — 48. 3. Samml. S. 193 — 220.

αα) Augsburgische Konfession.

Die Bekandtnus Martini Luthers auff dem yetzigen Reichßtag zu Augspurg einzulegen. In sibenzehen Artikel verfaßet. Im XXX. Jar. In Quart.

Diese Seltenheit befindet sich zu Neustift in Tyrol. S. Hrn. Gras Verzeichniß einiger Büchermerkwürdigkeiten aus dem 16. und 17. Jahrhunderten. S. 135. Die ganze Schrift ist nur 4 Blätter stark, und gleichsam der Entwurf zur ganzen Konfession.

Gegen die bekanntnus Martini Luthers auf den yetzigen angestellten Reychßtag zu Augspurg aufs newe eingelegt in Siebenzehen Artikel verfaßt kurze vnd christenlich Vnterricht, durch Conrad Wimpina, Johann Mensing, Wolffgang Redorffer Doctores, Rupert Elgersma Licentiatum zu Augspurg MDXXX. In Quart.

S. Augsburgs Buchdruckergeschichte 2. Theil S. 190. Hrn. Gras am angez. Orte S. 135.

Anzeigung und Bekämntniß des Glaubens vnd der Lehre, so die appellirenden Stände Kayserlicher Majestät auf itzigem Tag zu Augsburg überantwortet haben. Ohne Ort und Drucker. In Quart.

Die erste unter allen Ausgaben, welche während dem Reichstag im Druck erschien, und meistentheils mit derjenigen übereinkommt, die **Chyträus** seiner Historie der Augsburgischen Konfession einverleibte.

Confessio Fidei exhibita inuictissimo Carolo V. Cæsari Aug. in Comitiis Augustæ Anno 1530. Addita est Apologia Confessionis. Beide teutsch vnd lateinisch. Psalm 119. Et loquebar de testimoniis tuis in conspectu Regum, & non confundebar. Wittebergæ. **Am Ende steht:** Impressum per Georgium Rhau. 1531. In Quart.

Confessio oder Bekänntniß des Glaubens etlicher Fürsten vnd Städte, überantwortet Kayserlicher Maiestät zu Augspurg anno 1530. nebst der Apologie. **Am Ende:** Gedruckt zu Wittemberg durch Georg Rhaw. 1531. In Quart.

Von diesen beiden Ausgaben ist **Vogt** in seinem Catal. hist. crit. librorum rariorum p. 209. und flg. nachzulesen. An diesen angezeigten Ausgaben wird es genug seyn, da hier der Ort nicht ist, alle vorhandene Ausgaben nach der Reihe herzusetzen, aber gegenwärtig angezeigte verdienten hier eine Stelle. Man kann **Jak. Fried. Reimmanns** Catal. Biblioth. Theol. Systemat. crit. p 407 und flgg. **Joh. Wilh. Feuerleins** obseruationes de memorabilibus Augustanæ Confessionis editionibus in den fränkischen Actis eruditis et curiosis T. II. p. 831. u. flgg. **Christian August Saligs** vollständige Historie der Augspurgischen Confession 1 Theil. S. 695. u. flgg. **Karl**

Friedrich Krafts unter dem Vorsitze des sel. Feuerleins gehaltene Dissertation de Confessione Augustana eodem quo exhibita fuit anno septies impressa Goettingæ. 1741. u. a. m. darüber nachlesen.

ßß) Geschichte der Augspurgischen Konfession.

David Chytrâi Historia der Augspurgischon Confession, wie sie erstlich berathschlaget, verfaßet vnd Kayser Carolo V. übergeben ist, sampt andern Religionshandlungen, so sich dabey auf dem Reichstage zu Augspurg Anno 1530. zugetragen. Rostock 1576. In Quart.

Ebendesselben Historia augustanæ Confessionis latine auctore ipso interprete sub inscriptione: Expositio Actorum de Religione in comitiis Anno 1530. Augustæ celebratis &c. Francof. ad Moen. 1587. In Quart.

S. Hamburgische Bibliotheca Historica Centur. VII. p. 193. Reimmanns Catal. Bibl. Theol. System. critic. p. 35.

Historia Comitiorum Anno MDXXX. Augustæ celebratorum, repurgatæ doctrinæ Occasionem, præcipuas de religione deliberationes, Consilia, Postulata, Responsa; pacis ac concordiæ Media, Pompas, Epistolas, & tam Pontificiorum quam Euangelicorum scripta pleraque complectens: Per Annos jam multos magnis sumptibus & periculosis peregrinationibus collecta & in quatuor Tomos distributa, Per Georgigium Coelestinum S. Theol. Doctorem & ecclesiæ Coloni-

loniensis in Marchia Præpositum Cum gratia & privilegio Imp. Francofordiæ cis Viadrum, imprimebat Iohannes Eichhorn MDLXXVII. In Folio.

Ein seltenes und in dieser Geschichte höchst wichtiges und merkwürdiges Werk, das auch zugleich die auf diesem Reichstage vorgefallene politische Händel mit berührt, und vortreflich erläutert. Der sel. Hr. **Paul von Stetten** hat solches gleichfalls einer Anzeige gewürdiget. S. auch Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1. Band S. 461 — 466. **Vogts** Catal. libror. rarior. p. 203. Reimmanns Catal. Bibl. Theol System. crit. p. 8. Hamburgische Bibliotheca historica Centur. VII. p. 195. woselbst von diesem Werk noch mehrere Nachrichten zu finden sind. Reimmanns Exemplar hatte die Jahrzahl 1597. und ist vermuthlich nur ein umgedrukter Titel, der nach des Verfassers Tode gemacht wurde: denn er hatte das Werk auf seine eigene Kosten drucken laßen. Diese Ausgabe befindet sich in der Bibliothek des Hrn. **Georg Walther von Haldero.**

Johann Jacob Müllers von der evangelischen Stände Protestation und Augspurgischen Confession. Jena 1705. In Quart.

Befindet sich in der von Halderischen Bibliothek.

Ernst Salomon Cyprians Historia der Augspurgischen Confession aus denen Originalacten beschrieben, nebst der umgeänderten Augspurgischen Confession selbst und nüzlichen Beylagen. Gotha 1730. In Quart.

Verdiente hier auch eine Stelle: denn sie ist aus guten Urkunden geschöpft.

Christian August Saligs vollständige Historie der Augspurgischen Konfession und derselben Apologie aus bewährten Scribenten, und gedrukten zum Theil auch ungedrukten Dokumenten genommen, in den ersten drey Büchern nach chronologischer Ordnung bis auf den Anno 1555. geschlossenen Religionsfrieden fortgeführet, und im vierten Buche mit einer ausführlichen Historia litteraria und polemica versehen, mitgetheilt aus der Wolfenbüttelschen Bibliothek. 1. Theil. Halle 1730. 2. Theil Ebend. 1733. 3. Theil Ebend. 1735. In Quart.

Im zweiten Theil wird die Geschichte der Reformation in Spanien, Italien, Frankreich, Engelland, Pohlen, Ungarn, Siebenbürgen und Preusen, wie auch die Osiandristischen und Sakramentsstreitigkeiten, abgehandelt. Der dritte Theil begreift die Geschichte der Reformazion in Teutschland bis auf das Jahr 1563, viele Kolloquien, Reichs und Fürsten Tage, Salzburgische Sachen, Pfälzische, Bremische, Magdeburgische, Thüringische und andere Unruhen, auch die Fortsezung der theologischen Streitigkeiten und Schriften berühmter Männer.

Georg Gottlieb Webers kritische Geschichte der Augsburgischen Konfession aus archivalischen Nachrichten, nebst einigen diplomatischen Zeichnungen. 2. Theile. Frankfurt. 1784. In gros Oktav.

Von

Von den Streitigkeiten, welche die Webersche Augsburgische Konfession erregte, sind die neuesten Journale nachzulesen. Hr. **Weber** hat sich sehr verfehlt, und eine Sache behauptet, als hätte er im Mainzer Archiv das Original von der Augsburgischen Konfession gefunden, und nach demselben den Abdruk besorgt, die im keine Ehre machte.

dd) Im Jahr 1548. gehalten.

Investitura Regalium Electoralis dignitatis nonnullorumque aliorum Dominorum Mauritii, Ducis Saxoniæ 24. Febr. 1548. Augustæ factæ, ubi simul & vestitus, & incedendi sedendique in publicis huiusmodi aliisque celebritatibus Cæsaris aut Regis Romani & Electorum ordo describitur a Mamerano Lucemburgico prosa & Carmine descripta. Augustæ Rhæticæ. In Quart.

Der sel. Hr. **Paul von Stetten** hat diese Schrift angeführt.

Kurzer Bericht wie Kayser Carl V. Herzog Morizen, Churfürsten zu Sachsen, zu Augspurg auf dem Reichstag öfentlich belehnet. 1548. In Quart.

Auch beym sel. Hrn. **von Stetten.**

ee) Im Jahr 1566. gehalten.

Kurzer Bericht welcher gestalt von der röm. Kai. Mayt. Kayser Maximilian II. der Churfürst und Herzog Augustus zu Sachsen ꝛc. Seiner Churfürstlichen Gnaden

Reichs-

Reichslehen und Regalien auf dem jetzigen Ihre Kayserl. Mayt. ersten Reichstag allhier zu Augspurg den 23. Monats Aprils öfentlich unter dem Himmel empfangen, und wie es allenthalben damit zugegangen. Augsp. 1566. In Quart.

Beim sel. Hrn. von Stetten.

ff) Im Jahr 1582. gehalten.

Description Kayser Rudolphs II. rc. erst gehaltenen Reichstags zu Augspurg, der sich vermög gethaner Proposition den 3. Jul. 1582. angefangen, und was darauf für Chur- und Fürsten, auch andere Stände des Heil. Röm. Reichs sowohl der abwesenden Gesandten, Räthe und Pottschaften erschienen, und was sonst in währendem Reichstag für öfentliche Actus gehalten worden rc. rc. durch Peter Fleischmann zu Frankendorf, Röm. Kayserl. Mayt. Ehrenhold. Augsp. 1582. In Quart.

Beim sel. Hrn. von Stetten.

Etwas geänderte und verbesserte Description des allerdurchlauchtigisten, Großmechtigisten vnd vnüberwindlichsten Fürsten vnd Herrn, Herrn Rudolphen des andern, erwölten Römischen Kaysers, auch zu Hungarn vnd Behaim Königs rc. Erstgehaltenen Reichstag zu Augspurg, der sich dann Vermög gethaner Proposition den 3. July Anno 82. angefangen, vnd was darauff für Chur- vnd Fürsten, vuch andere Stend des Heil. Röm. Reichs, sowohl der Abwesenden Gesandten Rethe vnd Potschafften erschienen, vnd was sonst in werendem Reichs-

Reichstag für ofentliche Actus gehalten worden ꝛc. Alles mit sonderm Fleiß zusammmen colligiert vnd beschrieben durch Petern Fleischman. Augsp. 1582. In Quart.

Der Titel gibt schon zu erkennen, daß dies eine von der vorigen verschiedene Ausgabe ist, welche sich in der von Halderischen Bibliothek befindet.

γ) Cäsareologie von Augsburg.

Cronen zur Zierd und Schuz des Heil. Röm. Reichs auf denen Häuptern der röm. Kaiserin und röm. Königs Eleonorä und Josephi nach allen Umständen der Wahl und Crönungs sollenitäten beschrieben durch Sigmund Ferrarius. Mit Kupf. Nürnb. 1690. In Quart.

Eigentliche Abbildungen beeder Römisch Kayserlichen, wie auch der Röm. Königl. Majestäten und dann sämmtlicher Herren Herren Churfürsten des Heil. Röm. Reichs wie selbe auf dem Röm. Königl. Wahltag in des Heil. Röm. Reichs freyen Stadt Augspurg im Jahr 1689. und 1690 theils in eigener hoher Person, theils durch dero Gevollmächtigte hochansehnliche Herren Abgesandten erschienen, benebst einigen curieusen Sinnbildern. Augsp. 1690. In Folio.

Ist in der von Halderischen Bibliothek befindlich.

Der von Gott gekrönte über die trozige Tulpen und stolze Lilien erhöhte Josephs Stab, oder ausführliche Beschreibung, der nach allen Solennitäten glüklichst vollzogenen Erhebung Ih. Königl. May. in Ungarn Iosephi zu der röm. Reichs Cron, welche geschehen in Augspurg

den 19. Jan. dieses 1690sten Jahrs. Augsp. In Quart.

Das Hochbeehrte Augspurg oder Vorstellung der Handlung und Verrichtungen so bey dem Einzug beider Röm. Kaiserl. Majest. in Ungarn und darauf erfolgter Krönung Frauen Eleonorä Magdalenä Theresiä als röm. Kaiserin und Crönung Hrn. Iosephi in der Stadt Augspurg vorgegangen. Mit vielen Kupf. Augsp. 1690. In Quart.

Das bey der vor 21. Jahren vorgegangenen Römischen Königswahl, wie auch glorios herrlichsten Kayser und Königlichen Crönungsverhandlung in Druk gebrachte hochbeehrte Augspurg. Anjezo nach Ihro Röm. Kayserl. Mayt. Iosephi primi erfolgten betrübtesten höchstseligsten Hintritt und verhoffentlich bald vorseyenden, Gottgebe glüklichen Kayserswahl wiederum aufgelegt. Mit Kupf. Augsp. 1711. In Quart.

Hr. **Georg Walther von Halder** besizt diese Ausgabe.

C. L. Thucelii Augusti Corona Augustissima Augustæ Coronata, daß ist: die Krone aller Prinzessinin auf Erden nemlich Leopoldi Kaiserl. Gemahlin, und Frau Eleonora Magdalena so als Römische Kaiserin den $\frac{9}{19}$ Jenner 1690. gekrönt worden. Mit Kupf. Augsp. 1690. In Folio.

Leopoldo Imperatori Augusto Pio Felici de Ingressu auspicato in urbem Augustam Vindelicorum d. XXXI. Aug.

Aug. An. MDCLXXXIX. Gratulatio. Cum Figg. aen. In Folio.

Leopoldo Imperatori Victori semper Augusto die Leopoldo sacro XV. Nov. MDCLXXXIX. Acclamatio. Cum Figg. aen. In Folio.

Eigentliche und wahrhaffte Beschreibung, was bey der herrlichen Besiegnuß, so die Röm. Kayserl. Mayt. Kayser Ferdinand Ihr Mayestät Lieben Bruder und Herrn Carl V. Hochlöbl. Gedächtnuß am 24. und 25. Febr. des 59. Jahrs zu Augspurg ordentlich und zierlich gehalten, sich allenthalben verloffen und zugetragen, mit Zubereitung in der Thumkirche, und sodann mit der Procession aus dem Kayserlichen Palatio, letzlich auch mit allerley Ceremonien in obbemeldter Thumkirche geübt. 1559. In Quart.

Beim sel. Hrn. von Stetten.

Theophilus Spizels kostbarster Hauptschmuck und allerzierlichste Josephs Cron eine Predigt auf die Krönung K. Josephs. I. Augsb. 1690. In Folio.

Ge. Phil. Rißens Liebliche Frucht des Baums des Lebens, eine Predigt auf die Geburt Josephs I. Augsp. 1678. In Folio.

Eben desselben Gott Lobopfernde Danksagung, eine Predigt auf die Geburt Josephs I. Ebend. 1678. In Folio.

Johann Konrad Goebels christliche Gratulations predig Ferdinand II. als deroselben neuen Kaiserl. Mayestät allhier zu Augspurg auf den 18. Sonntag nach Trinitatis von dieser Stadt löbl. Burgerschaft die gebührliche Huldigung und schuldige Aydtspflicht gelaistet worden, gehalten. Ausp. 1619. In Quart.

Kurze Relation deß Empfang vnd Einzugs deren Röm. Kayserl. und zu Hungarn und Böheim königlichen Mayestätten wie auch der Anwesenden Churfürsten in der Reichsstadt Augspurg von dem 18. biß auf den 26. May Anno 1653. denkwürdiges zu getragen. Augs. 1653. In Quart.

Das frolokende Augspurg, wie solches wegen der höchstbeglükten Geburt des Durchlauchtigsten Erzherzogen und Prinzen von Asturien Leopoldi II. seine allerunterthänigste Freude den 17. May. 1716. durch verschiedene Illuminationes dargestellt hat. Mit vielen Kupf. Aug. 1716. In gros Folio.

Beschreibung der Begebenheiten so sich Anno 1743. während der Anwesenheit Ihro Mayt. Kaisers Caroli VII. zu Augsburg zu getragen. MS. In Folio.

Der Verfasser davon war der sel. Hr. Geheime **Paul von Stetten.**

Zu der bey der höchsterfreulichen Anherokunft Ihro Königl. Hoheit der allerdurchlauchtigsten Kaiserl. Königl. Prinzessin Maria Antonia verlobten Prinzessin Braut des allerdurchlauchtigsten Dauphins, Errichtung zweyer unter

nnter dem Kommando der Herren Hauptleute Laire und Carli stehenden und ganz neu montirten bürgerlichen Frey-kompagnien, will seinen ergebensten Glükwunsch durch dieses Gedichte ehrerbietigst abgestattet haben Philipp Martin Ris. Augsb. den 28. April. 1770. In klein Quart.

δ) Lebensgeschichte der Helden, angesehener Männer und Frauen.

Sebastian Schertlins auf Burtenbach, Hohenburg und Bissingen, Ritters, Röm. Kayserl. Mayt. Raths rc. Lebenslauff durch ihn selbst beschrieben aus einer Copia, welche in dessen Enckeln Hannß Friedrich und Hannß Sebastian, Erbschafft gefunden worden, von Anno 1521. bis 1560. Augsp. 1622. In Quart.

Beim sel. Hrn. von Stetten.

Lebensbeschreibung des berühmten Ritters Sebastian Schärtlins von Burtenbach. Aus dessen eigenen und Geschlechts-Nachrichten vollständig herausgegeben und mit Anmerkungen und Beylagen versehen. Frankf. u. Leipzig 1777. Zweiter Theil, bestehend in Berichtigung des Textes im ersten Theil, Erläuterungen und hieher gehörigen Beilagen. Mit Kupf. Nürnb. 1782. In Oktav.

Der sel. **Christoph Sigmund von Holzschuber** Waagamtmann zu Nürnberg hat diese Lebensgeschichte herausgegeben, und hiezu, wie aus seiner Vorrede zu ersehen,

mit besonderm Fleiß die Nachrichten gesammelt. Er starb darüber, und hinterlies noch einiges, was zur Erläuterung des ersten Theils dienlich war. Der unterdessen auch verstorbene Rektor zu Altdorf, **Bernhard Friedrich Hummel**, erhielt von den beiden Schwestern des sel. **von Holzschubers** die hinterlassene Papiere ihres Bruders, welche ihn in den Stand sezten, sodann den zweiten Theil davon heraus geben zu können. Gegenwärtige Lebensgeschichte ist also die ausführlichste dieses Helden, und in der Vorrede des sel. **von Holzschubers** wird man auch einige Nachrichten von der Biographie des **Schärtlins** finden, die in Handschriften vorhanden sind, so wie von seinem in Kupfer gestochenen Bildniß und einer Medaille, nach welcher auf dem Titel sein Bildniß in Kupferstich nebst seinem Wappen erscheint.

Cunterfait des H. Röm. Reichs Statt Augspurg seit Anno 1548. geweßten Häupter und Pflegern durch Lucas Kilian Anno 1624. in Kupfer gestochen, und durch Wolffgang Kilian wieder auffs neu aufgelegt und vermehrt. MDCLVII. In Folio.

Es sind hiebey kurze Lebensbeschreibungen der jeweiligen Stadtpfleger. Hr. **Georg Walther von Halder** besizt ein Exemplar, worinn die Fortsezung der Lebensbeschreibungen handschriftlich beigefügt, und mit vielem Fleiß verfertigt ist. Dieses Werk wird noch heut zu Tag fortgesezt. Die dermaligen Stadtpfleger sind Hr. **Johann Baptist Christoph Adam Valentin Joseph von Rehlingen und Haltenberg**, auch Reichs Landvogt, erwählt 1790.

und Herr Paulus von Stetten erwählt 1792. Jeder ist zugleich wirklich kaiserlicher Rath. Von 1548. bis auf gegenwärtige Zeit sind es 42. Stadtpfleger.

Imp. Cæs. Caroli V. S. A. Decreto & Auspiciis inlcytæ Reipublicæ Augustanæ Vindelic. ab Anno p. C. N. MDXLVIII. Præfecti Duumviri a Luca Kiliano ciue Augustano, chalcographis Formis expressi MDCXXIV. In Folio.

Lukas Kilian hat dieses Werk den beiden Stadtpflegern Johann Jakob Rembold in Neuses ꝛc. Hieronymus Imhof in Spielberg und Oberschwambach, und dem übrigen Magistrat in einer lateinischen Dedikation zugeeignet. Der Uebersezer ist Hieronymus Ambrosius Langenmantel von Westheim, ehemals Kanonikus bey St. Maurizen in Augsburg.

Duumviri Augustani, der Herren Stadtpfleger der Reichsstadt Augspurg Bildnisse, und kurz gefaßte Lebensbeschreibung, sammt deren Ahnentabellen und Wappen. Augspurg bey Johann Stridbeck. Ohne Jahr. In länglecht Duodez.

Joseph Adrian Imhof, welcher 1695. den 7. April erwählt wurde, ist in dieser Ausgabe der lezte Stadtpfleger.

Ains Erbarn Rats der Stat Augspurg des Heiligen Römischen Reichs Land vnnd Statuogt herkommen vnnd Eeren Gedechtnus Buch Anno 1545. MS. In regal Folio.

Der

Der Verfasser dieses Wercks ist der schon genannte fleißige und geschikte Rathsdiener **Klemens Jäger**, der solches 1546. dem Rath zugeeignet hatte. Das Original davon, welches zierlich geschrieben, und in welchem die Wappen der Land und Stadtvögte, soviel derselben zu bekommen waren, sauber gemahlet sind, wird noch dermalen auf dem Rathhaus aufbehalten. Es ist zur Geschichte der Stadt Augsburgs ein ganz vortrefliches Werck, dessen Abschrift man dem Fleiße des **Johann Georg Morells** zu danken hatte, der es gleichfalls mit heraldisch illumnirten Wappen versah. Zuerst erscheint die Geschichte in der alt teutschen Sprache, welche verschiedene gute Nachrichten von den ehemaligen Streitigkeiten zwischen der Stadt und dem Hofstift enthält, und mit verschiedenen selten vorkommenden Urkunden versehen ist, die alle nach den Originalien sehr geschikt gemacht sind. Hierauf folgen die treflich illuminirten Wappen. Als dieses Land und Stadtvogtbuch 1545. verfertigt wurde; so waren damalen **Hanns Welser** und **Jakob Herbrot** Burgermeister, deren Wappen dabey abgebildet sind. Diesen folgen die Wappen der Baumeister, Einnehmer, Siegler, Steuermeister, Ungeltherren, und der Stadt Augsburg Ehrenkleinod von 1545. Es ist in einem Zirkel. Oben stehen zwey Wappen, das Welserische und Herbrotische, in der Mitte das Stadtsiegel mit der Umschrift: Sigillum Ciuium Augustensium. Um dasselbe befinden sich die Wappen der vornehmsten Geschlechter, nemlich, der **Welser**, **Herwart**, **Langenmantel**, **Ravensburger**, **Rudolff**, **Walther**, **Fugger**, **Pfister**, **Mair**, **Rehlinger** und **Hörlin**. Außerhalb diesen

diesen stehen die Wappen der Zünfte, als: der Kaufleute, Weber, Kramer, Becken, Mezger, Schuster, Kirschner, Schneider, Bierpräuer, Zimmerleut, Loder, Fischer, Scheffler, Schmid, Hucker, Lederer und Salzfertiger. Im äußern Kranze stehen die Worte aus Römer am 13 Kap. Jedermann sey unterthan der Obrigkeit ꝛc. Eben dieses Ehrenkleinod ist auch in **Langenmantels** Regimentshistorie S. 57. in Kupfer gestochen zu finden. Nach demselben erscheint das Wappen **K. Karls** V. Auf der Rückseite dieses Blats sitzt die Gerechtigkeit in der Person eines Frauenzimmers unter einem Baldachin. Mit der rechten Hand führt sie mit einem Schwerd einen Streich, und die linke liegt auf einem aufgeschlagenen Buche. Oben am Baldachin hängt die Waage der Gerechtigkeit, und auf beiden Seiten stehen Personen, die den Eid der Treue schwören. Auf dieses folgen abermals 4 Wappen der Rathsadvokaten und Doktoren, welche dieses Buch durchgelesen haben, nämlich des **D. Konrad Häls**, des **D. Klaudius Pius Peutingers**, des **D. Lukas Ulstets**, und des **D. Nikolaus Mairs**. Dann erscheint der römische Burgermeister Drusus im Harnisch, welcher die Rätier und Vindelizier mit der Stadt Augsburg unter das römische Gebiet gebracht, und ihr den Namen Augusta gegeben hat. Endlich kommen die Wappen der Kaiser, Land- und Stadtvögte. Das Wappen des ersten Reichsvogts in Augsburg ist des **Bayus**, den Kaiser Diokletian im J. 294 dahin sandte, und das lezte Wappen des Landvogts ist des **Leopold Anton Imhofs**, der 1752. an **Wolfgang Jakob Sulzers** Stelle kam. Ein herrliches

Werk, das eine weitere Fortsezung verdiente, und sich in der treflichen Bibliothek des Hrn. **Georg Walther von Halders** befindet, wo es eine Zierde ist.

Consulat-Buch, worinnen alle Augspurgische Burgermeister von dem Anfang des zünfftischen Regiments bis auf das 1546. Jahr verzeichnet sind. MS. In Folio.

Auch von diesem ist der fleißige **Klemens Jäger** der Verfasser, der dasselbe dem damaligen Rath zueignete. Es wird ebenfalls auf dem Rathhaus verwahrlich aufbehalten. Der sel. Hr. **von Stetten** hat dieses mit dem vorigen angeführt. S. **Veiths** Bibliotheca Augustana Alphab. III. p. 89. und 90.

Selinde eine Rittergeschichte in drey Büchern. Mit Kupf. Augsb. 1764. In Quart.

Ist nichts anders als die Geschichte der **Elisabet Rehlingerin** von dem Hrn. Stadtpfleger **Paul von Stetten** in einem Heldengedicht. Nach der Vorrede bestimmte er eigentlich was an dieser Geschichte wahr ist, das übrige gibt er selbst für eine Erdichtung aus, inzwischen aber gehört dieses Gedicht, so wie die darauf folgende in diese Reihe, und darf nicht übergangen werden.

Briefe eines Frauenzimmers aus dem 15. Jahrhundert nach alten Urschriften. Augsburg 1777. In Oktav.

Der Verfasser von diesen Briefen ist, der dermalige Hr. Stadtpfleger **Paul von Stetten**. Die Geschichte ist folgende: **Elisabeth** war die Tochter **Lorenz Egen**, welcher öfters Burgermeister von der Kaufleute Zunft war, noch öfters aber ihr Bruder **Peter**, der nachmals, mit Bewilli-

Bewilligung des Kaisers, den Namen von **Argon** angenommen. Ihre Mutter war eine geborne **Waldstromerin** aus Nürnberg. Sie heurathete **Ulrich Reblinger**, wurde aber vermuthlich bald eine Wittib. **Burkhard von Schellenberg** nebst zwey andern Rittern, bewarben sich um ihre Hand, sie aber wählte den **von Schellenberg**, der ein mächtiger Edelmann aus der Nachbarschaft war. Die Sache wurde richtig, und man machte Anstalten zur Hochzeit, die auf dem Schloße Sigfriedsberg gehalten werden sollte. An ihrem Namenstag wolte **von Schellenberg** seine Braut mit 70. Personen abholen. Unter diesen war auch ein Edelmann **Heinrich von Eisenburg**, an den **Konrad von Villenbach** eine Ansprach hatte. Er nahm also 100 Reuter von Landsberg in Sold, überfiel bey Ustersbach den ganzen Hochzeitzug, machte den Bräutigam mit seinem Bruder nieder, nahm die Braut mit andern gefangen, endlich mußte er seine That selbst mit seinem Leben büßen, und sein Schloß Villenbach wurde zerstört. **Elisabeth Reblinger** war, wie sich leicht vorzustellen ist, über diesen unverhoften Zufall sehr betrübt, doch tröstete sie sich wieder, als sie nachher einen andern Ritter **Hannsen von Königsek** heurathete. Diese Geschichte, die sich 1408. ereignete, ist in diesen Briefen ausführlich erzählt, und **Hr. von Stetten** hatte die Schreibart der damaligen Zeit sehr glüklich nachgeahmt. Das bey Usterspach noch vorhandene und ziemlich gut erhaltene Monument, steht auf der nemlichen Stelle, wo der **von Schellenberg** ermordet worden ist. Nur die Inscription ist unten etwas beschädigt.

Briefe eines Frauenzimmers aus dem XV, Jahrhundert. Mit Kupf. Augsburg 1783. In Duodez.

Die erste Auflage dieser Briefe vergrief sich und machte eine zweite nothwendig, die nicht nur mit einem Titel; sondern auch noch mit 12 andern Kupfern, welche **Gottlieb Friedrich Riedel** gezeichnet, und **Marianus**, **Schleich** und **Weber** gestochen haben, versehen ist. In dieser sind einige Fehler verbessert worden, die der Hr. Verfasser aus Urkunden berichtigen konnte. Sie waren es würdig in einer so zierlichen Auflage zu erscheinen, die alles zugleich empfiehlt.

Eben dieselbe. Augsburg 1793. In Duodez.

Ist mit der vorhergehenden Einerley, ausgenommen einige kleine Veränderungen, die im Text noch gemacht wurden.

Lettres d'une Femme du Quatorzieme Siècle, traduit de l'Allemand. Ornées de très belles Figures gravées en taille-douce a Amsterdam & se troue a Paris, Chez Nyon l'ainé & Fils, libraires rue du Iardinet. 1788. In Duodez.

Diese Briefe waren einer französischen Uebersetzung würdig. Zwey von den Kupfern wurden weggelassen, nämlich wie **Elisabeth Rehlingerin** auf den Wagen gesetzt, und fortgeführt wurde, und **Kunz (Konrad) von Villenbach** schrie: **stirb, wenn du mein nicht seyn sollst,** und wie sie mit **Hannsen von Königseck** getraut wurde. Der Nachstich der Kupfer ist niedlicher, feiner, und reizender, als die Originalkupferstiche in der deutschen Ausgabe.

Elsbeth

Elsbeth oder der Frauenraub; ein ritterlich National-Trauerspiel in fünf Aufzügen, von Johann Christoph von Zabuesnig. Augsburg 1783. In Oktav.

Der Beifall, den die Briefe erhalten haben, hat den Hrn. von **Zabuesnig** veranlaßt, einTrauerspiel aufzusetzen, welches auf dem Stadttheater zu Augsburg aufgeführt wurde. Es gehört also solches in diese Reihe, weils eine Augsburgische Geschichte zum Gegenstande hat. Das Titelkupfer stellt die Ermordung des **Konrads von Villenbach** vor.

Elsbeth Rehlingerin ein vaterländisches Trauerspiel in fünf Aufzügen. Augsburg 1783. In Oktav.

Ist für das Theater zu weitläufig, gleichwohl aber wurde es von der Dobleriſchen Gesellschaft aufgeführt, hingegen nicht auf einmal. Auf dem Titel ist das Porträt der **Elisabeth Rehlingerin**, vermuthlich aber nur erdichtet.

Agnes Bernauerinn. Ein vaterländisches Trauerspiel. 1780. In Oktav.

Niemals herrschen die Vorurtheile stärker als bey den Großen, wenn sie sich mit Mädgen geringern Standes in eine Verbindung einlassen. Schönheit erzeugt Liebe gegen ein Frauenzimmer, und die Liebe bindet sich an keinen Stand und an keine Güter. Beyspiele davon weist die Geschichte beinahe aus allen Jahrhunderten auf. Ich will hier kurz die Geschichte erzählen. **Agnes Bernauerin**, ein schönes Mädgen, war die Tochter eines Baders in Augburg. Unrichtig ist es, wenn sie Hr. **Westen**-

rieder in seiner Geschichte von Bayern zu einer Biberacherin machen wollte, das auch Ladislaus Suntheim in seinen Familiis Germaniæ Principum beim sel. Oefele in seinen Scriptoribus rerum Boicarum Tom. II. p. 570. ebenfalls behaupten wollte. Von der Bernauerinn Eltern ist wenig bekannt, ihre Erziehung aber muß keine von den schlechten gewesen seyn. Ihr Vater soll Kaspar Bernauer geheißen haben, und erst 1510 gestorben seyn, wie beim sel. Oefele Tom. II. p. 223. in der Anmerkung q bemerkt wird. Er müßte also ein sehr hohes Alter erreicht haben, wenn diese Bemerkung richtig wäre. In Augsburg hatte es jederzeit schöne, gebildete und artige Frauenzimmer gegeben, und unter diesen war auch Bernauerin zu zählen. Herzog Albrecht in Bayern, der Sohn Herzog Ernsts von Bayern, heftete seine Blicke auf die schöne Agnes Bernauerin, und vergaß in ihren Armen seiner Würde. Suntheim nannte ihn einen muntern, schönen und frommen Prinzen, aber auch einen Liebhaber des schönen Geschlechts, eiferte hingegen gleich darauf gegen diese Liebe, die er zur Bernauerin trug. Hic admodum, sagt er, speciosam fœminam filiam cujusdam balneatoris de oppido Imperiali Bibraco in Sueuia sito, Pernawerin nomine, adamauit ultra modum. Die meisten Schriftsteller jener Zeiten, und besonders die Augsburgischen, sind darinn einig, daß sie eine Augsburgerin war. Man hielte sie nur für Herzog Albrechts Mätresse, aber es ist nicht zu zweifeln, daß er wirklich mit ihr verheurathet war, worüber sein Vater Herzog Ernst so erzürnt wurde, daß Albrecht nach Regensburg zum Turnier gehen

hen mußte, während welcher Zeit **Ernst** Anstalten traf, die **Bernauerin** gefänglich einziehen und gerichtlich verhören zu lassen. Ihr Richter war der Vizedom in Straubingen, ein Feind Herzog **Albrechts**, an dem er sich nun rächen zu können Gelegenheit bekommen zu haben glaubte, und auch seine Rache an ihm so grausam ausübte, daß er die Agnes **Bernauerin** in der Donau als ein unschuldiges Schlachtopfer ersäufen ließ. Diese unrühmliche Handlung geschah am Mittwoch vor St. Gallen Tag 1435. Bisher war es nicht bekannt, wer der Vizedom in Straubingen war: denn in dem Trauerspiel ist der Name desselben verschwiegen. Man findet ihn beim **Hund** im 2 Theil seines Baierschen Stammbuchs S. 183. Es war **Heinrich Notbaft**, Vizedom in Niederbaiern, und wie **Hund** von ihm sagt, **ein treffenlicher ansehenlicher mächtiger Mann bey den Fürsten in grossen Genaden.** Allein bey dieser Handlung hatte er sich als einen Tyrannen erzeigt, und war um so unrühmlicher, als er solche blos aus Rache und Feindschaft gegen Herzog **Albrecht** ausübte. **Albrecht** kam noch dazu, aber zu spat, als sie schon todt am Ufer hingestreckt lag, und vielleicht noch vom Volk gerettet worden wäre, wenn der Tyrann nicht auf der **Bernauerin** Jammergeschrei: **Helft! helft!** das vom anwesenden Volk wiederhallte, Befehl gegeben hätte, sie noch mit einer Stange unter den Strom der Donau zu schlagen. Der Vizedom **Notbaft**, auf den auch das Volk sehr erbittert war, und laut schrie, **werft den Vizedom dafür hinein**, mußte mit seinen Anhängern vor Herzog **Albrecht** die Flucht ergreifen, und Herzog **Ernst** wurde mit

mit seinem Sohn **Albrecht**, der über diese schimpfliche Thathandlung ganz außer sich war, in einen Krieg verwickelt, welcher sich aber bald darauf endigte, als er **Anna von Braunschweig** heurathete. Der Vizedom **Heinrich Notbaft** machte 1440 zwischen seinen Söhnen eine Theilung, worüber der Brief zu Ramsberg ausgestellt worden. Aber nach seinem Epitaphium zu Straubingen wäre er schon 1439. der durch ihn getödeten **Bernauerin** in die Ewigkeit nachgefolgt. Dem letztern glaube ich mehr, als dem Theilungsbrief, wo ein Schreibfehler vorbeygegangen, oder antedatirt worden seyn konnte. Endlich will ich noch auf die Urkunden kommen, die offenbar beweisen, daß **Albrecht** mit der **Bernauerin** vermählt war, wie es auch der Herr Verfasser des Trauerspiels, ein Bayer, anerkennt. Die erste ist Herzog **Albrechts** Stiftung der ewig täglichen Meß vor **Anna die Bernauerin** im Kloster der Karmeliten zu Straubing. Sie ist datirt **nach Cristi vnsers lieben Herrn Gebürde XIIII. C. Jar vnd dornach in den fünf vnd XXXigisten Jar, an dem nachstem Montag nach Sand Niclas Tag des heiligen Bischoven.** Diesen Brief hatte Herzog **Ernst** erst **auf hute am Samstag in der osterwochen** *Anno Domini &c. xxx sexto* gesiegelt. In dieser Urkunde heißt sie Herzog **Albrecht** ausdrücklich eine Frau: **Dornoch der Ersamen vnd Erbern Frawen Angnesen der Pernawerin der Got von Himel gnadig und barmherzig sei.** Die zweyte Urkund ist Herzog **Ernsts** Brief und die Meß zu Straubing zu St. Peter in der Kapellen, vor die **Anna Bernauerin** aus der Mauth aldort gestift. Geben

ben am Montag vor Mariä Magdalenä Anno &c. XXX. sexto. Ernst enthielte sich des Prädikats einer Frauen weislich, sonst wäre er aufs neue in eine Verantwortung gefallen, weil er diese Ehe nicht anerkennen wollte. Die dritte Urkunde ist der Stiftungsbrief Herzog Albrechts wegen der Bernauerin Meß zu Straubing, gebn in dem Jare als man zellte nach Christi unsers lieben Herrn Geburde vierzehen hundert Jare und darnach in dem siebenden und viertzigsten Jare an Sand Agnesen Tag der heiligen Junckfrawen. In dieser nannte er sie wieder die Erwerge und Ersame Fraw Agnes die Pernawerin. So verhielt sich diese Geschichte mit der Bernauerin, die vielleicht hier nicht am unrechten Orte steht.

ε) Reisebeschreibungen.

Sebastian Ilsungs Wallfart nach St. Jago und an andere heil. Orte in Spanien im Jahr 1446.

Auszug aus dem Ilsungischen Ehrenbuch, Sebastian Ilsungs Reisen, Orden und Gesellschaften auch anderes betreffend.

Steht in des Hrn. Prof. Hausleutners Schwäbischen Archiv 2 Band S. 325 — 343. Man hat sie dem Hrn. Stadtpfleger Paul von Stetten zu danken, der aus diesen beiden Stücken in seinen Lebensbeschreibungen zur Erweckung und Unterhaltung bürgerlicher Tugend 2. Sammlung S. 23 — 50. die Biographie dieses Mannes verfaßt und geliefert hat.

Odoeporicon id eſt Itinerarium Reuerendiſſimi in Chriſto patris & Domini D. Mathei Sancti Angeli Cardinalis Gurcenſis coadiutoris Salczburgenſis Generaliſque Imperii locumtenentis. Quæque in Conuentu Maximiliani Cæſaris Aug. Serenſs. que Regum Vladislai Sigiſmundi ac Ludouici, memoratu digna geſta ſunt per Riccardum Bartholinum peruſinum aedita. Cum gratia et priuilegio. Am Ende ſteht: Hieronymus Victor hoc opus impreſſit Viennæ, Impenſis Jo. Vuideman Auguſtenſis quod impreſſioni xiiij. Kalend. Septemb. datum eſt, abſolutum uero, Idibus Septemb. Anno Domini MDXV. In Quart.

Iſt die Originalausgabe, die ſchon zu Frebers Zeiten unter die Seltenheiten gerechnet wurde, weswegen ſie derſelbe dem Tom. II. ſeiner Scriptorum rerum Germanicarum einverleibte. Von dieſer Reiſebeſchreibung ſind nachzuleſen Hrn. Hofrath Denis Merkwürdigkeiten der Garelliſchen Bibliothek S. 259. Ebendeſſelben Wiens Buchdruckergeſchichte S. 132. Göze Merkwürdigkeiten der königlichen Bibliothek zu Dreßden 3. Band S. 37. Hummels neue Bibliothek von ſeltenen und ſehr ſeltenen Büchern 2. Band S. 462 — 467. In der Stadtbibliothek zu Regensburg ſahe ich 1782 ein auf Pergament gedrucktes Exemplar, das von beſonderer Seltenheit iſt. S. meine litterariſche Reiſen durch einen Theil von Bayern, Franken, Schwaben und der Schweiz (Augsb. 1783. gr. 8.) 4ter Brief S. 17. Von ſeinem Leben hatte der ſel. Hummel wenig oder nichts zu ſagen gewußt, deſto lehrreicher und genauer hat es der Herr von Stetten

ten in seinen Lebensschreibungen 2 Samml. S. 71 — 168 geliefert. Auch Hr. Veith in seiner Bibliotheca Augustana Alphab. V. p. 25 — 116. hat es nicht minder gründlich beschrieben. Vergl. Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1. Band, wo von S. 490 — 517. verschiedene Dokumente vorkommen, die ihn und die damalige Unruhen in Salzburg betreffen, und welche der Hr. Lorenz Hübner in seiner Beschreibung von Salzburg, als ungedruckt, wieder abdrucken lies.

Beschreibung der Reyß Leonhardi Rauwolffen Medici zu Augspurg, so er gegen Aufgang in die Morgenländer, Syriam, Judeam, Arabiam, Mesopotamiam, Babyloniam, Assyriam, Armeniam &c. selbst vollbracht, neben Vermeldung viel anderer selzsamer und denkwürdiger Sachen, die er auf solcher erkündiget, gesehen und observirt hat. 3 Theile. Frankfurt bey Christoph Rabus 1582. In Quart.

Herr Veith in seiner Bibliotheca Augustana Alph. VIII. wo er sein Leben von p. 148 — 154 beschrieb, nennt diese Ausgabe, die erste.

Leonhard Rauwolfens aigentliche Beschreybung der Rayß, so er vor dieser Zeit gegen Aufgang in die Morgenländer, fürnemlich Syriam, Judæam, Arabiam, Mesopotamiam, Babyloniam, Assyriam, Armeniam nicht ohne geringe Mühe und große Gefahr selbs volbracht. 4 Theile mit Figuren. Lauingen 1582 und 1583. In Quart.

Selten trift man von diesem Werke alle vier Theile an: denn der vierte Theil hat Figuren. Diese Ausgabe befindet sich in der von Halderischen Bibliothek, die Hr. Veith, nach seinem eigenen Geständniß, nicht kannte, und nur in Seguiers Bibliotheca Botanica p. 156. angezeigt fand, sie aber auch gleichsam bezweifelte. Die Figuren beim vierten Theil sind aus seiner Kräutersammlung (Herbarium vivum) genommen.

Philipp Hainhofers Beschreibung seiner Reisen. MS. In Quart.

Ebendesselben Diarium seiner Reise nach Sachsen. MS. In Quart.

Beide befinden sich in der Bibliothek zu Wolfenbüttel, wo sie der Hr. Stadtpfleger Paul von Stetten selbst gesehen hat. S. dessen Lebensbeschreibungen 1. Sammlung S. 267 — 288. wo gute Nachrichten vom Hainhofer vorkommen, und dieser Reisebeschreibungen mit Ehren gedacht wird. Vergl. Veiths Bibliotheca Augustana Alphab. VI. p. 99 — 104.

Reisen und wunderbare Schicksale zweyer in die Algierische Leibeigenschaft gerathenen Brüder Andreas Matthäus, und Johann Georg Wolfgang, Kupferstecher in Augburg. Augsb. 1767. In Oktav.

Ihr Vater, Georg Andreas Wolfgang, schickte sie nach Holland, von da reisten sie nach England, um daselbst einen Verwandten, der sie eingeladen hatte, zu besuchen. Bey ihrer Rückreise wurde ihr Schiff von einem türki-

türkischen Seeräuber angegriffen, weggekappert, und beide Wolfgang in die Algierische Knechtschaft versetzt, aus der sie ihr Vater loskaufte, und aus welcher sie wieder glücklich nach Augsburg zurück kamen. S. Hrn. von Stettens Kunst-gewerb und Handwerksgeschichte 1 Th. S. 390 und 391.

Hodoeporici sive Itinerarii Jo. Casp. Malschii Pars tertia. Ratisponæ. 1719. In Quart.

Die ganze Schrift ist zwey Bogen stark und in Versen. Sie handelt blos von Augsburg, und ist mit Anmerkungen erläutert.

Johann Georg Keyßlers Reisen durch Teutschland, Böhmen, Ungarn, die Schweiz, Italien und Lothringen, in welchem der Zustand und das Merkwürdigste dieser Länder beschrieben, und vermittelst der natürlichen, gelehrten und politischen Geschichte, der Mechanik, Mahler-Bau- und Bildhauerkunst, Münzen und Alterthümer, wie auch mit verschiedenen Kupfern erläutert wird. Mit einer Vorrede von dem Leben des Verfassers aufs neue herausgegeben von Gottfried Schüze. 2 Bände. Hannov. 1776. In gros Quart.

Dieß ist die dritte Ausgabe einer beliebten Reisebeschreibung, die zum Theil viel Merkwürdiges enthält. Im ersten Band S. 63 — 67. erscheinen Nachrichten von Augsburg, denen das zehente Sendschreiben gewidmet ist. Allein diese Nachrichten, so kurz sie auch sind, sind doch nicht durchaus richtig.

Anselmus Rabiosus Reise durch Oberteutschland. Salzburg und Leipzig. (Nördlingen) 1778. In Oktav.

Der Verfasser ist der bekannte und 1793. in Ansbach verstorbene Wekhrlin, der sich bald da, bald dort aufhielt. Durch seine Schmähschriften kam er oft in Ungelegenheiten, wurde theils in Augsburg, theils in Nördlingen verwiesey, hielte sich zu Baldingen nahe bey Nördlingen auf, wurde arretirt und auf das Hochhaus, einem Oettingischen Schloß und Oberamtssiz gelegt, kam nach Ansbach, begieng auch daselbst dergleichen Thorheiten, wurde ebenfalls eines gewissen Verdachts wegen gefänglich eingezogen, seine Papiere versiegelt und untersucht, und aus Verdruß über diesen Vorfall nahm er von der Welt endlich Abschied. In dieser Reise hat er von S. 67 — 85. Nachrichten von Augsburg, aber in einem ganz falschen Lichte, mitgetheilt. Er zeigte sich auf der Seite eines Lästerers und eines Schmeichlers.

Anselmus Rabiosus Reise durch Oberteutschland. zweiter Theil. Frankf. und Leipz. 1778. In Oktav.

Ist nichts weniger als der zweite Theil, sondern eine Widerlegung, in welcher von S. 15 — 29. Augsburg in einem ganz andern Lichte vorgestellt wird.

Bemerkungen über Anselmus Rabiosus Reisen durch Oberteutschland. Ohrdruf (Karlsruhe) 1778. In Oktav.

Ist ebenfalls eine Widerlegung in welcher von S. 18 — 39. Augsburg vertheidigt wird.

Briefe eines reisenden Franzosen durch Bayern, Pfalz und einen Theil von Schwaben, an seinen Bruder zu Paris. 1783. In Oktav.

Von

Von S. 60 — 67. sind Nachrichten von Augsburg enthalten.

Sendschreiben an meinen Bruder zu Hannover J. F. S. über meinen dritten Aufenthalt zu Augsburg, vom Februar bis in die Mitte des Septembers 1782. Philadelphia 1784. In Oktav.

Diese Schrift hat der päbstliche Besuch 1782. veranlaßt.

Gedanken über das Sendschreiben eines reisenden Hannoveraners über seinen dritten Aufenthalt zu Augsburg. von Hofrath Zapf. Augsburg. (Pappenheim). 1784. In Oktav.

Ist eine ziemlich weitläufige und hizige Apologie, die ich damals im größten Unwillen niederschrieb. Ich wünschte nur, daß auswärtige Reisebeschreiber, Journalisten u. dgl. von einer Sache einmal schweigen möchten, die bereits entschieden ist, und die Mühe nicht verdient, sie immer aufzuwärmen und wieder zu kauen. Eine hämische, sehr spöttische und daher zu verachtende Rezension über Hirschings Bibliotheckengeschichte von Teutschland in des Hrn. Hofrath Meusels historisch-litterarisch-bibliographischen Magazin 3 Stück S. 204. und flgg. wo ich von dem Rezensenten handgreiflich beschuldigt wurde, als hätte ich die beleidigende Nachrichten, die darinn über Hrn. Rektor Mertens vorkommen, eingeschickt, gab mir die erwünschte Gelegenheit, mit Hrn. Rektor Mertens, bey dem ich mich schriftlich entschuldigte, und gegen diesen Unsinn protestirte, in genauere freundschaftliche Verbindung

zu

zu treten, wobey beide einander näher kennen lernten, und seit diesem auch gute Freunde sind, und einander öfters gegenseitige Besuche machten. Dieses Freundschafts Band wurde 1791. errichtet, das beide dem spöttischen Rezensenten zu danken haben, der aus einer schlimmen Sache, vielleicht wider seinen Willen, eine gute bildete.

Friedrich Nicolai's Beschreibung einer Reise durch Teutschland und die Schweiz im Jahr 1781. 7 und 8ter Band. Berl. 1786 und 1787. In gros Oktav.

In diesen beiden Bänden ist von Augsburg eine ziemlich weitläufige Beschreibung zu finden. Daß sie Hr. Nicolai nicht selbst verfertigte, sondern ihm mitgetheilt worden, ist nicht anders zu vermuthen, weil sich Hr. Nicolai nur ganz kurze Zeit in Augsburg aufhielt, und in derselben unmöglich so viel bemerken konnte, als er lieferte. Der 7 Band enthält von S. 32 — 168. Nachrichten, und von S. 1 — 30. Beylagen. Der 8 Band von S. 1 — 173. eine Beschreibung von Augsburg, und von S. 1 — 111. Beylagen zu derselben.

Reisen eines Curländers durch Schwaben. 1784. In Oktav.

Ist wahrlich nicht viel bedeutend, und die Nachricht von Augsburg S. 290 — 301. ist nicht durchaus richtig. Das Publikum hätte nichts verloren, wenn diese Reisen ungedruckt geblieben wären.

F. J. S. Altes und Neues oder dessen litterarische Reise durch Siebenbürgen, den Temeswarer Banat, Ungarn,

garn, Oesterreich, Bayern, Schwaben, Schweiz und Elsaß, in drey Sendschreiben an Hrn. Prediger Theodor Lange zu Kronstadt in Siebenbürgen. 1782. In Oktav.

Das ganze ist flüchtig, und also auch eben so flüchtig die Anmerkungen, die der Verfasser, Sulzer, von S. 61 — 67. von Augsburg machte.

Reise eines Engländers durch einen Theil von Schwaben und einige der unbekanntesten Gegenden der Schweiz. 2 Theile. Amsterdam 1789 und 1790. In Oktav.

Im ersten Theile kommen von S. 5 — 36. auffallende Nachrichten von Augsburg vor.

t) Pabst Pius VI. Besuch in Augsburg.

Ausführliche Beschreibung aller merkwürdigen Feyerlichkeiten, die während dem Aufenthalt Sr. Päbstlichen Heiligkeit Pius des Sechsten allhier in Augsburg vorgefallen sind. In Quart.

Ist nur 1½ Bogen stark, und enthält magere Zeitungsnachrichten.

Beylage zu der Augsburgischen Ordinari Postzeitung Nro. 10k. Montags den 6 May 1782. In Quart.

Auch nur 1 Bogen.

Pabst Pius Sextus in der Reichsstadt Augsburg. Oder ausführliche Beschreibung aller merkwürdigen Feyerlichkeiten bey dem Aufenthalte Sr. Päbstlichen Heiligkeit in Augsburg. 1782. In Oktav.

Ist $3\frac{1}{2}$ Bogen stark, aber nichts vollständig, und wie die vorhergehende in den Namen unrichtig.

Rede, welche bey der unterm 2 May 1782. von Sr. Päbstlichen Heiligkeit Pius VI. dem gesammten katholischen Magistrat ertheilten Audienz, von dem Reichsstadt Augsburgischen Oratore Fleiner gehalten worden. Lateinisch und teutsch. In Quart.

Einen Bogen stark.

Rede, welche bey der unterm 3ten May 1782. von Sr. Päbstlichen Heiligkeit Pius VI. der Deputation vom gesammten Magistrat beyder Religionen, und bey Ueberreichung der Geschenke, ertheilten Audienz, von dem Reichsstadt Augsburgischen Rathsconsulenten Titl Hrn. von Schaden gehalten worden. Lateinisch und teutsch. In Quart.

Beträgt auch nur 1 Bogen.

Anrede an Seine Päbstliche Heiligkeit Pius VI als Höchstdieselben die allhiesige Stadtbibliothek besahen. Gehalten von Titl. Herrn J. B. von Rehling und Haltenberg, des Innern Raths, dann alternirenden Proviant und Zeugmeister ꝛc. Augsb. 1782. lateinisch und teutsch. In Quart.

Ebenfalls 1 Bogen.

Kleine Anrede an Pius VI. römischen Pabst, da er die Stadtbibliothek zu Augsburg besuchte, gehalten von Hieronymus Andreas Mertens, Rektor und Bibliothekar.

Aus

Aus dem lateinischen in das teutsche übersezt. Augsburg 1782. In Folio.

Auch 1. Bogen.

Geschichte aller Feyerlichkeiten und Handlungen, welche bey höchster Gegenwart Sr. Päbstlichen Heiligkeit Pius des VI. in des H. Röm. Reichsstadt Augsburg vorgefallen. Von Hofrath Zapf. Augsburg 1782. In gros Oktav.

Hierinn ist alles genau angezeigt, was bey diesem merkwürdigen Besuche von Tag zu Tag vorgieng, und auch alle Reden sind darinn enthalten.

Ausführliche Geschichte der Reise des Pabstes Pius VI. (Braschi) von Rom nach Wien, und der Rükreise von Wien nach Rom, nebst Beschreibung aller auf dieser Reise sowohl, als während seinem Aufenthalt zu Wien, und an andern Oertern vorgegangenen Merkwürdigkeiten, feierlichen Ceremonien u. s. w. Sammt einem Anhange der zwischen Sr. Majestät dem Kaiser, und dem Pabste gewechselten Briefe, aller bey der Ankunft, und der Gegenwart des Pabstes zu Wien erschienenen Gedichte, und verschiedener noch ungedrukter Briefe und Anekdoten. Gesammelt und herausgegeben von A. F. Bauer 1. Theil Wien 1782. Zweiter Theil, welcher ein vollständiges Tagebuch der päbstlichen Rükreise, und alle zu St. Pölten, München, Augsburg, Brixen, Padua, Venedig, Cesena u. s. w. vorgefallene Merkwürdigkeiten, wie auch die Ankunft, und den feierlichen Einzug zu Rom, nebst einigen interessanten Anekdoten, und

einem Anhange unterschiedlicher Gedichte enthält. Mit Anmerkungen begleitet. Wien 1782. Dritter Theil enthaltend Beyträge zu dieser Reisegeschichte mit dreyen Anhängen und Anmerkungen. 1783. In. Oktav.

Im zweiten Theil dieser Reisegeschichte Pabst Pius VI. kommen von S. 56 — 88. gute Nachrichten von den vorgefallenen Feierlichkeiten in Augsburg vor, welche im dritten Theil von S. 21 — 40. berichtiget und noch mehrere Merkwürdigkeiten angeführt werden. S. 71. u. flgg. ist die Antwort des Pabsts an die Deputirte des Magistrats zu Augsburg nebst der teutschen Uebersezung zu lesen.

Sendschreiben an einen Freund über die Anrede des Herrn Rektor Mertens in Augsburg an Pius VI. welche er kniend gehalten. Gedrukt im Jahr 1782. In Oktav.

Ist 2 ½ Bogen stark.

Ueber den päbstlichen Besuch der Augsburgischen Stadtbibliothek den 4. May 1782. von M. Hieronymus Andreas Mertens, Bibliothekar 1782. In Oktav.

Eine Schrift von 2 Bogen.

Eben diese Schrift. 1782. In Oktav.

Ist eine sehr stark abgeänderte und gemilderte Ausgabe, die Hr. Rektor Mertens mit seinem Pettschaft als ächte Ausgabe siegelte.

Antwort auf das Sendschreiben an einen Freund über die Anrede des Herrn Rektor Mertens in Augspurg an Pius VI. 1782. In Oktav.

Beträgt nur 1 ½ Bogen.

y) Gebäude in der Stadt Augsburg.

Prospecte der fürnehmsten offentlichen Gebäude und Pläze in und ausserhalb der freyen Reichsstadt Augspurg wie selbige der Zeit gefunden worden, herausgegeben und verlegt von Matthäus Seutter. Augsp. 1742. In Folio.

Nach meinem Exemplar wären es mit sammt dem Titel 48. Blat, ohne Text.

Augusta Vindelicorum sammt dero vornehmsten Kirchen, Statthor, Gebäue und Springbrunnen, gezeichnet und in unterschiedlichen Kupferblättern vor Augen gestellt durch Sigmund Grimm. 3. Theil. Augsp. 1683. In liegend Folio.

Voran geht ein kurzer von dem Ephorus **M. Nareiß Rauner** in Reimen verfaßter Text, der aber von keiner Bedeutung ist. Die Prospekte sind aber sehr schön. Der Hr. **Georg Walther von Halder** besizt hievon ein Exemplar.

Verzeichniß aller Brunnen vnd Rör- Casten so in der gantzen stat Augspurg zue finden. MS. In Quart.

Ist in teutschen Reimen verfaßt, und **Daniel Steichelin, Burger und Prütschenschlager in Augspurg, auch ein Liebhaber des teutschen Meistergesangs**, der Verfasser.

Curia Augustanæ Reipublicæ, das ist ausführliche Beschreibung und Auslegung aller kunstreichen Gemähld, Stück und Taflen, welche in dem Anno 1620. neuerbauten

bauten Rathhauß zu sehen. Augsp. 1659. In Quart.
Eben dasselbe. Augsp. 1683. In Quart.

Ist in der von Halderischen Bibliothek befindlich, wobey Kupfer, und die Quartblätter auf Folio eingeklebt sind.

Eben dasselbe. Augsp. 1714. In Quart.

Diese Ausgabe ist ein bloßer Nachdruk und von der vorhergehenden verschieden. Sie ist auch schlechter gedrukt, und mangelt der Vorrede an den treuherzigen Leser, sonst aber ist sie jener in allem gleich.

Kurze beyläufige Beschreibung des neu erbauten Anno 1615 angefangenen Rathhaus dieser Löbl. des H. Reichs Stadt Augspurg, durch Bernhard Heupold, Præceptor bey St. Anna in teutsche Reimen verfaßt. Augspurg 1620. In Quart.

Ist von geringer Bedeutung.

Das prächtige Rathhaus der Stadt Augsburg 1732. In gros Folio.

Mit dem Titel sind es 17. Blätter, aber ohne Beschreibung. Es wurde eine neue Auflage davon gemacht, und die Kupferplatten von dem sel. Hrn. Stadtpfleger Paul Amman erkauft, und vom Untergang gerettet.

Bernhard Heupolds Beschreibung der Gemählde am Weber Hauß in teutschen Versen. Augsp. 16‑7. In Quart

Besser als diese ist die

Historische Erklärung derer Gemählde ausserhalb des hiesigen Weber Haußes, nebst beygefügter Nachricht, von des

des Weber Handwerks Alterthum und Nuzbarkeit. Mit Kupf. Augsp. 1718. In Quart.

Perspektivische Vorstellung des in der Reichsstadt Augsburg 1755. ganz neu errichteten paritätischen Zucht und Arbeithauses. In Quart.

Es besteht dieselbe aus 5. Kupferplatten, und die Einrichtung geschahe unter der Direktion des sel. Hrn. **Paul von Stetten**, und des sel. Hrn. **Jak. Wilh. Bened. Langenmantels von Westheim.**

Umständliche Beschreibung aller Brunnenquellen in der Churfürstl. Baierschen Merchenger, Mehringer, Haunstetter und Bischofs Au, deren Wasserstraßen und Leitung bis zu der Stadt Augspurg herab ꝛc. von Caspar Walter 1758. MS. In Quart.

Hat verschiedene Grundriße, welche der Ingenieur **Johann Thomas Krauß** 1740. verfertigte.

Gründliche und ordentliche Beschreibung der Gemähl an den drey Thürnen innerhalb der löbl. Reichsstadt Augspurg, Teutsch und Lateinisch von Bernhard Heupold, der dritten Claß bey St. Anna Præceptore Reimenweiß, und dann von Georgio Fabro seinem Mit-Consorten in lateinische Vers transferirt. 1613. In Quart.

Ist auch viel historisches mit eingewebt.

Eben dieselbe. 1613. MS. In Quart.

Ist blos teutsch, und das lateinische ausgelassen.

Grund:

Grundlegungsriß des künstlichen Röhrwasserwercks der obern III. Hauptbrunnen-Thürme verfertigt von Kaspar Walter. 1741. MS. In Folio.

Caspar Walters Beschreibung aller hölzernen, und derer mit zwey messenen Stüfelen versehen oder gemachten sogenannten Gumberwerk, wie viel derer in löbl. Reichsstadt Augspurg vorhanden. Mit einem Kupfer. Augsp. 1761. In Quart.

Eben desselben Hydraulica Augustana, das ist, ausführliche Beschreib und Auslegung, alles dessen was in des Heil. Röm. Reichsstadt Augspurg in den daselbst befindlichen drey oberen Haupt Wasserthürnen, sowohl als in den Brunnenhäußern, darinnen die Wasserdrukwerke stehen, sammt den auf- und absteigenden Hauptwasserröhren, Röhrkästen 2c. 2c. den fremden Passagiers und Liebhabern pflegt gezeigt zu werden. Augsp. 1754. In Quart.

Beschreibung der in dem untern Brunnenthurn in zweyen abgetheilten Canælen oder sogenannten Zaulen auslaufenden Röhrwasser 2c. verfertigt von Kaspar Walter. 1738. MS. In Folio.

Meister Elias Holls Beschreibung seines Geschlechts und der von ihm geführten Gebäude von Anno 1600. bis 1631. als zu welcher Zeit er der Stadt Werkmeister gewesen. MS. In Folio.

Diese Beschreibung sey, wie der sel. Hr. von Stetten versicherte, deswegen kurieus, weil Holl fast alle ansehnliche Stadt

Stadt Gebäude, mit welchen Augsburg prangt, unter dieser Zeit theils erneuert, theils aber von Grund aufgeführt habe. Hr. **Georg Walther von Halder** besitzt davon eine Abschrift.

B. Alterthümer.

Aegidii Tschudi Epistola ad Beatum Rhenanum de Lentiensium Germanorum Augustæ Vindelicorum Octoduri Veragrorum equestris Coloniæ nomine & situ cum explicatione nominum quorundam in Germania aliorum.

Steht in Schardii Scriptoribus rerum Germanicarum Tom. I. p. 303.

Romanæ vetustatis Fragmenta in Augusta Vindelicorum & ejus Diœcesi. *Am Ende liest man:* Anno Christ. Salut. M. D. V. VIII. Kls. Octobr. Erhardus Ratdolt Augustensis impressit. In Folio.

Daß **Peutinger** dieselbe herausgegeben, ist eine bekannte Sache, und eben so bekannt, daß er der erste war, der eine solche Sammlung veranstaltete. Dies ist die erste Ausgabe von 3 ½ Bogen. S. Augsburgs Buchdruckergeschichte 2. Theil. S. 19. und Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1. Band S. 406. und flg.

Inscriptiones vetustæ Roman. & earum Fragmenta in Augusta Vindelicorum & ejus Diœcesi. Cura & diligentia Chuonradi Peutingeri Augustani, juris consulti, antea impressæ, nunc denuo reuisæ, castigatæ, simul

ſimul & auctæ. M. D. XX. Die Endſchrift lautet: Excuſa ſunt hæc antiquitatum collectanea in ædibus Ioannis Schœffer Mogonciaci Anno Chriſti MDXX. Menſe Auguſto. In Folio.

Dieſe zweite 8 Bogen ſtarke Ausgabe befindet ſich wie die vorige in der von Halderiſchen Bibliothek, und iſt um ſo ſchäzbarer und zugleich auch ſeltener, da es das eigene Exemplar des gelehrten Stadtpflegers Marx Welſers war, das er mit vielen Vermehrungen von ſeiner eigenen Hand verſehen hat. S. Augsburgs Buchdruckergeſchichte 2. Theil S. 20. Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1. Band S. 407.

Inſcriptiones antiquæ Auguſtæ Vindelicorum. Duplo auctiores quam antea editæ & in tres partes tributæ. Cum notis Marci Velſeri Matthæi F. Aug. Vindel. Cum priuilegio Venetiis CIↃ.IↃXC. Apud Aldum. In Quart.

Dieſe Ausgabe, die auch Hr. Georg Walther von Halder in ſeiner Bibliothek beſizt, iſt mit gelehrten Anmerkungen des Marx Welſers erläutert. Nachher kamen dieſelbe nicht mehr einzeln heraus, ſondern wurde, auch in andere Sammlungen aufgenommen. So ſtehen ſie in Petri Apiani & Barthol. Amantii Inſcriptionibus ſacroſanctæ vetuſtatis Ingolſt. 1534. Folio. Welſer fügte ſie ſeinen rebus Auguſt. Venetiis 1594. am Ende bey, das auch bey der Frankfurter Ausgabe 1594., bey der Ueberſezung der Welſeriſchen Geſchichte von Werlich 1595. und bey Welſers ſämtlichen Werken 1682. beobachtet worden iſt.

ist. S. Augsburgs Buchdruckergeschichte 2. Theil. S. 20. und flgg. Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1. Band. S. 415.

Fragmenta Tabulæ antiquæ, in quis aliquot per Romanas Provincias itinera. Ex Peutingerorum Bibliotheca. Edente & explicante Marco Velsero Matthæi F. Aug Vindel. Cum priuilegio Venetiis CIƆ. IƆ. XCI. Apud Aldum. In Quart.

Eigentlich gehörte diese Schrift, da sie die Augsburgische Geschichte nicht zum Gegenstande hat, nicht hieher. Allein ihre Geschichte gibt ihr ein Recht zu einer rühmlichen Stelle in einer Augsburgischen Bibliothek. Es ist dies eine Reisekarte, die ohne Zweifel auf das späteste unter der Regierung des Theodosius oder seiner Kinder verfertigt worden. Diese Karte wurde sehr oft abgeschrieben und an die Generäle und Obrigkeiten ausgetheilt. Inzwischen blieb diese Karte, deren die ältern Schriftsteller gedachten, lange verborgen, bis sie endlich Konrad Celtes, dessen Forschgeiste man so manches alte Denkmal zu danken hatte, auffand, und seinem vertrauten Freunde, dem Liebhaber dergleichen Denkmale, und Augsburgs Zierde, Konrad Peutinger, in sein Kabinet überlies. Wenn Peutingers Namen nichts unvergeslich und unsterblich gemacht hätte; so hätt' ihn doch diese Reisekarte verewigt: denn von nun an, wurde sie nach seinem Namen die Peutingerische Karte genannt. So lange Peutinger lebte, kam sie nicht zum Vorschein, und nach seinem 1547. erfolgten Tode, fand sich dieses Exemplar in seinem Kabinete nicht

 mehr,

mehr, und nur unter seinen Papieren wurden zwey Fragmente von zwey alten Abschriften dieser Karte entdekt. Der gelehrte Stadtpfleger, Marx Welser, gab sich alle Mühe, die alte vom Konrad Celtes entdekte Kopie zu finden, aber vergebens. Inzwischen lies er die zwey Fragmente stehen, und stellte sie sodann zu Venedig 1591. wie der Titel oben angegeben ist, mit Vorrede und Anmerkungen an das Licht. Bertius ließ sie 1619. zu Ende seines Ptolomäus wieder abdruken, meldete aber nicht, daß sie schon Welser herausgegeben habe. Welser, der auf die Wissenschaften großen Aufwand machte, sparte nichts, um auszuforschen, wo Peutingers Original hingekommen seyn möchte; aber nicht eher gelang es ihm, als etwa im Jahr 1595. oder 1596. wo seine Geschichte Augsburgs schon heraus war. Nun gieng seine erste Sorge dahin: denn Welser war unermüdet, eine richtige Abzeichnung davon machen zu lassen, die er dem Ortelius zum Stechen überschikte. Ortelius starb 1598., in welchem Jahr aber der Stich schon ziemlich weit gekommen seyn mußte, weil diese Karte von Moretus, dem Nachfolger des Plantins, noch in eben demselben Jahr abgedrukt geliefert wurde. So kam dieses Denkmal in verschiedene Werke, bis es endlich in Welsers sämmtlichen Werken, die 1682. in Folio zu Nürnberg erschienen sind, wieder zum Vorschein kam. Allein der Stich und Abdruk war dem Original nicht gemäß: denn der Kupferstecher verkürzte das Original sowohl in der Höhe, als auch in der Länge um zwey drittheile, daß man die Strassen nicht unterscheiden kann. Inzwischen hatte man seit dieser Zeit nichts mehr von dem auf Pergament vorhanden gewesenen

Original

Original gehört. Allein ein glükliches Schiksal ermunterte 1714. den gelehrten Stadtpfleger, **Wolfgang Jakob Sulzer**, die Peutingerische Bibliothek zu sehen, und zu durchsuchen, wo er dasselbe unter dem Staub, mit dem es seit einem Jahrhundert unverdienter Weise bedekt gewesen, hervor gezogen. **Desiderius Ignaz Peutinger**, der lezte seines Geschlechts, welcher als Dechant (nicht Probst) zu Ellwangen 1718 starb, verstund dieses kostbare Denkmal nicht, noch weniger wußte er solches zu schäzen, und verkaufte diese Karte an den Buchhändler **Paul Kühz** zu Augsburg um einen geringen Preiß. Aber **Kühz** kannte solche besser, wußte ihren Werth zu schäzen, und verkaufte sie 1715. um einen sehr hohen Preiß an den Prinzen **Eugen von Savoyen**, mit dessen unvergleichlichem Bücherschaz solche hernach in die Kaiserliche Bibliothek zu Wien kam. S. Hrn. **von Stettens** Kunst-Gewerb und Handwerksgeschichte 1. Theil. S. 63—65. Die glükliche Entdeckung, die Rettung aus dem Staube und der Vergessenheit, und die darauf erfolgte Bekanntmachung, hat man also Niemand anders als dem sel. Stadtpfleger **Wolfgang Jakob Sulzer** zu danken: denn sonst wäre dieses Denkmal ohne Zweifel verloren gegangen.

Peutingeriana Tabula intineraria quæ in Augusta Bibliotheca Vindobonensi nunc servatur adcurate exscripta a Franc. Christophoro de Scheyb. Vindobonæ 1753. In Regal Folio.

Glükliche Entdekung! der sel. **von Scheyb** hat dieses herrliche Denkmal mit vieler Pracht und mit aller Genauigkeit

nauigkeit und Richtigkeit unter seiner Anleitung in Kupfer stechen lassen, und solches mit seinen Anmerkungen herausgegeben. Dadurch hatte er den schon längst geäußerten Wunsch wahrer Kenner auf eine Art erfüllt, die dem ehemaligen ersten Entdecker Celtes, dem nachherigen Besizer Peuti ger, von dem sie sogar den Namen führte, dem zweiten glüklichen Entdecker und Erretter Sulzer, dem Prinzen Eugen, dem sel. von Scheyb, der kaiserlichen Bibliothek, und unsern Zeiten, zur großen Ehre gereicht. Befindet sich in des Hrn. Georg Walther von Halders Bibliothek.

Ioannis Georgii Lotteri dissertatio de Tabula Peutingeriana. Lips. 1732. In Quart.

Hierinn ist die ganze Geschichte erzählet, wie dieses Denkmal entdekt worden, und alle Ausgaben bestimmt, die vor der neuern von Scheybischen erschienen sind. Die Verdienste des sel. Stadtpfleger Sulzers um dasselbe, sind mit Recht darin angerühmt. Ich habe diese gelehrte Schrift deswegen hier gleich beigefügt, weil ich sie vom Werk selbsten nicht trennen wollte.

Frerets Nachricht von derjenigen Reisecharte, die Welser unter dem Namen der Peutingerischen Tafel herausgegeben hat.

Steht in der Geschichte der königlichen Akademie der schönen Wissenschaften zu Paris von Luisen Adelgunden Viktor. Gottscheden übersezt. 7. Theil S. 233 — 239.

Lebeufs Zusäze zu Frerets Abhandlung von Peutingers Charte.

Steht

Steht eben daselbst 9. Theil. S. 356 — 365.

Sermones conuiuales Conradi Peutingeri de mirandis Germaniæ antiquitatibus. **Am Schluß liest man:** Ioannes Prüs in ædibus Thiergarten Argentinæ imprimebat Mathias Schurer recognovit. In Quart.

Ist die allererste höchst seltene Ausgabe, die 1506. zu Strasburg erschien. Ich räume diesen Reden deswegen hier eine Stelle ein, weil solche auch einiges von Augsburg gedenken, und von einem Manne herrühren, der Augsburg, seiner Vaterstadt, so viele Ehre machte, und dessen Name noch im Andenken ist, und ewig bleiben wird. Das ganze ist in einen Brief an **Mathäus Lang**, damalen noch Domprobsten in Augsburg und Kaiserlichen Rath eingekleidet. Schon in dieser Rüksicht verdient diese Schrift hier eine Stelle, da **Lang** selbst ein Augsburger war. **Peutinger** redte ihn also an. Urbs Augusta Vindelicorum, unde nobis origo est, gaudet plurimum, & hac præcipue voluptate afficitur, sibi te eum ex patricia gente natum ciuem, atque datum esse, qui naturæ bonis omnibus refertissimus, continuusque apud *Imp. Cæs. Maximilianum Augustum*, patrem patriæ degeres, & uniuersitati natiui soli tui, & ecclesiasticæ rei sæcularique præesses &c. Diese Ausgabe habe ich in den Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1. Band S. 410. u. flgg. beschrieben.

De mirandis Germaniæ antiquitatibus sermones conuiuales, Conradi Peutingeri. Argentorati apud Christianum

anum Egenolphum. Am lezten Blatt steht unten: Argent. Anno 1530. In Quart.

Diese zweite Ausgabe, welche sich mit der vorhergehenden in der von Halderischen Bibliothek befindet, gehört ebenfalls unter die seltenen. S. Eben daselbst S. 413. u. flgg. Simon Schard nahm sie in seine Scriptores rerum Germanicarum auf.

Conradi Peutingeri Sermones Conuiuales de Finibus Germaniæ contraGallos. Ejusdem de inclinatione Imperii Fragmentum. Beati Rhenani Origines Gothicas. Hermanni Nuenarii origines Francicas. Abrahami Ortelii Antiquitates Gallo - Belgicas. Edidit Georgius Schubartus. Ienæ 1683. In Oktav.

Vorher schon dachte Kaspar Sagittar diese Werk'gen heraus zu geben, stund aber nach der Hand davon ab, und Schubart legte sodann die Hand an das Werk. Alle waren einer neuen Ausgabe würdig, weil sie selten waren.

Conradi Peutingeri Sermones convivales de mirandis Germaniæ Antiquitatibus, Accedunt ejusdem de inclinatione Imperii Fragmentum & XIV. Epistolæ anecdotæ. Recudi fecit atque edidit Georgius Guilielmus Zapf Aug. Vindel. 1781. In Oktav.

Dies ist die vierte Ausgabe, bey der die vorige zum Grunde gelegt worden ist, und alles das enthält, was in jener erscheint. Zulezt fügte ich noch 14. Briefe Peutingers an Nikolaus Ellenbog, einen gelehrten Mönch zu Ottobeuren, mit dessen Antworten bey. Von Ellenbog sind

ſind es mehr und 11 Briefe an Peutinger. Der dritte Brief Ellenbogs in der Reihe iſt um ſo merkwürdiger, als er einige Nachrichten von der Stiftungsurkunde des Kloſters Ottobeuren vom Jahr 764 enthält, die ohne anders unterſchoben iſt.

Margarithæ Velſeriæ Liber Auguſtalis ſiue Compendium hiſtoriæ Auguſtæ. MS. In Folio.

Margareth Welſerin iſt mit Recht unter die gelehrten Frauenzimmer zu zählen. Sie iſt in Memmingen 1481. den 18 Merz geboren. Ihr Vater war **Anton Welſer** und ihre Mutter **Katharina** war eine gebohrne **Vöblin. Veith** hat ihr mit Recht in ſeiner Bibliotheca Auguſtana Alphab. II. p. 127. u. flgg. eine Stelle eingeräumt, und ihr Andenken erhalten. Sie war **Konrad Peutingers** Gattin, mit welchem ſie 1498. getraut wurde. **Peutinger** hinterließ ſie 1547. als eine Wittib, ſie aber folgte ihrem Gatten 1552. Dieſe Schrift iſt eigentlich ein Brief an ihren Bruder **Chriſtoph Welſer**, welcher damals Probſt zu St. Stephan in Bamberg war. Dieſes alte Denkmal blieb immer verborgen, und ſo auch der Name der **Margaretha Welſerin**, die nur durch ihren Gatten, aber niemals durch Schriften bekannt wurde. S. Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1. Band S. 289 — 301. Dieſes Denkmal befindet ſich in der **von Halderiſchen** ſchönen Bibliothek.

Margaritæ Velſeriæ, Conradi Peutingeri Conjugis ad Chriſtophorum Fratrem Epiſtola, multa rerum Antiquarum cognitione inſignis, quam primus typis

exſcribendam curavit Hieronymus Andreas Mertens Ph. et B. A. M. ὁ διατκαλείου Auguſtani Rector & Bibliothecarius publicus. Aug. Vindel. 1778. In Oktav.

Dem Hrn. Rektor Mertens iſt allerdings für die Bekanntmachung dieſer Schrift Dank zu ſagen: denn ohne ihn würde ſie vielleicht noch im Staube liegen, oder wenigſtens nicht ſobald bekannt worden ſeyn. Hr. Rektor Mertens hat ſie dem ſel. Prof. Reinhard in Erlangen, ſeinem Lehrer, zugeeignet.

Matthæi Friderici Beckii Monumenta antiqua judaica Auguſtæ Vindelicorum reperta et enarrata cum Mantiſſa III. Monumentorum Vetuſtorum Romanorum, operis Velſeriani de antiquis Monumentis Auguſtanis appendice quodam. Aug. Vind. 1686. In Oktav.

Dieſe Schrift iſt nicht ſtärker als 4 Bogen, die acht Monumente enthalten, und beim Anhang zum Welſeriſchen Werke vier Kupfer befindlich ſind.

Inſcriptio vetus Auguſtæ Vindelicorum haud pridem eruta. Cum Commentariolo ſummi viri D. Thomæ Reineſii. Lipſ. 1655. In Quart.

Die Inſcription iſt in Kupfer beygefügt.

Joannis Gottliebii Richterii Ἐξήγησις Inſcriptionis antiquæ in agro Auguſtano repertæ. Lipſ. 1739. In Quart.

Conradi Samuelis Schurzfleiſchii ſtricturæ Auguſtanarum Antiquitatum. Wittenb. 1704. In Quart.

Anti-

Antiquorum quæ Augustæ Vindelicorum extant Monumentorum a summo viro Marco Velsero Duumviro Augustano ad calcem rerum Augusta Vindelicarum editorum supplementum ab ipso auctore collectum ac primum ex Codice Welseriano editum.

Der sel. Senior Brucker hat dieses Supplement zuerst in Schelhorns Amoen. litter. Tom. V. p. 116. u. flgg. aus Welsers Handschrift herausgegeben, und sodann wieder seinen Miscellaneis historiæ Philosophicæ, litterariæ, criticæ p. 585 — 600 beygefügt.

Volgt was bey der Fortification des Cronenwerckhs vor dem Fischerthor so der Edelgestreng vnd Mannhaffte Hr. Paulus Morschauer General Quartiermeister vnder Herrn Feldmarschalcks Armada, ausgesteckt vonn alten Pfenningen gefunden worden. MS. In Folio.

Monument welches 1709. in dem Dorf Oberhausen bey Augsburg gefunden worden.

G. C. Bodenehr hat dieses Denkmaal in Kupfer gestochen. Man grub in Oberhausen einen Keller, bey welcher Gelegenheit man solches 10 Werkschuh tief unter der Erden, in fünf Stücken neben einander liegend fand, und als ein ehrwürdig altes Denkmal aufbewahrte.

Abriß des metallenen Pferdkopfes, welcher 1769 in einer ausgerissenen Klinge der Wertach gefunden worden, gestochen von Joh. Es. Nilson.

Man vergleiche damit die Augsburgische Kunstzeitung. Der Kopf wird jetzt in der Stadtbibliothek aufbewahrt.

C. Genealogische Geschichte.

a) Ueberhaupt.

Necrologium Augustanum. MS. In Folio.

Ein auf Pergament geschriebener Kodex, der sich in der Bibliothek des Hrn. **Georg Walther von Halders** befindet. Dieses Todtenregister ist von der Barfüßer Kirche zu Augsburg, und begreift zwey volle Jahrhunderte in sich, fängt in der letzten Hälfte des 13 Jahrhunderts an, und endigt sich in der letzten Hälfte des 15 Jahrhunderts. Für die Familiengeschichten Augsburgs ist solches von einem weitausgebreiteten Nutzen. Außer den Geschlechtern sind auch viele von der Gemeinde darunter, die Jahrstäge u. dergl. gestiftet haben. S. Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek. 1 Band. S. 277. u. flgg. In Privatbibliotheken werden dergleichen Nekrologien sehr selten angetroffen, hingegen findet man sie beinahe in allen katholischen Kirchen und Klöstern.

Ahnen oder Verwandtschaftstabellen des jeztlebenden Augsburgischen Patriciats und einiger Herren von der mehrern Gesellschaft. Im Jahr 1787. MS. In Folio.

Augsburgische Geschlechtsregister, ehedem von Herrn Stadtpfleger Leonhard Weiß dem Jüngern gesammlet. MS. In Folio.

Es sind auch die Wappen dabey.

Michael Prauns Beschreibung der adelichen und erbarn Geschlechter in den vornehmsten Reichsstädten. Ulm. 1667. In Quart.

Der Titel dieser Schrift ist in Kupfer gestochen, und der Verfasser hat sie auf seine Kosten drucken lassen. Der weitläufigere und gedruckte Haupttitel aber lautet: **Ausführliche Beschreibung der Herrlichkeit, Ehr, Stand, Würden, auch Alterthum der adelichen und erbarn Geschlechten in den vornehmsten freyen Reichsstätten** u. s. w. In diesem Werk wird auch im 10 Kapitel S. 95 — 109. von den Familien Augsburgs gehandelt, und verdient deswegen hier eine Stelle.

Geschichte der adelichen Geschlechter in der freien Reichsstadt Augsburg sowohl in Ansehung ihres besondern Standes, als auch in Ansehung einer jeden einzlen Familie beschrieben und aus bewährten Geschichtschreibern und Urkunden gezogen durch Paul von Stetten, jünger. Mit 228 in Kupfer gestochenen Wappen und Siglen versehen. Augsburg auf Kosten Johann Jacob Haid, Malern und Kunstverlegers 1762. In Quart.

Zur Geschichte des Patriziats in Augsburg ein sehr wichtiges Werk, das man dem Fleiße des dermaligen Hrn. Stadtpflegers **von Stetten** zu danken hat, und Augsburg zur Ehre gereicht. In der Vorrede sagt der würdige Hr. Verfasser mit Recht, daß die fleißige Vorfahren fast keinen Theil der Geschichte Augsburgs unerläutert gelassen hätten, nur seyen nicht aller Bemühungen der Welt bekannt genug worden. Die politische, die Regiments, die Kirchen: die gelehrte Historie hätten ihre Freunde gefunden, und hätten sie ausgearbeitet. Unter diesen verdienten Männern, die Augsburg jederzeit zur Ehre gereichten, und de-

ren Namen bey allen biedern Augsburgern im Andenken bleiben werden, verdient Herr von Stetten einen vorzüglichen Plaz: denn er hat sich in verschiedenen Theilen der Geschichte Augsburg mit Beifall gezeigt, und rühmlichst ausgezeichnet. Im gegenwärtigen Werk hat er, so trocken aber auch höchst mühsam dergleichen Arbeiten sind, viel geleistet, und mehr, als man vielleicht fordern konnte. Sein Plan dabey ist folgender. Er beschreibt zuerst ihr Herkommen, ihre Fortpflanzung und ihr Absterben, oder Abnahme; zweitens ihre Verdienste im weltlich und geistlichen Stande nämlich ihre Verdienste im Regiment, an Höfen, als Soldaten, als Gelehrte, in Erlangung hoher Würden, in Stiftungen von Kirchen, Klöstern, Kapellen u. s. w. Drittens zeigt er ihre Vorzüge, und ihre Standeserhöhungen, da einige von den Geschlechtern theils in Freyherrn, theils auch in Grafenstand erhoben worden sind, und viertens beschreibt er auch ihre Vermögensumstände, was sie für Güter, Dörfer, Schlößer u. dgl. gehabt, und machte mit vieler Mühe ausfindig, welche zu verschiedenen Zeiten den Familien gehört, wie sie an dieselbe gekommen, und wie sie wieder von ihnen gekommen sind. Nach der Vorrede folgt der Entwurf vom ganzen Werk in 20 Abtheilungen. Vielleicht giebt es noch viele unter den Augsburgern, die dieses Werk noch nicht genau und vollkommen und etwa nur dem Titel nach kennen, und diesen, wie auch den Auswärtigen zu lieb, will ich die Titel aller Abtheilungen hieher setzen, um von diesem mühsamen Werk einen bessern Begriff zu machen. 1) Von dem Ursprung der Geschlechter, derselben Zustand und Gerechtigkeiten in den

den alten Zeiten, auch ihrer Gleichheit mit den Edelleuten auf dem Land. 2) Von der ältesten Geschichte der Geschlechter, bis auf das Jahr 1368. 3) Von Errichtung der Geschlechtergesellschaft bey Gelegenheit der Einführung des zünftischen Regiments A. 1368. 4) Beschreibung etlicher bekannten Familien, welche vor Aenderung des Regiments entweder ausgestorben sind, oder bey dieser Gelegenheit die Stadt verlassen, oder sich unter die Zünfte begeben haben. 5) Beschreibung derjenigen Geschlechter, welche nach Einführung des zünftischen Regiments sich bey ihrem Herkommen erhalten haben. 6) Von dem Zustand der Geschlechter unter dem zünftischen Regiment. 7) Von der A. 1478. gesuchten und A. 1538. ins Werk gebrachten Vermehrung der Geschlechter. 8) Beschreibung der Geschlechter welche A. 1538. aufgenommen worden sind. 9) Von der dreymaligen Veränderung des Regiments zu Augsburg Anno 1548 und 1552. nebst dem was sich vorher, dabey und hernach, in Ansehung der Geschlechter ereignet hat. 10) Von dem Zustand der Geschlechter nach geändertem Regiment bis auf das Jahr 1628 und der indessen vorgefallenen Vermehrung derselben mit drey neuen Familien. 11) Von der A. 1628. durch Kaiser Ferdinand II. vorgenommenen Vermehrung der Geschlechter. 12) Beschreibung der Geschlechter, welche A. 1628. von Kaiser Ferdinand II. dazu ernennet worden sind. 13) Von dem Zustand der Augsburgischen Geschlechter vom Jahr 1629. bis 1632. 14) Beschreibung der Evangelischen sogenannten Schwedischen Geschlechter vom Jahr 1632. 15) Vom Zustand der Geschlech-

schlechter während des dreyßigjährigen Kriegs, und von derselben Vermehrung bey der Exekution des Westphälischen Friedens von A. 1635 — 1648. 16) Beschreibung der Geschlechter welche A. 1649. aufgenommen worden. 17) Von dem Zustand der Geschlechter vom Jahr 1649. bis 1700. und der unter dieser Zeit vorgefallenen Vermehrung mit der Koch, von Rauner und von Hößlinischen Familie. 18) Von dem Zustand der Geschlechter vom Jahr 1700 bis auf das Jahr 1717. und der unter dieser Zeit vorgefallenen Vermehrung derselben, durch die Familien von Schnurbein, Schanternell und von Goldbach. 19) Von der Kaiserlichen Lokalkommission in Regimentssachen A. 1717. und den darauf ergangenen Reskripten. 20) Vom Zustand der Geschlechter seit A. 1731. und den unter dieser Zeit erhaltenen Freyheiten, auch vorgefallenen Vermehrungen mit den von Münch, von Seyda, von Pflumern, von Rufini, von Scheidlin und von Kuen. Dieß sind die 20 Abtheilungen, deren genauere Anzeige gewiß nicht am unrechten Orte steht. Was aber dieses Werk noch schätzbarer macht, das ist die angehängte Sammlung einiger Urkunden zur Erläuterung der Geschichte der Augsburgischen Geschlechter. Die Urkunden, deren es 94 sind, sind alle nach chronologischer Ordnung gereihet. Die erste ist vom Jahr 1041. ein Schenkungsbrief von Kaiser Heinrich IV. über den Weiler Brunadra in der Grafschaft des Grafen Ilsung gelegen, an das Kloster Kübach, und die letzte ist vom Jahr 1741. Die Bulle Pabst Benedikts XIV. die Zulassung der Augsburgischen Bürgerssöhne zu den Probsteyen der Kollegiat-Stifte bey St. Moriz,

St.

St. Peter und St. Gertrud. Nach diesen erscheint ein Verzeichniß aller derjenigen Familien, welche sich seit den ältesten Zeiten, so viel bekannt ist, in der mehrern Gesellschaft befunden haben, und der Geschlechter Stubengenoßen gewesen sind, mit Ausnahm derjenigen, welche theils ehemals unter den alten Geschlechtern sich befunden, theils nach der Zeit in die Zahl derselben aufgenommen worden sind. Hierauf folgt das Register, und endlich die 12 Kupfertafeln von den Wappen und Siegeln mit einem voranstehenden besondern Register über dieselbe.

Hernach volgt in dieser Cronica vnd Wappenbuch von etlichen Herren vnd Geschlechtern auch Burgern in Augspurg, die frembde Landt durchreist, auch zum Thail ertlich sachen verbracht haben, auch von Stadtpflegern, so zu jederzeit im Ambt gewesen bis dato. MS. In Quart.

Diese Handschrift besteht aus 35 Blättern, und fängt 1178. mit der Familie Ilsung also an: Anno 1178. nach der geburt Jesu Christi hat herr Frederich Ilsung grafen Möring vnd Hochenriedt in Bayrn ꝛc. sich in die Stadt Augspurg gethon ꝛc. Maximilian Ilsung Kaiserlicher Rath und Schwäbischer Bundsrichter macht 1580 den Beschluß. Wird in der Bibliothek des Reichsstifts zu St. Ulrich und Afra in Augsburg aufbewahrt. S. Hrn. Brauns Notitia hist. litter. de Codd. MSS. Vol. IV. p. 72.

Reginbaldi Moehner Genealogia Familiarum Augustanarum. MS. In Folio.

Möhner hatte in diesem Fach viel geleistet, und bey jeder Familie das Wappen heraldisch beygefügt. In diesem Werk beschreibt er folgende Geschlechter: **Die Fugger, Ilsung, Vogel, Adler, Arzt, Bach, Baumgartner, Bechler, Bimmel, Böcklin, Behem, Buroner, Cammermeister, Conzelmann, Craster, Christell, Dachs, Donninger, Donderich, Doerrer, Detikhofer, Dietenhaimer, Egen von Argau, Ehem, Endorfer, Fleckhaimer, Freher, Frickinger, Funk, Gasner, Geizkofler, Gossenbrot, Grander, Greslin, Guerlich, Greibner, Hainhofer, Hainzel, Hamman, Haug, Herl, Hemerle, Hörmann, Höchstetter, Herwart, Hörlin, Hofmair, Honold, Hopfer, Hofer, Imhof, Jenisch, Jüng, Közer, Kröll, Lang, Langenmantel, Langenauer, Lauginger, Liber, Link, Maior, Mayer, Manlich, Meitinger, Menhart, Merz, Mielich, Miller, Nördlinger, Neidhart, Oesterreicher, Pachler, Peutinger, Pfister, Portner, Preuschuch, Reblinger, Rehm, Rembold, Reiser, Ravenspurger, Rebhun, Regel, Reibing, Renz, Ridler, Rosenberger, Roth, Rudolph, Rosenbusch, Schäler, Schmucker, Schöner, Schorer, Senftel, Setelin, Schellenberger, Scherich, Seiz, Sighart, Steudlin, Sizinger, Steirnagel, Stunz, Rad, Rummel, Stark, Sulzer, Stetten, Stammler, Steglin, Thenn, Topler, Vöhlin, Ulstett, Vetter, Vogel, Velser, Walther, Weiß, Wirsung, Westermair, Waiblinger, Wagner und Wolf.** Befindet sich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Hrn. **Brauns** Notitia hist. litter. de Codd. MSS. Vol. V. p. 68.

Man-

Manlichs Augsburgisches Stammbuch. MS. In Quart.

Begreift die Geschlechtsregister aller Augsburgischen Familien des Patriziats und der Mehrern Gesellschaft bis aufs Jahr 1620. Der sel. Herr von Stetten führte dasselbe an.

Johann Stridbecks Augsburgisches Stammbuch. MS. In Quart.

Dieses enthält die Geschlechtregister der Geschlechter Familien, welche bis 1700 im Ansehen gestanden. Beim sel. Hrn. von Stetten.

Sammlung von Geschlechtsregistern der Augsburgischen Patriziats und verschiedner anderer Familen. MS. In Folio.

Ist eine mühsame und schätzbare Arbeit des Herrn Stadtpflegers Paul von Stetten.

Gründliche und ordentliche Beschreibung nicht allein der ehrlichen uralten Geschlechtern von Herren allhie zu Augspurg, welche vor 200 und mehr Jahren allda gelebet, und gewohnet haben, sondern auch als sie auf das Jahr 1538. bis auf 8 Geschlecht im Herrn entschlafen, und ihrethalben Mangel und Abgang erschienen, mit was Personen dieselbe überbliebene Geschlechter durch einen Ehrsamen Rath daselbs aus der ehrlichen Burgerschaft dazumal erweitert und gemehrt worden sind, sich gleicher Würden und Ehren zu gebrauchen. Zum andern ein Summarischer Extract, was sich mit Aufrichtung der Zünften, Bürger = Trinkstuben allhie und sonst im Heil. Röm. Reich hin und wider von Jahren

zu Jahren in Kriegs- und Friedenszeiten schriftwürdiges verlessen und zugetragen hat. Zum 3ten folgt der bemelten ehrlichen Geschlechter zu Augspurg Hochzeit Register mit einer besondern Vorrede, welches Jahrs und Tags sie sich ehelich zusammenverpflichtet, und Hochzeit mit einander gehalten haben seither Anno 1484. alles bemeldten ehrlichen Burgern und Geschlechtern der Stadt Augspurg zu besondern Ehren, mit Fleiß zusammen gebracht. MS. In Quart.

Ein in der Augsburgischen Genealogie ungemein nützliches Werk, sagt der sel. Herr von Stetten, wovon der erste Anfänger, **Johann Schöllenberger** des Raths, war, der gegen das Ende des 15 Jahrhunderts gelebt hatte. Dessen Sohn **Lukas Schöllenberger** setzte solches bis 1514. fort. Nachgehends machten sich noch mehrere Personen an die Fortsetzung desselben bis auf unsere Zeiten, worunter auch **M. Bernhard Heupold** war. Ein Exemplar davon, welches aber nicht so weit geht, besitzt auch Hr. **Georg Walther von Halder.**

Der Herren von der Burgerstuben zu Augspurg Hochzeitregister angefangen Anno 1484. MS. In Quart.

Befindet sich in der **von Halderischen** Bibliothek.

Register über hievorgeschrieben der Herren von der Burgerstuben zu Augspurg Hochzeitbuch, in welchem zu sehen und zu vernehmen ist, in was Jahr und auf was Tag, sich ein jedes Geschlecht mit dem andern verheurath und Hochzeit gehabt haben, desgleichen wieder von einander gestorben seyn, wie in margine bey dem Creuzlein

lein zu ersehen, welches alles fleißig und ordentlich auf die Tauf- und Geschlechtnamen dem Alphabet oder A. B. C. nach Anno 1588. durch mich Hanns Probst als Schreiber diß ist gemacht, und dieses Buch im Monat November 1625. geschlossen worden. MS. In gros Quart.

Dieser **Probst** war ein teutscher Schulmeister zu Lechhausen. Ein anderer mir unbekannter, setzte dieses Hochzeitregister bis 1730 fort. Befindet sich in der **von Haldeiischen** Bibliothek.

Der Herrn von der Kaufleutstuben Hochzeitregister. MS. In Quart.

Es fängt solches erst, wie der sel. Hr. **von Stetten** versichert, mit dem 1579 Jahre an.

Pietas Augustana erga VI. defunctas Patriciorum Augustanorum gentes, auctore J. A. A. P. A. MS. In Quart.

Führte der sel. Herr **von Stetten** an. Der Verfasser ist ohne Zweifel **Johann Adolph Amman.**

Richtige und ordentliche Verzeichniß aller derjenigen Personen welche in des Heil. Röm. Reichs freyen Stadt Augspurg evangelischen Theils proklamirt und kopulirt worden vom Jahr 1723 — 1794. In Quart.

Mit dem Jahr 1723. fieng dieses Verzeichniß an, und wird alle Jahr noch fortgesetzt.

Richtiges Verzeichniß aller derjenigen Personen, welche in dieser des Heil. Röm. Reichsstadt Augsburg evan-

gelischen Theils gestorben sind, und begraben worden vom Jahr 1701 — 1794. In Quart.

Auch dieses wird alle Jahr fortgesetzt, und nahm mit dem Jahr 1701 seinen Anfang.

b) Insbesondere.

α) Der adelichen Geschlechter.

Adler.

Seiferts genealogische Tabelle des Adlerischen Geschlechts. Bogen Größe.

Amman.

Christiani Wolfii Programma ad Exsequias Juuenis nobilitate generis & gloria Maiorum & propria virtute florentissimi Gothofredi de Ammann. Halæ, Magdeburgicæ 1720. In Folio.

Hier. Andr. Mertens, Pietas Gymnasii Annæi Augustani in Pauli Ammanni & Josepho II. & Leopoldo II. Romanorum Imperatoribus fratribus Augustis gloriosissimæ Memoriæ a Consiliis actualibus, inclytæ Reipublicæ Augustanæ Duum viri Præfecti &c. luctuoso funere. Aug. Vind. 1792.

Seiferts Genealogische Tabelle des Ammanischen Geschlechts. In Bogen Größe.

Argon.

Lebensbeschreibung Peters von Argon.

Steht in des Hrn. von Stetten Lebensbeschreibungen. 1 Samml. S. 17 — 42.

Baumgartner.

Lebensbeschreibung Johannes Baumgartners. Ebendaselbst. 2 Samml. S. 169 — 208.

Beßerer.

Seiferts Genealogische Tabelle des Beßererischen Geschlechts. Bogen Größe.

Bimmel oder Pimmel.

Bimmlische Stammen, wie derselbe von Anno 1440. bis auf gegenwärtige Zeit kommen, in Ehren zugenommen und gewachsen. 1608. In Quart.

Eine ganz vortreflich geschriebene Familiengeschichte, mit den eben so vortrefflich nach der Heraldik illuminirten Wappen, die der Hr. **Georg Walther von Halder** in seiner Bibliothek besitzt. Der Titel steht in einer Einfassung mit dem Bimmlischen Wappen. Das zweite Blatt hat oben einen länglichten Schild, in welchem steht: **Das Bimmlische Wappen wie solches von dem Römischen Kaiser Maximiliano dem Ersten dies Namens, Herrn Hannsen Bümmel vnd allen seinen Ehelichen Leibs Erben allergnedigst gegeben worden.** Unter dem Schild steht das Wappen selbst, das ihnen 1497. ertheilt worden. Auf der Rückseite dieses Blatts und auf der ersten Seite des dritten Blatts folgt der Ahnenbaum mit allen herrlich illuminirten Wappen, und der in demselben befindlichen Innschrift: **Herrn Hannsen Bümmels vnd Frauen Felicitas von Stetten Ehrenkinder Sechzehen Anichen.** Hierauf erscheint der Ursprung des Bimmlischen Geschlechts.

schlechts. Es stammt dasselbe von den Webern in Augsburg ab. Thomas und Hanns waren Brüder und Weber. Thomas der Weber um 1470. heurathete Agatha N. Hanns aber, Thomas Bimmels Sohn, Elisabeth N. Thomas Bimmels Bruders Linie, fängt mit Hanns Bimmel an, von dessen erster Frau aber, die eine sehr üble Haushälterinn gewesen seyn soll, ist nichts bekannt. Seine zweite Frau hies Gsellin und war eines Webers Veit Gsellen Tochter. Er war 1440, sie aber 1435. geboren, und 1466. hielten sie mit einander Hochzeit. In dieser Ehe wurde er nicht nur mit Leibeserben, sondern auch mit zeitlichen Gütern gesegnet. 1497. wurde er an Lukkas Fuggers statt zu einem Zunftmeister der Weberszunft erwählt, und trug dieses Amt noch dreimalen als ein Rathsherr. 1489. wurde er Einnehmer und 1499. Baumeister. Er starb den 15 Februar, sie aber den 9 Oktober 1504. Er liegt bey St. Morizen, sie aber bey St. Georgen begraben. Hanns erhielt das Wappen von K. Maximilian I. 1497. Diese Familie hatte sich mit der von St ttenschen, Herwartischen, Reblingischen, Ehingischen, Imhofischen, Welserischen, Sulzerischen u. a. m. verheurathet.

Buroner.

Seiferts genealogische Tabelle des Buronerschen Geschlechts. 3 Blätter. Bogen Größe.

Ehem.

Lebensbeschreibung Christoph Ehems, Churfürstl. Pfälzischen Kanzlers.

In des Herrn von Stetten Lebensbeschreibungen. 2 Samml. S. 359 — 383.

Fugger.

Fuggerorum & Fuggerarum quæ in Familia natæ, Quæve in Familiam transierunt, quot extant ære expressæ Imagines, cum Genealogia. Aug. Vindel. 1618. In gros Folio.

Ein ganz herrliches und vortreffliches Exemplar, und eine große Seltenheit in dieser prächtigen Ausgabe, die sich in der Bibliothek des Hrn. **Georg Walther von Halders** befindet. Den Porträts ist jederzeit die Genealogie angehängt, oder die Eltern und Kinder verzeichnet. Ich besaß sie ehemals. S. Bibliothecæ Zapfianæ Particula IV. p. 158.

Icones Fuggerorum & Fuggerarum per Raphaelem Custodem. Aug. Vindel. 1593. In Folio.

Ist die erste Ausgabe, und vielleicht die seltenste unter allen, die ich bey all meiner Mühe, die ich ehehin auf die Sammlung Augsburgischer Schriften verwandt habe, nicht auffinden, ja nicht einmal zu Gesicht bekommen konnte, so viel und zum Theil große Bibliotheken ich durchsuchte.

Contrafehe der Herren Fugger und Frauen Fuggerin von Dominicus Custos, vermehrt von Lucas und Wolfgang Kilian. Augspurg 1619. In Folio.

S. Bibl. Zapfianæ Partic. I. p. 12. **Reimmans** Bibliotheca historiæ litterariæ critica p. 40.

Icones Fuggerorum & Fuggerarum per Lucam & Wolfgangum Kilian, Chalcographos Auguſtanos. Auguſtæ 1620. In Folio.

Dieſe Ausgabe führte der ſel. Hr. von Stetten an.

Pinacotheca Fuggerorum S. R I. Comitum ac Baronum in Kirchberg et Weiſenhorn. Editio nova multis imaginibus aucta. Ulmæ 1754. In Folio.

Die Kupferabdrüke ſind ziemlich matt und ausgedrukt, und empfehlen ſich nicht ſo, wie die bey den erſten Ausgaben. In gegenwärtiger ſind folgende neue hinzugekommen, nemlich Num. 4. 46. 65. 66. 78. 79. 80. 81. 82. 133. 138. 139. Befindet ſich in der von Halderiſchen Bibliothek.

Jakob Brukers Abhandlung von den Verdienſten des Hochgräflich Fuggeriſchen Hauſes um die Gelahrheit, und deren Ergebene. Augsburg 1734. In Quart.

Ich ſeze dieſe Abhandlung deswegen hieher, um ſie nicht von dieſen zu trennen, weil ſie zur Erläuterung dieſes Geſchlechts gehört. Hat ſich je ein Geſchlecht in Augsburg um die Wiſſenſchaften ſowohl, als auch um die Gelehrten Verdienſte erworben; ſo war es das Fuggeriſche, unter dem auch ſelbſt Gelehrte waren. Dahin gehörten in ſonderheit Raimund, Anton, Johann Jakob, Georg, Philipp Eduard, Marx, Jakob, Ulrich, Marx u. a. welche ſich vorzüglich auszeichneten. Ihre Bibliothek iſt berühmt, und kam nachgehends in die kaiſerliche.

Ebendeſſelben de meritis illuſtriſſimæ gentis Fuggeriadæ in literas obſervatio.

Iſt

Ist vermehrter und vollständiger, als die vorhergehende teutsche Abhandlung, und steht in Brukers Miscellaneis historiæ philosophicæ, litterariæ, criticæ p. 391 — 409.

Georg Christian von Tröltsch, Würde des hohen Fuggerischen Hauses in den Verdiensten um die Gelehrsamkeit, sonderlich um die Arzneywissenschaft. Nördlingen 1768. In Quart.

Es ist eine Abhandlung des dermaligen Herrn Burgermeisters Freiherrn von Tröltsch, welche er bey Feierung des Namensfestes des gefürsteten Probstes zu Ellwangen Anton Ignaz, aus dem Gräflichen Hause der Fugger Glöt, verfertigte, und seinen gefaßten Gegenstand mit Würde behandelte, auch die Verdienste dieses Geschlechts um die Gelehrsamkeit schilderte. Eine andere Abhandlung, welche Betrachtungen der Vorzüge der teutschen Reichsverfassung enthält, lieferte der Herr Baron von Tröltsch, als dieser Probst 1769. zur Würde eines Fürst-Bischofs in Regensburg erhoben wurde. Schade, daß für einen so wichtigen Gegenstand eine Gelegenheits Schrift zu enge Grenzen hatte.

Lebensbeschreibung Jakob Fuggers.

Steht in des Hrn. von Stetten Lebensbeschreibungen I. Samml. S. 87. — 110.

Chronica des ganzen Fuggerschen Geschlechts darinn fleißig beschrieben und nach lengs zu sehen und zu finden, wie die Herrn Fugger in die Stadt Augspurg eingetret-

 ten,

ten, was für Handthierung und Gewerb sie getrieben wann, wie, und wo sie ihre liegende Güther in und außerhalb der Stadt, item ihren Adel und andere kaiserliche Freyheiten, an sich gebracht und biß auf diese Zeit in allen hohen Ehren in der Stadt Augspurg auf und zu genommen haben. MS. In Folio.

Der Titel verspricht mehr, als der Inhalt leistet, inzwischen ist sie als ein Bruchstük zum ganzen sehr brauchbar.

Genealogie des ganzen Fuggerischen Geschlechts von Anno 1370. bis 1611. MS. In Folio.

Ist ohne Zweifel die nemliche, welche der sel. Hr. von Stetten anmerkte.

Genealogie und Geschlechtsbeschreibung der Herren Fugger von Anno 1370. bis Anno 1592. und noch etwas weiter. MS. In Folio.

Ist ziemlich brauchbar für den künftigen Geschichtschreiber des Fuggerischen Geschlechts

K. Karls V. Diplom denen Raimund, Anton, und Hieronymus Fugger, Gebrüdern, ertheilt, worinn sie zu Grafen erhebt und viele Freiheiten ertheilt worden. Augspurg 1531. MS. In Folio.

Diese vier Mannscripte, welche die Geschichte des Fuggerischen Geschlechts erläutern, habe ich ehemals selbst in meiner Bibliothek gehabt, kamen aber 1789. in die herzoglich Wirtembergische nach Stuttgart.

Hochzeit-

Hochzeitbuch der Herren Fugger wie auch der uralten Geschlechter von den Herren zu Augspurg so auf die Burgerstuben geschrieben. Sammt Ursprung und Herkommen der Bischof, Prälaten, Aebt, Pröbst und Klosterfrauen daselbst, welche gleichergestalt ihre geistliche Hochzeiten celebriren und halten, zuvor niemalen weder gedrukt noch geschrieben alsp gesehen worden. MS. In gros Quart.

Befindet sich in der Bibliothek des Hrn. **Georg Walther von Halders**. Der Titel dieses Manuscripts zeigt schon selbst an, daß mehr als nur die Hochzeiten, der Fugger und der Augsburgischen Geschlechter darinn befindlich ist. Es erläutert solches zugleich auch die Geschichte der Stadt Augsburg. Das übrige, was dieser Band noch enthält ist: 1.) Die Geschichte der Bischöfe zu Augsburg von Sozymus oder vom Jahr 618. bis auf **Marquard von Bergen** oder zum Jahr 1575. 2.) Der Prälaten des Reichsstifts zu St. Ulrich und Afra, von **Reginobald**, einem **Grafen von Dillingen** 1012. bis auf **Johannes Merk** von Mindelheim 1600. 3.) Der Pröbste zum heil. Kreuz von **Berchtold** 1199. bis auf **Anton Beyrer** 1573. 4.) Der Pröbste zu St. Georgen von Ulrich 1254. bis auf **Martin Mayrbek** ungefähr 1561. 5.) Des Nonnenklosters, oder des jezigen Damenstifts zu St. Stephan, worinn eine **Gräfinn von Dillingen Eleusinia**, eine leibliche Schwester des heil. Ulrichs die erste Aebtissinn war. **Euphrosina** von Kreut 1561. ist die lezte. 6) Der Priorinnen von St. Katharina. 7.) Der Klosterfrauen

 bey

bey St. Margareth, und 8.) eine Beschreibung der Wappen der Bischöfe bis auf Heinrich von Knöringen.

Der Wohlgebohrnen Herrn Herrn Christophen Fuggers, Freyherrns von Kirchberg und Weisenhorn, Herrns zu Mindelhein, Lehenbuch, darinnen Ihre Gnaden Weylannt dero geliebten Herrn Vatters Herrn Hanns Fuggers wohlseeligen Todfalls erstmals verliehen Anno 1599. als derselben Zeit Gilg Bastian Voit Renntmeister und Ott Christoph Dillherr Pfleger zu Mickhausen war. MS. In Folio.

Ich seze dieses Manuscript gleich hieher, weil solches einigermasen mit die Geschichte dieses Geschlechts erläutert, und von seinen Besizungen einen Beweis giebt. Es findet sich solches in der von Halderischen Bibliothek.

Chronica des ganzen Fuggerischen Geschlechts darinnen nach lengs gesehen wirdt wie die Herren Fuggern In die Stat augspurg eingethretten, waß für Handdierung vnd gewerb sie getriben, wan wie vnd wo sie ire ligende Güetther In vnd ausserhalb der Stat, Item Iren adell vnd andere Kaisserlichen Freyhaitt an sich gebracht vnd in Somma bis auf dise Zeit darinnen mit allen Ehren auffgenommen haben. MS. In Quart.

Diese mag mit der ersten unter den Handschriften angezeigten ohne Zweifel einerley Inhalts seyn. Hr. Braun hat sie in seiner Notitia hist. litter. de Cood. MSS. Vol V. p. 78—83. genau beschrieben. Er vermuthet aus einem andern Kodex, der ihm von dem Hrn. Pfarrer Konrad

Röberle

Röberle zu Leitershofen mitgetheilt worden ist, daß der Verfasser **Klemens Jäger** seye. Inzwischen muß ich gestehen, daß gegenwärtige Handschrift 201. Blätter stark ist, wohingegen diejenige, welche in die Herzogl. Wirtembergische Bibliothek kam, bei weitem nicht so viel Blätter hat.

Genealogia Fuggarica, oder Stammen der hochberühmten gantzen Fuggerischen Familia von der Gilden. Wann derselbig in Augspurg angefangen zu florieren vnnd zu waß hohen digniteten er gelangt. Auch was und wann in demselben Geboren, Gestorben, Gaistlich vnnd verheurath worden. Alles mit sondern Vleiß auß bewehrten Authoribus vnd aigner erfahrung, in diese Form mit aigner Hand verfaßt durch Waillund deß Hochwolgebornen Herren, Herren Octauiani Secundi Fuggers Freyherrns zu Kirchberg vnnd Weissenhorn Röm. Kayserl. Mayt. Raths und Stadtpflegers in Augspurg gewesten Dieners Guardaroba vnd Bürgers in Augspurg Johann Nassen A. C. 1628. MS. In Folio.

Dieser Kodex enthält 329. Seiten, und ist theils mit Kupferstichen, oder den Bildnissen der **Fugger** und derjenigen, welche in dieses Geschlecht sich verheurathet haben, theils mit gezeichneten Wappen geziert. Auf dem zweiten Blatt folgt ein Epigramm auf die Fuggerische Genealogie, das also anfängt:

> Der guette Saamen in der erdt
> Zuem wachsen er sich bald verkhert
> Vnnd richt sich daß erß nit lang saum

damit

Damit auß ime werd ain Baum,
Der sich bey Zeit öber sich schwing
Damit er vil der Früchte bring,
Die nachmals Khindten reichlich khomben
Dem menschen zu sein gutten frommen u. s. w.

Herr Braun in seiner Notitia hist. litter. de Codd. MSS. Vol. V. p. 83. und flgg. hat davon einige Nachricht gegeben. Bey alle dem sind dies nur lauter Fragmente und Materialien zu einer künftig aneinanderhangenden Geschichte, eines Geschlechts, das sich in einem so kurzen Zeitraum zu hohen, und in den Domstiften zu Fürstlichen Würden emporschwung. Eine besondere Geschichte hätte dieses Geschlecht längst schon verdient, wo es aber fehlt, daß sich noch kein Geschichtschreiber dazu gefunden hat, das will ich nicht entziffern.

Fuggerorum Primordia & Incrementa MS. In Folio.

Summarischer Inhalt deß gemainen Fuggerischen Fidei commiss, daraus zu vernehmen ermelts Fidei commiss vrsprung, wie hoch dasselbe sich belauft, was für ein Vergleichung darüber in Ao. 1548. gemacht worden, wie mans damals assecurirt, vnd was für Verenderungen mit Todesfällen vnd newen Assecurationibus von gedachtem Jahr anzurechnen bis aufs Ende des 1616. Jahrs, also in 69. Jahren sich begeben, sodann lözlich, wie vil daran auf den fünf Fuggerischen Lineis so dieser Zeit noch vorhanden sindt beruhen thue. MS. In Folio.

Epænesis

Epænesis duarum illustrium Germaniæ Familiarum, Dominorum videlicet, Comitum Montfortiorum & Fuggerorum in honorem Nobilissimi atque Magnificentissimi Almæ Ingolstadiensis, Academiæ Rectoris, D. Wolfgangi, Comitis de Montfort in Tetnang, Domini Brigantii ꝛc. ex multis fideque dignis autoribus conscripta, & in tres distincta partes: quarum I. Comitum Montfortiorum ꝛc. familiæ ipsius paternæ res præclare gestas; II. Fuggerorum Liberor. Baronum Kirchpergæ & Weissenhorni ꝛc. Prosapiæ maternæ laudes; III. Acclamationem ad utramque Familiam continet. Autore M. Ioanne Engerdo. Ingolst. 1579. In Quart.

Das ganze Werck von 53. Blätter ist in lateinischen Hexametern, und vom Verfasser Engerd denen Georg, Johann, Sigmund, Anton, und Wolfgang Grafen von Montfort zugeschrieben. Zur Genealogie der Grafen von Montfort und Fugger sehr nüzlich. Die Beschreibung des Fuggerischen Geschlechts füllt 20. Blätter.

Furtenbach

Seiferts genealogische Tabellen des Furtenbachischen Geschlechts 6. Blätter. Bogen Größe.

Hainhofer.

Hainhoferisches Ehrenbuch mit zierlich gemahlten Wappen und Figuren. MS. In Quart.

Enthält eine Beschreibung seines Geschlechts, und soll an Schönheit und Kostbarkeit wenige seines gleichen

haben. „Zwey Schlußleisten darinn sind von **Luka Kilian**, „einem damals lebenden berühmten Künstler, ungemein „schön, die eine mit der Feder gezeichnet, die andere getuscht. „Das Titelblatt und alle Wappen sind auf das schönste mit „Wasserfarben gemalt, und die Schrift ist von dem künst„lichen Schreibmeister **Georg Brinner**. Ein großer in „Miniatur gemalter Pfau, welcher 62 Wappen von Hain„hoferischen und Waiblingerischen Ahnen als Schilde im „Schweife trägt, macht den Anfang. Hierauf folgen die „Wappenbriefe; sodann ein ziemlich gezwungenes Sinn„bild auf das Hainhoferische und Waiblingerische Wappen, „von **Wolfgang Kilian** in Kupfergestochen, und nach „diesem 25. eben so gezwungene Sinngedichte, auf eben „diese Wappen, die zum Theil berühmte Gelehrte zu Ver„fassern haben. Endlich kommt die Beschreibung des Ge„schlechts selbst, welche ganz artig verfaßt, und nach des „Stifters Tode von **Johann Georg Ankel**, seinem Toch„termann und Erben seiner Titel fortgesezt worden ist.„ So schreibt der Hr. Stadtpfleger **von Stetten** in seinen Lebensbeschreibungen 1. Samml. S. 285. davon, dessen Worte ich mich bedienen mußte. Auch dieses Ehrenbuch kam mit seiner Bibliothek und andern Sachen in die Wolfenbüttlische Bibliothek. Hr. **von Stetten** versichert, daß er noch ein anderes Stammbuch gehabt habe, worin nicht nur die Geschlechtsregister, sondern auch die Ahnenproben derjenigen Familien, welche mit der Hainhoferischen verschwägert waren, sehr künstlich gemalt und geschrieben, eingetragen gewesen seyen.

Lebensbeschreibung Philipp Hainhofers.

Erscheint in des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen 1. Samml. S. 267 — 288.

Hainzel.

Auszug eines Geschlechtsregisters des Woladelichen Hainzlischen Namens. Tabula Genealogica Hainzeliani Nominis ex mscr. Nob. & Ampliss. Dn. Ioh. Theodorici Hainzelii &c. An. 1675. pie defuncti, edita. 1. Bogen Größe.

Von dem Geschlecht der Hainzel, die sich um Augsburg in vielerlei Rüksicht große Verdienste erworben haben, und Gönner und Beförderer der Gelehrten an Johann Baptist und Paul Hainzel zählen konnte, hat Hr. von Stetten in seiner Geschichte der adelichen Geschlechter S. 226 — 229. gute Nachrichten ertheilt.

Oratio de Vita Ioannis Baptistæ Hainzelii habita Anno 1752. MS. In Quart.

Ebenfalls beim Hrn. von Stetten am angez. Orte S. 226.

Lebensbeschreibung Johann Baptist Hainzels.

Steht in des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen 1. Sammlung. S. 141 — 194. Die Leichenrede auf ihn, von D. Georg Miller gehalten, kommt unten vor.

Seiferts Genealogische Tabelle des Hainzelschen Geschlechts. Bogen Größe.

Halder.

Halderischer Stammbaum. MS.

Kollektaneen zur Halderischen Geschlechtsgeschichte. MS.

Hr. Georg Walther von Halder sammelt sie mit vielem Eifer.

Herwart.

Herwartisches Ehrenbuch mit Wappen. MS. In Quart.

Beim Hrn. von Stetten am angef. Orte S. 103.

Stridbeks Herwartisches Stammbuch. MS. In Quart.

Eben daselbst. S. 105.

Lebensbeschreibung Johann David Herwarts.

In des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen 1. Samml. S. 289 — 336.

Seiferts genealogische Tabellen des Herwartischen Geschlechts 9. Blätter. Bogen Größe.

Honold.

Seiferts genealogische Tabelle des Honoldischen Geschlechts. Bogen Größe.

Hopfer.

Seiferts genealogische Tabellen des Hopferischen Geschlechts. 3. Blätter. Bogen Größe.

Ilsung.

Beschreibung des Ilsungischen Geschlechts. MS. In Quart.

Zeigt Hr. von Stetten am angef. Orte S. 107. an.

Lebensbeschreibung Sebastian Ilsungs.

In

In Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen. 2. Samml. S. 23—50.

Seiferts genealogische Tabelle des Ilsungischen Geschlechts. Bogen Größe.

Imhof.

Seiferts Geschlechtstafeln des Imhofischen Geschlechts. In Folio.

Ich besaß ehemals diese Stammtafeln, deren es 21. waren, welche die Genealogie des Imhofischen Geschlechts weitläufig erläutern.

D. Leonhard Wurfbains Nachricht von dem Geschlecht der Imhof.

Ulmeri Dissertatio de antiqua & nobilissima Familia Imhofiana,

Koch.

Christliche Ehrn Wundsch und Lehr=Predigt über das Bartholomäus Evangelium als Ihro Gnaden dem Wolgebohrnen Herrn, Herrn Johann Matthias Kochen von und zu Gailenbach Pfands Innhabern der Herrschaft Emmersacker, des innern Raths zu Augspurg rc. die sämmtlichen Unterthanen der Herrschaft Itter vorigen Tags die Kauf Huldigungspflichten geleistet und abgelegt hatten, gehalten zu Vocle am 24. Tag Augstmonats 1692. von Christoph Ludwig Schwarzenau. Corbach 1692. In Quart.

Ernst Ludwig Landgraf zu Hessen rc. hat, wie in dieser Predigt gemeldet wird, aus pressanten Ursachen die

Herschaft Itter mit allen Zugehörungen mit gewißen Refervaten an Johann Matthias Koch von Gailenbach verkauft, und wieder käuflich abgetreten. Diese Predigt, dachte ich, werde besser hier, als an einem andern Orte stehen, und deswegen sezte ich sie hieher.

Kraft.

Kurze Nachricht von der Kraftischen Familie. MS. In Quart.

Führte Hr. von Stetten in seiner Geschichte der adelichen Geschlechter S. 49. an.

Lang.

Lebensbeschreibung Matthäus Lang, Kardinals und Erzbischofs zu Salzburg.

Steht in des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen. 2. Samml. S. 71 — 168.

Langenmantel.

Seiferts genealogische Tabellen des Langenmantelschen Geschlechts. 9. Blätter. Bogen Größe.

Lauginger

Cristels Genealogie der Lauginger in Nördlingen und Augspurg.

Soll sich nach der Versicherung des Hrn. von Stetten am angef. Orte S. 183. bey den Akten die Laugingerische Fideicommiſs. und Stiftungen betreffend, befinden.

Münch.

Stambaum des von Münchischen Geschlechts. MS.

Peutin-

Peutinger.

Lebensbeschreibung Konrad Peutingers.

Befindet sich in des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen. 1. Samml. S. 111 — 140. Unten bey der Gelehrten Geschichte wird noch eine andere Biographie angeführt werden.

Seiferts genealogische Tabelle des Peutingerischen Geschlechts. Bogen Größe.

Pflummer.

Verzeichniß der Verstorbenen aus der Pflummerischen Familie, von F. Ant. und Ignaz. Pirmin von Pflummern. 1750. In Quart.

Genealogische Beschreibung des von Pflummerischen Geschlechts. 1753. In Quart.

Beide zeigte der Hr. von Stetten am angez. Orte S. 349. an.

Portner.

Lebensbeschreibung Heinrich Portners.

In des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen. 2. Samml. S. 1 — 22.

Rauner.

Johann Thomas und Paul Andreas von Scheidlin Raunerisches Ehrengedächtniß. Augsb. 1736. In Folio.

Seiferts genealogische Tabelle des Raunerischen Geschlechts. Bogen Größe.

Rehlin

Rehlinger.

Von Ankunft des uralten adelichen Geschlechts der Herren Rehlinger jeziger Zeit in Augsburg, in welcher Beschreibung neben andern auch der Herren Langenmantel, Herwart, Ilsung, Peutinger und Baumgartner rc. fast ehrliche Meldung geschieht, denkwürdig zu lesen und aufzuheben. So wird auch in diesem Buch der uralten Augspurgischen, allbereit abgestorbenen Geschlechter, als der Schongauer, Hurlacher, Villenbacher, Hohenecker, Pfeltner (Pettner), Völkwein, Vetter und Eggenberger rc. gedacht, denjenigen welche vor Jahren zu ihnen geheurathet, bey ihrem Stammen dienstlich zu gebrauchen. Mit zu End angehesten Register. MS. In Folio.

Diese sehr brauchbare Handschrift und Rehlingische Geschlechtsbeschreibung hat **Klemens Jäger** verfaßt und zusammen getragen. Er hat sie **Heinrich Rehlinger von Radau**, Stadtpflegern in Augsburg 1559. zugeeignet. Diese Beschreibung ist ohne Zweifel eben diejenige, welche der Hr. **von Stetten** in seiner Geschichte der adelichen Geschlechter öfters unter dem Titel: **Klemens Jägers** Vertheidigung des Rehlingischen Geschlechts anführt. Der Hr. **Georg Walther von Halder** besizt diese Beschreibung in seiner Bibliothek.

Rehlingisches Stamm- und Hochzeitbuch MS. In Quart.

Beim Hrn. **von Stetten**. S. 25. und noch öfters angeführt.

Stammregister der Herren von Rehlinger. MS. In Quart. Ebendaselbst. S. 90.

Seiferts genealogische Tabelle des Rehlingischen Geschlechts. Bogen Größe.

Lebensbeschreibung Bernhard Rehlingers.

In des Hrn. von **Stettens** Lebensbeschreibungen. 1. Samml. S. 221. — 266.

Rem.

Remisches Geschlechterbuch vom Jahr 1268. bis auf das Jahr 1788, verfaßt von Hieronymus Rem. MS. In Folio.

Dieses Geschlechterbuch enthält sehr gute Nachrichten, und hat durchaus heraldisch illuminirte Wappen. Der ehemalig Augsburgische Geheime Konferenzrath **von Behr** hat solches mit vielen Anmerkungen erläutert, und vermuthlich bis auf gegenwärtige Zeiten fortgesezt. Der erste ist **Berchtoldt Rem** 1268. geboren, welcher sich 1293. mit **Hildegard Ilsungin**, einer Tochter **Seyfried Ilsungs von Trasberg** und **Anna Rappoltin** verheurathete. 1318. war er neben **Bartholome Welser** Stadtpfleger, und starb den 6. Julius 1325. im 57. Jahr seines Alters. Er liegt in der evangelischen St. Ulrichs Kirche zu Augsburg begraben. Seine Schwester **Afra Remin** verheurathete sich 1292. an **Heinrich Sulzer**, einen Sohn **Hanns Sulzers** zu Kaufbeuren. Der lezte in diesem Geschlechterbuch ist **Karl Vincenz Isidor von Rem** welcher 1786.

den 29. Oktober als Augsburgischer Abgesandter auf dem Reichstag zu Regenspurg starb.

Ebendasselbe. MS. In Quart.

Ist eine Abschrift blos in Rücksicht auf die Genealogie, welche ich aus obigem Geschlechterbuch nahm. Hier will ich bemerken, daß der Verfasser dieses Geschlechterbuchs **Hieronymus Rem**, das er mit eigner Hand schrieb, der Sohn **Matthäus Rems** und 1556. geboren war. Seine Gattin war **Sibilla Widhölzin** eine Wittib, mit der er sich 1586. verheurathete und mit ihr 9 Söhne und 5 Töchter erzeugte.

Tagbuch Lukas Rems, eines Augsburgischen Patriziers. MS. In Quart.

Lukas Rem hat dieses sein Tagbuch selbst mit eigener Hand auf Pergament geschrieben, und als Original besitzt es Herr **Georg Walther von Halder** in seiner Bibliothek. Zu Anfang erzählt er seiner Voreltern Geburt, und fängt mit seinem Urgrosvater **Hanns Rem** an. Dieser war 1340. geboren, verheurathete sich den 10 Merz 1365. mit **Katharina Bachin**, die 1350. geboren wurde, und mit der er den Marktflecken Zusmarshausen erkaufte, und starb 1411. in einem Alter von 71 Jahren. Sein Grosvater **Lukas Rem** war 1392. geboren (in der Genealogie steht 1384. welches richtiger ist) und verheurathete sich 1408. mit **Anna Frikingerin**, nach deren Tod aber mit **Ursula Bessererin** von Ulm, und starb 1438. im 54 Jahr seines Alters. Mit der leztern zeugte er unter 13 Kindern **Lukas Rem**, welcher 1438. geboren wurde,

(nach

(nach der Genealogie wäre er 1426. geboren, das ebenfalls richtiger ist) und 1450. sich mit Magdalena Welserin, einer Tochter Lukas Welsers und Ursula Laugingerin verheurathete. Das Tagbuch weicht hievon wieder ziemlich stark ab. In diesem steht, daß die Welserin 1457. geboren worden sey, und sich 1478. mit Rem verheurathet habe. Die Fehler sind hierinn sichtbar: denn der Vater starb 1438. und nach dem Lukas folgten noch vier Kinder, wie konnte er 1438. erst geboren worden seyn? Und so verhält es sich auch mit dem übrigen. Unter seinen Kindern war Lukas Rem, der Verfasser des gegenwärtigen Tagbuchs, den 14 December 1481. geboren, welcher Anna Ehemin, eine Tochter Georg Ehems und Anna einer gebornen Endorferin 1518. heurathete. Sie war 1500 geboren, und heurathete also sehr jung. Er starb 1550. im 69 Jahr seines Alters. Diese Erzählung geht voraus; dann folgt, was er Hochzeitgeschenk bekommen hatte, wann ihm Kinder geboren wurden, wann sie wieder gestorben sind, was für Güter er hatte, was sie ihm jährlich an Gülten trugen u. s. w.

Seiferts genealogische Tabellen des Remischen Geschlechts. 6 Blätter. Bogen Größe.

Vita & mors admodum Reverendi Nob. Magnifici Viri D. Wolfgangi Andreæ Rehmii a Kötz V. I. D. Cathedralis ecclesiæ Augustanæ Præpositi Anno 1588. d. ult. Augusti pie in Christo defuncti. Auctore Guilielmo Khelnero a Zennendorf V. J. D. Archiducali & Bavarico Consiliario ac Rev. Capit. Cathedr. Aug. Syndico. Ingolst. 1590. In Quart.

Dieser Rem, dessen Leben hierinn weitläufig erzählt wird, hat sich durch verschiedene milde Stiftungen Verdienste erworben. Seine Bibliothek vermachte er dem Kloster zum heil. Kreuz in Augsburg. Jedem Buche ist vornen ein Blatt mit dem Remischen Wappen in Holz geschnitten eingeklebt, worauf folgendes gedruckt steht: Reverendus & Nobilis Dominus Wolfgangus Rem a Kötz Cathedralis ecclesiæ August. Sum. Præpositus, librum hunc una cum mille & tribus aliis, variisque instrumentis Mathematicis, Bibliothecæ Monasterii S. Crucis Augustæ, ad perpetuum conventualium usum Anno Christi M. D. LXXXVIII. Testamento legavit.

Scheidlin.

Denkmal Herrn Johann Thomas von Scheidlin Mitglied des Geheimen Rathes, Hospitalpflegers und ersten Scholarchen im Namen des evangelischen Gymnasiums errichtet von M. Hieronymus Andreas Mertens. Augsburg. 1788. In Quart.

Seiferts genealogische Tabelle des Scheidlinschen Geschlechts. 1717. Bogen Größe.

Ebendieselbe. 2 Blätter. Bogen Größe.

Schellenberger.

Seiferts genealogische Tabelle des Schellenbergerschen Geschlechts. Bogen Größe.

Schnurbein.

Seiferts genealogische Tabelle des von Schnurbeinischen Geschlechts. Bogen Größe.

Von

Von Stetten.

Deren von Stetten Geschlechterbuch 1583. angefangen von Christoph von Stetten, und fortgesetzt von David von Stetten. MS. In Folio.

Mit vortrefflichen Wappen.

Neues Ehrenbuch oder Geschichte des adelichen Geschlechts der von Stetten in des Heil. Röm. Reichs Städten Augsburg und Frankfurt am Mayn aus dem alten Ehrenbuche, bewährten Urkunden, Geschichtsbüchern, Leichenpredigten, Grabsteinen und andern Nachrichten gezogen und zusammen getragen von Paul von Stetten jünger. Im Jahr 1766. MS. In Folio.

Verdiente gedruckt zu werden, und geht bis auf gegenwärtige Zeiten.

Seiferts genealogische Tabellen des von Stettenschen Geschlechts. 4 Blätter. Bogen Größe.

Lebensbeschreibung Christophs von Stetten.

Steht in des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen 1. Samml. S. 337 — 360.

Pietas Athenæi Augustani in Davidis a Stetten &c. viri perillustris, Integerrimi, optimi luctuoso funere sanctis manibus approbata auctoribus Gymnasii Annæi Rectore & Collegis. Aug. Vind. 1774. In Quart.

In acerbissimum obitum viri perillustris generosissimi Davidis a Stetten &c. placide demortui luget Collegium Evangelicum ibid. 1774. In Quart.

In obitum Illustris ac generosissimi Domini Domini Pauli a Stetten Reipublicæ Augustanæ nuper septemviri, aerarii præfecti, supremi conventus ecclesiastici præsidis, Collegii Augustani ad D. Annæ Proto-Administratoris &c. Oratio in Museo ejusdem Collegii habita. Aug. Vind. 1786. In Folio.

Sulzer.

Genealogia und Geschlechtregister des alten und erbaren Geschlechts der Sulzer durch den vesten Junckern Christophorum Sulzer zu Augspurg mit wahren Kundschaften und Erfahrnussen zusammen gebracht, und in dies Buch wie folget eingeleibet im Jahr, als man zehlt MDXL. In Folio.

Dieses besteht aus 44 Blättern und ist auf Papier geschrieben. S. des sel. Herz kurze Nachricht von dem Sulzerischen Wappen S. 9.

Ehrenbuch der Sulzer von Christoph angefangen und von Wolf, Leonhard und Hieronymus fortgesetzt. 1618. MS. In Folio.

Ist auf Pergament geschrieben und 131 Blätter stark. S. des verstorbenen Herz kurze Nachricht von dem Sulzerischen Wappen. S. 9. wo der Titel ausführlicher steht.

Wolfgang Jakob Sulzers historische Beschreibung seines Geschlechts. 1711. MS. In Folio.

Die Ehre und Verdienste des florisanten hochadelichen Sulzerischen Hauses bey Gelegenheit der Raths-Jubelfeier Georg Gottfried Sulzers, des innern Raths, Oberpfle- gers

gers und Proviantherrns in Augsburg 1742. den 1 August in Erwegung gezogen von M. Andreas Christoph Graf. Augsp. 1742. In Folio.

Kurze und Wohlgegründete Nachricht von dem Sulzerischen Wappen, und von dem Ursprung, Fortgang und merkwürdigen Begebenheiten des Geschlechts der Sulzer in Augsburg. Mit Kupf. Augsburg 1763. In Quart.

Der Stammbaum ist in Kupfer gestochen, und die Schrift selbst wurde bey Gelegenheit der Heurath Hrn. **Christoph Paul Sulzers**, dermaligen Proviantmeister und Handwerksherrn mit Fräulein **Sophia Katharina Langenmantel**, von dem **Herz von Herzberg** verfertigt, ist aber unvollständig, und der Stil schleppend und weitschweifig. Sie macht das siebende Stück der wochentlichen Wappenbelustigungen aus.

Seiferts genealogische Tabellen des Sulzerischen Geschlechts. 5 Blätter. Bogen Größe.

Thenn.

Thennische Stamm- und Ehrenbücher. MS. In Folio.

Thomann.

Jakob Thomanns Beschreibung seiner Familie. MS. In Folio.

Ulstätt.

Seiferts genealogische Tabellen des Ulstättischen Geschlechts. 5 Blätter. Bogen Größe.

Vöhlin.

Vöhlin.

Seiferts genealogische Tabelle des Vöhlinschen Geschlechts. Bogen Größe.

Walter.

Walterisches Stammbuch. MS. In Folio.

Walterisches Turnierbuch. MS.

Lebensbeschreibung Marx Walters.

Steht in des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen. 2 Samml. S. 51 — 70.

Weiß.

Weißisches Stamm- und Hochzeitbuch. MS. In Quart.

Welser.

Der große Welserische Stammbaum, in Kupfer gestochen und aus vielen Bogen zusammen gesetzt.

Herr Prof. Will in Altdorf hat ihn in seiner Bibliotheca Norica P. I. Sect. II. p. 263. beschrieben. Er gehört unter die Seltenheiten, weil er nur bey der Familie nicht aber zum Verkauf zu bekommen.

Emmanuelis Welsers Documentum über die Ankunft und Aufnehmen Welserischer Familiæ, aus der lateinischen Sprach in das Hochteutsche gebracht. Geschehen und geben in dem Edlen Stift Basel. 1073. In gros Folio.

Es ist das Bildniß Emmanuelis Welseri Canonici ecclesiæ Cathedralis Basileensis (obiit A. D. MLXXVI. G. C. E. F.) in Kupfer beygefügt. S. Herrn Prof. Will am angef. Orte. S. 264.

Welse-

Welserische Monumente in Kupfer gestochen. In Folio.

Hr. Prof. Will am angez. Orte S. 264. Ich will sie hier aus seiner Bibl. Nor. genau anführen, weil dieses Werk in wenigen Händen seyn wird. Es sind folgende 8 Stücke: 1) Grabstein (Bartholme, Jakob und Ulrich der Welser) so ehemals zu Augsburg auf der finstern Grädd befindlich gewesen. 2) Dieser Schild (Julius Welsers Teutsch-Ordens Herrns von 1278.) befindet sich zu Nürnberg in der St. Jakobskirch, zu Heilsbronn in der Klosterkirch, und zu Ellwangen in Preusen in der Stadtkirch, alle drey von gleicher Größe. (*) 3) Dieses Epitaphium (Jakob Welsers und Frau Ehrentraut) ist auf dem Gottesacker bey St. Johannes in Nürnberg befindlich. 4) Christoph Welsers Gedächtniß in dem Dom zu Regensburg bey dem Josephs Altar, auf der Evangelien Seite A. 1536. 5) Antonii Welsers Gedächtnus in dem Kreuzgang des Doms zu Regensburg A. 1558. 6) Dieses Epitaphium (Joannis Welseri) steht in dem Chor der Dominikanerkirch zu Augsburg. 7) Welserische Fenster in unserer lieben Frauenkirch rechter Hand des Hochaltars allhier (vermuthlich zu Augsburg) befindlich. 8) Sebald Welsers des I. Begräbnus zu Ulm auf dem Gottesacker A. 1589. Hr. Will sezte am Ende noch hinzu: Es ist zu hoffen, daß noch mehrere dergleichen Welserische Denkmale in Kupfer gestochen erscheinen werden. Es macht der Welseri-

(*) Eine Beschreibung davon steht in Hokers Heilsbronnischem Antiquitäten-Schaz. S. 49. 50.

serischen Familie allerdings viele Ehre, diese Denkmale zu sammeln, und sie zum Andenken derselben in Kupferstichen verewigen zu lassen. Besonders viel wandte der nun sel. **Paul Carl Welser** von und zu Neunhof auf Röthenbach, des Geheimen Raths zu Nürnberg, auf seine Geschlechtsgeschichte.

Viri Illustris Marci Velseri Vita Genus & Mors per Christophorum Arnoldum descripta. Norimb. 1682. In Folio.

Steht auch vor dessen Werken und ist mehr eine Welserische Familiengeschichte als **Welsers** Leben selbst.

Nachrichten von dem uralt adelich freyherrlichen Stifts- und Turniermäßigen Geschlecht der Welser, nebst Beschreibung der dermalen vorhandenen Welserischen Medaillen. MS. In Folio.

S. Hrn. **Will** am angez. Orte. S. 266.

Collectanea zu einer ausführlichen Geschichte der schönen und berühmten Philippina Welserin. MS. In Folio.

Hr. Prof. **Will** hat diese Kollektaneen selbst zu einer gewissen Absicht, und vermuthlich die Geschichte derselben zu beschreiben, gemacht. Am angef. Orte S. 266.

Marco Christophoro Velsero, ex perantiqua & fama meritisque a multis jam sæculis celebratissima Velseriana gente oriendo, Reip. Augustanæ septemviro &c. a. d. 18. Jun. 1762. ad cœlestia translato &c Monumentum erigunt Rector & Collegæ Gymnasii Augustani. 1762. In Quart.

Gedruk-

Gedrukte Verzeichniß der Römisch Catholisch geistlichen und Ritterordens-Personen aus dem Welserischen Geschlecht.

Reisebeschreibung nach Ostindien, eines Schiffers der Herren von Welser, bestehend in Holzschnitten, die Bild- und Kleidung, der Nationen Indiens vorstellend.

Allgemeines Welserisches Stammenbuch von Anno Christi 530 bis Anno 1618. und noch weiters. MS. In Folio.

Ist eine neue Handschrift, welche der Hr. **Georg Walther von Halder** in seiner Bibliothek besitzt. Der Verfasser leitet das Welserische Geschlecht von **Franz Belisar**, einer römischen Familie her, welcher Kaiser **Justinians** Kriegsobrister gewesen seyn soll. Auf diesen **Franz Belisar** folgen noch **Peter, Karl, Ottorg, Johannes, Philipp** mit einer **Anna von Rappoltstein, Anton,** mit einer **Kunigunda von Haseln, Julius** mit einer **Katharina von Pomansborn,** lauter **Belisare.** Nach diesen erscheinen **Oktavian, Emmanuel, Paul, Hieronymus,** lauter Welser bis ans Ende. Mit unter kommen auch viele Dokumente vor, aber teutsche aus den Zeiten, wo man noch keine teutsche Dokumente ausstellte, wie z. B. von **K. Karl** dem Großen von 810. **K. Otto** I. von 971. **K. Heinrich** VI. von 1197. **K. Friedrich** II. von 1240. Es befindet sich auch die Urkunde des Erzherzogs Ferdinands zu Oesterreich darinn, worinn er dem **Franz Welser** nicht allein das Wappen vermehrte, sondern ihn

und seine Nachkommen in den Freyherrn Stand erhob. Innsbruck den 15 Mai 1567.

Lebensbeschreibung Bartolme Welsers.

Steht in des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen. 2 Samml. S. 209 — 248.

Seiferts genealogische Tabellen des Welserischen Geschlechts 12 Blätter. Bogen Größe.

Zech.

Seiferts genealogische Tabellen des Geschlechts der Zech von Deubach. 2 Blätter. Bogen Größe.

β) Andrer vom Adel und bürgerlichen Standes.

Engler.

Seiferts genealogische Tabellen des Englerschen Geschlechts. 2 Blätter. Bogen Größe.

Greif.

Seiferts genealogische Tabelle des Greifischen Geschlechts. Bogen Größe.

Gullmann.

Seiferts genealogische Tabelle des Gullmannischen Geschlechts. 1716. Bogen Größe.

Hammann.

Hammannisches Geschlechtsregister. MS.

Ist beim sel. Hrn. von Stetten angezeigt.

Höchstetter.

Seiferts genealogische Tabellen des Höchstetterschen Geschlechts. 4 Blätter. Bogen Größe.

Hörbrot.

Lebensbeschreibung Jakob Hörbrots.

Befindet sich in des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen. 2 Samml. S. 289 — 328.

Jenisch.

Seiferts genealogische Tabellen des Jenischen Geschlechts. 1722. 3 Blätter. Bogen Größe.

Ebendieselben 1727. 8 Blätter. Bogen Größe.

Leipoldt.

Seiferts genealogische Tabelle des Leipoldtischen Geschlechts. Bogen Größe.

Mair.

Lebensbeschreibung Paul Hektor Mairs.

Steht in des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen 2 Samml. S. 329 — 358.

Mattsperger.

Seiferts genealogische Tabellen des Mattspergerschen Geschlechts. 2 Blätter. Bogen Größe.

Müller.

Seiferts genealogische Tabellen des Müllerschen Geschlechts. 4 Blätter. Bogen Größe.

Neidhart.

Seiferts genealogische Tabelle des Neidhartischen Geschlechts. Bogen Größe.

Die Neidhart gehören unter die Augsburgische und Ulmische Geschlechter.

Occo.

Wappenbuch der Stammen und Geschlecht der Herren Occo, in der Stadt Angspurg. MS. In Folio.

Ein vortreffliches Mscpt. mit allen Wappen.

Renz.

Seiferts genealogische Tabellen des Renzischen Geschlechts. 2 Blätter. Bogen Größe.

Ritter.

Seiferts genealogische Tabelle des Ritterschen Geschlechts. Bogen Größe.

Schifflinn.

Seiferts genealogische Tabelle des Schifflinschen Geschlechts. Bogen Größe.

Schorer.

Seiferts genealogische Tabellen des Schorerschen Geschlechts. 5 Blätter. Bogen Größe.

Schorerisch Geschlechtbuch. 1651. MS. In Quart.

Schrök.

Seiferts genealogische Tabelle des Schröckischen Geschlechts. Bogen Größe.

Schwarz.

Lebensbeschreibung Ulrich Schwarz.

Ist in des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen. 1 Samml. S. 63 — 86. befindlich.

Seitz.

Seiz.

Beschreibung des Seizischen Stammens, wie derselbe bis auf gegenwärtige Zeit kommen, zugenommen und gewachsen, zusammengetragen durch Hans Konrad Seiz. 1649. In Folio.

Ein vortreffliches Ehrenbuch.

Seld.

Lebensbeschreibung Georg Sigmund Selds, B. R. D. und Reichs Vizekanzlers.

Kommt in des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen. 2 Samml. 249 — 288. vor.

Spizel.

Seiferts genealogische Tabelle des Spizelschen Geschlechts. Bogen Größe.

Thurm.

Herrn Johann Jakob Thurms, der freyen Künsten Mag. und der Göttlichen Weisheit Candid. Selige Abreise auß Leiden in Holland an Seine Hochgeehrte und Herzbetrübte Eltern; beschriben von Gottlieb Spitzeln, der Augspurgischen Kirchen und Confession Predigern. Augspurg. 1670. In Quart.

Ist den Eltern **Christian Thurm** und **Jakobina Thurmin** einer gebornen **Millerin** zugeeignet. Angehängt ist **Thurms** Reisegebet; Trostbrief an **D. Martin Geier** über seinen in der besten Blüh verstorbenen Sohn, **Matthias Geier** von M. **Joh. Jak. Thurm**, ist eine Uebersetzung aus dem lateinischen. Der feurige Prediger-Geist. Eine Gastpredigt 1668. in der Haupt-

kirche

kirche zu St. Anna in Augsburg gehalten von Joh. Jak. Thurm, und zuletzt folgen die Epicedien.

Præcox maturitas Viri Iuuenis clarissimi atque edecumatissimi Dn Joh. Jacobi Thurmii August. AA LL. M. & SS. Theosophiæ Cand. in ipso ætatis flore susceptæ peregrinationis literariæ cursu Anno 1669. d 7 Aug. Lugduni Batauorum beate defuncti; Delineata a Theophilo Spizelio. Aug. Vind. 1670. In Quart.

Thurm ist 1649. zu Augsburg geboren, wo sein Vater Christian Thurm ein Kaufmann und seine Mutter **Jakobina** eine geborne **Millerin** war. Unter dem Rektor M. **Matthias Wilhelm** besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt. M. **Joh. Crophius** und M. **Narciß Rauner** waren seine Lehrer in dem Kollegium. Von da besuchte er die Universität Leipzig, hörte dort die berühmtesten Lehrer, und disputirte sechsmal öffentlich auch als Präses. Bey seiner Zurückkunft hielt er 1668. eine Gastpredigt mit vielem Beyfall, und unternahm darauf eine gelehrte Reise nach Leiden, von wo aus er nach England überschiffen wollte. Er machte sich mit den gelehrtesten Männern damaliger Zeit, und unter andern mit **Herman Conring**, bey dem er zu Gast war, bekannt. Er langte in Leiden an, und wollte daselbst seine Meletemata de ratione Brutorum ediren, als ihn am 7 August 1669. in einem Alter von 20 Jahren der Tod daran hinderte.

Toman.

Lebensbeschreibung Doktor David Tomans.

Steht

Steht in des Herrn von Stettens Lebensbeschreibungen. 1 Samml. S. 361 — 384.

Tradel.

Lebensbeschreibung Doktor Georg Tradels.

Befindet sich in des Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen. 1 Samml. S. 195 — 220.

Weis.

Joh. Phil. Gableri Programma ad funus Tobiæ Jacobi Weissii. Altd. 1791. In Folio.

Welsch.

Seiferts genealogische Tabelle des Welschischen Geschlechts. Bogen Größe.

Wendler.

Seiferts genealogische Tabelle des Wendlerschen Geschlechts. Bogen Größe.

Wider.

Seiferts genealogische Tabellen des Widerschen Geschlechts. 4 Blätter. Bogen Größe.

Wolf.

Seiferts genealogische Tabelle des Wolfischen Geschlechts. Bogen Größe.

Zangmeister.

Seiferts genealogische Tabelle des Zangmeisterschen Geschlechts. Bogen Größe.

Zenk.

Lebensbeschreibung Burkard Zenks.

Erscheint in des Herrn von Stettens Lebensbeschreibungen. 1 Samml. S. 43 — 62.

γ) Leichenreden, welche die Augsburgischen Familien erläutern.

So gering auch diese Sammlung von Leichenpredigten von andern angesehen werden möchte, so wichtig ist sie für den Genealogisten; sie sind nicht selten entscheidende Urkunden in Erbschaftsfällen, wo genealogische Beweise nothwendig sind. Vorzüglich gehören sie in eine Sammlung Augsburgischer Schriften, welche deren Geschichte erläutern sollen. Nicht als Predigten betrachtet sind sie wichtig, sondern wegen der angehängten Biographien sind sie aufzubewahren und nützlich. Ich reihte sie daher den Familiengeschichten und Genealogien an, und sie wegen derselben, und der Personen Kenntniß zu nützen, richtete ich das alphabetische Verzeichniß nicht nach den Verfassern, sondern nach den Gegenständen oder nach den Personen ein, auf welche diese Leichenpredigten gehalten worden sind. Auf den Inhalt der Predigten selbst, nahm ich, wie leicht zu erachten, nicht den mindesten Bedacht, hingegen machte ich ganz kurze Auszüge aus den Biographien, um die Titel nicht ganz leer stehen zu lassen, und auch dadurch jedem Bürger Augsburgs nützlicher zu werden: denn wer sollte nicht gerne von seinem Geschlecht, oder von seiner Anverwandtschaft aus ältern Zeiten einige, obgleich nur kurze Nachrichten, lesen?

21.

Auf Hrn. Balthasar Adam, von M. Georg Paul Jenisch. Augsp. 1676. In Quart.

Dieser erkennt die Reichsstadt Nördlingen für seine Vaterstadt, wo er 1646. den 19 Merz von Kaspar Adam, Burgermeistern, Stadtkammerern und Hospital-Oberpflegern daselbst, und Katharina einer gebornen Stenglin erzeugt und geboren wurde. Er besuchte das Lyceum seiner Vaterstadt, gelangte aber nicht weiter, als in die dritte Klasse. 1655. den 12 December starb ihm sein Vater, und seine Mutter zog mit ihm nach Augsburg, um ihrer alten Mutter und Grosmutter Balthasar Adams, Anna Catharina Laugingerin, einer gebornen von Stetten und hinterlassenen Wittib, Ott Laugingers, beizustehen. Er kam also mit seiner Schwester in das Haus seiner Grosmutter, und besuchte in Augsburg das Gymnasium zu St. Anna, wo ers ziemlich weit brachte. 1660. den 18 Febr. wurde ihm auch seine Mutter durch den Tod entrissen, er fand aber an dem damaligen Stadtpfleger David von Stetten gleichsam seinen andern Vater. Man that ihn in die Kost und Aufsicht des Rektors Matthias Wilhelm, der ihn noch weiter bildete. Von Stetten, seine Grosmutter und Kaspar Adam sein Bruder, welcher des innern Raths und Stadtkammerer in Nördlingen war, erachteten für gut, ihn auch fremde Länder sehen zu lassen. Er reiste daher 1662. im Monat May nach Mömpelgard zu M. Wilhelm Barthol, Leopold Friedrichs, Herzogens zu Wirtemberg, Hofprediger, um noch mehrern Unterricht in der lateinischen und französischen Sprache zu erhalten,

und sich fester darinn zu setzen. Er blieb daselbst 2 Jahre, dann aber nahm er seinen Weg nach Genf und Lion, wo er an beiden Orten 5 Jahre lang verweilte, und auch Orleans, Paris und andere Orte Frankreichs besah. Auch England und Holland reizten seine Aufmerksamkeit, und nichts blieb bey ihm, was merkwürdig war, unbemerkt. 1670. kam er wieder zu Hause an, und blieb bey seiner Grosmutter bis an ihr Ende, dann aber zu seiner Schwester, einer Gattin des Reichsstadtvogt **Karl Sulzers**, bey welcher er den 15 Febr. 1676. nicht völlig 30 Jahre alt starb. Zuletzt folgen noch viele Epicedien.

Leichensermon auf **Johann Philipp Albeck** von Augsburg, evangelischen Feldpredigers unter den schwäbischen Kreisvölkern wider den Türken, beim gräflich Oettingischen Regiment zu Fuß. Von Gustav Adoph Jung. Augsb. 1687. 4.

Ist eigentlich nur die Biographie, welcher das Zeugniß **Notger Wilhelms** Grafen zu Oettingen nebst vielen Epicedien auf dessen Tod angehängt sind. **Albeck** war zu Augsburg den 23. Julius 1660. geboren. Sein Vater hieß **Joseph Albeck** und war Stadt und Ehegerichtsassessor daselbst; seine Mutter aber **Anna Magdalena** war eine geborne **Freppin** aus Bennigheim. Bemerkens werth ist es, daß der Churfürst und Erzbischof zu Mainz **Johann Philipp**, aus dem Geschlechte der Grafen von **Schönborn**, sein Taufpathe war, welcher dem Stadtpfleger **David von Stetten** seine Stelle bey der Taufe zu vertretten, aufgetragen hat. Sein Geschlecht war vor Zeiten im Wirtembergischen

gischen bekannt, wo M. Kaspar Albeck die Konkordien-Formel unterschrieben hatte. Er bildete sich auf dem Gymnasium zu St. Anna in seiner Vaterstadt, und erhielt von dem damaligen Rektor M. Georg Friedrich Magnus ein rühmliches Zeugniß seines Fleißes. Das Vermögen seiner Eltern muß nicht groß gewesen seyn: denn sein Vater hielt bey dem damaligen Herzog von Wirtemberg um die Aufnahme in ein Kloster an, und er wurde auch wirklich 1677. den 22 Junius in das Kloster zu Blaubeuren aufgenommen. Im Jahr 1681. gieng er auf drey Jahre nach Tübingen, und erhielte daselbst 1684. die Magisterwürde, 1686. aber die Feldprediger Stelle, wozu er den 16. May in Ulm vorgestellt wurde. Den 19. Oktober 1686. starb er, 27. Jahre alt, an der Ruhr, und wurde zu Junningen einem Dorf, eine Meile von Ungarisch Altenburg gelegen, begraben. Der Feldprediger **Johann Balthas Wiehl** hielt ihm die Leichenrede.

Auf Hrn. **M. Bernhard Albrecht**, Pfarrer zum Heil. Kreuz und Senioren in Augsburg von M. Josua Wegelin. Nördlingen 1637. In Quart.

Seine Vaterstadt war Augsburg, wo er 1569. den 25. Mai geboren wurde. Sein Vater **Bernhard Albrecht**, war daselbst Büchsenmacher, und seine Mutter **Barbara** eine geborne **Sprenzingin**. 1575. kam er in die teutsche und nachher in die lateinische Schule auf das Gymnasium zu St. Anna. 1582. fieng er an auch andere seiner Mitschüler zu unterrichten, das nach der Schulzeit geschah, und das er so lange fortsezte, bis ihm endlich die

Kollaboratur in der ersten Klasse des Gymnasiums bey dem Lehrer **Adam Gumpeltzheimer** aufgetragen wurde. 1589. den 10. Februar bezog er die Universität Jena, wo er sich sehr dürftig fortzubringen versuchen mußte. 1590. fieng er an sich im predigen zu üben, das er auf mehrern Dörfern und in der Pfarrkirche zu Jena fortsezte. Er vertrat daher öfters die Stelle des Superintendenten **D. Samuel Fischers** und **D. Georg Mylius**. 1591. wurde er seiner Fähigkeiten wegen zum Magister, und dann zum Doktor in der Weltweißheit ernannt. 1592. nahm ihn **Mylius** sogar in sein Haus auf, und hatte ihn seinen zwey Söhnen zu einem Privatlehrer verordnet. 1594. reißte er mit **Müllern** oder **Mylius** von Jena nach Wittenberg, und wohnte daselbst einer Kommißion bey, die der Herzog **Friedrich Wilhelm** zwischen den Theologen zu Wittenberg **D. Polykarp Leyser, D. Angid Hunnius, D. Salomon Geßner** und ihrem Gegentheil **D. Samuel Huber** vornehmen und anstellen lies, wobey ihn **Mylius** gleichsam als seinen Amanuensis gebraucht hatte. Den 17. May in eben demselben Jahr, kam er mit seinen Schüler **Laurenz Oehm** nach Halle in Sachsen, und predigte daselbst mit so viel Beifall, daß ihm vom Rath und Predigtamt, die erste vakant werdende Stelle versprochen wurde. Allein es kam ein Ruf nach Augsburg dazwischen, und vereitelte jene versprochene Beförderung. 1601. wohnte er dem Religionsgespräch zwischen den Baierschen und Pfälzischen Theologen der Religion wegen in Regensburg bis ans Ende bey. 1595. wurde er nach Pilnhofen in der Pfalz-Neuburg zu einem Dorfpfarrer berufen, und 1603. zum

Diakon

Diakon bey den Barfüßern in Augsburg. 1605. wurde er an die Kirche nach St. Anna versezt, 1619. den 27. Junius zum Pfarrer an der Kirche zum Heil. Kreuz und 1625. den 17. Junius zum Senior des evangelischen Ministeriums ernannt. 1629. wurde er mit andern seiner Kollegen seiner Stellen entsezt, verfügte sich nach Nördlingen, wo ihn 1631. der dortige Magistrat ersuchte, sich an Sonn- und Werktägen zum predigen gebrauchen zu lassen, weil der Superintendent **M. Stephan Wechsler** seiner podagrischen Umstände wegen, seinem Amt selten abwarten konnte. Er nahm auch diesen Antrag mit Vergnügen an. 1632. im Monat April als **Gustav Adolph**, König der Schweden, Augsburg einnahm, bekam er wieder seine vorige Stelle, es dauerte aber nicht länger als bis 1635. in welchem Jahre er bey St. Anna am Grünendonnerstag die lezte Predigt gehalten, und am Charfreitag sammt dem ganzen Predigtamt, nur zween davon ausgenommen, seiner Stelle abermals entsezt worden. 1596. den 11. Febr. lies er sich mit **Juditha**, der ältesten Tochter **M. Kaspar Sauters**, Seniors und Pfarrers bey St. Anna trauen, mit welcher er 5. Söhne und 5. Töchter erzeugte. Sein Sohn **M. Georg Albrecht** wurde Superintendent und Pfarrer in Geildorf, nachher aber Superintendent und Pfarrer in Nördlingen. Vorher war er neben seinem Vater im Predigtamt zu Augsburg als Diakon bey den Barfüßern gestanden. **M. David Steudlin**, Senior und Pfarrer in Kempten, heurathete seine Tochter Ursula, und der Spezialsuperintendent **M. Johann Georg Wibel** zu Pforzheim war gleichfalls sein Tochtermann. Nach dem Tode

Tode seiner ersten Gattin schritte er 1633. den 12. Oktober mit Susanna Morauerin einer Wittib zur zweiten Ehe, um in seinem Alter eine Gehülfinn zu haben. Er starb endlich 1636. im 67zigsten Jahr seines Alters. Zulezt folgen noch ein Verzeichniß der verstorbenen Prediger von 1604. bis 1629. während seines geführten Predigtamts, ein Verzeichniß des Ministeriums, das den 8. August 1629. und ein Verzeichniß desselben, wie es 1635. das anderemal abgeschaft worden. Einige Epicedien machen den Beschluß.

Auf Frau **Elisabetha Amman**, Hrn. **Gottfried Ammans**, kaiserl. Raths und Stadtpflegers zu Augsburg Ehegemahlin von M. Andreas Hardern. Augsburgb. 1708. In Folio.

Die angehängte Biographie ist von dem sel. Rektor **Crophius**, worauf noch einige Leichengedichte folgen. Die Verstorbene ist aus einem alten berühmten Geschlechte, das verschiedene große Gelehrte zählt, der **Heider** entsprungen. Sie wurde 1652. den 4. Oktober zu Lindau geboren. Ihr Vater war **Daniel Heider**, Burgermeister daselbst, und die Mutter hieß **Anna**, eine Tochter des Burgermeisters **Amadeus Eckolt** und **Helena von Kirch** zu Lindau. Ihr Grosvater war der verdienstvolle Rathsgelehrte, **Daniel Heider**, Kaiserl. und verschiedener Fürsten und Stände Rath und Syndikus zu Lindau. (*) Ihr Urgrosvater war der Burgermeister in Nördlingen **Georg Heider**.

(*) S. von diesem Io. Frid. Schoepperlini Vita Dan. Heideri. Nördl. 1765. 4.

Heider. Den 22. Mai 1672. wurde sie mit Gottfried Amman vermählt, und zeugte mit demselben 18. Kinder, den 11. Novemb. 1708. aber starb sie.

Auf Hrn. Georg Gottfried Amman, des Geheimenraths, Einnehmern, Präsidenten der Oberkirchenpflege, und Administratorn des evangelischen Kollegiums in Augsburg. Von M. Georg Ruprecht. Augsb. 1722. Folio.

Amman war den 14. Mai 1678. geboren. Sein Vater war Gottfried Amman, Stadtpfleger in Augsburg, und seine Mutter Elisabeth eine geborne Heider von Lindau. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt gieng er alle Klassen durch, und hörte auch die Lektionen des Ephorus Rauners in dem Kollegium. Im 17ten Jahr seines Alters bezog er die Universität Altdorf, wo er die Lehrer Rötenbek, Sturm, Wagenseil, Mollern, Hammer und Drexel hörte. Drey Jahre brachte er daselbst zu, als er nachher durch die Schweiz nach Straßburg reiste, und dort die gelehrten Männer, einen Schilter, Fels und Kuhn in ihren Vorlesungen hörte. Nachdem er daselbst zwey Jahre zugebracht, gieng er 1699. nach Haus, und nahm seine Reise durch Ober- und Unterelsaß, Breisgau und das Würtembergerland. Im Jahr 1700. trat er eine Reise nach Wien an, und machte sich dort mit den Reichshofräthen und Agenten bekannt. 1701. machte er eine Reise in die Schweiz, nach Frankreich, England, Holland, Ober- und Niedersachsen. Nach seiner Zurükkunft verehlichte er sich 1702. mit Maria Elisabeth, einer

Tochter **Christoph Hentschels**, des innern Raths und Burgermeisters in Augsburg. Im Jahr 1704. solte sein Vater während des französischen Kriegs von den Franzosen als Geißel mitgenommen werden; allein er erbot sich für ihn alles Ungemach auszustehen, worüber sich die Feinde selbst verwunderten, und es annahmen. Diese rühmliche That blieb nicht unbelohnt: denn 1705. kam er in den innern Rath, und stieg von Zeit zu Zeit immer weiter, und biß zur Würde eines Geheimen und Einnehmers. Er wurde auch an auswärtige Orte versandt, und bezeugte sich allenthalben geschikt. Er starb den 11. Oktober 1722., und erreichte 44. Jahr, ohne Kinder zu hinterlaßen.

Auf Hrn. **Gottfried Amman**, Kaiserl. Rath und Stadtpfleger zu Augsburg. Von Andreas Hardern. Augsb. 1716. Folio.

Der Rektor **Crophius** hat seine Lebensumstände beschrieben, und der Leichenrede beigefügt, welchen außer den Gedichten, auch Auszüge aus den Sonntagspredigten in allen Kirchen beigefügt sind, die des Stadtpflegers nach seinem Tod, wie es noch üblich und Herkommens ist, gedenken. **Gottfried Amman** war 1647. den 30. Julius geboren. **Georg Amman** war sein Vater, **Georg Amman** sein Großvater und **Johann Amman** sein Urgrosvater, seine Mutter **Barbara** aber, war eine Tochter **Daniel Heinzels**. Unter dem Rektor **Matthias Wilhelm** kam er 1655. auf das Gymnasium, 1663. auf die Universität Altdorf, 1665. auf die Universität nach Tübingen, 1667. nach Straßburg und endlich nach Basel. Seine Reisen waren durch die Schweiz und durch Ober-

und

und Niederteutschland. Nach seiner Zurückkunft verehlichte er sich 1672. den 22. May mit Elisabeth, Daniel Heiders, Bürgermeisters in Lindau Tochter, lebte mit ihr 36. Jahre in der Ehe, und erzeugte mit ihr 18. Kinder. 1674. wurde er Assessor im Stadtgericht, und 1676. in innern Rath erwählt. Mit den fortlaufenden Jahren stieg er immer weiter, bis er 1701. im Monat Mai die Würde eines Stadtpflegers erhielt, die er bis auf den 28. Junius 1716. begleitete, da er sodann starb.

Auf Hrn. **Johann Adolph Amman**, des Geheimenraths und Einnehmer, Präses der Oberkirchenpfleg und Administratorn des evangelischen Gymnasiums zu Augsburg. Von Samuel Urlsperger. Augsburg 1750. Folio.

Joh. Adolph Amman wurde 1692. den 31. August geboren. Sein Vater hieß **Christoph Sigmund Amman**, seine Mutter **Sibilla Veronica** aber war eine geborne Hosennestlin. Unter dem Rektor **Crophius** kam er auf das Gymnasium seiner Vaterstadt, 1711. aber bezog er die Universität Jena. Dort hörte er den Professer **Paul Kreß**, und als dieser nach Helmstädt kam; so zog er mit ihm dahin, in Halle aber beschloß er seine Studien. Von da reiste er an die vornehmsten Höfe, und besuchte die berühmtesten Akademien im teutschen Reiche. Er gieng durch die Pfalz, Elsaß und die Schweiz nach Hause, hatte aber vorher noch zu Basel den 11. Hornung 1716. die Würde eines Lizentiaten in der Rechtsgelehrsamkeit angenommen, und ohne einen Präses de Testamentis disputirt. Gleich in

dem ersten Jahr seines Aufenthalts in Augsburg, wurde er Assessor im Stadtgericht, und 1717. kam er in den innern Rath, 1738. in den geheimen Rath. Den 18. Jenner 1717. verehlichte er sich mit **Maria Regina von Rauner auf Mübringen**, mit welcher er 6. Kinder erzeugte. Die 3. Söhne waren Hr. **Paulus Amman**, welcher 1792. als Stadtpfleger starb, und Fr. **Sibilla Barbara Casparin** zur Ehe hatte. Hr. **Johann Thomas Amman**, dermaliger Geheimer und Hospitalpfleger, welcher sich mit Fr. **Maria Friederica von Gollen** verehlichte, und Hr. **Johann Adolph Amman**, welcher schon vor mehrern Jahren verstorben. Eine Tochter **Regina Magdalena Amman** hatte den **Johann Andreas von Brandhofer**, beider Rechten Lizentiaten zur Ehe gehabt. **Amman** erreichte ein Alter von 57. Jahren und starb am 22. Merz. 1750.

Auf Hrn. **Johann Christoph Amman**, des Geheimen Raths, Einnehmern, Oberstiftungs = und Oberkirchenpflegers, Administrators des evangelischen Kollegiums, Scholarchen und Oberpflegers in Oberhausen. Von **Georg Paul Jenisch**. Augsburg 1675. 4.

Am Ende befindet sich das Leichenprogramm, das noch bey jedem Scholarchen üblich ist, und die Epicedien. Dieser **Johann Christoph Amman** war 1612. den 3. Dez. oder 23. Nov. in der Neuburgischen Stadt Höchstett geboren. **Heinrich Amman** war sein Vater, und **Susanna** eine geborne Wiedemännin seine Mutter. 1623. sandten ihn seine Eltern auf das Gymnasium zu St. Anna nach Augs-

Augsburg, als aber die traurige Reformation angieng und die Schule gesperrt wurde; so zog er nach Ulm auf das dortige Gymnasium, unter dem Rektor **Daniel Merk.** Von da aus bezog er die Universitäten Tübingen, Straßburg, Wittenberg und Altdorf, auf denen er etliche Jahre zubrachte. Nachher unternahm er etliche Reisen, nach Insbruk, Wien, Prag, Dreßden, und wurde bey des **Dietrich Freyherrn von Taubs** Sohn, **Johann Dietrich Freyherrn von Taub,** Hofmeister. Mit diesem reiste er 1644. das anderemal nach Altdorf, woselbst **von Taub** 1647. starb. **Amman** sezte seine Studien daselbst noch weiter fort, und nahm in Altdorf die Würde eines Doktors der Rechtsgelehrsamkeit an. Im Jahr 1649. verlies er Altdorf, und verheurathete sich mit **Helena Hammanin.** 1651. kam er in den innern Rath, 1653. wurde er Oberpfleger, 1655. Scholarch, 1658. Oberrichter, und 1659. Geheimer. Ob er gleich mit seiner Ehegemahlin drey Kinder erzeugte, so starb er doch 1675. den 19. Merz ohne Kinder zu hinterlassen, weil sie alle vor ihm gestorben sind.

Auf Hrn. **Johann Christoph Amman,** des Geheimenraths, Einnehmern, Deputirten zu den Reichs und Creißtägen, Präsidenten der evangelischen Oberkirchenpfleg, und Administratorn des evangelischen Kollegiums zu Augsburg, von Samuel Urlsperger. Augsburg. 1738. Folio.

Am Ende sind viele Epicedien angehängt. Dieser **Amman** war 1677. den 20. Mai zu Augsburg geboren.

 Sein

Sein Vater, Gottfried Amman, war daselbst Stadtpfleger, und seine Mutter Elisabeth war eine geborne Heider von Lindau. Auf dem Gymnasium zu St. Anna legte er den ersten Grund seiner Studien, und im 18. Jahr seines Alters bezog er die Universität Altdorf, wo er sich drey Jahr aufgehalten, und die Lehrer Rötenbek, Sturm, Wagenseil, Moller, Hammer und Drexel hörte. Hierauf unternahm er eine Reise durch die Schweiz, und gieng auch nach Strasburg, woselbst er aus den Vorlesungen eines Schilters, Fels, und Kuhns Nuzen zog. Zwey Jahre brachte er daselbst zu, als ihn sein Vater mit seinem Bruder Georg Gottfried Amman 1699. nach Haus berief, und im September beide daselbst ankamen. Zu Anfang des Jahrs 1700. gieng er nach Regensburg, um sich daselbst in Reichs- und Staatssachen umzusehen. 1703. mußte er in eigenen Angelegenheiten eine Reise nacher Wien unternehmen, woselbst er beynahe ein Jahr lang verweilte, und mit verschiedenen Reichshofräthen Bekanntschaft machte. Im Jahr 1701. verehlichte er sich mit Barbara, einer Tochter des Handelsherrn Leonhard Seyfrids, mit welcher er 36 Jahre lang in der Ehe lebte, und 8. Kinder mit derselben erzeugte. 1701. wurde er Assessor im Stadtgericht, 1707. kam er in den innern Rath, 1710. ins Oberpflegamt, 1712. ins Steueramt, 1722. ins Handwerksgericht, und 1723. in Geheimen Rath. Neben diesem Amt erhielt er auch 1726. die Deputation zu den Reichs und Kreißtägen, und das Scholarchat, 1731. die Präsidentenstelle der Oberkirchenpfleg, und die Administration des Evangelischen Kollegiums. Der Freyherr

Jakob

Jakob Immanuel von Garben Edler von Gilbelli, Kaiserlicher Rath und Resident zu Augsburg und Ulm hatte eine Schwester von seiner Frau, und war deshalb mit demselben immer in einem vertrauten Umgang gewesen. Auf dem Kreißkonvent zu Ulm überfiel ihn abermals eine Engbrüstigkeit, mit der er schon vorher überfallen wurde, kam aber doch glüklich von da wieder zurük. Endlich starb er an diesem Uebel den 9. September 1737. und brachte sein Alter etwas über 60. Jahr.

Auf Frau Regina Barbara Amman, Hrn. Christoph Sigmund Ammans des Innern Raths Ehegemahlin, von M. Johann Beck. Augsburg 1686. Folio.

Ihre Lebensumstände, denen sehr viele Gedichte und Epicedien angehängt sind, beschrieb der Lehrer der 5. Klasse am Gymnasium zu St. Anna, Johann Baptist Crophius. Sie wurde 1660. den 17. Mai geboren. Ihr Vater war Adolph Zobel von Pfersen und Meutingen, ihre Mutter aber, Anna Regina war eine geborne Waltherinn. Den 9. Julius 1685. verheurathete sie sich mit Christoph Sigmund Amman, lebte aber nicht gar ein Jahr mit ihm in der Ehe, sondern starb den 22. Merz 1686, und erreichte noch nicht das 26ste Jahr.

Auf Jungfer Susanna Helena Amman, Hrn. Johann Christoph Ammans, des Geheimen Raths Tochter, von M. Georg Paul Jenisch. Augsburg 1669. 4.

Hat viele angehängte Gedichte, Epicedien und Trostschreiben, und unter andern befindet sich ein ganz griechisches Gedicht von David Wegelin darunter. Susanna Helena Amman

Amman war 1652. den 21. Oktober zu Augsburg geboren. Obenbemeldter Johann Christoph Amman war ihr Vater, und ihre Mutter Helena eine geborne Hammannin. Sie starb 1669. den 16. September an den Kindsblattern, und erreichte nicht gar ein Alter von 17. Jahren.

B.

Auf Hrn. M. Johann Jakob Bair, Stieftspredigern in Oehringen, von Friedrich Bienen. Schwäbisch Hall 1675.

Bair war 1636. den 17. Merz zu Augsburg geboren, wo sein Vater Joh. Jak. Bair Burger und Goldschmid war. Seine Mutter hies Anna Catharina und war eine geborne Schnürler. Er besuchte das Gymnasium zu St. Anna unter dem Rektor Wilhelm, der aber damals als Lehrer in einer andern Klasse stund. Seinen Vater verlor er mit drey Jahren, und der Mutter fehlten die Mittel ihren obgleich einigen Sohn studieren zu lassen. Sie that ihn aus der Schule und bestimmte ihn zu einem Goldschmid, aber Bair bezeugte durch aus keine Lust dazu. Der Rektor Wilhelm sprach seiner Mutter zu, ihren Sohn dem studieren nicht zu entziehen, und endlich willigte sie darein. 1650. wurde er als Alumnus in das Kollegium aufgenommen, wo er die Unterweisung des Ephorus Peter Meuderlins genos. Mit 16. Jahren 1652 bezog er die Universität Tübingen, blieb daselbst 2 Jahre lang und disputirte sowohl unter Geilfuß, als auch unter D. Brotbek. Von da gieng er 1655. auf die Universität Leipzig und hörte den Theologen D. Joh. Hülsemann. 1656. verlies er Leipzig, und

und gieng abermals nach Tübingen, und wurde daselbst Magister. Unter dem Vorsiz D. **Tobias Wagners** disputirte er, und seine Disputation handelte de salute infantum sine Baptismo defunctorum. Die Administratoren des evangelischen Kollegiums, die ihm 20 fl. zu seiner Disputation gegeben, boten ihm an alle Unkosten auszuhalten, wenn er die Rechtsgelehrsamkeit ergreifen würde, aber er blieb auf seinem Entschluß. Im Jahr 1658. erhielt er einen Ruf als Pfarrer nach Ebermergen, bey Haarburg Oettingischer Herrschaft, und 1666. wurde er zur vierten Diakonatsstelle zu den Barfüßern nach Augsburg berufen, blieb aber nicht länger als vierthalb Jahre daselbst, da er wegen einem über die Heiligung des Sonntags entstandenen Streit seines Dienstes entlassen wurde. 1671. erhielte er aber sogleich einen andern Ruf nach Oehringen im Hohenlohischen zur Stiftspredigerstelle, die er aber nicht länger als bis 1675. verwaltete, in welchem Jahre er den 16. April. verstarb. Im Jahr 1658, als er Pfarrer zu Ebermergen wurde, verheurathete er sich mit **Ursula, Leonhard Fußeneggers**, Pfarrers und Seniors zu St. Anna, Tochter, mit welcher er 13. Kinder erzeugte, und nebst der Mutter 9. derselben hinterlies. S. **Wibels** Hohenlohische Kirchen und Reformations Historie. 1. Th. S. 402. Von ihm ist eine Leichenpredigt Nürnb. 1673. in Folio gedrukt, die er auf **Horiana Ernesta Gräfin von Hohenlohe**, gebornen **Herzogin von Wirtemberg** gehalten. S. ebend. S. 438. 4. Theil. S. 187.

Auf Hrn. M. **Johannes Baur**, Pfarrer zu St. Ulrich in

Augsburg, von Joh. Jak. Müller. Augsburg. 1695. Folio.

Am Ende sind die Epicedien angehängt. **Baur** war 1640. den 17. December zu Augsburg geboren, wo sein Vater, **Johannes Baur**, Burger und Beck, und seine Mutter **Sabina** eine geborne **Eberlin** aus Kaufbeuren war. Den Grund seiner Wissenschaft legte er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er unterschiedene Reden hielt. 1658. den 19. Julius gieng er auf die Universität Straßburg, wo er besonders die Vorlesungen des damals sehr berühmten **Joh. Heinr. Böcklers** über die Geschichte, über den **Julius Cäsar** und über den **Sueton** fleißig besuchte, und daselbst auch 1661. den 10. April nach einer selbst ausgearbeiteten Disputation die Magisterwürde annahm. Von diesem Zeitpunkt an widmete er sich der Theologie, und hörte die Lehrer **D. Dannhauern, Sebastian Schmidt, Böbel** und **D. Faust**. Im Jahr 1664 gieng er nach Augsburg zurük, und hielt den 21. August eine Gastpredigt. Er verlies Augsburg noch einmal und gieng wieder nach Straßburg, hielt sich aber nicht mehr lange daselbst auf, als er 1665. von da ab, und nach Tübingen reiste, um den 7. April unter **D. Raith** de peccato originali daselbst zu disputiren. In eben dem Jahr wandte er sich auf ein Schreiben des Sekretair **Bazendorfs** nach Durlach, und hielt daselbst den 17. Oktober in der Stadtkirche und in Gegenwart des Hofes eine Gastpredigt. Hierauf erhielt er den 27. Oktober einen Ruf zum Diakonat nach Emmedingen, 1668. den 10. April aber zur Pfarr Hagsfelden, Rintheim, und des Klosters Gotts-Au. 1671. wurde er

in

in Durlach zur Spitalpfarrey und Mitprediger Stelle bey Hof befördert. Den 5 April ebendesselben Jahrs, nachdem er kaum 8 Tag seiner neuen Predigerstelle vorgestanden, bekam er den Ruf in seine Vaterstadt Augsburg zum vierten Diakonat bey den Barfüßern. 1684. wurde er Diakon bey St. Ulrich. Nach dem Tode des Pfarrer Georg Laubs 1686. wurde er an dessen Stelle als Pfarrer bey St. Ulrich gesetzt, in welcher Würde er auch den 16 Junius 1695. sein Leben beschloß, und ein Alter von 54 Jahren erreichte. Als er Diakon zu Emmedingen wurde, so verheurathete er sich 1665. den 1 December mit Maria Elisabetha, Johann Ulrich Wielands, Sekretärs und Registrators Tochter, mit welcher er 12 Kinder erzeugte. Nach derselben Absterben verheurathete er sich zum zweytenmale 1685. den 26 Februar mit Anna Regina, Emmanuel Greiners, Handelsherrn zu Augsburg hinterlassener Tochter, zeugte aber mit derselben keine Kinder.

Auf Frau Maria-Elisabetha Baurin, von M. Georg Laub. Augsb. 1684. 4.

Diese ist 1643. den 15 Februar in Augsburg geboren. Ihr Vater Johann Ulrich Wieland war Sekretär daselbst, und ihre Mutter Maria war eine geborne Ehrhartin, die sich nachgehends an D. Martin Wieland, Burgermeistern in Biberach verheurathete. 1665. den 1 December verheurathete sie sich an M. Johannes Baur, damaligen Diakon zu Emmedingen, und gebar ihm 12 Kinder. Sie brachte ihr Leben auf 41 Jahr, und starb den 17 May 1684. Zu Ende der Leichenpredigt sind noch verschiedene Epicedien angehängt.

Auf Herrn M. Johann Beck, Diakon an der evangelischen Kirche zu St. Anna in Augsburg von Georg Philipp Riß. Augsb. 1687. 4.

Er war 1636. den 21 Junius in Augsburg geboren. Sein Vater hieß Johannes Beck, Burger und Hucker daselbst, aus Monheim in der Oberpfalz gebürtig, und seine Mutter Susanna, war eine geborne Fichtlin. Seinen Vater verlor er, da er noch nicht ein Jahr alt war, und bekam an Hanns Konrad Pfeiffer einen Stiefvater, der seinem rechten gleich war: denn er sparte keine Kosten ihn etwas rechtschaffenes lernen zu lassen. Er kam 1649. auf das Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er den Grund seiner Wissenschaften, sonderlich aber in der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache legte. 1656. den 24 Junius wählte er die Universität Straßburg zur Ausbildung seiner Studien, und reiste in Gesellschaft seines Mitschülers des M. Friedrich Kellers, nachherigen Lehrers der vierten Klasse am Gymnasium zu Augsburg, dahin. 1658. wurde er Magister, und erhielt unter 10 Kandidaten den dritten Platz. Nach dieser erlangten Würde hielt er sich noch 6 Jahre daselbst auf, und hörte den D. Sebastian Schmidt, und D. Johann Konrad Dannhauer in der Theologie sehr fleißig. Es wurden auch zwey junge Freyherren von Schmidberg seiner Aufsicht anvertraut, mit denen er nach Heidelberg gieng, und sich zwey Jahre lang daselbst aufhielt. Im Jahr 1665. hielt er bey St. Anna in Augsburg seine Gastpredigt. 1667. wurde er zu Hochbach an der Jagst, im Hohenloh-Neuensteinischen Pfarrer. Nach anderthalb Jahren kam er als Pfarrer nach

Michelbach, unweit der ehemaligen Residenz Neuenstein, wo er etwas über ein Jahr blieb, als er 1670. den 30 April zum vierten Helfer bey den Barfüßern nach Augsburg berufen wurde. 1671. den 31 Merz bekam er die Diakonatsstelle bey St. Anna. Er verehlichte sich zweymal. Das erstemal mit **Rebecca Barbara, Christoph Pfauzen**, Seniors und Pfarrers zu St. Ulrich Tochter, mit welcher er 7 Kinder erzeugte, wovon ihn aber keines überlebte. Im May 1679. wurde sie ihm durch den Tod entrißen, und den 25 September ebendesselben Jahrs schritt er zur zweiten Ehe mit **Barbara, Wolf Leonhard Steiningers** Tochter, mit welcher er ebenfalls 5 Kinder erzeugte, und wovon ihn 4 derselben überlebten, er aber starb den 14 August 1687. Am Ende sind die Epicedien angehängt. S. **Wibels** Hohenlohische Kirchen- und Reformationshistorie 1 Theil. S. 442. und 468.

Auf Hrn. M. **Matthias Friedrich Beck**, Pfarrern zum heil. Geist in Augsburg, von Andreas Harder. Augsb. 1701. Folio.

Dies war ein sehr berühmter Gelehrter, und in der orientalischen Litteratur ein Kenner vom ersten Rang, der Augsburg und Kaufbeuren Ehre macht. In der leztern Reichsstadt Kaufbeuren ist er 1649. den 23 May geboren worden. Sein Vater M. **Matthias Beck** war in die 50 Jahre lang Pfarrer daselbst, und seine Mutter **Anna Maria** war eine geborne **Grimmin**. Den ersten Unterricht übernahm sein Vater, und genos ihn auch in öffentlicher Schule. Sobald sich aber seine Fähigkeiten immer mehr entwickelten; so wurde er zuerst nach Memmingen in die

Schule, bald darauf aber 1660. auf das Gymnasium zu St. Anna nach Augsburg geschickt. Er genoß daselbst sowohl die Kost als auch die Unterweisung des Rektor **Wilhelms**, und machte sich auch den Unterricht des Ephorus M. **Narciß Rauners** zu Nuß. 1664. kam er in die Kost und Aufsicht des damaligen Ephorus M. **Johann Steudners**; 1665. aber wurde er als Alumnus in das Kollegium aufgenommen. Nach dem Tode des **Steudners** hatte er sich unter dem Ephorus M. **Johann Crophius** noch mehr in den Wissenschaften, besonders aber in der Theologie gebildet, und sich so ausgezeichnet, daß er 1668. die Universität Jena beziehen konnte. Die griechische, besonders aber hebräische Sprache, die er sehr hochschätzte, nnd die Philosophie hatte er unter den Lehrern, einem **Joh. Christoph Hundshagen, Georg Göz, Kaspar Sagittar, Joh. Andreas Bosius** und **Johann Frischmuth** auf das fleißigste gehört, und große Schritte darinn gemacht, wie seine gelehrte Schriften nachher bewiesen haben. Beim Professor **Frischmuth** gieng er vier Jahre lang zu Tisch, und die Theologie hörte er bey dem D. **Johann Musäus** und D. **Friedemann Bechmann**. 1670. den 13 August erhielt er von der philosophischen Fakultät die Magisterwürde, und disputirte zweimal de foedere novo. 1672. den 26 Julius fand er sich wieder in Augsburg ein, und hielt den 11 August seine Gastpredigt. Man merkte an ihm einen vielumfassenden und fähigen Kopf, und gab ihm neue Stipendien, daß er sich 1673. wieder nach Jena begab, wo er Zeit und Kosten so gut angewendet, und sich als Präses in philologischen und philoso-

losophischen Disputationen, so vortheilhaft ausgezeichnet, daß er allgemeine Bewunderung auf sich zog, und die philosophische Fakultät bewogen wurde, ihn zum Adjunkt ihres Kollegiums einmüthig zu erwählen. Er disputirte daher de Eden, Ophir & Tarsis, wodurch er sich dieser Würde fähig machte, welcher er bis zu seinem Abschied aus Jena, mit Ruhm, Ehre und Beyfall vorgestanden. 1677. im Monat Oktober kam er wieder auf ausdrücklichen Befehl der Obern nach Augsburg, und empfahl sich durch eine Predigt, nachher aber begab er sich nach Kaufbeuren zu seinen Eltern, und 1678. den 15 Junius wurde er als vierter Diakon zu den Barfüßern nach Augsburg berufen. An dieser Kirche verwaltete er sein Amt 18 Jahre lang, im April 1696. aber wurde er Pfarrer im Spital. In seinem Amt als Diakon, blieb er drey Jahre lang ledig, und erst 1682. den 19 Jenner verheurathete er sich mit Rosina Kaltschmidin, und zeugte mit derselben in 19 Jahren 9 Kinder. Von diesen hinterlies er nach seinem Tode, welcher den 2 Febr. 1701. erfolgte, fünf derselben. Er erreichte nicht gar 52 Jahre. Wenn dieser Gelehrte noch länger gelebt hätte, was würde man noch von ihm zu erwarten gehabt haben. Der jetzige Herr Stadtpfarrer Am Ende in Kaufbeuren, hat in den Beyträgen zu der alten und neuen allgemeinen, besonders aber schwäbischen Kirchen- und Gelehrtengeschichte. 2 Stück S. 113 — 145. sein Leben ausführlich beschrieben, und ebenderselbe hat auch im litterarischen Museum 2 Band S. 376 — 417. von seinen gedruckten Schriften, von S. 514 — 544. aber, von seinen hinterlassenen Handschriften gehandelt.

Vergl. auch Hrn. Veiths Bibliotheca Augustana Alphab. IX. p. 3 — 19. Der Leichenrede sind noch einige Epicedien angehängt.

Auf Herrn M. Jeremias Beer, Pfarrern an der Kirche zum heil. Geist in Augsburg, von D. Johann Philipp Treuner. Augsb. 1708. Folio.

Seine Biographie hat Phil. Jak. Crophius verfaßt. Er war 1656. den $\frac{7}{17}$ August zu Augsburg geboren, wo sein Vater Jeremias Beer Pilgervater, und seine Mutter Barbara eine geborne Hennenhoferin war. Nach den gelegten ersten Anfangsgründen auf den teutschen Schulen, kam er auf das Gymnasium seiner Vaterstadt, und nachher als Alumnus in das Kollegium. Er genoß den Unterricht dreyer Rektoren, M. Matthias Wilhelms, D. Anton Reisers, und Georg Friedrich Magnus, im Kollegium aber des M. Johann Crophius. Im Jahr 1677. bezog er die Universität Wittenberg, wo er sich bis ins sechste Jahr aufgehalten, und die Professoren Johann Friedrich Bücher, Christian Donat, Michael Strauch, Theod. Dassov, Balth. Stolberg, Schurzfleisch, D. Walther, und D. Abraham Calov im historischen, philosophischen, philologischen und theologischen Fache hörte. Unter diesen ließ er sich öfters im disputiren hören, und erwarb sich Beyfall, daß er 1681. den 25 April zum Zeugniß seines Fleißes die Magisterwürde erhielt. Ehe er noch Wittenberg verlies, so disputirte er nochmalen unter dem Vorsitze Stolbergs de solœcismis & barbarismis græcæ novi Fœderis Dictioni falso tributis mit vielem Beyfall, und

und dann verfügte er sich 1683. im Frühjahr nach Leipzig, wo er in der Theologie den berühmten D. Carpzov hörte. Nachdem er 7 Jahre lang auf Universitäten gewesen; so begab er sich den 9 May 1684. nach Haus zurück, und hielt eine Gastpredigt. Den 3 November ebendesselben Jahrs machte er eine Reise zu seinem Vetter **Johann Wolfgang Beer**, Burgermeistern in Eßlingen, und hielt sich daselbst dreyviertel Jahr lang auf, erlangte auch durch D. **Wild** die Erlaubniß, sich im predigen üben zu dürfen. 1685. den 25 Junius reiste er nach Straßburg auf die Universität, und hielt sich daselbst bey D. **Balthasar Bebel** auf. Ort und Landesart aber wollten ihm nicht anstehen; er begab sich also wieder in sein Vaterland zurück. Nach dem Tode seines Vaters übernahm er 1688. mit Erlaubniß des Ministeriums die Verwaltung auf dem Pilgerhaus. 1691. den 6 April wurde er zum vierten Diakonat bey den Barfüßern berufen, und nach dem Tode des Pfarrers, **Matthias Friedrich Beck**, wurde er 1701. Pfarrer im Spital, in welchem Amte er den 10 November 1708. verstarb, und etwas über 52 Jahre alt wurde. Als er zur Diakonatsstelle berufen wurde; so arbeitete er gerade an den Summarien und Registern über die Briefe des **Gerhard Johann Vossius**, die 1691. zu Augsburg in Folio erschienen sind. Er verheurathete sich zweymal, 1688. den 2 May mit **Maria Elisabetha**, **Joh. Engelbert Meesens** Tochter, mit welcher er 7 Kinder erzeugte, und 1696. den 27 November mit **Jacobina Sybilla**, **Gabriel Schorers** hinterlassener Tochter, die ihm 6 Kinder gebar. Zu Ende dieser Leichenrede sind noch viele

Trauergedichte beygefügt, die zu seinen letzten Ehren von verschiedenen verfertigt worden sind.

Auf Frau **Anna Barbara Benzinn**, von Georg Andreas Degmair. Augsb. 1773. 4.

Sie wurde 1742. den 29 August geboren. Der nun sel. Senior **Matthäus Friedrich Degmair** und die ebenfalls verewigte **Susanna Magdalena** eine geborne **Holeisin** waren ihre Eltern. 1765. den 30 Septemb. verehlichte sie sich mit **Philipp Adam Benz**, Wittwern und damaligen Handelsherrn, nachmaligen des innern Raths und Burgermeistern, nun aber in Karlsruh. Sie gebar ihm in 8 Jahren 7 Kinder, wovon sie 5 hinterlies, als sie 31 Jahre alt im Wochenbette im Oktober 1773. starb. Ihr Bruder Herr **Ge. Andreas Degmair** hielt ihr am Altar bey St. Anna diese Gedächtnißrede, welcher am Ende noch zwey Gedichte angehängt sind.

Auf Herrn **Philipp Adam Benz**, Jubelier, Handelsherrn und Ehegerichts-Assessorn in Augsburg von Samuel Urlsperger. Augsb. 1749. Folio.

Er war 1709. den 6 April in Augsburg geboren, sein Vater, **Philipp Adam Benz**, Jubelier und Handelsherr daselbst, war von Lindau gebürtig, und seine Mutter **Anna Regina**, war eine geborne **Loschginn**, im dritten Jahr seines Alters aber bekam er an **Regina Günzerin** eine Stiefmutter. Nach seines Vaters Tod, welcher den 24 Febr. 1723. erfolgte, kam er unter die Aufsicht **Amadeus Eckholts**, und suchte sich in dem Handlungsgeschäfte, dem er sich gewidmet, immer vollkommner zu machen.

machen. Hierinn unterwiese ihn vorzüglich **Rader**, welcher das Direktorium der Benzischen Handlung bekam. Im Jahr 1729. machte er, um sich im merkantilischen noch fester zu setzen, verschiedene Reisen nach Westphalen, Holland, Niederland, Niedersachsen, Schlesien, Böhmen, Italien und Frankreich. Im Jahr 1732. den 6 Jenner trat er seine Rückreise von Paris an, nahm den Weg durch die Schweiz, und kam am 22 Februar zu Hause an. Den 17 Julius 1732 verheurathete er sich mit **Sybilla Euphrosina Köpf**, aus welcher Ehe ihm 11 Kinder, nemlich 7 Söhne und 4 Töchter geboren wurden. 1733. trat er mit obengedachtem **Rader** die väterliche Handlung in Kompagnie an, und führte solche bis an **Raders** Tod 1737. mit seiner Stiefmutter fort, bis er endlich im Junius 1749. starb, und etwas über 40 Jahre erreicht hatte. Zuletzt sind noch einige Trauergedichte angehängt.

Auf Jungfer **Anna Maria Böcklin, Daniel Böcklins**, Handelsmanns in Augsburg Tochter, von Jakob Rülich. Augsb. 1603. 4.

Wurde 1590. geboren, und starb den 3 November 1602. Der Verfasser hatte diese Leichenpredigt, die er, nach damaliger Gewohnheit, einen Kinderspiegel überschrieb, dem Vater der Verstorbenen zugeeignet.

Auf Herrn **Johannes von Brandhofer**, Wechselherrn zu Augsburg, von Samuel Urlsperger. Augsb. 1748. 4.

Brandhofer war 1687. den 9 May zu Straßburg geboren. Sein Vater **Johann Brandhofer** war Wirtembergischer Rath und Bergwerksdirektor zu Königsbronn,

 seine

seine Mutter Susanna aber eine geborne **Bernhardin.** Er widmete sich der Kaufmannschaft, und wurde zu diesem Ende nach Augsburg geschickt, wo er zu **Johann Thomas von Rauner** kam. Als seine Lehrjahre verflossen waren, so reiste er nach Italien, Holland, England, und durch Teutschland. Er trat bald darauf mit **Johann Daniel Fingerlin** in Gesellschaft, und 1716. den 16 Junius verehlichte er sich mit **Anna Magdalena, Bartholomäi von Hößlins**, eines Augsburgischen Patriziers und Kaiserl. Kammer und Hofjubeliers Tochter, mit welcher er 6 Kinder erzeugte. Sein älterer Sohn, **Joh. Andr. von Brandshofer**, verheurathete sich 1745. den 29 November mit Hrn. **Joh. Adolph Ammans**, Tochter, **Regina Magdalena Amman. Brandhofer** war in München, wo er von einem Schlagfluß befallen worden, und am 13 Merz 1748. nicht gar 61 Jahre alt starb.

Auf Herrn **Caspar Brechenmacher**, Buchdruckern in Augsburg, und dessen Tochter, Jungfer **Maria Christina Brechenmacherin**, von Joh. Friedrich Pfeffel. Augsb. 1724. Folio.

Er ist 1658. den 1 Jenner zu Augsburg, wo sein Vater gleiches Namens Burger und Obstner, seine Mutter **Maria Barbara** eine geborne **Maystetterin** war, geboren worden. Seinen Vater verlor er im 6ten Jahr durch einen unglücklichen Fall auf dem Eiß, und an **Georg Mang**, ebenfalls Obstnern erhielt er einen Stiefvater. Er benutzte nur die teutschen Schulen, bedauerte aber nach der Zeit öfters, daß er das Gymnasium nicht besucht hatte, welches ihm bey seiner Profession großen Nutzen verschafft

schafft haben würde. Zuerst lernte er die Gärtnerkunst bey **Ernst Freygebohren**, einem Türken von Geburt, der aber ein Christ wurde, wurde Gesell, und hatte etliche Jahre verschiedene Gärten versehen. Allein er fand in der Folge kein Vergnügen mehr daran, und widmete sich der Buchdruckerkunst bey **Johann Schönig**. 1680. reiste er auf seiner Kunst durch Ober- und Niederteutschland, Schweden, Dänemark, England, Holland, und diente allenthalben in den berühmtesten, theils auch königlichen Druckereyen. Er ließ sich sowohl zum Drucken, als auch zum Setzen und Formschneiden gebrauchen. Auf der Ostsee war er 6 Wochen lang unter anhaltendem Sturm, und am verschmachten gewesen, bis er auf der Insel Gothland von einem Prediger erquickt wurde. Ein gleicher Sturm war, als er von Dänemark nach England reiste. 1687. langte er wieder in Augsburg an, und verheurathete sich den 17 November mit **Regina, Esaias Hillenbrands** Lederhändlers Tochter. Er zeugte mit derselben 3 Söhne und eine Tochter. Der älteste Sohn, **Johann Caspar Brechenmacher**, studirte zu Jena und Halle, und wurde 1718. Stadtgerichts-Assessor. Der andre Sohn **Johann Georg Brechenmacher** lernte die Buchdruckerkunst, legte aber vorher einen guten Grund in der lateinischen und andern Sprachen, und machte große Reisen. **Maria Barbara** versahe das Hauswesen, und **Samuel Brechenmacher** widmete sich der Theologie, und fand in Thüringen, zu Königsee, in dem Fürstenthum Rudolstadt seine Versorgung. Den 27 April 1693. starb ihm seine erste Gattin, worauf er den 16 May 1695. eine zweite **Barbara, Georg Baumanns**, Secklers in Augs-

burg Tochter heurathete. Diese gebar ihm in 29 Jahren 11 Kinder. Er starb den 25 September 1724. und erreichte beynahe 67 Jahre. Seine Tochter **Maria Christina** wurde 1704. den 20 November geboren, und starb mit ihm am nämlichen Tag den 25 September 1724. nicht völlig 20 Jahr alt. Zuletzt sind einige Gedichte angehängt.

Auf Frau **Regina Brechenmacherin**, von Johann Jakob Müller. Augsb. 1694. Folio.

Sie ist 1664. den 28 May in Augsburg geboren, wo ihr Vater, **Esaias Hillenbrand**, Lederhändler, und ihre Mutter, **Anna**, eine geborne **Hefeler** war. 1669. den 19 May verlor sie ihren Vater, und bekam an **Samuel Müller**, Seklern, einen Stiefvater. Den 17 November 1687. verehlichte sie sich mit **Caspar Brechenmacher**, Buchdruckern, und starb den 27 April 1693. Am Ende befinden sich einige Epicedien.

Auf Herrn **Justus, Edlen Herrn von Bruiningk**, des Heil. Röm. Reichs Ritter, Kaiserl. Reichshofrath, des Domkapitels des hohen Erzstifts in Bremen Senior und Probst zu St. Anschar daselbst, von M. Johann Conrad Barth. Nördlingen 1689. In Folio.

Von Bruiningk gehört zwar nicht unter die eigentlichen Augsburger, weil aber ein Sohn von ihm in Rath kam; so mag er auch als Vater desselben hier eine Stelle verdienen. Er war 1608. den $\frac{5}{15}$ Oktober zu Oßnabrück in Westphalen geboren. Sein Vater war **Jodok Bruiningk**, und seine Mutter **Gertraud** eine geborne **Bergmann**.

mann. Schon 1615. als er kaum 7 Jahre alt war, verlor er seinen Vater, und erhielt 1617. an **Eberhard Eisler** aus einem adelichen Geschlecht einen Stiefvater, der ihn aber in nichts versäumte. Seine erste Bildung verdankte er dem Gymnasium zu Oßnabrück, aus welchem er 1627. auf die Akademie zu Marburg gieng, woselbst er den **Vultejus**, **Göddeus** und **Schützen** hörte, und unter ihnen disputirte. 1628. verwechselte er Marburg mit Rinteln, und besuchte die Vorlesungen eines **Mindens**, von dem er 1630. an **Stuck** und **Schmerem** nach Helmstädt empfohlen wurde. 1631. besuchte er die Universität Leipzig, und hörte einen **Böhm** und **Schmuck**, darauf aber faßte er 1632. den Entschluß, in fremde Länder zu reisen. Er nahm seinen Weg durch Holland und Seeland nach Frankreich, wo er sich eine geraume Zeit zu Paris und Orleans aufhielt. Auf der Akademie zu Orleans disputirte er ohne Vorsitz. und begab sich nach England. Sein Aufenthalt war eine Zeitlang in London, von da er wieder nach Teutschland zurückkehrte, und sich auf seinem Gut zu Ezendorf in der Graffschaft Hoya aufhielt sich auch nach Zelle verfügte, bis endlich der Schwedische General Herzog Georg von Lüneburg sein Vaterland eroberte, und die freye Religionsübung herstellte, daß er sich endlich 1635. wieder dahin begab. 1635. wurde ihm von der Ritterschaft zu Oßnabrück das Syndikat, und 1637. vom Graf **Mauriz von Bentheim, Teklenburg, Steinfurth Limpurg** eine Hofrath, Hofgerichts-Assessoratsstelle, und endlich gar das Direktorium aufgetragen und in Gesandschaften gebraucht wurde. 1638. mußte er auf dem Nieder-

rheinisch Westphälischen Kreißtag zu Köln erscheinen, und demselben bis ans Ende beywohnen. 1640. wurde er Syndikus der alt und neuen Stadt Oßnabrück, und 1643. bekam er vom Herzog **Friedrich** zu Braunschweig Lüneburg eine Rathsstelle in Domprobstey- und Obedienzsachen, behielt aber sein Syndikat bey. In ebendemselben Jahr erhielt er die Würde eines Domherrn des Erzstifts Bremen, arbeitete an der Aufrichtung einer lateinischen Schule, und führte dieselbe ein. König **Friedrich** III. zu Dänemark, als Erzbischof zu Bremen, erklärte ihn 1646. zum Probsten St. Anschars, auch wurde er vom Domkapitel zu Oßnabrück und Münster dreymal zu den Friedenstraktaten geschickt, blieb 1647 und 1648. die mehreste Zeit bey dieser Friedenshandlung, und erhielt auch unter Kaiser **Ferdinand** III. Hand und Siegel eine wichtige Kaiserliche Kommission. 1649. wurde er nach Dänemark und Schweden in einer wichtigen Angelegenheit abgesandt, wo er mit dem Reichskanzler, **Graf Oxenstirn**, dem Generalfeldmarschall **Horn** und den beiden Königl. Staatssekretarien, **Güldenklau** und **Schwalich** viele Konferenzen hatte. Als er sich noch in Stockholm befand; so bekam er von dem Herzog **Georg Wilhelm** zu Braunschweig und Lüneburg einen Ruf zur Geheimenraths Stelle, die er 1650. angetreten. 1651. erwählten ihn Senior und Kapitel des Stifts Bonifaz in Hameln zum Dechant, und 1653. wurde er als Abgesandter Herzog **Georg Wilhems** nach Rinteln zu einer Hessen-Schaumburgischen Konferenz, sodann aber nach Eßen auf dem Niederrheinisch Westphälischen Kreistag gebraucht. 1657. trat er als Geheimer

Rath

Rath und Kanzleydirektor in **Adolph Friedrichs**, Herzogs zu Mecklenburg Schwerin Dienste, nach dessen Absterben ihn Herzog **Christian** von neuem dazu bestellte. 1660. bekam er vom Herzog **Gustav Adolph** zu Mecklenburg einen Ruf zum geheimen Rath und Kanzleydirektor nach Güstro, wo ihm 1661. der Herzog in eigener Person die Kanzlerswürde aufgetragen. 1663. wurde er in einer wichtigen Angelegenheit an den kaiserlichen Hof nach Wien geschickt, wo er in seinen Verrichtungen glücklich war, und alles nach dem Wunsche des Herzogs vollendete, und kam 1664. wieder glücklich nach Haus zurück. Unter dieser Zeit wurden ihm an Königlich und Fürstlichen Höfen noch viele ansehnliche Stellen angetragen, er schlug sie aber alle mit Bescheidenheit aus, nur konnte er dem Ruf K. **Leopolds** I. zur kaiserl. Reichshofrathswürde nicht widerstehen, die er auch annahm und 1665. den $\frac{28}{7}$ $\frac{\text{Julius}}{\text{August}}$ durch den Kaiserl. Obristhofmeister Herzogen zu Sagan und Fürsten zu Lobkowiz in den Reichshofrath eingesetzt wurde. **K. Leopold** I. erhob ihn nebst allen seinen Descendenten in den Reichsritter und Edeln Herrn Stand, und 1687. schlug ihn **K. Joseph** I. bey der Königl. Krönung auf dem Königl. Thron im Schloß zu Preßburg mit dem Schwerd des heil. Stephans zum Ritter in Ungarn. Die Reichshofrathsstelle begleitete er in das 24zigste Jahr, starb den $\frac{10}{20}$ December 1688. und erreichte ein Alter über 80 Jahren. Im Jahr 1634. verehlichte er sich mit Christinen, einer Tochter **Johann Cottmanns**, Burgermeisters der alten und neuen Stadt Oßnabrück, Kirchenraths daselbst, und des Stifts Landraths

 und

und Maria, einer gebornen Stempel. Mit dieser erzeugte er 2 Söhne und eine Tochter, die aber verstarben, und die Mutter 1643. ebenfalls zu Bremen. 1645. den $\frac{11}{21}$ Februar trat er zum zweytenmal in den Stand der Ehe, und wählte sich **Beata Anna**, **Heinrich Schreibers**, Kaiserl. Hofpfalzgrafens, Königl. Schwedischen Raths und Bürgermeisters der Stadt Minden, und **Christinen** aus dem Patrizier Geschlecht der **Sobben**, Tochter zur Gattin. Diese gebahr ihm 5 Söhne und 2 Töchter. Der ältere Sohn **Heinrich Gerhard** ist 1646. den $\frac{13}{23}$ May zu Bremen geboren und 1682. den $\frac{21}{31}$ May zu Wien im ledigen Stand gestorben. Der andere Sohn **Justus** war Hessendarmstädtischer und Baadenscher Hofrath und des innern Raths und Ungeldherr in Augsburg 1648. den $\frac{17}{27}$ Jenner zu Bremen geboren. Dieser nahm **Juliane**, **Johann Rochs von Gailenbach**, des Geheimen Raths, Einnehmers, Oberkirchenpflegers und Administrators des evangelischen Kollegiums, Tochter zur Ehe. Der dritte Sohn **Gustav** erblickte 1651. den $\frac{9}{19}$ Februar zu Hannover das Licht dieser Welt, widmete sich dem Militär und verehlichte sich 1676. mit **Katharina**, einer gebornen **Belzin**, und wurde 1683. unweit Leipzig von einem vermeinten besten Freund hinterrucks, und ohne alle gegebene Ursache, durch einen Schuß tödtlich verwundet, daß er 8 Tage darauf starb. Der vierte Sohn **Johann Daniel** ist 1653. den $\frac{21}{31}$ Julius zu Hannover geboren, und 1676. bey der Attaque vor Maßtricht im Sturm aus der Stadt von den Franzosen mit einer Kugel getroffen worden, daß er bald darauf starb. Der fünfte Sohn **Johann Theophilus**,

lus, Kaiserl. Rath wurde 1656. den 9/19 Merz zu Bremen geboren, und trat 1685. den 27/6 Jenner/Februar mit **Maria Elisabeth**, einer Tochter **Jakob Friedrichs von Kühl**, des H. R. Reichs Ritters, Herzogl. Wirtembergischen Geheimen Regiments-Raths und Mitvormunds, in den Stand der Ehe. Die ältere Tochter **Beata Margaretha**, geboren 1659. den 25/5 November/Dezember zu Hamburg, wurde 1676. den 23/3 Oktober/November mit **Philipp Leonhard Breitschwerd von und zu Emingen**, Kaiserl. Rath verbunden. Die jüngere Tochter **Elisabeth Anna** wurde 1664. den 29. Dezember alten Stiels zu Güstrow geboren, 1681. den 29/8 Merz/April aber mit **Johann Krieger**, kaiserl. Rittmeister verheurathet und starb 1685. Nachdem auch seine zweite Gattin 1667. starb; so schritte **von Bruiningk** 1669. den 18/28 Oktober mit **Anna Agatha**, einer Tochter **Wolfgang Pfeils von Steinwald**, Herzogl. Wirtembergischen Raths, und **Margaretha** einer gebornen **Chemnizin** und Wittib **Daniel Imlins**, zur dritten Ehe, mit welcher er aber keine Kinder erzeugte. Zulezt sind dieser Leichenrede noch einige Gedichte angehängt.

Auf Hrn. M. **Ludwig Heinrich Burry**, Diakon bey St. Anna in Augsbrug, von Mathäus Friedrich Degmair. Augsburg 1762. 4.

Im Jahr 1721. den 17. Jenner erblikte dieser Gelehrte die Welt zu Stuttgart, wo sein Vater **Philipp Lorenz Burry** in Hofdiensten stund, und seine Mutter **Catharina Dorothea** eine geborne **Akermann** war. Als

ein junges Kind kam er mit seinen Eltern nach Ludwigsburg, aber im 10ten Jahre seines Alters, als er die dortig lateinische Schule besuchte, verlor er dieselbe schnell hinter einander, und wurde ein Vater und Mutter loser Waise. Er besuchte das Gymnasium in Stuttgart, und nach demselben kam er in das Kloster Denkendorf, und unter die Hände des nachmaligen Hofprediger **Drommers**, der ihn zu dem bildete, was er nachher wurde. Zwey Jahre nachher wurde er in das obere Kloster Maulbrunn versezt, wo ihn nebst den übrigen Lehrern, besonders der sel. Prälat **Hochstetter** so ausbildete, daß er 1737. in das theologische Stipendium zu Tübingen befördert wurde. Auf dieser hohen Schule übte er sich unter einem **Creiling**, **Maichel**, **Halwachs**, **Canz** und **Osiander** nicht nur in den philosophischen und philologischen Studien, sondern auch in gewöhnlichen Disputationen, unter D. **Canz** aber 1739. disputirte er contra Idealismum, wodurch er die Magisterwürde erhielt. Von nun an befließ er sich die Theologie gründlich zu erlernen, und brachte es unter den berühmten Gottesgelehrten **Pfaff**, **Weismann** und **Klemm** soweit, daß er 1742. mit einer öffentlichen Streitschrift, über den Erweiß der Wahrheit von der christlichen Religion, in wiefern er aus den erfüllten Weißagungen herzunehmen, unter D. **Klemm** hervortreten konnte. Hierauf wandte er sich nach Stuttgart an das Konsistorium, und hielt vor demselben sowohl die Examinationspredigt, als auch das Examen selbst rühmlichst aus. Mit Erlaubniß des Konsistoriums gieng er 1743. nach Augsburg, und kam in das Haus des sel. Seniors, **Samuel Urlspergers**, als ein Amanuensis

nuensis und Lehrer seines damals 14. jährigen Sohns. Zwey Jahre lang dauerte sein Aufenthalt in demselben, und bekam dadurch auch die Gelegenheit eine Gastpredigt zu halten, die er den 30. Oktober ablegte. Nach derselben folgte die theologische Prüfung, und zugleich die Erlaubniß, mit Predigten und Kinderlehren in allen Kirchen Augsburgs sich üben zu dürfen. Dadurch bahnte er sich den glüklichen Weg in das Predigtamt, in das er zwey Monathe darauf als vierter Diakon bey den Barfüßern eingesezt, und von dem sel. Senior **Wiedemann** ordinirt wurde. Fünfthalb Jahre verwaltete er an dieser Gemeine sein Amt, dann aber kam er, als **M. Johann Ulrich Hildebrand** zum Pastorat zu den Barfüßern berufen wurde, an das Diakonat in der Hauptkirche zu St. Anna. Im August 1745. verehelichte er sich mit **Maria Elisabetha**, einer Tochter des verdienten sel. Senior **Urlspergers**, durch dessen Priestershände er auch getraut wurde, und erzeugte mit ihr 6. Kinder. 1758. den 9. Merz wurde diese Ehe getrennt, da seine Gattin starb. **Burry**, innigst über diesen schmerzlichen Tod gerührt, weinte viele schlaflose Nächte durch, und blieb in diesem Stand, bis der Tod auch mit ihm ein Ende machte, das am 13. Julius 1762. erfolgte. Verschiedene sehr schöne Trauergedichte sind am Ende dieser Leichenpredigt angehängt.

Auf Frau **Maria Elisabeth Burry**, von Markus Friedrich Krauß. Augsb. 1758. 4.

Diese ist die Gattin des vorigen Diakons, welche in der Wirtembergischen Amtsstadt Herrenberg, woselbst damals

mals ihr sel. Vater Samuel Urlsperger, der ihr in seinen alten Tagen noch ins Grab sehen mußte, Superintendent, und ihre Mutter Sophia Jakobina eine geborne von Jägersdorf war. Sie war ungefähr 10. Monate alt, als sie als ein schwaches Kind, eine kalte Winterreise mit ihren Eltern nach Augsburg machen mußte; denn ihr sel. Vater wurde dahin als Pfarrer und Senior an die Hauptkirche zu St. Anna berufen, wo er am 24. Februar 1723. eintraf. 1729. kam sie zu ihrer Mutter Schwester, der verwittibten Hofprediger Grannalichinn, die auch ihre Taufpathin war, nach Stuttgardt, und blieb bey derselben bis 1735. in welchem Jahre sie wieder nach Augsburg zurük kam. Im Jahr 1745. den 23. August nahm sie M. Ludwig Heinrich Burry zur Ehe, der damals Diakon an der Barfüßerkirche war. Ihre Kinder sind oben schon bestimmt, hier aber will ich nur ihre Namen anzeigen. Dorothea Friederika geb. 1746. den 31. May. Sibilla Christiana Sophia geb. 1748. den 30. Oktober, Samuel Ludwig geb. 1747. den 20. Julius, Johanna Juliana Jakobina geb. 1750. im November, Barbara Elisabeth geb. 1753. im Junius, Wilhelm Friedrich geb. 1755. im Junius. Von diesen und von ihrem Gatten wurde sie den 9. Merz 1758. durch den Tod getrennt. Der sel. Senior Krauß, der ihr noch als Diakon bey den Barfüßern die Leichenrede hielt, war ihr Schwager. Zulezt sind noch rührende Gedichte beigefügt.

C.

Auf Hrn. M. Hartmann Creid, Pfarrer zu St. Anna in Augs-

Augsburg von Nicolaus Schöpf, Pfarrer zu Langenschwalbach. Augsburg 1656. 4.

Auf Ebendenselben von Joh. Heinrich Faber. Augsburg 1656. 4.

Auf Ebendenselben von Johann Konrad Göbel. Augsb. 1656. 4.

Creid wurde 1606. den 5. Oktober zu Friedberg in der Wetterau geboren, woselbst sein Vater Hartmann Creid Schöff und Rathsverwandter, und seine Mutter Margaretha eine geborne Thomännin war. Zu Friedberg legte er anfangs den Grund, dann kam er nach Frankfurt am Main, und von da bezog er die Universitäten Giesen und Marpurg. Den 9. Merz 1626. nahm er auf lezterer die Magisterwürde an, und disputirte unter dem D. Feuerborn de omnipræsentia Christi θεανθρώπου. Die damaligen Kriegsunruhen erlaubten es seinen Eltern nicht, ihn länger auf Universitäten zu erhalten, er mußte also früher nach Haus, als es der damaligen Gewohnheit und seinen Studien gemäß war. Was er dorten versäumte, brachte er durch eigenen Fleiß für sich herin, und predigte an verschiedenen Orten, als zu Osenheim, Feurbach und Friedberg in der Burg und im Spital. Zu Friedberg erhielt er 1626. eine Stelle in der Schule, und verwaltete dieselbe bis 1633. in welchem Jahr er solche niederlegte, und sich nach Ursell begab. 1634. den 16. Merz am Sonntag Lätare, wurde er zu einem Rektor und Diakonus daselbst ordinirt. Allein es dauerte nicht lange, als die Kriegsvölker anrükten, und ihn abzuziehen nöthigten. Ob es gleich in Friedberg nicht ganz

ganz sicher war, so nahm er doch seine Zuflucht dahin. Zu Osenheim erhielt er abermals eine Pfarrstelle, aber aus eben den Ursachen, mußte er auch wieder seinen Wanderstab weiter fortsezen. 1635. grassirte in seiner Vaterstadt Friedberg eine tödtliche Seuche, und dies öfnete ihm das Diakonat daselbst, welches er auch annahm. Den 19. Merz 1649. bekam er einen Ruf in das Predigtamt nach Augsburg, und wurde Diakon bey St. Anna, und 1652. erhielte er das Pastorat an dieser Kirche. Da damals schon die Gewohnheit im Ministerium war, eine Sauerbrunnencur zu gebrauchen; so hat **Creid** die Erlaubniß ausgewürkt, die seinige in Schwalbach zu verrichten. Als er sie daselbst gebrauchte und am 18. August 1656. mit andern zum Brunnen gieng, seine Portion trank, und darauf Spaziren gieng; so überfiel ihn eine steckende Engbrüstigkeit, er sezte sich bey der Kirche nieder, machte sich wieder auf, mußte sich abermals niedersezen, ermannte sich wieder und erreichte noch das Wirthshaus zum Schwanen, legte sich auf das Bett nieder, und starb schnell an seinem Stekfluß, im 50zigsten Jahre seines Alters. Er verheurathete sich viermal, und zwar 1. mit **Margaretha, Heinrich Steins**, Görzischen Verwalters zu Schliz hinterlassenen Wittib 1629. Er zeugte ein Kind mit ihr. 2. mit **Catharina, Heinrich Marlofs**, Schultheißens zu Schwalheim Tochter, in eben demselben Jahr, die ihm an Zwillingen, einem Söhnlein und Töchterlein starb. 3. den 29. Merz 1631. mit **Anna Maria, Gerlach Achenbachs**, Fuldischen Verwalters zu Florstatt Tochter, die ihm zwei Kinder gebar. 4.) 1649. mit **Anna Catharina, Konrad**

Winds

Windekers, Rathsverwandtens zu Frankfurt am Main Tochter, mit der er 5. Kinder erzeugte. Zulezt folgen noch viele lateinische und teutsche Epicedien.

Auf Hrn. M. Philipp Jakob Crophius, Kaiserl. gekrönten Dichter, Rektorn am Gymnasium zu St. Anna, Stadtbibliothekar und Mitglied der lateinischen Gesellschaft in Jena. Von Samuel Urlsperger. Augsburg 1742. Folio.

Ein um das Gymnasium bey St. Anna in Augsburg sehr verdienter Mann, welcher 1666. den 3. September zu Augsburg geboren worden. Sein Vater war M. Johannes Crophius, ein um das Gymnasium sowohl, als auch um das Kollegium als Ephorus verdienter Mann. Seine Mutter Maria, war eine geborne Freyin. Zu Anfang unterrichtete ihn sein Vater, und sein älterer Bruder Johann Baptist Crophius; dann aber wurde er dem Gymnasium anvertraut, wo er viele Fähigkeiten zeigte, und gute Fortschritte machte. Im 19ten Jahre seines Alters wollte er die Universität beziehen, aber die tödtliche Krankheit seines Vaters hielt ihn noch zurük. Nach dessen Tode, der im Anfang des Jahrs 1686. erfolgte, hatte es bald das Ansehen, daß aus der weitern Fortsezung seines Studierens nichts werden würde, aber er bekam Wohlthäter, die ihn unterstüzten, daß er den 8. April 1686. die Universität Jena beziehen konnte, wo er unter D. Bechmann unter die Studierende eingeschrieben wurde. In der Theologie, der hebräischen und griechischen Sprache, Wissenschaften, Geschichte und Beredsamkeit hatte er zu Lehrern:

Bayer, Danz, Sagittar, Schubart, Posner und Slevogt, besonders aber den D. Andreas Schmid. Sein Beruf, zu dem ihn sein Vater gewidmet hatte, war die Schule, und daher hielt ihn D. Schmid zu der Philosophie, Mathematik und philosophischen Geschichte an, unter dessen Vorsize er 1688. eine von ihm selbst ausgearbeite Dissertation De Gymnasiis Atheniensium litterariis gehalten. Den 11. Oktober ertheilte ihm in Gegenwart des Herzogs zu Sachsen die philosophische Fakultät die Magisterwürde, und dann gieng er nach Leipzig. Allein der Aufwand war daselbst zu groß, und daher nahm er seinen Rükweg wieder nach Jena, das im Sommer 1689. geschah. Aber auch da blieb er nicht lange mehr; denn die römisch-königliche Krönungsfeierlichkeiten lokten ihn wieder nach Hause, wo er den 4. August 1689. ankam. Der Graf Georg Hannibal von Eck und Hungersbach, Erbland Stäbelmeister in Crain und Windischmark, der sich damals zu Regensburg aufhielt, verlangte ihn zu einem Hofmeister für seinen jungen Grafen Friedrich Julius, die er auch annahm, und diese Stelle den 17. Febr. 1690. antrat. Diesem Amte stund er ins 6te Jahr vor, und sein Bruder Johann Baptist Crophius ernannte ihn im Julius 1690. zu einem gekrönten Dichter. 1695. den dritten Julius berief ihn das Scholarchat zum Lehrer der vierten Klasse am Gymnasium zu St. Anna, in welche Stelle er den 26. September eingeführt wurde; am 12. Dezember aber hielt er eine lateinische Rede de harmonia ordinis scholastici & œconomici. Im Jahr 1704. legte der Rektor Georg Friedrich Magnus sein Rektorat nieder, und am 11. Februar wurde es

dem

dem Crophius aufgetragen. Er trat dieses wichtige Amt gerade zu einer Zeit an, wo ein allgemeiner Jammer wegen der französischen Besazung in der Stadt herrschte, und eine allgemeine Zerrüttung drohte. Allein es änderte sich bald, und dann hielt er am 18. Dezember seine Antrittsrede unter dem Titel Iucunda tristium recordatio. Das Jahr darauf überreichte er K. Joseph I. und 1711. K. Karl VI. Glükwünschungsgedichte, welche so gnädig aufgenommen wurden, daß er dafür goldene Gnadenpfennige erhielt. Während seines Rektorats begieng er fünf Jubelfeierlichkeiten, das erste 1715. wegen des vor hundert Jahren erbauten Schulgebäudes, das zweite 1717. wegen dem evängelischen Reformationsfeste, das dritte 1722. wegen dem fünfzigjährigen Jubiläum des Stadtpflegers **Paul von Stetten**, das vierte 1730. wegen der Augsburgischen Konfession, und das fünfte 1731. wegen des vor 200. Jahren errichteten Gymnasiums. 1739. wurde er ein Ehrenmitglied der lateinischen Gesellschaft in Jena. Er starb endlich, von vielen Arbeiten abgemattet, den 23. September 1742. und erreichte ein seltenes Alter von etwas über 76. Jahre. Im Jahr 1696. den 16. Dezember verlobte er sich mit Regina Rosina Maria, einer Tochter M. Andreas Harders, des Ministeriums Senior und Pfarrer bey St. Anna, mit welcher er 13. Kinder erzeugte, aber die priesterliche Trauung wurde erst den 15. April 1697. vollzogen, und seine Ehe dauerte 45. Jahre. Eine von seinen Töchtern **Dorothea Rosina** heurathete 1725. den 22 Jenner den berühmten **Jakob Bruker**, ehemaligen Seniorn und Pfarrern zu St. Ulrich in Augsburg. Ein Pro-

 gramm

gramm und viele Epicedien machen den Beschluß. Sein Leben steht in seiner historischen Erzählung von dem Ursprung, Einrichtung und Schicksalen des Gymnasii zu St. Anna in Augsburg. S. 250 — 256. und in Hrn. Veiths Bibliotheca Augustana Alphab. IX. p. 26 — 37. wo auch seine Schriften angezeigt sind.

D.

Auf **Paulus Daßdorf**, Weyd- und Schönfärber in Augsburg, von **Johann Ebinger**. Augsb. 1691. 4.

Ist zu Reichenbach in Sachsen 1629. den 20 Jenner geboren worden. Sein Vater **Johann Daßdorf** war daselbst gleichfalls Weyd- und Schönfärber, und seine Mutter **Maria** war eine Tochter des dortigen Rathsherrn **Johann Kloz**. Er widmete sich gleich von Jugend auf dieser Profession, und reiste auf derselben. 1669. kam er nach Augsburg, wo er das Burgerrecht umsonst erhielt. 1651. heurathete er **Barbara**, eine Tochter **Paul Wiltens**, Handelsmann in Reichenbach, mit welcher er 14 Kinder erzeugte. Er starb den 12 Merz 1691.

Auf Hrn. **Peter Detlef**, Buchdrucker in Augsburg, von **Johann Friedrich Pfeffel**. Augsb. 1724. 4.

Er ist 1679. den 2 August zu Stade im Herzogthum Bremen geboren, und sein Vater **Detlef Detlefs** war Buchhändler in Braunschweig, seine Mutter **Abel** aber eine Tochter **Peter Suhrens**, Handelsmann zu Stade. Seine Eltern zogen von Stade nach Braunschweig, und nahmen ihn im fünften Jahr mit dahin, wo er sauf

das

das tortige Gymnasium zu St. Catharina kam, und in der griechischen und lateinischen Sprache gute Fortschritte machte, daß er sich ganz den Studien widmen wollte. Allein die Umstände änderten sich, und er ergrief die Buchdruckerkunst, die er 1695. zu Halle in Sachsen bey Joh. Andreas **Salfelden** erlernte. Er reiste nach der Lehrzeit an verschiedene Orte, um seine Kunst auszuüben, und kam unter andern auch nach Augsburg, wo er bey **Caspar Brechenmacher** und **Johann Christoph Wagner**, beiden Buchdruckern arbeitete. Er wollte von Augsburg weiter reisen, aber eine dazwischen gekommene Heurath mit **Johanna**, des Buchdruckers **Johann Jakob Schönig** Tochter, und **Wagners** Stieftochter, hielt ihn von seinem Vorhaben zurück, mit welcher er sich 1703. trauen ließ, und mit ihr 11 Kinder erzeugte. Er erreichte ein Alter von 45 Jahren, und starb den 17 September 1724. Zuletzt sind noch verschiedene Epicedien beygefügt.

E.

Auf Hrn. **Alexius Egger**, Handelsherrn in Augsburg von Christoph Pfauz. Augsb. 1641. 4.

Die Stadt Lindau ist der Ort, wo **Egger** 1607. den 18 Januar geboren wurde, und sein Vater **Alexander Egger** Rathsherr, seine Mutter **Margaretha** aber, eine geborne **Reitenmännin** war. 1621. wurde er nach Ulm geschickt, um sich dort in der Handlung bey Joh. **Adam Burckhard** noch mehr zu vervollkommnen, und 1626. reiste er nach Venedig in das Eberzische Haus, wo ihm in kurzer Zeit das ganze Direktorium anvertraut wurde,

das er 13 Jahre lang führte. Als in Augsburg wegen der neuen Reformation die Evangelischen sehr bedrängt waren, so flohen viele, und Raymund Schorer mit seiner Gattin und Tochter nahmen 1629. ihre Zuflucht nach Venedig. Egger wurde mit ihnen bekannt, und 1638. den 8 November heurathete er dessen Tochter Anna Maria Schorerin. Er lebte mit derselben zwey Jahre in der Ehe, und erzeugte 2 Söhne mit ihr. 1643. gieng er von Venedig hinweg und begab sich nach Augsburg, 1649. aber den 9 Nov. mit Barbara, Jakob Ebers Handelsherrn in Ulm Tochter, in die zweyte Ehe. Er starb den 6 April 1671. Am Ende sind noch eine Menge Epicedien, und ein Lob über Eggers Wohlthätigkeit gegen die Armen von Gottlieb Spizel angehängt.

Auf Frau Anna Catharina Eggerin, Raymund Eggers Ehel. von Georg Paul Jenisch. Augsburg 1679. Folio.

Sie wurde 1645. den 9 Oktober in Augsburg geboren, und entsprang aus einem alten ansehnlichen und noch blühenden Geschlechte. Ihr Vater war Christoph von Stetten, des innern Raths, Einnehmer, Bau- und Kriegsherr, und des evangelischen Ehegerichts Präses, ihre Mutter Magdalena aber, war eine geborne Welserin. 1670. den 10 Hornung verheurathete sie sich an Raymund Egger, damaligen Wittwer, und gebar ihm 5 Kinder. Am 15 Jenner 1679. starb sie, und erreichte 33 Jahre. Zuletzt sind noch viele Gedichte angehängt.

Auf

Auf Frau Catharina Eggerin von Christoph Pfauz. Augsburg 1669. 4.

Venedig ist der Ort, wo sie den 9 Julius 1643. das Licht dieser Welt erblickte. Ihr Vater war Georg Zoller und ihre Mutter, eine geborne Reiserin. Noch nicht drey Monate alt, mußte sie schon mit ihren Eltern die beschwerliche Reise von Venedig nach Augsburg machen. 1662. verehlichte sie sich mit Raymund Egger, und gebar ihm 5 Kinder. Sie starb den 15 Junius 1669. noch nicht völlig 26 Jahre alt. Eine Menge angehängter Epicedien, und ein Schreiben Gottlieb Spizels an Raymund Egger, machen den Beschluß.

Auf Hrn. Raymund Egger von und auf Hammel, von M. Andreas Harder. Augsb. 1696. Folio.

Wo seine Gattin Catharina geboren wurde, erhielte auch dieser sein Leben, nemlich zu Venedig, den 11 September 1639. Sein Vater war Alexius Egger, der sich damalen in Venedig aufgehalten, und seine Mutter Anna Maria, eine geborne Schorerin. 1643. wanderte er mit seinen Eltern nach Augsburg, wo er von seiner Grosmutter, der Raymund Schorer, einer gebornen Heinzler, bis ins 7 Jahr erzogen wurde. Er besuchte das Gymnasium, und kam zu dem Rektor M. Matthias Wilhelm, in Haus und Kost, und durchreiste Holland, Brabant und Flandern. Auch England war für ihn ein Gegenstand seiner Lehrbegierde, von wo er 1659. wieder in Augsburg ankam, um seinen kranken Vater zu besuchen. Als sich dessen Gesundheitsumstände gebessert hatten; so reiste er aber-

abermals nach Venedig, reiste in Italien herum, und sahe die Feyerlichkeiten des Großherzoglich-Florentinischen Beylagers mit an. Endlich berief ihn sein Vater nach Haus zurück, wo er ihn an **Catharina**, **Georg Zollers**, von Memmingen, Tochter, den 24 April 1662. verheurathete, und 5 Kinder von ihr erhielt. Nach dem Tode derselben 1669. verehlichte er sich zum zweytenmal 1670. mit **Anna Catharina**, **Christoph von Stettens**, Tochter, die ihm ebenfalls 5 Kinder geboren hatte. Nun entschloß er sich im Wittwerstand zu bleiben, aber es ließ sich nicht wohl thun, und daher schritt er den 20 Jenner 1681. zur dritten Ehe, mit **Regina**, einer Tochter **Johann Philipp Hammans**, des innern Raths, Bauherrn, Administratoren des evangelischen Kollegiums und Scholarchen in Augsburg. Diese Ehe blieb ohne Kinder. Er starb am 6 Julius 1696. Er erreichte 57 Jahre. Es sind zuletzt noch viele Epicedien angehängt, und auch ein Schreiben **Andreas Harders**, an **Raymund Egger**, über den Tod seines Sohnes gleiches Namens, welcher den 11 May 1696. zu Leipzig auf der Universität gestorben, und über den Tod seines Sohnes, **Christoph Eggers**, der den 10 Hornung 1696. zu Venedig seinen Geist aufgab; nicht weniger auch das Programma Rectoris Universitatis Lipsiensis ad Funus Domini Raymundi Eggeri Augustani Lipf. 1696. beygefügt.

Auf Hrn. M. **Christoph Ehinger**, Pfarrern zu den Barfüßern in Augsburg, von M. **Bernhard Albrecht**. Augsb. 1634. 4.

Ehin-

Ebinger war 1578. den 21 April zu Aufhausen im Oettingischen geboren. Sein Vater hieß **Elias Ebinger,** war Pfarrer im Hospital zu Augsburg, diente sowohl im Oettingischen als auch in Augsburg 46 Jahr, und starb im 72 Jahr seines Alters. Sein Grosvater war **Johannes Ebinger,** welcher schon 1531. zu Augsburg gepredigt, 1551. zur Zeit des Interims vertrieben, und vom Herzog **Otto Heinrich**, Pfalzgrafen nach Neuburg berufen wurde, um die Pfalz reformiren zu helfen. 1554. wurde er wieder nach Augsburg berufen, starb 1572. und erreichte ein Alter von 84 Jahren. Seine Mutter **Maria**, war eine geborne **Aspergerin.** Auf dem Gymnasium in Augsburg legte er den ersten Grund seiner Wissenschaften, und 1593. wurde er als Alumnus in das evangelische Kollegium aufgenommen, wo er **David Schramm**, und M. **Johann Wegelin**; im Gymnasium aber die verdienten Rektoren, D. **Georg Henisch** und **David Höschel**, zu Lehrern gehabt hat. 1600. bezog er die Universität Tübingen, und wurde daselbst Magister. 1603. erhielt er einen Ruf als Pfarrer nach Münster im Hohenlohischen. 1606. wurde er Stadtpfarrer in Weikersheim, wo er 10 Jahre bey Graf **Wolfgang von Hohenlohe,** Prediger und Assessor des Konsistoriums gewesen. 1616. folgte der Ruf in das Predigtamt nach Augsburg, zuerst zu den Barfüßern, und dann zu St. Ulrich als Diakon. Im Jahr 1629. hatte er das Schicksal, daß er mit allen evangelischen Predigern, deren vierzehen sind, aus der Stadt geschafft, gleich darauf aber von Graf **Philipp Heinrich von Hohenlohe**, als Hofprediger und Superinten-

intendent nach Waldenburg berufen wurde. Im Jahr 1632. eroberte der König von Schweden **Gustav Adolph**, die Stadt Augsburg, und machte dem Magistrat den Auftrag, alle vertriebene evangelische Prediger wieder zurückzuberufen, worunter auch **Ebinger** war, welcher wieder seine Diakonatsstelle zu St. Ulrich antrat; wenige Wochen darauf aber das Pastorat bey den Barfüßern erhielt, in welchem Amte er den $\frac{18}{28}$ Decem. 1633. starb. Er trat zweymal in den Ehestand, nemlich mit **Dorothea**, einer Tochter M. **Johann Lincks**, des Kapitels zu Uffenheim Senior und Pfarrers zu Creglingen, mit der er 11 Töchter erzeugte. Nach deren Absterben schritt er mit **Regina Brichtin** zur zweyten Ehe, welche ihm 6 Söhne und eine Tochter gebar, daß er ein Vater aus beeden Ehen von 18 Kindern geworden. Zuletzt folgen noch lateinische und griechische Epicedien. S. **Wibels** Hohenlohische Kirchen- und Reformationshistorie 1 Theil S. 450. 471. 481. 521. 706. 4 Theil S. 209.

Auf. Hrn. M. **Christoph Ebinger**, Pfarrer zum heil. Geist in Augsburg, von Johann Jakob Müller. Augsburg 1692. Folio.

Die Biographie dieses Mannes ist von Ephorus M. **Narciß Rauner** verfertigt worden. **Christoph Ebinger** wurde zu Augsburg den 6 Decem. 1622. geboren. Sein Vater war der vorhergehende Pfarrer zu den Barfüßern, **Christoph Ebinger**, und seine Mutter **Regina Brichtin**, welche 1668. gestorben. Sein Grosvater **Elias Ebinger**, war vorher Hofprediger zu Carthausen im Kloster in der Graf-

Grafschaft Oettingen von 1574. bis 1584. Dann erst wurde er Pfarrer im Spital zu Augsburg, und starb 1616. Sein Urgrosvater hieß **Johannes Ebinger**. Von diesem muß ich noch anmerken, daß er 1488. geboren, zu den Zeiten **Luthers** gelebt, mit ihm viele Schriften gewechselt hat, und zu Neuburg Generalsuperintendent gewesen ist. Ueberhaupt ist die Ehingerische Familie sehr alt, hatte gelehrte und verdienstvolle Männer der Welt gegeben, die sich besonders im geistlichen Stand ausgezeichnet haben. Dieser **Ebinger**, ein würdiger Abstämmling der vorigen, wurde mit zunehmenden Jahren in das Gymnasium zu St. Anna gethan, wo er unter unter **David** und **Daniel Höscheln**, zweyen Brüdern, und unter seinem verdienstvollen Vetter **Elias Ebinger**, einen vortrefflichen Grund seiner Studien legte, und in Künsten und Wissenschaften sehr starke Fortschritte machte. Im evangelischen Kollegium setzte er seinen Fleiß unter dem Ephorus M. **Peter Meuderlin** fort, und bildete sich noch mehr aus. Im 19ten Jahre seines Alters 1641. fand man ihn fähig, auf die Universität gehen zu lassen. Er erwählte Straßburg zu seinem Aufenthalt, wo er die Doktoren **Johann Schmid, Johann Georg Dorschäus** und **Johann Konrad Dannhauer**, zu Lehrern hatte. Unter dem Vorsitze **Johann Heinrich Boeclers** disputirte er über Josephi Flavii jüdische Antiquitäten, und predigte sehr oft. Besonders legte er sich sehr eifrig auf die lateinische, griechische und hebräische Sprache. Im Jahr 1645. wurde er als Pfarrer nach Hengstfelden in Franken berufen, welcher Ort den Freyherrn von Wollmershausen und

von Creilsheim zugehörte. Dort verblieb er bis ins vierte Jahr, und hatte im dreyßigjährigen Krieg von den vielen Durchzügen vieles Ungemach erdulden müßen. 1649. berief man ihn zum dritten Diakon bey den Barfüßern, und 1661. zum Diakon bey St. Ulrich. Aber noch in eben demselben Jahre wurde er Pfarrer im Spital, in welchem Amte er auch am 25 August 1692. starb, und beynahe ein Alter von 70 Jahren erreichte. Den 27 April 1645. trat er mit **Anna Catharina Prenningerin**, einer Tochter, **Johann Prenningers**, Pfarrers zu Gröningen und Brunholzheim, in den Ehestand, und erzeugte mit ihr 9 Kinder. 1665. den 13 April verehlichte er sich zum zweytenmal, mit **Johann Georg Peyerleins**, Handelsherrn in Augsburg, Tochter, **Regina**, die ihm aber keine Kinder gebar. Einige Epicedien machen den Beschluß.

Auf Hrn. M. **Elias Ebinger**, von M. Andreas Steiner. Regensb. 1654. In Quart.

Er ist aus einer bekannten Predigerfamilie geboren, die sich zu Augsburg im Predigtamt ausgezeichnet hat. Sein Geburtsort ist Christgarten im Oettingischen, wo er 1573. den 7 Septem. das Licht der Welt erblickte, und wo sein Vater, **Elias Ebinger**, damals Pfarrer, seine Mutter aber, **Maria**, eine geborne **Aspergerin** war. Da der sel. **Brucker** sein Leben weitläufig und gründlich in einem eigenen Werkgen, und Hr. **Veith** in seiner Bibliotheca Augustana Alph. VIII. p. 50 — 55. kurz beschrieben hat; so finde ich nicht nöthig hier mehr davon zu sagen.

Auf

Auf Hrn. Johannes Ebinger, Pfarrern zu St. Jakob in Augsburg, von Johann Jakob Müller. Augsburg 1704. Folio.

Es ist dieser der Bruder zu dem vorigen, und Sohn von Christoph Ebinger, und Regina Brichtin, welcher 1628. den 17 Julius zu Augsburg geboren wurde. Er besuchte ebenfalls das Gymnasium seiner Vaterstadt, und wählte, wie sein Bruder 1651. die Universität Straßburg zu seinem Aufenthalt, wo er eben die nemlichen Lehrer und ihre Vorlesungen hörte und besuchte, die jener hörte. Nach drey Jahren verlies er Straßburg und gieng nach Tübingen, wo er die Vorlesungen eines D. Wagners und D. Osianders mit vielem Eifer besuchte. Im Jahr 1655. verlangte der Marggraf Friedrich von Baaden-Durlach, einige Studenten der Theologie von der Universität, wo Ebinger besonders in Vorschlag kam, und von dem damaligen Generalsuperintendenten Weininger zu einem Pfarrer zu Höchstetten in der untern Marggrafschaft, Mühlburger Amts vorgeschlagen, von ihme ordinirt und der Gemeine vorgestellt worden. 1661. kam er in die obere Marggrafschaft Röteler Amts nach Schaalbach und Fischingen als Pfarrer, und blieb daselbst wie bey der vorigen 6 und in dieser 7 Jahr. 1668. wurde ihm die Pfarrey Wolbach, ebenfalls in Röteler Herrschaft, drey Stunden von Basel aufgetragen, woselbst er 10 Jahre blieb, und bey den damaligen Kriegsunruhen am Rhein öfters flüchtig werden, und nach Basel seine Zuflucht nehmen mußte. Dort blieb er etliche Jahr im Exilium, versah aber doch von dort aus, obgleich mit größter

Lebensgefahr, seinen Dienst. Endlich fügte es sich, daß er 1678. den 4 Junius zum Diakon bey heil. Kreuz berufen worden. 1682. wurde er zum Diakonat bey St. Jakob, und 1696. als Pfarrer an dieser Kirche zu Augsburg befördert. 1703. ist er wegen hohen Alters zur Ruhe gesetzt worden, in welchem Stand er anderthalb Jahre verblieb, und den 27 Junius 1704. verstarb. 1655. den 22 November verehlichte er sich mit Susanna Albekin, mit welcher er 14 Kinder erzeugte, die ihm aber 1694. durch den Tod entrißen worden, daß er 1695. den 8 Febr. mit Frau **Anna Veronica**, einer gebornen **Waltherin**, D. **Joh. Christoph Pfeilens**, hinterlassener Wittib zur zweyten Ehe schreiten mußte. Seine Lebensjahre brachte er beynahe auf 76 Jahre. Zu Ende der Leichenrede sind noch einige Epicedien angehängt.

Auf Herrn M. **Johann Gottfried Eßich**, rudedonirten Pfarrer zu den Barfüßern, von Samuel Widemann. Augsburg 1751. Folio.

Er war 1688. den 11 December zu Augsburg geboren, wo sein Vater **Franz Andreas Eßich**, Stadtgarde Hauptmann, und seine Mutter **Marianna** eine geborne **Machtolfin** war. Der Vater starb 1713. den 2 Merz, und die Mutter 1710. den 6 August. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, genoß er den Unterricht des Rektor **Crophius**, und 1703. bezog er die Universität. Er wurde in das theologische Stipendium zu Tübingen den 1 Oktober 1703. aufgenommen, und trat nach geendigter Belagerung seiner Vaterstadt von den französisch und baier-

schen

schen Völkern, den 15 Jenner 1704. die Reise nach Tübingen an. Sechs Jahre verweilte er sich auf diesem Musensitze, und hörte einen Klemm, Hiller, Creuling u. a. Unter dieser Zeit, nämlich 1705. wurde er Baccalaur, und unter dem Vorsitze D. Rößlers, dem damaligen Dekan der philosophischen Fakultät, vertheidigte er 1707. eine Disputation de obligatione militum, und erlangte darauf die Magisterwürde. Nun fieng er erst die Theologie an, und hörte einen Jäger, Reuchlin, Pfaff, Höchstetter, Klemm und Fromann. Unter dem Vorsitze des Kanzler Jägers disputirte er de amore Dei puro, mercenario & indifferenti. 1709. den 8 Merz mußte er mit 8 andern nach Stuttgardt zur gewöhnlichen Prüfung in das fürstliche Konsistorium. Nach dieser ausgestandenen Prüfung, wurden ihme verschiedene Vikariate anvertraut, 1709. in Nekaremß, 1710. in Unterietingen, und 1711. zu Heppach. Hierauf wurde ihm die Schloßpredigerstelle übertragen, und 1711. hielt er eine Gastpredigt. 1719. abermal die zweyte in Augsburg. 1714. wurde er zum Garnisonsprediger nach der Vestung Hohentwiel, dann zur Pfarrey Zavelstein und Deinach berufen. Allein da die Pfarrer beeder Orte gebeten, sie bey ihrer Gemeinde zu lassen; so wurde ihm noch in eben dem Jahre die Pfarr Waldenbuch angewiesen. 1722. den 16 Junius folgte ein Ruf zum vierten Diakonat bey den Barfüßern in Augsburg, bey welchem er in einer Zeit von 21 Jahren von einem Diakonat zum andern fortgerücket, das Jubelfest 1703. mitgefeyert, und endlich 1743. zum Pfarramte daselbst befördert worden. 1749. wurde er zur Ruhe gesetzt,

und

und endigte in diesem Stande den 14 Merz 1751. sein Leben, das er über 62 Jahre brachte. Im Jahr 1714. den 30 Jenner verheurathete er sich mit **Anna Maria, Johann Adam Osianders**, der Arzney Doktor in Tübingen Tochter, von welcher er 11 Kinder erhielt. Unter den Söhnen sind anzumerken, **Andreas Adam Eßich**, der Arzneydoktor, welcher sich an **Susanna Judith Holzhauserin**, 1742. den 12 Februar verheurathete. **M. Johann Philipp Eßich**, welcher als Spitalpfarrer in Augsburg starb. **Marianna Barbara Eßich**, die sich 1745. den 14 Junius mit Hrn. **Wolfgang Ludwig Hörmann von und zu Guttenberg**, Kanzleyverwaltern, Assessorn des Konsistoriums und Scholarchen in Kaufbeuren verehlichte. **Maria Catharina** heurathete 1747. **Georg Gottlieb Preu**, Diakon bey den Barfüßern. Zuletzt finden sich noch Epicedien von Auswärtigen und Einheimischen.

F.

Auf Hrn. **Abraham Fischer**, Pfarrern im Spital, von M. Andreas Harder. Augsb. 1713. Folio.

Er ist 1646. den 27 April in Augsburg geboren, wo sein Vater **Wolfgang Fischer**, ein Handelsmann, und seine Mutter **Maria**, eine geborne **Kilianin** war. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, und weil das Vermögen seiner Eltern geringe war, so ergrief er die Kaufmannschaft, und war auch bereits zwey Jahre bey einem Kaufmann gestanden. Allein sein Anverwandter, Senior M. Johann **Vetter**, nahm sich seiner an, und flößte

flößte ihm, durch das erhaltene freyherrlich von Rackenizische Stipendium, neuen Muth ein, das Studium wieder zu ergreifen. Auf diesen Zuspruch besuchte er aufs neue wieder das Gymnasium, und machte so gute Fortschritte in demselben, daß er die Universität Straßburg besuchen konnte, wo er unter dem Vorsitze D. **Balthasar Bebels**, 1671. de scriptis Evangelistarum in genere disputirte. Nachdem er die Universität verlassen, so verfügte er sich einige Zeit zu seinem Wohlthäter dem **Freyherrn von Rackenitz**, und blieb auch einige Jahre bey dem von Moser zu Eschenau. 1679. wurde er als Pfarrer nach Fürfelden, von Gemmingischer Herrschaft berufen, wo er 6 Jahre lang blieb, bis er 1685. zur Pestilenziariatsstelle nach Augsburg zurückberufen worden. 1686. glückte es ihm, daß er Diakon zu St. Ulrich wurde. Diese Stelle versah er 22 Jahre, und endlich erhielt er 1708. die Pfarrstelle im Spital, wo er auch den 10 May 1713. starb. Im Jahr 1680. den 28 Junius verehlichte er sich mit **Christina Barbara**, einer Tochter **Johann Leonhard Gerbers**, Amtsburgermeisters in dem Wirtembergischen Städtlein Giglingen, und zeugte mit derselben 13 Kinder, wovon aber nur 6 am Leben blieben. Zuletzt sind noch einige Epicedien angehängt.

Auf Hrn. **Marquard Freher**, Churpfälzischen Rath und Vicehofrichter zu Heidelberg, von Johann Philipp Myläus. Heidelberg. 1614. 4.

Ein vortreflicher und berühmter Gelehrter, auch merkwürdiger Mann, von dessen Lebensumständen in dieser Lei-

chenpredigt sehr wenig oder gar nichts gemeldet wird, weil, wie der Leichenredner sagt, es nicht vonnöthen. Ich berufe mich hier auch nur auf des sel. **Bruckers** Ehrentempel der teutschen Gelehrsamkeit S. 106 — 110. Hrn. **Veiths** Biblioth. Augustana Alphab. III. p. 6 — 89. Goebelii Vita & scripta Freheri, welches er seinem Traktat de secretis judiciis olim in Westphalia aliisque Germaniæ partibus usitatis, postea abolitis beygefügt hat.

Auf Frau **Barbara Fussëneggerin**, Hrn. **Leonhard Fusseneggers**, Seniors und Pfarrers zu St. Anna in Augsburg Ehel. von Georg Paul Jenisch. Augsb. 1669. 4.

Ist 1594. den 22 April in Augsburg geboren worden. Ihr Vater war **Narcissus Lauginger**, und ihre Mutter **Magdalena**, eine geborne **Hopfer**. Im Jahr 1637. verheurathete sie sich mit dem Ephorus **Peter Meuderlin**, welcher 1651. starb, da sie sich sodann mit **Leonhard Fussenegger**, Seniorn und Pfarrern bey St. Anna verehlichte. Sie starb den 24 Julius 1669. in einem Alter von 75 Jahren. Zuletzt sind noch viele Epicedien angehängt.

Auf Hrn. **Leonhard Fussenegger**, Seniorn und Pfarrern bey St. Anna in Augsburg, von Georg Paul Jenisch. Augsburg 1671. 4.

Er wurde 1594. den 15 Dec. zu Augsburg geboren. Sein Vater hieß **Jakob Fussenegger**, von Dornbirn, und seine Mutter **Maria Höfflin**. Zuerst besuchte er das Gymnasium zu St. Anna, und darauf begab er sich auf

die

die hohe Schule nach Wittenberg, wo er drey Jahre verweilte. 1617. wurde er zum Angen St. Oßwald bey **Wilhelm von Zelcking zu Weinberg**, Diakonus, und 1620. den 2 April Pfarrer zu Laßberg. Allein da das Kaiserliche Reformationsmandat erfolgte, so mußte auch er 1624. den 15 Oktober mit Weib und Kindern ins Exilium. Er nahm seine Zuflucht nach Augsburg seiner Vaterstadt, um daselbst einen andern Ruf abzuwarten, und um nicht müßig zu gehen, ließ er sich bey des **Marx Konrads von Reblingen zu Rüzekoven auf Burkwalden und Sainhofen**, Kaiserl. und Wirtembergischen Raths, Kindern, als Inspektor gebrauchen. 1627. den 17 Januar wurde er von **Hans Sebastian Schertlin von und zu Burtenbach**, als Diakon nach Burtenbach berufen. 1632. erhielte er die Diakonatsstelle an der Kirche zum heiligen Kreuz in Augsburg. Allein auch da dauerte es nicht lange: denn nach dem zu Leonberg den 14 Merz 1635. getroffenen Vergleich, daß die Evangeliche Bürgerschaft in Augsburg nur einen Pfarrer und Diakon halten solle, mußte er mit andern seiner Kollegen weichen, erhielt aber noch in eben demselben Jahr den 18 September einen Ruf nach Lindau, wohin er mit den Seinigen gieng, und 13 Jahre lang daselbst im Predigtamt stund. 1648. den 19 Nov. liehe ihn die Stadt Lindau Augsburg wieder, und den 18 Merz 1649. erhielt er das Pastorat bey St. Jakob daselbst, 1656. den 17 Dec. das Pastorat bey St. Anna, und 1658. den 25 Sept. das Seniorat. 1670. den 23 Sept. wurde er auf sein vorheriges Bitten wegen hohen Alters zur Ruhe gesezt, in welchem Stande er auch 1671.

 den

den 27 Oktober, 77 Jahre alt, starb. Er verheurathete sich dreymal: 1) Im Jahr 1618. den 6 Merz mit Maria Lindenbergerin, von Neufelden, mit der er 6 Kinder und unter diesen einen Sohn M. Jakob Fussenegger, Predigern in der Stadt Lindau erzeugte. 1629. starb dieselbe zu Burtenbach. 2) 1630. den 22 Hornung mit Ursula, einer gebornen Lindnerinn, Johann Georg Wolfmüllers, gewesenen aber auch ins Exilium vertriebenen evangelischen Pfarrers zu Langenschlag in Unteröstreich nachgelassener Wittib, mit der er 4 Töchter erzeugte, die ihm den 4 Sept. 1653. durch den Tod entrissen worden. 3) 1654. den 13 April mit Barbara, einer gebornen Laugingerin, M. Peter Neuderlins, Ephorus des Kollegiums zu St. Anna, hinterlassener Wittib, die ihm 1669. den 24 Julius abermals von der Seite starb. Am Ende sind noch eine Menge hebräischer, griechischer, lateinischer und teutscher Epicedien beygefügt.

G.

Auf Frau Anna Sybilla von Garben, des Heil. Röm. Reichs Freyin und Edlen von Gilbelli, von Samuel Widemann. Augsb. 1740. Folio.

Sie ist 1679. den 11 May zu Augsburg auf die Welt gekommen, woselbst ihr Vater, Leonhard Seyfried, ein Seidenhändler, und ihre Mutter Anna Sibilla, eine Tochter Christian Thurms, auch Seidenhändler war. Im 7 Jahr 1686. wurde sie ein Waise, aber ihre Grosmutter Christiana Thurmin, hatte sie in ihr Haus aufgenommen. Nach ihrem Tode 1693. kam sie zu ihrer Mutter leiblichen Schwester, und 1696. den 3 Sept. hatte sie das Glück, sich mit dem Freyherrn

Herrn Jacob Emmanuel Garb, Edlen von Gilbelli, Kais. Königl. Rath und Residenten in Augsburg und Ulm, Agenten im Reich, und Königl. Pohlnischen, auch Herzoglich Lothringischen Kammerfaktorn zu verehlichen. Sie gebar ihrem Gemahl 4 Kinder, und ein Sohn **Christian Emmanuel von Garben**, hatte auf hohen Schulen gute Fortschritte in den Wissenschaften, sonderlich in den mathematischen gemacht, wurde auch Bischöflich Costanz- und Speyerscher Hofrath, starb aber auf einer Reise den 5 September 1723. an den Kindsblattern im 23 Jahr seines Alters, die andern drey Kinder, welche Töchter waren, starben in der Kindheit, sie aber den 12 Jenner 1740. im 61 Jahr ihres Alters. Viele Leichengedichte machen den Beschluß.

Auf Herrn **Ferdinand Geizkoflern**, des Heil. Röm. Reichs Frey- und Edlen Herrn, Herrn auf Haunsheim, Staufen, Hülzingen, Moß und Wäschenbeuren, Fürstl. Wirtembergischen Statthaltern, geheimen Regimentsrath und Erbschenken rc. Ritter und Obristen rc. von Christoph Ziegler. Ulm 1653. In Quart.

Zacharias Geizkofler, von Reiffeneck, Erbsaß auf Gailenbach, Haunsheim, Staufen und Wäschenbeuren, Pfandherr zu Moß rc. Ritter rc. **K. Rudolph** II. und **Matthias**, wie auch **Maximilians** und **Ferdinands**, Erzherzogen von Oesterreich Rath, des Heil. Röm. Reichs Pfenningmeister, und obrister Proviantmeister im Königreich Ungarn, und **Maria**, eine geborne **von Rehlingen**, waren seine Eltern, von denen er den $\frac{9}{19}$ Junius 1592. zu

zu Augsburg geboren wurde. Seine frühe Fähigkeiten machten die beste Hoffnung, und als er nicht gar 6 Jahre alt war, wurde er auf die Universität nach Straßburg geschickt, wo er so gute Fortschritte machte, daß er im 12 Jahr seines Alters zur Bewunderung seiner Lehrer eine öffentliche Rede, und mit so viel Anstand gehalten, daß der damalige Professor der Beredsamkeit **Marx Florus**, sagte: **Der junge Herr Geizkofler hat uns allen das Ziel gesteckt.** Er unternahm öfters gefährliche Reisen zu Wasser und zu Land, und durchreiste Italien, Spanien, Frankreich, England, Schottland, die Niederlande, Holland und andere Königreiche, Provinzen und Länder, und besuchte in denselben 721 Städte. Er sprach mit vieler Fertigkeit Italienisch, Französisch, Spanisch und Lateinisch, und Englisch und Schottisch ziemlich, daß er wenigstens darauf zu antworten gewußt. An jedem Orte bemerkte er die Merkwürdigkeiten, und nahm Rücksicht auf die Statuten, Rechte, Ordnungen, Gesetze und Gebräuche, die ihm nachgehends gute Dienste leisteten. Die Großen bedienten sich seiner Rathschläge, auch wurde er zum öftern zu Gesandtschaften und Kommissionen gebraucht. Diese ungemein große Fähigkeiten bewogen endlich **K. Ferdinand II.** daß er ihn in den Reichsfreyherrn Stand erhob, und ihn also seiner ganzen Familie an Stand und Würden vorgezogen hatte, wie ihm auch **K. Ferdinand III.** auf dem Reichstag zu Regenspurg sehr hohe Stellen und Würden antragen lies. Im Feld, und besonders bey der Republik Venedig, begleitete er ansehnliche Stellen, und that sich zu Brüssel in den Niederlanden vorzüg-

vorzüglich hervor. So diente er auch dem Pfalzgrafen **Wolfgang Wilhelm** von Neuburg, in dem Kriege wider Churbrandenburg, und begleitete unter dem Herzog **Magnus**, von Wirtemberg, die Stelle eines Rittmeisters. 1612. machte er am Wirtembergischen Hofe Kammerherren Dienste, und reiste mit dem Herzog nach Braunschweig. 1617. wurde er vom Kaiser in einer Kommission nach Wirtemberg, Durlach rc. abgesandt. 1625. ernannte ihn der Herzog von Wirtemberg zu seinem geheimen Regiments-Rath, und sandte ihn in wichtigen Angelegenheiten zum Erzherzog von Oesterreich nach Innsbruck, und zum Kaiser nach Wien. Nachdem 1628. die Kriegsunruhen in Teutschland ausbrachen, immer mehr überhand nahmen, und gleichsam alles überschwemmen wollten; so suchte er seine Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen, und sich selbst nach Italien zu begeben. Da 1632. **Gustav Adolph** König von Schweden, der teutschen Nation zu Hülfe kam, und den 1555. errichteten Religions- und Profanfrieden befestigen wollte, so lagerte er seine siegreiche Armee um Nürnberg, um den Feind die Spitze zu bieten, und das teutsche Reich in einen gänzlichen Ruin und Kontribution zu setzen. **Geizkofler**, um seine Güter zu erhalten, reiste deswegen nach Nürnberg zum König von Schweden, und hielt um die Abwendung der Beschwerden an, die damals auf seine Güter gelegt waren. Innerhalb eines Vierteljahrs reiste er wieder zu den Seinigen nach Italien, und blieb beynahe drey Jahr in diesem Lande, worauf er sich mit seiner Gemahlinn und Gesind nach Zürich wendete. Man trug ihm verschiedene Stellen

Stellen im Kriege an, und selbst auch der König von Schweden durch ein eigenes Handbillet. Allein er wollte sich mit keiner Parthey vermischen, und sich nicht mit den Seufzern seines Vaterlandes beschweren, sondern sich lieber so lange an einem unpartheyischen Ort in Sicherheit aufhalten, bis der von Millionen Seelen gewünschte Friedenstag erscheinen würde. Hingegen war er bereit gegen den Erbfeind der Christenheit, den Türken, seine Dienste und sein Leben aufzuopfern, und errichtete zum Dienst der Republik Venedig wider den Türken ein Regiment zu Fuß, und kommandirte solches selbst etliche Jahre. Endlich auch dieser Lebensart satt, resignirte er seine Kommandostelle und wandte sich mit seiner Gemahlinn wieder nach Teutschland. Herzog Eberhard von Wirtemberg ernannte ihn zu seinem Statthalter und Direktor über das Herzogthum, welche angesehene Würde er 9 Jahre begleitete, und auf sein Ansuchen derselben entlassen wurde. Nach diesem hielt er sich wieder zwey Jahre in Italien auf. Als zu Palavello in dem Venetianer Gebiet seine Gemahlinn mit Tod abgieng; so verließ er Italien und wandte sich nach Teutschland, wo er Ulm zu seinem Aufenthalt erwählte. Die Republik Venedig trug ihm die Generalsstelle in Dalmatien an, aber er wollte lieber in Ruhe bleiben, und zog dieselbe dem Geräusche der Waffen vor. Er machte noch mit seiner dritten Gemahlinn eine Reise nach Regensburg, und blieb der evangelischen Lehre getreu. Er wohnte dorten dem Reichstage theils in Legationsgeschäften der Reichsritterschaft in Schwaben, Viertels am Kocher, theils aber in seinen eigenen wichtigen Angelegenheiten bey (denn 1652.

hatte

hatte der Kaiser alle Churfürsten, Fürsten und Stände des Reichs dahin berufen). Dorten überfiel ihn das Podagra, zu welchem sich noch andere Umstände schlugen, die den 2 Febr. 1653. seinem Leben, das er auf 61 Jahre brachte, ein Ende machte. Das erstemal verheurathete er sich 1617. mit Felicitas einer gebornen Weisin, welche aber den $\frac{9}{19}$ Sept. 1618. ohne Leibeserben im Bad zu Grumbach starb. 1629. vermählte er sich mit Elisabeth, einer gebornen Freyin von und zu Teufenbach, die 1648. den 2 Nov. zu Palavello in dem Venetianer Gebiet verstarb. Mit dieser erzeugte er Ortolf Friedrich, und Maria Rosina, welche vor ihm starben. 1649. den 20 Oktober schritte er mit Maria Polixena, einer gebornen Freyin von und zu Teufenbach, zur dritten Ehe. Diese gebar ihm Maria Elisabeth, Maria Regina, und Anna Katharina, welche ihn überlebten. Zuletzt folgen noch viele Epicedien.

Auf Frau Anna Maria, M. Joh. Konrad Goebels, Diakons zu St. Anna Ehel. von Leonhard Fussenegger, Augsb. 1665. 4.

Sie erblickte das Licht der Welt zu Augsburg 1625. den 1 Dec. Ihr Vater hieß Christoph Mair, und ihre Mutter Susanna, war eine geborne Lidlin. Sie zog mit ihrer Mutter nach Lion, wo ihr Vater in Herrendiensten sich aufhalten mußte, und blieb etliche Jahre daselbst. In Ulm wurde sie zu Befreundten in die Kost gethan, weil ihre Mutter, und bald darauf auch ihr Vater starb. 1649. den 24 August verheurathete sie sich mit Emmanuel

nuel Greiner, und gebar ihm 6 Kinder. 1664. den 5 Mai nahm sie Johann Konrad Goebel, Diakon zu St. Anna zur Ehe, starb aber schon den 23 Jenner 1665. Die Epicedien sind zu Ende beygefügt.

Auf Hrn. Gottlieb Goebel, Buchhändler in Augsburg, von M. Georg Laub. Augsb. 1684. 4.

Im Jahr 1642. den 20 Oktober ist er zu Augsburg geboren worden, wo sein Vater Johann Konrad Goebel, Senior und Pfarrer zu St. Anna, und seine Mutter, Anna Maria, eine geborne Erhardin war. Er genoß nicht nur einen Privatunterricht, sondern besuchte auch das Gymnasium, wo er alle 6 Klassen durchgieng. 1657. erlernte er bey Balthasar Kühnen, Buchdruckern und Buchhändlern in Ulm, den Buchhandel, welcher ihm 1665. den 25 April seine Tochter Anna Ottilia Kühnin, zur Ehe gab, mit welcher er nach Augsburg zog, wo er seinen eigenen Buchhandel führte. Er zeugte mit seiner Gattin 8 Söhne. Er starb 1684. im 42 Jahr seines Alters. Die Epicedien sind am Ende angehängt.

Auf Hrn. M. Johann Konrad Goebel, Diakons zu St. Anna in Augsburg, von M. Philipp Heinrich Weber. Augsb. 1667. 4.

Sein Vater Johann Konrad Goebel, war Senior und Pfarrer zu St. Anna in Augsburg, in welcher Würde er 1643. den 8 Julius starb, und seine Mutter, Margaretha, war eine geborne Frieschin, die ebenfalls 1632. den 16 Sept. diese Welt verließ. Von diesen El-

tern ist er 1623. zu Augsburg geboren worden. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt legte er den Grund seiner Studien, und wurde nachgehends unter die Alumnen des Kollegiums 1637. aufgenommen, wo er den Unterricht des Ephorus, **Peter Meuderlins**, genos. 1641. begab er sich auf die Universität nach Straßburg, und hielt daselbst eine öffentliche Rede in hebräischer Sprache, und übte sich im disputiren. Sein Fleiß und Eifer war so groß, die Kollegien besuchte er mit so vieler Emsigkeit, daß ihn seine Lehrer für würdig geachtet, ihn 1643. zum Magister oder Doktor in der Weltweisheit zu ernennen. Nach dieser erhaltenen Würde widmete er sich ganz der Theologie, und disputirte unter D. **Johann Schmid** und D. **Johann Konrad Dannhauer**, de Regno Gratiæ Christi, und de Sacramentomania Pontificia. Nachdem er sich daselbst 7 Jahre lang aufgehalten, und die ruhmvollsten Zeugniße erhielt; so wurde er 1648. nach Augsburg zur zweyten Diakonatsstelle zu den Barfüßern berufen. 1652. erhielt er das Diakonat an der Hauptkirche zu St. Anna, in welchem Amte er den 28 August 1667. starb. Im Jahr 1649. den 30 August, verheurathete er sich mit **Maria Magdalena**, einer Tochter D. **Joh. Christoph Mumprechts**, Pfalz-Neuburgischen Raths, mit welcher er 6 Kinder erzeugte. 1663. den 24 Oktober starb dieselbe, daß er 1664. den 5 May an **Anna Maria**, einer gebornen **Mair**, und hinterlassener Wittib **Emmanuel Greiners**, eine zweite Gattin bekam, die an einem todgebornen Töchterlein ihren Geist aufgab. 1665. den 5 Oktober schritt er zur dritten Ehe, und nahm **Susanna**, eine geborne

Gundelachin, Georg Langs, hinterlassene Wittib zur Gattin, mit der er zwey Jahre lebte, als er etwas über 44 Jahre alt, starb. Die Epicedien stehen am Ende.

Auf Hrn. Johann Marcus Gorbel, Diakons zum heil. Kreuz in Augsburg, von Johann Leopold. Augsb. 1710. Folio.

Im Jahr 1650. den 18 Julius wurde er zu Augsburg geboren. Seine Eltern waren M. Johann Konrad Goebel, Diakon bey St. Anna, und Maria Magdalena Mumprechtin. Von deren Vater Johann Christoph Mumprecht, muß ich noch anmerken, daß er auch nachher Gräflich Fuggerischer Rath, und der Städte Lauingen, Höchstädt und Gundelfingen Advokat, oder, wie man heut zu Tage sagt, Konsulent, war. Im Gymnasium brachte er 13 Jahr, und als Alumnus im Kollegium 3 Jahr zu, wo er sodann mit einer Rede de perpetuitate Victoriæ, Abschied nahm, und 1669. die hohe Schule zu Straßburg besuchen konnte, wo er die vortrefflichen Lehrer und deren Vorlesungen eines D. Johann Fausts, D. Schallers, D. Scheid, D. Isaac Fausts, D. Sebastian Schmidts und D. Balthasar Bebels hörte. Unter D. Schallern hielt er eine Disputation de regno Davidico, und unter D. Sebastian Schmidt, de duobus Christi testibus (Joh. VIII.) designatis. Sechs Jahre lang dauerte sein Aufenthalt daselbst, als er 1675. wiederum nach Augsburg zurück gieng, und eine Gastpredigt ablegte. Allein er wollte noch mehrere Akademien besuchen, und reiste nach Wittenberg, wo er ein halbes,

in

in Leipzig aber anderthalb Jahre blieb. Im Jahr 1677. da er wieder nach Tübingen kam, wo er schon vorher gewesen war, und den Gebrauch der Deposition ausstund, war kaum 6 Wochen da, als er von **Wolfgang Ludwig Freyherrn von Grünenthal**, und **Johann Christoph von Schönefeld**, auf ihre gemeinschaftliche Pfarrey zu Mühlheim am Neckar bey Horb gelegen, zum Pfarrer angenommen wurde, und wo ihn seines Vaters Bruder, **Johann Daniel Goebel**, Pfarrer zu klein Bottwar, ordinirte. 1697. den 26 April wurde er nach Augsburg zum vierten Diakon an der Barfüßer Kirche berufen, und 1704. zum Diakon an der Kirche zum heil. Kreuz, in welchem Amte er auch den 27 Sept. 1710. verstarb, und sein Leben über 60 Jahre brachte. Im Jahr 1677. verehlichte er sich mit **Anna Maria**, einer Tochter **Johann Ulrich Wielands**, Kaiserl. Notars, Sekretärs und Registrators in Augsburg Tochter, mit der er sich in Biberach trauen ließ, und 18 Kinder erzeugte, von denen aber 15 gestorben, und 1 Sohn und 2 Töchter im Leben blieben. Der Sohn **Friedrich Carl**, widmete sich der Kupferstecher Kunst, eine Tochter war an M. **Georg Ludwig Glatthorn**, Pfarrern zu Kupferzell im Hohenlohischen, verheurathet, die andere aber an den Kunstverleger **Georg Kilian**. Endlich folgen noch verschiedene Epicedien.

Auf Frau **Maria Magdalena**, Hrn. M. **Johann Konrad Goebels**, Diakons an der Kirche zu St. Anna in Augsburg Ehel. von **Leonhard Sussenegger**, Augsburg 1663. 4.

Von Joh. Christoph Mumprecht, beeder Rechten Doktor ꝛc. und Maria, einer gebornen Stürzel, war sie eine Tochter, und 1623. den 2 Oktober zu Augsburg geboren. 1649. den 30 August verheurathete sie sich an M. Johann Konrad Goebel, gebar ihm 5 Söhne und eine Tochter, und starb den 24 Oktober in einem Alter von 40 Jahren. Viele Epicedien stehen wie gewöhnlich zu Ende.

Auf Jungfer Anna Sybilla Greiffin, in Augsburg, von M. Andreas Harder. Augsb. 1693. Folio.

Sie war 1672. den 22 Oktober geboren, und ihr Vater war Gerhard Greif, von Frankfurt am Mayn, ihre Mutter Sibilla Regina, aber eine geborne Lotterin. Sie starb den 14 Oktober 1693. nachdem nicht lange vorher den 21 Sept. eine Schwester von ihr Maria Regina Greifin, gestorben. Zuletzt stehen die Epicedien.

Auf Hrn. Gerhard Greif, Handelsherrn und Silberjubelier in Augsburg, von D. Gottlieb Friedrich Seligmann. Leipz. 1699. Folio.

Zu Frankfurt am Mayn erblickte er den $\frac{3}{13}$ May 1642. das Licht der Welt. Johannes Greif, Burger und Schneider daselbst war sein Vater, und seine Mutter Agnes, war eine geborne Kernin. 1657. widmete er sich den Handlungsgeschäften, und kam zu Isaac Boxvarten und dessen Gesellschafter Johann Sprinz nach Augsburg. Sechs und ein halb Jahr blieb er als Handelsjunge und 5 Jahr als Bedienter bey ihnen, und kam von da zu Martin Riedeln und Johann Kramern, Silberhändlern in Augsburg. Als Kramer starb und Abraham

Hosen;

Hosennestel mit Riedeln in Gesellschaft trat, so haben ihm beede bald darauf ihre Silberhandlung übergeben, worauf er 1671. den 9 Nov. mit Sibilla Regina, einer Tochter des Stadtkassiers Georg Christoph Lotters, sich in ein eheliches Verbindniß eingelassen, und mit derselben 10 Kinder erzeugt hat. Er starb zu Leipzig den 14 Oktober 1699. 57 Jahre alt. Am Ende erscheinen verschiedene Gedichte und ein Universitätsprogramm.

Auf Magdalena Großin in Augsburg, von M. Johann Martin Christell. Augsb. 1746. Folio.

Diese Person gehört allerdings wegen ihres erreichten sehr hohen Alters unter die merkwürdigen unserer Zeiten. Sie ist zu Augsburg 1642. den 26 Merz geboren, wo ihr Vater Matthäus Negges, Rothgerber daselbst, und ihre Mutter Anna, eine geborne Scheidlin war. 1670. den 9 Nov. verheurathete sie sich mit Georg Groß, Rothgerbern allda, und gebar ihm 5 Kinder. 1713. den 27 Februar verstarb ihr Mann, da sie schon 71 Jahre alt war, und verharrte also die übrige Zeit im Wittibstand. In ihrem ganzen Leben hatte sie nur in dem 60 und 90 Jahre zwey große Krankheiten auszustehen gehabt, zuletzt aber trockneten ihre Säfte allgemach ein; sie starb am Charfreytag 1746. nachdem sie 104 Jahre und 13 Tage erreicht hatte. Von ihren 5 Kindern, wovon ein Sohn Johannes Groß, gleich in den ersten Wochen seines Lebens starb, erlebte sie 39 Enkeln und 38 Urenkeln. An ihrem hundertjährigen Geburtstag wurde ihr zu Ehren eine Gedächtnißrede in ihrer Bewohnung gehalten, die bey dieser Leichenpredigt angehängt ist.

Auf

Auf Hrn. **Christoph Daniel Günzer**, Handelsmann in Augsburg, von D. Johann Ulrich Mayer. Leipzig 1670. 4.

Er ist 1626. den $\frac{17}{27}$ August zu Augsburg geboren. Sein Vater **Marx Günzer**, war daselbst Orgelmacher, und seine Mutter **Emerentia**, aus dem alten Geschlecht der **Hofbeyer**, die sich nachgehends an **Daniel Widholz**, der Arzney-Doktorn zu Augsburg verheurathete. Er war kaum ein Jahr alt, als er an **Wiedeholz** einen Stiefvater, aber einen solchen bekam, der an ihm that, was selbst ein leiblicher Vater nicht mehr hätte thun können. Er schickte ihn nach Verona, um die italienische Sprache und die Handlung zu erlernen, hierauf kam er nach Brescia, wo er 6 Jahre lang blieb. 1650. nachdem die Kriegsunruhen in Teutschland ihr Ende genommen hatten, gieng er wieder in seine Vaterstadt zurück, wo er in die Handlung des **Balthas Schnurbeins** und **Christian Thurms** kam. In dieser hielte er sich so gut, daß ihm **Schnurbein** 1658. den $\frac{15}{25}$ Februar seine älteste Tochter **Jakobina** antrauen ließ, mit welcher er 7 Kinder erzeugte. Er starb in Leipzig den 9 Oktober 1669. und erreichte 43 Jahre. Einige Epicedien folgen am Ende.

Auf Frau **Anna Sibilla Gullmännin**, von M. Joh. August Urlsperger. Augsb. 1763. 4.

Sie ist 1735. den 27 Sept. zu Augsburg geboren. Ihr Vater **Philipp Adam Benz**, war Ehegerichtsassessor und Jubelier, die Mutter aber **Sibilla Euphrosina**, eine geborne **Köpfin**. Den 5 Jenner 1761. verheurathete sie

sich

sich mit Johann David Gullmann, und gebar ihm drey Kinder. An dem dritten, Johann Christoph, der den 14 August geboren wurde, starb sie den 22 August 1763. nicht gar 28 Jahr alt. Ein Trauergedicht macht den Beschluß.

Auf Frau Euphrosina Regina Gullmännin, von Samuel Urlsperger. Augsb. 1752. 4.

Augsburg erkannte sie für den Ort ihrer Geburt, wo sie 1707. den 1 Jenner von Balthasar von Schnurbein, auf Meitingen, des innern Raths und Steurmeisters allda, und Magdalena Barbara, einer gebornen von Stetten, erzeugt und geboren worden. Im Jahr 1726. den 4 November verehlichte sie sich mit Johann Friedrich Gullmann, Silberjubelier und Ehegerichtsassessorn, und gebar ihm 8 Söhne und 8 Töchter. 1752. den 18 Oktober starb sie und erreichte beynahe 46 Jahre.

Auf Hrn. Johann Balthasar Gullmann den ältern, Fürstl. Brandenburg Onolzbachischen Rath, Ehegerichtsassessor und ersten Kirchenpfleger bey der Barfüßer Kirche in Augsburg, von Johann Philipp Treuner. Augsp. 1714. In Folio.

Nürnberg erkannte Gullmann für seine Vaterstadt, wo er von Balthasar Gullmann, Waagmeistern daselbst, und Sabina, einer gebornen Heusteinin, 1637. den 12 Nov. erzeugt und geboren wurde. Seine Eltern verlor er frühzeitig, und mit ihnen auch den größten Theil des Vermögens, das in einem Prozeß, der zwar gewonnen wurde, darauf gieng. Sein Großvater, Benedikt Gullmann,

nahm sich seiner an, ließ ihn in der Schule unterrichten, und sorgte für ihn, daß er 1654. zu **Gabriel Melchior Orth**, nach Augsburg in Diensten kam, und bis 1662. bey ihm blieb. Ein anderer Handelsherr rieth ihm nachgehends eine eigene kleine Handlung anzufangen, die er auch 3 Jahr lang im ledigen Stande geführt hatte. 1669. wurde er Brandenburg Anspachischer Rath, 1684. Kirchenpfleger bey den Barfüßern, und 1703. Ehegerichtsassessor. 1705. legte er seine Handlung nieder, und übergab sie seinen beeden ältesten Söhnen, 1712. aber wurde er noch von der Gesellschaft der Herren Kaufleute zum Stubenherrn erwählt. Den 1 May 1714. starb er, und erreichte ein Alter von 76 Jahren 5 Monat und 8 Tagen. Im Jahr 1665. den 9 Nov. heurathete er **Maria Magdalena Knoblerin**, mit welcher er 6 Söhne und 2 Töchter erzeugte, die ihm aber 1680. durch den Tod entrissen wurde. Da seine Handlung viele Reisen erforderte; so konnte er nicht lange im Wittibstand bleiben, und schritte 1681. mit **Anna Barbara**, einer gebornen **Perckenmayrin**, des Burgermeister, **Marx Hubers**, hinterlassenen Wittib zur zweyten Ehe, welche aber ohne Kindersegen blieb. Sein erster Sohn, **Johann Balthasar Gullmann**, verheurathete sich 1690. den 17 Junius mit **Maria Jakobina**, einer Tochter **Sigmund Mangolds**. Die einzige Tochter verband sich 1680. den 16 Febr. mit **Johann Thomas von Rauner auf Mühringen**, des innern Raths, einem Sohn des Ephorus, **M. Narciß Rauners**, von welcher er 13 Enkeln erlebte, unter denen zu merken: **Maria Magdalena von Rauner**, die sich 1712. den 26 Sept.

Sept. mit Martin Hieronymus Langenmantel, des innern Raths, einem Sohn Joh. David Langenmantels, trauen ließ. Die zweyte Enkel-Tochter, Anna Elisabetha von Rauner, verlobte sich 1711. den 28 Sept. mit Johannes Scheidlin, Kaiserl. Hofpfalzgrafen, beeder Rechten Lizentiat und Stadtsekretär in Augsburg, einem Sohn des Rathskonsulenten Johann Andreas Scheidlin. 1713. den 24 Julius verehlichte sich die dritte Enkel Tochter Anna Barbara von Rauner, mit Christian Münch, von Frankfurt am Mayn, einem Sohn Peter Münchs, Handelsherrn daselbst. Johann Narciß und Johann Christian von Rauner, zween Enkelsöhne hielten sich damalen auf Akademien auf. Der andere Sohn, Johannes Gullmann, verheurathete sich 1697. den 10 Junius, mit Anna Veronika, einer Tochter Georg Schiflins. Der dritte Sohn, Benedikt Gullmann, war Doktor der Arzneygelehrsamkeit, und Assessor des Kollegium Medikum, welcher sich 1705. den 9 Nov. mit Jakobina Regina, Leonhard Febrs Tochter trauen ließ. Der vierte Sohn, Gottfried Gullmann, Königl. Grosbritanischer und Braunschweig Lüneburgischer Resident in Frankfurt am Mayn, verband sich 1705. den 5 Febr. mit Maria Ursula, Georg Welsch Apothekers in Augsburg Tochter. Der fünfte Sohn Christoph Gullmann, Handelsmann in Kempten, nahm 1700. den 26 April Sabina Susanna, Georg von Eberz, Stadtammans in Ißny Tochter zur Ehe. Verschiedene Epicedien machen den Beschluß.

Auf Hrn. **Johann Balthasar Gullmann**, von Augsburg, von **Philipp Gottfried Harder**. Augsb. 1732. Folio.

Er wurde 1666. den 26 Nov. zu Augsburg geboren. Der Fürstl. Brandenburg Ansbachische Rath und Handelsherr allda, **Johann Balthasar Gullmann**, und **Maria Magdalena**, eine geborne **Knoller**, waren seine Eltern. Anfangs besuchte er das Gymnasium zu St. Anna, wo er alle 6 Klassen durchgieng, dann aber widmete er sich der Handelschaft, und machte nachher durch Italien, Frankreich, England und Holland schöne Reisen, um sich noch mehr zu vervollkommnen. 1690. den 19 Junius verheurathete er sich mit **Maria Jakobina**, einer gebornen **Mangoltin**, mit welcher er 9 Kinder erzeugte. 1729. den 25 April verehlichte er sich wieder mit **Anna Lydia Reinhartin**, **Johann Georg Michels**, Apothekers hinterlassener Wittib. 1709. wurde er Oberkirchenpfleg-Adjunkt und Administrator des evangelischen Wesens; 1712. Senator, und als sich sein Vater der Handlungsgeschäfte entladen, übernahm er dieselbe mit seinem Bruder **Johannes Gullmann**. Der König von Grosbritannien und Churfürst zu Braunschweig Lüneburg, wie auch der Herzog zu Sachsen Gotha und Altenburg, und der Marggraf zu Brandenburg Onolzbach, ernannten ihn zu ihrem Rath, Residenten und Agenten. In diesen ansehnlichen Würden starb er den 6 Dec. 1732. etwas über 66 Jahre alt. Zuletzt kommen die Leichengedichte.

Auf

Auf Hrn. **Markus Balthasar Gullmann**, Jubelier in Augsburg, von Matthäus Friedrich Degmair. Augsburg 1774.

Von **Johann Friedrich Gullmann**, Königl. Grosbritannischen und Preusischen Residenten und Agenten, des Marggrafen von Brandenburg Ansbach und Bayreuth, und Herzogs zu Sachsen Gotha, Rath und Residenten, des Stadtgerichts Assessorn und Jubeliers, und **Euphrosina Regina**, gebornen **von Schnurbein**, wurde er zu Augsburg 1731. den 1 Junius erzeugt und geboren. Er genos den Unterricht der Lehrer des Gymnasiums zu Augsburg, und nachher wurde er den **Goullets** und **Labharts** in Straßburg zur Erlernung der Handlung anvertrauet. 1761. den 1 Junius entschloß er sich mit Fräulein **Susanna Sabina Libert Edler von Liebenhofen** zu verehlichen, aber diese Ehe blieb ohne Kinder. (*) Er starb den 27 Junius 1774. in einem Alter von 43 Jahren. Er war auch Königl. Grosbrittanischer Agent, und Marggräflich Anspach Bayreuthischer Rath und Resident. Zuletzt stehen noch drey Trauergedichte.

H.

Auf Hrn. **Johann Baptist Haintzel**, des Geheimen Raths in Augsburg, von D. Georg Miller. Lauingen 1581. 4.

(*) Sie heurathete nachher den ehemaligen Konsulenten und nachmaligen Senator in Augsburg **Ritter**, und nach diesem 1792. den alten Herrn **von Schülen**.

In den ältern Leichenpredigten, und besonders aus diesem Zeitalter, hat man von den Verstorbenen, ihren Lebensumständen und Geschlecht sehr wenig gesagt. **Hainzel** war seiner Zeit ein Mäcen der Gelehrten, und 1524. den 26 Junius zu Augsburg geboren. Sein Vater war **Hanns Hainzel**, welcher ihn mit **Katharina Welser**, deren Vater **Anton**, Stadtammann zu Memmingen war, erzeugt. Er starb den 25 Oktober 1581. Sein Leben hat lehrreich und ausführlich Hr. Stadtpfleger **Paul von Stetten**, in seinen Lebensbeschreibungen zur Erweckung und Unterhaltung bürgerlicher Tugend. 1 Samml. S. 141 — 194. beschrieben, auf das ich mich hier beziehen will.

Auf Hrn. **Johann Dietrich Hainzel**, des innern Raths, Steuerherrn, Oberkirchenpfleger, Administratoren des evangelischen Kollegiums, und Scholarchen in Augsburg, von M. Georg Paul Jenisch. Augsb. 1675. 4.

Er ist 1619. den 27 Februar zu Augsburg geboren, wo sein Vater **Johann Dietrich Hainzel**, des innern Raths und Ungeldherr war. Seine Mutter hieß **Regina**, und war aus dem alten Geschlechte der **Welser**. Sein Grosvater, **Johann Ludwig** hatte **Susanna Neidhartin**, zur Ehe, und sein Urgrosvater, **Johann Baptist**, **Katharina Welser**. In seiner Vaterstadt besuchte er das Gymnasium, und hörte auch den Ephorus, M. **Peter Meuderlin**. Nun sollte er auswärtige hohe Schulen besucht haben; allein die Kriegszeiten, und die erlittene Kosten und Auflagen seiner Eltern, machten es unmöglich.

Auf Empfehlung vornehmer Gönner bekam er die Aufsicht und Hofmeisterstelle über die Grafen **Georg Adolph**, und **Wilhelm Heinrich von Hohenloh**, Brüder Schillingsfürstischer Linie. Hierauf begab er sich nach der Kaiserl. Residenzstadt Wien, wo er abermals die Hofmeisterstelle bey **Adam Freyherrn von Windischgrätz** antrat, und etliche Jahre vorstund. Er war darauf Willens durch Ungarn und Polen nach Königsberg zu reisen, aber es wurde nichts daraus; doch mit einem königl. polnischen Gesandten machte er eine Reise nach Reußen, und kam von da durch Schlesien und das Königreich Böhmen wieder nach Augsburg zurück, wo er seine Zeit den Studien widmete, und durch Lesung guter Bücher sich selbsten bildete. Im Jahr 1658. den 2 Dec. verheurathete er sich mit **Anna Maria**, einer gebornen **Lauginger**, die aber 1669. den 1 Julius wieder starb, ohne Leibeserben zu hinterlassen. Den 18 Julius 1670. verehlichte er sich zum zweytenmal mit **Sibilla Rosina**, einer Tochter des Senators, Bauherrn, Einnehmers und Oberkirchenpflegers, **Hieronymus Walters**. Diese gebar ihm 4 Kinder, wovon er aber das vierte **Johann Dieterich**, nicht mehr gesehen. 1659. kam er in innern Rath, 1668. zum Taxieramt, 1670. zum Oberpflegamt, 1675. in das Steueramt, Oberkirchenpfleg, Administration des evangelischen Kollegiums und Scholarchat. Er starb den 7 Nov. 1675. in einem Alter von 56 Jahren und 8 Monaten. Zuletzt ist noch die Abdankungsrede des Ephorus M. **Johann Crophius** angehängt.

Trost- und Gedächtnißschrift an Frau Sibilla Rosina, Hrn. Johann Dietrich Hainzels, hinterlassene Wittib, über den frühzeitigen Hintritt ihres noch einig gehabten Söhnleins Leonhard Adolph Hainzels, von M. Johann Crophius. Augsburg, 1676. 4.

Es ist eigentlich keine Leichenpredigt, aber ich nahm diese Schrift deswegen hier auf, um sie nicht von dem Geschlecht der Hainzel zu trennen. Er wurde 1673. den 27 Sept. geboren. Der vorhin gedachte Johann Dieterich Hainzel, und Sibilla Rosina Walterin, waren seine Eltern. Nach dessen Tod, der den 9 Julius 1676. erfolgte, blieb noch Martin Hieronymus Hainzel, als der letzte dieses Geschlechts über, der aber ohne männliche Leibeserben war, und mit ihm der Hainzelsche Mannsstamm 1684. abstarb. S. von diesem Geschlecht des Hrn. von Stettens Geschichte der adelichen Geschlechter in der Stadt Augsburg. S. 226.

Auf Hrn. Paulus Hainzel, Burgermeister zu Augsburg, von D. Georg Miller, Lauingen, 1581. 4.

Dieser ist 1527. zu Augsburg geboren, und hat sich wie sein obiger Bruder Johann Baptist, der eine Veronika Imhofin, zur Ehe hatte, um Augsburg sehr verdient gemacht. Hanns Hainzel, der mit seinem Bruder Peter Hainzel, zuerst nach Augsburg kam, und Katharina Welserin, waren seine Eltern. Sein Bürgermeisteramt begleitete er 13 Jahre, mithin ist er zu dieser Stelle 1568. gelangt. Er verehlichte sich mit Elisabeth Remin 1553. und starb den 12 May 1581. In der Leichen-

chenpredigt werden 9 Kinder angegeben, aber in der Genealogie finde ich nur sieben derselben, die ich hier alle nennen will. 1) Paulus, starb 1610. zu London, und hatte Regina Pfeiffelmännin zur Ehe. 2) Regina, war an Anton Senftel verheurathet. 3) Sabina an Sigmund Stammler. 4) Maria, an Hieronymus Harter. 5) Magdalena 1599. gestorben an Wilhelm Besserer. 6) Katharina gestorben 1593. an Hanns Jakob Engler, und 7) Elisabeth an Melchior Jenisch. Er und sein Bruder Johann Baptist, wie überhaupt die ganze Familie, waren große Beförderer und Liebhaber der Gelehrten und Wissenschaften: denn sie haben ihrem Lehrer, dem Rektor Xystus Betuleus oder Birk, nicht nur sehr viele Wohlthaten im Leben erwiesen, sondern ließen ihn auch nach seinem Tode in ihr eigen Begräbniß legen, und ein schönes Epitaphium setzen, das Prasch in seinen Epitaph. August. P. I. p. 124. aufbehalten hat. Sie haben auch dem berühmten Astronomen Tycho de Brahe auf seinen Reisen viele Wohlthaten erzeigt. Paulus Hainzel, war selbst ein Astronom, wie sein Bruder Johann Baptist. Anmerken muß ich hier noch, daß Johana Baptists Sohn, Namens Johann Heinrich, geb. 1553. der eine Barbara Neidbartin zur Ehe hatte, und 1584. seiner Aemter entsetzt wurde, sein Bürgerrecht aufgab und nach Ulm zog, wo er sich häuslich niederließ. Daselbst verfaßte er gegen den Stadtpfleger Reblinger, und den Rathsadvokaten D. Tradeln, ein ehrenrühriges Pasquil, und der Rath bat darauf den Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, ihn, wenn er in das Burgauische kommen sollte,

 gefan-

gefangen nehmen zu lassen. Dieß geschah auch in Günzburg, fand aber Gelegenheit wieder daraus zu entkommen, und sich nach Zürich zu begeben, wo er Sicherheit genug fand. Aber wie ist es heut zu Tag, wo man öffentliche Pasquillen drucken läßt? Man sperrt wohl Niemand mehr ein, und also muß man sie damals für gefährlicher gehalten haben, als man sie jetzt hält. Meines Erachtens war es auch nicht der Mühe werth ihn deswegen gefangen setzen zu lassen. Von diesen beyden Brüdern ist noch des Hrn. Stadtpflegers **Paul von Stetten** Kunst- Gewerb- und Handwerksgeschichte. 1 Th. S. 75 und 168. nachzulesen.

Auf Hrn. **Joseph von Halder von Möllenberg**, Banquier in Augsburg, von M. Georg Adolph Demainal. Augsb. 1757. 4.

Der Reichsstadt Lindau am Bodensee hatte er sein Leben zu danken, wo er 1701. den 4 Merz geboren wurde. Sein Vater war Hr. **Joseph Halder**, Handelsherr daselbst, und seine Mutter, Frau **Christina Barbara**, eine geborne **Kurtabattin**. Neun Jahre war er alt, als er seinen Vater verlor. In seiner Vaterstadt besuchte er die lateinische Schulen, und dann widmete er sich der Kaufmannschaft, indem er in das Handelshaus der **von Rad** und **von Höslin**, nach Augsburg kam, und 1716. seine Lehrjahre antrat, und nachher auch als Bedienter daselbst blieb. **Johann Konrad Caspar**, der väterlicher seits Geschwisterkind mit ihm war, entschloß sich eine eigene Handlung zu führen, und nahm ihn als Gesellschafter mit auf,

so

so daß sie ihre Handlung 1726. unter dem Namen Caspar und Halder zu führen angefangen haben. 1736. wurde diese Gesellschaft durch den Tod des Caspars getrennt, so daß von Halder die Handlung allein führte. Im Jahr 1727. trat er in den Ehestand, und wählte sich Anna Dorothea von Ebertz, aus Lindau zur Ehe, welche Verbindung in eben demselben Jahre den 25 Nov. in Leutkirch durch die Trauung vollzogen wurde. Er zeugte mit derselben 12 Kinder, wovon aber nach seinem Tode nur 5 am Leben waren. Unter denen will ich bemerken Hrn. Johannes von Halder, Banquier und des innern Raths in Augsburg. Frau Johanna Dorothea, welche sich 1756. den 27 Sept. mit dem sel. Bürgermeister und Syndikus Jakob Felß in Lindau verheurathete, und Hrn. Georg Walther von Halder, der sich mit einer Fräulein von Köpf in ein eheliches Bündniß einließ, und in das augsburgische Patriziat aufgenommen wurde. 1749. den 7 Oktober wurde seine erste Ehe getrennt, und Hr. von Halder ließ sich 1750. den 4 May mit der Frau Sabina Barbara von Hößlin, einer gebornen von Schnurbein auf Meutingen trauen. Aber auch diese Ehe dauerte nicht länger als bis 1753. daß er 1754. den 30 Julius sich zum drittenmale mit Frauen Anna Juditha, gebornen von Wachter aus Memmingen und hinterlassener Wittib des Syndikus Hartlieb, genannt Wallsporn, einsegnen ließ. Er starb den 21 April 1757. etwas über 56 Jahre alt. Hier muß ich noch ein paar besondere Umstände bemerken, welche den Hrn. von Halder und dessen Charakter noch näher bezeichnen. Er war nicht blos Banquier,

sondern er war ein in verschiedenen Wissenschaften sehr erfahrner Mann, und man kann sagen ein Gelehrter. In der Mathematik und Naturlehre hatte er keine gemeine Kenntniße, und schafte sich einen schönen Vorrath von Instrumenten an. Seine müßige Stunden widmete er der Untersuchung natürlicher Kräfte, und legte sich zu solchem Ende einen ansehnlichen und ausgesuchten Büchervorrath bey. Dies machte ihm schon Ehre, aber noch größere Ehre ist es für ihn, daß er den berühmten Mathematiker **Georg Friedrich Brander**, eines Kaufmanns Sohn von Regensburg, aufmunterte und unterstützte, ihn zu den wichtigsten Unternehmungen anfeuerte, ihm auf eigene Kosten, sich zu zeigen, Gelegenheit schafte und ihn auswärts bekannt machte. Dadurch hatte sich der sel. Hr. **von Halder** um Augsburg unsterbliche Verdienste gemacht, und ihr eine Ehre zugedacht, da er den **Brander** bewegte, sich daselbst festzusetzen, und fremden Ruf, den er nach Wien und Rußland hatte, hintertrieb, die sie nicht genug zu schätzen weiß. Der berühmte **Brander** ist zwar jetzt auch gestorben, aber Augsburg bleibt hingegen die Ehre, ihn in ihren Mauern gehabt und besessen zu haben. Sein jüngerer Sohn, der Hr. **Georg Walther von Halder**, kommt ihm in allem gleich, und ahmt das rühmliche Beyspiel seines sel. Hrn. Vaters nach. S. Hrn. **von Stettens** Kunst- Gewerb- und Handwerksgeschichte. 1 Theil. S. 175. und 178.

Auf Frau Sabina **Barbara von Halder**, von Samuel Urlsperger. Augsb. 1753.

Sie

Sie ist 1698. den 26. Febr. in Augsb. geboren. In ihren Eltern verehrte sie den **Balthaßar von Schnurbein auf Meutingen**, des innern Raths und Steuermeistern daselbst, und **Magdalena Barbara** eine geborne **von Stetten.** Im Jahr 1716. trat sie mit **Philipp Albrecht von Hößlin**, kaiserl. Geheimden Kammer und Hofjubilier, in den Ehestand, welcher bis 1750. dauerte, und in welche sie eine Mutter von 12. Kindern wurde. **Hr. Joseph von Halder** war ihr zweiter Gegenstand, mit dem sie sich den 4. May 1750. trauen lies, dem sie aber den 8. Jenner 1753. wieder durch den Tod entrissen wurde, nach dem sie ihre Lebens Jahre etwas über 55. Jahre gebracht hat.

Auf Hrn. Albrecht Ludwig Jakob Harder, Diakon zu St. Ulrich in Augsburg, von Samuel Wiedeman. Augsburg 1738. Folio.

Sein Vater **Magister Andreas Harder**, welcher 47. Jahre in Kirchendiensten gestanden, 18. Jahre im Hohenlohischen zu Enslingen und Belsenberg als Pfarrer, nachher aber als Hofprediger und Superintendent zu Waldenburg, und Consistorialis zu Pfedelbach. Nach diesen Stellen kam er nach Augsburg als Pfarrer an die Hauptkirche zu St. Anna und wurde endlich des Ministeriums Senior, welch lezte Würde er 28. Jahre begleitete; seine Mutter **Sabina Rosina** war eine geborne **Lehmännin** von Leipzig. Von diesen Eltern wurde er 1687. den 8. Merz zu Waldenburg im Hohenlohischen geboren. Zu Augsburg besuchte er das Gymnasium zu St. Anna, und nachdem er vorher eine Rede de studiis humanioribus gehalten, so zog er auf

die Hoheschule nach Jena, wo sich schon sein älterer Bruder Philipp Gottfried Harder aufgehalten. Die Vorlesungen des D. Buddeus besuchte er sehr fleißig. 1710. verlies er Jena, und gieng nach Leipzig, wo er ein eifriger Zuhörer M. Heinrich Benedikt Starks, D. Günthers, D. Carpzovs und Lic. Schüzens war. 1711. berufte ihn sein Vater nach Haus, wo er eine Gastpredigt ablegte, und die Erlaubniß erhielt als Kandidat zu predigen. Allein dies dauerte nicht lange, als er schon den 24. Hornung 1712. zum Pfarrer nach Münster im Hohenloh-Weikersheimischen berufen wurde. In diesem Amte brachte er 17. Jahre zu, bis er 1729. nach Augsburg zur vierten Diakonatsstelle zu den Barfüßern berufen wurde; und 1731. das Diakonat zu St. Ulrich erhielt. Im Jahr 1712. da er Pfarrer zu Münster wurde, verheurathete er sich den 24. April mit Regina Katharina, M. Joh. Baptist Renz's, Seniors und Pfarrers bey St. Anna, Tochter. Er zeugte mit ihr 11 Kinder, wovon ihn aber nur 5 überlebten. Er starb den 14. Julius 1738, und erlebte 51. Jahre. Zulezt sind noch Epicedien angehängt. S. Wibels Hohenlohische Kirchen- und Reformationshistorie 1. Th. S. 472. 4. Thl. S. 218. Es ist aber dort ein Fehler, wenn er an beiden Orten sagt, daß er 1740. gestorben sey.

Auf Hrn. Johann Jakob Haug, der Arzney Doktorn und Profeßorn zu Tübingen, von D. Andreas Osiander. Tübingen 1617. 4.

Haug erblikte 1567. am 31. Jenner zu Augsburg das Licht dieser Welt. Sein Vater hieß Mathäus Haug, und

seine Mutter Lucia war eine geborne Mairin. Von seinen Jüngern Jahren, und ob er zu Augsburg das Gymnasium besuchte, wird nichts, und nur das gemeldet, daß er zu Schulen angehalten worden, worunter ohne Zweifel das Gymnasium zu verstehen seyn wird. 1584. bezog er die Universität zu Tübingen, und 1588. machte er eine Reise nach Padua, um daselbst noch größere Fortschritte zu machen. 1591. kam er wieder nach Tübingen zurük, und doktorirte 1592. ebendaselbst In eben demselbigen Jahre wurde er Stadtmedikus zu Heilbronn, und 1607. Professor zu Tübingen, wo ihm auch 1614. das Rektorat übertragen wurde. Er war verheurathet, wen er aber zur Ehe genommen, ist nicht gemeldet. Er starb den 20. Oktober 1616.

Auf Hrn. D. **Valentin Heider**, Herzogl. Wirtembergischen Rath, der Stadt Lindau Syndikus, Präsidenten des Ehegerichts ꝛc. von M. Jakob Fussenegger. Ulm 1665. 4.

Obgleich dieser in vieler Rüksicht merkwürdige und sehr verdiente Mann weder in Augsburg geboren noch daselbst in Diensten gestanden und gelebt hat; so rechne ich ihn doch unter die Augsburger, weil er sich um die evangelische Gemeine daselbst ungemein verdient gemacht, und sich bey derselben ein immerbleibendes Denkmal errichtet hat. Er wurde 1605. den 25. Merz zu Lindau geboren, wo sein berühmter Vater **Daniel Heider**, beeder Rechten Dokter, **Kaiser Ferdinands** II. Rath und Konsulent, seine Mutter aber **Elisabeth** eine geborne **Funckin von und zu Senftnau**

nau war. Zu Anfang besuchte er die Schule in Lindau, und da er 9 Jahre alt war, that ihn sein Vater nach Kempten, sowohl zum Unterricht als Kost zu dem damaligen Rektor M. Jodoc Salz. Er brachte dort nur 5 Jahre zu, als er schon für fähig erkannt wurde im 14ten Jahr seines Alters auf Hoheschulen geschikt zu werden. Acht Jahre lang brachte er in Straßburg, Tübingen und Altdorf zu, und besuchte auch die Gelehrten in Frankreich. Noch nicht 22 Jahre zurükgelegt, erlangte er die Doktorswürde. Seine Gelehrsamkeit, und seine Verdienste waren so ausgebreitet, und so allgemein bekannt, daß er von 4 Reichsstädten, worunter sicher auch Augsburg war, von 9 Fürsten, einem König, und vom Kaiser zur Reichshofrathsstelle, und zum Assessorat des kais. Kammergerichts zu Speier mit ansehnlichen Besoldungen berufen wurde. Allein die Liebe zum Vaterland feßelte ihn, daß er keinen Ruf annahm. 1635. nahm er zu Lindau das Syndikat an, und nach Absterben seines Vaters 1647. kam er als Präsident zum Konsistorium, und nach Kalixt Hänlins, Burgermeisters Tod, als Präsident zum Ehegericht. In den wichtigsten Angelegenheiten der Stadt, mußte er öfters beschwerliche Reisen nach Wien, Inspruk, Frankfurth, Regensburg, Nürnberg, Ulm u. s. w. wie auch zu Reichs und Kreiß-Deputazionstägen und an verschiedene Fürstliche Höfe unternehmen. Am wichtigsten war seine Gesandtschaft 1645. nach Münster und Oßnabrük zu den allgemeinen Friedenstraktaten, wo er sich besonders auszeichnete, und 9 ganzer Jahre bis 1654. daselbst blieb und gebraucht wurde. Er hatte aber daselbst nicht allein Lindau, sondern

dern auch noch andere Stånd und Stådte mehr, besonders aber das Haus Wirtemberg, dessen Konsulent er viele Jahre lang von Haus aus war, zu vertreten gehabt, und nicht selten mußte er die Angelegenheiten des ganzen schwäbischen Kreises, des Reichsstädtischen Kollegiums, und etlicher bedrångter evangelischer Stånde besorgen. Nach seiner Zurůkkunft kam er in einen neuen Zirkel von Geschäften, und diente mit seinen Rathschlågen unterschiedenen Stånden und Stådten, Grafen, Stand- und Privatpersonen in den wichtigsten Sachen. In allen seinen Verrichtungen war er glůklich, pflegte aber oft zu sagen: **nicht ich, sondern Gott hat dieses durch mich ausgerichtet.** Die bedrångten Umstånde der Evangelischen Augsburgs während dem 30. jåhrigen Krieg, sind aus der Geschichte bekannt, was aber die Evangelische jezt daselbst sind, das hat dieser Theil allein diesem verdienstvollen Manne zu danken: denn er hat an dem evangelischen Theil zu Augsburg mehr gethan, als man menschlichen Kråften zutrauen konnte. Eben daher verdiente er auch hier eine Stelle unter den Augsburgern. Seine Arbeitsamkeit war grånzenlos, und oftmals sagte er: **ein Jurist můße eiserne und bleierne Hosen haben, damit er Tag und Nacht über seinen Geschäften sizen kônne, sonsten aber tauge er nirgends hin, als zu einem Rabulisten, und waschhaften Zungendrescher**, deren es leider! unter den Advokaten heut zu Tag so viele gibt. Treue und Aufrichtigkeit waren seine Begleiter, gute und Drohworte schrekten ihn nicht, und angebotene Geschenke und hôhere Titel blendeten ihn nicht, sondern er blieb der Wahrheit getreu. Standhaft arbeitete

er 1646. für Lindaus Schulen, Kirchen und das gemeine Vaterland. Mitten unter solchen Geschäften ist er den 28. November 1664. entschlafen, und hat beinahe 60 Jahre erreicht. Im Jahr 1632. verheurathete er sich mit **Margaretha, Ludwig Kreidemanns**, Handelsmanns in Lindau Tochter, und zeugte mit ihr in 13. Jahren 11 Kinder, wovon 9 derselben gestorben sind. Ein Sohn **Johann Andreas**, beeder Rechten Lizenziat, war beym Syndikat sein Adjunkt, und eine Tochter **Elisabeth**, war an **Georg Friedrich Wagner**, beeder Rechten Doktorn, der Reichsstadt Eßlingen und der Reichsritterschaft Kantons Kocher Syndikus, verheurathet. 1645. da er eben die Gesandtschaft zu dem Münster und Oßnabrükischen Friedensschluß antreten sollte, starb ihm seine Gattin, daß er zu Oßnabrük 1647. zur zweiten Ehe schritt. Er wählte sich **Margaretha Elisabetha Gloxin** zur Gattin. Deren Eltern waren **David Gloxin** (*), Kaiserlicher Rath, der Stadt Lübek ältester Rathskonsulent, Präsident des Konsistoriums, der gesammten Hanseestädten Rath, und Gesandter zu den teutschen Friedenshandlungen, und **Anna** eine geborne **Schablin**. Mit dieser lebte er 17. Jahre in der Ehe, und erzeugte mit ihr 8 Kinder, wovon aber nur drey, zwey Söhne und eine Tochter am Leben blieben. Zulezt folgen noch verschiedene Epicedien seiner Freunde, die alle ein ungeheucheltes Zeugnis seiner Verdienste ablegen. Da sein Vater ein geborner Nördlinger war; so findet man auch einen

(*) S. von diesem Henr. a Seelen Commentatio de viro Davide Gloxino Reipubl. Lubecensis ad pacificationem Westphal. Legato. Lub. 1748. 4.

einen Wilhelm Friedrich Romul, Burgermeistern, Johann Konrad Gundelfinger, Burgermeistern und Scholarchen und Heinrich Gottfried Gundelfinger, Konsulenten alle zu Nördlingen, unter denselben. Sein Sohn Johann Andreas Heider, Syndikus in Lindau, macht den Beschluß. S. auch Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen zur Erwekung und Unterhaltung bürgerlicher Tugend. 1. Sammlung S. 318. und flgg. wo er eingesteht, daß Augsburg diesen rechtschaffenen Gelehrten neben Joh. David Herwart das meiste zu verdanken habe.

Auf Hrn. Christoph Hentschel, des innern Raths und Burgermeister auch Handelsherrn in Augsburg, von Georg Philipp Risen. Augsb. 1686. Folio.

Er erblikte 1633. den 5. Dezember zu Leipzig das Licht dieser Welt. Sein Vater Johannes Hentschel war Burger und Kramer alda, und seine Mutter Anna eine geborne Uhlmännin. 1646. wurde er nach Freyberg in Meißen gethan, um daselbst die Handlung zu erlernen, wo er unter die Aufsicht Valentin Fischers kam, bey dem er sechs Jahre blieb. Nach dieser Zeit kam er zu Balthaßer Schnurbein nach Augsburg, und nach Absterben desselben unternahm er eine Reise nach Italien, Venedig, Bononien, Lucca und Florenz. Er kam darauf wieder nach Augsburg und besorgte die Geschäfte der Schnurbeinischen Wittib neben deren ältesten Sohn Balthaßar Schnurbein, und deren Tochtermann Daniel Günzer. 1663. den 10. September heurathete er Jakobina Schnurbeinin, eine geborne Ledergerberin, seine vorige Prinzipalin selbst,

und lebte mit ihr 16. Jahre in der Ehe. Nach deren Tode 1680. den 8. Julius heurathete er **Elisabeth Winkler**, **Benedikt Winklers auf Dölitz** des ältern, und **Maria Magdalena Pellerin** von Nürnberg Tochter, mit welcher er 5 Kinder erzeugte, davon aber nur zwey bei seinem Tode am Leben waren. 1672. wurde er in den innern Rath erwählt, und 1679. erhielte er das Burgermeisteramt. Er starb 1686. den 5. September nicht völlig 53 Jahr alt. Eine Menge Epicedien machen den Beschluß.

Auf Frau **Jakobina Hentschlin**, **Christoph Hentschels**, des innern Raths, Burgermeisters, und Handelsherrns in Augsburg Ehel. von **Georg Paul Jenisch**. Augsb. 1680. 4.

Sie ist 1612. den 24. November zu Augsburg geboren, wo ihr Vater **Johannes Ledergerber** ein Handelsmann, und ihre Mutter **Jakobina** eine geborne **Neunhoferin** war. 1636. den 24. November heurathete sie **Balthaßar Schnurbein**, Handelsherrn allda, bey dem sie eine Mutter von 12 Kindern in 25. Jahren geworden. Im Jahr 1661. den 19. Februar wurde sie eine Wittib, worauf sie sich 1663. den 10. September mit **Christoph Hentschel** trauen ließ. Sie starb den 20. Hornung 1680. und lebte über 67. Jahre. Zulezt folgt **Johann Crophius** Abdankungsrede und viel Epicedien.

Auf Frau **Euphrosina Edle von Herttenstein**, Hrn. **Ludwig Bartholomä Edlen von Herttensteins** Rathskonsulentens in Augsburg Ehegem. Von Samuel Urlsperger. Augsburg 1762. 4.

Die

Die Reichsstadt Memmingen war ihr Geburtsort, wo sie den 5. Merz 1714. das Licht der Welt erblikte, und wo ihr Vater **Georg Unold** des Stadtgerichts Assessor, und Handelsherr, ihre Mutter aber **Euphrosina** eine geborne **Heinzelmännin** war. 1731. den 25. Junius lies sie sich mit **Ludwig Bartholomä Edlen von Herttenstein**, Rathkonsulenten zu Ulm trauen. 1739. kam sie mit ihrem Gatten nach Augsburg, wohin derselbe als Konsulent berufen wurde. Sie wurde eine Mutter von 6 Kindern. Zwey davon wurden in Ulm 1738. und 39. geboren. 1762. den ersten Mai starb sie. Am Ende sind einige Trauergedichte angehängt.

Auf Hrn. Johann Ferdinand Herwart, vom M. Daniel Ringmacher. Ulm 1716. Folio.

Er ist 1674. den 9. Hornung zu Augsburg auf diese Welt gekommen. Sein Vater war **Philipp Christoph Herwart**, von dem hernach folgt, und seine Mutter **Juliana** eine geborne **Besserer von Thalfingen** aus **Ulm**, eine Tochter **Ferdinand Besserers von Thalfingen**, Obervogts zu Leipheim. Mit dem 5ten Jahr verlor er seine Mutter nemlich 1679. und drey Jahre darauf 1682. im 8ten Jahr wurde er auch ein Vaterloser Waise. Die Großmutter Väterlicher Seits, eine geborne **Hamman** nahm sich zwar seiner und seiner Schwestern an, aber es dauerte auch nicht lange: denn 1684. starb dieselbe ebenfalls. Allein die verwittibte **Elisabeth Einhofer**, nachher **Johann David Langenmantels** des ältern Eheliebste nahm ihn und seine Schwestern in Haus und Kost auf, und sorgte

mütterlich für sie. In dieser Zeit besuchte er das Gymnasium zu St. Anna, und 1693. den 1. May bezog er die Universität Altdorf, wo er die Professoren Sturm, Rötenbek, Omeis und Spiz hörte. Zwey Jahre brachte er daselbst zu, als er darauf nach Jena reißte, wo er die Vorlesungen eines D. Georg Schubarts und D. Pressels besuchte. 1698. gieng er nach Straßburg, um daselbst das angefangene Studium der Rechtsgelehrsamkeit fortzusezen. Fünf Jahre hielt er sich also auf diesen drey Musensizen auf, und dann trat er 1699. seine Reisen an. Der erste Gegenstand derselben war Frankreich, wo er sich ein halbes Jahr in Paris aufhielt, und daselbst alles merkwürdige besah, und mit zwey der berühmtesten Gelehrten Frankreichs damaliger Zeit, nemlich Stephan Baluz und Johann Mabillon in Bekandtschaft kam, durch deren Vorschub er neben vielen andern herrlichen Bibliotheken, womit Paris prangte, auch die große Königliche und prächtig Colbertinische besah, beide leztere aber öfters besuchte. Von da verfügte er sich in die spanische Niederlande, und hielt sich besonders in Brüssel und Antwerpen eine Zeitlang auf, und dann sezte er seine Reise nach Holland fort, besuchte die vornehmsten Städte, auf den beiden Universitäten Leiden und Utrecht aber verweilte er sich etliche Monate. Aus Holland nahm er seinen Weg über Düsseldorf und Kölln, nach Frankfurt am Mayn, und machte auch eine Reise durch Hessen, Thüringen, Sachsen und Franken. 1701. kam er wieder in Augsburg an, und 1703. reißte er an den kaiserlichen Hof nach Wien, wo er die mit vielen Feierlichkeiten vorgegangene Ausrufung Karls III. zum König

nig in Spanien mit ansah. Er hatte also drey Kaiser, die bey seinen Lebzeiten regiert, nemlich Leopold I. Joseph I. und Karl VI. gesehen. Es fügte sich auch die Gelegenheit, daß er die Kaiserl. Bibliothek und die Schazkammer zu sehen bekam, die übrige Zeit aber widmete er dem Studium des Prozesses, und der Reichshofrathsordnung. 1704. verlies er Wien und reißte über Salzburg und Baiern wieder nach Augsburg, wo er 1705. das Direktorium neben einem katholischen Patrizier über das Stadtarchiv, und das Assessorat beim Stadtgericht erhielt. Die Vorsehung leitete ihn nach Ulm, wo er 1707. in das dortige Burgerrecht, und ins Patriziat aufgenommen wurde, und gleich nach dieser Aufnahme, sich den 4. Oktober eben desselben Jahrs mit Katharina Besserern trauen lies, und ohne Kinder zu zeugen 9 Jahre mit derselben in der Ehe lebte. Er starb den 16. Hornung 1716. und brachte sein Leben nicht höher, als auf 42. Jahre und 7. Tage.

Auf Hrn. Johann Heinrich Herwart, des innern Raths von D. Georg Müller. Wittenberg 1586. In Quart.

Ist nach altem Gebrauch nichts nähers von seinen Lebensumständen gemeldet, als daß er eine Wittib mit theils schon erwachsenen, theils aber noch unerzogenen Kindern hinterlassen, daß er Künste und Wissenschaften schäzte und beförderte, daß er ein Burgerfreund, und ein erfahrner Rathsfreund gewesen sey. Er starb den 28. Julius 1583. Diese Leichenrede wurde in der St. Georgen Kirche gehalten, wo die Herwarte ihr Erbbegräbniß haben.

Auf

Auf Hrn. Philipp Christoph Herwart, des innern Raths, alternirenden Einnehmer, Bauherrn, Oberrichtern, des evangelischen Ehegerichts Präsidenten, Oberkirchenpflegern, und Administratorn des evangelischen Kollegiums in Augsburg, von M. Johann Beck. Augsb.urg 1682. Folio.

Dieser hatte einen vortreflichen und um Augsburg sehr verdienten Vater an Johann David Herwart gehabt, einen Mann, dessen Verdienste unsterblich sind: denn dieser hatte sich nicht nur als Reichsstadtvogt im Schwedischen Krieg von 1632. bis 1635. mit Ehren betragen, sondern sich auch in jenem Zeitpunkt bis zum erfolgten Westphälischen Friedensschluß in kirchlich und politischen Angelegenheiten, und besonders bei dem bedrängten evangelischen Wesen so vortheilhaft ausgezeichnet, und so rühmlich für dasselbe Tag und Nacht gearbeitet, daß solches worden ist, was es jezund, und durch den Westphälischen Friedensschluß festgegründet ist. Dieser Mann ist es, dem im untern Gottesaker ein unansehnlicher Grabstein mit der kurzen Aufschrift: Hier lieget Herr Johann David Herwart, gesezt wurde. Seine Verdienste hat Hr. von Stetten in seinen Lebensbeschreibungen zur Erweckung und Unterhaltung bürgerlicher Tugend 1. Sammlung S. 289 — 336. meisterhaft gezeichnet, und man kann damit vergleichen was der Ephorus Neuhofer in einem Programm de vita & meritis in rem evangelicam Patriæ Io. Dav. Herwarti Aug, Vind. 1749. 4. von demselben schrieb. Er starb 1648. den 28. Oktober. Seine Mutter Barbara war eine geborne Hammanninn, welche 1684. diese Welt verlies.

Diesen

Diesen Eltern hatte **Philipp Christoph Herwart**, sein Daseyn zu danken, und wurde 1639. den 22 August zu Augsburg geboren. Er genos in seiner Jugend nicht nur den Privatunterricht, sondern besuchte auch das Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er schon große Geistesfähigkeiten zeigte. Lange war schon vorher seinem Vater **Johann David Herwart**, seiner treugeleisteten Dienste wegen, die seinen Namen bey Augsburg unsterblich machen, eine Belohnung versprochen worden, ohne daß sie bey seinem Leben erfolgte. Der evangelische geheime Rath dachte nun nach seinem Tode daran, und machte auch den Antrag dessen Verdienste in seinem einzigen Sohne zu belohnen, und denselben bey seiner Erziehung zu unterstützen. Es wurden ihm also aus der Sammlung der evangelischen Bürgerschaft tausend Thaler ausgemacht, um aus ihm einen für den Staat nützlichen Mann zu ziehen. Hr. von Stetten am angeführten Orte S. 335. machte hiebey die treffende Anmerkung: **Für ein in Mühe und Sorge durchlebtes und dem Besten anderer aufgeopfertes Leben, war zwar der Lohn nicht groß; allein die schweren Zeiten machten größern unmöglich.** Inzwischen war diese Belohnung gar nicht übel angewandt: denn der Sohn entsprach der Hofnung gänzlich, die man von ihm hatte, und trat in die rühmliche Fußstapfen seines verewigten Vaters. Im Jahr 1656. im 17ten Jahr seines Alters bezog er die Universität Altdorf, auf welcher hohen Schule er seine herrlichen Talente so anwandte, daß er 1662. durch ausgestandene Prüfungen und eine juristische Disputation seine akademische Laufbahn mit allen Ehren vollendete.

Hierauf unternahm er eine Reise durch Teutschland und die Niederlande, und kam von da wieder glücklich nach Hause zurück. Sein Vaterland war gegen ihn, den Sohn seines Erretters, nicht undankbar: denn 1664. den 4 August wurde er in den innern Rath Rath gewählt; 1667. wurde er älterer Almosenherr, 1668. trug man ihm das Oberrichteramt auf. 1672. den 13 August vertraute man ihm die Oberkirchenpfleg und die Administration des evangelischen Kollegiums, 1673. das Steueramt, und 1675. das alternierende Einnehmer- und Bauamt, und die Stelle als Oberbibliothekar an; in dieser Stelle gab er den 16 Junius 1682. seinen Geist auf, und wurde schnell von dieser Welt genommen. Schade daß er noch so jung und in seinen besten Jahren starb: denn er erreichte nicht gar ein Alter von 43 Jahren. Altdorf hatte seinen zu frühen Tod beweint, welche Epicedien mit vielen andern der Leichenrede angehängt sind. Er verheurathete sich zweymal. 1663. den 26 Nov. mit Anna Maria Thennin, lebte aber kaum 8 Monate mit derselben in der Ehe, als sie ihm den 1 August 1664. durch den Tod entrißen wurde. Dieß schmerzte ihn so sehr, daß er 7 Jahre lang im Wittwerstande blieb, und erst 1671. den 24 Nov. zum zweytenmal mit Juliana, einer Tochter Ferdinand Besserers von Thalfingen, Obervogts zu Leipheim, in den Ehestand trat. Von dieser erhielt er einen Sohn Johann Ferdinand Herwart, und zwey Töchter. Bemerken muß ich hier noch, daß er seinem Vater Johann David Herwart in der Erbbegräbnißkapelle des Herwartischen Geschlechts ein Denkmal errichten ließ; aber das

schönste

schönste Denkmal stiftete ihm die Geschichte, darinn er durch schöne Handlungen seinem Vaterlande unvergeßlich wurde, sagt Hr. von Stetten S. 336. mit Recht.

Auf Hrn. Johann Georg Hillenbrand, Jubelier und Handelsherrn in Augsburg, von Caspar Kretz. Augsburg 1760. 4.

Im Jahr 1690. den 29 Julius erblickte er zu Augsburg die Welt. Sein Vater war Johann Georg Hillenbrand, ein Handelsherr daselbst, der ihm aber schon 1705. entrissen wurde, und seine Mutter Anna Maria, war eine geborne Klettin, 1709. wurde er, ohne ein Gymnasium zu besuchen, nach Venedig geschickt, um dort die Handlung zu erlernen, wo er bey Albrecht Dümpfel zwey Jahre blieb, und zwey Jahre zu Livorno bey Tondu, Wibart und Gesellschaft. Er kam darauf nach Rom, Neapel und durch ganz Italien, dann aber hielt er sich drey Monate in Augsburg auf, und reiste nachher durch Sachsen über Frankfurt nach Holland, wo er zu Amsterdam bey Georg und Martin von Berchem zwey Jahre blieb. Ein anderer Gegenstand waren sodann die Niederlande, England und Frankreich, wo er sich zu Paris ein halbes Jahr aufhielte, und dann nahm er seinen Weg durch Lothringen über Straßburg nach seiner Vaterstadt, wo er 1716. anlangte. Er war entschloßen, sich in Venedig zu setzen, aber die Gelegenheit ein Tochtermann Wilhelm Michael Rauners zu werden, und Regina Rosina, den 22 Junius 1716. zur Ehe zu bekommen, fesselte Hillenbrand, den man den Silber Hillenbrand nannte, so sehr, daß er

 Venedig

Venedig vergaß. Sie lebten 21 Jahr mit einander in der Ehe, als erst eine **Anna Maria Rosina** 1737., und ein Jahr darauf **Johann Georg** zum Vorschein kam; 1742. aber beede wieder in 9 Tagen verschwanden. Er bekam verschiedene bürgerliche Ehrenämter, und starb den 9 Jenner 1760. Sein Alter, von etwas über 70 Jahr, war aller Ehren werth. Er ruhe im Frieden.

Auf Hrn. **Christian Hößlin**, Wechsel und Handelsherrn in Augsburg, von **Jakob Brucker**. Augsburg 1760. 4.

Lindau erkannte er für seine Vaterstadt, wo er 1700. den 26. August geboren wurde, und woselbst sein Vater **David Hößlin**, **Kürsner**, und **Dorothea Kleiner** seine Mutter war. Seinen Schulunterricht genos er in seiner Vaterstadt, und die Kaufmannschaft erlernte er bey **Friedrich Karl Heilbronner**, Geheimen und Oberichter in Ulm, wo er als Junge 7 Jahre harren mußte. 1724. kam er zu **Speißer**, genannt **Zwinger** nach Bischofszell, und diente daselbst 4. Jahre. 1728. machte er einen Bedienten bey **Daniel Wohlgemuth** kaiserl. Niederlagsverwandten in Wien, wo er abermals 4 Jahre verweilte. 1731. wollte ihm der Glückstern, der nur wenigen scheint, daß er in die kaiserlich privilegirte Gold und Silberfabrik unter die Aufsicht **Melchior von Muralts** kam, und die Stelle eines Buchhalters versah, auch öfters Gelegenheit hatte, Reisen nach Ungarn zu thun. 1732. wurde er von den **Caspar** und **Halder** nach Augsburg berufen, wo ihm 1733. die Aufsicht über derselben Gold und Silberlieferung nach **Stuttgart** anvertraut wurde. **Den** 28. September eben=

ebendesselben Jahrs verheurathete er sich mit Susanna, einer Tochter Bonaventura Rieschin, Handelsherrn in Lion, zu Lindau, mit welcher er 8 Söhne und 2 Töchtern erzeugte. Den 22. December 1756. starb ihm seine Gattin, und er blieb sodann im Wittibstand. 1739. übernahm er die Daniel Cramerische Handlung und führte sein eigen Geschäfte, wozu er verschiedene bürgerliche Ehrenämter bekam, und den 31. Dezember 1759. in einem Alter von 59. Jahren starb. Auch dieser theure, werthe Mann ruhe im Friede.

Auf Frau Ursula Holeisin, Hrn. Joh. Bartholomäus Holeisens, Kauf- und Handelsherrns Ehel. in Augsburg, von Georg Paul Jenisch. Augsb. 1671. 4.

Sie wurde 1637. den 3 Oktober zu Augsburg geboren. Ihr Vater Daniel Buroner, war des innern Raths, Ungeldherr und Kirchenpfleger, und ihre Mutter Helena, eine geborne Zobel. 1662. verheurathete sie sich mit Johann Bartholomä Holeisen, dem sie 6 Kinder gebar, und den 7 Oktober 1671. starb. Einige Epicedien folgen am Ende.

Auf Hrn. Johann Friedrich Holzhauser, des innern Raths und Handwerksgerichtsherrn in Augsburg, von Philipp Gottfried Harder, Augsb. 1741. Folio.

Er ist 1678. den 4 Merz in dem kaiserlichen Lager bey Rheinfelden zu Gipf im Frikthal geboren. Sein Vater Johann Holzhauser, war damals Kornet und Adjutant unter dem kaiserlichen Graf Kaunitzischen Cüraßierregiment, welcher nach gemachtem Frieden bey Nürnberg Kriegsdienste annahm, als er aber 1688. in seiner Herren Geschäfte nach Speyer geschickt, von den Franzosen erschossen worden, die Mutter war Anna Maria von Port

auf Weyer, von Meran in Tyrol, welche 1705. den 1 Merz in Augsburg starb. Holzhauser besuchte das Gymnasium in Nürnberg, und durchwanderte 4 Klassen desselben. Auf Empfehlung des Nürnbergischen Konsulenten D. Schmids, an D. Ernst Thoman, des innern Raths in Augsburg kam er 1689. im Oktober nach Augsburg, und dieser empfahl ihn seinem Schwager Samuel Bertermann, der ihn in seine Handlung aufnahm. Er bezeugte bey demselben so viel Lust und Fähigkeit, daß er ihn 1691. mit nach Leipzig nahm, und dann nach Bozen auf die Märkte schickte. Durch diese Geschäfte aufgemuntert, wurden ihm von Bertermann wichtigere Sachen anvertraut. 1694. hielt er sich das ganze Jahr bey der kaiserlichen Armee am Rhein auf, übernahm die Kriegszahlung an die kaiserliche Generalität, und verpflegte die in 8000 Mann bestandene Münster- und Paderbornische Truppen die Kampagne hindurch mit Proviant und Fourage. Bertermanns Handlung gieng zu Grund, aber Holzhauser unternahm noch eine Reise in die kaiserliche Festungen am Rhein, und in die Magazinstädte, um mit denen kaiserlichen Kommissarien wegen Proviantlieferungen, Abrechnung und Liquidation zu halten. Nach Endigung dieses Geschäfts kam er wieder nach Augsburg zurück, und entschloß sich 1698. eine eigene Handlung anzulegen, die er bis 1733. fortführte, sodann aber seinem Sohn Christoph Fridrich Holzhauser übergab. Er verwaltete vorher bürgerliche Ehrenstellen, und 1730. den 2 August hielt man es für gut, ihn in den innern Rath zu wählen. 1733. wurde er vorsitzender Pfleger der Kirchen zu St. Jakob,

1737. erhielt er die Deputation zur Armen-Anstalt und das Zuchthaus; 1739. zum Kunst-Gewerb- und Handwerksgericht, und 1740. über die Unterkäufler. Im Jahr 1698. den 13 Oktober verehlichte er sich mit Susanna Sibilla, einer Tochter **Christoph Jakob Laubers**, beeder Rechten Doktors, Konsulentens und Scholarchens in Augsburg. Sie wurde ihm eine Mutter von 10 Kindern. Eine Tochter **Maria Felicitas**, verheurathete sich 1718. den 14 Nov. mit **Johann Leonhard Bürglin**, Handelsmann, starb aber 1729. den 22 Dec. in den Wochen, und hinterlies von 9 Kindern, noch 7 derselben. Eine Enkeltochter **Justina Kordula Bürglin**, heurathete 1740. den 17 Oktober **Christian Friedrich Kilian**, Handelsmann allda. Der Sohn **Christoph Friedrich Holzhauser** nahm 1727. den 21 April, **Sabina Euprosina Thurmin** zur Ehe. **Jakobina Regina Holzhauser**, war eine den 9 August 1728. verlobte Braut mit **Christoph von Halder** in Lindau, starb aber vor dem Hochzeitfeste. **Susanna Juditha**, war damals noch ledig, verheurathete sich aber bald darauf 1742. den 12 Februar an D. **Andreas Adam Eßich**. **Johann Friedrich Holzhauser** starb den 27 Julius 1741. Verschiedene Leichengedichte, und ein paar über den Tod der **Justina Kordula Kiliani**n, machen den Beschluß.

Auf Frau **Sabina Katharina Holzhauserin**, von M. F. Krauß. Augsburg, 1768. 4.

Diese war den 31 Merz 1719. in diese Welt geboren worden. **Phillipp Adam Benz**, Ehegerichtsassessor und

und Silberjubelier, und Regina, eine geborne Günzer, nachher verwittibte Raderin, waren ihre Eltern. Den 21 Oktober 1743. trat sie mit Christoph Friedrich Holzhauser, damaligen Wittwer in den Ehestand, und gebar ihm 3 Töchtern. Sie starb den 8 Nov. 1768. gegen 50 Jahre alt.

Auf Frau Susanna Sibilla Holzhauserin, von M. Georg Gottlieb Preu. Augsb. 1758. In Folio.

Sie erblickte das Licht der Welt 1677. den 23 April in Augsburg, wo ihr Vater Christoph Jakob Lauber, beeder Rechten Doktor, Rathskonsulent und Scholarche, ihre Mutter aber, Felicitas, eine geborne Müllerin war. 1698. den 13 Oktober nahm sie Johann Friedrich Holzhauser zur Ehe, und wurde eine Mutter von 4 Söhnen und 6 Töchtern, von denen sie 26 Enkeln und 4 Urenkeln erlebte. Maria Felicitas Holzhauser, verband sich 1718. den 14 Nov. mit Johann Leonhard Bürglen, die aber 1729. den 22 Dec. im Wochenbette im 30 Jahr ihres Alters starb. Jakobina Regina, ward 1728. mit Christoph von Halder in Lindau verlobt, starb aber den 9 August als eine verlobte Braut acht Tage vor der bestimmten Trauung. Christoph Friedrich Holzhauser, nahm 1727. den 21 April das erstemal Sabina Euphrosina Thurmin, das zweytemal aber 1743. den 21 Oktober Sabina Katharina Benzin zur Ehe. Susanna Juditha, die jüngste unter den Töchtern ließ sich 1742. den 12 Februar mit Andreas Adam Eßich, der Arzneygelehrsamkeit Doktor, trauen. Von den Enkelkindern hat sich Justina

Anna Kordula Bürglin 1740. den 17 Oktober mit Christian Friedrich Kilian, Handelsherrn, trauen lassen, welche Ehe aber 1741. den 19 Sept. bey einer schweren Geburt wieder getrennt wurde. Maria Sibilla Bürglin ehelichte den Handelsmann Praun, die aber 1749. den 13 Oktober im Wochenbette starb, und der Holzhauserin zwey Urenkeltöchter hinterließ, wovon sich nachher die ältere an Hrn. Apotheker Losak in Augsburg, die jüngere aber an Hrn. Spitalmeister Engelhard in Nördlingen verheurathete. Der Enkelsohn Christoph Leonhard Bürglen trat 1753. den 12 Februar mit Maria Dorothea Katharina, einer Tochter des Kunstverlegers Georg Christoph Kilians, in den Stand der Ehe. Nach dessen 1772. erfolgtem Tode verehlichte sie sich als Wittib mit dem Verfasser dieser Augsburgischen Bibliothek, und ließ sich 1774. den 5 April zu Kaufbeuren trauen. Die alte Holzhauserin starb endlich den 11 Jenner 1758. und erreichte ein Alter von 80 Jahren 8 Monaten und 18 Tagen.

Auf Hrn. Benedikt Hopfer, bey der Universität zu Tübingen Rektor Magnifikus und Professor ɩc. von D. Georg Heinrich Keller, Tübingen, 1684. 4.

Dieser Hopfer ist zwar nicht in Augsburg geboren, sein Vater aber war in Augsburgischen Kirchendiensten gestanden. Die Universitätsstadt Altdorf ist eigentlich der Ort, wo er 1643. den 11 Sept. das Licht dieser Welt erblickte. Sein Vater M. Thomas Hopfer, war Pfarrer der evangelischen Gemeine zu Regensburg, dann zu Augsburg, und endlich Specialsuperintendent zu Schorn-

dorf im Wirtembergischen. Seine Mutter Anna Sibilla war eine Tochter Georg Königs, Doktors und Professors der Theologie zu Altdorf. Zuerst gieng er zu Regensburg in die Schule, 1648. aber wurde er auf das Gymnasium zu St. Anna in Augsburg gethan, wo er unter seiner Eltern Aufsicht stund. Als er für fähig gefunden worden, die hohe Schulen zu besuchen; so schikte ihn sein Vater nach Leipzig, wo er bey dem Professor der Beredsamkeit **Jakob Thomasius** über Tisch gieng. 1660. disputirte er unter **Johann Adam Scherzer**, damaligen Dekan der philosophischen Fakultät, und 1662. unter dem Dekanat **Johann Christoph Lichtners**, und erhielt die Würde eines Magisters. Nachher schrieb er selbst eine Disputatio historico-physica de Salamandra & Pirausta, und lies sich öffentlich als Präses hören. Von Leipzig wandte er sich nach Jena, u. hörte auch da die Vorlesungen der berühmtesten Lehrer, worauf er noch nach Altdorf gieng, und von da nach Tübingen, wo er zum Oekonomen des Martinischen Stipendiums angenommen wurde. Nachdem Herzog **Eberhard III.** zu Wirtemberg seine zwey Prinzen **Wilhelm Ludwig** und **Friedrich Karl** auf Reisen geschikt, so wurde er denselben als Beichtvater mitgegeben. Auf dieser dreyjährigen Reise besuchte er Frankreich, England, die Niederlande, Dänemark und Schweden, und besahe nicht nur die vornehmsten Städte, Schlößer, Universitäten, und andere Seltenheiten, sondern kaufte sich auch die seltensten Bücher in seine nachmals sehr schöne Bibliothek, und kam nachgehends mit den gelehrtesten Männern in einen Briefwechsel, den er mit vielen Kosten unterhielt. Seine aufbehaltene viele Briefe

Briefe waren ein Beweis hievon. Nach vollbrachter Reise erhielt er, die eben damals ledig gestandene Stelle eines Lehrers der philosophischen Sittenlehre, und war öfters Dekan der philosophischen Fakultät. Sein meistes Studium war zwar die Theologie, womit er auch der Kirche dienen wollte, weil er aber keine besonders starke Stimme hatte, und fürchtete er möchte auf der Kanzel nicht vernemlich seyn, so entschlos er sich eines andern. 1681. gelangte er zum Ephorat des herzogl. Stipendiums, neben seinem Professorat; dann aber wurde ihm endlich die Würde eines Rektors Magnifikus vom akademischen Senat übertragen, in welcher Würde er den 29. Jenner 1684. starb u. etwas über 40. Jahre lebte. 1672. den 3. Dezember verlobte er sich mit Sophia Katharina, des berühmten Wolfgang Adam Lauterbachs, Profeßors der Pandekten zu Tübingen, und herzogl. Wirtembergischen geheimen Regierungsraths ꝛc. Tochter, die ihm 3 Töchtern gebar, die aber alle starben. 1676. starb auch die Mutter, worauf er sich 1677. den 19. Junius, mit Christina Dorothea D. Burkhard Bardilis, Professor zu Tübingen, Herzogl. Wirtembergischen Raths und Hofgerichts Assessors Tochter, trauen ließ, welche eine Mutter von 3 Töchtern und einem Sohn wurde. Am Ende folgt das Leichenprogramm und viele Epicedien.

Auf Hrn. Abraham Hosennestel, des innern Raths und Burgermeisters in Augsburg. Von Georg Paul Jenisch. Augsburg 1670. 4.

Er kam 1604. den 20. Hornung zu Augsburg auf die

Welt. Sein Vater hieß Abraham Hosennestel und seine Mutter Susanna war eine geborne Bachin. Bey seinem Bruder Isaak Hosennestel erlernte er die Handlung. 1646. wurde er während den Münster und Oßnabrükischen Friedenstraktaten von der Gemeine zu Augsburg zu einem Ausschuß zur Berathschlagung des Augsburgischen evangelischen Wesens erwählt, bey welchem er biß zur Vollziehung der Friedensexekution verblieb. 1648. wurde er in den innern Rath erwählt, und 1659. übertrug man ihm das Burgermeisteramt. Er starb den 13. Dezember 1670., und brachte sein Alter auf 67. Jahre. 1634. den 17. Jenner begab er sich mit Maria einer gebornen Christeiner in den Ehestand, und zeugte mit ihr 4 Söhne und 4. Töchter. Viele Epicedien machen den Beschluß.

Auf Hrn. Isaak Hosennestel, den ältern, des innern Raths und Handelsherrn in Augsburg, von M. Johann Jakob Müller. Augsburg 1679. 4.

Ist ein Bruder des vorhergehenden, und 1599. den 11. Julius zu Augsburg geboren. Sein Vater war Abraham Hosennestel und seine Mutter Susanna eine geborne Bachin. Er lernte die Handelschaft, und führte solche seiner Mutter so lange allein, bis ihm sein Bruder Abraham ebenfalls die Hand bieten konnte. 1653. den 5. April wurde er Kirchenpfleger zu den Barfüßern, 1664. den 5. August Stadt und Ehegerichtsassessor, und 1671. kam er in den innern Rath, seines hohen Alters wegen aber hat er ein halb Jahr vor seinem Ende, welches den 7. Nov. 1679. im 81sten Jahr seines Lebens erfolgte, diese Stellen

resignirt,

resignirt. Im Jahr 1625. den 1. September verlobte er sich mit Maria einer gebornen Stelzerin, mit welcher er 5 Söhne und 6 Töchtern erzeugte, von denen er 49. Enkeln und 4 Urenkeln erlebte. Die Epicedien sind zu Ende beigefügt.

Auf Frau Juliana Hosennestlin, Hrn. Andreas Hosennestels, Handelsmanns in Augsburg Ehel., von M. Philipp Heinrich Weber. Augsburg 1670. 4.

Sie ist zu Augsburg 1649. den 22. May auf diese Welt gekommen. Ihr Vater, Andreas Huber, war des innern Raths, und ihre Mutter Juliana eine geborne Waldreichin. Sie verheurathete sich mit Andreas Hosennestel den 16. Junius 1670., und starb den 3. November eben desselben Jahrs in einem Alter von 21. Jahren. Eine Menge Epicedien folgen zulezt.

Auf Frau Maria Magdalena Hosennestlin, Hrn. Abraham Hosennestels, des jüngern, Ehel., von M. Philipp Heinrich Weber. Augsburg 1660. 4.

Diese ist 1634. den 19. August zu Augsburg geboren. Ihr Vater hieß Zacharias Peer, und war Handelsmann allda, ihre Mutter Magdalena aber war eine geborne Perckenmairin. 1659. verlobte sie sich mit Abraham Hosennestel. Sie gebar ihm ein Söhnlein, das während den Geburtsschmerzen starb, und sie darauf den 18. Dezember 1660., nachdem sie etwas über 26. Jahre alt geworden.

Auf Frau Maria Hosennestlin, Hrn. Isaac Hosennestels Ehel., von M. Georg Paul Jenisch. Augsburg 1670. 4.

Zu Augsburg 1604. den 27. Julius erblikte sie diese Welt. Ihre Eltern waren Kaspar Stelzer, Bierbräuer von Rottenbuch, und Euphrosina eine geborne Memmingerin. 1625. verehlichte sie sich mit Isaac Hosennestel, und wurde eine Mutter von 5 Söhnen und 6 Töchtern. Sie erlebte 66. Jahre und starb 1670. am ersten Adventssonntag. Einige Epicedien machen den Beschluß.

Auf Frau Sibilla Veronica Hosennestlin, Hrn. Jakob Hosennestels, Handelsmanns in Augsburg Ehel., von M. Georg Paul Jenisch. Augsb. 1673. 4.

Im Jahr 1641. den 28. Dezember war sie zu Augsburg geboren. Ihr Vater Hieronymus Walther war des innern Raths, Einnehmer und alternierender Bauherr, auch Oberkirchenpfleger, und ihre Mutter Sibilla eine geborne Oesterreicherin. 1662. den 10. Julius heurathete sie Jakob Hosennestel, und gebar ihm 1 Sohn und 5 Töchtern. Sie erlebte 31. Jahr 7 Monath und starb den 5. August 1673. Die Epicedien sind am Ende angehängt.

Auf Hrn. Jakob Hofer von Augsburg, von M. Johannes Gaupp. Lindau 1702. In Quart.

Im Jahr 1636. den 25. May erblikte er zu Augsburg das Licht dieser Welt, wo sein Vater Jakob Hofer Handelsmann und seine Mutter Euphrosina eine geborne Hopferin war. Damals war der betrübte Zeitpunkt für Augsburg, daß die Evangelische ihrer Kirchen und des Gymna-

Gymnasiums beraubt waren, im Kollegium aber die Predigten gehalten wurden. Seine Eltern thaten ihn also in den Unterricht M. Matthias Wilhelms, nachmaligen Rektors, den er bis 1648. genos. Sein Vater legte seine Handlung in Augsburg nieder, und zog 1649. mit seiner Gattin nach Straßburg, wo er sich häuslich niederlies. Er wurde der Handlung gewidmet, und 1655. nach Frankreich gesandt. Da die Handlung seines Vaters sich erweiterte, und das Alter heranrükte; so wurde er wieder nach Haus berufen, um ihme beizustehen. 1661. reiste er nach Italien, um die berühmtesten Städte zu besuchen, und 1666. im 30. Jahr seines Alters verlobte er sich mit Regina, einer Tochter Simprecht Hofers in Genf. Als die Stadt Straßburg an die Krone Frankreichs übergangen und 1685. und 1686. die grausame Verfolgung der Reformirten über Hand nahm; so entschloß er sich mit seiner Gattin und Tochter Straßburg zu verlaßen, und an einen Ort zu ziehen, wo er mit den Seinigen einer freien Religionsübung genießen konnte. Nach erhaltener königlichen freyen Abzugserlaubniß verfügte er sich nach Lindau, wo er sich vierthalb Jahre aufhielt. Inzwischen verlobte sich seine Tochter mit Johannes von Stetten, des innern Raths und Oberrichtern in Augsburg, welches in veranlaßte, wiederum in seine Vaterstadt zurükzukehren; aber es dauerte nicht lange, als die verehlichte von Stetten in eine Krankheit verfiel, die sie das Leben kostete. Er entschloß sich also wieder nach Lindau zurükzukehren, und dorten seine Lebenstage zu beschliesen. Sein Ende erfolgte auch den 16. Merz 1702. in einem Alter von 66 Jahren weniger 2 Monaten.

Er

Er hatte auch einen Sohn gehabt, der aber schon 1685. verstarb. Zulezt folgen noch Epicedien.

Auf Hrn. Andreas Huber, des innern Raths und Handelsherrn, von Tobias Pfanner. Augsburg 4.

Ist eigentlich keine Leichenrede, sondern blos ein vom **Tobias Pfanner** eingeschikter Aufsaz über die unabgöttische Vergötterung seliger Christen. Es ist also auch keine Biographie beygefügt, ich wollte aber diesen Aufsaz nicht von den Leichenpredigten trennen.

Auf Hrn. Andreas Huber, des innern Raths und ältesten Kirchenpflegers zu den Barfüßern, von M. Joh. Jak. Müllern. Augsp. 1679. In Quart.

Er ist 1599. den 27. Febr. zu Augsburg geboren. Sein Vater war **Marx Huber** von Neuburg an der Donau gebürtig, und seine Mutter **Euphrosina** eine geborne **Christeinerin.** Er besuchte das Gymnasium, und 1611. wurde er nach Sedan in Frankreich, um die französische Sprache zu erlernen, geschikt, wo er sich zwei Jahre aufhielt, und hierauf eine Reise durch Frankreich that. 1614. mußte er mit auf die Frankfurter Meß, und von da nach Amsterdam; woselbst er 3 Jahre lang verweilte, und bei einem Spezereihändler sich aufgehalten hatte. Nach seiner Zurükkunft nahm er sich der Handlung seines Vaters an, und bezog zum öftern die Messen zu Straßburg und Frankfurt. 1649. wurde er Kirchenpfleger bey den Barfüßern, 1654. Ehegerichtsassessor und 1663. in den innern Rath erwählt, welche Stelle er 1673. freiwillig Alters wegen niederlegte, und 1678. den 20. November in einem Alter von

von 79. Jahren 8 Monat und 25. Tagen diese Welt segnete. Im Jahr 1624. den 22. May verheurathete er sich mit Juliana, einer Tochter Balthasar Waldreichs und Susanna einer gebornen Milbingerin. Mit dieser zeugte er 4. Söhne und 10 Töchtern, wovon ihn aber nur 6 überlebten, nemlich Marx Huber, der sich mit Anna Barbara Perkenmairin verband; Euphrosina, die sich Christoph von Stetten antrauen lies; Susanna, die Elias Lesern ehlichte; Anna Maria, die Jobst Christoph Pellern von Nürnberg heurathete; Sabina, welche mit Balthasar Schnurbein verbunden war, und Juliana mit Andreas Hosennestel. Er erlebte 33. Enckeln und 4 Urenkeln, von welchen aber 18. Enckeln und 3 Urenckeln ihm voran giengen, und feierte auch sein 50 jähriges Ehejubiläum. Die Abdankungsrede und viele Epicedien folgen zulezt.

Auf Hrn. Marx Huber, des innern Raths und Burgermeister ꝛc. in Augsburg, von M. Philipp Heinrich Weber. Augsburg 1677. Folio.

Er ist 1629. den 11. Merz zu Augsburg zur Welt gekommen. Sein Vater war Andreas Huber, des innern Raths und ältester Kirchenpfleger zu den Barfüßern, und die Mutter Juliana eine geborne Waldreichin. Der damalen zur Ruhe gesezte Rektor M. Matthias Wilhelm sprach seinen Eltern Muth zu, ihn dem studieren zu widmen, weil er besondere Fähigkeiten und Genie besize. Allein da es der noch einige Sohn war, und ihm die ganze Handlung seines Vaters zufiel; so war der Entschluß, ihn der

Kaufmannschaft zu widmen, die er bei seinen Vater und Vetter Marx Hubern erlernte. 1642. den 4. September reiste er nach Venedig, und blieb 3 Jahre allda, dann aber durchwanderte er erst ganz Italien, und besah Rom und Neapel, von da aus er wieder nach Haus zurükkehrte. Aber seine Lust zu reisen, war noch nicht befriedigt, und trat also dieselbe wieder nach Amsterdam an, wo er sich 2 Jahre lang aufhielt, und dann weiters nach England, und Frankreich seinen Weg nahm, und sich allenthalben aufhielt. 1650. im Merz kam er dann wieder glüklich in Augsburg an, wo er jährlich in Handelsgeschäften seines Vaters und Vetters die Frankfurter und Straßburger Messen besuchte. 1674. wurde er Adjunkt der Oberkirchenpfleg und der Administration des evangelischen Kollegiums. 1675. kam er in den innern Rath und wurde auch zugleich Burgermeister, in welchem Amte er auch den 23. April 1677. starb. 1651. den 13. November verheurathete er sich mit **Anna Barbara**, einer Tochter **Ludwig Perkenmaiers** und **Barbara** einer gebornen **Hopferin**, die ihm 2 Söhne und 6 Töchtern gebar. Zulezt folgen noch außer der Abdankungsrede des **M. Narciß Rauners**, eine Menge Epicedien.

I.

Auf Hrn. **M. Georg Paul Jenisch**, Pfarrer zu St. Anna in Augsburg, von **Georg Philipp Risen**. Augsburg 1684. Folio.

Jenisch war 1634. den 25. April zu Augsburg geboren. Sein Vater war **M. Paul Jenisch**, welcher

1632.

1632. als Diakon zu den Barfüßern in seine Vaterstadt berufen wurde, 1635. aber auf vorgenommene Sperrung der evangelischen Kirchen, und gänzlicher Abschaffung des Predigtamts neben M. Philipp Webern die Last als Diakon im Kollegium zu St. Anna getragen, und 1648. den 24. November im 46 Jahre seines Alters starb. Seine Mutter Regina war eine geborne Reiser, die 1671. starb. 1649. kam er in das Gymnasium seiner Vaterstadt, und hierauf nach Straßburg auf die dortige Universität. Bey M. Andreas Knoderer hatte er zuerst, dann bey M. Lazarus Stahl und endlich bey D. Johann Konrad Dannhauer die Kost. Biß zum Jahr 1654. besuchte er die Kollegien seiner Lehrer fleißig, und übte sich im Disputiren, zuerst unter D. Jakob Schaller, wo er Victorem ad exemplum Alexandri Magni abhandelte, und dann unter D. Rudolph Salzmann de generatione meteororum, wo er sich für einen Respondenten gebrauchen ließ, und durch diese zwey vorgelegte Proben für würdig erkannt wurde, zum Magister ernannt zu werden, welches 1652. geschah. Nun widmete er sich ganz der Theologie und disputirte unter D. Johann Konrad Dannhauer de evidentia miraculorum, worauf er Erlaubniß zum predigen erhielt. 1655. reiste er von Straßburg nach Rostock zum D. Dorschäus, nahm den Weg den ganzen Rhein hinunter nach Holland, und durch Holland in die berühmteste Seestädte. Hierauf unternahm er eine Reise durch das Königreich Dänemark und Herzogthum Hollstein, und kam 1656 wieder in Augsburg an, und hielt eine Gastpredigt. Nicht lange hernach wurde er als Mitprediger nach Ißni

 berufen,

berufen, wo er sich von 1657 — 1661. aufgehalten, in welch leztern Jahr er den 18. Februar nach Augsburg als dritter Diakon zu den Barfüßern berufen wurde. 1666. wurde er erster Diakon an dieser Kirche. 1667. Diakon bey St. Anna, und 1671. den 15. Merz Pfarrer an bemeldter Kirche, in welchem Amte er den 21. Jenner 1684. nicht gar 50 Jahre alt, seinen Geist aufgab. 1657. den 6. April verehlichte er sich mit Ursula, einer Tochter Bartholomä Schorers, Vogts zu Rietheim Ulmischer Herrschaft, mit welcher er 27. Jahre in der Ehe lebte, ohne mit ihr Kinder zu erzeugen. Sehr viel Epicedien folgen am Ende.

Auf Hrn. M. Paul Jenisch, Prediger in Augsburg, von M. Philipp Weber. Augsburg 1648. 4.

Im Jahr 1602. den 5. Oktober erblikte er zu Augsburg das Licht der Welt. Sein Vater war Wolfgang Jenisch, welcher sich 1593. den 3. May mit Anna, einer Tochter Hanns Rems verehlichte. Zuerst legte er den Grund seiner Wissenschaften auf dem Gymnasium zu St. Anna, und 1620. wurde er auf die Universitäten Jena, Leipzig, Wittenberg, Altdorf und Straßburg geschikt, zu Altdorf aber nahm er 1625. den 29. Junius die Magisterwürde an. Nachher begab er sich wieder nach Straßburg, und sezte sein angefangenes theologisches Studium nicht nur mit Eifer fort, sondern übte sich auch im Disputiren. 1627. erhielt er den ersten Ruf zum Pfarrer im Hayn der 3 Aichen, zwey Stunden von Frankfurt. Er blieb vier und ein halbes Jahr daselbst, mußte aber wegen vielem Ungemach, besonders unter den Katholiken, die zum Theil noch

noch abgesagte Feinde, besonders jener Protestanten sind, die in ganz katholischen Orten allenfalls nur einzig und allein unter denselben wohnen, resigniren, um den Verfolgungen derselben zu entgehen. Jenisch fand aber gleich wieder in der Nachbarschaft seine Beförderung, da er nach Rüdelheim, gräfl. Solmischer Herrschaft an der Nidda gelegen, als Pfarrer angenommen wurde. Den dritten Ruf bekam er 1632. nach Augsburg zum ersten Helfer zu den Barfüßern, wo er, als die evangelische Kirchen gesperrt, und die Geistlichen abgeschaft wurden, 14 Jahre lang als Diakon im Kollegium zu St. Anna neben M. **Philipp Webern** sein Amt versehen mußte. Der Fiede war geschlossen, und er hörte diese trostvolle Zeitung, als er den 22. Nov. 1648. etwas über 46 Jahre alt, diese Welt verließ und sein kummervolles Leben endigte. Im Jahr 1626. wählte er sich **Regina**, eine geborne **Reiser** zur Ehe, welche ihm 6 Söhne und 5 Töchtern gebar. Am Ende folgen noch viele Epicedien. Diese Leichenrede wurde noch einmal abgedrukt; gegenwärtige drukte **Johann Ulrich Schönigk**, die andere Ausgabe aber, mit lauter deutschen Epicedien, **Andreas Erffurt**.

Auf Hrn. M. **Gustav Adolph Jung**, Pfarrern zum heil. Kreuz in Augsburg, von **Johann Jakob Müller**. Augsburg 1689. Folio.

Michael Jung von Neuburg aus der obern Pfalz, Handelsmann in Augsburg, und **Sabina** eine geborne **Reichenbachin** waren die Eltern **Gustav Adolph Jungs**, von denen er 1632. den 1. May zu Augsburg erzeugt und

geboren wurde. Sein Vater widmete ihn der Handlung, er wurde aber doch auf das Gymnasium seiner Vaterstadt geschickt, wo er auch, in Rücksicht der Handlung die italienische Sprache erlernte. In seinem 14ten Jahre äußerte sich bey ihm ein Trieb, die Theologie studiren, und daher thaten ihn seine Eltern zu dem damaligen Rektor M. **Matthias Wilhelm**, in Kost und Unterricht, nachgehends aber wurde er als Alumnus in das Kollegium aufgenommen, und genos den Unterricht des Ephorus M. **Peter Meuderlins**. Seine Fähigkeiten waren nicht gemein, er bezog also die Universität Tübingen, wo er den Vorlesungen eines **Johann Geilfuß** beywohnte. Nach dieser zog Altdorf seine Aufmerksamkeit an sich, wo er die Lehren eines **Theodor Hackspans**, **Johann Paul Felwingers**, **Abdias Trewen**, **Jakob Bruno's**, und besonders in der Theologie des **Georg Königs** hörte. 1653. erhielt er durch drey philosophische Disputationen die Magisterwürde. In Straßburg besuchte er die Vorlesungen eines D. **Johann Konrad Dannhauers**, D. **Johann Schmids**, und D. **Sebastian Schmids**. Unter D. **Dannhauern** vertheidigte er die Disputation de miraculis wider den **Cornäus**. Von da kehrte er wieder über Tübingen nach Hause zurück. 1656. nahm ihn **Wolfgang Julius, Graf zu Hohenlohe** zum Feldprediger in den spanischen Niederlanden an, 1658. bekam er von demselben die erledigte Pfarrstelle zu Michelbach, und 1668. das Stadtpastorat zu Neuenstein. 1681. berief man ihm zum Diakonat zu St. Ulrich in Augsburg, und 1684. erhielte er die Pfarrstelle an der Kirche zum heil. Kreuz daselbst, in welchem Amte

er den 28 August 1689. starb. Im Jahr 1663. verheurathete er sich mit Anna Regina, einer Tochter des Güterbeståtters, Peter Hafners, und zeugte mit ihr 4 Söhne und eine Tochter. Der älteste Sohn Gustav Adolph Jung — die drey jüngern starben — war bey dem Tode seines Vaters schon versorgt, und im Hohenlohischen Pfarrer zu Enßlingen, welche Stelle er 1689. antrat. Viele Epicedien sind am Beschluß beygefügt. S. Wibels Hohenlohische Kirchen- und Reformationshistorie. 1 Th. S. 425. 442. 513. 4 Theil. S. 202.

K.

Auf Frau Sibilla Euphrosina Klaucke, von M. Ludwig Heinrich Burry. Augsburg, 1761. 4.

Sie ist 1710. den 17 Nov. zu Augsburg geboren. Johannes Köpf, Banquier, und Euphrosina, eine geborne Thurmin, waren ihre Eltern. Den 1 Dec. 1732. heurathete sie Philipp Adam Benz, Jubelier und Handelsherrn in Augsburg, nachdem aber 1749. den 19 Junius die Ehe getrennt wurde, nahm sie den 1 Junius 1750. Hrn. Johann Gottlieb Klaucke, von Cüstrin aus der neuen Mark, zur Ehe, der ebenfalls ein Jubelier und Handelsmann ist. Sie gebar ihm eine Tochter aus dieser Ehe. Sie starb den 19 April 1761. über 50 Jahre alt.

Auf Hrn. Daniel Koch, beider Rechten Doktor und åltesten Rathskonsulenten in Augsburg, von Samuel Urlsperger. Augsburg, 1723. Folio.

Koch war zu Memmingen 1645. den 29 August geboren. Sein Vater war Daniel Koch, und seine Mutter

ter Philippina, eine geborne Hopfenin von Augsburg, die am 5 Septem. nach seiner Geburt mit Tod abgieng, und an Sibilla Welserin, Anton Felix Welsers und Jakobina, einer gebornen Buronerin, Tochter, eine Stiefmutter erhielt, die aber, nach seinem eignen Zeugniße, Mutter-Treue an ihm erwies. Die ersten Grundlinien zu seiner nachmaligen Gelehrsamkeit legte er in den Schulen seiner Vaterstadt, und zeigte so viel Fähigkeit, daß er schon 1661. die Universität Altdorf beziehen konnte, um sich daselbst der Rechtsgelehrsamkeit zu widmen. Er hörte einen Rittershuß, Gregel und Felwinger, die er besonders rühmte. Unter dem Gregel disputirte er 1664. de iure liberarum in Imperio Romano Germanico Civitatum, und war selbst Verfasser. Er wandte sich darauf nach Tübingen, wo er sich 2 Jahre aufhielt, und 1665. unter D. Mauriz, aus dem Lehenrecht, und unter D. Lauterbach, bey Gelegenheit seiner gewöhnlichen Exercitationum ad Digesta, disputirte. Grav, Fromann, Bartolus und Gregel waren daselbst seine Lehrer. Von Tübingen kehrte er wieder nach Altdorf zurück, und hielt 1666. den 28 Junius seine Jnauguraldisputation de jure mercatorio, worauf er die Würde eines Lizentiaten erhielt. 1671. den 31 August wurde er in Kaufbeuren Syndikus, welche Stelle er bis 1678. verwaltete, und erheblicher Ursachen wegen, wieder nach Augsburg zurückkehrte. 1680. den 28 May erhielt er daselbst das Aktuariat beym Stadtgericht, und nahm darauf zu Altdorf 1681. den 9 Julius die Doktorwürde an, die er auch sogleich von der Universität erhalten. Jn dem Aktuariat harrte er über 20 Jahre,

re, als er 1701. zur Stelle eines Rathskonsulenten erhoben wurde. Von dieser Würde hängen aber noch mehrere Geschäfte ab, die beim Steigen zunehmen, wie z. B. die Besuchung der Kreißtäge, die Deputationen zum engern Ausschuß, die Bücher Censur, das Scholarchat u. dergl. Er rückte allmählich zum Alter, und 1719. wurde er durch ein Rathsdekret, von der persönlichen Erscheinung bey Konsultationen enthoben, gleichwohl aber expedirte er die ihm ins Haus geschickte Akten mit vielem Fleiß, wenn es ihm anderst seine Gesundheitsumstände erlaubten. Er starb, unter den unausstehlichsten Steinschmerzen am 14 April, im 78sten Jahre seines Alters. Nach seinem Tode fand man in der Blase zwey Steine, wovon der größere 8 Loth, und der kleinere 4 Loth gewogen. 1669. den 18 Nov. verehlichte er sich mit **Anna Philippina Koch von und zu Gailenbach**, deren Vater **Johann Koch von und zu Gailenbach**, Geheimer, Einnehmer, Oberkirchenpfleger und Administrator des evangelischen Kollegiums war. Sie starb 1705. den 26 Julius. Er schritte 1706. den 1 Februar zur zweyten Ehe, und wählte sich **Daniel Welsers**, des innern Raths, Steuer- und Proviantherrns, Oberkirchenpflegers und Administrators des evangelichen Kollegiums zu St. Anna hinterlassene Wittib, **Anna Margaretha**, eine geborne **Bayrin** von Nürnberg. Deren Vater war **Lukas Friedrich Bayr**, der Republik Venedig in die 20 Jahr gewester Obrister über ein teutsches Regiment zu Fuß. Mit der ersten lebte er 35 Jahr in der Ehe, und mit der letztern 17 Jahre. Zuletzt sind noch viele Trauergedichte angehängt.

Auf Hrn. Johannes Koch von und zu Gailenbach, Geheimen, Einnehmer, Oberkirchenpfleger und des evangelischen Kollegiums Administrator in Augsburg, von M. Andreas Harder. Augsburg, 1693. Folio.

Er ist 1614. den 5 Jenner zu Augsburg geboren. **Matthias Koch** von Gailenbach, des innern Raths und Handelsherr, und **Philippina**, eine geborne **Steiningerin**, waren seine Eltern. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, und genos auch im Kollegium den Unterricht des Ephorus M. **Peter Meuderlins**, unter welchem er große Fortschritte machte, und besonders in den mathematischen Wissenschaften sehr zunahm. Doch würde er nicht dem Studieren, sondern der Kaufmannschaft gewidmet, und in dieser Rücksicht 1628. nach Lucca verschickt, wo er sich zwey Jahre aufhielt. Er kam aus Italien wieder zurück, und mußte seines Vaters Handlung in Leipzig abwarten. Allein da er mehr auf Wissenschaften, als auf die Kaufmannschaft hielte; so hörte er bey müßigen Stunden auf der dortigen Universität die öffentliche Vorlesungen, und dann fühlte er bey sich einen Trieb noch mehrere Länder zu besuchen, und deren Sprachen zu erlernen. 1632. begab er sich in die Spanische, und darauf in die vereinigte Niederlande, dann nach England und Frankreich. 1634. starb sein Vater, welches ihn bewogen, daß er 1635. wieder nach Haus gieng. Er widmete sich nun vorzüglich den mathematischen Wissenschaften, und unterhielt deswegen in und außerhalb Teutschland eine Korrespondenz, ja er hat sogar **K. Ferdinand III.** als einem großen Liebhaber solcher Künste, schöne Erfindungen und

sonst

sonst zugerichtete Werke, mehrmalen überreicht, wodurch er sich in so große Gnade gesetzt, daß ihn der Kaiser aus eigener Bewegung 1652. nicht nur in den Adelstand erhob, sondern ihn auch mit andern schönen Angedenken huldvoll begnadigte. Der Kaiser verfügte es auch durch Briefe an den Magistrat, daß er in das Patriziat aufgenommen wurde, aber die Aufnahme geschah erst 1653. durch abermaliges Betreiben des Kaisers. Hierauf wurde er 1654. in das Stadtgericht gewählt; 1662. den 4 Sept. zu einem Assessor des Ehegerichts, 1664. in den innern Rath, und zum ältern Almosenamt, dann zur Oberkirchenpfleg und Administration des evangelischen Kollegiums; 1673. den 3 Nov. kam er zum alternirenden Einnehmer- und Bauamt, und 1675. in den Geheimenrath und beständigen Einnehmeramt. 1691. resignirte er freywillig seine Stellen wegen hohen Alters, und starb den 1 Nov. 1693. Er erreichte ein Alter von 80 Jahren weniger 2 Monate. 1642. den 28 Julius verheurathete er sich mit Sabina, Christoph Lotters, Handelsmanns Tochter, mit welcher er 9 Söhne und 7 Töchter erzeugte. 1676. den 13 April starb dieselbe in dem 50 Jahr ihres Alters, er aber blieb bis an sein Ende im Wittwerstand. Zuletzt folgen noch viele Epicedien.

Auf Herrn Marx Christoph Koch von Gailenbach, Stadtpflegern und Reichslandvogt in Augsburg, von Matthäus Friedrich Degmair. Augsb. 1768. Folio.

Augsburg ist der Ort, wo er 1699. den 22 Sept. geboren wurde. Sein Vater war Johann Christoph

Koch von Gallenbach, des innern Raths, Oberpfleger über St. Martinsstiftung und Oberhausen rc. Die Mutter aber Susanna Helena, eine geborne Scheidlin. Von diesen Eltern entsprang dieser Sohn, der sich durch vielen Fleiß in der Folge auszeichnete. Er kam in das Gymnasium unter dem verdienten Rektor Crophius, und unter die Aufsicht des Ephorus Heinrich Mezgers, als Alumnus des Kollegiums, in welches er 1715. aufgenommen und von den damaligen Rathskonsulent Weng auch in den Anfangsgründen der Rechtsgelehrsamkeit unterrichtet wurde. Er machte sich zur Reise auf die hohe Schule fertig, als sein Vater ihm durch einen unvermutheten Tod entrissen worden. Gleichwohl verließ er den 6 April 1717. Augsburg, und bezog die Universität Jena. Gerhard, Stolle, Syrb, Beck und Wendler, waren seine Lehrer, denen er übergeben wurde, und die ihn eines nähern Umgangs würdigten. Doch dauerte sein Aufenthalt nicht lange: denn Gerhard wurde nach Altdorf berufen, wo er ordentlicher Lehrer der Jurisprudenz ward. 1718. entschloß er sich also, Jena mit Halle zu verwechseln, wohin ihn die berühmten Namen eines von Ludewigs, Thomasens, Gundlings und Böhmers lockten. Bey diesen würdigen Gelehrten sammelte er sich einen Schaß von Kenntnißen, im natürlichen- bürgerlichen- Staats- Lehen- und Kirchenrecht, und legte auch in zwey Inauguraldissertationen Proben seines Fleißes und seiner Geschicklichkeit ab, und bewies, daß er seine Zeit von 1717. bis 1721. nicht übel angewandt hatte. Er gieng also wieder zurück, und nach einem kurzen Aufenthalt zu Leipzig und Frank-

furt,

furt, kam er glücklich wieder in seiner Vaterstadt an. Allein das zweyte Jahr darauf verließ er dieselbe wieder, und machte eine Reise nach Wien, wo er bey dem damaligen Reichshofrath von Bode, sich die Reichshofrathsprozesse und andere praktische Ueberlegungen bekannt machte, und seine Kenntniße bereicherte. In der Folge wußte er sie auch so anzuwenden, daß sie zum Nutzen des Vaterlands gereichten. 1726. gelangte er zum Assessorat im Stadtgericht, 1729. kam er schon in den innern Rath, 1731. erhielte er die Vicepräsidentenstelle im Ehegericht, das Getraidaufschlag- und Taxieramt, 1732. die Visitation und das Direktorium der teutschen Schulen, 1734. das alternirende Zeug- und Proviantamt, 1737. das evangelische Scholarchat, 1738. das Ungeldamt, und die Deputation zum evangelischen Armenhause. Auf diese folgte 1739. die Wahl in den Geheimenrath und zur Hospitalpflege, 1750. in das Einnehmeramt, und nach dem 1751. erfolgten plötzlichen Tode des Stadtpfleger **Wolfgang Jakob Sulzers**, zur Stadtpflegerswürde, deren Wahl den 27 Julius ebendesselben Jahrs vor sich gieng. Dadurch erhielt er auch zugleich die Würde eines wirklich Kaiserl. Raths unter **K. Franz** I. und 1765. unter **K. Joseph** II. und wurde auch 1763. mit der Kaiserl. Reichslandvogtey und dem Blutbann belehnt. 1738. wurde er auch an den Bayerschen Hof in wichtigen Angelegenheiten abgeschickt, und vollzog sein ihm anvertrautes Geschäfte zu des allgemeinen Besten Zufriedenheit. Im Jahr 1730. den 27 Februar vermählte er sich mit **Christina Katharina von Schnurbein auf Meitingen**, die ihm am 17 Novemb.

 1767.

1767. durch den Tod entrissen wurde. Er starb am 20 Jenner 1768. und erreichte über 68 Jahre. Er hinterließ eine schöne Bibliothek, in welcher viele Bücher das Zeugniß seines Fleißes und seiner weitläuftigen Belesenheit ablegten: denn selten traf man eines an, wo nicht vornen Anmerkungen von seiner eigenen Hand stunden. Besonders hatte er sehr viele Augustana, die vorzüglich zu vermehren suchte; aber all dieses wurde nach seinem Tode liederlich zerstreuet. Zuletzt sind die Zeugniße von dem Ministerium in den Predigten, und lateinische Gedichte, auch im Lapidarstil angehängt.

Auf Hrn. **Matthias Koch** von und zu **Gailenbach**, des innern Raths in Augsburg, von M. Johann Konrad Goebel. Augsburg, 1633. 4.

Ist 1581. den 13 Junius zu Memmingen geboren, wo sein Vater **Hanns Koch**, des geheimen Raths, und seine Mutter **Regina**, eine geborne **Haimin** war. Er wurde zu Memmigen in die Schule geschickt, und zur Kaufmannschaft angehalten, in welcher Rücksicht er die italienische Sprache erlernen mußte. Im Jahr 1605. den 14 Nov. heurathete er **Anna Maria**, des Bürgermeisters **Daniel Stinglins** Tochter, mit welcher er ein Kind erzeugte, das aber bald wieder starb. 1608. den 10 Nov. schritt er zur zweyten Ehe mit **Philippina**, **Hanns Steiningers**, des Raths, und **Anna Maria**, einer gebornen **Oesterreicherin** Tochter, welche ihm 2 Söhne und eine Tochter gebar. Er starb den 10 Julius 1633. und erreichte ein Alter von 52 Jahren.

Auf

Auf Hrn. Christian George von Köpf auf Hammel, Wechselherrn in Augsburg, von Jakob Brucker. Augsburg, 1758. 4.

Er ist 1699. den 10 Oktober zu Augsburg geboren. Sein Vater war Johannes Köpf, und seine Mutter Euphrosina, eine geborne Thurmin. Seine Eltern ließen ihn in seiner Jugend schöne Reisen unternehmen, die er durch Teutschland, Italien, Frankreich und Holland machte, und ihn in Stand setzten, 1722. die Köpfische Handlung nach seines Vaters Tod bis 1732. zuerst in Gesellschaft mit seinem Bruder Christoph von Köpf, dann aber allein zu führen. Er verehlichte sich zum erstenmal mit Magdalena, einer Tochter Christoph von Rads, des innern Raths und Handelsherrn, und das zweytemal mit einer Tochter Daniel Wolfs, Burgermeisters und Handelsherrn in Augsburg, Maria Magdalena Wolfin. Mit der ersten erzeugte er 7 Kinder, und mit der zweyten 2. Den 21 Merz 1758. starb er in dem 59zigsten Jahre seines Lebens.

Auf Hrn. Johannes Köpf, Wechselherrn in Augsburg, von Johannes Weidner. Augsburg, 1722. Folio.

Johannes Köpf erkennt Lindau am Bodensee für seine Vaterstadt, wo er 1669. den 31 Decemb. des alten Stils von Georg Köpf, Burgern daselbst, und Ursula, einer gebornen Seyfridin, erzeugt und geboren wurde. Er widmete sich der Kaufmannschaft, und kam zu Gerhard Greif und Ferdinand Stenglin, nach Augsburg, und wurde nachher auch als Bedienter beybehalten. Damals

führte

führte die Handlung den Namen oder Firma, **Greif und Rauner**, welche ihn eine Reise durch Italien thun ließen. Nach seiner Zurückkunft hatte er das Glück, daß ihn **Gerhard Greif** zu einem Handlungsgesellschafter annahm, das auch unter Greifs Söhnen, **Gerhard und Johann Christoph Greif**, fortgesetzt wurde. Allein 1716. entschloß er sich, mit deren Willen eine eigene Handlung zu führen. 1695. den 17 Junius verheurathete er sich mit **Euphrosina Thurmin**, und erzeugte mit ihr 6 Kinder. Er starb den 25 Dec. 1722. nicht völlig 53 Jahre alt. Zuletzt folgen noch Trauergedichte.

Auf Frau **Sibilla Elisabetha Köpfin**, von Samuel Urlsperger. Augsburg, 1760. 4.

Sie ist 1727. den 18 Julius zu Augsburg geboren, wo ihr Vater **August Wolfgang Rader**, von Lindau, Handelsherr und Silberjubelier, ihre Mutter **Regina** aber, eine geborne **Günzerin** war. 1752. den 9 Oktober verehlichte sie sich mit **Georg Jakob Köpf**, von Lindau, Banquiers in Augsburg, und gebar ihm 4 Töchtern. Da sie am 9 Dec. 1760. starb; so erreichte sie mehr nicht als etwas über 33 Jahre.

Auf Frau **Susanna Katharina Köpfin**, von M. Ludwig Heinrich Burry. Augsb. 1751. 4.

Den Eintritt in diese Welt nahm sie den 27 April 1725. zu Augsburg. **Johann Daniel Fingerlin**, Handelsherr war ihr Vater, und ihre Mutter hieß **Anna Rosina**, und war eine geborne **Greif**. Den 13 April 1750. verehlichte sie sich mit **Georg Jakob Köpf**. Nach

einer sehr schweren und harten Geburt starb sie den 18 Jenner 1751. nicht gar 26 Jahre alt.

Auf Hrn. **Johann Jakob Kolb**, Fürstl. Sachsen Weimarischen und Hessischen, wie auch anderer Stände des Reichs, Rath, Rathskonsulenten und Scholarchen in Augsburg, von M. Georg Paul Jenisch. Augsburg, 1671. 4.

Die Gräflich Nassau Saarbrückische Residenzstadt Weilburg an der Lahn war der Ort seiner Geburt, wo er 1605. den 10 Junius auf diese Welt kam. **Philipp Kolb**, Nassau Saarbrückischer Amtmann daselbst, welcher an eben diesem Ort 1565. den 1 Julius geboren und 1636. den 26 Februar gestorben, und **Elisabetha**, eine geborne **Moserin**, die 1576. den 23 Merz zu Weilburg geboren wurde, und 1630. den 10 August starb, waren seine Eltern. Zu Weilburg gieng er in die Schule, und genoß den Unterricht M. **Justus Geilfuß**, in den schönen Wissenschaften. 1620. konnte er schon die Universität Giessen besuchen, wo er sich anderthalb Jahre aufhielt, und M. **Scheiblern** und **Helferich Hunnius**, zu Lehrern hatte. 1624. wurde diese Universität nach Marpurg verlegt, wohin er mit seinem Bruder **Anton Kolb**, Königl. Schwedischen und anderer Stände des Reichs, Rath und Residenten zu Kölln, sich verfügte, wo er bey D. **Schütz**, den Vorlesungen über das Staats- und Lehenrecht mit vielem Eifer beywohnte. Außer diesem hörte er aber noch D. **Nessen** und D. **Breidenbach**. Hierauf wurde er bey dem Sohn des Hessischen Kanzlers und Statthalters **Anton**

Wolf von Todenwart, welcher nachher Reichshofrath geworden, Hofmeister, und hatte Gelegenheit, mit demselben die Universitäten Kölln und Jena zu besuchen, sodann sich nach Straßburg, Nanci, Paris, Orleans, wo ihn die teutsche Nation zu ihrem Rath erwählte, und geraume Zeit bei sich behalten, zu begeben. Der Statthalter von Todenwarth fand für gut seinen Sohn noch mehrere Städte in Frankreich, England, Brabant, Flandern, Holland, und Frießland besuchen zu lassen, das für Kolb sehr erwünscht war; denn durch diese Reisen erwarb er sich auch verschiedene Kenntnisse. 1633. zu Ende December nahm er die Doktorwürde an und disputirte de jure venandi, worauf er von dem Landgrafen zu Hessendarmstadt Georg zum Kanzleyrath angenommen worden. Der Kardinal zu Hessen, ein Bruder des Landgrafen, wolte ihn nach Italien mitnehmen, und ihm eine reichliche Besoldung geben, um mit ihm eine Reise in die Insel Malta und sodann nach Spanien zu thun. Allein sein Vater und seine übrige Anverwandte, widerriethen es ihm aus leicht begreiflichen Ursachen. 1644. im Monat Merz wurde er von dem Landgrafen Johann nach Braubach zum Regierungsrath und Kanzleydirektor berufen. Inzwischen entstand zwischen den beiden Landgrafen, Brüdern, wegen des Primogeniturrechts ein Mißverständniß, das dem Kolb viele Mühe, Reisen und beschwerliche Geschäfte verursachte, und daher 1650. sich zu Augsburg zu einem Konsulenten bestellen ließ. Drey Jahre darauf 1653. schikte ihn der Magistrat auf den Reichstag nach Regensburg, wo er seinem Geschäfte bis zu Ende desselben mit vielem Fleiße abgewartet.

wartet. K. Ferdinand III. berief ihn damals zu einem Reichshofrath, und ließ ihm diese hohe Würde durch den Mainzischen Oberhofmarschallen Freyherrn von Boynenburg öfters antragen, er nahm sie aber gewißer Ursachen wegen nicht an. Nach seiner Zurükkunft in Augsburg, wurde er auf die zu Ulm gehaltene Kreißtäge und auf die drey im Münzwesen korrespondirende Kreiße, angestellte Münzprobationstäge verschikt. 1663. mußte er abermals auf den Reichstag nach Regensburg, und wohnte demselben 6 Jahre bey, wo er sich das evangelische Wesen empfohlen seyn ließ, wie er auch dem Herzog zu Sachsen Weimar, Grafen von Manderscheid, und andern Ständen des Reichs von Haus aus diente. In diesen Würden starb er 1671. den 10. Merz. Im Jahr 1638. den 11. Junius verheurathete er sich mit Christina, Helferich Gerlachs, Regierungsraths und Kanzley Assessors zu Marpurg Tochter, mit welcher er in 33. Jahren 3 Söhne und 3 Töchtern erzeugte. Als Wittib zog sie wieder nach Giesen, und starb daselbst 1691. Abdankungsrede, und viele lateinische, griechische und teutsche Epicedien folgen am Ende.

Auf Hrn. Johann Jakob Kolb, beeder Rechten Doktor und Stadt- und Ehegerichts Referendar zu Augsburg, von M. Andreas Harder. Augsburg 1695. 4.

Dies ist der Sohn zu dem vorhergehenden Johann Jakob Kolb, welcher von ihm und Christina einer gebornen Gerlachin zu Marpurg 1639. den 15. Junius erzeugt und geboren wurde. Er wurde zuerst durch einen Hauslehrer unterrichtet, als aber sein Vater 1650. die Konsu-

lentenstelle in Augsburg antrat, und er mit demselben hieher kam, so besuchte er das Gymnasium zu St. Anna daselbst, und 1653., als der Vater nach Regensburg auf den Reichstag mußte, kam er unter die Aussicht des Ephorus Johann Daniel Arcularius, unter welchem er 4 Jahre stund, und sodann die Universität bezog. Er erwählte Altdorf, wo er 1656. ankam und bey D. Rittershus zu Tische gieng, und auch bey demselben wohnte. Außer diesem seiner Zeit berühmten Rechtslehrer, hörte er auch die Lehren eines D. Ludwells, D. Copp und D. Königs. 1659. schikte ihn sein Vater nach Giesen, wo er den Vorlesungen eines D. Tabors und D. Eyben mit allem Eifer beiwohnte, und 1662. von da ab, und nach Marpurg zu seiner Grosmutter der D. Gerlachin reiste, wo er wiederum den D. Kornmann, Graf, Texbach und Holtermann hörte, und sich im Staats- und Lehenrecht festsezte. Unter dem D. Graf hielt er 1663. eine öffentliche Disputation de concessione veniæ ætatis und 1664. de testamento parentum inter liberos, worauf er die Doktorwürde erhielt. 1665. gieng er nach Regensburg auf den Reichstag, um die Reichspraxin zu studieren, wo er einige Jahre zubrachte, dann aber wegen anhaltender Schwachheit seiner Gesundheit wegzog, und sich zu seinem Vetter dem Reichshofrath Schüz begab, und drey Jahre lang blieb. Er bereicherte seine Kenntniße so sehr, daß ihn der Herzog von Sachsen Weimar zu seinem Rath von Haus aus bestelte. Er besorgte auch die von Hollstein-Plön bey dem Reichskonvente im Recht obschwebende Erbfolgs- und Immedietät Sachen, welche er rühmlichst ausgeführt hatte.

Damals

Damals wurde er auch von dem Grafen von Oettingen zum Kanzley und Regierungsrath berufen, nahm aber diesen Ruf nicht an. 1670. kam er nach Augsburg zum Stadt- und Ehegerichtsreferendariat. 1695. den 27. Februar starb er, und erlebte nicht ganz 56 Jahre. Im Jahr 1670. nahm er **Maria Christina**, die Tochter eines der verdienstvollesten und berühmtesten Männer seiner Zeit, **Valentin Heiders**, Konsulentens der Stadt Lindau, und einer Enklin **David Gloxins**, zur Ehe, mit der er zu Lindau getraut wurde. Mit derselben zeugte er 4 Söhne und 3 Töchter, und lebte 25 Jahre mit ihr in der Ehe. Zulezt folgen noch viele Epicedien, unter denen eines von seinem Schwager **David Heider**, Herzogl. Wirtembergischen Rath und Hofgerichts-Assessor.

Auf Frau **Anna Euphrosina Kraußin**, von **Matthäus Friedrich Degmair**. Augsburg 1764. 4.

Ihr Geburts Jahr war 1718. den 26. Julius, und Augsburg ihr Geburtsort. **Martin Goll**, des innern Raths und Burgermeister daselbst, und **Maria**, eine geborne **Lomerin**, waren ihre Eltern. 1736. den 20. August wählte sie sich den damaligen Witwer **Johann Ulrich Krauß**, des innern Raths und Burgermeistern, auch Banquier allhier, zum Ehegeliebten, welchem sie drey Kinder gebar. Den 25. September 1764. starb sie und erreichte etwas über 48. Jahre. Zulezt erscheinen Trauergedichte.

Auf Jungfer **Maria Kraußin**, von **Matthäus Friedrich Degmair**. Augsburg 1761. 4.

 Sie

Sie ist 1741. den 15. August zu Augsburg geboren. Ihr Vater war **Johann Ulrich Krauß**, des innern Raths, Burgermeister und Banquier alda, und ihre Mutter **Anna Euphrosina**, eine geborne **Goll**. Sie starb 1760. den 27. April im 20zigsten Jahr ihres Alters.

Auf Hrn. **Jakob Werner Kyllinger**, beeder Rechten Doktor, von **Johann Konrad Goebel**. Augsburg 1621. 4.

Er wurde 1598. den 15. April zu Augsburg geboren. Sein Vater **Jakob Kyllinger** war beeder Rechten Doktor, Raths-Advokat (war damals so viel als heut zu Tag Konsulent) in der Reichsstadt Nördlingen, und seine Mutter **Anastasia** war eine Tochter **Werner Seuters**, Advokatens zu Augsburg. Er besuchte das Gymnasium zu St. Anna, und das evangelische Kollegium. 16. Jahre alt bezog er schon zuerst die Universität Altdorf, von da benuzte er Giesen, dann Straßburg und endlich noch Tübingen. 1618. hätte er Doktor der Rechten werden sollen, aber ein bösartiges Fieber hinderte ihn daran, und er erhielt diese Würde ein Jahr darnach, nemlich 1619. Seine Dissertation, die öffentlich im Druk erschienen, eignete er dem Magistrat Augsburgs zu, wogegen ihm eine Expektanz zur Advokaten (Konsulenten) Stelle, wenn einer abgehen sollte, ertheilt worden ist. Er starb den $\frac{7}{17}$ Junius 1620. in einem Alter von 22. Jahren. Zu Ende stehen einige Epicedien.

L.

Auf Hrn. **Jakob Gabriel Laire**, Handelsherrn in Augsburg, von **Samuel Urlsperger**. Augsburg 1744. Folio.

Er

Er ist 1714. den 18. Merz zu Augsburg geboren. **Peter Laire**, Handelsherr daselbst, und **Anna Barbara**, eine geborne **Kolbin**, waren seine Eltern. Er hatte eine besondere Neigung zur Handelschaft, und lernte solche bey seinem Vater, reiste hierauf nach Holland und England, und andere merkwürdige Städte Teutschlands. Nach zurükgelegten Reisen kam er wieder in seine Vaterstadt, und verehlichte sich 1735. den 7. Februar mit **Maria Barbara** einer gebornen **Ruprechtin**, mit welcher er 4. Kinder erzeugte. Er starb den 13. Merz 1744. und erreichte 30 Jahre weniger 5 Tage. Zulezt erscheinen noch verschiedene Leichengedichte.

Auf Hrn. **Peter Laire**, Handelsherrn in Augsburg von Markus Friedrich Krauß. Augsburg 1760. Folio.

Dieser Mann ist ein Beispiel, wie manchmal ein Fremdling in Augsburg sein Glük machte, wenn er Gunst und Unterstüzung findet. **Peter Laire** war in Frankreich in der Provinz Languedoc Paroise de Castainol dans le Sevaine zu Solerols 1672. den 10. Februar von reformirten Eltern geboren. Sein Vater **Peter Laire** war ein Cadismacher, und ein Mann von mittelm Vermögen, um das er aber kam, als die in der Geschichte Frankreichs unvergeßliche und unrühmliche Religionsbedrängniße entstunden. Seine Eltern, die sich nun sehr kümmerlich behelfen und vieles Ungemach erdulden mußten, sahen sich gezwungen, ihren Sohn zur Viehzucht anzuhalten, jedoch thaten sie auch noch, was ihnen möglich war, und ließen ihn auch in die Schule gehen, die aber etliche Stunden weit entfernt,

und nur etliche Wintermonate thunlich war. Zur Noth lernte er französisch lesen, und etwas schreiben. Er verließ Vater und Mutter, und wanderte mit andern aus dem Reiche, nach Teutschland. Arm und elend kam er in diesem Lande an, mit Mühe, Noth, Gefahr und Sorgen suchte er hie und da Unterhalt, und in diesen erbärmlichen Umständen brachte er 6 Jahre zu. Er ließ sich daher zu allem gebrauchen, um sich nur nach Nothdurft zu nähren, aber in all seinen elenden Diensten, in all seinen Handlungen, war er willig, dienstfertig, und treu. Und so wanderte er allenthalben und aufs ungewiße herum, biß er im Jahr 1700. nach Augsburg kam, und damals 28 Jahre alt war. Sein erster Aufenthalt war bey einem katholischen Kaufmann Wieser, dem er drey Jahre als Knecht diente. Zur Zeit der französischen Belagerung flüchtete sein Herr, nemlich Wieser, und er war wieder ohne Brod, und ohne Haus; doch glükte es ihm wieder, da er zu dem Silberjuwelier Johann Friedrich Gutermann kam, und als ein brodloser, verlassener Mensch denselben auf das demüthigste bat, ihn zu irgend einer Arbeit anzunehmen. Er nahm ihn in Haus und Dienst auf, und fand an ihm einen treuen Knecht, der sich keiner Arbeit schämte. Als damals Augsburg von den Franzosen bombardirt wurde; so suchte Laire seines Herrn Sachen mit augenscheinlicher Lebensgefahr so gewissenhaft theils zu bewahren, theils alle seine Kostbarkeiten und Güter zu retten, und dadurch hatte er sich die Gunst und Liebe seines Herrn in hohem Grade erworben, daß er ihm von nun an alles Zutrauen schenkte. Nach der Uebergabe der Stadt Augsburg an die Franzosen,

fieng

fieng er nun einen eigenen kleinen und im Anfang sehr gerin- gen Handel an. Gutermann, der Hülfe eingedenk, die er ihm in den Zeiten der Noth geleistet hatte, war nicht undankbar gegen ihn, sondern unterstüzte und beförderte diese Handlung des damals noch ziemlich armen Laire's. Im Jahr 1710. verehlichte er sich mit Anna Barbara, einer gebornen Kolbin, die 1755. den 29. Junius starb, die ihm 14 Kinder geboren hatte; wovon ihm aber nur ein Sohn und eine Tochter übrig blieb, gleichwohl aber der Sohn Jakob Gabriel 1744. ebenfalls starb, doch 4 Enklen von ihm erlebte, die er mit Maria Barbara einer gebornen Ruprechtin erzeugte. Eine Enkeltochter Katharina Barbara heurathete Hrn. Benedikt Adam Liebert von Liebenhofen, von der er einen Urenkel sah, sein Enkelsohn Jakob Gabriel Laire aber verehlichte sich mit Jakobina Regina, einer gebornen Wolf. Eine Tochter von ihm Juliana Margaretha nahm 1744. den 8. Junius Johann Nikolaus Bischof aus Frankfurth, einen vierzehnjährigen Handlungsbedienten der Lairschen Handlung, zur Ehe, von denen er 11. Enkeln erlebte. Er verlies die Welt den 26. Julius 1760. in dem 89zigsten Jahre seines Alters. Zulezt erscheinen noch die Trauergedichte.

Auf Frau Maria Magdalena Langenmantlin, Hrn. Martin Hieronymus Langenmantels, des geheimen Raths und Hospitalpflegers Ehegem., von M. Johann Ulrich Hildebrand. Augsburg 1733. Folio.

Sie ist 1690. den 31. Jenner zu Augsburg geboren. Johann Thomas von Rauner der ältere, Herr zu Ho-

 hen

hen und Niedermühringen, Dommelsperg, Wisenstätten, und Mühlen am Nekar rc. des innern Raths, Proviantherr, Oberkirchenpfleger und Administrator des evangelischen Kollegiums, und **Maria Magdalena** eine geborne **Gullmännin**, waren ihre Eltern. 1712. den 26. September verehlichte sie sich mit **Martin Hieronymus Langenmantel**, des geheimen Raths und Hospitalpfleger, und wurde eine Mutter von 11. Kindern, wovon die 3 Söhne starben, und von den 8 Töchtern eine, sie aber starb den 14. Junius 1733. etwas über 43. Jahre alt. Zulezt ist noch eine Leichenrede von **Georg Adolph Demamal** zu Mühlen am Nekar, wo derselbe damals Pfarrer war, und den 29. Junius 1733. gehalten hatte, nebst den Epicedien angehängt.

Auf Hrn. **Martin Hieronymus Langenmantel**, Kaiserlichen Rath und Stadtpflegern in Augsburg, von Samuel Urlsperger. Augsburg 1740. Folio.

Im Jahr 1683. den 11. Merz wurde er zu Augsburg geboren. Sein Vater **Johann David Langenmantel** war des innern Raths, Deputirter zum Ungeldamt und Pfleger der evangelischen Kirche zu St. Jakob. Sein Grosvater hies **Anton Langenmantel**, des innern Raths und Burgermeister. Sein Urgrosvater **Melchior Langenmantel**, war auch im innern Rath. Seine Mutter **Susanna Barbara**, war eine geborne **Hainzel**, und eine Tochter **Martin Hieronymus Hainzels**, deren Grosvater und Urgrosvater die **Daniel Hainzel** waren. Im 6ten Jahr verlor er seine Mutter, und bekam an **Maria Elisabetha**

sabetha einer gebornen Straußin von Ulm, Hieronymus Hainhofers nachgelassener Wittib, eine Stiefmutter, die aber mütterliche Treue an ihm erwies. Er wurde dem Gymnasium seiner Vaterstadt anvertraut, und genos auch dabey den Unterricht der Hauslehrer, eines Johann Thomas Reschen, M. Salomon Hasens und Jakob Wanners. 1701. im Monat August bezog er die Universität Jena, woselbst schon sein Bruder Johann David Langenmantel, beeder Rechten Lizentiat und nachmaliger Reichsstadtvogt in Augsburg, sich aufhielt. In der Philosophie hörte er den D. Treuner, in der Beredsamkeit den Adjunkt Krieg, in der Mathematik den Professor Hamberger, in der Geschichte den D. Schubart und D. Struv, und in der Rechtsgelehrsamkeit den D. Fries und D. Schröder. Jena verlies er darauf, und besuchte Tübingen, wo er zum D. und Prof. Gras in das Haus und an den Tisch kam; bey diesem sowohl, als auch bey Harprecht und Schwedern hörte er die Vorlesungen. 1706. fand er sich wieder in Augsburg ein, und wurde als Assessor in das Stadtgericht aufgenommen. 1712. im Monat April unternahm er mit Christoph von Rad eine Reise nach Wien, und Presburg, an welch leztern Orte er die Krönungsfeierlichkeiten mit ansah. Sein Vater rufte ihn wieder nach Haus zurük, wo er sich den 26. September eben desselben Jahrs mit Maria Magdalena einer gebornen von Rauner verehlichte, und am gewöhnlichen Wahltag 1712. wurde er auch in den innern Rath erwählt. 1716. erhielte er die alternierende Zeug- und Proviantmeisters, 1719. die beständige Zeugmeistersstelle, 1726. das Steuer-

amt

amt 1728. das alternierende Bau- und Einnehmer-Amt. 1731. wurde ihm die Stelle eines Geheimenraths und Hospitalpflegers anvertraut, und nach Niederlegung der Stadtpflegerswürde des Johannes von Stetten, wurde er 1735. im Monat April zu derselben erwählt. In seiner 21. jährigen Ehe erzeugte er 11 Kinder. Er starb den 20. Febr. 1739., und brachte sein Alter nicht gar auf 56. Jahre. Zum Beschluß folgen noch die vom Ministerium errichtete Denkmale in Predigten und die Epicedien.

Auf Hrn. Georg Laub, der Arzney Doktorn in Augsburg, von M. Jakob Nülich. Lauingen 1589. 4.

Er wurde 1554. zu Augsburg geboren. Von seinen Eltern wird in der Biographie ein Stillschweigen beobachtet. Er zeigte ein frühes Genie, und wurde deswegen von seinen Lehrern an dem Gymnasium, besonders aber von dem gelehrten Rektor Hieronymus Wolf sehr geschäzt und geliebt. 1572. verfügte er sich auf die Hoheschule nach Tübingen und erhielte die Magisterwürde. Um sein Studium der Arzney noch mehr zu erweitern, verfügte er sich nach Montpelier in Frankreich, sodann nach Italien auf die Hoheschulen zu Pisa, Padua und Florenz. Am leztern Orte praktizirte er im Spital, und legte Proben seiner erworbenen Kenntnisse ab. 1576. erhielt er zu Pisa die Doktorwürde, und verfügte sich darauf in seine Vaterstadt. In eben diesem Jahr heurathete er Veronika Weiblingerin und erzeugte mit ihr 5 Kinder, aber 1588. wurde sie ihm durch den Tod entrissen, daß er 1589. mit Johanna Nemin zur zweiten Ehe schritte, mit welcher er wieder 4 Kin-

der

der erzeugte. Er starb den 10. November 1597. und brachte sein Leben auf 43 Jahre. Wenige Epicedien folgen am Ende. **Adam** in den Vitis Medicorum p. 153. hat sein Leben beschrieben.

Auf Hrn. **M. Georg Laub**, Pfarrer zu St. Ulrich in Augsburg, von M. Johann Jakob Müller. Augsburg 1686. 4.

Zu Augsburg 1626. den 30. Oktober erblikte er das Licht der Welt, wo sein Vater **Tobias Laub**, ein Handelsmann und ein Sohn des gelehrten **D. Georg Laubs** war. Seine Mutter hies Sara und war eine Tochter des Handelsmanns **Michael Müllers**. Er war noch nicht ein Jahr alt, als er sein Vaterland verlassen mußte: denn sein Vater mußte sich 1627. in Zobelsche Dienste begeben, und wurde Faktor ihrer Salzpfannen zu Rorschach. Luft und andere Ungelegenheiten, die sein Vater daselbst ausgestanden, zogen ihm, nebst noch zwey seiner Brüder, nach drey Jahren den Tod zu. Die Brüder **Adolph** und **Martin Zobel** führten ihn nebst seiner Mutter und zwey Schwestern wieder nach Augsburg zurük. Allein die damalige Zeiten wegen der Religionsreformation waren ihm eben so wenig günstig, er mußte daher mit seiner Grosmutter **Maria Müllerin**, einer gebornen **Hoferin**, nebst seiner Mutter und Geschwistrigen nach Ulm den Wanderstab ergreifen. Nach den teutschen Schulen daselbst besuchte er auch das dortige Gymnasium, und nach der Restitution der Stadt Augsburg durch die schwedische Waffen, begab er sich wieder dahin, und benuzte das Gymnasium zu St. Anna,

 und

und als Kirchen und Schulen wieder gesperrt wurden, den Privat Unterricht des Matthias Wilhelms und Friedrichs. 1640. wurde er unter die Alumnen aufgenommen, wo er den Unterricht des Ephorus Peter Meuderlins genos. 1645. wählte er die Universität Straßburg zu seinem Aufenthalte, wo er unter Johann Heinrich Böcler eine feierliche Rede de cythara Davidis Regia und unter Johann Rudolph Salzmann eine Disputation de occultis Qualitatibus hielt, und darauf 1648. die Magisterwürde erhielt. Von nun an widmete er sich der Theologie, und suchte Gelegenheit die Aufsicht und Unterricht über Standespersonen zu bekommen, um noch andere Universitäten besuchen zu können. 1650. hatte er das Glük mit Georg Ulfparr Erichson, Schwedischen Obristen, als Hofprediger mit nach Schweden genommen zu werden, mit dem er über Erfurth, Magdeburg, Wißmar und die Ostsee, nach der königl. Residenzstadt Stokholm kam, daselbst dem prächtigen Krönungsfeste der Königinn Christina beiwohnte, und sich einige Zeit auf der Universität Upsal aufhielt. 1651. reiste er nach Dänemark, besuchte Koppenhagen und die königliche Universität Soroe. Von da begab er sich durch den Sund nach Hollstein, dann nach Hamburg, Lübek, Amsterdam, Grafenhaag, und die berühmte Universität Leiden. Endlich gieng er durch Flandern und Brabant, und von da wieder nach Teutschland, in die Städte Bremen, Lüneburg, Braunschweig und auf die Universität Helmstädt, und Leipzig, und von da nach Wittenberg, um den Theologen D. Calov zu sehen und zu hören, bey dem er sich auch einige Zeit an dessen Tisch aufhielt, 1652. im Monat

Monat Junius aber wieder zurük nach Augsburg reiste. Allein er hielte sich nicht lange daselbst auf, als er bald wieder seine Schwester nach Ungarn begleitete, wo ihm eine Hofmeisterstelle über zwey junge Herrn von **Volkra** aufgetragen wurde. Er nahm sie an, und reiste mit ihnen durch Oesterreich und Böhmen mit gröster Gefahr, hielt sich einige Zeit in Tübingen, und dann zu Straßburg auf, wo er noch die Vorlesungen eines D. **Johann Schmidts**, und D. **Johann Konrad Dannhauers** besuchte, und sich im Predigen übte. 1656. wurde er von dem Schwedischen Residenten zu Wien **Sueter Dietrich Klaye** zum Hofprediger berufen, aber die damals dazwischen gekommene pohlnische Kriegsunruhen verursachten, daß er bei dieser Stelle nicht lange blieb. Endlich dachte er darauf, sich ganz dem Dienste der Kirche zu widmen. 1659. erhielt er das Diakonat zu Tuttlingen, 1661. den 19. April die Pfarrey zu Oeschingen, 1662. eben dergleichen Stelle zu Schekkingen, Leonberger Amts. 1669. beriefen ihn die Grafen **Friedrich Kraft** und **Hiskias** von Hohenloh, beede Brüder, zur Superintendentur und Hofprädikatur nach Pfedelbach, in welcher angesehenen Würde er ins 8te Jahr stund, bis er 1676. im Monath August zum Diakonat an der Kirche zum Heil. Kreuz in Augsburg berufen wurde, und zwey Jahre darauf 1678. zur Pfarrstelle zu St. Ulrich, in welcher er den 20. Junius 1686. starb und sein Lebensalter über 59. Jahre brachte. Im Jahr 1662. den 4. Febr. heurathete er **Dorothea**, **Daniel Leffers** Tochter und erzeugte mit ihr 8 Kinder. 1672. starb ihm dieselbe, und am 3. April 1674. wählte er zum zweytenmal **Dorothea** Heidin,

din, deren Vater Hieronymus Heid, kaiserl. Bergmeister und des innern Raths in der kaiserl. Bergstadt Schemniz in Ober Ungarn war, zur Ehe, die ihm 9 Kinder gebar. Zum Beschluß folgen noch viele Epicedien. S. Wibels Hohenlohische Kirchen und Reformationshistorie 1. Th. S. 558.

Auf Hrn. Otto Lauginger, Burgermeister, Kirchenpfleger, Steuerherrn und Bibliothekar in Augsburg, von M. Hartmann Creid. Augspurg 1652. In Quart

Er war 1592. den 27. Mai zu Augsburg aus einem alt adelichen Geschlecht von Augsburg, das auch in Nördlingen ansäßig war, entsproßen. Sein Vater Hans Lauginger war Burgermeister, Steuer- und Proviantherr, und seine Mutter Barbara eine geborne Langenmäntlin. Daß er die Schulen und das Gymnasium besucht haben wird, läßt sich vermuthen, weil er die lateinische Sprache verstund. Er reiste nach Italien, und besonders nach Venedig, 1610. aber kam er wieder zurük, und bald darauf wurde er nach Frankfurt und nach Kölln verschikt, wo er sich 2 Jahre aufhielt. Von da gieng er weiter den Rheinstrom herunter, besuchte Holland, Seeland, Flandern, Brabant und England, und kam endlich wieder zurük. 1618. wurde er Austheiler der Allmosen, 1622. Stadtgerichtsassessor, 1626. Senator, 1629. mit andern seiner Glaubensgenossen abgesezt, 1632. wurde er wieder Burgermeister und Pfleger über St. Jakobspfründ, wurde hingegen abermals dieser Aemter entsezt, als Augsburg über-

übergieng, bis 1649. diese Stadt wieder völlig beim Westphälischen Friedensschluß in die vorige sowohl politische als auch kirchliche Verfassung hergestellt wurde, wo er abermals Bürgermeister, darauf Steuerherr, und endlich Bibliothekar wurde. 1652. den 26 August starb er, und erreichte über 60 Jahr. Das erstemal verehlichte er sich 1613. den 11 Febr. mit Sabina, einer gebornen Oesterreicherin, die ihm 13 Kinder gebar, 1633. aber starb. Zu Ende ebendesselben Jahrs verlobte er sich mit Anna Katharina, einer gebornen von Stetten, Nikolaus Stenglins hinterlassener Wittib, zeugte aber keine Kinder mit ihr. Am Ende folgt noch ein lateinisches Gedicht des Creids.

Auf Frau Katharina Laugingerin, von M. Georg Paul Jenisch. Augsb. 1672. In Quart.

Von David von Stetten, des innern Raths und Proviantherrn, und Katharina, einer gebornen Remboldin, wurde sie den 10 Febr. 1592. zu Augsburg erzeugt und geboren. 1611. trat sie mit Nikolaus Stenglin, in den Ehestand, mit welchem sie eine Tochter erzeugte, die sich nach der Hand an Kaspar Adam, Bürgermeistern in Nördlingen verheurathete, die Enkeltochter aber sich mit dem Reichsstadtvogt Karl Sulzer, den 1 Dec. 1670. verehlichte, und durch dieselbe eine Urgrosmutter wurde. Nach dem Tode Stenglins, ihres ersten Gatten, ließ sie sich 1633. den 7 Nov. mit Otto Laugingern trauen. 1652. den 26 August wurde sie abermals eine Wittib, in welchem Stande sie auch den 29 Februar 1672. starb, und 80 Jahre die Welt genoß.

Auf Hrn. Johann Adam Liebert, Edeln von Liebenhofen, des H. R. Reichs Ritter, Patrizier und Banquier in Augsburg, von Matthäus Friedrich Degmair. Augsburg, 1766. Folio.

Die Reichsstadt Biberach ist der Ort, wo er 1697. den 20 April das Licht dieser Welt erblickte, und wo sein Vater Johannes Libert, Handelsherr, seine Mutter aber Sabina Susanna, eine geborne Morellin, von Ravensburg war. Schon in Biberach legte er den Grund seiner Handlungswissenschaft, übte sie nachher in Augsburg aus, und fieng eine eigene Handlung an. 1727. den 17 Nov. verehlichte er sich mit Maria Elisabeth, Benedikt Meirs, Handelsherrn in Augsburg Tochter, die eine Mutter von 7 Kindern wurde, viere aber ihrem Vater vorangiengen. Sein Sohn Hr. Benedikt Adam Liebert, verehlichte sich 1758. den 30 Jenner mit Katharina Barbara Laire. Die Frau Tochter Regina Elisabeth, den 13 Mai 1755. mit Hrn. Johann Nikolaus von Garb, Edlen von Gilbelli, und Frau Susanna Sabina, 1761. den 1 Junius mit Markus Balthasar Gullmann. Er starb den 16 Merz 1766. nicht gar 69 Jahre alt.

Auf Hrn. M. Georg Lomer, Diakon zu St. Ulrich in Augsburg, von M. Georg Laub. Augsb. 1681. 4.

Im Jahr 1637. den 2 Nov. wurde er zu Augsburg geboren. Sein Vater Johannes Lomer, war Burger und Rothgerber allda, und seine Mutter Regina, eine geborne Millerin. Zuerst besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt, und weil er viele Fähigkeiten zeigte, wurde

de er in das Kollegium zu St. Anna aufgenommen. Im Jahr 1655. nach einer vorhergegangenen Disputirübung, bezog er die Universität Tübingen, und kam zum D. und Professor Joseph Dümler, in Kost und Haus. 1656. disputirte er unter dem Vorsitze des Prof. Grafts de supposito & Persona, und 1657. unter D. Joh. Konrad Brodbek, de Luna. Beede Dissertationen hatte er selbsten verfertigt, und noch in eben dem Jahr die Magisterwürde erhalten. Von da begab er sich nach Straßburg, wo er bey dem Oberhelfer am Münster, M. Philipp Feigler, in die Kost gieng, und dann zu Ersparung der Unkosten, der Hauslehrer von den Kindern des Oberhelfers wurde. 1659. machte er eine Reise nach Augsburg, und legte eine Gastpredigt ab, gleich nachher aber verfügte er sich wieder nach Straßburg, und verließ solches wieder mit einem guten Zeugniß der theologischen Fakultät. 1660. im Monat Julius kam er wieder in seine Vaterstadt, als ein Kandidat des Ministeriums. Den 25 Februar 1661. wurde er als Pfarrer nach Alfdorf, von Georg Friedrich Freyherrn von Holz, berufen, und von Jakob Millern, Spezialsuperintendenten zu Schorndorf, ordinirt und vorgestellt. 1667. erhielte er den Ruf zu dem Diakonat zu den Barfüßern, und 1669. den 29 Junius zum Diakonat zu St. Ulrich, in welcher Stelle er den 17 Novemb. 1681. starb, und 44 Jahre und 15 Tag durchlebte. 1661. nahm er Maria, eine Tochter Konrad Heggesmillers, Gastgebers zum schwarzen Adler in Alfdorf, und zeugte mit derselben 10 Kinder. Die Epicedien stehen am Ende.

Auf Hrn. M. Gottfried Lomer, Senior und Pfarrer zu den Barfüßern in Augsburg, von Samuel Urlsperger. Augsburg, 1728. Folio.

Es ist folgender in Kupfer gestochener Generaltitel vorgesetzt; **Lomerisches Denkmal aufgerichtet I. in einer Leichenpredigt von Hrn. Samuel Urlsperger. II. Gedächtnißrede von Hrn. Samuel Widemann. III. Widerlegung der Pfyfferischen sogenannten Leich- und Lobpredigt von Johann Martin Christell. Widemanns** Gedächtnißrede enthält die Biographie dieses immer im Streit gelegenen Mannes, der sich damals, als es noch evangelischer Seits Sitte war, Kontroverspredigten zu halten, besonders in dieser Art Predigten auszeichnete, und darinn seine Verdienste um die evangelische Kirche in so fern hatte, als es obrigkeitlicher Befehl war, die Gegner eben so auf öffentlicher Kanzel zu widerlegen, wie sie's thaten. Bey beiden Theilen war keine andere Absicht, als Proselyten zu machen, und tapfer auf einander zu schimpfen, vielmehr aber wurde dadurch eine Verbitterung beider Theile gegen einander befördert und unterhalten. Der evangelische Magistrats Theil sahe endlich ein, daß aus diesem Gezänk, wodurch nur die Kanzel entehrt wurde, kein Nutzen entstunde, und schafte daher die Kontroverspredigten ab, als sie der katholische Theil noch bis in die neueste Zeiten durch den Jesuiten **P. Merz**, fortsetzen ließ, und von **Pabst Pius** VI. 1782. noch gut und christlich geheißen wurden. **Lomer** war seiner Zeit ein starker, aber auch gründlicher Kontroversprediger und Polemiker, der auch mit noch andern Schriften seine Glaubensgegner, wie

wie David den Goliath mit Steinen, schleuderte. Er ist 1666. den $\frac{8}{18}$ Nov. zu Alfdorf, Freyherrlich von Holzischer Herrschaft geboren, wo sein Vater M. Georg **Lomer**, damals Pfarrer, und seine Mutter **Maria**, eine geborne **Hekelsmillerin**, (in der Leichenrede seines Vaters wird sie **Heggesmillerin** genannt) war. Er wurde auf das Gymnasium zu St. Anna gethan, wo er alle 6 Klassen mit vielem Fleiß besuchte, und 1680. als Alumnus in das evangelische Kollegium aufgenommen wurde, und den Unterricht des damaligen Ephorus M. **Johann Crophius**, genos. 1686. den 15 April begab er sich auf die Universität Jena, wo er einen D. **Johann Andreas Schmid**, unter dem er eine gelehrte Disputation de Anaxagora ejusque Physiologia vertheidigte, einen **Posner**, **Slevogt**, **Schubart**, **Sagittar** und **Weigel**, in der Polemik aber, in der er sich besonders festsetzte, einen D. **Bechmann**, **Bajer** und **Veltbem**, außer diesen aber noch einen D. **Göz** und **Bauch** hörte. 1689. im Monat Februar hatte er die Ehre die neue Kanzel in der Universitätskirche, statt des D. **Sagittars**, der damals in Gotha schnell krank wurde, einzuweihen. 1691. gieng er nach Leipzig, und benutzte die Vorlesungen des D. **Carpzovs**, und übte sich noch in der Polemik. Er hielte sich aber nur 5 Monate daselbst auf, als er Gelegenheit fand, mit **Johann Ernst Gerhard** in Gesellschaft eine Reise durch Ober- und Niedersachsen, Brandenburg, und die an der Ostsee gelegene merkwürdige Hanseestädte zu machen, wo er aller Orten die berühmtesten Theologen und Professorn besucht und gesprochen, sich aber auch dabey um den Zustand der

Kirchen erkundigt, und gelehrte Kenntnisse erworben. Im Sommer 1692. langte er wieder in Augsburg an, und legte den 17 Sept. seine Gastpredigt ab. Den 29 Oktober darauf wurde er zum vierten Diakon bey den Barfüßern berufen. Er führte sodann die Katechisationen ein, und versah dieses Amt, ungeachtet ihn die Ordnung nicht dazu traf, mit vielem Eifer. 1717. erhielte er das Pastorat an dieser Kirche, und den 16 Februar 1719. die Senioratswürde, in welcher er auch den 7 Dec. 1728. verstarb, und etwas über 62 Jahre erreichte. 1693. den 6 Julius verehlichte er sich mit Sibilla Rosina, einer gebornen Cropbius, die ihm 7 Kinder gebar, und 1726. die Welt verließ. Eine Tochter von ihm, Anna Regina, hatte den Pfarrer, Johann Martin Christell, 1721. den 22 Sept. zur Ehe genommen, welcher damals Adjunkt und Rektor an der lateinischen Schule zu Kaufbeuren war. Sein Sohn, M. Gottfried Lomer, gemeinschaftlich Stibarischer Pfarrer zu Buttenheim und Prezfeld, heurathete Barbara Lochnerin, eine Tochter Daniel Lochners, Pfarrers zu Fürth, den 10 Februar 1727. Lomer war 36 Jahr im Predigtamte, und hielt inner dieser Zeit 3594 Predigten. Auf diese Gedächtnißrede folgen noch wenige Gedichte, und sodann die Widerlegung der Pfyfferischen Leich- und Lob, oder vielmehr Schimpf- und Spottrede.

M.

Auf Hrn. Christoph Georg Mair, Handelsherrn in Augsburg, von Georg Philipp Riß, Augsb. 1671. 4.

Er

Er war 1591. den 26 Julius zu Augsburg geboren worden. Sein Vater **Georg Mair**, war Handelsmann daselbst, und seine Mutter **Felicitas**, eine geborne **Wahlin**. Im 14ten Jahre seines Alters nahm ihn sein Vater mit nach Italien, und that ihn zu Venedig in die Kost. Nach 3 Jahren kam er wieder von da zurück, und stund seinem Vater in der Handlung sowohl in Augsburg als auch in Venedig bey. Allein er hatte einen Trieb, noch andere Handlungen zu sehen, und daher wurde er 1612. in die Handlung der **Anton** und **Jakob Garben**, und deren Tochtermann **Niklas Wöllwein**, auf 7 Jahre gethan. 1619. gieng er in seines Vaters Geschäfte nach Leipzig. Dort verlangten ihn die **Anton Flandrins** Erben und **Bartholmä Mudrach**, des Raths und Handelsleute zu **Breslau**, in ihre Dienste, um die Leipziger und Bozner Märkte zu machen. Sein Vater gab ihm die Erlaubniß auf 4 Jahre, weil er aber in seinen Verrichtungen geschickt war, und viele Erfahrung zeigte; so wurden 19 Jahre daraus. 1638. war also diese Zeit aus, und er trat seine von seinem Vater ihme hinterlassene Handelschaft an. Er kam aber in eine höchstgefährliche Zeit, in den 30jährigen Krieg, und öfters in Leibs- und Lebensgefahr. 1622. den 18 April heurathete er **Susanna**, eine Tochter des Kunstmahlers, **Johann Fischers**, in Augsburg, und zeugte mit ihr 11 Kinder. Unter diesen war ein Sohn **Daniel Mair**, welcher beeder Rechten Doktor und Rathskonsulent in Augsburg war, und sich mit **Anna Magdalena**, einer gebornen **von Stetten**, verehlichte. **Christoph Georg Mair**, lebte mit seiner Gattin 49 Jahre

in

in der Ehe, und starb den 4 Julius 1671, und erreichte ein Alter von 81 Jahren. Ueber diese Predigt folgen nach der Lebensgeschichte noch Anmerkungen, und endlich noch viele Epicedien.

Auf Hrn. M. Johann Mair, Senior und Pfarrern zu den Barfüßern in Augsburg, von M. Philipp Heinrich Weber. Ulm, 1657. 4.

Auf ebendenselben von M. Johann Heinrich Faber. Ulm, 1657. 4.

Auf ebendenselben, von M. Thomas Hopfer. Ulm, 1657. 4.

Dieser um die Kirchen zu Augsburg verdiente Mann ist 1614. den 22 Oktober zu Augsburg geboren worden. Christoph Mair, sein Vater war ein Handelsmann daselbst, und seine Mutter Maria, die Tochter des Seniors und Pfarrers zu den Barfüßern, M. Christoph Neubergers. Im dritten Jahre seines Alters wurde er ein vaterloser Waise, und bekam sodann an Elias Lotter, ebenfalls ein Handelsmann, einen zweyten. Er kam in das Gymnasium und in die Kost und Aufsicht des Konrektors M. Daniel Höschels, und genos auch die Unterweisung des Ephorus M. Peter Meuderlins, wie des Rektors M. Elias Ebingers. Als 1629. die Religionsreformation angieng, so begab er sich mit seinem Schwager M. Georg Albrecht, Diakon zu den Barfüßern aus seinem Vaterland, und auf die Universität Tübingen. Sein Stiefvater unterhielt ihn auf seine eigene Kosten, und kam zu D. Lukas Osiander, Probst und Kanzlern daselbst.

selbst. 1632. den 1 August erhielt er die Magisterwürde, und war unter 37 Kandidaten der andere. Nach derselben Erhaltung widmete er sich völlig der Theologie. Im Anfang des Jahrs 1635. bekam er von Joachim Gottfried und Christian Ludwig, Herren zu Limpurg, des Heil. Röm. Reichs Erbschenken und Semperfreyen, Gebrüdern, einen Ruf zur Diakonatsstelle nach Geildorf, in die ihn sein Schwager M. Albrecht, als Superintendent daselbst einsetzte. M. Albrecht wurde als Superintendent und Stadtpfarrer nach Nördlingen berufen, worauf Mair 1640. zum Stadtpfarrer in Geildorf erwählt wurde, und diesem Amt 4 Jahre vorstunde, als ihm auch die Superintendentur anvertraut wurde. 1649. als Augsburg wieder in den ruhigen Besitz seiner Kirchen kam, wurde er als Pfarrer zu den Barfüßern berufen, und 1652. hatte er das Seniorat erhalten. In dieser Würde starb er den 21 Nov. 1656. im 42 Jahre seines Alters. Im Jahr 1642. den 29 Sept. nahm er Huldberg, eine Tochter Johann Konrad Merks, Rektors und Professors des Gymnasiums zu Ulm, zur Ehe, zeugte aber keine Kinder mit ihr. Nach der dritten Leichenrede folgen noch viele Epicedien.

Auf Hrn. Sigmund Mangold, Handelsherrn und Ehegerichtsassessor in Augsburg, von M. Johann Baptist Renz. Augsburg, 1701. Folio.

Den 25 May 1630. wurde er zu Augsburg, von Erhard Mangold, Handelsherrn, und Anna Maria, einer gebornen Linkertin, erzeugt und geboren. Er besuchte unter dem Rektor M. Matthias Wilhelm, das

 Gym-

Gymnasium seiner Vaterstadt, und wegen der Erlernung der italienischen Sprache schickte ihn sein Vater nach Italien, nach Verfluß eines Jahrs aber berufte er ihn wieder zurück. Da er sich der Handelschaft gewidmet; so hatte er in Passau bey **Wilhelm Widner**, Dienste gefunden, und blieb von 1647. bis 1650. bey demselben. 1651. begab er sich nach München zu **Georg** und **Franz Guglern**, bey denen er sich bis 1654. aufhielt. Endlich gieng er nach Augsburg zu **Gabriel Johann Jakob**, **Christoph** und **Christian**, den **Müllern**, bey denen er bis 1659. die Leipziger, Bozner, Naumburger und Frankfurter Messen versah. Diese Handlung erlitt endlich eine Veränderung, und führte nach der Hand den Namen **Gabriel Müllers** und **Christian Thurms** Handlung, bey denen er noch zwey Jahre blieb. Inzwischen gründete sein Bruder **Georg Christoph Mangold**, eine eigene Handlung in Venedig, und nahm ihn Gesellschaft. Sein Bruder starb in Venedig an einer hitzigen Krankheit, und ihm blieb die Handlung allein. Aber die dortige Luft, die er doch in 7 Jahren gewohnt haben sollte, schlug ihm nicht an, und wählte wieder Augsburg, als er zuvor **Melchior Langenmantel** in seine Gesellschaft aufnahm, und ihm die Handlung zu dirigiren übertrug. Nach der Hand nahm er ihn nach Augsburg, und führte mit ihm die Handlung bis 1684. fort, in welchem Jahr sodann **Langenmantel** starb. Die Handlung zu Venedig wurde dem **Johann Langenmantel** übergeben, um solche dort fort zu führen, nach einiger Zeit aber wurde sie ihm als eigen überlassen. **Mangold** starb, den 10 Merz 1701. 1668. den 17 Junius

nius hatte er sich mit Kordula, einer Tochter Michael Wagenseils, Bürgermeisters in Kaufbeuren verheurathet, und sich dort auch trauen lassen, und mit ihr in 33 Jahren mehr nicht als drey Kinder erzeugt, wovon noch bey seinem Leben zwey verheurathet worden sind, nemlich Maria Jakobina 1690. den 17 Junius an Johann Balthasar Gullmann und Georg Christoph 1691. den 25 Junius an Jakobina, Christian Thurms Tochter. Zuletzt folgen noch die Epicedien.

Auf Hrn. Johann Elias Mayr, Silberjubelier in Augsburg, von Johann Daniel Gotthilf Weiler. Augsburg, 1772. 4.

Er wurde 1722. den 11 Junius zu Augsburg geboren, wo sein Vater Andreas Mayer, ein Zimmermeister und seine Mutter Katharina, eine geborne Glässel war. 1733. wurde er ein vaterloser Waise, und 1737. kam er in die Wilhelm Michael von Raunerische Silberhandlung als Junge. Nach seiner Lehrzeit blieb er 21 Jahre als Bedienter, und 8 Jahre als Kompagnon in dieser Handlung. 1759. heurathete er Jakobina Barbara, eine Tochter des verdienten Kunstmalers Johann Jakob Haids, mit welcher er 6 Kinder erzeugte. Er starb den 18 Nov. 1772. etwas über 50 Jahre alt.

Auf Hrn. Franz Meier, Pfarrern der evangelischen Kirchen bey St. Georgen in Augsburg, von M. Bartholomäus Rülich. Lauingen, 1593. 4.

Wie es in dem damaligen Zeitalter Sitte war, daß von den Lebensumständen des Verstorbenen wenig oder

wohl gar nichts bey Leichenpredigten gemeldet worden; so ist es auch hier: denn es ist gar wenig, was von ihm gesagt wird. Er ist ein geborner Nördlinger, kam als Pfarrer nach Nidernbetstorf im Hanauischen, ein Jahr darauf nach Engweiler, 1582. nach Hagenau, und 1589. nach Augsburg, wo er den 20 Oktober 1592. starb. So viel hat man Nachricht. Zuletzt stehen wenige lateinische Epicedien.

Auf Hrn. M. **Peter Meuderlin**, Ephorus an dem evangelischen Kollegium in Augsburg, von Johann Heinrich Faber. Stuttgart, 1654. 4.

Er ist 1582. zu Oberacker, einem Dorf Maulbronner Amts, im Wirtembergischen geboren, wo sein Vater M. **Peter Meuderlin**, Pfarrer war. Seine Mutter hieß **Anna**, deren Vater M. **Johannes Rüker**, war Specialsuperintendent und Pfarrer zu Kirchheim unter Teck. 1590. wurde er nach Stuttgart in die Kost D. **Andreas Osianders**, gewesenen Probsts und Kanzlers zu Tübingen, und damaligen Hofpredigers zu Stuttgart, gethan. 1594. kam er in das niedere Kloster Adelberg. 1597. in ein höheres nach Maulbronn. 1590. auf die hohe Schule nach Tübingen, und daselbst auch in das Stipendium. 1601. wurde er Magister, und war unter 25 Kandidaten der erste gewesen. 1605. wurde er im Stipendium Repetens, und wurde also über die andern Magister gesetzt, und hatte Unterricht und Aufsicht über sie. 1607. als der bekannte schwäbische Geschichtschreiber **Martin Crusius**, gestorben, wurde **Meuderlin** einstweilen zum Lehrer

Lehrer der griechischen Sprache an dessen Stelle gesetzt, und verwaltete sie so lange, bis ein anderes taugliches Subjekt gefunden wurde. 1608. wurde er zum Oberdiakonat nach Kirchheim unter Tek befördert. 1612. erbat man sich ihn bey dem Herzog Johann Friedrich zu Wirtemberg, zum Ephorus in das Kollegium zu St. Anna in Augsburg, und wurde auch dahin entlassen. 1630. kamen die Tage der Trübsal über Augsburg, worunter er nicht wenig mitdulden mußte. 1632. kam er wieder in seine Stelle. Er hatte die griechische, hebräische, chaldäische, syrische und arabische Sprache verstanden. Er starb den 1 Junius 1651. nicht ganz 69 Jahre alt: denn es fehlten noch 3 Monate, 3 Wochen und 3 Tage. 1609. heurathete er eine Bürgerstochter zu Stuttgart, **Margaretha Mauzin**, mit welcher er 6 Söhne und 7 Töchter erzeugte. Diese starb aber 1635. daß er 1636. zum zweytenmal mit **Barbara**, einer gebornen **Laugingerin**, in den Ehestand tretten mußte, aus welchem keine Kinder erfolgten.

Auf **Anna Regina Meyerin**, **David Müllers**, Krämers Wittib, von M. Karl Ludwig Stromeyer. Ulm, 1679. 4.

Sie ist 1629. den 16 Februar in Augsburg geboren. Ihr Vater war **Sebastian Meyer**, und ihre Mutter **Ursula**, eine geborne **Rasoltin**. 1656. den 5 Februar heurathete sie **David Müllern**, und wurde in 23 Jahren eine Mutter zu zwey Töchtern. 1679. den 28 Febr. starb sie in dem 50 Jahr ihres Alters. Zuletzt folgen die Epicedien.

Auf Frau Maria Sibilla Meyerin, Hrn. Konrad Christian Meyers, Apothekers Ehel. von M. Johann Gottfried Eßich. Augsb. 1724. 4.

Im Jahr 1688. den 12 Mai erblickte sie zu Augsburg das Licht dieser Welt. Ihr Vater war Johann Georg Michel, Apotheker daselbst, und ihre Mutter Sibilla, eine geborne Schröckin. 1708. den 23 April heurathete sie Johann Gottfried Wohlgemuth, der Apothecerkunst beflissenen von Marbach aus dem Wirtembergischen. Allein diese Ehe dauerte nicht länger als bis 1709. in welchem Jahre sie getrennt wurde. 1710. den 29 April verehlichte sie sich zum zweytenmale mit Konrad Christian Meyer, Apotheker von Ulzen im Lüneburgischen, und gebar nur 1 Tochter, die wieder frühzeitig starb, sie aber verließ die Welt am 14 Oktober 1724. und lebte über 36 Jahre.

Auf Frau Sibilla Michlin, Hrn. Johann Georg Michel, Apothekers Ehel. von D. Johann Philipp Treuner. Augsb. 1712. 4.

Sie ist aus einer ansehnlichen Familie entsprungen, und 1650. den 8 Jenner zu Augsburg geboren worden. Lukas Schrök, der ältere, der Medicin Doktor, Physikus und Senior des Kollegium Medicum in Augsburg, und Anna Maria, eine geborne Welschin, waren ihre Eltern. 1675. den 13 Mai entschloß sie sich mit Bartholomä Stappel, Apothekern in Augsburg, damaligen Wittwer zu verheurathen. In 9 Jahren die sie mit ihm lebte, erfolgten keine Kinder. 1685. den 22 Jenner verehlich-

ehlichte sie sich sodann mit Johann Georg Michel, von Oettingen, ebenfalls Apothekern, welchem sie 3 Kinder gebar, wovon aber nur die Tochter Maria Sibilla, verehlichte Meyerin, übrig blieb. Sie starb den 9 Mai 1712. und erreichte über 62 Jahre.

Auf Hrn. Ludwig Miller, der Philosophie und Arzneydoktor in Augsburg, von M. Andreas Harder. Augsb. 1690. 4.

Ludwig Miller, Kauf- und Handelsmann in Augsburg, und Apollonia, eine geborne Helmschrottin, waren die Eltern, welche ihn 1654. den 4 Junius erzeugt und geboren hatten. Er besuchte das Gymnasium zu St. Anna, und unter M. Johann Crophius das Kollegium, worauf er sich 1672. im Monat Mai auf die hohe Schule nach Tübingen begab, und von da nach Straßburg. 1673. hielt er eine Disputation de præsentia Dei extramundana in spatiis imaginariis, und wurde Magister. Unter dem M. Zentgraf, disputirte er nachmals über einige Sätze aus der Philosophie, und dem Natur- und Völkerrecht, und widmete sich darauf der Theologie. Er hörte D. Sebastian Schmid, D. Bebel, und D. Isaac Faust, und machte so gute Fortschritte, daß ihm von der theologischen Fakultät, öffentlich in der Stadt zu predigen erlaubt wurde. Da aber um selbige Zeit die Kriegsgefahr immer größer wurde, so verließ er 1675. Straßburg und wandte sich nach Jena, blieb ein halb Jahr daselbst, und gieng sodann nach Leipzig, wo er bey D. Scherzer Wohnung und Tisch genommen, und disputirte zweymal als Präses,

Präses, einmal de supposito, und das anderemal de Persona. Vorher aber und von Jena aus kam er nach Augsburg, und hielt eine Gastpredigt, und übte sich auch öfters im predigen. In Leipzig fuhr er dann fort sich immer mehr in der Theologie festzusetzen; allein seine schwächliche Leibeskonstitution gab es ihm selbst zu verstehen, daß er nicht wohl thun würde, wenn er sein Studium in diesem Fach fortsetzte: denn wegen Kürze des Athems kam es ihn schwer an, auf der Kanzel zu reden. Er klagte dieses seinem Beichtvater **Thilo**, welcher ihm rieth, die Theologie zu verlassen. Er gieng also von Leipzig, wo er sich 4 Jahre aufhielt, hinweg, verfügte sich nach Altdorf, wo er sich der Arznenwissenschaft widmete, und im ersten Jahr so weit brachte, daß er 1679. unter dem Vorsitze D. **Moriz Hofmann**, de aëre disputirte, darnach 1680. unter D. **Jakob Pancraz Bruno** de Transpiratione insensibili, und noch in eben demselben Jahr de varicibus, das seine Inauguraldisputation war, worauf er die Doktorwürde unter D. **Moriz Hofmann** erhielt. Er wurde also in der philosophischen und medicinischen Fakultät Doktor. Mit diesen Würden bekleidet gieng er nach Hause zurück, und wurde in das Kollegium Medicum seiner Vaterstadt aufgenommen. 1681. den 22 Februar wurde er nach Biberach zum Stadtphysikus berufen, und gieng dort anfangs zu **Martin Wieland**, beeder Rechten Doktor und Burgermeister in die Kost, wo er Gelegenheit fand, sich mit dessen Tochter **Regina Margaretha**, den 7 Julius 1681. zu verehlichen, mit welcher er 3 Söhne erzeugte. 1689. als D. **Lukas Schröck** starb, wurde er nach Augsburg zurückberufen,

rufen, wo er den 4. Julius ankam, am 4. Julius 1690. aber, 36 Jahre alt, starb.

Auf Fr. Maria Müllerin, Hrn. Michael Müllers, Handelsmanns, hinterlassene Wittib, von M. Ludwig Bischof. Ulm 1633. 4.

Im Jahr 1564. erblikte sie zu Augsburg das Licht der Welt, und war eine geborne Hoferin. 1589. verheurathete sie sich mit Michael Müller, Handelsmann in Augsburg, und wurde eine Mutter von 14 Kindern. 1629. begab sie sich nach Ulm, weil in Augsburg der evangelische Gottesdienst abgeschaft, und die Kirchen gesperrt wurden. Dorten starb sie auch den 7. Dezember alten Stils 1632. in dem 68. Jahr ihres Alters.

Auf Hrn. M. Johan Jakob Müller, Seniorn und Pfarrern zu den Barfüßern in Augsburg, von M. Andreas Harder. Augsburg 1706. Folio.

Gleich im Eingang dieser Biographie sagt Crophius, der Verfasser derselben, daß im Anfang dieses Jahrhunderts Berlin über seinen D. Spener, Stuttgart über D. Hedinger, Ulm über D. Veiel, Nördlingen über Hacken, und Augsburg über Müllern zu trauren habe. Lezterer ist 1639. den 18. Jenner alten Stils zu Ulm geboren worden. Sein Vater war M. Mathias Müller, Lehrer der sechsten Klasse und Professor der Moral und Metaphysik auf dem Gymnasium daselbst. Seine Mutter Ursula war eine geborne Zellerin. In seiner Vaterstadt besuchte er das Gymnasium, und disputirte unter seinem Vater über einen philosophischen Gegenstand. 1658. zog

er auf die Universität Straßburg, wo er sich so rühmlichst auszeichnete, und die Liebe seiner Lehrer zu erwerben wußte, daß er 1661. die Magisterwürde erhielt. 1666. gieng er nach Jena, und sezte unter D. Johann Musäus sein theologisches Studium fort. Sein Fleiß und sein Eifer im studieren war so groß und anhaltend, seine Fähigkeiten so hervorleuchtend, daß ihn die philosophische Fakultät daselbst zum Adjunkt erwählte, welche Stelle er ins dritte Jahr begleitete. 1671. im Monat Jenner wurde er zurük nach Ulm zum Rektorat berufen. 1674. bekam er einen Ruf nach Augsburg zur Pfarrstelle zu St. Jakob, und bald darauf wurde er auch Senior. 1678. erhielt er das Pastorat zu den Barfüßern. Er hat so wohl in Jena, Ulm als auch Augsburg viele Schriften herausgegeben, die ich aber hier übergehen muß. Doch muß ich hier seinen Traktat de unione mystica mit einem Anhange und seine Vindiciæ anmerken, womit er sich bey den Katholiken äußerst verhaßt gemacht hat, daß sie ihm den Tod gewünscht haben. 1696. sprengten auch die Katholiken aus, der böse Geist habe ihn lebendig von der Kanzel weggeführt. Ob sich nun gleich diese Lüge von selbst widerlegt; so gab er doch 1697. einen grundmäßigen Bericht von dem Hergang und Verlauf einer in Augsburg in der evangelischen Kirche zu den Barfüßern den 6. Sonntag nach Trinitatis 1696. entstandenen Unordnung dagegen heraus, und machte diese Rotte zu schanden. Er starb als ein verdienstvoller Theolog den 27. September 1706. und erreichte 68. Jahre weniger 3 Monat und 18. Tag. 1671. im Monat September heurathete er Anna Barbara, Jakob Vettiners,

Han=

Handelsmanns in Ulm, Tochter, mit welcher er 4 Kinder erzeugte, wovon die 2 Söhne am Leben blieben. Eine Menge Epicedien folgen zulezt.

Auf Hrn. Sebastian Müller, Buchhändler in Augsburg, von M. Israel Nischel. Augsburg 1635. 4.

Dieser ist 1569. den 27. Julius alten Stils in Hanau von Andreas Müller und Katharina Müllerin erzeugt und geboren worden. Er bezeugte viele Lust zum studiren, und legte auch in den Schulen einen guten Grund in den Wissenschaften; allein es fehlte seinen Eltern am Vermögen, der Begierde ihres Sohns zu entsprechen, und seinen Wünschen ein Genüge zu leisten. Aber es zeigte sich doch für ihn eine ganz besondere Gelegenheit, sein angefangenes Studium fortzusezen. M. Caspar Sauter, Pfarrer und Superintendent zu Hanau, dem er zuvor schon bekannt gewesen, nahm ihn in sein Haus, und übergab ihm seine Kinder zum Unterricht. Neben diesen hatte er nun auch Muße, seinen Studien recht abzuwarten, ohne bey seinen untergebenen Schülern etwas zu versäumen. Er ergrief also die Theologie, und trug nicht nur in 3 Theilen die Locos comunes theologicos zusammen, sondern übte sich auch in und außer Hanau im predigen, die er alle geschrieben hinterlies. Ein seltenes Beispiel. M. Kaspar Sauter wurde zur Senioratsstelle nach Augsburg berufen, Müller war verlassen, sein Vater gestorben, und seine Mutter war arm. Auf einmal sah er sich also in eine andere Lage versezt, und mußte von seinem studiren Abschied nehmen. Er gieng nach Frankfurt am Mayn, und begab sich zu

Johann Spieß, Buchdrukern und Buchhändlern daselbst, blieb 4 Jahre bey ihm, und ließ sich als Korrektor gebrauchen. Allein es schien ihm bald wieder ein Glüksstern, da ihn Sauter nach Augsburg beschrieb. Willig folgte er, demselben, fieng einen Buchhandel an, und verheurathete sich den 3. Julius 1597. mit **Anna Straußin**, und wurde den 20. Oktober mit ihr getraut. Er erzeugte mit ihr 7 Kinder; 1627. aber wurde er ein Witwer, und heurathete darauf **Sabina Mayrin**, die hinterlaßne Wittib **Konrad Mayrs**. In der Zeit der bekannten Religionsreformation, hatte er vieles zu dulden gehabt, erlebte aber noch den Einzug König **Gustav Adolphs von Schweden**, da er schon krank war. Er wollte den Helden sehen, und deswegen mußte man ihn aus dem Bette heben und an das Fenster sezen. Weil es nun vorher unmöglich war, das Abendmal zu empfangen; so wurde durch diese Begebenheit sein Wunsch erfüllt, und starb bald darauf 1632. am Sonntag Cantate 63 Jahre alt. Einige Epicedien folgen am Ende.

Auf Frau **Anna Sibilla von Münch**, von Mathäus Friedrich Degmair. Augsburg 1773. In Folio.

Sie wurde 1726. den 10. November zu Frankfurt am Main geboren, wo ihr Vater **Johann Karl Münch** des Raths daselbsten; und ihre Mutter **Anna Sibilla** eine geborne **von der Berg** war. Jener starb 1748. diese aber 1771. **Johann Karl von Münch** auf Aystetten und Mühringen, Wechselherr in Augsburg, wählte sich solche 1745. den 27. Oktober zu seiner Gattin, mit welcher er 10 Töchtern

Töchter und 5 Söhne erzeugte, wovon aber nur 5 Töchter am Leben blieben, nemlich Christiana Sibilla, Dorothea Sophia, Rosina Elisabeth, Anna Sibilla, und Sibilla Barbara. Am 5. Merz 1773 starb sie in einem Alter von 46 Jahren 3 Monaten und 26 Tagen. Ein Gedicht von ihrem hinterlassenen Gatten Johann Karl von Münch macht den Beschluß.

Auf Frau Anna Barbara von Münch, von M. Ludwig Heinrich Burry. Augsburg 1758. Folio.

Sie wurde 1692. den 10 Junius zu Augsburg geboren. Johann Thomas von Rauner, auf Hohen und Niedermühringen, Wisenstetten, Tommelsberg und Mühlen am Nekar, Königl. Grosbrittanischer und Braunschweig Lüneburgischer, auch anderer Chur und Fürsten Rath und Resident, des innern Raths, Proviantherr, Oberpfleger über St. Martinsstiftung und Oberhausen, Oberkirchenpfleger, Administrator des evangelischen Kollegiums, Deputirter zum Hallamt, Münzwesen und neuen Armenanstalt, und Maria Magdalena, eine geborne Gullmann, waren ihre Eltern. 1713. den 24. Julius verehlichte sie sich mit Christian von Münch auf Aystetten und Vilsek, und wurde eine Mutter von 12 Kindern. Sie starb den 19. Jenner 1758. und erlebte 65. Jahre 7 Monate und 9 Tag. Zulezt folgen noch Trauergedichte.

Auf Hrn. Christian von Münch auf Aystetten und Vilsek, Hohen und Niedermühringen, Banquier in Augsburg, von M. Ludwig Heinrich Burry. Augsburg 1758. Folio.

Er ist 1690. den 17. Merz in Frankfurt am Main auf diese Welt gekommen. Sein Vater Peter Münch, war ein Banquier und seine Mutter Magdalena eine geborne Ruland. 1708. kam er in das Handlungshaus des Johann Thomas von Rauners. 1713. den 1. Julius fieng er in Gesellschaft des jüngern Johann Thomas von Rauners eine eigene Handlung an, und verehlichte sich auch den 24. Julius mit Anna Barbara von Rauner, einer Tochter Johann Thomas von Rauners des ältern, die ihm 12 Kinder gebar. Die noch im Leben gebliebene hiesen 1.) Anna Barbara, geboren den 20. Dezember 1714. und 1741. den 29. May verheurathet an Heinrich Remig Münch 2.) Elisabetha Sophia, geboren den 13. Merz 1717. und 1744. den 13. Jenner verheurathet mit Johann Christoph von Rachel. 3.) Johann Karl, geb. den 27. April 1721. und 1745. den 27. Oktober verheurathet mit Anna Sibilla Münch aus Frankfurt. 4.) Maria Regina, geboren den 28. Dezember 1719. und 1748. den 26. Februar verheurathet mit Seeger Münch in Frankfurt. 5.) Christian, geboren den 26. Merz 1724. und 1751. den 13. Sept. verheurathet mit Sabina Barbara Ploß. 6.) Johann Thomas, geb. den 14. Febr. 1723. und 1752. den 29. Mai verheurathet mit Rosina Elisabeth von Rauner. 7.) Peter, geb. den 15. Oktober 1728. Im Jahr 1749. übergab er seine Handlung seinen beiden Söhnen, Johann Karl und Christian von Münch, und starb den 3. September 1757. in einem Alter von 67 Jahren 5 Monaten und 16. Tagen.

Auf

Auf Hrn. Heinrich Remig Münch, Handelsherrn in Augsburg, von M. Ludwig Heinrich Burry. Augsburg 1752. Folio.

Zu Frankfurt am Mayn erblikte er 1717. den 1. Junius diese Welt. Sein Vater Johann Gerhard Münch war daselbst Handelsherr, und seine Mutter Margaretha eine geborne Bartel. Den Grund seiner Handlungswissenschaft legte er in seiner Vaterstadt, und von 1736. bis 1740. erweiterte er sie zu Lion, worauf er eine Reise nach Paris, durch Lothringen und die Schweiz nach Augsburg machte, und in die Handlung zum Christian von Münch kam. 1741. den 29. Mai verehlichte er sich mit Christian von Münchs Tochter, Anna Barbara, und erzeugte mit ihr 4 Kinder. 1744. trat er mit Johann Christoph von Rachel in Handlungsgesellschaft, und als diese ihr seliges Ende erreichte, so trat er mit seinen beeden Schwägern, Johann Karl und Christian von Münch in Gesellschaft. Er starb den 9. November 1752. Die Trauergedichte machen den Beschluß.

Auf Hrn. Johann Thomas von Münch, auf Aystetten und Vilsek, auch Hoben und Niedermühringen, und Assessorn des Stadtgerichts in Augsburg, von M. Ludwig Heinrich Burry. Augsburg 1758. Folio.

Dieser ist den 24. Februar 1723. zu Augsburg geboren. Sein Vater war Christian von Münch und seine Mutter Anna Barbara war die Tochter Johann Thomas von Rauners. Biß 1737. genos er den Unterricht auf dem Gymnasium, und vom Maimonath 1737. bis 1741. den

Unter=

Unterricht auf dem Pädagogium zu Halle, und von 1742. bis 1744. benuzte er die Universität daselbst, und legte gleichsam den ersten Grund zu den höhern Wissenschaften. Hierauf zog er nach Göttingen und blieb bis 1745., in Straßburg aber bis 1746. Von Göttingen gieng er über Frankfurt in sein Vaterland, und von Strasburg nach Frankreich. 1751. wurde er Assessor im Stadtgericht, und 1752. den 29. Mai verheurathete er sich mit **Rosina Elisabeth**, **Bentdikt von Rauners** Tochter, die ihm zwey Kinder gebar. Er starb am 25. Hornung 1758. Ein paar Trauergedichte machen den Beschluß.

Auf Hrn. **Georg Mylius**, der Heil. Schrift Doktor, Professor und Superintendent zu Wittenberg, von Friedrich Balduin. Wittenberg 1607. 4.

Dieser Mann hatte sich in Augsburg, wo er 1548. geboren worden, während dem Kalenderstreit sehr berühmt gemacht, sich aber auch Verfolgungen genug dadurch auf den Hals gezogen. Sein Vater hieß **Wolfgang Müller**, nnd war ein Burger und Zimmermann, nachher aber ein Wirth und Gastgeber in Augsburg. Damalen war für ihn in den Schulen zu Augsburg nicht viel zu machen, doch aber legte er den Grund in den Wissenschaften, daß er von da nach Tübingen, dann nach Marpurg und endlich nach Straßburg auf Universitäten ziehen konnte, und die damaligen berühmtesten Theologen und ihre Vorlesungen hörte. Er war in D. **Jakob Heerbrands** Kost. 1572. wurde er zu Augsburg Diakon an der Kirche zum heil. Kreuz. Sieben Jahre darauf 1579. erhielt er das Pastorat zu St. Anna,

Anna, und 1579. auch unter D. Heerbrand das Doktorat in der Theologie. Nach seiner Zurükkunft von Tübingen wurde er Superintendent oder Senior. Zwölf Jahr stunde er den Kirchen Augsburgs vor, als er 1584. in dem leidigen Kalenderstreit von den Katholiken heftig verfolgt, von Weib und Kindern weggerissen, auf einen Wagen gesezt, und mit gewafneter Hand zur Stadt hinaus geführt wurde. Hierauf hielt er sich beynahe ein ganzes Jahr in Ulm auf, und erhielte von Braunschweig, Straßburg und Wittenberg Briefe, worinn ihm Dienste angeboten wurden. Er erwählte Wittenberg, wo er 1585. den 9. Jun. Kanzler und Probst auch Professor der Theologie auf der Universität wurde, blieb aber nicht länger als 3 Jahre, sondern begab sich 1588. nach Jena, sodann aber wiederum nach Wittenberg, wo er an des D. **Hunnius** Stelle Superintendent, Pfarrer und Professor auf der Universität wurde, und in dieser Würde den 28. Mai 1607. starb, und ein Alter von 59. Jahren erreichte. Er heurathete zweimal, aber seine erste Gattin, die am 28. Mai 1584. da ihr Mann aus der Stadt geführt wurde, und damals ihrer Niederkunft nahe war, samt ihrem Kind für Schreken während der Geburt starb, ist nicht genannt. Sie gebar ihm drey Söhne und drey Töchter. 1.) **Hieronymus**, geb. 1574. den 11. Merz. 2.) **Georg**, geboren 1575. den 19. Hornung. 3.) **Gabriel**, geboren 1581. 4.) **Barbara**, geb. 1578. den 1. Julius, Gattin D. **Ortholph Fohmanns**. 5.) **Dorothea**, geb. 1580. den 6. Hornung, alle in Augsburg geboren. 6.) **Catharina**, eine Gattin des Stadtschreibers zu Herzberg **Georg Müllers**. In

 Ulm

Ulm verehlichte er sich zum zweitenmal mit **Veronika**, einer gebornen **Weisin** aus Augsburg. Mit dieser zeugte er 11 Kinder. 1.) **Georg**, geboren den 1. Febr. 1586. 2.) **Polykarp**, geboren den 2. Mai 1588. 3.) **Polykarp** II. geboren den 29. Oktober 1589. alle zu Wittenberg geboren. 4.) **Anton**, geboren den 3. May 1593. 5.) **Ludwig**, geboren den 8. September 1599. 6.) **Emmanuel**, geboren den 25. Dezember 1601. alle zu Jena. 7.) **Salome**, geboren den 8. Merz 1587. zu Wittenberg. 8.) **Judith**, geboren den 22. Dezember 1591. 9.) **Regina**, geboren den 15. Merz 1596. 10.) **Veronika**, geb. den 16. Sept. 1597. diese alle zu Jena, und 11.) **Euphrosina**, geboren den 14. September 1604. zu Wittenberg. Zulezt ist noch das Leichenprogramm beigefügt. S. Io. Christophori Mylii Historia Myliana, vel de variis Myliorum Familiis earum ortu & progressu. Ienæ 1751. 4.

N.

Auf Frau **Anna Regina Neuhoferin**, Hrn. D. **Georg Neuhofers** Ehel., von Markus Friedrich Krauß. Augsburg 1764. 4.

Sie erblikte zu Augsburg den 16. April 1735. das Licht dieser Welt. Ihr Vater war der in vielerley Rüksicht verdiente **Johann Georg Morell**, des innern Raths, Baumeister und Scholarch daselbst, welcher den 5. August 1763. starb, ihre Mutter **Maria Regina** aber eine geborne **Utechtinn**, die den 24. Jenner 1758. mit Tod abgieng. Den 5. December 1755. verehlichte sie sich mit Hrn. **Georg Neuhofer**, der Arzney Doktor und Physikus in Augs-

Augsburg, und wurde eine Mutter von drey Kindern. Eine zu frühe Niederkunft, da sie mit dem vierten Kinde schwanger gieng, zog ihr am 23. Junius 1764. den Tod zu; sie erreichte 29 Jahre 2 Monate und 8 Tage. Zulezt folgen noch zwey Trauergedichte.

Auf Hrn. **Peter Neuß**, des innern Raths, Burgermeistern, Deputirten zum geschwornen Amt, Oberkirchenpfleg-Adjunkten, und Administratorn des evangelischen Kollegiums zu Augsburg, von Samuel Widemann. Augsburg 1730. Folio.

Peter Neuß von Amsterdam gebürtig, Silberarbeiter auch Gold und Silberscheider, und **Apolonia**, eine geborne **Wohlbaupterin** waren die Eltern, von denen er 1663. den 27. Junius in Augsburg erzeugt und geboren wurde. Er hatte eine Begierde geäußert, die Kunst seines Vaters zu lernen, und daher wurde er 1676. bey den Goldschmieden ordentlich eingeschrieben, und von ihm 1689. die Probstüke verfertigt. 1690. den 17. April verehlichte er sich mit **Anna Regina**, der Tochter **Johannes Weyß**, Pfarrers zu Wolfenweiler Badenburlachischer Herrschaft, mit der er 11. Kinder erzeugte. 1709. den 25. Merz wurde diese Ehe getrennt, worauf er den 8. Julius ebendesselben Jahrs eine zweite Ehe mit **Anna Barbara**, einer Tochter **Melchior Langenmantels**, des innern Raths, eingieng, die ihm einen Sohn gebar und 1710. den 27. Julius ihm abermals entrissen wurde, daß er den 3. November darauf zur dritten Ehe schritt mit **Maria Magdalena**, **Georg Ludwig Neuhdäußers**, Gerichtsassessors in Kauf-

beuren Tochter, die auch eine Mutter von 6 Kindern wurde. 1711. den 3. August wurde er in den innern Rath erwählt, 1712. den 7. Oktober zum Oberkirchenpflegsadjunkt, und Administrator des evangelischen Kollegiums, und 1720. zum Deputirten bey dem geschwornen Amt. Er starb den 7. Dezember 1729., und lebte über 66 Jahr.

P.

Auf Hrn. **Johann Baptist Peierle**, der Arzney Doktorn und ordentlichen Physikus in Windsheim, von Johann Heinrich Horben. Frankfurt 1684. 4.

Im Jahr 1659. den $\frac{8}{18}$ November erblikte er zu Augsburg das Licht dieser Welt. Sein Vater war **Johann Baptist Peirle**, Handelsmann daselbst, und seine Mutter **Anna Sibilla**, eine geborne **Müller**. Er genos den Unterricht auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, und brachte es daselbst durch seinen Fleiß soweit, daß er im 16. Jahr seines Alters 1675. die Hoheschule zu Tübingen besuchen konnte. Mit der Philosophie beschäftigte er sich etliche Jahre, auf Anrathen des **Benedikt Hopfers** aber ergrief er sodann das medizinische Studium. Nach desselben Vollendung gieng er nach Augsburg zurük, und übte sich auch in der Apothekerkunst. 1679. unternahm er eine Reise nach Frankreich durch die Schweiz nach der Universität Montpelier, wo er sich über 1 Jahr lang aufgehalten. 1681. gieng er nach Paris, um auch in der Anatomie Wissenschaften zu erlangen, worinn er den **Du Vernoy** einen damalig berühmten Anatomiker zum Anführer hatte. Bey dem Chirurgus **Simon Lescot** daselbst, wo er auch wohnte,

te, hatte er herrliche Operationen gesehen, die an Patienten verrichtet worden. Von da gieng er durch Flandern und Brabant nach Holland, und hielt sich anderthalb Jahre auf der Universität Leiden auf, woselbst er ohne Präses seine Inaugural Disputation de Epilepsia puerorum hielt, und Doktor wurde. Mit dieser Würde bekleidet kam er wieder nach Augsburg zurük, und in das dortige Kollegium Medikum. 1683. den 14. April bekam er das Physikat in Windsheim. Dort verheurathete er sich den 7. Junius 1683. mit **Eva Maria**, einer Tochter **Johann Georg Stellwags**, Rechtsgelehrten, ältesten Burgermeisters und Konsistorialis, aber es kam nicht zur priesterlichen Trauung, indem er den 12. Julius 1683. starb, und nicht völlig 24. Jahre erreichte. Zulezt folgen noch Epicedien.

Auf Frau **Anna Maria Peller**, Hrn. **Jobst Christoph Pellers** Ehel., von M. Johann Gräff. Augsburg 1671. 4.

Sie wurde 1639. den $\frac{4}{14}$ Dezember zu Augsburg geboren, wo ihr Vater **Andreas Huber** des innern Raths und ihre Mutter Juliana, eine geborne **Waldreichin** war. Sie gieng 1662. mit **Benedikt Winklers** Gattin, **Anna Maria**, einer gebornen **von Stetten** und einer Anverwanntinn zu ihr, nach Nürnberg, wo sie mit **Jobst Christoph Peller** bekannt wurde, und sich 1663. den 29. Junius zu Augsburg trauen ließ, und eine Mutter von 5 Kindern wurde. Den 31. Dezember 1670. starb sie nach einer zwar glüklichen Geburt, und wurde 27. Tage über 31. Jahre alt. Eine Menge Epicedien machen den Beschluß.

S. Hrn. Wills Bibliotheca Norica Williana 2. Th. S. 242. Num. 1001.

Auf Frau **Elisabetha Preuin**, von M. Johann Georg Städelen. Augsburg 1740. Folio.

Von **Georg Lus**, Burger und Bierbräuer und **Sibilla**, einer gebornen **Müllerin**, ist die Senior **Preuin** 1691. den 8. Dezember zu Augsburg erzeugt und geboren worden. 1709. den 14. Mai heurathete sie **Jeremias Geiselmaier**, Bierbräuern, und gebar keine Kinder. Nach dem ihr Mann den 14. Merz 1731. starb, so schritt sie den 10. September ebendesselben Jahrs mit **Georg Michael Preu**, Senior und Pfarrern zu St. Jakob zur zweiten Ehe, welche auch ohne Kinder blieb. Sie starb den 12. November 1739. und erlebte nicht gar 48. Jahre. Zulezt folgen noch Trauergedichte.

R.

Auf Frau **Elisabeth Sophia Rachel von Löwmannseck**, von M. Ludwig Heinrich Burry. Augsburg 1760. Folio.

Sie wurde den 13. Merz 1717. zu Augsburg von **Christian von Münch** und **Anna Barbara**, einer gebornen **von Rauner** erzeugt und geboren. Am 13. Jenner 1744. verehlichte sie sich mit **Johann Christoph Rachel von Löwmanneck**, damaligen Stadtgerichtsassessorn und nachgehends des innern Raths, dem sie eine Tochter gebar, welche aber 1758. den 11. Februar, sie als Mutter aber den 23. November 1760. starb, und 43. Jahre 9 Monate und 10 Tage erlebte.

Auf

Auf Hrn. **Christoph Rad**, Kaiserl. und Königl. Pohlnischen auch Churpfälzischen Hofjuwelier, und des innern Raths in Augsburg, von Johann Leopold, Augsburg 1711. Folio.

Er ist 1628. den 28. Oktober zu Lindau geboren, wo sein Vater **Georg Rad**, ein Handelsmann und seine Mutter **Anna Maria**, eine geborne **Horngacherin** von Augsburg war. 1638. kam er nach Augsburg zu **Abraham Mündten**, und lernte die Goldschmidskunst. 1649. den 17. April reiste er nach Venedig, Rom und andere Orte Italiens, und blieb 2 Jahr in diesem Lande. Von da nahm er seinen Weg nach Frankreich, Holland, Flandern, Brabant, Seeland und England. Zu Paris hielt er sich 13 Jahre lang auf. 1664. reiste er wieder nach Augsburg zurük. 1665. den 9. Februar wurde er mit **Jakobina**, **Ernst Lorenz**, des innern Raths und Burgermeisters, Tochter getraut, sie gebar ihm 4 Kinder. 1694. kam er in innern Rath, welche Stelle er 1707. im Julius wieder niederlegte. Den 31. Oktober 1710. starb er 3 Tage über 82. Jahre alt. Die Epicedien und andere Trauergedichte folgen am Ende.

Auf Hrn. **Christoph von Rad**, Kaiserl. Kammer und Hofjuwelier, wie auch des innern Raths in Augsburg, von Friedrich Renz. Augsburg 1730. Folio.

Dieser war ein Sohn des vorhergehenden und zu **Jakobina Lorenzin**, von denen er 1676. den 16. Julius zu Augsburg erzeugt und geboren wurde. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, und wurde darauf von

seinem Vater zur Handelschaft angehalten. 1693. den 13. Mai reiste er in Gesellschaft seines Vaters und Mutter nach Venedig, und vervollkommete sich noch bey seines Vaters Bruder, **Philipp Albrecht Rad.** 1695. trat er eine Reise durch Italien an. 1696. den 21. Merz reiste er von Venedig hinweg und nach Haus. Den 15. April darauf trat er abermals mit **Balthasar von Schnurbein** eine Reise nach Braband, Holland und England an, und nahm seinen Rükweg über Hamburg, und durch Nieder- und Obersachsen nach Augsburg, wo er im Oktober ankam, und am 12. November nach Wien auf den Katharinen Markt reiste. 1697. den 10. November verehlichte er sich mit **Elisabeth Magdalena**, einer gebornen **Eggerin auf Hammel**, welche Verbindung aber erst 1698. den 3. Hornung durch die priesterliche Trauung vollzogen wurde, in welcher Ehe er 5 Kinder erzeugte. Diese Frau starb ihm am 30. November 1704., und 1705. den 27. Julius nahm er **Sibilla Barbara**, eine geborne **Mangoldin** und **Johann Daniel Pfisters** hinterlassene Wittib zur Ehe, mit welcher er ebenfalls 2 Kinder erzeugte. Aber auch diese wurde ihm 1718. den 17. Julius wieder durch den Tod entrissen, daß er 1719. im Jenner mit **Anna Maria**, einer Tochter **Johann Georg Ringelsdorfers**, zur dritten Ehe schreiten mußte, welche eine Mutter von 4 Kindern wurde. Uibrigens that er noch verschiedene Reisen, die aber Berufsreisen in Geschäften waren. 1707. wurde er Assessor im Stadtgericht, und 1719. in innern Rath erwählt. Er starb den 14. Julius 1730. bis an 2 Tag 54. Jahre alt. Zulezt stehen noch die Trauergedichte.

Auf

Auf Frau Regina Raderinn, von Samuel Urlsperger. Augsburg, 1757. 4.

1693. der 20 Mai, war das Jahr und der Tag an welchem sie zu Augsburg geboren wurde, wo ihr Vater Johann Balthasar Günzer, Handelsherr, und ihre Mutter Regina Katharina, eine geborne Hosennestlin war. 1714. den 14 Jenner verehlichte sie sich mit Philipp Adam Benz, Silberjubelier von Lindau gebürtig, welche Ehe 1723. den 24 Februar durch den Tod getrennt, und sie in derselben eine Mutter von 6 Kindern wurde. 1725. im Monat August verehlichte sie sich zum zweytenmal mit August Wolfgang Rader, von Lindau, Silberjubelier in Augsburg, welcher den 24 Februar 1737. ebenfalls starb, und 5 Kinder erzeugte. Sie starb den 12 Dec. 1756. nicht völlig 64 Jahre alt.

Auf Hrn. Johann Christoph von Rauner, Mitherrn auf Mühringen, Wiesensteten, Dommelsberg, Mühlen am Nekar und Egelstall, des innern Raths u. s. w. von Matthäus Friedrich Degmair. Augsb. 1773. Folio.

Der 28 Sept. des Jahrs 1735. war der Tag seiner Geburt, und Augsburg der Ort seines Daseyns. In seinen Eltern verehrte er Johann Narciß von Rauner, auf Mühringen, des innern Raths, Ungeldherrn und Oberpflegern über St. Martinsstiftung und Oberhausen, und Anna Maria, eine Tochter des Stadtpflegers Johannes von Stetten. Außer den Lehrern des Gymnasiums, genos er noch den Unterricht des Ephorus Neubofers, und des berühmten Senior Bruckers, aus dessen Unterweisung

er eine nähere Kenntniß zu den akademischen Studien bekam. Im April 1754. bezog er die Universität Altdorf, und hörte daselbst die berühmten Männer **Bernhold**, den jüngern, **Adelbulner**, **Deinlin** und **Heumann**, Männer die Altdorf Ehre machten. 1756. reiste er über Nürnberg, Erlang, Koburg nach Göttingen, wo er sich die Vorlesungen eines **Feuerleins**, **Böhmers**, **Pütters**, **Achenwalls** des jüngern, **Beckmanns** und **Murrays** zu Nutze machte. Länger würde er sich auf diesem Musensitze aufgehalten haben, wenn nicht damals der traurige Krieg dazwischen gekommen wäre. Er begab sich nach Straßburg, wo er 7 Monate lang blieb, und seine Kenntniße aus den Vorlesungen eines berühmten **Schöpflins** und **Grauels** vermehrte. Nach einer kleinen Reise durch Elsaß und Lothringen, kehrte er endlich wieder nach Haus zurück, wo er den 24 May 1758. ankam. 1759. machte er eine Reise über Regensburg nach Wien, dann an die ungarische Gränzen, und über Salzburg und München wieder zurück. Nach seiner Ankunft erhielt er die Assessoratsstelle im Stadtgericht, und 1768. wurde er in den innern Rath gewählt. Hierauf bekam er die Deputation zum Fleischungeldamt und zum ältern Almosen, auch die Visitation des Gymnasiums, 1770. die Administration über St. Servatiusstiftung, und 1772. die Deputation zum Hallamt. Uebrigens war er ein Mann, der, ohne Beiseitsetzung anderer Wissenschaften, die Geschichte und Rechte seiner Vaterstadt mit vielem Eifer studirte, und Auszüge aus Büchern, Urkunden und Akten machte. Er setzte also seine schon ererbte Sammlungen fort, die aber jetzt, von seinem Tode

an

an, Ruhe haben werden. Er war aber auch ein Freund der Künste und Wissenschaften, die er besonders in Göttingen eingesogen haben mußte. 1761. den 2 Nov. verehlichte er sich mit **Maria Jakobina**, einer Tochter des Stadtpflegers **Wolfgang Jakob Sulzers**, und der **Anna Barbara von Stetten**. Er zeugte mit derselben 2 Töchter und 1 Sohn, wovon aber nur eine Tochter Frau **Johanna Barbara Jakobina**, am Leben blieb, welche den 26 Oktober 1762. geboren wurde, und sich an Herrn **von Münch**, einen Sohn **Christian von Münchs**, verheurathete. Er starb den 25 Sept. 1773. und wurde nur 38 Jahr weniger drey Tage alt.

Auf Hrn. **Johann Thomas von Rauner**, den jüngern, auf Mühringen rc. Handelsherrn in Augsburg. Augsburg, 1728. Folio.

Im Jahr 1689. den 19 Februar wurde derselbe zu Augsburg geboren. Sein Vater war **Johann Thomas von Rauner**, der ältere, auf Hohen- und Niedermühringen rc. Königl. Großbritannischer, Churbaierscher und Fürstl. Badischer Rath, Resident, Hof- und Kammerrath, des innern Raths, Oberpfleger über St. Martinsstiftung und Oberhausen, und die Mutter **Maria Magdalena**, eine geborne **Gullmännin**. Er wurde dem Gymnasium zu St. Anna anvertraut, und genos auch den Privatunterricht. Nachher wurde er den Handlungsgeschäften gewidmet, und wurde 1705. nach Amsterdam zu **Jonas Peirlen** verschickt. 1708. reiste er nach England, aber auch nur deswegen, um in der Handelschaft sich umzuse-

hen, und vollkommner zu machen, und um die englische Sprache zu erlernen, begab er sich auf Empfehlung des **Milord Blatwait**, zu einem Landgeistlichen in die Kost, wo er seinen Zweck erreichte. Er genoß auch von der Königin **Anna** besonders große Gnadenbezeugungen. 1709. gieng er zurück über Wesel, und besuchte seines Vaters Bruder **Wolf Balthasar Rauner**, Pfarrern daselbst, und kam den 20 Nov. wieder in Augsburg an. 1711. den 6 Oktober reiste er mit seinem Schwager **Christian Münch**, nach Italien, und zuerst nach Mailand, wo er beim Kaiser Audienz bekam, und zum Handkuß gelassen wurde. 1712. kam er wieder zurück, und 1713. den 30 Jun. übergab ihm sein Vater seine Handlung und **Christian Münch**, den Tochtermann desselben, zum Gesellschafter. 1715. den 4 Nov. verehlichte er sich mit **Maria Barbara, Paul von Stetten** des jüngern Tochter, und erzeugte mit ihr einen Sohn und eine Tochter. 1716. schickte ihn der Magistrat nach Basel, um die, wegen den von den Franzosen mitgenommene Geißeln, noch obschwebende Differenzien in Richtigkeit zu bringen, und 1720. wurde er auch von Churbaiern nach England an König **Georg** in wichtigen Geschäften abgeschickt, und vom Herzog in Lothringen zum Rath und Residenten ernannt. Er starb den 10 Februar 1728. in einem Alter von 9 Tagen weniger als 39 Jahren. Es sind noch angehängt, Gedanken von dem würdigen Lob der edlen Kaufmannschaft, ein Ehrengedächtniß und verschiedene Gedichte.

Auf Hrn. Johann Thomas von Rauner, auf Mühringen ꝛc. Königl. Großbrittannischen, Churfürstl. Braunschweig-

schweig-Lüneburgischen, und anderer Chur- und Fürsten Rath und Resident, des innern Raths, Proviantherr, Oberpfleger über St. Martinsstiftung und Oberhausen, Oberkirchenpfleger, Administrator des Kollegiums zu St. Anna, und Deputirten zum Hallamt, Münzwesen, und der neuen Armenanstalt, von Samuel Urlsperger. Augsb. 1736. Folio.

Von Rauner verehrte in seinen Eltern M. Narciß Rauner, Ephorus des evangelischen Kollegiums, und Elisabeth, eine geborne Michaelin, von denen er 1659. den 12 Junius zu Augsburg erzeugt und geboren wurde. Er wurde in das Gymnasium geschickt, und obgleich sein Vater ein Gelehrter war; so wurde er doch der Handlung gewidmet, weil sie, besonders in jenen Zeiten, der beste Erwerbungszweig war, durch den man zu Ehren, Ansehen und Reichthum kam. Ein Handlungshaus zu Augsburg bath sich ihn also von seinen Eltern aus, und er blieb von 1672. bis 1676. in demselben, in welch letzterm Jahre er in eine andre Handlung kam. Hierauf machte er eine Reise durch Frankreich, und besuchte in diesem Königreich die vornehmsten Städte, dann gieng er mit einem schwedischen Schiffe nach England, und hielt sich eine Zeitlang in London auf. Seinen Rückweg nahm er durch die vereinigte und spanische Niederlande, passirte nochmals Frankreich, gieng durch die Schweiz über Straßburg und Stuttgart, und kam in seiner Vaterstadt 1682. an. Kaum war er angekommen, als er in ein Handelshaus zum Gesellschafter aufgenommen worden, und 5 Jahre die Handlung mit dirigirte. 1686. trat er eine Reise nach Italien,

 und

und dann legte er eine eigene Handlung an. 1688. den 16 Februar heurathete er Maria Magdalena, eine Tochter Johann Balthasar Gullmanns, und Maria Magdalena, einer gebornen Knoller, mit der er 13 Kinder erzeugte, und unter denen 5 Söhne waren, wovon nur 3 am Leben blieben, nämlich Johann Thomas von Rauner der vorhergehende, welcher Maria Barbara von Stetten heurathete, und Johann Narcissus von Rauner, welcher sich 1728. mit Anna Maria von Stetten verheurathete, und einen gelehrten Sohn den oben schon angeführten Johann Christoph von Rauner, hinterließ. Johann Christian von Rauner heurathete 1725. Anna Barbara, Johann Christoph Ammanns, des Geheimenraths Tochter. Nachher erhielt er die oben schon angezeigte Würden, und wurde vom Kaiser in den Patriziatsstand erhoben, das ihm den Weg zu den Aemtern in Augsburg bahnte. 1733. legte er seine in Augsburg begleitete Stellen freywillig nieder. Den 27 Dec. 1735. endigte er sein Leben, das er auf 76 Jahre 6 Monate und 15 Tag brachte. Zuletzt sind noch Trauergedichte angehängt.

Auf Hrn. Jakob Reihing, der heil. Schrift Doktor und Professor in Tübingen, von Lucas Osiander. Tübingen, 1628. In Quart.

Er wurde 1579. den 6 Jenner zu Augsburg geboren. Sein Vater Jakob Reihing, war im innern Rath, und seine Mutter Katharina, eine geborne Vöblerin. In seinen noch jungen Jahren wurde er seiner Eltern durch den Tod beraubt, und gerieth in das Kollegium der Jesuiten. Er zeigte viele Geistesfähigkeiten, und nahm in den Wissenschaf-

senschaften und besonders in der Theologie so stark zu, daß er in der letzten die Würde eines Doktors erhielt. Die Jesuiten trugen ihm die Professur zuerst in der Philosophie, sodann aber in der Theologie auf, und da er bewiesen, daß er zu allem fähig und geschickt sey, so befahlen sie ihm wider das reine Evangelium und wider die Protestanten zu schreiben und zu streiten, das er auch mit allem Nachdruck und Eifer that, wie seine noch vorhandene Schriften beweisen. Allein er erkannte seine Fehler und verließ 1621. das Jesuiterkollegium, wandte sich an **Johann Friedrich**, Herzogen zu Wirtemberg, und machte demselben seine Gesinnungen bekannt. Dieser nahm sich seiner an, und da er fand und überzeugt wurde, daß er in der Lehre der Augsburgischen Konfession fest gegründet und beständig war; so beförderte er ihn zum polemischen Lehrstuhl in Tübingen, und bald darauf zum Superintendenten des fürstlichen Stipendiums daselbst. Von dieser Zeit fieng er an, gegen das Pabstthum mit eben so viel Eifer zu schreiben, als er vorher seinen brennenden Eifer gegen die Protestanten bewiesen hat. Hierauf verheurathete er sich mit **Maria**, einer gebornen **Welserin**, er begab sich aber nicht gleich in diesen Stand, um den Jesuiten keine Gelegenheit zu Lästerungen zu geben, als wäre er deswegen übergetreten, wie sie ihn dessen gleichwohl beschuldigt, und gröblich beschuldigt haben. Er starb den 5 May 1628. und brachte seine Lebenstage auf 49 Jahr.

Auf Hrn. **Daniel Rem**, des innern Raths, von M. Caspar Sauter. 1597. MS. In Quart.

Da

Da auch von diesem Mann nicht vieles gesagt worden; so will ich nur die kleine Bemerkung machen, daß er 1533. zu Augsburg geboren wurde. Sein Vater war Hieronymus Rem, und seine Mutter Barbara, eine geborne Vöhlin von Ungarhausen. 1557. den 12 May verlobte er sich mit Magdalena Mörlerin, mit der er 3 Söhne und 2 Töchter erzeugte, welche 1573. aber starb. Er blieb im Wittibstande bis den 3 Febr. 1597. wo er durch einen schnellen Tod von dieser Welt abgefordert wurde.

Auf Hrn. Ludwig Rem, Königl. Schwedischen Rath und Stadtpfleger zu Augsburg, von M. Johann Konrad Goebel. Augsb. 1633. 4.

Er ist 1564. im Dec. zu Augsburg geboren. Sein Vater Hieronymus Rem, war des innern Raths, Kriegs- und Steuerherr, und seine Mutter Juditha, eine geborne Manlichin. Bis in das 13te Jahr besuchte er das Gymnasium zu St. Anna, dann aber das damals berühmte Gymnasium zu Lauingen, wo er bis ins dritte Jahr blieb, und darauf nach Frankreich und in die Niederlande reiste, nicht allein um fremde Sprachen zu erlernen; sondern auch in Wissenschaften, besonders aber in der Rechtsgelehrsamkeit weiter zu kommen. Was er aber für Universitäten benuzt, das ist nicht gemeldet. Er gieng hierauf nach Kölln und nahm daselbst Dienste auf sieben Jahre. 1598. kam er wieder nach Hauß. 1603. wurde er in innern Rath erwählt. 1605. erhielt er das Ungeldamt, 1619. das Oberpfleg- und Kirchenpflegamt, 1626. das Oberrichter- und Proviantamt. 1631. den 22 Sept. wurde bey der

der gewaltsamen Reformation der evangelische Rath, aus Religionshaß, abgesetzt, als aber **Gustav Adolph**, König der Schweden, Augsburg von seinen Drangsalen befreyte; so wurde er zum Stadtpfleger erwählt. Er starb den 7 August 1633., und erreichte ein Alter von 69 Jahren. 1598. den 6 Julius heurathete er **Sabina**, eine geborne **Manlichin**, **Tobias Böcklins**, nachgelassene Wittib, mit welcher er zwey Söhne und eine Tochter erzeuget. Nachdem aber dieselbe den 20 Oktober 1626. verstarb; so schritt er den 19 Julius 1627. mit **Anna Magdalena**, einer gebornen **Buronerin**, **Ulrich Walters**, des innern Raths und Proviantherrns, hinterlassener Wittib zur zweiten Ehe. Zuletzt sind noch einige Epicedien angehängt.

Auf Frau **Maria Remin**, Hrn. **Paul Rems** Ehel. von M. Jakob Rülich. Lauingen, 1600. 4.

Hier ist keine Biographie beygefügt. Sie war aus Lion in Frankreich, und eine geborne **Ernelin** oder **Ernlinin**. 1591. verehlichte sie sich mit **Paul Rem**, und gebar ihm 2 Söhne, **Abraham** und **Isaak**. Sie starb 1600. im Oktober.

Auf Hrn. **Johann Christian Rende**, Inspektorn des evangelischen Armenhauses in Augsburg, von Johann August Urlsperger. Augsb. 1764. 4.

Rende wurde zu Eisenach den 18 Oktober 1676. geboren. **Joachim Rende**, Bürger und Kistler daselbst, und **Christina**, eine geborne **Michelin**, waren seine Eltern. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, und genos

auf demselben den Unterricht eines Konrektors Heinrich Hardtens, und Rektors Heinrich Börstelmanns, wie auch dessen Adjunkts Christian Zeidlers. 1695. bezog er die Universität Jena, und erwählte die Theologie zu seinem Gegenstande. Danz, Sagittar, Müller und D. Treuner, waren seine Lehrer. Mit letzterm pflog er eine besondere Freundschaft, deren er ihn auch in Augsburg, wo er nachher Senior wurde, gewürdigt hatte. 1697. begab er sich nach Halle, wo er die Theologie unter Breithaupt, Anton und Frank, fortsetzte, und unter seinem ältesten Bruder M. Tobias Rende, die orientalische Sprachen studirte. Franke empfohl seine katechetische Lehrart, und ihn zum Hauslehrer des Senior Gottfried Lomers Sohn. 1699. im Oktober kam er also in Augsburg an, und genos bey Lomern viele Gutthaten. Nach Verfluß einiger Jahre wollte er sich wieder in sein Vaterland zurückbegeben. Allein 1702. als Senior Lomer durch Unterstützung einiger Gönner und Freunde die Anstalten des Armenhauses, evangelischen Theils, errichtet hatte; so wurde er als erster Inspektor und Katechet angestellt, und versah diese Stelle fast volle 62 Jahre, und wurde also ein Jubiläus, welche Feyerlichkeit er auch 1752. im Monat May begieng, und eine öffentliche Rede, die im Druck erschien, hielt. 1702. verheurathete er sich mit Anna Margaretha, einer gebornen Funkin und verwittibten Gebbertin, und erzeugte mit ihr 4 Kinder. Nach deren 1715. erfolgten Tod trat er mit Anna Maria, einer Tochter Johann Müllers, Superintendentens zu Obersontheim im Limpurgischen den zweyten Ehestand an, welche ihm

ihm 5 Kinder gebar, aber 1758. den 15 Hornung abermals von ihm durch den Tod getrennt wurde. Aus dieser Ehe hat eine Tochter, **Anna Elisabeth**, 1739. den 13 April sich mit **Johann Jakob Sturm**, Kaiserl. Notar verheurathet, und den berühmten Pastor in Hamburg, **Christoph Christian Sturm**, geboren, der ihm als Enkel viele Freude machte. Er starb den 5 April 1764. und brachte sein Alter auf 87 Jahre 5 Monate und 17 Tage. Von seinem Enkelsohn, dem berühmten **Sturm**, steht zuletzt noch ein Gedicht.

Auf Hrn. **Johann Georg Ringelsdorfer**, Stadt- und Ehegerichtsassessorn, Adjunkt der Oberkirchenpfleg und Administratorn des Kollegiums, auch Handelsherrn in Augsburg, von Johannes Weidner. Augsb. 1733. Folio.

Jakob Amandus Ringelsdorfer, Handelsmann von Speyer gebürtig, und **Katharina**, eine geborne **Gaul**, waren die Eltern, die ihn 1665. den 12 Jenner zu Frankfurt am Mayn erzeugt und geboren hatten. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, und legte in den Wissenschaften einen guten Grund. **Matthias Heyd**, ein Handelsmann, hatte eine besondere Lust zu ihm, und bat sich ihn, als er im 12 Jahr seines Alters war, von seinen Eltern aus, um bey ihm die Handelschaft zu erlernen. Er wurde ihm auch auf 6 Jahre anvertraut. Nach diesem trat er bey **Tobias Kraft**, in Dienste, und reiste zu demselben über Heidelberg, Straßburg, Basel, Bern und Genf nach Lion, wo er 1685. ankam. Dieß war eben

 jene

jene Zeit, wo die Reformirten in Frankreich sehr verfolgt wurden, und Tobias Kraft sich genöthigt sah, auf die Seite sich zu machen, Ringelsdorfers Geschicklichkeit aber seine Handlung allein zu überlassen. 1690. kam er nach Augsburg in die Thurmische Handlung, und hatte auch Gelegenheit sich zu verehlichen, machte aber vorher noch eine Reise nach Italien. 1719. wurde er Assessor im Stadtgericht, und gleich darauf auch im Ehegericht, vorher aber schon 1706. Kirchenpfleger bey St. Ulrich, und 1716. Administrator des evangelischen Kollegiums zu St. Anna, und Adjunkt der Oberkirchenpfleg. 1695. den 10 Junius trat er zum erstenmal mit **Anna Maria**, einer gebornen **Thurmin**, in die Ehe, die ihm eine Mutter von 8 Kindern wurde, von denen 4 am Leben blieben, und alle gut verheurathete. **Anna Maria** heürathete **Christoph von Rad**, und nach dessen Tod **Jakob Wachter** von Lindau. **Anna Katharina**, verehlichte sich mit **Tobias Altermann**, Witwer zu Ludwigsburg. **Maria Sibilla**, nahm **Christoph Halder**, in Lindau zur Ehe, starb aber bey der ersten Niederkunft. Im Jahr 1705. den 16 Jenner starb **Ringelsdorfers** erste Gattin in den Wochen, daß er sich 1706. den 17 May **Helena Regina**, **Gottfried Ammans**, Stadtpflegers Tochter, zur zweyten erwählte, die aber auch 1707. als sie ein Söhngen gebar, gleich wieder starb. Er verehlichte sich zum drittenmal mit **Jakobina**, einer Tochter **Johannes Biermanns**, Apothekers, mit welcher er 7 Kinder erzeugte; er selbst starb den 7 Februar 1733. etwas über 68 Jahre alt. Zuletzt folgen noch Trauergedichte.

Auf

Auf Hrn. Georg Philipp Ris, Senior und Pfarrer zu St. Anna, von M. Johann Jakob Müller. Augsburg, 1690. Folio.

Im Jahr 1626. den 30 April erblickte er zu Rotenburg an der Tauber das Licht dieser Welt. Sein Vater M. Johann Heinrich Ris, war dorten Mitprediger oder Helfer, nachher aber gräflich Hatzfeldischer Superintendent, Dekan und Pfarrer zu Haltenbergstetten, seine Mutter aber Margaretha, eine geborne Hartmännin. Sein Grosvater hieß Johannes Ris, und hatte 1590. einen Ruf als Prediger nach Augsburg erhalten, aber kam wegen gewißer Verhinderung nicht hieher. Seine Grosmutter war Kordula Ebinger. Zuerst besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt unter dem Rektor Seiboth; und 1640. kam er in das evangelische Kollegium zu St. Anna, wo er unter dem Ephorus Peter Meuderlin in den orientalischen Sprachen und philosophischen Wissenschaften rühmliche Fortschritte machte. 1643. bezog er die Universität Altdorf, 1644. gieng er nach Marpurg, wo er von dem Johann Balthasar Schupp, an seinen Tisch aufgenommen wurde, und freye Kost genos, welches ihm Gelegenheit gab, daß er auch mit D. Menzern und D. Feuerborn, bekannt wurde. Unter dem Vorsitze des Professors M. Kaspar Ebels, vertheidigte er 1646. den 29 August eine philosophische Disputation, aus der Methaphysik. Nachher unternahm er einige Reisen und kam 1647. nach Straßburg, wo er sein zu Marpurg angefangenes theologisches Studium fortsetzte, und für D. Johann Schmid, D. Johann Georg Dorschen, und D.

 Johann

Johann Konrad Dannhauern, öfters im Münster predigte. 1650. wurde er von dem Pfalzgrafen Christian, zum Ephorus seiner zwey jungen Prinzen, Christian und Johann Karl, angenommen. 1651. erhielt er von Heinrich Friedrich, Grafen von Hohenloh, einen Ruf zur gemeinschaftlichen Pfarr Winkheim. 1657. bekam er den Ruf als erster Diakon zu den Barfüßern in Augsburg. 1661. wurde er Pfarrer im Spital, und ein halbes Jahr darauf an der Kirche zum heil. Kreuz. 1666. sollte er Superintendent in seiner Vaterstadt zu Rotenburg an der Tauber geworden seyn, aber die Gemeinde zum heil. Kreuz ließ ihn nicht gehen; er schlug also diesen Ruf aus. 1681. erlangte er das Seniorat, und 1684. das Pastorat zu St. Anna, in welcher Würde er auch den 5 May 1690. starb, und hatte 4 Tage über 64 Jahre gelebt. 1651. den 18 Nov. verehlichte er sich zum erstenmal mit Sabina, einer gebornen Christlin, die ihm 7 Kinder gebar; das zweytemal aber, nachdem ihm diese 1675. den 14 August gestorben, 1676. den 13 April mit Anna Regina, einer Tochter Friedrich Zobels von Pfersen, die ihn abermals zu einem Vater von 5 Kindern machte. Am Ende sind noch viele Epicedien angehängt, unter denen auch viele Rothenburgische erscheinen, als von Daniel Rucker, Johann Christoph Walther, beyde Bürgermeister, Sebastian Kirchmaier, Superintendent und Stadtpfarrer, Johann Michael Rucker, erster Pfarrer in Windsheim, sein Schwager, D. Johann Georg Albrecht, Konsulent zu Rothenburg, Johann Philipp Hochstetter, ordentlicher Physikus daselbst, Johann Balthasar

thasar Staud, beeder Rechten Lizentiat und Syndikus, Johann Philipp Styrzel, Burgermeister, Johann Christoph Renger, Johann Adam Erhard, Registrator, Leonhard Fuchs, Rotenburgischer Pfarrer zu Leuzendorf, M. Christoph Ludwig Hartmann, Johann Christoph Knorr, Georg Kaspar Erhard und Wolfgang Hartleutner. S. Wibels Hohenlohische Kirchen- und Reformationshistorie 1. Th. S. 511. 4. Th. S. 232.

Auf Frau Sabina Risin, von Johann Georg Stierle. Augsburg 1675. 4.

Sie ist 1629. den 30. Junius in Augsburg geboren. Ihr Vater, Johann Georg Christel, war Handelsmann daselbst, und ihre Mutter Maria eine geborne Oesterreicherin, und Schwester zu Anna, Paul von Stettens, Stadtpflegers Ehegemahlin. Von dieser wurde sie im 6ten Jahr ihres Alters zu sich genommen, und blieb im von Stettenschen Hause bis zu ihrer Verheurathung, welche 1651. den 18. November mit Georg Philipp Ris, damaligen Pfarrer zu Winkheim im Hohenlohischen, und nachmaligen Senior und Pfarrer zu St. Anna erfolgte, und zu Rotenburg an der Tauber durch priesterliche Trauung vollzogen wurde. Sie wurde eine Mutter von 7 Kindern. Sie starb den 14. August 1675. und erreichte über 46. Jahre. Zulezt folgen noch viele Epicedien.

Auf Hrn. M. Bartholomäus Rälich, Senior und Pfarrern zu den Barfüßern, von M. Johann Konrad Goebel. Augsburg 1626. 4.

Sein

Sein Vaterland ist Meißen, wo er 1555. den 28. August zu Strigniz geboren wurde. Sein Vater Ambrosius Külich hatte 54. Jahre lang der Kirche gedient, und war damals Pfarrer daselbst, und seine Mutter Agnes, eine geborne Zöstin, von Seigersdorf. Den ersten Grund seiner Wissenschaften legte er in der Schule zu Meißen von 1568. bis 1574. Von da gieng er nach Leipzig auf die Universität, und wurde daselbst 1579. den 1. September Magister, mit ihm aber zugleich auch, der um das Gymnasium zu Augsburg unsterblich verdiente Rektor David Höschel. Anfangs widmete er sich dem Schuldienst, und wurde 1580. zu Sangerhausen in Thüringen Konrektor. 1581. kam er an die Schul nach Grimmen, wo er anderthalb Jahre blieb, und darauf zu Dresden Rektor wurde. 1586. wurde er Superintendent zu Pirna, hierauf Prediger in Leipzig zu St. Nikolaus, und endlich 1589. Senior und Pfarrer zu den Barfüßern. In seinem hohen Alter wurde er zur Ruhe gesezt, die er aber nur ein halbes Jahr genos, und am 22. Februar 1626. starb und 71. Jahr erreichte. 1581. verehlichte er sich mit Magdalena, einer Tochter Ulrich Großens, Handelsmanns in Leipzig, und wurde mit ihr ein Vater von 11 Kindern. Zwey Jahre vor ihm verstarb sie auch. Zulezt sind noch einige Epicedien angehängt.

S.

Auf Hrn. M. Kaspar Sauter, Senior und Pfarrern bey St. Anna, von David Pistorius. Lauingen 1604. 4.

Wenn blos die Geburt adelte, und von derselben die Verdienste abhängen; so würde Sauter, der 1547. den

6. Ju-

6 Junius zu Cuppingen im Wirtembergischen, Herrenberger-Amts, diese Welt erblikte, auf seine Verdienste, die er sich in damaligen Zeiten erworben, Verzicht thun müßen; denn seine Eltern waren Bauersleute, aber ehrlich, wie man sie gröstentheils im Wirtembergerland suchen darf. Wie oft stekt nicht unter der Müze eines Bauren ein Kopf, der seinen Mitbauren gute, heilsame Lehren geben kann, aber das Schiksal wolte es, daß er ein Bauer bleiben mußte. Sauter ist diesem Schiksal entgangen, und die Vorsehung bestimmte ihn zu etwas größerm. Was von seiner Kindheit erzählt wird, übergehe ich hier, aber das will ich bemerken, daß er als ein Kind, wenn er aus der Kirche nach Hause geführt wurde, zu Hause mit Stühlen eine Kanzel machte, sich darauf stellte und predigte. Ich wills nicht gerade zu für eine gute Vorbedeutung seines darauf erfolgten Standes nehmen, weil es nicht jederzeit eintrift. Im 10. Jahr seines Alters führte ihn seine Mutter zu dem bekannten Theologen Brenz, und gieng denselben um Rath und Hülfe an, wie sie es mit diesem Knaben angreifen solte, sie habe zwar schon einen Sohn, der studierte, und nachmals auch Pfarrer an seinem Geburtsort wurde, aber diesen möchte sie doch gerne auch gewisser Ursachen wegen, studieren lassen. Brenz prüfte den Knaben aus seinem Katechismus, und der Knab antwortete ihm sehr schnell und bestimmt, daß er ihr rieth, diesen Sohn studieren zu lassen, er wolle schon sorgen. Im 16. Jahr seines Alters hielte sie um ein Stipendium an, und brachte den Knaben mit einem guten Zeugniß seines Lehrers, in das er den Vers schrieb: Multa tulit, fecitque puer, sudavit & alsit,

zu dem Sekretär Lorenz Schmidlin, einem Freund der Schulknaben und Landpfarrer. Gleich darauf wurde er auf herzogl. Befehl den 19. Julius 1563. in das Kloster Denkendorf angenommen. Er blieb 3 Jahre in demselben, und schrieb daselbst schon eine Auslegung über die Epistel an die Römer. Freilich war es jugendliche Arbeit, aber Nikodemus Frischlin konnte gleichwohl seine Bewunderung über die feine Gedanken nicht ganz unterdrüken. Von da kam er in das Kloster Herrenalb, wo er den 1. September 1566. seine erste Predigt ablegte. Er wurde nicht länger als anderthalb Jahre dort aufgehalten, als der Befehl kam ihn auf die Universität Tübingen und ins Stipendium zu bringen. Dort wurde er mit D. Egid Hunnius und D. Polykarp Leyser zum Magister gemacht, und wurde auch ofmals bey philosophischen Dissertationen zum Präses erwählt. Er las auch privatim über Aristoteles Physik, und Organon. Endlich wurde er zum Lehrer und Helfer im Predigtamt nach Bebenhausen berufen. Der damalige Abt daselbst D. Eberhard Bidenbach erkannte seine Geschiklichkeit im Predigen, und ließ ihn daher oft an seiner Stelle für ihn predigen. Er war nicht gar ein Jahr zu Bebenhausen, als er zum Diakon nach Böblingen berufen wurde. Aber auch da war er kaum ein Jahr gewesen, als er zum Archidiakon nach Stuttgart berufen, und bald darauf Pfarrer zu St. Leonhard daselbst wurde. Drey und ein halbes Jahr brachte er dorten zu, als er Spezialsuperintendent zu Herrenberg wurde. Seine Verdienste wurden so allgemein bekannt, daß der Baurenknabe sogar zu einem Generalsuperintendenten nach Hanau Münzenberg

zenberg verlangt und erwählt wurde. Allein in dieser ansehnlichen Würde hatte er auch gefährliche Schiksale erdulten müßen. Es drang in dieser Grafschaft der Kalvinismus ein, und der efrige Sauter, ermahnte seine Gemeinde, sich für den falschen Propheten zu hüten, äußerte etwas über die öftere Religionsveränderungen in der Pfalz, ohne etwas anzügliches davon zu sagen, als man ihn beym Pfalzgrafen Hans Casimir anschwärzte, und Dinge vorbrachte, als hätte er von der Pfalz ehrenrühriſche Ausdrüke auf der Kanzel gebraucht. Gleich darauf erfolgte ein feuervolles Schreiben an die Hanauische Regierung, die den unschuldigen Mann in Gefahr sezte. Auch sein Kollege, Christoph Goebel, der schon zum drittenmal Glauben und Lehre geändert, fiel damals öffentlich von ihm ab. Die Reformation gieng also nach und nach vor sich, und der Generalsuperintendent sahe sich gleichsam seines Amtes stillschweigend entsezt: denn wo leer gewesene Pfarreyen waren, so wurden solche ohne sein Zuthun mit reformirten Predigern besezt. In dieser für ihn traurigen Lage sahe er nichts mehr für sich vortheilhaftes, und gieng auf ein Schreiben des D. Hunnius nach Wittenberg, aber gleich wieder von da hinweg abermals nach Hanau, wo er unter Wegs den D. Georg Mylius zu Jena antraf, und mit ihm sprach. Nigrinus schrieb ihm darauf, als er wieder in Hanau war, daß man in Augsburg an der evangelischen Kirche zu St. Anna einen Senior und Pfarrer nöthig hätte, und weil Hanau ohnehin kein Plaz mehr für ihn sey, so rathe er ihm, diesen Dienst an dieser vornehmen Kirche nicht zu verweigern. Eben dieses riethen ihm auch

 die

die Theologen und Konsistorialen in Stuttgart, und der Herzog von Wirtemberg selbst willigte darinn ein. Endlich nahm Sauter seinen Abschied von Hanau, wo ihn viele redlich gesinnte Bürger und andere bis an den Main und über denselben begleiteten. Er war 11 Jahre Generalsuperintendent zu Hanau, und folgte sodann dem Beruf nach Augsburg, wo er als Senior und Pfarrer zu St. Anna ebenfalls 11 Jahre lang stund, und den 31. Julius 1604., etwas über 57. Jahre alt starb. Er hat einige Schriften im Druk hinterlassen, und einige Manuskripte lagen zum Druke bereit. Er hatte sich zweimal verehlicht, ohne daß weder die eine noch andere Gattin genannt worden ist, mit beiden 14 Kinder erzeugt, und 32 Jahre im Ehestand gelebt. Nach der Zueignungsschrift, die dieser Predigt vorangesezt ist, zu urtheilen, sind M. **Bernhard Albrecht** und M. **Johann Wegelin**, Ephorus des Kollegiums seine Tochtermänner, **David**, **Kaspar** und **Burkhard** aber seine Söhne gewesen.

Auf Hrn. **Philipp Heinrich von Scheffern**, der Reichsstadt Augsburg Komitialgesandten in Regensburg, von Johann Ludwig Grimm. Regensburg 1785. In Folio.

Er war 1729. in der Reichsstadt Dinkelsbühl geboren, woselbst sein Vater **Heinrich Philipp Scheffer**, des innern und geheimen Raths, seine Mutter aber eine geborne **Stang** aus Nordlingen war. Nach Vollendung seiner Schulstudien besuchte er die Akademien Tübingen, Erlang und Göttingen, auf der erstern aber wurde er Doktor.

tor. Der Graf von Oettingen Baldern ernannte ihn nachher zu seinem Hofrath, worauf er sich nach Wien und Wezlar begab, um sich daselbst in der Reichspraxis und den Reichsgesezen zu üben. Die Stadt Kaufbeuren nahm ihn zu ihrem Rathskonsulenten und zu ihrem Kreißgesandten beim schwäbischen Kreiß an, wo ihm auch Biberach die Stimmvertretung übertrug. 1770. wurde er zum Konsulenten in Augsburg, und 1776 zum Subdelegaten zu der Reichskammergerichtsvisitation in Wezlar ernannt. Endlich erhielt er 1780. die Komitialgesandtenstelle in Regensburg, in welcher Würde er auch 1785. den 11. Merz in seinem 56zigsten Lebensjahre starb. Er verheurathete sich zweimal, das erstemal 1760. mit **Johanna Wilhelmine**, Edeln von **Bruiningk**, verwittibte Hiller, welche 1781. den 29. Okt. ohne Kinder geboren zu haben starb. Das zweitemal 1783. mit **Antonia Christiana**, geborner **Schellhaas**, edler von **Schellersheim** und verwittibte von **Kloz**. So glüklich der Leichenredner, Hr. **Grimm**, diese leztere Ehe heraus pries, und die Wahrheit eines Weibes wegen aufopferte, um derselben zu schmeicheln; so unglüklich war sie für den Vollendeten, und ohne Zweifel hat sie ihn selbst das Leben gekostet, daß er vor Bekümmerniß starb.

Auf Hrn. **Johann Andreas Scheidlin**, beeder Rechten und der Philosophie Doktor und Rathskonsulenten in Augsburg. Augsburg 1715. Folio.

Dies ist eigentlich eine Lobrede von einem auswärtigen Theologen, wie es auf dem Titel heißt, entworfen, welcher seine Biographie angehängt ist. Er ist 1643. den 16.

 Septem-

September zu Rohr in der Schweiz, im welschen Bernen Gebiet gelegen, geboren worden. Sein Vater war Johann Andreas Scheidlin, von Augsburg, welcher 36. Jahr als Direktor und Faktor den Zoblischen Salzwerken zu Rohr und Panny vorgestanden, und als Handelsherr 1671. den 26. November zu Augsburg starb, seine Mutter aber Maria Martha, eine geborne Burkertin. Die mühsame ökonomische Beschäftigungen seiner Eltern, erlaubten es nicht, ihren Sohn unter ihren Augen erziehen zu lassen, sondern thaten ihn im 7. Jahr seines Alters nach Geneve in eine vertraute Kost und auf das dortige Gymnasium. 1655. geschah es, daß seine Eltern wieder nach Augsburg kamen, wo er seinen angefangenen Fleiß auf dem Gymnasium zu St. Anna fortsezte, und dann wegen seinen auszeichnenden Fähigkeiten in das evangelische Kollegium aufgenommen worden, wo er unter M. Narciß Rauner, dem Rektor Matthias Wilhelm und M. Johan Steudner, sehr gute Fortschritte machte, und 1663. die Universität Jena beziehen konnte, wo er die damals berühmten Männer, einen Hundeshagen, Gottfried Zapf, einen Sohn des General superintendenten Nikolaus Zapfs, Weigel, Gerhard, Bechmann, Götz, Falkner, Strauch, Schröter, Baier, Schmidel, Richter u. a. m. zu Lehrern in der Philosophie, Philologie, Geschichte und Rechtsgelehrsamkeit hatte. Alle achteten ihn wegen seiner Gelehrsamkeit hoch, er hatte öfters disputirt, 1664. unter Karl Caffa de amicitia französisch, 1665. de summo bono seu felicitate civili unter Georg Götz, 1665. de æstimatione Gravium unter Erhard Weigel, 1668. de

æquis-

æquissimo internomine Imperii genere, als Magister Präses und 1669. de legali Dotium hypotheca unter Christoph Philipp Richter. 1665. den 29. Julius wurde er Magister und 1669. Lizentiat beeder Rechte, 1706. aber, als er die Konsulenten Stelle erhielt, Doktor beeder Rechten. 1665. besuchte er auch Tübingen, und wohnte den Vorlesungen eines Lauterbachs, Bardili's, Scheinemanns, Graus und Frommans bey, von da er sich sodann wieder nach Jena begab. Er genos auch das Glük als Hofmeister mit einem Freiherrn von Senft, eine Reise nach Frankreich anzutreten, wo er bey der Universität Orleans als Bibliothekar der teutschen Nation angenommen wurde, erhielt auch bey seiner Abreis von da 1671. den 29. September von König Ludwig XIV. einen Paß, und sonstige Freiheiten. Er hätte auch in Orleans ansehnliche Bedienstungen bekommen können, aber er zog sein Vaterland vor, und kam 1672. den 19. Februar glüklich in Augsburg an. 1673. wurde er an 3 verschiedene Orte auf einmal in Dienste verlangt, und nahm unter diesen ihm angetragenen Stellen das Syndikat zu Ravensburg an. Er stunde demselben 8 Jahre lang vor, als er den 26. Junius 1682. nach Augsburg zu einem Rathsschreiber und Kanzleidirektor berufen wurde. 1682. erhielt er das Aktuariat und 1686. den 13. August das Referendariat im Ehegericht. 1704. den 2. Oktober gelangte er zur Würde eines Rathskonsulenten, 1705. wurde er Deputirter zu Kreiß- und Münzprobationstägen. 1713. als der Reichstag auf einige Zeit nach Augsburg verlegt worden, führte er für die Stadt das Votum, so wie auch für

andere

andere Reichsstädte, und wurde zu vielen Deputationen, Kommissionen u. d. gl. gebraucht. Besonders verdient hat er sich um Augsburg in den Jahren 1703. und 1704. während den Drangsalen, die damalen Augsburg betroffen, gemacht, und machte auch im Namen der Stadt nach Ausweichung der französischen Truppen in der Belagerung Landau, Kaiser Joseph I. seine Aufwartung, wobey er viele wichtige Angelegenheiten glüklich eingeleitet, deren Wirkung erst unter der Regierung dieses Kaisers sich geäußert. Er selbst wurde von eben diesem Kaiser für sich und seine Erben in den Adelstand erhoben, sein älterer Sohn aber zum Hofpfalzgrafen gemacht. Bey der kaiserlichen Administration in Bayern, hat er zu München vieles zu Stand bringen helfen. Er hatte auch das Glük, 1690. bey Komplimentirung Kaiser **Leopold** I. als auch 1711. bey K. **Karl** VI. zum Handkuß zu gelangen. All dieses Ansehen, all diese Würden, und all diese Verdienste, achtete der Tod nicht, sondern forderte ihn ohne Rüksicht auf dieselbe den 20. Dezember 1715. von dieser Welt in einem Alter von 72. Jahren 3. Monaten und 4. Tagen ab. Im Jahr 1674. den 21. September ließ er sich mit **Anna Barbara**, einer Tochter **Johannes Rochs von und zu Gailenbach**, des innern und Geheimen Raths u. s. w. trauen, die ihn zu einem Vater von 8 Kindern machte. Eine Tochter **Regina Barbara** verband sich mit **Johann Matthias Amman**, Stadtgerichts Assessorn, sein älterer Sohn **Johann Scheidlin**, Kaiserl. Hofpfalzgraf, beeder Rechten Lizentiat und Stadtsekretär nachgehends auch Konsulent mit **Anna Elisabeth**, **Johann Thomas von Rauners**,

des

des innern Raths Tochter. Der jüngere Sohn Andreas Scheidlin, Handelsherr, mit Maria Elisabeth, einer Tochter Andreas Hosennestelo, des innern Raths und Burgermeisters. Die jüngere Tochter, Sabina Margaretha, mit David Wachter von Memmingen, Handelsherrn in Nürnberg, einem Sohn Johannes Wachters, des innern Raths in Memmingen. Von diesen allen erlebte er 11 Enkeln. Zulezt folgt noch eine Trostschrift, und eine Memoria Scheidliniana im Lapidarstil.

Auf Frau Sibilla Schellin, Hrn. Georg Schellens, zur Brandenburgischen Vormundschafts-Regierung verordneten Geheimen, auch Hof- und Landschaftraths Ehel., von M. Kaspar Hammerschmidt. Onolzb. 1668. 4.

Im Jahr 1607. den 11. September ist sie zu Augsburg geboren. Ihr Vater war Joachim Mänhard von Augsburg und ihre Mutter Anna, eine geborne Welser, beede aus einem alten Geschlechte. 1629. den 15. September ehlichte sie Georg Stigler, fürstlich Brandenburgischer Rath und Rentmeister, dem sie eine Tochter Helena Regina gebar, die an den Rath und Landgerichtsassessor, Burggrafthum Nürnbergs, D. Daniel Bronner 1654. verheurathet wurde. Während des 30. jährigen Kriegs mußte sie zweimal fliehen, das erstemal nach Nürnberg, wo sie eben diese Tochter 1633. gebar, und das anderemal nach der Nördlinger Schlacht 1634. mit der Herrschaft nach Frankfurt am Main, woselbst ihr Gatte im Oktober desselben Jahrs starb, mit dem sie etwas über 5 Jahre im Ehestand gelebt hatte. 1635. kam sie wieder nach Onolzbach

zurük, und verehlichte sich 1637. den 13. Merz mit D. **Georg Schellen**, Brandenburg vormundschaftlichen geheimen Regierungs: auch Hof und Landschaftsrath, den sie zu einem Vater von 8 Kindern machte. Eine Tochter **Anna Sophia** wurde mit **Johann Kilian Graven**, kaiserl. Obristwachtmeistern und Brandenburgischen Rath verheurathet, und nach desselben Absterben im Türkenkrieg mit **Jakob Wilhelm Förster**, Oettingischen Hofrath zu Oettingen, und **Anna Margaretha** mit **Lorenz Eyselein**, Brandenburgischen Geheimen Regierungs und Hofrath auch Lehenprobsten. Den 2. Julii 1668. starb sie, nicht völlig 61. Jahre alt.

Auf Hrn. M. **Christoph Raymund Schiflin**, Diakon zu St. Anna in Augsburg, von M. Andreas Harder. Augsb. 1716. Folio.

Im Jahr 1669. den 25. May erblikte er das Licht der Welt zu Augsburg, wo er von **Georg Schiflin**, Handelsmann und **Anna Veronika**, einer gebornen **Böckler**, erzeugt und geboren worden. Er wurde zur teutschen und lateinischen Schul angehalten, und genos auch der Unterweisung der Hauslehrer. Dem **David Kaufmann**, Lehrer der dritten Klasse, wurde er in Kost und Unterricht gethan, da er aber 13 Jahre erreicht hatte, nahmen ihn seine Eltern wieder nach Haus, und übergaben ihn nicht nur dem M. **Isaak Cramer**, von Ulm, sondern auch andern Hauslehrern zum Privatunterricht. Bey dem erstern nahm er in 4 Jahren, in der lateinischen und griechischen Sprache, in den schönen Wissenschaften, und Gründen der Philosophie

und besonders auch in der Musik so zu, daß man ihn im 16ten Jahr seines Alters auf die Universität Leipzig schicken konnte. Dorten besuchte er die Vorlesungen eines D. Valentin Alberts und Otto Menkens in der Philosophie, eines Rechenbergs im Griechischen und in der Kirchengeschichte, und eines M. zoëga im Hebräischen, eines D. Seligmanns, Carpzovs und Rivini im Theologischen. 1689. erhielte er die Magisterwürde, und begab sich noch in eben demselben Jahr auf die Universität Jena, um daselbst seine Studien zu Ende zu bringen. Allein da damals die Krönung K. Josephs I. in Augsburg vor sich gehen sollte, so schrieb ihm sein Vater, daß er nach Haus kommen sollte, um diese Feierlichkeiten mit anzusehen, wo er Gelegenheit fand, sich bey hohen Standspersonen und Ministern bekannt zu machen: denn er zeigte eine anständige Lebensart und Erfahrung in der Musik. Er verstund auch außer der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache, besonders die Französische, Welsche, Englische und Holländische, die er nicht nur fertig reden, sondern auch schreiben konnte. 1690. nahm er seinen Weg wieder nach Leipzig, und übte sich vorzüglich im Predigen, machte auch mit Gelehrten eine vertraute Bekanntschaft. 1691. wolten seine Eltern, daß er nach Nürnberg reisen solte, wo er sich im Vöglischen Haus bis in den Monat Oktober aufgehalten, und sich zu Rükersdorf öfters im Predigen hören, ließ, auch verschiedenemal auf die Universität Altdorf reiste, um sich um deren Zustand zu erkundigen. In eben dem Jahr 1691. kam er nach Haus zurük, und sezte seine Studien für sich fort. 1692. den 18. Jun. hielt er seine Gastpredigt. 1693. bekam er einen Ruf zum

dritten Prediger in die Reichsstadt Kempten. 1696. wurde er zum vierten Diakon an der Barfüßerkirche in seine Vaterstadt berufen, und stieg bis zum andern Diakonat, 1703. den 31. Jenner aber erhielte er das Diakonat an der Hauptkirche zu St. Anna, in welchem Amte er auch den 17. Jenner 1716. starb, und nicht einmal 47. Jahre erreichte. Er hinterließ eine ansehnliche Bibliothek, die aber, wie es das gewöhnliche Schiksal der Bibliotheken nach dem Tode ihrer Besizer ist, elend zerstreut wurde. 1693. den 10. Julius verheurathete er sich mit Sabina, einer Tochter D. **Johann Friedrich Pilgers**, pfälzischen Raths und Leibmedikus auch Stadtphysikus, und **Wolf Leonhard Jenisch**, Handelsmann in Kempten nachgelassene Wittib. Zwey Stund nach der Geburt eines Töchterleins 1694. den 18. April starb sie; den 18. Oktober darauf verehlichte er sich mit **Regina**, einer Tochter **Mathias Lotters**, des innern Raths und Burgermeisters, die ihn zu einem Vater von 13. Kindern machte. 1711. den 1. Dezember verlor er auch diese, und schritt 1712. den 1. Julius zur dritten Ehe mit **Magdalena**, **Hieronymus Furtenbachs**, Burgermeisters in Kempten Tochter. Am Ende folgen noch viele Epicedien.

Auf Hrn. **Johann Andreas Schmidt**, der heil. Schrift Doktor, Lehrer der Theologie und Kirchengeschichte auf der Universität Helmstädt, und Abt des Klosters Marienthal, von **Friedrich Weiß**. Helmstädt 1726. Folio.

Zwar

Zwar erkennt dieser in der Gelehrtengeschichte berühmte Mann Augsburg nicht für seine Vaterstadt; aber da er im Kollegium zu Augsburg gebildet wurde, da er Ansprüche mütterlicher Seits auf diese Stadt hatte, und da er in Dienste dahin gerufen wurde; so verdient er hier vorzüglich unter den Augsburgern einen Plaz, und unter den Gelehrten einen der ersten. Die Reichsstadt Worms hat die Ehre, sich rühmen zum können, ihm am 28. August 1652. sein Daseyn gegeben zu haben. M. **Georg Schmid**, Pfarrer, Senior des Ministeriums und Scholarch alda, und **Katharina**, eine geborne **Petrusin**, waren seine Eltern, denen er sein Leben zu verdanken hatte, die Eltern selbst aber glüklich, einen solchen Sohn der gelehrten Welt gegeben zu haben. Zuerst genos er einen Privatunterricht, und dann wurde er dem öffentlichen in der Schule anvertraut, um den Grund in der Theologie bey ihm zu legen. Ein unglükliches Schiksal verfolgte ihn gleich in seiner Jugend. 1666. starb sein Vater und vier Wochen darauf seine Mutter: denn es wüthete dazumal in Worms die Pest, durch die sie weggeraft wurden, und mit ihnen noch ein Sohn und eine Tochter, Geschwistrige des jungen **Schmids**, die er in dieser gefährlichen Zeit nicht verließ, sondern ihnen bis an ihrEnde beistund. Die Vorsehung erhielt ihn auch: denn sie hatte ihn zu einem großen Mann bestimmt. Er fuhr fort, seine Studien weiter fortzusezeu. M. **Kloh**, und sein Nachfolger M. **Häner**, beide Konrektoren und **Vallentin Sittig**, Rektor an der Schule zu Worms, und sein Nachfolger, **Hartmann Misler**, waren damals seine Lehrer. **Sittig** wurde als Generalsuperintendent

nach Merseburg berufen, Mieler aber als Rektor nach Stade, dann zum Pfarrer und endlich zum Superintendenten nach Verden. Inzwischen gelang es dem jüngern Schmid, daß ihn mit seinem jüngsten Bruder sein Grosvater mütterlicher Seits als Vater und Mutterlose Waisen 1667. nach Augsburg abholen ließ. Er bekam Gönner, durch deren Hülfe er in das Kollegium als Alumnus aufgenommen wurde, wo er den Unterricht des Ephorus M. Johannes Crophius, genos, und unter seiner Anführung sich bildete. Er hatte auch Gelegenheit gehabt, bey einem Mathematiker die ganze Mathematik durch zu hören, und hatte sich auch auf die Akademie dadurch vortreflich zubereitet. Er gieng also zubereitet auf die Universität Altdorf, und ließ sich unter dem Rektor Dürr und Dekan Felwinger aufnehmen. Allein der ausgebreitete Ruhm der Lehrer in Jena zog ihn 1673. dahin, wo er einen Frischmuth, Weigel, Posner, Bos, Müller, Hundeshagen und Velthem zu Lehrern hatte, und ihre öffentliche Vorlesungen mit grenzenlosem Eifer besuchte. Allein die Privatvorlesungen eines Weigels, Posners, Bos und Velthems sezte er nicht beyseite, und besuchte sie mit eben dem Eifer. 1676. disputirte er unter dem Vorsize Velthems de Sanctimonia vinculorum reipublicæ, die er selbst verfertigte, und im Monat August, wurde er darauf zum Magister erklärt. 1677. disputirte er als Präses de sectis physicorum in genere, und reiste darauf nach Hamburg. Man machte ihm daselbst vortheilhafte Vorschläge, wenn er bleiben wollte. Allein da er von Augsburg Stipendien genos; so mußte er wieder nach Jena

zurük

zurück gehen, machte sich aber doch den Umgang der in Hamburg berühmten Philologen Edzarde, Ankelmanns, und des Mathematiker Sivers zu Nutze. In Magdeburg besahe er des Bürgermeisters Guerike Curiosa, und nach seiner Zurückkunft in Jena übte er sich mit Lehren und Disputiren. 1678. wollte ihn die philosophische Fakultät zum Adjunkt aufnehmen, es verzog sich aber wegen eines Unglücks bis aufs folgende Jahr. Am Freytag vor dem Advent, als er aus der Kirche gieng, und seine Zuhörer vor der Stuben auf ihn warteten, der Platz hingegen vor derselben verschlossen war, entschloß er sich, um die Begierde seiner Zuhörer zu befriedigen, über ein Dach zu steigen, das von andern vorher schon öfters geschehen war. Allein es gleitete ihm ein Fuß aus, er fiel zwey Stockwerk hoch herunter, und wurde für todt aufgehoben. Nach einer halben Stunde brachte man ihn wieder zu sich selbst, und fand, daß sein rechter Arm entzwey gebrochen, das unterste Stück nicht nur aus dem Ellenbogen verrenket, sondern auch durch die Haut, Hembd und einen dicken Rock durchgedrungen war. Die Einrichtung lief unglücklich ab: denn etliche Wochen hernach, da sich die Beine schon aneinander befestigt hatten, die Stücke des Arms aber ungleich auf einander stunden, wurde der Arm durch den Chirurgus wieder entzwey gebrochen, worauf sich nach der Zeit noch zwey Brüche geäußert, so, daß es von Tag zu Tag mit ihm schlimmer geworden, und wenig Hofnung seines Lebens mehr übrig war. Aller Schmerzen ungeachtet, hielt er seinen Zuhörern entweder im Bette, oder außer demselben im Hembde — weil er anfangs sonst nichts auf

den Leib bringen konnte — gleichwohl Vorlesungen. Nach und nach besserte es sich zu Jedermanns Verwunderung, daß er wieder ausgehen konnte, der Arm aber heilte erst nach etlichen Jahren zu, verhärtete aber im Gelenk so stark, daß er ihn nicht mehr auf den Kopf bringen konnte. Dadurch wurde er in die Nothwendigkeit versetzt, mit der linken Hand schreiben zu lernen, das aber durch die Gewohnheit so gut von statten gieng, daß er mit der linken eben so geschwind schrieb, als mit der rechten Hand. 1679. wurde er wirklich Adjunkt der philosophischen Fakultät. 1680. trug ihm Weigel von freyen Stücken die Aufsicht über das Konviktorium, sammt der Bewohnung des Kollegiums und die außerordentliche Lehrstelle der Mathesis auf. Die Sache kam an den Hof, und der akademische Senat empfahl sie. Schmid hatte, wie jeder anderer Sterblicher, seine Feinde, und wurde alles über den Haufen geworfen. Allein 1683. nach Besetzung der theologischen Stelle des D. Musäus und D. Veltbem, wurde ihm im Oktober die Lehrstelle der Logik und Methaphysik zu Theil. 1685. unternahm er eine Reise nach Augsburg, seine Freunde daselbst zu besuchen, Abschied von ihnen zu nehmen, und seinen Gönnern für die ihm zugeflossene Wohlthaten zu danken. Nach seiner Zurückkunft wurde er zum erstenmal Dekan der philosophischen Fakultät. 1686. berief man ihn nach Augsburg zum Ephorat des evangelischen Kollegiums, welchem Amte zuerst D. Georg Mylius, und nach ihm andere gelehrte Leute vorgestanden waren, und setzte stark in ihn. Er wurde als Bürger und Alumnus betrachtet, der eigentlich hiezu verbunden gewesen

sen wäre; allein er entschloß sich in Jena zu bleiben. 1689. den 6 Jenner wurde er zum Prorektor erwählt, den 6 Aug. aber legte er diese Stelle wieder nieder, und übernahm dagegen das Dekanat der philosophischen Fakultät. 1690. geschah der zweyte Versuch mit einem Beruf nach Augsburg zum Pastorat bey St. Jakob an Spizels Stelle. Aber wegen nicht genugsamer Leibeskräfte, entzog er sich auch diesem Antrag. 1692. wurde er zum drittenmal Dekan. 1694. ernannte ihn nach dem Abzug D. Baiers die theologische Fakultät zur Lehrstelle in der Theologie, zu gleicher Zeit aber wurde ihm eben diese Lehrstelle in Verbindung mit der philosophischen nach Halle angetragen, und auch nach Helmstädt, mit der Lehrstelle über die kirchlichen Alterthümer und der höhern Mathematik. Jena war ihm lieb, aber viele Verdrüßlichkeiten, viele Verfolgungen schlugen seinen Geist öfters nieder, und so gieng er die ihm von der Vorsehung selbst vorgezeichnete Wege, daß er sich entschloß, den Ruf nach Helmstädt anzunehmen. Im Monat December suchte er um die Lizentiatenwürde in der Theologie an. 1695. fiel er in eine Krankheit, welche ihm Gefahr seines Lebens drohte, bekam aber doch noch so viel Kraft und Stärke, daß er seine Inauguraldissertation de eucharistia mortuorum verfertigen konnte, gleichwohl aber behielte er noch immer Schwachheit des Haupts und des Magens. Im August wurde ihm das Dekanat in der philosophischen Fakultät zum leztenmal aufgetragen, das er im September wieder übergab. In eben diesem Monat, weil er seinen Abzug zu beschleunigen hatte, mußte er, um die Doktorwürde zu erhalten, die große Kosten

allein über sich zu nehmen. Schöner Dank gegen diesen verdienten Mann! Während der Handlung überfiel ihn eine solche Schwachheit, daß er nicht mehr stehen konnte, und man wartete nur bis er umfiel und liegen blieb. Er ermannte sich aber wieder, und konnte seine Rede halten, der gewöhnlichen Schmauserey aber nicht beywohnen, sondern mußte sich vor Mattigkeit zu Bette legen. Im Ausgang Septembers trat er gleichwohl in seiner Schwachheit die Reise nach Helmstädt an, wohin ihn seine Verwandten, Kollegen, Studenten und Bürger begleiteten, und Abschied von ihm nahmen. Noch vor Michaelis langte er daselbst an, und wurde sogleich in die theologische Fakultät eingeführt. Er fieng sogleich seine Vorlesungen an, und wurde um so mehr mit Arbeiten überhäuft, als er nach dem Tode des D. **Wideburgs**, der einzige Theolog war, der, als der Abt **Calixtus** zur Ruhe gesetzt wurde, Vorlesungen hielt. **Wideburgs** Vorlesungen setzte er nicht nur fort, sondern er fieng auch öffentliche neue und Privatvorlesungen, nebst Disputirübungen an, um seine Zuhörer in alle Theile der Theologie zu führen. 1699. wurde er von den Herzogen, **Rudolph August** und **Anton Ulrich**, zum Abt des Klosters Marienthal ernannt, und ihm bald darauf die Aufsicht über die hannöverischen Stipendiaten anbefohlen. Er hatte sich um die Universität Helmstädt außerordentlich verdient gemacht, auch hatte man ihm die Anordnung des Baues der Kollegienkirche aufgetragen. Seine Sorge gieng auch so weit, daß er der Theologie studirenden Jugend zum besten ein Kollegium aufgerichtet, um dieselbe zum predigen und katechisiren darinn anzu-

anzuführen. Mußte Schmid in Jena vieles leiden; so ärndete er in Helmstädt destomehr Freude ein. Den 17 Jenner 1720. wurde er im Konsistorium unvermuthet vom Schlage gerührt, daß man ihn aus demselben tragen mußte. Dieser bedenkliche Umstand wurde zwar wieder gehoben, aber es erfolgte eine Lähmung an der linken Seite. 1723. den 1 Jenner wurde er wieder Recidiv, und wieder gehoben. 1726. verloren sich die Kräften des Leibes von Tag zu Tag, und zwischen dem 11 und 12 Junius erfolgte wieder ein Recidiv, welches seinem beschwerlichen Lager, das beynahe 6 und ein halbes Jahr gedauert, den 12 Junius 1726. ein Ende machte. Seine Lebensjahre brachte er auf 73 Jahre 9 Monate und 15 Tage. Im Jahr 1686. den 25 Nov. verehlichte er sich mit **Dorothea**, einer Tochter **Theophilus Cölers**, Generalsuperintendentens und Assessors des Konsistoriums zu Jena, und zeugte mit ihr eine Tochter **Katharina Elisabeth**, die an **Hartwig Samuel Schröder**, Braunschweig Lüneburgischen Rath verheurathet war. 1691. den 29 Julius schritt er zur zweyten Ehe mit **Sibilla**, **Georg Götz**, Generalsuperintendentens und Assessors des Konsistoriums Tochter in Jena, die ihm 9 Kinder gebar. Angehängt sind: Programma in exequias D. Joannis Andreæ Schmidii. und Laudatio funebris D. Jo Andr. Schmidii recitata a Joanne Laurentio Moshemio. Hierauf folgen viele Epicedien.

Auf Hrn. M. **Daniel Schmidt**, der augsburgischen Konfession zugethanen Kirchen in Presburg Prediger und des evangelischen Kontuberniums Senior, von **David Titius**. Augsb. 1660. 4.

Er ist ein geborner Augsburger, dessen Eltern nicht gemeldet sind. Sein Geburtsjahr war 1604. den 11 Merz in einem Schaltjahr. Sein Vater starb ihm frühzeitig. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. Sein Vermögen zum akademischen Studium muß nicht zugereicht haben, weil ihn die Oesterreicher, ehemals eine reiche Familie in Augsburg, mit ihren reichen Stipendien unterstützt haben, daß er 11 Jahre auf Akademien bleiben und sich in den Wissenschaften festsetzen konnte. Zuerst zog er auf die Universität Straßburg, und verweilte 5 Jahre daselbst, übte sich in den orientalischen Sprachen, der Philosophie, Theologie, und hatte in der letztern D. **Fröreisen** und D. **Johann Schmid** zu Lehrern. In Altdorf blieb er zwey Jahre, und setzte sein theologisches Studium fort. In Jena benutzte er die Vorlesungen des D. **Johann Majors** und D. **Johann Gerhards**, von denen er seiner herrlichen Talente wegen sehr geschätzt und geliebt wurde, auch beym D. **Major** den Tisch hatte. Der berühmte D. **Johann Konrad Dannhauer** und **Johann Georg Notter** waren seine Tisch- und Stubengesellschafter. Von Jena aus besuchte er Leipzig und Wittenberg, und wurde daselbst mit denen Theologen D. **Heinrich Höpfner**, **Jakob Martini**, **Paul Röber**, **Wilhelm Leyser**, **Johann Hülsemann**, u. a. m. bekannt. Von da gieng er wieder nach Straßburg, um seine Studien zu endigen, und wurde von der theologischen Fakultät mit einem so rühmlichen Zeugniß entlassen, daß man ihn nicht als einen Kandidaten, sondern doktormäßigen Mann empfahl Er gieng in seine Vaterstadt nach Augsburg, blieb 11 Jahre auf

der

der Kandidatenbank sitzen, weil damalen Augsburg in äusserst bedrängten Umständen mit der überhand genommenen Reformation war, und also keinen Beruf in das Predigtamt erwarten konnte. Augsburg bekam seine vorige Religionsfreyheit wieder, und Schmidt wurde ins Predigtamt berufen. Allein es dauerte nicht lange, als die evangelischen Prediger wieder von neuem weichen mußten. Er mußte diesem traurigen Schicksal auch unterliegen, bekam aber mit **Josua Wegelin**, 1635. einen Ruf nach Presburg, wo er 25 Jahre das Amt eines evangelischen Predigers verwaltete. 1633. den 3 August verehlichte er sich mit **Dorothea**, einer Tochter des Seniors **Johann Konrad Goebels**, mit welcher er einen Sohn, **Daniel** erzeugte, welcher aber bald wieder starb. Als er auf seiner Reise nach Presburg begriffen war; so starb ihm auch seine Gattin nahe bey Regensburg. Mit **Catharina**, **Johann Sertors**, Bürgers zu Oedenburg Tochter, trat er zum zweytenmal in den Ehestand, und zeugte mit derselben zwey Töchter, die 3 Jahre vor ihm 1657., er aber 1660. den 29 Februar nicht völlig 56 Jahre alt, verstarb. Zuletzt folgen die Epicedien.

Auf Hrn. **Balthasar Schnurbein**, den ältern, von Johann Georg Stierle. Ulm, 1661. In Quart.

Von Balthasar Schnurbein, von Brixen in Tyrol gebürtig, und **Felicitas**, einer gebornen **Biblerin**, war dieser **Schnurbein**, 1609. den 31 Jenner zu Augsburg erzeugt und geboren worden. Er besuchte das Gymnasium zu St. Anna, und als er seine Jahre bekam; so wurde er

 nach

nach Italien geschickt, um von der Handlung einige Wissenschaft sich eigen zu machen, die er auch nebst der Sprache so begrief, daß ihn sein Vater wieder zurückforderte, und auf die Messe mit nach Leipzig nahm. Im Jahr 1636. den 24 Nov. verehlichte er sich mit Jakobina, einer gebornen Ledergerberin, mit welcher er 5 Söhne und 7 Töchter erzeugte, wovon sich die älteste Tochter Jakobina, noch bey seinem Leben an Christoph Daniel Günzer, verheurathete. An dem großen Zehen des rechten Fußes, hatte er eine Zeitlang Schmerzen gehabt, die immer gelindert wurden, endlich, als während der Leipziger Messe wenige Sorge auf ihn gewandt wurde, kam der kalte Brand dazu, daß man am 16 Februar 1661. den Fuß abnehmen mußte', woran er den 18 darauf in seinem 52 Jahre starb. Zuletzt sind noch einige Epicedien angehängt.

Auf Hrn. Balthasar Schnurbein, von Meitingen den ältern, des innern Raths in Augsburg, von M. Andreas Harder. Augsb. 1711. Folio.

Balthasar Schnurbein, Handelsherr, und Jakobina, eine geborne Ledergerberin, waren die Eltern von denen er in Augsburg 1645. den 15 April erzeygt und geboren wurde. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, um in den Wissenschaften einen Grund zu legen, in denen er auch gute Progressen machte. Auf ihm ruhte gleichsam die Familie und er war der einzige Erbe seines Vaters, weswegen besondere Rücksicht auf ihn genommen wurde. Um die Handlung nicht untergehen zu lassen, wurde er dazu angehalten, und 1659. nach Leipzig geschickt,

schickt, wo er sich ein Jahr lang in der Handlung der Jäger, Hammermüller und Henning aufhielt. 1660. kam er im Frühjahr wieder zurück, und wurde mit nach Botzen auf die Messe genommen, von wo aus er nach Lukka in die Silvester-Contronische Handlung kam. Während er daselbst war, starb sein Vater, welchem wegen eines ihm zugestoßenen Schadens ein Fuß abgenommen werden mußte. 1661. reiste er also von Lukka ab, machte noch eine Reise durch Italien, kam 1662. in Augsburg wieder an, und führte die Handlung fort. 1665. unternahm er eine Reise nach Frankreich und Holland, und handelte neben seinem Stiefvater **Christoph Hentschel**, in Gesellschaft fort. 1680. wurde er in den innern Rath erwählt, und starb den 27 Oktober 1711. in einem Alter von 66 Jahren 7 Monaten und 13 Tagen. Im Jahr 1666. den 16 August verehlichte er sich mit **Sabina**, Andreas Hubers, des innern Raths und Handelsmanns Tochter, mit dem sie über 45 Jahr im Ehestand lebte, und eine Mutter von 8 Söhnen und 4 Töchtern wurde, wovon aber 6 Söhne und 2 Töchter starben. Der älteste Sohn **Marx von Schnurbein**, nahm 1695. den 22 August **Anna Barbara**, eine Tochter des Stadtpflegers **Gottfried Ammans**, zur Ehe. **Juliana Schnurbein**, verehlichte sich 1696. den 27 August mit **Johann Sigmund Schifflin**, Handelsmann. **Balthasar von Schnurbein**, heurathete 1697. den 3 Julius **Magdalena Barbara**, **Paulus von Stetten** des ältern, Geheimen Raths und Kriegsherrn Tochter. **Sabina Schnurbein**, wählte 1705. den 5 May **Johann Christoph Thurm**, zum Gatten.

Zuletzt

Zuletzt erscheinen noch viele Epicedien und andere Trauergedichte.

Auf Hrn. Balthasar von Schnurbein auf Untermeltingen, des innern Raths, Steuermeister rc. von Samuel Urlsperger. Augs. 1729. Folio.

Er wurde seinem Haus 1673. den 26 Dec. geschenkt. Balthasar von Schnurbein, der ältere, und Sabina, eine geborne Huberin, waren seine Eltern, von denen er zu Augsburg erzeugt und geboren wurde. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt legte er die ersten Gründe zu den Wissenschaften, in denen er auch gute Fortschritte machte. 1688. den 4 May nahm ihn sein Vater mit sich nach Leipzig, um ihn dort der Handelschaft zu widmen. Allein er hatte keine Neigung zu derselben, sondern zog das Studium der Handelschaft vor. Sein Vater entsprach seinen Wünschen, und gab ihm einen Hofmeister, den Lizentiat Johann Christian König, unter dessen Anführung er das Studium der Philosophie und der Rechtsgelehrsamkeit anfieng. Inzwischen fiel die Wahl und Krönung des römischen Königs Joseph in Augsburg vor, wozu er 1689. im November nach Augsburg kam, um diese Feyerlichkeiten mit anzusehen, und blieb bis 1690. zu Ende des Jahrs. Hierauf begab er sich wieder nach Leipzig, um seine Studien daselbst fortzusetzen. D. Frankenstein, M. Spener, M. Seyler und Ryssel, waren seine Lehrer, deren Vorlesungen er bis 1693. benutzte, und ehe er nach Haus zurück reiste, begab er sich vorher noch nach Dreßden und andere sächsische Höfe. Nach seiner Zurückkunft hielt er sich

sich nicht lange in Augsburg auf, sondern reiste noch im September ebendesselben Jahrs nach Italien, von da nach Holland, England und Dänemark, und kam von da durch Teutschland, wo er die merkwürdigsten Orte besehen, 1697. den 2 Februar wieder glücklich in Augsburg an. Er hatte darauf seine Reisen mit eigener Hand in drey Büchern beschrieben. Nach diesen geendigten Reisen hatte er mit seinem Bruder **Markus von Schnurbein**, seinem Vater in seinen Handelsgeschäften vorgestanden, und besuchte die Bozner, Frankfurter und Leipziger Messen. 1711. den 27 Oktober starb sein Vater, als er mit seinem Bruder sodann die Geschäfte fortführte. 1715. wurde er Stadtgerichtsassessor, 1716. in den innern Rath erwählt, 1717. Deputirter zum Getraidaufschlagamt, und 1723. wurde er Steuermeister. In dieser Stelle starb er den 3 May 1729. sehr schnell an einem Steckfluß, in einem Alter von 55 Jahren 4 Monat und 7 Tag. 1697. den 3 Junius verehlichte er sich mit **Magdalena Barbara von Stetten**, die ihm die Ehre eines Vaters von 11 Kindern zueignete. Die älteste Tochter **Sabina Barbara von Schnurbein**, heurathete 1716. den 25 May **Philipp Albrecht von Höslin**. Die andere Tochter **Elisabetha Magdalena**, 1717. den 28 Junius **Wolfgang Jakob Sulzer**, den jüngern, des innern Raths; die dritte Tochter **Juliana Jakobina**, 1725. den 27 August **Hieronymus Sulzern**, die vierte Tochter **Christina Katharina**, war mit **Andreas Balthasar von Schnurbein**, verlobt, welcher kurz vor der wirklichen Trauung verstarb; die fünfte Tochter **Euphrosina Regina**, 1726.

den 4 Nov. **Johann Friedrich Gullmann.** Im Jahr 1722. den 5 May verlor er seine Gattin, und schritte in ebendemselben Jahr den 12 Julius mit **Maria Barbara von Stetten, Johann Thomas von Raunere,** hinterlassener Wittib, zur zweiten Ehe. Zuletzt folgen noch Trauergedichte.

Auf Hrn. **Gottfried Freyherrn von Schnurbein auf Meutingen,** Kaiserl. Reichshofrath, Königl. Pohlnischen und Chursächsischen geheimen Kriegsrath, von Samuel Widemann. Augsb. 1749. Folio.

Der Anfang dieses Jahrhunderts hat dem **Freyherrn von Schnurbein** das Leben gegeben, da er 1700. den 12 August zu Augsburg das Licht dieser Welt erblickte. Sein Vater war **Markus von Schnurbein,** des innern Raths u. s. w. und seine Mutter **Anna Barbara,** eine geborne **Amman.** Sein Großvater hieß **Balthasar von Schnurbein,** und seine Großmutter **Sabina,** eine geborne **Huberin.** Sein Großvater mütterlicher Seite war **Gottfried Amman,** Stadtpfleger, und die Großmutter ebenfalls mütterlicher Seite, **Elisabeth,** eine geborne **Heiderin** von Lindau. Außer der sorgfältigen Erziehung zu Hause, bildete er sich auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, und benutzte auch zu Haus die Anführung des nachmaligen Professors der Mathematik zu Wittenberg **Matthias Haasens,** der ihm als Hofmeister und Lehrer zugeordnet worden. 1716. begab er sich mit demselben auf die Universität Leipzig, und darauf auch nach Halle. 1719. machte er eine Reise nach Dreßden, und wohnte den Feyerlichkei-

lichkeiten bey, welche damals bey der Vermählung des Königl. Pohlnischen Kronprinzen mit einer Erzherzoglich-Oesterreichischen Prinzessin vorgiengen, und bey welchen er Gelegenheit fand, sich bey unterschiedenen hohen Standespersonen bekannt zu machen. 1720. nach geendigten Studien unternahm er eine Reise nach den Brandenburgischen Landen, nach Ober- und Niedersachsen, Holland, England, Oesterreich- und französische Niederlande, und durch die übrige teutsche Lande, von welcher er 1721. den 24 May in Augsburg wieder glücklich zurück kam. Im Monat Jenner 1722. reiste er durch ganz Italien, und endigte seine Reise im Monat Oktober, in welchem er nach Haus zurückgekehret. 1723. im Monat May begab er sich nach Wien, wo er von dem Königl. Pohlnischen und Chursächsischen Minister **Grafen von Manteufel**, in seine Staatsexpedition aufgenommen wurde, und mit demselben nach Warschau auf den pohlnischen Reichstag abzugehen Gelegenheit hatte, und im Monat Jenner 1725. wieder nach Dreßden kam. 1726. wurde er Königl. Pohlnischer und Chursächsischer Legationsrath, und nahm noch in selbigem Jahr eine Reise nach Warschau und Grodno in Pohlen vor. Mit der Königl. Suite des pohlnischen Hofes gieng er 1728. den 23 May nach Berlin, und den 27 Sept. kam er wieder nach Augsburg. 1729. den 4 Jenner reiste er, um dem königlich pohlnischen und chursächsischen Minister, **Grafen von Wackerbart**, im Kabinete beyzustehen, nach Wien, von wo aus er den 8 April 1730. nach Augsburg zurück kehrte. 1736. erhielt er vom Könige in Polen die Würde eines geheimen Kriegsraths,

und bald darauf in eben diesem Jahre vom Kaiser das Prädikat eines Reichshofraths. 1737. den 12 August unternahm er mit seinem Vater eine Reise nach Köthen, um daselbst seinen Bruder **Markus von Schnurbein**, zu besuchen. 1741. den 10 Jenner wurde er seiner Verdienste wegen von dem sächsischen Vikariatsgerichte in den Reichsfreyherrn Stand erhoben. 1740. 42. 44. und 1745. ist er von dem königlich pohlnischen und Chursächsischen Hof, an den damalig churfürstlich Baierschen und nachmaligen Kaiserlichen Hof nach München, in wichtigen Angelegenheiten geschickt worden. Bey diesen vielerley Abänderungen in Geschäften erlangte er eine nicht geringe Staatswissenschaft, die ihm bey Zeiten den Weg zu seinen Würden bahnte. Er starb den 3 Nov. 1749. in einem Alter von 49 Jahren 2 Monaten und 22 Tagen. 1731. den 25 Hornung vermählte er sich mit **Maria Barbara von Stetten, Balthasar von Schnurbeins**, hinterlassener Wittib, welche aber 1735. den 1 Jenner in die Ewigkeit gieng. 1740. den 16 May vermählte er sich zum zweytenmal mit **Justina Rosina**, einer Tochter des Stadtpflegers **Martin Hieronymus Langenmantels**, welche ihm 1743. den 8 Dec. einen Sohn **Markus Freyherrn von Schnurbein**, gebar, auf dessen Herrn Sohn, als dem Enkel des **Gottfried Freyherrn von Schnurbein**, der Schnurbeinische Stamm beruht. Verschiedene Trauergedichte sind am Ende angehängt.

Auf Hrn. Markus von Schnurbein auf Meutingen, des innern Raths, Pfleger über St. Jakobspfründ,

und Deputirten zum Münzwesen, von Samuel Urlsperger. Augsb. 1746. Folio.

Dieser ist der Vater zu dem vorhergehenden Freyherrn von Schnurbein, welcher 1671. den 19 April zu Augsburg geboren wurde. Balthasar von Schnurbein und Sabina, eine geborne Huberin, waren seine Eltern. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt legte er den Grund zu seiner künftigen Bildung, und genoß auch den Hausunterricht. Er widmete sich der Handelschaft, um seinem Vater beystehen zu können, von dem er auch alle Anweisung erhielt. 1686. gieng er mit seinem Vater auf die Messe nach Leipzig, wo er Gelegenheit fand, sich noch mehr im Lateinischen und in andern Wissenschaften zu vervollkommnen. 1688. den 15 Jenner berief ihn sein Vater nach Hause, und nahm ihn mit nach Bozen. Daselbst wurde er einem italienischen Handelsherrn anvertrauet, wo er Gelegenheit hatte, seine Handlungswissenschaft noch mehr zu erweitern, und durch Italien zu reisen. Von Piacenza begab er sich abermal nach Bozen auf die Pfingstmesse, wo er seinen Vater angetroffen hatte. Hierauf reiste er nach Lukka, und sahe sich noch im übrigen Theil Italiens um. 1690. den 6 Februar trat er seine Reise über Florenz und Siena nach Rom an, von wo aus er sich nach Neapel, und dann wieder nach Rom, endlich aber sich über Loretto, Ankona, Bologna und Venedig, weiter über Padua, Verona und Trient 1690. den 13 May nach Haus begeben. Vier Jahre verweilte er sich in Augsburg, als er eine Reise in Ober- und Niedersachsen, Holland und die Niederlande antrat, und von derselben aber-

mals glücklich ankam. 1703. den 12 Sept. wurde er Ehegerichts- 1705. den 4 August Stadtgerichtsassessor, welche Stellen er aber 1706. wieder niederlegte, weil er und sein Bruder **Balthasar von Schnurbein**, von der Patriziergesellschaft in das Patriziat aufgenommen worden sind. 1707. den 2 August und 1712. den 10 August nahm er oben schon angeführte und benannte Stellen wieder an, aber als Patrizier. 1726. den 4 August wurde er in den innern Rath erwählt, 1728. den 3 August zum Pfleger über St. Jakobspfründ; 1734. den 13 August zum Deputirten zum Münzwesen, den 14 ebendesselben Monats zum Pfand- und Leihhaus, und den 6 Dec. zum Hallamt. Uebrigens machte er sich um das Gymnasium und die Schuljugend sehr verdient, und starb 1746. den 26 Merz. Im Jahr 1695. den 22 August verehlichte er sich mit **Anna Barbara**, einer Tochter des Stadtpflegers **Gottfried Ammans**, die aber 1734. den 26 Sept. das Zeitliche segnete, und ihn zu einem Vater von 6 Kindern machte. Ein Sohn starb gleich in einem Monat nach seiner Geburt. **Andreas Balthasar von Schnurbein**, starb 1728. den 13 April als verlobter Bräutigam mit **Christina Katharina von Schnurbein**. **Johann Christoph von Schnurbein**, verheurathete sich 1730. den 17 April mit **Maria Jakobina von Rauner**. **Gottfried Freyherr von Schnurbein**, ist der vorhergehende. **Markus von Schnurbein**, welcher sich in Köthen niederließ, nahm 1728. den 31 May **Regina**, eine Tochter **Martin Matthias von Eberz**, Stadtammans und Kriegsherrn in Lindau, zur Ehe. **Sabina Elisabeth von Schnurbein**,

bein, wählte sich 1729. den 18 Julius **David von Stetten**, des innern Raths u. s. w. zur Ehe. 1734. verheurathete sich von Schnurbein mit **Euphrosina Hamman**, einer Tochter des Stadtpflegers **Paul von Stetten**, mit der er bis an sein Ende vergnügt lebte. Viele Trauergedichte machen den Beschluß.

Auf Frau **Euphrosina Schorerin**, von M. Jakob Rülich. Augsp. 1606. In Quart.

Sie ist in Augsburg 1581. geboren. Ihr Vater hieß **Böcklin**. 1605. verehlichte sie sich mit **Raimund Schorer**, Handelsmann, und gebar ein Kind, an welchem sie starb, und nicht viel über 9 Monate im Ehestande lebte. Ihr Todestag und Jahr war der 23 Febr. 1606.

Auf Frau **Anna Veronika Schorerin**, von M. Heinrich Faber. Ulm, 1653. In Quart.

Sie ist 1587. den 16 May zu Augsburg geboren. Ihr Vater war **Johann Friedrich Hainzel**, die Mutter aber **Maria**, eine geborne **Buronerin**. 1607. den 21 May verehlichte sie sich mit **Raimund Schorer**, den sie zu einem Vater von 7 Söhnen und 4 Töchtern machte. 1629. in dem für das evangelische Augsburg betrübten Zeitpunkt, flohe sie mit ihrem Gatten und Kindern nach Venedig, wo sie abermals in große Angst gerieth, weil die Pest in Italien eingerissen hatte, da in Venedig manchen Tag in die 1000 Menschen dahin starben, und überhaupt 80000 Menschen in dieser Stadt allein ein Raub des Todes wurden. 1637. den 10 April starb ihr Gatte zu Venedig.

Zwey Töchter verheurathete sie in Venedig, nämlich Anna Veronika an Georg Zollern, und Anna Maria an Alexius Eggern. Sie gieng wieder in ihre Vaterstadt zurück, und kam zu ihrem Sohn Johann Baptist Schorer, und in ihrer Vaterstadt starb sie auch den 20 August 1653., und erreichte ein Alter über 66 Jahr. Ein Trauergedicht macht den Beschluß.

Auf Hrn. Joh. Baptist Schorer, Handelsherrn, von Christoph Pfautz. Augsp. 1662. In Quart.

Augsburg war der Art seiner Geburt, wo er 1611. den 26 Febr. von Raymund Schorer, und Anna Veronika, einer gebornen Hanzel, erzeugt und geboren wurde. Im 13 Jahr seines Alters wurde er nach Frankreich geschickt, wo er sich 2 Jahre aufhielt, dann nach Italien und nach Venedig, sofort nach Amsterdam reiste, wo er etliche Jahre in Handelsgeschäften verweilte. Von da reiste er durch die Niederlande und Frankreich wieder nach Venedig, allwo sich seine Eltern aufhielten, und stund seines Vaters Handlung vor. Im Jahr 1643. den $\frac{10}{20}$ Jenner ließ er sich mit Maria Magdalena, einer Tochter Jakob Ebers, von Ißni in Ulm trauen, und zeugte mit derselben 9 Söhne und 3 Töchtern. Er starb den 2 Febr. 1662. in einem Alter von 51 Jahren. Zuletzt folgen noch einige Epicedien und andere Leichenkarmen.

Auf Hrn. Lukas Schröck den ältern, der Arznei Doktorn, Physikus in Augsburg und des Kollegium Medikum Senior, von M. Johann Baptist Renz. Augsburg 1689. Folio.

Es

Es folgen nun zwey Männer nach einander, welche sich um die Arzneykunde und um Augsburg unsterbliche Verdienste gemacht haben. Lukas Schröck der ältere ist 1620. den 29. Hornung zu Augsburg geboren. Sein Vater Elias Schröck war ein Nürnberger und siedelte sich als Handelsmann in Augsburg an, seine Mutter Sibilla aber war eine Tochter Georg Zinlins, Handelsmanns in Augsburg. Frühzeitig gezeigte Fähigkeit ermunterte seine Eltern, ihn auf das Gymnasium seiner Vaterstadt zu thun. Die 1629. den 8. August zu Augsburg eingerissene bedrängte Umstände, und leidige Reformation, wo die evangelische Kirchen und Schulen gesperrt wurden, nöthigten ihn zu seines Vaters Bruder Konrad Schröck nach Nürnberg seine Zuflucht zu nehmen. Gustav Adolph, König von Schweden machte der bedrängten Stadt Augsburg und den Evangelischen 1632. den 20. April wieder Luft, daß ihn sein Vater nach Augsburg zurük rief, und in das Gymnasium auf die 6te Klasse, bald darauf aber in das Kollegium unter die Aufsicht M. Peter Meuderlins that. Seine Fortschritte in den Wissenschaften waren so stark, daß er auf hohe Schulen verschikt werden konnte. Als ein halber Nürnberger väterlicher Seits, wählte er die Universität Altdorf, wohin er 1636. den 8. May in Begleitung Kaspar Zäh's und Hieronymus Sulzers seine Reise antrat, und den 13. darauf anlangten, und unter dem Rektorate M. Jakob Brauous zu Gliedern der Universität aufgenommen wurden. Schröck kam in D. Wilhelm Ludwells Behausung, bald darauf aber zu dem berühmten Botaniker D. Ludwig Jungermann, von dem er wie

sein Kind selbst geliebt wurde. Er hörte also daselbst die Lehrer in der Medizin **Kaspar Hofmann**, **Georg Nößler** und **Ludwig Jungermann**. 1639. den 26. Julius verließ er Altdorf, und kehrte nach Augsburg zurük, den 6. September aber reiste er nach Basel, wo damals **Johann Buxtorf**, Lehrer der orientalischen Sprachen, Rektor Magnifikus war. **Johann Jakob von Brunn**, **Emmanuel Stupan**, und **Johann Kaspar Bauhin** waren daselbst seine Lehrer. 1642. den 22. May wurde er von jedem in seiner Wohnung geprüft, um zu erforschen, welche Progressen er in seiner medizinischen Wissenschaft gemacht hat. Darauf wurde er zum öffentlichen Examen zugelassen, nnd nach Endigung desselben hielt er seine drey öffentliche Inaugurallektionen de Diarrhœa. Um auch in der Anatomie sich größere Kenntniße zu erwerben, begab er sich nach Padua, zu welcher Zeit **Thomas Bartholin**, ein geneigter Freund zu ihm, berühmt gewesen, und hielt sich in des bekannten Anatomikers **Georg Wärsungs** Hause auf. Damals waren auch daselbst die in der Arzneykunde berühmte Männer **Benedikt Silvatikus**, **Johannes Dominikus Sala**, **Johann Veßling**, **Johann Franz Bonard**, **Peter Marchet**, und **Guido Anton Albanes**, sehr bekannt. 1643. den 1. Merz, reiste er von Padua ab, und kam am 15ten zu Basel an, wo er den 29. darauf von D. **Johann Kaspar Bauhin**, die Doktorwürde erhielt. Den 21. April gelangte er mit allen Ehren zu Hause an, und wurde den 12. May dem Kollegium Medikum zu Augsburg einverleibt, worauf er sogleich zu praktiziren anfieng. 1658. den 4. May wurde er als ordentlicher

Arzt

Arzt im Blatterhaus angenommen, den 29. November wurde er Dekan seines Kollegiums, welche Stelle er sechsmal vertreten. Den 22. Merz 1678. wurde ihm an D. Daniel Widholzens Stelle das Examen der Hebammen aufgetragen, und starb den 16. May 1689. über 69. Jahre alt. Das erstemal verheurathete er sich mit Anna Maria, Kaspar Welsch's, Apothekers in Augsburg und Euphrosina, einer gebornen Sighardin, Tochter, die ihm 2 Söhne und 4 Töchtern gebar. Euphrosina heurathete 1674. Melchior Matspergern, Materialisten in Augsburg. Kaspar Schröck, Handelsherr, verband sich 1681. mit der Wittib Isaak Hosennestels, Anna Barbara, einer gebornen Garbin. Lukas Schröck, der in die Fußstapfen seines Vaters trat, verehlichte sich 1678. mit Anna Katharina Pfannzeltin. Sibilla nahm anfangs Bartholomäus Stapel, und darauf Johann Georg Michel, beide Apotheker, zur Ehe. Schröcks erste Gattin starb 1652. den 7. Dezember an einer schweren Geburt mit sammt dem Kinde. 1654. den 4. May schritt er mit Susanna, einer Tochter Daniel Hainzels, zur zweiten Ehe, die eine Mutter von zwey Kindern wurde, die 1686. den 1. Oktober unvermuthet ihren Geist aufgab, er also zum zweitenmal Witwer wurde, auch in diesem Stande bis an sein Ende blieb.

Auf Hrn. Lukas Schröck, der Arzneydoktor, Kaiserl. Hofpfalzgrafen, und Leibmedikus, der Leopoldinisch-Karolinischen Akademie Naturæ Curiosorum Präsidenten, ersten Physikus zu Augsburg, des Kollegium Me-

dikum beständiger Vikar und Senior, von Samuel Urlsperger. Augsburg 1730. Folio.

Nicht allemal trift es ein, daß gelehrte Väter gelehrte Söhne zeugen, so wenig es eintrift, daß ein Professionist wieder einen Professionisten, und ein Bauer wieder einen Bauern zeugen müße. Aber hier trift es ein, daß ein gelehrter Vater einen gelehrten Sohn zeugte. **Schröck** wurde 1646. den 20. September zu Augsburg geboren, wo sein Vater **Lukas Schröck**, der Arzney Doktor u. s. w. und seine Mutter *Anna Maria* eine geborne **Welschin** war. Unter dem Rektor M. **Matthias Wilhelm** und dem Ephorus M. **Johann Steudner**, besuchte er das Gymnasium und Kollegium seiner Vaterstadt, und qualificirte sich so in den Wissenschaften, daß er sich, noch ehe er Universitäten bezog, in öffentlichen Reden hören ließ. 1665. im Monat May wählte er die Universität Jena zu seinem Musensize, wo er von D. **Johann Theodor Schenck** in sein Haus und Tisch genommen worden. Außer demselben hörte er D. **Werner Rolfink**, und D. **Johann Arnold Friederici**. Er disputirte zweimal, das erstemal unter D. **Schenk** de Moscho, eine Disputation die er selbst ausarbeitete, und unter D. **Rolfink** über gewiße chymische Säze. 1668. im Herbst reiste er durch Sachsen und besonders in die Bergstädte, bemerkte sich das merkwürdigste, und wandte es zu seinem Nuzen an. Aus gleicher Absicht machte er auch eine Tour nach Weimar und Erfurt. 1669. ließ er sich als Kandidat der Arzney einschreiben, und prüfen, und den 28. Junius wurde er nach gehaltener Disputation de Bulimo

mo zum Lizentiaten erklärt, worauf er noch Nürnberg und Altdorf besuchte, und nach Haus zurük kehrte. Er blieb nicht lange, als er eine Reise nach Italien unternahm, und sein Absehen, wie sein Vater auf Padua richtete, und daselbst anderthalb Jahre blieb. Nachher wurde seine Aufmerksamkeit auch auf Ferrara, Ankona, Loretto, Rom, Neapel, Florenz und Bononien rege. 1671. wurde ihm das ledig gewesene Physikat im Lazaret aufgetragen, auch erhielt er abwesend die Doktorwürde, worauf er in das Kollegium Medikum aufgenommen wurde. 1677. wurde er unter dem Name Celsus ein würdiges Mitglied der Akademie Naturæ curiosorum, welcher 1678. die Akademien zu Padua, zu Siena und 1701. die zu Rom folgten, und ihn ihrer Gesellschaft als Mitglied würdigten. 1681. ernannte ihn die Akademie Naturæ Curiosorum zu ihrem Adjunkt, 1685. zum Direktor der Ephemeriden, 1693. aber sogar zum Präsidenten. 1683. wurde er das erstemal Dekan im Kollegium, und nachgehends noch sechsmal. 1712. ernannte man ihn von Seiten des Geheimenraths zum ersten Physikus, Vikarius, und beständigen Visitator der Apotheken. 1687. nahm **K. Leopold I.** auf seine Verdienste so viele Rüksicht, daß er ihn neben dem Präsidenten D. **Volkammer** in Nürnberg in den Reichsadelstand, zu seinem Leibmedikus, und zum kaiserl. Hofpfalzgrafen erhob, und ihn 1689. nach ertheilter Audienz mit seinem in Gold geprägten Bildniß begnadigte. In diesen Würden, in diesem Ansehen, und in diesen Ehrenstellen starb er 1730. den 3. Jenner, 83. Jahre 3 Monate und 13. Tage alt. 1678. den 16. May verehlichte er sich mit

Anna Katharina, einer Tochter Porphyr Pfannzelts, Handelsmanns in Augsburg, mit welcher er 31. Jahre in der Ehe gelebt, und die ihm 1 Söhnlein geboren hat, das aber kaum ein Jahr erlebte. 1709. den 24. Dezember starb auch seine Gattin. Ohne Zweifel hat er seinen Adelstand und das Prädikat von deswegen nicht benuzt, weil er ohne alle Erben war. Zulezt steht noch ein Gedicht vom Rektor Cropbius. Er hat sich durch verschiedene Schriften, und besonders die Pharmacopoea Augustana restituta & renovata bekannt gemacht.

Auf Frau Rosina Spenglerin, von M. Johann Heinrich Faber. Augspurg 1657. In Quart.

Im Jahr 1601. den $\frac{1}{2}\frac{8}{8}$ November trat sie zu Ulm auf den Schauplaz dieser Welt. Sie war ein Zwilling, und ihr Vater Bartolmä Hoz, ein Goldschlager und Zunftmeister daselbst, und ihre Mutter Margaretha, eine geborne Saxin. 1631. den 24. Febr. verehlichte sie sich mit Michael Spenglern, von Nürnberg gebürtig, in Augsburg, mit welchem sie vier Söhne und eine Tochter erzeugte und gebar, und am 27. Jenner 1657. starb.

Auf Hrn. M. Gabriel Spizel, Diakon an der Kirche zu St. Jakob, von Gottfried Zäh. Augsburg 1704. Folio.

Er wurde 1664. den 31. May zu Augsburg geboren. Sein Vater war der verdienstvolle und gelehrte Gottlieb Spizel, Pfarrer und Senior zu St. Jakob, und Jakobina eine geborne Müllerin. Zuerst genos er vom M. Isaak Kramer eine Privatunterweisung, und dann besuchte

suchte er das Gymnasium, wo er so gebildet wurde, daß er im 16ten Jahr seines Alters, nachdem er vorher mit einer Rede de otio negotioso Abschied genommen, auf die Universität Leipzig ziehen konnte; daselbst hörte er D. Alberti, Schmid, Doktor Olearius, Rivinus und Carpzov, dessen leztere Vorlesungen über die Kunst zu predigen er sich sehr wohl zu Nuz machte. Unter dem Vorsize D. Gabriel Clauders disputirte er de aggregatis ordinatis, wurde Bakkalaureus und 1685. Magister. Er brachte in Leipzig 5 Jahre zu, und begab sich sodann nach Dresden, wo er sich bei seines Vaters Bruder 3 Jahre lang in der Kost aufhielt, und den Umgang des D. Spenners genos. 1688. im Monat May machte er sich von Dresden auf, und nach Augsburg zu, wo er den 11. August seine Gastpredigt ablegte. Den 12. Junius 1690. erhielt er die damals erledigte Diakonatsstelle bey den Barfüßern, und 1695. den 12. August, die zu St. Jakob, in welcher er 1704. den 22. May seinen Geist aufgab, und nicht mehr als 40 Jahre weniger 9. Tage erlebte. 1691. den 31. April entschlos er sich in den Stand der Ehe zu begeben, und wählte sich Johanna Regina, eine Tochter des verdienten D. Anton Reisers, Pastors zu St. Jakob in Hamburg zur Ehe. Sie wurde eine Mutter von 3 Söhnen und 5 Töchtern. Sehr viele Gedichte stehen am Ende.

Auf Hrn. Gottlieb Spizel, Senior und Pfarrern zu St. Jakob, von M. Johann Jakob Müller. Augsburg 1691. Folio.

Ein um die Kirche wie um die gelehrte Welt gleich verdienter Mann; ist 1639. den 11. September zu Augsburg

burg geboren. Sein Vater Gottlieb Spizel war aus einem ansehnlichen Geschlecht aus Steiermark, dessen Großvater Daniel Spizel von K. Ferdinand II. wegen seiner treugeleisteten Dienste im Bergwerk in den Adelstand erhoben worden ist. Allein als in den kaiserlichen Erblanden die evangelische Religion große Anfechtungen litte; so gieng er nach Regensburg, wo er auch verstorben. Sein Sohn, als der Vater des Senior Spizels, hatte ihm eine Zeitlang die Handlung helfen führen, that sich aber davon ab. Sein Vater starb ihm sehr frühzeitig, 1646. im 32. Jahr seines Alters, als er erst 7 Jahre alt war. Seine Mutter ersezte das, was der Vater nicht mehr leisten konnte. Sie hieß Anna Christina, und war eine geborne Schorerin, die alle Sorgfalt auf ihn wandte. Sie ließ ihn durch unterschiedliche Lehrer unterweisen, besonders aber in der lateinisch und griechischen Sprache. Auch der Rektor M. Matthias Wilhelm half an seiner Bildung. So sorgte seine Mutter für ihren Sohn, auch in den kümmerlichsten Zeiten, daß er 1654. in dem 15ten Jahre seines Alters die Universität Leipzig beziehen konnte. Man sah dem Jüngling wohl an, was aus ihm in der Folge werden möchte, und die Hofnung betrog bey ihm nicht. Drey seiner Vetter waren es, die es auf sich nahmen, einen Mann zu unterstüzen, der nachher in der gelehrten Welt durch seine Schriften Aufsehen machte. Johann Baptist Schorer, Georg Zoller, und Alexius Egger waren diese drey biedere Männer, welche von ihrem Ueberfluß die akademische Studien Spizel's beförderten, und ihren Vetter dadurch zu dem bildeten, was er hernach wurde. D. Hieronymus

ronymus Kromajer, M. Jakob Thomas, D. Friedrich Rappold, Christian Friedrich Frankenstein und Gottfried Sluter, waren seine Lehrer und verdienstvolle Männer. Eine Privatanweisung erhielt er unter Simon Löfler, Archidiakon zu St. Thomas in Leipzig. Im andern Jahr seiner akademischen Studien legte er unter dem Vorsitze D. Kromajers seine erste Probe mit seiner Disputation de dilemmate ab. Zur Philosophie und Philologie hatte er eine ganz besondere Neigung, und hörte über dieselbe Privatvorlesungen. 1658. nahm er die Magisterwürde an, und hielt bald darauf als Präses drey philosophische Disputationen. Die erste: de potentiæ rationalis perfectione per habitus acquisitionem, die zweite de εἱμαρμενολογία gentili, und die dritte de natura & officiis Angelorum. Von nun an widmete er sich ganz dem theologischen Studium, und wohnte so wohl öffentlichen als Privatlektionen bey. D. Hülsemann, D. Carpzov, D. Kromaier und D. Geier, waren darin seine Lehrer, auch übte er sich öfters in der Polemik. Er bekam Erlaubniß so wohl in der akademischen, als auch in den Stadtkirchen zu St. Niklas und St. Thomas predigen zu dürfen. 1659. trug ihm D. Hülsemann eine feierliche Rede vor der ganzen versammelten Akademie zu halten auf, welche hernach unter dem Titel παρθενοτοχίας Monumenta zum Druk befördert wurde. Hierauf begab er sich auf einige Zeit nach Wittenberg, um mit den dortigen Gelehrten Bekanntschaft zu machen, und 1660. erhielt er so wie von seiner Mutter, also auch von seinen Anverwandten die Erlaubniß, aus Sachsen nach Holland zu reisen. Er prüfte

die sehenswürdige Merkwürdigkeiten zu Magdeburg, Hamburg, Bremen, Gröningen, Franeker und Amsterdam, und nahm besonders auf Kirchensachen sein Augenmerk. Endlich erreichte er Leiden die Universität, wo er sich eine Zeitlang auf zu halten entschloß, um seine bereits erworbene Kenntnisse noch mehr zu erweitern, und Schriftsteller kennen zu lernen, und um seinen zu Leipzig noch verfertigten Commentarium de re literaria Sinensium zu Leiden an das Licht zu geben, welcher auch daselbst 1660. mit Kupfern in Duodez erschien, und jezt unter die etwas seltenen Bücher gehört. Er hätte sich noch gerne länger daselbst aufgehalten, aber die Holländische Luft, wollte seiner Leibeskonstituzion nicht anschlagen. Er gieng also von da hinweg nach Köln, hierauf den Rhein hinauf auf Mainz und Frankfurt, und gegen den Winter kam er nach Straßburg, wo er sich ein halbes Jahr aufgehalten, und seine Reise auf Basel nahm, um daselbst den berühmten Philologen D. **Johann Buxtrof** zu sprechen, und ihn um sein Gutachten, über einen von ihm verfertigten Traktat de Israelitis Americanis wider den berühmten Juden **Rabbi Menassenben Israel**, zu fragen. **Buxtrof** erzeigte sich nicht nur sehr gutwillig, sondern that ihm auch allen Vorschub, daß das Werkgen zu Basel öffentlich zum Vorschein kam. Nach diesem verließ er Basel und gieng über Straßburg nach Tübingen, von da aber wieder in sein Vaterland zurük. 1661. legte er seine Gastpredigt ab. Wenige Wochen darauf erhielt er einen Ruf zur Diakonatstelle bey St. Jakob. 1682. kam er an des zur Ruhe gesezten Pfarrers **M. Esaias Steudners** Stelle, als Pfarrer zu St. Jakob,

und

und den 28. Mai 1690. wurde ihm die Würde eines Seniors des evangelischen Ministeriums übertragen. In dieser Würde, und reich an Verdiensten, die er sich erwarb, starb er den 7. Jenner 1691. 51. Jahre 3 Monate und 4. Tage alt. Was hätte aus diesem Mann werden können, wenn er ein höheres Alter erreicht hätte! Er hat die Augsburgische Alterthümer mit vieler Mühe und Arbeit zusammen gesucht, und in etlichen Theilen sowohl in Folio als auch Quart beschrieben, er sammelte die Lebensbeschreibungen und Merkwürdigkeiten der gelehrten Augsburger und deren Bildniße, die sowohl in der Stadt Augsburg, als auch außerhalb in allen Fakultäten ihren Namen der Ewigkeit einverleibt haben. Wo sind aber jezt diese Werke? Er hinterließ auch eine sehr zahlreiche, unvergleichliche und kostbare Bibliothek, wovon der Katalog nach seines Sohns Gabriel Spizels Tod 1705. in Folio gedrukt wurde. 1663. den 9. Jenner verheurathete er sich mit Jakobina, einer Tochter Gabriel Millers, Stadt und Ehegerichts-Assessors, Administrators des evangelischen Kollegiums, Scholarchens und Kirchenpflegs Adjunkts, mit welcher er über 26. Jahre in der Ehe lebte, und ein Vater von 5 Kindern wurde. Ein Töchterlein starb in der Kindheit und hies Jakobina, die Söhne aber, Gabriel, Gottlieb, und Benedikt. Seine Gattin starb 1689. den 26. Oktober, worauf ihm seine am Leben gebliebene Tochter Maria Christina bis an seinen Tod das Hauswesen führte. Zulezt folgen noch viele Gedichte und Epicedien.

Auf Hrn. Martin Stählin, des innern Raths, Burger-

meistern und Handwerksherrn, von Diakon Steiner. Augsburg 1780. 4.

In der Reichsstadt Memmingen erblikte er 1688. am dritten November das Licht dieser Welt. Bartholomäus Stäblin, Eichtmeister daselbst, und Anna Magdalena, eine geborne Veitin, waren seine Eltern. Bey mehrern Jahren ließen ihm seine Eltern die Wahl, eine Lebensart zu ergreifen, welche er wollte, und wozu er Fähigkeiten genug besize. Er erwählte also die Kaufmannschaft, und um seinen Zwek zu erreichen, war Augsburg auserseh en. Allein sein Aufenthalt daselbst war sehr kurz, er gewann zwar Augsburg lieb, aber gewiße Umstände bestimmten ihn, daß er sich von da hinweg und nach Kaufbeuren begab, wo er bey Johann Hainzelmann, dem jüngern, 6 Jahre lang die Kaufmannschaft erlernte. Nach der Zeit machte er sich auswärtige Konditionen zu Nuz, wo er mehrere Jahre zubrachte, endlich aber wurde ihm eine in Augsburg angetragen, die er 1714. den 14. November bey Kaspar Bernhard Hagen antrat, und viele Jahre daselbst die Geschäfte eines rechtschaffenen Handlungs Bedienten verrichtete. Er fieng sein eigenes Geschäft an, und machte sich dadurch Augsburg zu seinem beständigen Aufenthaltsorte. 1724. wurde er Vorsteher des evangelischen Zucht und Arbeitshaußes, dann Kassier und Oekonomie Besorger, endlich aber Rathsdeputirter. Nicht lange hernach wurde er Stadtgerichtsassessor, und darauf in den innern Rath erwählt, wo er zugleich zum Kunst-Gewerb und Handwerksgericht gezogen wurde. Als Johann Georg Morell sein Burgermeisteramt resignirte; so trat er dasselbe auf die ihn getrof-

getroffene Wahl an. 1723. den 18. Oktober verband er sich mit Maria Barbara Nepperschmidt, die ihn zu einem Vater von 5 Söhnen und 6. Töchtern machte, ihm aber 1768. durch einen schnellen Tod entrissen wurde. Seine jüngste Tochter Regina Barbara pflegte so dann ihrem Vater bis an sein Ende, welches den 24. April 1780. erfolgte, da er ein Alter von beynahe 92 Jahren erreichte.

Auf Hrn. Hanns Steininger, des Raths und Kirchenpfleger, von M. Johann Konrad Goebel. Augsburg 1634. 4.

Die Stadt Braunau im Unterland Baiern, erkannte er für seine Vaterstadt, wo er 1552. im Monat Junius von Hanns Steininger, Rathsherrn daselbst und Katharina, einer gebornen Sidlerin, erzeugt und geboren wurde. 1563. kam er nach Augsburg, und 1568. kam er zu Hans Oesterreicher in Dienste. 1569. reiste er nach Italien, welche Reise er öfters unternahm, und bey Oesterreicher 9 Jahre bis 1577. blieb. 1605. wurde er Kirchenpflegs Adjunkt, und hernach 1632. Kirchenpfleger selbst. 1605. erwählte man ihn zum Administrator des Kollegiums; 1606. kam er in den innern Rath, wo er bey der gewaltsamen Reformation mit andern entsezt, dann aber wieder mit Ehren eingesezt wurde. Im Jahr 1634. den $\frac{6}{16}$ Julius starb er in einem Alter von mehr als 82. Jahren. 1580. verheurathete er sich mit Anna Maria, Hans Oesterreichers Tochter, welche 1626. im Oktober verstarb, und zeugte mit ihr 7 Söhne und 9 Töchtern,

von denen er, was am Leben blieb, 37. Enkeln und 11 Urenkeln erlebte.

Auf Hrn. Bartholomä Stapel, Apotheker und ältesten Kirchenpfleger zu den Barfüßern, von M. Johann Jakob Müller. Augsburg 1684. 4.

Es ist derselbe 1625. den $\frac{24}{4}$ Jenner/Hornung zu Bismark in der alten Mark geboren worden. Sein Vater, Jakob Stapel, war daselbst Burgermeister, und seine Mutter Margaretha eine geborne Schönbekin. Im 5ten Jahr seines Alters wurde er von seinen Eltern, wegen den damals ausgebrochenen Kriegsunruhen, nach Tangermünde zu seinem Stiefgroßvater, Apotheker daselbst, und seiner rechten Großmutter, Dorothea, einer gebornen Möringerin geschikt, wo er 7 Jahre verbliebe, und dorten in die Schule gethan wurde, in welcher er einen guten Grund in der lateinischen Sprache legte. Seine Eltern hätten es gerne gesehen, wenn er sich dem Studiren gewidmet hätte; aber die Gelegenheit bey dem Apotheker Gideon Möhlen, zu Salzwedel in der alten Mark, die Apothekerkunst zu erlernen, zog er vor, und verfügte sich 1637. zu demselben. Nach seinen vollendeten Lehrjahren unternahm er eine Reise nach England und Holland, und nach seiner Zurükkunft gieng er zu dem Apotheker Georg Daurer, zu Hamburg in Kondition, und hielt sich 2 Jahre lang bey demselben auf. Als er Hamburg verließ, so stellte er seine Reise nach Nürnberg an, und nahm bey dem Apotheker Martin Brendel, zu Giesen in der Hofapotheke und zu Ulm bey Kaspar Gebhard, Dienste. 1649. auf Ostern verfügte

er sich nach Augsburg zu Kaspar Welsch, und nach dessen Tod, nahm ihn die Wittib nach vorhergehender Prüfung der Doktoren des Kollegium Medikum, zum Provisor an. Zehen Jahre verstrichen ihm in der Welschischen Apotheke, als der Apotheker Johann Philipp Zeller starb, und er den 4. Nov. 1658. dessen hinterlassene Wittib Juditha, eine geborne Prechlerin, heurathete, dieselbe aber 1675. den 3. Hornung wieder vorlor. Den 13. Mai 1675. verehlichte er sich zum zweitenmal mit Sibilla, Lukas Schröcks, der Arzney Doktors, Tochter, mit der er auch keine Kinder zeugte. Er starb den 18. Mai 1684. über 59. Jahre alt. Zulezt folgen noch Epicedien.

Auf Frau Juditha Staplin, Hrn. Bartholomä Stapels, Apothekers Ehel., von M. Georg Paul Jenisch. Augsburg 1675. 4.

Sie ist 1615. den 11. April zu Augsburg geboren. Ihr Vater war Jakob Prechler, Handelsmann allda, und ihre Mutter Anna Maria, eine geborne Giengerin. 1649. den 11. Hornung heurathete sie Johann Philipp Zeller, Apothekern, nach dessen Tode aber verehlichte sie sich zum zweitenmal den 4. November 1658. mit dem Apotheker Bartholomä Stapel. Aus beeden Ehen wurden keine Kinder erzeugt. Sie starb den 30. Jenner 1675. im 60zigsten Jahre ihres Alters. Viele Epicedien sind zulezt noch angehängt.

Auf Hrn. Matthes Stenglin, Handelsmann in Augsburg, von M. Jakob Rülich. Kempten 1611.

Wo und in welchem Jahr er geboren worden? wer seine Eltern waren? ob er in Schulen gegangen? wo er die Kaufmannschaft erlernt? Von all diesem schweigt der beygefügte Mischmasch, und sagt nur, daß er zwey Weiber gehabt, und mit der ersten 15 Jahr, und mit der andern 32 Jahr im Ehestand gelebt, und mit der erstern 11, mit der zweyten aber 13 Kinder erzeugt habe, wovon noch 7 Söhne und 5 Töchter im Leben geblieben seyen, von denen er 60 Enkeln und 2 Urenkeln erlebt habe. Das ist alles, was man findet, und auch das, daß er den 28 April 1604. gestorben, und ein Alter von 68 Jahren und 3 Monaten erreichte. Nach diesem müßte er also 1536. zu Ende Jenners oder Hornungs geboren worden sey.

Auf Hrn. Zacharias Stenglin, beeder Rechten Doktor, Herzogl. Wirtembergischen Rath und ältesten Syndikus zu Frankfurt am Mayn, von Philipp Jakob Spener. Frankf. 1674. 4.

Augsburg hatte die Ehre, einen Mann in seinen Mauern 1604. den $\frac{4}{14}$ Merz entstehen zu sehen, welcher in der Folge ein Mann von Verdiensten wurde, und zu großem Ansehen kam. Schätzt man heut zu Tag solche Männer gleich nicht mehr; so schätzte man sie doch in jenen Zeiten, und höher als in ihrem Vaterlande; aber gleichwohl verdient ihr Andenken erhalten zu werden. Stenglins Vater war **Christoph Stenglin**, und seine Mutter **Judith**, eine geborne **Bachmeirin**. 1615. wurde er auf das damals berühmte Gymnasium nach Lauingen geschickt, woselbst er zwey Jahre zubrachte. 1617. zur Zeit des ersten

sten evangelischen Jubelfestes gieng er nach Straßburg, und von da unter Begleitung und Aufsicht des nachmals berühmten Theologen und Lehres, D. Johann Schmids, auf die Universität nach Tübingen, 1621. nach Jena, 1622. nach Leipzig und Wittenberg, und als 1623. D. Schmid als Lehrer nach Straßburg berufen worden, wieder mit ihm dahin. 1624. trat er eine Reise nach Holland an, und blieb ein Jahr zu Leiden und in Gravenhaag, und bekam 1625. Gelegenheit, mit einem engländischen Bothschafter nach England zu segeln. In Gesellschaft des Achatius, Burggrafen von Dohna, besah er das Reich, und besonders dessen zwey vornehme und berühmte Universitäten Oxfort und Cambridge, und den königlichen Hof, wo er mit dem von Dohna, zur Audienz beym Könige kam. Nach diesem gieng er über Abbeville und Amiens auf Paris, dann nach Bourges und Orleans, wo er sich einige Monate aufgehalten, hielt es aber für besser, seine fernere Zeit in Paris zuzubringen, und gleichsam in einem kurzen Inbegrif der ganzen Welt zu leben. Er verweilte sich 1 Jahr und 2 Monate daselbst, welche Zeit er auf die Sprache, auf die Jurisprudenz, auf den Prozeß, auf die Geschichte und Beredsamkeit anwendete, ja er besuchte sogar die theologische Vorlesungen in der berühmten Sorbonne, um seine Religionsgründe mit jenen gegen einander zu halten. Seine Rückreise nahm er über Lyon durch die Schweiz in seine Vaterstadt. 1627. schickte ihn sein Vater, der allen Umständen nach ein Mann von Vermögen gewesen seyn mußte, nach Italien, wohin er über Venedig, Bonnonien, Florenz, nach Siena gieng,

und dorten die ersten Gründe in der italienischen Sprache legte, dann nach Rom seinen Weg nahm und in der dortigen Kuria Romana den Umgang mit vielen Gelehrten und andern vornehmen Personen pflog, 1628. aber um Ostern das Königreich Neapel seiner Aufmerksamkeit und seiner Wißbegierde würdigte. In dem nämlichen Jahr kam er wieder nach Haus zurück, und verfügte sich darauf nach Tübingen, um daselbst die Doktorwürde zu erlangen, die er auch nach einer gehaltenen Inauguraldisputation 1629. den 14 Jenner erhielt. 1630. wurde er wegen des leidigen Reformationswesens von dem evangelischen Rath zu Augsburg an den Churfürsten zu Sachsen in verschiedenen Angelegenheiten, besonders wegen der Wiederherstellung der Religionsübung, geschickt, und noch in eben demselben Jahr, jedoch unter der Bedingung, daß er sich nicht als Abgesandter ausgebe, sondern alles mit D. Neblinger, dem diese Verrichtung aufgetragen wurde, privatim verabrede und unterhandle, an den Churfürstentag nach Regensburg. Als 1632. im April König **Gustav Adolph von Schweden**, sich der Stadt Augsburg bemächtigte; so wurde er neben andern zu den Traktaten geschickt, die auch selbst mit ihm wegen Besetzung des Regiments unterschiedenes gesprochen. Zu eben dieser Zeit wurde er sodann von der Stadt zu einem Advokaten, oder Konsulenten bestellt, und noch einigemal zu dem König, 1633. aber zum drittenmal zum schwedischen Reichskanzler **Oxenstirn** als Abgesandter geschickt, dem er auch auf der Reise nach Erfurt, Magdeburg und Stendal folgte, und erst 1634. wieder zu Haus ankam. Inzwischen muß

er

er doch auch etwas furchtsam gewesen seyn: denn nach der unglücklichen Schlacht bey Nördlingen zog er den damaligen Zustand als allzugefährlich, wie er auch im ganzen genommen gefährlich war, in Betrachtung, und rieth seinem Vaterlande an, sich bey Zeiten zu bequemen, und des Kaisers Gnade zu ergreifen. Zwar wollte man dieses damals nicht eingehen, gleichwohlen aber ist er 1635. den 24 Jenner in eben dieser Angelegenheit an den Grafen Gallas geschickt, und nachdem die Noth zu Augsburg überhand genommen hatte, und beynahe immer gefährlicher zu werden schien, auch mit andern Herren nochmals nach Leonberg gesandt worden. Und was geschah da? Man mußte endlich den 14 Merz von der äußersten Noth gedrungen, einen verwünschten und mißbeliebigen Akkord eingehen und unterschreiben. Im Namen der evangelischen Bürgerschaft übernahm er noch die Absendung an den Churfürsten in Bayern, und 1636. an den Kaiser auf den Tag zu Regensburg. 1637. wurde er nach Frankfurt zum Syndikat berufen. In diesem Amte hatte er nicht nur seine ordentliche Berufsgeschäfte, besonders in den gewöhnlichen Justizsachen zu versehen; sondern er mußte auch noch wichtige Gesandschaften über sich nehmen. So mußte er nach Speyer für die Stadt Frankfurt in deren Angelegenheiten, die sie beym Kammergericht hatte, und 1651. und 1652. zur außerordentlichen Kammergerichtsvisitation, nach Worms zu den Kreistägen 1650. 52. und 1655., nach Eßlingen zu dem Städtetag; 1651. nach Darmstadt zu einer fürstlichen Kindtauf zur Vertretung der Gevatterschaft, nach Maynz und Würzburg an den

churfürstlichen Hof, wo er unzähligemal gewesen. 1640. mußte er auf den Reichstag nach Regensburg, wo er ein ganzes Jahr zubrachte. 1644. ernannte ihn der Frankfurter Magistrat zu den Friedenstraktaten nach Oßnabrück, dahin er sich 1645. im Jenner als Deputirter verfügte, und im Julius wieder kam. 1646. mußte er mit **Johann Maximilian zum Jungen**, ebenfalls dahin, wo er ein Jahr lang verweilte. 1649. bekam er Befehl zu den Generalexekutionstraktaten nach Nürnberg zu reisen, wohin er mit mehrern Aufträgen beladen wurde, nämlich von der Stadt Augsburg neben ihrem Gesandten, Hamburg, Lübek, nur eine Zeitlang, Ulm, Dortmund, Worms, Hervorden, Friedberg, Wetzlar und Gelnhausen. Ein Jahr und 4 Monate verfloßen ihm in Geschäften daselbst, und hatte die Ehre, auch den Friedenstraktat selbst zu unterschreiben. 1652. wurde er mit **Philipp Ludwig von Meblem**, auf den Reichstag nach Regensburg abgeordnet, wo er, ohne die Reise auf Augsburg zur Königswahl **Ferdinand** IV. zwey Jahre bis 1654. zubrachte, da er wieder nach Hause zurück kam; **von Meblem** aber 1654. daselbst starb. 1657. mußte er bey dem damaligen Wahltag als erster **Syndikus** alle öffentliche Funktionen mit Bewillkommung und Komplimentirung, der Königl. Churfürstlich und anderer Abgesandten verrichten. 1663. hat man ihn mit **Hieronymus Peter von Stetten**, auf den Reichstag nach Regensburg geschickt, nachdem aber jener, dem er adjungirt war, in dem nämlichen Jahr wieder zurück kam; so hatte er diese Stelle allein zu vertreten gehabt, und kehrte 1667. wieder zurück. 1651. hatte ihn der

der Herzog von Wirtemberg zu seinem Rath berufen, er lehnte es aber mit Bescheidenheit von sich ab, und blieb es von Haus aus. Er war es auch, der mit dem großen **Valentin Heider**, (auf dessen ebenfalls großen Vater **Daniel Heider**, so wie auf den Sohn **Valentin**, ob letzterer gleich in Lindau geboren war, Nördlingen stolz seyn darf,) über die Wiederherstellung der Stadt Augsburg in den vorigen Stand, über die Ertheilung größerer Rechte, und über die Gleichheit im Regimente, uneinig wurde. **Heider** stimmte für die Parität, und wurde von den schwedischen und dem größten Theile der übrigen protestantischen Bevollmächtigten begünstigt und unterstützt. **Stenglin** sahe aus Zaghaftigkeit und Furchtsamkeit, die bey Handlungen, wo es um die Gerechtsame zu thun ist, niemals statt finden sollte, alles für eine übertriebene Forderung an, und fürchtete, es möchte die ganze Sache darunter leiden, und beharrte also nur auf der Restitution allein. Hätte **Stenglin** so viel Muth als Geschicklichkeit dazu gehabt, so hätte ers eben so gut durchtreiben können, als **Heider** und **Herwart** die Gegeneinwendung des Abgesandten vom katholischen Rathstheil **Johann von Leirelrings**, durchaus nicht scheuten, und unerschrocken sich für die Parität sogleich erklärten. Und so wurde Augsburg, was es noch ist, und hats diesen Männern zu danken. Im Jahr 1629. den 25 Junius verehlichte er sich mit **Anna Maria Oesterreicherin**, deren Umgang er aber nicht lange genoß, indem sie 1631. den 27 Junius, nachdem sie zwey Tag vorher ein Töchterlein **Maria Philippina**, zur Welt geboren, verstarb. 1632. den 25 August trat er zum zweytenmal

tenmal mit **Philippina Buzin**, **Emmanuel Honolds** hinterlassener Wittib in den Ehestand, die ihm einen Sohn **Christoph**, gebar, 1668. den 11 May aber ihm wieder durch den Tod entrißen wurde. Er mußte sich also 1662. zum drittenmal mit **Anna Margaretha Morizin**, **Peter Friedrich Walthers**, des Raths zu Worms hinterlassener Wittib, in ein Bündniß einlassen, wurde aber 1664. den 26 Merz, da sie ihm in Regensburg durch den Tod von der Seite genommen worden, zum drittenmal in den Witwerstand versetzt, in dem er auch blieb, und seine Lebenstage, die er auf 70 Jahre weniger 6 Wochen und 3 Tag brachte, den 18 Jenner 1674. endigte. Zuletzt folgen noch viele Epicedien. S. Hrn. **von Stettens** Lebensbeschreibungen 1 Samml. S. 319. und 320.

Auf Hrn. **Christoph von Stetten**, des innern Raths, Einnehmer, Bau- und Kriegsherrn, und des evangelischen Ehegerichts Präsidenten, von M. David Guckelin. Augsb. 1673. 4.

Von diesem um Augsburg sehr verdienten Mann ließ sich vieles schreiben, aber besser könnt ichs nicht machen, und ihn und seine Verdienste auch nicht besser schildern, als sie Hr. **von Stetten** in seinen Lebensbeschreibungen 1 Th. S. 337 — 360. geschildert hat. **Georg Philipp Ris**, Pfarrer zum heil. Kreuz, beschrieb seine Biographie sehr weitläuftig, aber mit so viel eckelhaften Nebendingen verwebt, und dadurch auch verdunkelt, daß man Geduld und Mühe nöthig hat, das zu finden, was man sucht. Sie ist der Leichenpredigt angehängt. Ich

will

will mich also blos auf Hrn. von Stetten beziehen, und hier nur bemerken, daß er zu Augsburg 1609. den 16 Merz von Paul von Stetten, Stadtpflegern, und Anna, einer gebornen Oesterreicherin, erzeugt und geboren worden. Er gebrauchte wegen Engbrüstigkeit die Sauerbrunnenkur entweder zu Deinach oder Ueberkingen, und machte deswegen jährlich eine Reise dahin. Er reiste also 1673. wieder nach Ueberkingen, und machte sich, wie vorhin jederzeit, von einer abermaligen guten Wirkung die Hoffnung; allein ein Ueberfall von einem hitzigen Fieber nach einigen Wochen, machte seinen Lebenstagen den 16 Julius 1673. zu Ueberkingen ein Ende, wo ihm der Pfarrer daselbst M. David Guckelin, die Leichenrede hielt. Er erreichte ein Alter von 64 Jahren 4 Monat und 10 Tagen. Wegen der Genealogie muß ich auch noch etwas von seinem Ehestand und seinen Kindern bemerken. Das erstemal verehlichte er sich 1638. mit Magdalena, Heinrich Welsers, des Geheimenraths Tochter. Mit dieser lebte er ins 13 Jahr in der Ehe, sie starb aber in den Wochen 1650. den 10 Jenner, und gebar 2 Söhne und 6 Töchter, Anna Dorothea, Anna Maria, Anna Magdalena, Paulus, Christoph, Anna Katharina, Anna Veronika, Anna Barbara. 1651. den 3 Julius schritt er mit Euphrosina, einer Tochter Andreas Hubers, des innern Raths, und Pflegers der Kirchen zu den Barfüßern zur zweyten Ehe, in der er etwas über 22 Jahre lebte, die ihn zu einem Vater von 5 Söhnen und 2 Töchtern machte. Andreas, Markus, Andreas, Johann Andreas, und Euphrosina starben in der Kindheit, Johannes und

Anna

Anna Juliana aber überlebten den Vater. Von seinen Kindern erster Ehe wurden alle gut versorgt. **Paulus von Stetten** kam in den innern Rath, und wurde zuletzt Stadtpfleger, und verehlichte sich 1671. den 6 Julius mit **Elisabeth, Johann Baptist Schorers** Tochter. **Christoph von Stetten** nahm 1675. den 1 Julius **Jakobina**, eine Tochter **Christian Thurms**, zur Ehe. **Anna Dorothea von Stetten** wählte sich 1658. den 16 Hornung, **Kaspar Adam**, des innern Raths und Stadtkämmerern in Nördlingen zum Gatten, und gebar demselben 11 Kinder. **Anna Maria von Stetten**, heurathete 1662. den 2 Hornung **Benedikt Winklern auf Dölitz**. **Anna Magdalena von Stetten**, gieng 1664. den 28 April mit **Daniel Mair**, beeder Rechten Doktor und Rathskonsulenten in Augsburg ein eheliches Bündniß ein. **Anna Katharina von Stetten**, wurde 1670. den 10 Hornung mit **Raimund Eggern** getraut. **Anna Barbara von Stetten** schritt 1672. den 13 Junius mit **Jobst Christoph Peller**, in den Stand der Ehe. Das waren die Kinder erster Ehe, von denen allen er noch 27 Enkel erlebte. Der Leichensermon ist noch angehängt: Memoria virtutibus & meritis debita viri Nobilissimi, maxime strenui & Consultissimi, Domini Christophori a Stetten, Patritii et Senatoris Augustani, pluribus Munerum publicorum nominibus celebratissimi, pie nuper defuncti. In solenni Patriæ Patrum & civium eruditionis seriæ amantium Panegyri exhibita a M. Antonio Reisero, Ecclesiaste non ita pridem Posoniensi & venerab. ibid. Contubernii Decano, nunc Gymnasii in Patria Annæi

Annæi Rectore & Bibliothecario propridie Calend. Nov. Anno Aeræ Christ. Vulg. iam ex nutu hæredum edita. Aug Vindel. Diese Rede hat damals das evangelische Scholarchat dem **Anton Reiser** zu halten aufgetragen, und ist ein Beweis, wie geschätzt dieser Mann in Augsburg war: denn diese Ehre ist nur ihm allein widerfahren. Reiser hat sie seinen drey Söhnen, **Paul, Christoph** und **Johann von Stetten** zugeschrieben. Man kann sie auch besonders betrachten, ich habe sie aber gleich hieher setzen wollen, weil ich glaube, daß sie an ihrer rechten Stelle seyn wird. Die Epicedien machen den Beschluß.

Auf Hrn. **Christoph von Stetten**, des innern Raths, von M. Georg Paul Jenisch. Augsb. 1681. 4.

Dieß ist der Sohn zu vorhergehendem **Christoph von Stetten**, und **Magdalena**, einer gebornen **Welser**, die ihn 1644. den 4 August zu Augsburg gezeugt und geboren hatten. Den Grund seiner Wissenschaften legte er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, und benutzte dabey auch den Privatunterricht. 1661. im 17ten Jahr seines Alters wurde er zu Erlernung fremder Sprachen und des Handels nach Amsterdam geschickt. Nach zwey Jahren rief man ihn wieder nach Haus, wo er unter der Anführung des Stadtpflegers, **David von Stetten**, und seines Vaters eine Zeitlang in der Handlung zubrachte. 1665. reiste er nach Italien, und durch das ganze Reich, wozu er 5 Jahre anwandte. 1669. durchreiste er mit seinem Bruder, **Paulus von Stetten**, Frankreich, Eng-

 land,

land, die vereinigte Provinzen, und begab sich von da mit demselben durch Teutschland wieder nach Haus. 1670. wurde er wieder in Handlungsgeschäften gebraucht, und nach dem Tode seines Vaters 1673. übernahm er die Handlung selbst, und führte sie bis an sein Ende fort. 1673. kam er als Assessor in das Stadtgericht, und 1675. in den innern Rath. 1681. den 27 Dec. starb er und erreichte ein Alter von 37 Jahren 5 Monaten 3 Wochen und 2 Tagen. Im Jahr 1675. den 1 Julius verehlichte er sich mit **Jakobina**, einer Tochter **Christian Thurms**, Handelsherrn in Augsburg. Sie wurde eine Mutter von 3 Söhnen und 2 Töchtern, wovon letztere in der Kindheit starben. Nach der Abdankungsrede folgen noch die Epicedien.

Auf Hrn. **David von Stetten**, Kaiserl. Rath und Stadtpfleger, von M. Georg Paul Jenisch. Augsb. 1676. 4.

Im Jahr 1595. den 7 May erblickte er zu Augsburg das Licht dieser Welt, dessen Vater **David von Stetten**, des innern Raths und Proviantherr, und seine Mutter **Katharina**, eine geborne **Remboldin** war. Noch ehe er 13 Jahre alt war, verletzte er durch ein unglückliches Kinderspiel ein Aug, und demungeachtet schickte ihn sein Vater nach Italien und Holland, die er für die hohe Schulen der Kaufmannschaft ansah. Er reiste also 7 Jahre lang, und wurde wieder nach Haus zurück berufen, wo er seinem Vater bis 1625. in der Handlung hülfreiche Hand geleistet hatte, und wodurch sein Vater bewogen wurde, seine ganze Handlung seinen beyden

den Söhnen, Paulus und David von Stetten, zu übergeben, die sie auch unter ihrem Namen 50 Jahre lang durch Teutschland, Italien, Spanien, Frankreich, England und die Niederlande fortgeführt hatten. 1634. wurde er in den innern Rath erwählt, 1635. aber, da auf Befehl Kaiser Ferdinand II. das ganze Regiment geändert wurde, und die Augsburgische Konfessionsverwandte bey dem damaligen Reformationswesen ihrer Aemter entsetzt worden sind; so traf auch ihn und seinen Bruder, den Stadtpfleger, Paulus von Stetten, dieses traurige Loos. Allein im Jahr 1649., da die Religionsfreyheit durch den Oßnabrückischen Friedensschluß, und die Parität in Augsburg wieder eingeführt, und das Stadtregiment und der ganze Rath durch die dazu verordnete kaiserliche Kommissarien geändert wurde; so wurde er in den geheimen Rath und in das Einnehmeramt genommen, welchen Aemtern er 4 Jahre vorstund. 1653. den 3 April erhielt er durch eine außerordentliche Wahl nach dem Tode des Stadtpflegers, Leonhard Weiß, die Würde eines Stadtpflegers, und das Jahr darauf mit dem Stadtpfleger, Johann Kaspar Rembold, 1654. bey der römischen Königswahl Ferdinand IV. von Kaiser Ferdinand III. den Charakter eines kaiserlichen Raths, 1658. aber von Kaiser Leopold I. das nämliche Prädikat. In dieser Würde starb er, nachdem er vorher schon wegen hohen Alters diese Würde freywillig niedergelegt, den 17 Nov. 1675. nachdem er 80 Jahre und 6 Monate auf dem Schauplatz dieser Welt zugebracht. Im Jahr 1633. den 15 September wählte er sich Oriana, eine Tochter Abra-

dam Hammers, Gräflich Hanauischen Raths und Statthalters zu Hanau, zur Ehe, mit welcher er sich auch zu Hanau trauen ließ, und 42 Jahre mit ihr in der Ehe lebte. Er wurde durch sie ein Vater von 3 Söhnen und 3 Töchtern, wovon aber 2 Söhne und eine Tochter in der Kindheit starben. Die übrigen wurden alle verheurathet, nemlich **David von Stetten** 1663. den 3 September mit **Maria Magdalena Sulzer**, **Anna Katharina von Stetten**, mit **Jakob Friedrich Ebers**, von Jßny, und **Anna Regina von Stetten**, mit **Johann Baptist Garben auf Straßberg**, von welchen er 11 Enkeln erlebte. Nach den Personalien folgt noch die Abdankungsrede, und viele Epicedien.

Abdankungsrede auf Frau **Oriana von Stetten**, Hrn. Davids von Stetten, Kaiserl. Raths und Stadtpflegers in Augsburg hinterlassene Frau Wittib, von Hieronymus Thoma, der Rechten Lizentiaten. 1676. MS. In Quart.

Auf Hrn. **David von Stetten**, des innern und geheimen Raths, Einnehmern und Oberpflegern über St. Martinsstiftung, von M. Andreas Harder. Augsburg 1704. Folio.

Dieser ist des vorhergehenden Sohn, welcher 1638. den 9. November zu Augsburg geboren wurde. Er wurde zu dem Rektor **Matthias Wilhelm**, in Kost und Unterweisung auf das Gymnasium gethan, um die lateinische Sprache zu lernen, die ihm bey Erlernung der ausländischen und besonders der italienischen einen Vorschub thun sollte.

1650.

1650. wurde er wegen einer ihm zugestoßenen Unpäßlichkeit an den Augen, und die Luft zu verändern, nach Straßburg gethan, und einem gelehrten Lehrer übergeben, um die lateinische Sprache noch mehr zu erlernen. Seine Neigung gieng, jenem Zeitalter gemäß, auf die Kaufmannschaft, und daher entschloß sich sein Vater ihn zu Erlernung derselben nach Vizenz zu schiken, wo er zu denen de Serta kam, und sich einige Jahre bey denselben aufhielt. Von dort empfahl man ihn nach Wien in das Handelshaus des **Ottavio Pestalozzi**, von wo aus er eine Reise durch Teutschland machte und nach Amsterdam zu denen de Neville kam. Nach Verfluß einiger Jahre unternahm er eine Reise nach den spanischen Niederlanden, England und Frankreich. Eine seinem Vater zugestoßene Unpäßlichkeit rufte ihn nach Haus zurük, und nach völliger Genesung deßelben, gieng er nach Hamburg, Bremen, Leipzig und Nürnberg, und von da abermals nach Haus. 1665. kam er in das Stadtgericht als Assessor, 1667. in den innern Rath, 1668. zum alternirenden Kriegs und Provisantamt, 1670. in das Steueramt, 1682. in das alternirende Einnehmer und Bauamt, 1689. in den geheimen Rath und 1691. in das beständige Einnehmeramt. Am 30. Jenner 1704. entriß ihn der Tod in einem Alter von 65. Jahren, 2 Monaten und 21. Tagen von seinen Aemtern und Würden. 1663. den 3. September verehlichte er sich mit **Maria Magdalena**, einer Tochter **Wolfgang Leonhard Sulzers**, des innern Raths, Spitalpflegers, und Oberallmosen Herrns, die ihm 1683. den 5. Dezember wieder durch den Tod entrissen worden. Sie machte

ihn zu einem Vater von 2 Söhnen und einer Tochter, wovon aber ein Sohn und die Tochter in der Kindheit wieder starben. Der ältere Sohn nahm 1691. den 20. August **Anna Maria Barbara, Reimund Eggers auf Hammel,** und **Katharina**, einer gebornen **Zollerin** Tochter zur Ehe, von welcher er 5 Enkeln erlebte. Mit **Anna Katharina, Karl Sulzers,** Reichsstadtvogts hinterlassener Wittib trat er zum zweitenmal in den Ehestand. Sie war eine Tochter **Kaspar Adams**, ältesten Burgermeisters in Nördlingen, und wurde zum zweitenmal Wittib. Die angehängte Epicedien machen den Beschluß.

Auf Hrn. **David von Stetten**, K. Josephs II. Rath und Stadtpfleger auch Reichs Landvogt, von Matthäus Friedrich Degmair. Augsburg 1774. Folio.

Unstreitig ist **David von Stetten** einer von den würdigen Stadtpflegern Augsburgs gewesen. Ein Mann von Staatskenntnissen, aus einer Familie entsprossen, die großen Theils fleißige Männer dem Staate gegeben hat, und sich also vor andern besonders auszeichnete. Augsburg verehrt mit dem gegenwärtigen Hrn. Stadtpfleger, **Paul von Stetten**, 6 aus dieser Familie, welche das oberste Stadtregiment geführt haben, und dieser Würde würdig waren. Gegenwärtiger **David von Stetten**, ein großer geprüfter und verdienter Geschäftsmann, mit Staatskenntnissen bereichert, betrat 1703. den 23. April den Schauplaz dieser Welt. **Paul von Stetten**, des innern Raths, Baumeister und Einnehmer, Pfleger über St. Jakobspfründt, Oberkirchenpfleger und Administrator des evangelischen

Kolle-

Kollegiums, den ein unvermutheter Tod, der ihn 1727. auf dem Rathhaus überfiel, schnell aus der Welt hinweg raste, und **Anna Maria Barbara**, eine geborne **Egger auf Hammel**, waren die Eltern, denen er sein Leben, seine Bildung, und das, was er war und geworden ist, zu danken hatte. Nicht nur das Gymnasium seiner Vaterstadt war der Gegenstand zur weitern Bildung, sondern man vertraute ihn auch noch der Anweisung anderer erfahrner Männer, einem **Schneider**, **Becker**, **Morell**, **Widemann** an, da jeder nach seinen Kräften arbeitete. Eine neue und rühmliche Laufbahn fieng er zu der Zeit an, wo er die Akademie besuchte. Seine Eltern wählten für ihn Halle, wo er einen **Gundling**, **Thomasius**, **Ludewig**, **Böhmer**, **Fleischer**, **Heineccius** und andere damals um Halle sehr verdiente Männer zu Lehrern hatte, unter deren Leitung er vieles auf die Folgezeit gesammelt hat, das er zum Nuzen des Staats anwendete. Diese Jahre, die er auf dieser hohen Schule zubrachte, machten wieder einen Theil seiner Bildung aus, um dieselbe aber noch vollkommener zu machen, so entschloßen sich seine Eltern, ihn auf Reisen zu schiken, und mit der großen Welt bekannt werden zu lassen. Vier Jahre hielt er sich auf der Akademie auf, dann aber begab er sich in Gesellschaft mit **Gottfried von Stetten** und **Andreas Balthaßar von Schnurbein** auf Reisen. Sie reisten über Dresden, Berlin, Magdebueg, Braunschweig, Wolfenbüttel nach Hannover, Orte, wo sich denkenden Köpfen viel merkwürdiges in den Wissenschaften, und besonders in der Litteratur darbietet. In Hannover trennte sich sein erster Gefährte

führte Gottfried von Stetten, mit dem zweiten aber sezte er seine Reise ferner über Oßnabrük, woselbst beim Friedensschluß für das evangelische Augsburg viel erspriesliches gearbeitet wurde, nach Holland fort. Sowohl hier, als auch in den spanischen Niederlanden beschäftigte sich sein Geist mit den Merkwürdigkeiten der Städte, und machte sich vorzüglich den Umgang mit großen, erfahrnen und gelehrten Männern zu Nuze. Dadurch bereicherte und erweiterte er seine Kenntniße und sammelte sich Schätze auf die Zukunft. Er verließ die Niederlande, durchstrich noch einen beträchtlichen Theil von Teutschland, und eilte über Frankfurt, Mannheim, Stuttgart und Ulm in seine Vaterstadt zurük, wo er den 14. Hornung 1726. ankam. In diesem Jahre besuchte er noch seinen Bruder in Altdorf, und reiste auch nach München, wo er auch die benachbarten Schlösser besah. Endlich rükte die Zeit herbey, wo er seine gesammelte Schäze, auf dem Musensize und auf Reisen gesammelt, benuzen, und seine Talente zeigen konnte. Seine von Zeit zu Zeit erhaltene Aemter gaben ihm Gelegenheit, sie anzuwenden. 1729. wurde er Stadtgerichtsassessor, und 1731. trug man ihm die Besorgung des Archivs auf. 1735. wählte man ihn in den innern Rath, 1736. in das Censuramt, 1737. zur Visitation des Gymnasiums, 1738. in das Burgermeisteramt, 1739. zur Administration über die St. Wolfsgangskapelle, 1743. in das alternirende Proviant- und Zeugamt, 1745. in das Steueramt, 1750. in geheimen Rath, zur Hospital-Oberkirchenpflege und Administration des evangelischen Kollegiums, 1751. in das Einehmeramt, endlich aber 1768. nach

nach dem Tode Marx Christoph Rochs von Gailenbach, erhielt er die Stadtpflegers Würde. Während seinen Aemtern mußte er öfters einigen angesehenen Fürsten des teutschen Reichs im Namen der Stadt aufwarten und zweimal auch K. Franz I. und den Erzherzog Joseph, nachher römischen König bewillkommen. Oefters noch mußte er in den bedenklichsten Lagen der Stadt an das Churbairische Hoflager nach München reisen. Erst im Jahre 1774. wurde er vom geheimen Rath evangelischen Theils zum Reichs-Landvogt ernannt, und dann vom gesammten Magistrat dem Kaiser zur Belehnung vorgeschlagen, auf welche er mit jedem Tage wartete. Am 17. November 1774. starb er in einem ruhmvollen Alter von 71. Jahren 6 Monaten und 17. Tagen. In den Ehestand begab er sich zweimal. Das erstemal den 18. Julius 1729. mit Sabina Elisabetha von Schnurbein auf Meitingen, einer Tochter Markus von Schnurbeins auf Meitingen, des innern Raths, Pflegers über St. Jakobspfründ, und Deputirten zum Hallamte. Er wurde mit derselben ein Vater von 12 Kindern, wovon aber 11 in ihrer Kindheit wieder starben, und nur eine einzige Tochter, Frau Euphrosina Elisabetha Magdalena, blieb zur Freude ihres vollendeten Vaters am Leben, die sich den 12. May. 1755. mit dem dermalen würdigen Hrn. Stadtpfleger Paul von Stetten in eine ehliche Verbindung einließ, und ihren Verdienstvollen sel. Vater zu einem Grosvater von 9 Enkeln machte. 36. Jahre lebte er in der Ehe, als er endlich seine geliebte Ehegattin sterben sehen mußte. Mit Maria Regina Langenmantel, einer Tochter des Stadtpflegers,

Martin Hieronymus Langenmantels, schritt er den 26. May 1766. zur zweiten Ehe. Angehängt sind die Gedächtnißreden der evangelischen Prediger. Einige Gedanken des verewigten Stadtpflegers von Stetten an seinem 70zigsten Geburtstage den 23. April 1772. Zwei Programmen vom Gymnasium und Kollegium, und drey Trauergedichte, worunter das erste von seinen drey Enkeln, Fräulein Jakobina Barbara von Stetten, Hrn. Paulus von Stetten, und Hrn. Christoph David von Stetten ist. Voran steht ein schönes vom Eichel in Kupfer gestochenes Monument.

Auf Frau Elisabetha von Stetten, Hrn. Paulus von Stetten, des innern Raths, Burgermeisters und Kriegsherrn Ehegem., von M. Georg Paul Jenisch. Augsburg 1683. 4.

Sie ist zu Augsburg am 11. Junius 1644. geboren. In ihren Eltern erkannte sie Johann Baptist Schorer, Handelsherrn daselbst, und Maria Magdalena, eine geborne Eberz. 1671. den 6. Julius verehlichte sie sich mit Paulus von Stetten, damals des innern Raths, Burgermeistern und Kriegsherrn, einem Sohn Christoph von Stettens, welcher 1673. zu Ueberkingen starb. Sie machte ihn zu einem Vater von 9 Kindern, 4 Söhnen und 5 Töchtern. Der erstgebohrne Sohn, Johann Baptist, eine Tochter, Elisabeth, giengen ihr mit zwei todtgebohrnen Kindern voran. Die übrigen hiesen Johann Christoph, Magdalena Barbara, Euphrosina, David, und Paulus. Sie starb den 18. Jenner 1683. in einem

einem Alter von 38. Jahren 7. Monaten und 7. Tagen. Zulezt folgen noch Aufsäze und Epicedien.

Auf Hrn. Johann von Stetten, Kaiserl. Rath und Stadtpflegern, von Samuel Urlsperger. Augsburg 1738. Folio.

Es ist derselbe 1658. den 12. November von dem rechtschaffenen Christoph von Stetten, der im Ueberkinger Bad seinen Geist aufgab, und Euphrosina, einer gebornen Huber, erzeugt und geboren worden. Sein Großvater war Paul von Stetten, Stadtpfleger, und seine Großmutter Juliana, eine geborne Waldreichin. Zu seiner ersten Bildung und Grundlage in den Wissenschaften wurde das Gymnasium seiner Vaterstadt benuzt, wo er schon einen guten Vorschmak von seinen Talenten gab, und seine Lehrer in Bewunderung sezte. Der Grund war herrlich gelegt, und um auf denselben das weitere Gebäude aufzuführen und nach und nach zu vollenden, wurde er im 18ten Jahr seines Alters mit Adolph Zobel von Pfersen nach Jena auf die Akademie geschikt, wo er unter die Aufsicht Georg Andreas Schmids, nachherigen Konsulenten der Stadt Nürnberg, gethan wurde. Mit Eifer besuchte er die Vorlesungen, und erwarb sich eine gute Bekanntschaft mit den vortreflichsten Männern damaliger Zeit. Drey und ein halbes Jahr verfloßen auf dieser Akademie, und 1680. im Monat April nahm er in Gesellschaft Georg Schubarts, damaligen Lehrers der Dichtkunst, eine Reise durch Teutschland vor, und kam am 3. November in seiner Vaterstadt an. Zu Anfangs des Jahrs 1681. hatte er

eine erwünschte Gelegenheit mit D. **David Thoman**, gewesenen Rathskonsulenten in Augsburg, welcher in wichtigen Angelegenheiten der Stadt zum Reichskonvent abgesandt worden, nach Regensburg zu kommen, wo er sich einige Monate nicht ohne Nuzen aufhielt. Nach seiner Zurükkunft begab er sich von Augsburg aus über Straßburg und den Rhein hinunter nach Holland, und besonders auf die Hoheschule zu Leiden, wo er noch 2 Jahr sein Studium fortsezte, und sich der berühmten Männer, eines **Gronovs** und **Voetius** bediente. Im September 1683. schifte er nach England über, wo er sich in die 9 Monate auf den Universitäten Oxfort und Cambridge, besonders aber in London aufhielt. Seine Einsichten erweiterte er durch den Zutritt in die berühmtesten Bibliotheken, und durch den vertrauten Umgang mit den gelehrten Männern, eines **Ludolf**, **Bernhard**, **Aschmole**, **le Clerc**, **Burnet**, **Vossius u. a. m.**, wie er auch mit den gelehrten und berühmten Bischöffen in London und Oxford bekannt wurde, und von ihnen vieles lernte. Von da nahm er zu Anfang des Junius 1684. seinen Weg nach Frankreich, und hielt sich zu Paris 1 Jahr und 2 Monate auf, wo er abermals mit dem berühmten Brandenburgischen Gesandten **von Spanheim**, **Auzout**, dem großen **Mabillon** u. a. seine Zeit in einem lehrreichen Umgang zu brachte. Inner dieser Zeit besuchte er auch die Französische, Spanische und vereinigte Niederlande, von da er wieder im Julius nach Paris zurük reiste, und bis in den September 1685. blieb; dann aber seine Reise über Marseille, und Toulon nach Italien fortsezte, und über ein Jahr in diesem Lande, besonders aber

in

in Rom zubrachte, wo er bey der sich damals dort aufgehaltenen Königin **Christina von Schweden**, dreymal Audienz hatte. Diese Königin, die eine ungemein große Achtung für die Gelehrten hatte, und dieselbe aus ganz Europa während ihrer Regierung nach Schweden berief, hatte am 3. Nov. 1655. dem päbstlichen Protonotarius **Lukas Holstenius**, einem gelehrten und gebornen Hamburger, der selbst von der evangelischen Kirche zu der römischen übergegangen war, das katholische Glaubensbekänntniß in der Kathedralkirche zu Insbruk, wohin **Holstenius** vom Pabst abgesandt wurde, abgelegt. Was ihr unsterblicher Vater, **Gustav Adolph, König von Schweden** für die Freiheit der teutschen und für die protestantische Religion sorgenvoll erkämpfte, und deswegen den Heldentod starb, das schwur seine Erbtochter ab, und that gerade das Gegentheil. Inzwischen muß es in **Johann von Stetten** empfindsame Regungen hervorgebracht haben, die Tochter eines so großen Königs, der seiner Vaterstadt die Freiheit durch Siege erfochten hatte, kennen gelernt zu haben. Durch eine Empfehlung des Erzbischofs **von Spalatro** und **P. Maracci**, päbstlichen Beichtvaters, erhielt er Gelegenheit, alles merkwürdige zu sehen. Die Bekanntschaft des berühmten Bibliothekars **Maglibecchi**, mit dem er nachher in Korrespondenz gestanden, war ihm beinahe in ganz Italien von großem Nuzen, und hatte sich auch dadurch bey andern in große Bekanntschaft gesezt. Endlich entschlos er sich seinen Rükweg wieder über Turin durch Tyrol und Salzburg nach Teutschland anzutretten, und kam zu Ausgang des Jahrs 1688. in Wien an, woselbst er sich auch

bei 3 Monaten aufhielt. So reiste er fast 11 Jahre in der Fremde herum, und sammelte sich große Schäze in den Wissenschaften. Aber auch die Schweiz war seiner Aufmerksamkeit nicht entgangen, in die er 1688. durch die Kantons eine Reise machte, und alle glüklich und gesund vollbrachte. Hätte sein Verdienstvoller Vater länger gelebt, welche Freude würde er an ihm gehabt haben! Schon 1683. als er im Begrif war, nach England über zu segeln, wurde er zum Stadtgerichtsassessor gewählt; 1691. in den innern Rath, und zum Assessor des Ehegerichts, 1692. zur Oberrichtersstelle und zur Büchercensur, 1702. zur Administration der St. Jakobspfründ, 1707. in das Steueramt, wogegen er die erstere Stelle wieder niederlegte, 1712. zum Präsidenten im Ehegericht, 1716. zum alternirenden Einnehmer und Bauamt, Oberkirchenpfleger, Administrator des evangelischen Kollegiums und Scholarchen. Nachdem sein Bruder, **Paul von Stetten**, die Stadtpflegerswürde niederlegte; so wurde ihm dieselbe 1726. aufgetragen, die er aber 1735. wegen abnehmender Leibeskräften ebenfalls resignirte, und seine Tage in Ruhe vollends durchlebte. Im Jahr 1700. und 1703. wurde er an das kaiserl. Hoflager abgeordnet. 1699. 1703. und 1709. sandte man ihn an den Churbaierschen Hof und die Regierung desselben und dann an die kaiserl. Administration, mit andern seiner Kollegen in wichtigen Angelegenheiten der Stadt. 1705. und 1706. wohnte er in Memmingen, 1716. 1717. und 1719. aber in Augsburg dem schwäbischen Kreißkonvente bey. Als 1713. und 1714. die Reichsversammlung von Regensburg interimsweiße nach Augs-

burg

burg verlegt wurde, so mußte er wegen seiner Vaterstatt als erster Direktorialgesandter des Reichsstädtischen Kollegiums dabey erscheinen. 1699. vertraute man ihm neben einem Katholischen Kollegen die Einrichtung und Direktion des Archivs. 1706. wurde er zu der langwührig kaiserlichen Kommission zwischen denen **Grafen Fugger von Mikhausen**, als kaiserlicher subdelegirter Kommißarius abgesandt, und erhielt auch 1707. die Deputation zu dem neuerrichteten evangelischen Armenhauß und 1710. zu der neuen allgemeinen Armenanstalt. So viel Zutrauens wurde von **Stetten** gewürdigt, man war aber auch von seiner Geschiklichkeit versichert und vollkommen überzeugt. Mit allen Ehren überhäuft, beschlos er seine Tage den 15. April 1738. und brachte sie aber ruhm = und ehrenvoll auf 79. Jahre 5 Monate und 3 Tage. Im Jahr 1689. den 11. Julius nahm er **Euphrosina Hoferin** zur Ehe. Ihr Vater **Jakob Hofer**, und ihre Mutter **Regina Hoferin**, wohnten Anfangs zu Straßburg, nachdem aber die Franzosen diese Stadt eingenommen hatten; so begaben sie sich nach Lindau, und stammten aus einer alten, und vormals berühmten Familie her. Diese Ehe dauerte aber sehr kurz: denn ihre Unpäßlichkeit hielt immer an, und endlich erfolgte 1690. den 5. Oktober in der schönsten Blüthe ihres Alters, ihr Lebensende. Am 5. November 1691. ließ er sich zum zweitenmal mit **Maria Magdalena Herwartin** trauen. **Philipp Christoph Herwart**, des innern Raths, alternirender Einnehmer und Bauherr, Oberrichter, Präsident des evangelischen Ehegerichts, Oberkirchenpfleger und Administrator des Kollegiums, und **Juliana Besse**-

rerin von Thalfingen, waren ihre Eltern. Mit dieser lebte er 47. Jahre in der Ehe, und wurde ein Vater von 5 Söhnen und 7 Töchtern. 2 Söhne und 2 Töchter starben in ihrer Kindheit. Der älteste unter den Söhnen Johann von Stetten, verheurathete sich 1721. den 8. September mit Anna Katharina, Ferdinand Renz, Handelsherrn Tochter, und nach deren Ableben 1737. den 9. Junius abermals den 2. Dezember ebendesselben Jahrs mit Sabina Barbara, einer Tochter Philipp Albrechts von Höslin, Juweliers. Maria Euphrosina von Stetten 1721. den 27. Oktober mit Leonhard Benedikt Amman. Juliana Magdalena von Stetten 1726. den 23. September mit Johann Ulrich Ritter, Wittwer, damals Kanzleydirektor, Konsistorialis und Scholarch in Kaufbeuren, nachher aber Kanzleydirektor und Rathschreiber in Augsburg. Anna Maria von Stetten 1728. den 4. Oktober mit Johann Narciß von Rauner auf Möhringen ꝛc. Anna Barbara von Stetten 1732. den 9. Junius mit Wolfgang Jakob Sulzer, Wittiber. Gottfried von Stetten 1734. den 6. September mit Maria Jakobina, gebornen von Rauner, Johann Christoph von Schnurbeins auf Meitingen nachgelassene Wittib. Regina Elisabeth von Stetten 1735. den 18. Julius mit Christoph Sulzer. Philipp Christoph von Stetten 1738. den 17. Hornung mit Maria Jakobina, Christoph von Rads, Silberjuweliers Tochter. Nach der Biographie folgen die Gedächtnißreden, ein Denkmal des Gymnasiums, und noch einige Gedichte.

Auf

Auf Hrn. Johannes von Stetten, K. Karls VII. Rath, des innern Raths, alternirenden Einnehmer, Bau- und Kriegsherrn, Präsidenten des Ehegerichts, Oberkirchenpfleger, und Administrator des Kollegiums zu St. Anna, von Matthäus Friedrich Degmair. Augsburg 1773. 4.

Ein Sohn des vorhergehenden, welcher 1694. den 5. Julius zu Augsburg geboren wurde. Sein Großvater war gewesen Christoph von Stetten, Stadtpfleger. Der Großvater mütterlicher Seite war Philipp Christoph von Herwart, und der Urgroßvater eben dieser Seite Johann David von Herwart. Er besuchte zuerst das Gymnasium seiner Vaterstadt, und 1713. den 13. April die Akademie Halle, wo er sich die Lehren eines Thomasius, Böhmers, Ludwigs und Gundlings zu Nuze machte. Fünf Jahre hielt er sich zu Halle auf, und dann machte er eine Reise durch Ober und Niedersachsen nach Holland, und von da durch die Niederlande, sodann aber über Mastricht, Kölln, Frankfurt und Stuttgard nach Hause, wo er 1719. den 13. Jenner ankam. In dem nemlichen Jahre erhielt er das Stadtsekretariat, 1723. eine Stelle im innern Rath, 1725. die Administration der David Weißischen Stiftung, 1726. das Oberrichteramt, und die Deputation über die Apothekerordnung, Verwaltung der Herwart- Honold- und Vögtischen Stiftungen, und das Direktorium der teutschen Schulen, 1728. das alternirende Kriegs und Proviantamt, 1729. das Assessorat im Ehegericht, 1731. die Präsidentenstelle in demselben, das beständige Kriegsamt, die Büchercensur und das Era-

men der Notarien, 1735. das Steueramt, die Oberkirchenpfleg und die Administration des Kollegiums, 1738. zum alternirenden Einnehmer und Bauamt, 1739. die Deputation zu Reichs- und Kreißsachen. 1742. wurde er auf den Reichstag nach Frankfurt abgesendet, wo er bey **K. Karl VII.**, der Kaiserin und dem Kronprinzen eine Audienz hatte, wodurch derselbe bewogen wurde, ihn zu seinem kaiserlichen Rath zu ernennen. Das kaiserliche Diplom übergab ihm selbst die Prinzessinn **Josepha**. Er starb den 19. August 1773. in einem Alter von 79. Jahren 8 Monaten und 13 Tagen. Im Jahr 1721. den 8. September verheurathete er sich mit **Anna Katharina, Ferdinand Rens**, Handelsherrns Tochter, die ihn zu einem Vater von 4. Kindern machte, wovon aber 2 starben, die andern zwey Söhne hiesen **Johann Paulus** und **Johann Ferdinand von Stetten**, die aber auch ersterer noch vor ihm und lezterer nach ihm gestorben sind. 1737. wurde diese Ehe getrennt, und er schritt noch in eben diesem Jahre den 2 Dezember mit **Sabina Barbara, Philipp Albrecht von Höslins**, Stadtgerichtsassessors und **Sabina von Schnurbein** Tochter, zur zweiten Ehe. Diese gebar ihm gleichfalls 2 Söhne und 2 Töchter, die aber auch in der Kindheit starben.

Auf Hrn. **Johann Paul von Stetten**, von Samuel Urlsperger. Augsburg 1746. 4.

Dieser war des vorhergehenden Sohn, von **Anna Katharina Rens**, den 27. Julius 1722. geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, und genos auch

auch den Privatunterricht. 1737. that ihn sein Vater auf das königliche Pädagogium zu Halle, wo er nach 4 Jahren nach Hause kam, und 1741. erst auf die Akademie daselbst. **Böhmer**, **Wolf**, **Knorr**, **Strähler** waren seine Verdienstvolle Lehrer. Im Herbst 1745. reiste er nach Frankfurt, um die Krönungsfeierlichkeiten mit anzusehen. Er kam von da zurük, und wandte seine Nebenstunden so vortreflich an, daß er sich auf die Zukunft eine große Kenntniß in Stadt- und Staatssachen eigen machen wollte, und deswegen aus Schriften und Dokumenten die beste Sammlung zu seinem künftigen Gebrauch machte. Allein seine immer schwächliche Gesundheitsumstände, die seit 2 Monaten noch mehr zu nahmen, ließen kein langes Leben hoffen, und er starb nicht völlig 24. Jahre alt: denn es fehlten noch 2 Monate und 20 Tage.

Auf Frau **Maria Magdalena von Stetten**, Hrn. David von Stettens, des innern Raths rc. Ehegem. von M. Georg Paul Jenisch. Augsburg 1683. 4.

Sie wurde 1635. den 19. Oktober zu Augsburg geboren. Ihr Vater war **Wolfgang Leonhard Sulzer** des innern Raths und Hospitalpfleger, die Mutter **Rosina** aber eine geborne **Paller**. 1663. verheurathete sie sich mit **David von Stetten**, des innern Raths, alternirenden Einnehmer und Bauherrn. Sie machte ihn zu einem Vater von 3 Kindern. Der ältere Sohn, **Paulus von Stetten**, blieb am Leben, **Karl von Stetten**, starb mit anderthalb Jahr, und **Oriana Rosina** erreichte 9 Jahre, und verschied auch. Die Mutter starb den 5. Dezember

 1683.

1683. und lebte auf dieser Welt 48. Jahre 1 Monat und 15 Tagen. Am Ende folgt noch eine Abdankungsrede vom M. Narciß Rauner und viele Epicedien.

Auf Hrn. **Paulus von Stetten**, kaiserlichen Rath und Stadtpflegern, von Samuel Urlsperger. Augsburg 1729. Folio.

Abermals ein Sohn zu **Christoph von Stetten**, der im Ueberkinger Bad seinen Geist aufgeben mußte, und ein Sohn von **Magdalena**, einer gebornen **Welser**. Der Geist, die Unverdrossenheit, das Geschäftsvolle und thätige Leben seines verdienstvollen Vaters, machte Eindruk auf seine Söhne, und versprach Hofnung, daß sie in die Fußstapfen desselben treten würden. **Johann von Stetten**, der Stadtpfleger und Bruder des gegenwärtigen, entsprach vollkommen dieser Hofnung. Hier ist **Paul von Stetten**, welcher 1643. den 3. May zu Augsburg geboren wurde. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt legte er den ersten Grund zu den Wissenschaften, und machte gute Progressen in denselben. Der Grund war wider alle Erwartung festgelegt: denn er nahm an Kenntnissen so stark zu, daß er für fähig gehalten ward, im 15. Jahr seines Alters die Universität zu beziehen. Straßburg war der Gegenstand seiner Aufmerksamkeit. **Johann Heinrich Böcler**, war der berühmte Mann, zu dem er in die Kost kam, und von demselben, neben andern vortreflichen Lehrern, Privatunterricht bekam, auch unter seiner Aufsicht stand. Ein Glük war es für ihn, daß er zu einem solchen Mann kam, dessen Umgang ihm sicher mehr war, als ein Kollegium. Jurisprudenz, Staatskunst, Staats-

recht

recht und Geschichte, waren seine Hauptgegenstände, mit denen er seine Kenntnisse zu bereichern suchte. Die Folge hat es bewiesen. Noch ehe er den Musensiz Straßburg verließ, hatte er noch unter dem Vorsitze Böclers 1663. eine gelehrte Disputation unter dem Titel: Conductor Carolinus gehalten. Basel zog nach Straßburg seine Aufmerksamkeit an sich, um sich dort noch mehr in der Rechtsgelehrsamkeit zu vervollkommnen. Er benutzte daselbst die Anleitung des Professor Brandmüllers. Von da gieng er in seine Vaterstadt zurück, und von Seiten seiner vortreflichen Eltern wurde der rühmliche Entschluß gefaßt, ihn durch Reisen noch mehr zu bilden. 1666. den 15 September trat er eine Reise durch ganz Italien an, wo er in Florenz eine gefährliche Krankheit auszustehen hatte. Er erholte sich wieder, und setzte darauf seine Reise nach Frankreich fort, von da nach England, und dann nach Holland, wo er allenthalben das merkwürdigste beobachtete, und sich zu Nuze machte. Er nahm also seinen Weg wieder seinem Vaterlande zu, wo er 1670. anlangte. Er kam auf seinen Reisen in die Bekanntschaft vieler Standespersonen, und besonders gelehrter und verdienter Männer. In eben diesem Jahr wurde er als Assessor in das Stadtgericht gewählt. 1672. bekam er die Visitation der teutschen Schulen, und erhielt die Stelle im innern Rath. 1673. wurde er in das Kriegsamt gesetzt, 1675. in das Bürgermeisteramt, 1689. in das alternirende Einnehmer- und Bauamt, wie auch in das Scholarchat. 1691. bekam er die Deputation zu dem Münzwesen, und 1697. zu dem in Augsburg angestellten Kreißkonvent. 1705.

erwählte man ihn in den geheimen Rath, und erhielt zugleich das Präsidium der Oberkirchenpfleg und der Administration des Kollegiums zu St. Anna. Endlich gelangte er 1716. den 16 Julius zur Würde eines Stadtpflegers. 1722. erlebte er das seltene Glück, ein Jubiläum wegen 50jähriger Rathswürde halten zu können; 1726. legte er aber seine Stadtpflegerswürde wegen seines hohen Alters nieder, und starb am Charfreytag 1729. in dem ruhmvollen Alter von 86 Jahren weniger 18 Tagen. 1671. den 6 Julius heurathete er **Elisabeth, Johann Baptist Schorers** und **Maria Magdalena**, einer gebornen **Eberz** Tochter, und lebte mit ihr 12 Jahre im Ehestand. Sie machte ihn zu einem Vater von 4 Söhnen und 5 Töchtern, wovon 5 theils in der Kindheit, theils in der blühenden Jugend den Weg aller Welt giengen. Ein Sohn, **Johann Christoph von Stetten**, der seine Studien und Reisen geendigt hatte, verlor im 33sten Jahr seines Alters sein Leben durch einen traurigen Zufall. Die älteste Tochter, **Magdalena Barbara von Stetten**, verheurathete sich 1697. den 3 Junius mit **Balthasar von Schnurbein auf Meutingen**, des innern Raths und Steuermeister. **Euphrosina von Stetten**, gieng 1698. den 21 April mit **Isaak Hamman**, des innern Raths, ein Ehebündniß ein. Im Jahr 1683. den 18 Jenner starb ihm seine Gemahlinn, und er sahe sich genöthigt, eine andere zu wählen, die er in **Sibilla Rosina**, einer Tochter **Hieronymus Walthers**, alternirenden Baumeisters und Einnehmers u. s. w. und Wittib **Johann Dieterich Heinzels**, Oberpflegers, Steuerherrns u. s. w. fand, die ihm ebenfalls ein Söhnlein

lein und ein Töchterlein gab, beide aber in der Kindheit starben. Zuletzt folgen die Gedächtnißreden, ein Denkmal des Gymnasiums, und einige Trauergedichte.

Auf Hrn. **Paulus von Stetten den ältern**, resignirten des geheimen Raths, Einnehmern, Oberkirchenkonvents-Präsidenten und Administratorn des evangelischen Kollegiums, von Georg Andreas Degmair. Augsburg, 1786. Folio.

Dieß ist der würdige und verdienstvolle Geschichtschreiber Augsburgs, der die Geschichte seiner Vaterstadt in zwey großen und starken Quartbänden von Anfang der Stadt, bis auf das Jahr 1649. in welchem sich Augsburgs vorher trauriges Schicksal entschied, beschrieben hatte. Er sah es für eine vorzügliche Erforderniß an, die Geschichte eines Staats zu kennen, welchem man seine Dienste widmen will, und erforschte also dieselbe auch mit aller möglichen Genauigkeit. Ganz richtig gedacht, aber die allerwenigsten denken so, so nothwendig auch diese Kenntniß jedem vernünftigen Bürger ist. Er betrat den Schauplatz dieser Welt 1705. den 8 November in Augsburg. Seine Eltern waren **Paul von Stetten**, damals des innern Raths und Bürgermeister, nachher aber alternirender Baumeister und Einnehmer, Pfleger über St. Jakobspfründ und Oberkirchenpfleger, und **Anna Maria Barbara von Stetten**, eine geborne **Eggerin von Hammel**. Beyde suchten ihn von der Kindheit an zu bilden, und diese angefangene Bildung noch durch andere befördern zu lassen. Wer kennt nicht die Männer **Esaias** Schnei:

Schneider, Johann Georg Morell, Samuel Widemann, und einen unsterblichen Jakob Brucker. Seine fernere Bildung fiel also unter die rechten Hände, unter Männer, die Geschicklichkeit und alle erforderliche Fähigkeiten dazu hatten. Er selbst beförderte seine Bildung durch einen unverdroßenen Fleiß, und bereitete sich zur höhern Schule vor. 1723. wurde er mit dem nachmaligen augsburgischen Rathskonsulenten Lupin auf die Universität Altdorf geschickt, die damals vortreffliche Männer zu Lehrern hatte, unter denen er einen Feuerlein, Schwarz, Köhler, Deinlein u. a. hörte. Freylich war damals die Universität schon schwach an Studenten, allein dieß benahm dem Ruhm ihrer Lehrer nichts, und den Studirenden hinderte dieses auch nicht, vielmehr hielt es ihn von allen möglichen Ausschweifungen ab, und konnte ungehinderter seiner Muße abwarten, und seine von Zeit zu Zeit, von Tag zu Tag erlangte Kenntnisse noch mehr erweitern und ausbreiten. Der seinen sel. Vater auf dem Rathhause plötzlich getroffene Schlagfluß, und mit demselben verbundene schnelle Tod, bestimmte ihn seine Universitätsjahre bälder zu schließen, und nach Augsburg seiner Vaterstadt zurückzukehren. 1729. im Monat May unternahm er eine Reise nach Wien, und von da aus nach Preßburg, Berlin, Hamburg, Hannover, Frankfurt, Mannheim und Stuttgart, und kam im Oktober wieder zurück. Mit seiner Zurückkunft begann eine neue Periode seines Lebens, in der er als Geschichtschreiber seiner Vaterstadt auftrat, und derselben seine Dienste widmete. 1738. wurde er Stadtgerichtsassessor, 1739. erwählte man ihn in den innern

nern Rath, und trug ihm die Verwaltung der Servatius und Sebastiansstiftungen auf. 1745. bekam er das Scholarchat, das Oberrichteramt und Deputation zum Getraidaufschlagamt. 1749. ernannte man ihn zum Assessor des Kunst- Gewerb- und Handwerksgerichts, 1750. zum alternirenden Proviant- und Zeugmeister, wie auch zum Aufseher über die Stadtbibliothek. 1752. zum Steuermeister, 1753. zum Administrator der St. Wolfgangskapelle, zum Forstmeister, zum beständigen Proviant- und Zeugmeister, 1755. zum Direktor des neuerrichteten Zucht- und Arbeitshauses, 1774. zum Reichs- und Kreisdeputirten; in den geheimen Rath, zum Oberkirchenpflegspräsidenten, und Administrator des evangelischen Kollegiums, 1775. aber zum Einnehmeramt. Im Jahr 1730. den 4 Dec. ließ er sich mit **Maria Kordula von Rad**, einer Tochter **Christoph von Rads**, des innern Raths, trauen, die ihn zu einem Vater von 5 Söhnen machte. Drey giengen ihm in die Ewigkeit voran, und zwey leben noch, nämlich Herr **Paul von Stetten**, dermaliger Stadtpfleger, welcher sich, wie sein seliger Vater durch Schriften über historische Gegenstände seiner Vaterstadt, auszeichnete, und sich 1755. den 12 May mit Frauen **Euphrosina Elisabetha Magdalena von Stetten**, einer würdigen Tochter des eben so würdigen seligen Stadtpflegers **David von Stetten**, trauen ließ. Aus dieser Ehe erblickte er 11 Enkeln, davon aber nur Hr. **Christoph David**, Hr. **Markus** und Fräulein **Jakobina Barbara Magdalena**, am Leben blieben. Der zweyte Hr. Sohn ist **Albrecht von Stetten**, des innern Raths, auch Ungeld- und Handwerksherr,

der sich 1761. den 26 Jenner mit Frauen **Christiana Margaretha Barbara von Münch**, einer Tochter **Heinrich Remigius von Münch**, in ein ehliches Bündniß einließ, und ihm eine Freude mit 6 Enkeln machte. Frau **Anna Maria Barbara von Stetten**, die älteste Enkeltochter, ließ sich 1780. gerade am 50zigsten Gedächtnißtage der Hochzeitfeyer ihres sel. Großvaters mit Hrn. **Johann Jakob Besserer von Thalfingen** trauen. **Hr. David von Stetten**, dermaliger Stadtsekretär, war der erstgeborne unter den Söhnen, und verehlichte sich 1789. mit Fräulein **Katharina Barbara von Halder**, einer Tochter des würdigen Hrn. **Georg Walther von Halders**, und Frau **Magdalena Barbara**, einer gebornen von **Köpf**. Rechtschaffene, und des Ruhms vollkommen würdige Eltern. Fräulein **Maria Jakobina**, und Fräulein **Sabina Magdalena von Stetten**. Diese blieben von den Enkeln am Leben. Endlich nahte sich auch seine Stunde heran, er erreichte ein ruhmvolles Alter von 80 Jahren und 3 Monaten, und starb am 8 Februar 1786.

Auf Hrn. M. **Johann Stürzel**, Rathsschreiber in Augsburg, von M. Jakob Rülich. Augsb. 1609. 4.

Gehört auch unter diejenige Leichenpredigten, welche in der Erzählung der angehängten Lebensgeschichte unvollständig ist. Geburtsort, Jahr, Eltern, sind mit Stillschweigen übergangen worden. Wo er sich gebildet, und seine ersten Gründe in den Wissenschaften gelegt, davon ist auch nichts gedacht. Auf der hohen Schule zu Tübingen studirte er die Rechtsgelehrsamkeit, und 1565. wurde er

er daselbst Magister der freyen Künste. Damals soll er im 21zigsten Jahre gewesen seyn. Nach diesem Umstande wäre er also 1544. geboren. Er begab sich hierauf nach Speyer an das Kaiserl. Kammergericht, und wurde 1571. zu Ellenbogen Stadtschreiber, wo er 4 Jahre blieb, und 1575. seine Dienste in Lauingen antrat, wo er aber auch nicht länger als 3 Jahre blieb, und 1578. als Rathsschreiber nach Augsburg in Dienste kam. Dreyßig Jahre verflossen in demselben, als er den 20 Oktober 1608. starb. Zu Lauingen verheurathete er sich, und erzeugte mit seiner Gattin, die ebenfalls nicht genannt ist, 12 Kinder, von denen aber nur 3 Söhne und 2 Töchtern im Leben blieben. Unter den angehängten Epicedien erscheinen 2 Söhne, **Johann Philipp**, und **Johann Georg Stürzel.** Letzterer war ein gelehrter Mann, von dem ich einen Band mit seiner eigenen Hand geschriebener Briefe besaß, deren Zahl sich auf 400 erstreckte, und in die Bibliothek des **Hrn. Georg Walther von Halders** kamen.

Auf Frau **Anna Rosina Sulzer**, Hrn. **Georg Gottfried Sulzers**, des innern Raths und Oberpflegers Ehegem. von Samuel Urlsperger. Augsburg, 1723. Folio.

Sie ist in der wirtembergischen Residenzstadt Stuttgart 1673. den 5 November geboren. **Andreas Bardili**, wirtembergischer Oberrath, Konsistorial- und Kirchenrathsdirektor, und **Anna Katharina**, eine geborne **Wildin**, waren ihre Eltern. 1692. den 2 May verehlichte sie sich mit **Georg Gottfried Sulzer**, des innern Raths, Ober-

pflegern und Taxierherrn, den sie zu einem Vater von 3 Kindern machte, wovon die zwey Töchter frühzeitig starben, ein Sohn aber **Johann Andreas Sulzer**, der in elenden und betrübten Zuständen war, am Leben blieb. Sie starb den 23 Junius 1723. und erreichte nicht völlig 50 Jahre.

Auf Hrn. **Karl Sulzer**, Reichsstadtvogten, von M. Georg Paul Jenisch. Augsb. 1675. 4.

Von **Wolfgang Leonhard Sulzer**, des innern Raths und Hospitalpflegern, und **Rosina**, einer gebornen **Pallerin**, ist er zu Augsburg 1631. den 11 Februar auf dieser Welt erzeugt und geboren worden. Seine ersten Gründe in den Wissenschaften legte er theils bey Privatlehrern, theils auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Im 18ten Jahre seines Alters wurde er in Gesellschaft **Adolph Zobels von und zu Pfersen und Meitingen**, Bürgermeisters und Hospitalpflegers, und **Georg Philipp Risen**, Pfarrers bey heil. Kreuz auf die Universität nach Straßburg geschickt, wo er sich in der Geschichte, Staatskunde und Rechtsgelehrsamkeit gute Kenntnisse erworben hat. Drey Jahre hielt er sich daselbst auf, und reiste sodann nach Holland, wohin er seinen Vetter **Bernhard Zäh**, zum Begleiter hatte. Auf der Universität zu Leiden, brachte er eine ziemliche Zeit zu, und setzte seine angefangene Studien daselbst noch weiter fort. In den Niederlanden besahe er die berühmtesten Städte, und auf seiner Rückreise die fürnehmsten Städte in Oberteutschland. Er langte also wieder zu Haus an, und 1652. wurde er von seinem

nem Vater nach Regensburg auf den Reichstag verschickt, um dort auch in den Reichstagsgeschäften sich einige Kenntnisse zu erwerben. 1653. als sein Vater tödlich krank wurde, forderte man ihn wieder zurück, und nach dessen Tod, gieng er wieder nach Regensburg ab, und hielt sich bey dem damaligen Advokaten oder Rathskonsulenten D. **Johann Jakob Kolb**, als der Stadt Augsburg Deputirten auf dem Reichstag auf. 1661. wurde er Stadtgerichtsassessor, und 1667. im Monat Jenner Reichsstadtvogt, in welcher Stelle er den 26 Junius 1675. im 45zigsten Jahr seines Alters starb. Im Jahr 1659. den 3 November verehlichte er sich mit **Anna Philippina**, einer gebornen **Thennin**, die ihm 3 Kinder gebar. Zwey Töchter starben in ihrer Kindheit, und ein Sohn, **Leonhard Karl**, überlebte seinen Vater. 1667. starb seine erste Gattin im Monat Oktober, und er schritt 1670. den 1 Dec. mit **Anna Katharina**, einer Tochter **Kaspar Adams**, Bürgermeisters und Stadtkammerers in Nördlingen, zur zweyten Ehe. Er wurde durch sie ein Vater von zwey Söhnen, wovon einer vor ihm diese Welt gesegnet hatte. Nach der Abdankungsrede folgen noch einige Epicedien.

Auf Fräulein **Juliana Magdalena Sulzer**, von Samuel Urlsperger. Augsb. 1750. 4.

Sie ist 1727. den 1 Hornung in Augsburg geboren worden. Ihre Eltern waren **Hieronymus Sulzer**, des innern Raths rc. und **Juliana Jakobina**, eine geborne **von Schnurbein auf Meutingen**. Sie war in betrüb-

 ten

ten Umständen, und mit der Katalepsi behaftet, in welcher sie auch am 29 April 1750. starb.

Auf Hrn. **Wolfgang Jakob Sulzer**, Kaiserl. Rath und Stadtpfleger, von Samuel Urlsperger. Augsburg, 1751. Folio.

Den 3 Junius 1685. betrat er zu Augsburg den Schauplatz dieser Welt. **Wolfgang Jakob Sulzer**, des innern Raths und Ungeldherr, und **Anna Juliana Sulzerin**, waren seine Eltern. Sein Großvater hieß **Hieronymus Sulzer**, und war des innern Raths und Steuermeister. Seine Großmutter **Anna Maria**, aber war eine geborne **Bechlerinn**. Von Mutters Seiten waren seine Großeltern **Christoph von Stetten**, alternirender Baumeister und Einnehmer, und **Euphrosina Huberin**. Schon in seiner Jugend zeigte er große Fähigkeiten und ein faßliches Gedächtniß, die seine Bildung leicht machten. Unter dem Rektor M. **Philipp Jakob Crophius**, M. **Resch** und M. **Hasen**, legte er die Gründe der schönen und soliden Wissenschaften auf dem Gymnasium. Neben der lateinischen Sprache hat man ihm auch die mathematischen Anfangsgründe beygebracht. Sein Bestreben und sein Eifer etwas rechtschaffenes zu lernen, hatten bey ihm eine solche Wirkung, daß er sich zeitlich bildete und vervollkommnete, so vervollkommnete, wie man sich in der Jugend vervollkommnen, und ins reifere Alter vorbereiten kann. Seine fernere Bildung geschahe auf der hohen Schule zu Jena, die er sich 1704. zu seinem Aufenthalt erwählte. Der berühmte **Struv** unterrichtete ihn in der

Geschich-

Geschichte, **Bose** in der Beredsamkeit, **Treuner** in der Weltweisheit, **Hamberger**, bey dem er in die Kost gieng, in den mathematischen Wissenschaften, **Kreß** im Naturrecht, und **Fries** im bürgerlichen und römischen Rechte. Der Umgang mit **Burkard Gotthelf Struv**, dessen weitläuftige Kenntniß in der Geschichte bekannt ist, war für ihn von besonderm Nutzen. 1706. verließ er Jena, und gieng nach Halle. Dort hörte er einen **Stryk**, **Thomasius**, **Gundling**, **Ludwig**, **Böhmer**, u. a. m. in allen Theilen des natürlichen, bürgerlichen, Staats- Lehen- Land- Kirchenrechts und der Geschichte des teutschen Vaterlands. Vom **Gundling** und **Thomasius**, genoß er besondere Gunstbezeugungen, und kam daselbst mit gräflichen, freyherrlichen, adelichen und andern Standespersonen in genaue Bekanntschaft, machte eine Reise nach Berlin, und besahe die Feyerlichkeiten des Beylagers des damaligen Kronprinzen **Friedrich Wilhelms**. Dieß gab ihm sodann wieder Gelegenheit in die Bekanntschaft vieler großen Männer zu kommen. Im Herbste 1708. reiste er wieder zurück nach Hause, weil er die hällische Luft nicht länger mehr ertragen konnte. Im Jahr 1709. trat er eine Reise an, und gieng über Frankfurt, Maynz, Koblenz, Bonn, Köln, Kleve, Nimwegen und Utrecht nach Amsterdam. Auf dem Rhein hatte er vom Sturm Lebensgefahr ausgestanden. Von Amsterdam aus besuchte er noch die übrigen Städte Hollands, und würdigte auch die Universitäten seiner Aufmerksamkeit. Zu Ende des Julius schifte er nach England über, hielt sich in London auf, und besuchte die beiden Universitäten Kambridge und Oxfort, besuchte die fürnehm-

nehmsten Bibliotheken, und lernte berühmte Männer kennen. Sodann gieng er wieder nach Holland über, wo er im Haag und von daraus in andern Städten sich alles zu Nutze gemacht hatte, besonders dasjenige, was die Versammlung großer Gesandten und Bothschafter, die Menge berühmter Gelehrten in allen Arten und Klassen der Wissenschaften, die Sammlungen auserlesener Bücher, und der Umgang großer und gelehrter Männer, einem wißbegierigen Genie darbieten. Durch Seeland gieng er in die Niederlande nach Antwerpen, Mecheln, Brüssel und andere Städte, endlich aber wieder nach Holland zurück. Im Monat Merz 1710. brach er wieder nach Teutschland auf, und gieng über Bremen, Hamburg, Lüneburg, Hannover, Braunschweig, Helmstädt, Magdeburg und Wittenberg nach Halle. Alles, was sich an Merkwürdigkeiten seinem Geiste darbot, alle Schätze, die ihm die Bibliotheken gewährten, sammelte er mit Aufmerksamkeit, und bereicherte dadurch seinen Vorrath der Gelehrsamkeit, mit dem er den 28 Junius 1710. in Augsburg ankam. Zwey Jahre blieb er ohne ein öffentliches Amt, und in dieser Zeit beschäftigte er sich mit der weitläuftigen Geschichte der Gelehrten, mit dem allgemeinen und besondern Staatsrecht, und trug einen unglaublichen Vorrath von Entwürfen, Anmerkungen, Auszeichnungen, Auszügen, Ueberlegungen und Gutachten, was besonders die gemeine Schul- Kirchen- und Gelehrtengeschichte der Stadt Augsburg betrifft, zusammen, und wurde damit seiner Vaterstadt öfters nützlich. 1712. kam er als Assessor in das Stadtgericht, und erhielt zugleich die Besorgung des evangelischen

gelischen Archivs, das für ihn eine erwünschte Gelegenheit zur Bereicherung seiner Kenntnisse war. Er hob die große Unordnung desselben, in der es lag, brachte es in eine bessere Verfassung, eröffnete den Gebrauch desselben, und machte sich die politische und kirchliche Verfassung seiner Vaterstadt dadurch bekannt. 1717. wurde er in den innern Rath befördert, und in das Fleischungeldamt, 1719. in das alternirende Kriegs- und Proviantamt, und zur Administration der St. Servatiusstiftung, wie auch zum Scholarchat, 1720. zur Aufsicht über die Stadtbibliothek, 1722. in das Kunst- Gewerb- und Handwerksgericht, 1727. zur Deputation zu Regiments- und Wahlsachen, 1728. in das perpetuirliche Proviantamt, 1729. in das Steueramt, 1731. in das alternirende Bau- und Einnehmeramt, 1734. zur Oberkirchenpflege und Administration des evangelischen Kollegiums, 1735. in den geheimen Rath und zur Hospitalpflege, 1738. in das perpetuirliche Einnehmeramt, und 1739. den 24 Merz zur Stadtpflegerwürde, und zu der davon abhangenden kaiserlichen Rathswürde **K. Karls VI. Karls VII. und Franz I.** 1741. erhielt er auch die Würde eines Reichslandvogts. Ruhmvoll begleitete er seine Aemter und Würden, und starb den 29 Junius 1751. Seine Jahre brachte er auf 66 und 26 Täge. Im Jahr 1717. den 28 Junius verehlichte er sich zum erstenmal mit **Elisabetha Magdalena von Schnurbein auf Meitingen**, einer Tochter **Balthasar von Schnurbeins auf Meitingen**, und **Magdalena Barbara von Stetten.** Er wurde durch sie ein Vater von 6 Kindern, wovon drey am Leben blieben. Fräulein **Sabina**

Juliana Magdalena, die den 8 Julius 1720. geboren wurde, verehlichte sich den 7 Merz 1740. mit Sigmund Jakob Amman, des innern Raths, Oberpfleger und vorsitzenden beym Kunst-Gewerb- und Handwerksgericht. Hr. Wolfgang Jakob Sulzer, geboren den 28 Sept. 1723. dermalen alternirender Einnehmer und Bauherr, auch Kriegsherr. Dieser verheurathete sich gleich nach seines sel. Vaters Tod den 27 September 1751. mit Regina Barbara Amman, Johann Adolp Ammans, des geheimen Raths und Einnehmers, und Maria Regina, gebornen von Rauner, Tochter. Fräulein Anna Euphrosina, geboren den 10 Jenner 1725. verehlichte sich den 27 September 1761. mit Johann Gottfried Amman, einem Sohn Leonhard Benedikt Ammans und Maria Euphrosina, geborner von Stetten. Den 22 September 1728. starb ihm seine erste Gemahlin, und schritt darauf den 9 Junius 1732. zur zweyten Ehe. Er erwählte sich Anna Barbara von Stetten, eine Tochter des verdienstvollen Stadtpflegers Johannes von Stetten, und Maria Magdalena, einer gebornen Herwartin. 5 Söhne und 4 Töchter wurden ihm in dieser Ehe geboren, davo aber blieben ihm am Leben Johann Hieronymus, geb. den 3 May 1733. Fräulein Maria Barbara, geb. den 12 April 1734. und Fräulein Maria Jakobina, geb. den 18 Oktober 1742. Zuletzt folgt der Text zur Trauermusik, dann die gewöhnliche Gedächtnißreden, das Programma und verschiedene Trauergedichte.

T.

Auf Hrn. Johann Leonhard Tauber, beeder Rechten Doktor, Rathskonsulenten, Reichs- und Kreisdeputirten, Deputirten zum Münzwesen, und Scholarchen, von Diakon Steiner. Augsburg. 1777. 4.

Nürnberg ist die Stadt, in welcher er 1724. den 4 September von Johann Leonhard Tauber, Müllern auf der Sandmühle daselbst, und Maria Katharina, einer gebornen Karlin, erzeugt und geboren wurde. Auf den niedern Schulen, und dann auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt legte er die ersten Gründe seiner Wissenschaften, und zeigte gleich so viel Fähigkeiten, daß er sich bald dem akademischen Leben widmen konnte. Seine erste Absicht war die Theologie zu studiren, und daher machte er sich mit der chaldäischen, hebräischen und griechischen Sprache sehr bekannt, und erlangte eine solche Stärke in denselben, daß er die heil. Schrift in diesen Sprachen nicht nur mit vieler Fertigkeit lesen konnte, sondern sie auch wirklich las, und diese Lektür sich zu einem besondern Vergnügen machte. Altdorf, Jena und Wittenberg wählte er sich zu seinem akademischen Aufenthalte, und eine besondere Veranlassung bestimmte ihn, die Rechtsgelehrsamkeit zu ergreifen. Adelbulner, Crell, Engau, Leyser, Nagel, Rivin, Spieß, Stenger und Schwarz hatten sich als Lehrer um ihn verdient gemacht. Die Mathematik wählte er sich zu seinem Lieblingsstudium, und erwarb sich eine ungemeine Stärke in derselben. Nachdem seine akademische Jahre vollendet waren, so wurde er in seiner Va-

terstadt 1752. in welchem Jahr er auch Lizentiat worden, zum Registrator in der größern Registratur erwählt. 1755. bekam er das Syndikat, und 1758. die Rathskonsulentenstelle, worauf er 1759. die Doktorwürde annahm. Seine Inauguraldisputation handelte de licita in Criminalibus prosopolepsia. 1763. wurde er bey erledigter Stelle eines Rathskonsulenten nach Augsburg berufen, in welcher Stelle er auch den 3 Junius 1777. starb. Als er 1760. auf dem zu Augsburg gehaltenen Münzprobationstage war; so wählte er sich **Maria Magdalena**, eine geborne **Wolf**, und verwittibte von **Köpf**, zu seiner Gattin, mit der er sich 1761. feyerlich trauen ließ. Es ist zuletzt ein Memoria viri amplissimi ac Consultissimi Joannis Leonardi Tauberi, als ein Programma des Hrn. Rektor **Mertens** angehängt.

Auf Frau **Maria Katharina Tauberin**, von Joh. August Urlsperger. Augsb. 1775. In Quart.

Sie wurde 1693. den 9 April zu Lauf einer nürnbergischen Amtsstadt geboren. Ihr Vater **Konrad Karl**, war des Raths, Bürgermeister, Allmosenpfleger und Spitalvormund daselbst, und ihre Mutter **Anna**, eine geborne **Goldbergerinn**. Im 21zigsten Jahre ihres Alters verheurathete sie sich an **Johann Leonhard Tauber**, damals Großpfragner, nachmals aber Sandmüller und der Bürgerschaft zu Nürnberg Führer. Sie gebar ihm 5 Söhne und 3 Töchter. **Elisabeth**, verehlichte sich mit **Georg Christoph Bürger**, Stadtpfarrer in Gräfenberg, und wurde eine Wittwe. **Helena** wartete ihrer Mutter

aus,

aus, und blieb im ledigen Stande, und Sabina wurde an Christoph Andreas Bürger, vordersten Kanzelisten in Nürnberg verheurathet. Von den Söhnen giengen ein Johannes, Peter Paul, ein andrer Peter Paul, und ein Georg Nikolaus der Mutter voran, Johann Leonhard Tauber aber, der Rechten Doktor und Rathskonsulent in Augsburg überlebte sie hingegen nicht volle 2 Jahre, als er auch seiner Mutter folgte, die den 24 Oktober 1775. in einem Alter von 82 Jahren diese Welt verließ.

Auf Frau Elisabetha Thennin, Hrn. Heinrich Thenns Ehel. von M. Johann Konrad Goebel. Augsburg, 1620. 4.

Sie wurde 1560. den 19 April zu Augsburg geboren. Ihr Vater war Heinrich Herwart, des innern Raths, und ihre Mutter aus dem Geschlechte der Heinzel. 1587. begab sie sich mit Heinrich Thenn, von Salzburg, in eine ehliche Verbindung, mit dem sie theils in Augsburg, theils aber auch zu Kützbihel in Tyrol gelebt hatte. Sie machte ihn zu einem Vater von 4 Söhnen und 4 Töchtern. Sie lebte 18 Jahre im Wittwenstande, und starb den 21 Merz 1620. nicht gar 60 Jahre alt.

Auf Frau Anna Regina Thomannin, Hrn. David Thomanns, Rathskonsulenten Ehel. von Leonhard Fussenegger. Augsburg, 1665. 4.

Den 18 Merz 1624. wurde sie zu Augsburg geboren. Ihr Vater Jeremias Jakob Braun, war daselbst Apotheker und ihre Mutter Regina, eine geborne Huberin. 1654. den 18 May verehlichte sie sich mit David Thomann,

mann, beeder Rechten Doktor und Rathskonsulenten in Augsburg, dem sie 6 Söhne und eine Tochter gebar. 1665. den 21 September starb sie 41 Jahre, 6 Monate und 2 Tage alt. Zuletzt folgen noch einige Epicedien.

Auf Hrn. **David Thomann von Hagelstein**, beeder Rechten Doktor, ältesten Rathskonsulenten zu Augsburg und Abgesandten zum Reichskonvent zu Regensburg, von Johann Albrecht Ursinus. Augsb. 1688. Folio.

Von diesem verdienten Rathskonsulenten hat Herr **Paul von Stetten** in seinen Lebensbeschreibungen zur Erweckung und Unterhaltung bürgerlicher Tugend 1 Samml. S. 361 — 384. gehandelt. Ich will mich also hier nur auf dieselbe beziehen, und nur ein paar Bemerkungen machen. **Thomann** war 1624. den $\frac{16}{26}$ April zu Lindau geboren. Sein Geschlecht gehörte unter die altadelichen in Schwaben. Sein Vater **Jakob Ernst Thomann von Hagelstein**, war **K. Ferdinand II.** Generalproviantkommissär im Mantuanischen Krieg, sodann Kriegskommissär bey der kaiserlichen Garnison in Lindau, und ebendaselbst Zeugherr und Kriegsrath. Seine Mutter **Sabina**, war eine geborne **Wolfin von Isny**. 1654. den 18 May heurathete er **Anna Regina**, **Jeremias Jakob Brauns**, Apothekers Tochter, die ihn zu einem Vater von 6 Söhnen, **Jakob Ernst**, **David Ernst**, **Ernst Philipp**, **Georg Ernst**, **Jakob Alexius** und **Friedrich Ernst**, und einer Tochter **Anna Regina**, machte. Nach deren Tod, welcher den 21 September 1665. erfolgte, verehlichte er sich 1666. zum zweytenmal mit **Regina**, einer gebornen **Schweigerin**,

gerin, Gabriel Müllers, Stadtgerichtsassessors hinterlassener Wittib. Das übrige ist alles in den angezogenen Lebensbeschreibungen des Hrn. von Stetten, zu finden. Zuletzt steht noch eine Abdankungsrede von Johann Mayer, Professor in Regensburg.

Auf Hrn. Christian Thurm, Handelsherrn, von Georg Philipp Risen. Augsb. 1686. In Folio.

Er hatte Leipzig sein Daseyn zu danken, wo er 1620. den 18 Jenner das Licht der Welt erblickte. Christian Thurm, sein Vater war Burger und Goldschmid daselbst, und seine Mutter Anna, war eine geborne Menzlin. Im ersten Jahr seines Alters verlor er seinen Vater, und 1634. kam er zu dem Handelsherrn Georg Winckler auf Dölitz, in Leipzig, bey dem er 4 Jahre, und bey Sebastian Otto, 2 Jahre in Handlungsdiensten blieb. 1640. begab er sich nach Augsburg zu Balthasar Schnurbein, dem er 7 Jahr im ledigen und 4 Jahr im verheuratheten Stand treue Dienste leistete. 1647. den 15 Julius verband er sich mit Jakobina, Hanns Jakob Müllers, Oberkirchenpflegsadjunkten und Administrators des evangelischen Kollegiums, und Sibilla, einer gebornen Stenglin, Tochter, mit welcher er 7 Söhne und 4 Töchter erzeugte, von welchen 6 Söhne, worunter der Kandidat der Theologie Johann Jakob Thurm, mit war, und eine Tochter starben, von den andern aber erlebte er 18 Enkel. Er starb 1685. den 7 Nov., und erreichte beynahe 66 Jahre. Viele Epicedien machen den Beschluß.

Auf

Auf Hrn. Christian Thurm, Handelsherrn, von M. Johann Baur. Augsb. 1691. Folio.

Er ist 1650. den 5 August in Augsburg geboren. Sein Vater Christian Thurm, war von Leipzig, und 1685. in Augsburg gestorben. Seine Mutter Jakobina, war eine geborne Müllerin. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, und kam bis in die vierte Klasse, um die lateinische Sprache in etwas zu begreifen, und dann widmete er sich der Kaufmannschaft. Als er das 13te Jahr seines Alters erreicht hatte; so nahm ihn sein Vater 1663. das erstemal mit nach Frankfurt am Mayn auf die Herbstmesse, und von da nach Leipzig. So besuchte er von einer Zeit zur andern diese Messen, bis ihn sein Vater nach Italien schickte. 1666. trat er seine Reise dahin an, hielt sich einige Zeit in diesem Lande auf, und wurde wieder nach Haus zurück berufen, um den Geschäften seines Vaters abzuwarten. 1671. machte er eine kleine Reise durch Frankreich, kam aber bald wieder von da zurück. 1672. den 21 Nov. nahm er Anna Maria, eine Tochter Hanns Christoph Mayrs, Handelsherrn zur Ehe, die ihm 3 Söhne und 3 Töchter gebar. Hanns Christoph, Jakobina, Euphrosina und Anna Maria, blieben am Leben. Die älteste Tochter Jakobina, verehlichte sich mit Georg Christoph Mangold. Während seinem Ehestand unternahm er noch 1679. eine Reise nach Holland, und von da zurück nach Naumburg, über Hamburg, Bremen und Berlin. Er starb den 7 August 1691. und erreichte ein Alter von 41 Jahren und 2 Tagen. Die Epicedien machen den Beschluß.

Auf

Auf Frau Jakobina Thurmin, von Magister Johann Bauer. Augsburg 1693. Folio.

Sie ist 1626. den 15. April zu Augsburg geboren worden. Ihr Vater Hanns Jakob Müller, war Oberkirchenpflegeadjunkt, und Administrator des evangelischen Kollegiums, auch Handelsherr daselbst, die Mutter aber Sibilla, eine geborne Stenglerin. 1647. den 15. Julius ließ sie sich mit Christian Thurm, Handelsherrn, im evangelischen Kollegium trauen. Sie wurde eine Mutter von 7 Söhnen und 4 Töchtern. An ihrem erstgebornen Sohn M. Johann Jakob Thurm, der heil. Schrift Kandidaten, hatte sie eine große Freude erlebt, die aber nicht lange dauerte, indem derselbe 1669. zu Leiden am hizigen Fieber starb. Ihr Sohn Christian Thurm, verheurathete sich 1672. den 21. November mit Anna Maria, einer Tochter Hanns Christoph Mayrs. Die älteste Tochter Anna Sibilla, verehlichte sich mit einem Leonhard Seyfried, wovon die Enkeltochter Anna Sibilla, an den kaiserlichen Residenten Freyherrn von Garb, Edeln von Gilbelli, sich verheurathet hatte. Die mittlere Tochter Jakobina heurathete zuerst einen von Stetten, und darauf einen Bortermann. Die jüngste Tochter Maria Regina, verehlichte sich mit einem Thomann. 1685. den 7. Nov. wurde sie eine Wittib, und in diesem Stande starb sie auch den 22. Hornung 1693. und brachte ihr Alter nicht gar auf 67. Jahre. Zulezt folgen noch viele Epicedien.

Auf Hrn. M. Justus Wilhelm Tulla, erster Diakon zu den Barsüßern in Augsburg, von Magister Johann Jakob Müller. Augsburg 1688. 4.

Im Jahr 1632. den 17. Hornung erblikte er zu Greffenau im Schwarzbergischen Amte Königs-See das Licht dieser Welt. Sein Vater **Kornelius Tulla**, war von Hasselt bey Mastricht gebürtig, und damals in königl. Schwedischen Diensten, seine Mutter aber **Margaretha**, eine geborne **Stokfeldin**, war aus der königl. Schwedischen Residenzstadt Stokholm gebürtig. Seine Eltern traf die Reise über Augsburg, woselbst sie ihren Sohn dem **Kalchschmied** übergaben, und ihn zum Pflegvater desselben erbaten. Sie ließen auch zur Unterhaltung soviel zurük, daß es hinreichend war. Allein bald darauf wurde alles von den Soldaten geplündert, und **Tulla** selbst kam als Kind dabey in Lebensgefahr. Sein Pflegvater ließ sich ihn sehr empfohlen seyn, schikte ihn fleißig zu Kirch und Schulen, und auf das Gymnasium unter dem Rektor M. **Matthias Wilhelm**. Er stund auch unter dem Kantorat **Johann Brossers**, und that sich in der Vokal und Instrumental Musik so sehr hervor, daß er sich viele Gönner zuzog, und Unterricht sowohl im Christenthum, als auch in der lateinischen Sprache und in der Tonkunst jungen Kindern ertheilte. 1650. bezog er die Universität Tübingen, wo er sich so rühmlichst auszeichnete, daß ihm der Oberhofmeister im fürstlichen Kollegium daselbst, **Ludwig Berchtolt**, die Aufsicht über die adeliche Jugend anvertraut, und ihn seines Tisches gewürdigt hatte. Er empfahl ihn sogar denen beiden in gedachten fürstlichen Kollegium studirenden Schwedischen Grafen, **Johann Friedrich** und **Volmar Wrangeln**, Herren in Oberpalen, Odenpö, und Lindenberg zum Hofmeister, welche Empfeh-

lung

fung auch glüklich ausfiel. Allein der Unterricht hinderte ihn in seinen Studien, und in dieser Rüksicht legte er seine Stelle nieder, um jene ungehinderter fortsezen zu können. D. **Johann Adam Osiander**, Kanzler der Universität und Probst der Kirche daselbst, nahm ihn an seinen Tisch, und in sein Museum, und übte an ihm wahre Vaterstreue aus, unterhielt auch mit ihm nachher einen freundschaftlichen Briefwechsel. Auch andere Lehrer haben sich gegen ihn nicht abgeneigt erzeigt. Seine erste physikalische Disputation handelte de Mundo, und seine zweite theologische de statu animæ seperatæ, und de Persona Christi. 1652. den 11. Julius alten Stils belohnte man seinen Fleiß mit der Magisterwürde, die mit ihm zugleich sein brüderlicher Freund, **Narciß Rauner**, nachheriger Ephorus des evangelischen Kollegiums erhielt. Von nun an widmete er sich dem theologischen Studium, besonders dem polemischen und homiletischen. Seinen ersten Ruf bekam er 1656. den 21. Dezember nach Neuhausen auf Eck, Tuttlinger Amts als Pfarrer. Er bezeugte daselbst einen so großen Eifer, daß er sich dadurch vielen Verfolgungen aussezte, und ihm auch wirklich nach dem Leben gestrebt wurde. Allein er wurde 1658. den 14. Junius durch einen Ruf nach Stuttgart aus den Händen seiner Feinde errettet, und zum Diakonat nach Tuttlingen befördert. Die Vorstellung zu diesem Amte hatte sich aber eine Weile verzogen, und daher machte er inzwischen eine Reise nach Augsburg, wo er den 28. Junius eine Gastpredigt ablegte. Nach derselben verfügte er sich wieder nach Tuttlingen, wo er den 1. August von dem Spezialsuperintendenten M.

Stephan Gretzinger, als Diakon vorgestellt worden. 1660. hat ihn Sigmund Adam Freiherr von Closen nach Wenkheim, nur 1 Stunde von Tübingen zu seinem Pfarrer berufen, wo er von D. Osiander vorgestellt worden. Um sich aber gegen seine Pflegeltern dankbar zu erweisen, hatte er Kalchschmieds hinterlassene Wittib zu sich nach Wankheim aufgenommen, und Sie daselbst bis an ihr Ende mit hinreichender Unterhaltung versorgt. Im Jahr 1667. den 31. Merz erfolgte endlich ein Ruf zur vierten Diakonatsstelle bey den Barfüßern, wo er bis zum ersten oder Archidiakon stieg, in welcher Stelle er auch den 11 September 1687. starb und 55 Jahre, 6 Monate und 17 Tage erlebte. 1658. den 29. Julius ließ er sich mit Anna Maria, einer Tochter Johann Brossers, Lehrers der dritten Klasse am Gymnasium trauen, und wurde durch sie ein Vater von 19 Kindern, nemlich 10 Söhnen und 9 Töchtern. Davon giengen ihm 10 voran, und 3 Söhne und 6 Töchtern blieben am Leben. Zulezt folgen noch die Epicedien, wovon das lezte von seinem ältesten Sohn M. Johannes Tulla, evangelischen Prediger zu Ravensburg ist. Von Auswärtigen ehrten ihn D. Johann Adam Osiander, Kanzler und Probst zu Tübingen, D. Johann Heinrich Häberlin, Professor daselbst und Johannes Heupel, Pfarrer in Straßburg, Johann Jakob Strölin, Pfarrer in Burtenbach, die übrigen sind von vielen Augsburgern.

II.

Auf Hrn. Samuel Urlsperger, Senior und Pfarrer zu St.

St. Anna in Augsburg von Matthäus Friedrich Degmair. Augsburg 1773. 4.

Diese Rede steht in einer Sammlung, welche unter folgendem Titel erschienen ist: **Wohlverdientes Ehrengedächtnis eines in ihrem Leben zärtlich verbundenen, und durch einen in einem Jahre erfolgten seligen Hingang bald wieder vereinigten Jubelpaares Tit. Hrn. Samuel Urlspergers, Seniors und Pastors zu St. Anna in Augsburg, wie auch Tit. Frauen Sophia Jakobina, gebornen von Jägersberg, ihren unvergeßlichen Eltern von sämlichen Kindern derselben dankbarst gestiftet: Gesammelt und herausgegeben von Johann August Urlsperger, der Pfarrgemeinde zum heil. Kreuz Pastor, des allhiesigen evangelischen Predigtamts Senior. Augsburg 1773. gr. 4.** Zu erst folgt oben angezeigte Leichenrede, dann der Lebenslauf, das dritte sind die Epicedien, und das vierte der Lebenslauf von **Sophia Jakobina Urlsperger.** Beide Biographien will ich hier nach einander folgen lassen. Kirchheim unter Tek im Herzogthum Wirtenberg ist der Ort, wo der sel. Senior Samuel Urlsperger den 31. August 1685. geboren wurde. **Georg Reinbold Urlsperger,** sein Vater, war daselbst Stabsverwalter in Stadt und Amt, seine Mutter aber **Maria Barbara,** war eine geborne Hasin. In Ungarn, besonders aber in Steuermark war ehemals die Urlspergerische Familie in großem Ansehen, begütert und in bestem Wohlstand, aber zur Zeit des dreisigjährigen Kriegs mußte sie, wie viele andere, der Religion wegen, Vaterland und Vermögen mit dem Rüken ansehen. Da-

mals war es Mode, die Religion auf eine so unerlaubte Art auszubreiten. Aber immer bleibt es Schande, eine Religion durch Waffen und Gewaltthätigkeiten zu erhalten, und gleichsam zur herrschenden zu machen. Die Urlspergersche Familie erhielt also ihren Plaz im Wirtembergischen, und daher entstund zu Kirchheim unter Tek sein Geburtsort. Frühzeitige Reife seines Verstandes machte, daß er schon im 14ten Jahr seines Alters in die niedere und höhere Klöster vom herzoglichen Konsistorium Studierens wegen aufgenommen worden. Vier Jahre darauf wurde er auf die hohe Schule zu Tübingen befördert, und erhielt seinen Aufenthalt im dortig herzoglichen Stipendium. 1705. erhielt er die Magisterwürde, und vertheidigte unter dem Professor **Creuling** eine in die Optik einschlagende Streitschrift von der sogenannten magischen oder Zauberlaterne. Dies waren gleichsam nur die Vorbereitungswissenschaften zur Theologie, die er weiter fortsezen wollte, als ihn ein langwieriges Fieber überfiel, daß er nach Haus zu gehen genöthigt war. Der Professor der Theologie D. **Johann Andreas Hochstetter** gab ihm aber die Anleitung, wie er die Gottesgelehrsamkeit für sich erlernen konnte. 1707. wurde er nach Stuttgart vom Konsistorium zur Predigt und Prüfung berufen, und als alles überstanden war; so kehrte er wieder nach Tübingen zurük, und vertheidigte nebst andern die quæstiones theologicas denuo tritiores des ältern D. Pfaffen wider den Separatismus, präsidirte unter der Aufsicht des Prof. **Röslers**, und respondirte in Gegenwart des herzogl. Hofes., und verschiedener anderer fremden Prinzen und der Generalität unter dem Kanzler

D. Jä-

D. Jäger in der Streitschrift: Ratio & fides collatæ contra Lockium & Poiretum. Es widerfuhr ihm hierauf die Gnade, auf herzogl. Kosten reisen zu dürfen. 1708. gieng er zuerst nach Erlang, sezte sich in der französischen Sprache fest, hörte auf der Ritterakademie die Anfangsgründe des bürgerlichen Rechts, hielt am Geburtstage des Erbprinzen eine Rede, predigte einigemal, und besuchte auch Altdorf und Nürnberg. 1709. in welchem Jahr er wegen des kalten Winters dem Erfrieren nahe war, sezte er seine Reise nach Jena, Leipzig und Halle fort, wo er mit Gottes- und andern Gelehrten in Bekanntschaft kam. Im August kam er nach Wesel, und reiste in Gesellschaft des teutschen Hofpredigers zu St. James in London **Anton Wilhelm Böhmens**, durch ganz Holland. Da er aber über den Kanal nach England fahren wollte; so trieb ihn ein starker Sturm wieder zurük, blieb in Holland, und gieng nach Utrecht, wo er unter den vornehmsten Professoren freien Zutritt hatte. Der berühmte D. **Leydecker** las ihm ein privatissimum über die Coccejische, Röllische und Cartesianische Streitigkeiten unentgeltlich. Er predigte auch daselbst einigemal in der evangelisch lutherischen Kirche, und besahe nochmals die wichtigsten Oerter in Holland. Hierauf erhielt er einen Ruf nach London, um daselbst den evangelischen Gottesdienst, vornehmlich in der teutschen Kirche, die Savoy genannt, und zu weilen in des Prinzen **Georg** Kapell zu St. James, vor den nach Teutschland gereisten Hofprediger **Ruperti**, bis zu dessen Wiederkunft zu versehen. Allein vor seiner Abreise nach England gieng er vom Haag und Rotterdam mit dem Generalmajor

von

von Boineburg, in seiner Jagd über Antwerpen nach Saß van Gant, und von da allein über Gent, Courtray und Lille zu dem vereinigten Kriegsheer vor Douay, um vom Herzog Marlbrough einen Paß nach England zu erhalten. Dann gieng er wieder über Lille, Courtray, Brügge nach Ostende, von da er nach Douver übersezt wurde. In England gieng es ihm nach Wunsch und Willen, er hatte den freien Zutritt bey den vornehmsten geist- und weltlichen Standspersonen, wurde zu einem Mitglied der englischen Gesellschaft von Beförderung der Erkenntniß Christi aufgenommen, und gieng nach zwey Jahren, als er zuvor viele Oerter in England, besonders aber die hohen Schulen Oxford und Cambridge besuchet, gegen Ende des Julius 1712. nach Harwich über die See, dann über Helvotsluys, Roterdam, Haag, Leiden und Utrecht, damals war gerade der Friedenskongreß daselbst versammelt, wo er durch den Gesandten von Hespen vieles zu sehen und zu erfahren Gelegenheit hatte. Von da nahm er seine Reise über Hamburg, Hannover, Helmstädt, Wolfenbüttel und Braunschweig nach Halle, woselbst er, nach einer zuvor unternommenen Reise nach Berlin, Stendal, Magdeburg und Leipzig, predigte, über die Geschichte von England einigen Studirenden in englischer Sprache las, und endlich im Merz 1713. nach einer beynahe fünfjährigen Reise nach Stuttgart zurükkehrte, um dem Herzog und geheimen Rathe Rechenschaft von seiner Reise abzulegen. Im 28. Jahre seines Alters geschah der erste Ruf nach Stetten im Ramsthal, er blieb aber nicht lange daselbst, als er nach Stuttgart zum Hofkaplan, und gleich

gleich darauf zum Hofprediger und Konsistorialrath befördert wurde. 1715. hielt er eine feierliche Rede bey Legung des ersten Grundsteins der Hofkapelle zu Ludwigsburg, feierte 1717. das Reformationsjubiläum, und hatte die vorzüglichsten Anstalten hiezu selbst zu treffen. In diesem wichtigen Amte erfuhr er vielerley Verfolgungen, war unaufhörlichen Gefahren ausgesezt, und konnte zu Ehren seinem Herrn, dem er diente, nichts von seinen Amtspflichten vergeben. Der Haß wuchs, aber 1718. erfolgte, was er wünschte, nemlich er wurde zur Ruhe gesezt, und von aller Verantwortung loß, ledig und freigemacht. Inner dieser Zeit erhielt er zwar verschiedene Anträge zu auswärtigen wichtigen Kirchenämtern in und außer Teutschland, aber es war ihm nicht erlaubt, solche anzunehmen, bis 1720. der Ruf zur Spezialsuperintendentur zu Herrenberg erfolgte. Ein besonderes Schiksal wollte es, daß er mit **Johann Thomas von Rauner** in Bekanntschaft kam, und durch dieselbe veranlaßt wurde, 1722. einen Besuch in Augsburg zu machen, wo er sogleich die Gewogenheit und Zuneigung der vornehmsten am Ruder des Regiments sizenden Personen sich erwarb. Unter denen war besonders der gelehrte Stadtpfleger **Johannes von Stetten**. Am Kinderfriedenfeste hielt er eine ihm aufgetragene Gastpredigt, und dies waren gleichsam die Zubereitungen zu seinem nachherigen Glük. Er reiste wieder nach Herrenberg zurük, und dachte an nichts weniger als an einen Ruf nach Augsburg, vielmehr machte er alle Zubereitungen zu einem Rufe nach London als Hofprediger an die dortige königliche Hofkapelle. Allein am Schlusse des Jahrs 1722. erfolgte

lich der Ruf zum Seniorat und Pastorat an die Hauptkirche zu St. Anna nach Augsburg. Die Entlassung aus den herzoglichen Landen hielt schwer, wurde aber doch bewirkt, daß er am Sonntag Judica 1723. durch den Pfarrer **Weidner**, weil der Senior **Lomer** damals krank gewesen, der St. Anna Gemeinde vorgestellt wurde. Aber auch in Augsburg blieb er nicht ohne Anfechtungen; denn er wurde bald in einen Streit mit dem **Esaias Schneider** verwikelt. Doch siegte er. Sein Amt versah er bis 1765., da er in dem 80zigsten Jahre seines Lebens mit Genehmigung des evangelischen geheimen Raths seine Aemter niederlegte, und 52 Jahre der Kirche diente. Er starb den 21. April 1772. in einem ehrenvollen Alter von 86. Jahren und beinahe 8. Monaten. Im Jahr 1708. da er sich zu Erlang auf Reisen, und bey dem damaligen Hofrath und Direktor der erlangischen Ritterakademie **Christian Friedrich von Jägersberg**, als Gast befand; so bekam er ganz unvermuthet seine Gattin, die Tochter des **von Jägersberg**, **Sophia Jakobina**, die ihm damals gleich, mit Vorwissen und Genehmigung ihrer Eltern, ihr Herz schenkte, und ihn mit ihrem eigenen Vermögen zur Fortsezung seiner Reise unterstüzte: dann zu fünf Jahren, welche diese Reise dauerte, wären die sparsam zugeschnittene herzogliche Gelder nicht zureichend gewesen. Dieses Eheband wurde sodann 1713. durch priesterliche Trauung vollzogen, und dauerte 59. Jahre hindurch. Er wurde ein Vater von 5 Söhnen und 5 Töchtern. Drey Söhne **Gottlieb August**, **Johann Lukas** und **Johann Daniel** starben in frühen Jahren. **Friedrich Samuel** starb als Kandidat der Theologie

logte 1736. auf der Heimreise nach Augsburg. Der fünfte Sohn Hr. Johann August Urlsperger, wurde nachher Senior und Pfarrer an der Kirche zum heil. Kreuz, welche Aemter er aber 1776. niederlegte. Dieser verheurathete sich 1757. mit der damaligen Jungfer Anna, einer gebornen Ouchterlony, aus Hamburg, deren Eltern waren Johann Ouchterlony, englischer Schifskapitain, und Johanna, eine geborne Jastram. Diese Ehe blieb ohne Kinder. Von den 5 Töchtern starb eine, nemlich Sabina Barbara Urlsperger, in zarter Kindheit. Die älteste Tochter Wilhelmina Dorothea, verband sich 1733. mit Georg Wenndrich, nachmaligen Pfarrern zu Gräfenthal, auch Pösneck und der Salfeldischen Superintendentur Adjunkten. 1765. schritt sie zur zweiten Ehe mit Johann Balthaßar Gullmann, Handelsherrn in Augsburg. Johanna Sophia, verehlichte sich 1739. mit dem damaligen Pestilenziarius und nachmaligen Pfarrer zu den Barfüßern, Gottfried Holeisen. Maria Elisabetha nahm M. Ludwig Heinrich Burry, Diakon an der Kirche zu St. Anna, 1745. zur Ehe. Maria Magdalena, heurathete 1751. Marx Friedrich Krauß, damaligen Pestilenziarius und nachherigen Senior und Pfarrer bey den Barfüßern. Aus allen Ehen dieser Töchter sind Nebenzweige in der Urlspergerischen Familie entsproßen, die ich hier zu erzählen für unnöthig halte. Er hatte mit seiner Gattin die Freude, viele Enkel und Urenkel erlebt zu haben. Er war ein Mann, der in vielerley Rüksicht große Verdienste hatte.

Sophia Jakobina, geborne von Jägersberg ist zu Kirchheim unter Tek am lezten April 1689. geboren. Ihr Vater Christian Friedrich Jäger von Jägersberg war Brandenburgischer Hof- und Wirtembergischer Regierungsrath und der erlangischen Ritterakademie Direktor. Ihre Mutter aber Maria Dorothea Jägerin, welche väterlicher Seits von dem Geschlechte der Jäger von Gärtringen, mütterlicher Seits aber von den Karpfen von Hohenkarpfen abstammte. 1713. heurathete sie Samuel Urlsperger, nachmaligen Senior und Pfarrer zu St. Anna in Augsburg. Seine Schiksale, waren ihre Schiksale, und wußte sich in Leid und Freud zu finden. Sie gebar ihm 10 Kinder, und erlebte 30 Enkel und 13. Urenkel. Sie starb den 19. Hornung 1773. und erreichte ein ehrenvolles Alter von 83. Jahren und 10. Monaten.

V.

Auf Frau Anna Katharina Vogel, Hrn. M. Jakob Vogels, Diakons zu den Barfüßern Ehegem., von M. Johann Mair. Augsburg 1653. 4.

Sie ist 1625. den 13. September zu Augsburg geboren. Ihr Vater, Kaspar Winter, war ein Goldschmid, und ihre Mutter Dorothea, eine geborne Gassin, aus einem Prediger Geschlecht. Die Eltern starben ihr frühzeitig, der Vater 1635. den 23. September, und die Mutter den 15. Oktober darauf. 1649. den 11. Oktober verheurathete sie sich mit M. Jakob Vogel, und gebar ihm 2 Töchterlein, wovon aber eines todt auf die Welt kam.

Sie

Sie starb in Geburtsschmerzen den 25 Dezember 1652. Zulezt folgen einige Epicedien.

Auf Hrn. M. Jakob Vogel, ersten Diakon zu den Barfüßern in Augsburg, von M. Philipp Heinrich Weber. Augsburg 1666. 4.

Im Jahr 1622. den 16. Hornung ist er von Peter Paul Vogel, Gegenschreiber im Leihhaus, und Sabina, einer gebornen Langin, zu Augsburg erzeugt und geboren worden. Die ersten Gründe der Wissenschaften legte er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, und hernach als Alumnus im Kollegium unter dem Ephorus M. Peter Neuberlin. Im Junius 1642. bezog er die Universität Straßburg, und hörte die dortigen Lehrer in den philosophischen Vorlesungen, hielt auch selbst Reden in hebräischer Sprache. Unter dem Vorsize D. Jakob Schallers, disputirte er, und erhielt die Magisterwürde, worauf er sich ganz dem theologischen Studium widmete. Unter dem D. Johann Konrad Dannhauer, hielt er eine theologische Disputation. 1648. wurde er Pfarrer zu Mühlheim im Badischen und 1649. den 9. Junius vierter Helfer bey den Barfüßern in Augsburg. Er stieg bis zum ersten Diakon an dieser Kirche, und starb in dieser Stelle am 15. Jenner 1666., und erreichte nicht gar 44. Jahre. 1649. den 11. Oktober verheurathete er sich mit Anna Katharina, einer gebornen Winter, die ihm 3 Kinder gebar, wovon eines todt zur Welt kam; eine hieß Sabina und am dritten starb sie selbst 1652. den 25. Dezember. Er verehlichte sich 1653. den 20. Oktober mit Veronika, einer gebornen Fischbache-

 rin,

rin, zum zweitenmal, die ihm 2 Söhne und 5 Töchtern gebar, wovon aber nur 1 Sohn und 2 Töchter, nebst der Tochter erster Ehe am Leben blieben. Wenige Epicedien machen den Beschluß.

W.

Auf Jungfrau Sabina Warenbergerin, von M. Georg Paul Jenisch. Augsburg 1671. 4.

Im Jahr 1652. den 19. September erblikte sie zu Augsburg das Licht dieser Welt. Ihr Vater Johann Philipp Warenberger, war kaiserl. königl. Hofjuwelier in der Böhmischen Hauptstadt Prag, und ihre Mutter Sabina, eine geborne Schröckin. Sie starb den 22. Dezember 1670. in einem Alter von 18. Jahr 3 Monat und 3 Tag. Die Epicedien sind zulezt angehängt.

Auf Hrn. M. Philipp Weber, Seniorn und Pfarrern zu St. Anna, von M. Johann Heinrich Faber. Augsburg 1652. 4.

Augsburg erkannte er für seine Vaterstadt, wo er 1588. den 23. Julius in diese Welt trat. Sein Vater Philipp Weber, war daselbst ein ehrlicher Burger und Schlosser, und seine Mutter Anna, eine geborne Ottin. 1594. mußte er die teutsche Schulen besuchen, und 1599. das Gymnasium unter dem gelehrten und Verdienstvollen Rektor David Höschel. 1601. kam er in das Auditorium, wo Georg Henisch, der Arzneygelahrheit Doktor und David Höschel, seine Lehrer waren. Im Kollegium hatte er M. Johann Wegelin gehört, und 1608. schikten ihn

ihn die Administratoren auf die Universität Wittenberg, wo er berühmte Lehrer antraf, und im Hause des D. Leonhard Hutters wohnte. Unter diesem Lehrer, und damalig berühmten Theologen nahm er an Wissenschaften so stark zu, daß er öfters disputirte, öfters predigte, und zum leztenmal in der Schloßkirche, in welcher Luther begraben liegt. 1610. wurde er unter M. Heinrich Velsten, Magister, 1611. den $\frac{13}{23}$ August erhielt er einen Ruf nach Lichtenau in Oberösterreich, 1612. besuchte er seine Eltern in Augsburg und als er sie 1618. zum zweitenmal besuchte, wurde er als ein gewesener Alumnus zu einer Gastpredigt aufgefordert, die er den 23. May ablegte. An Michaelis eben desselben Jahrs 1618. berief man ihn selbst nach Augsburg zur vierten Diakonatsstelle bey den Barfüßern. 1619. wurde er Diakon bey St. Anna, und 1629. wurde er auf kaiserlichen Befehl nebst dem ganzen Ministerium den 8. August abgeschaft. 1630. den 4. November erhielt er von den damaligen Stadtpflegern, wie alle Prediger, ein Dekret, entweder in die Predigten der Päbstler zu gehen, oder sammt seinem Hauswesen die Stadt zu räumen. Er that das leztere und gieng nach Aurach, einem Städtgen im Wirtembergischen. 1631. meldete er sich zu Durlach um Kirchendienste und erhielt sie, 1632. wurde er wieder in sein voriges Diakonat zurük gerufen. 1634. ist er zum Pfarrer bey den Barfüßern ernannt worden. 1634. sind die Prediger abermals abgeschaft worden, und nur er und M. Paul Jenisch, mußten ihr Amt an der Barfüßerkirche und darauf im Kollegium verrichten. Nach dem Westphälischen Friedensschluß 1649. den 3. May, wurde er zum Senior

und

und Pfarrer zu St. Anna erwählt, 1651. aber rudedonirt, und starb den 2. Julius 1652., nicht völlig 64. Jahre alt. 1612. heurathete er zum erstenmal Anna Maria, eine Tochter des Bauwarts David Pregers, mit der er 5 Söhne und 8 Töchtern erzeugte, die ihm aber 1635. den 6. August starb. 1636. nahm er Sara Mülichin, Hieronymus Zieglers hinterlassene Wittib zur zweiten Gattin, und da ihm dieselbe 1645. ebenfalls starb, so schritt er mit Sabina, einer gebornen Hopferin, und hinterlassenen Wittib Anton Stenglens, zur dritten Ehe. Zulezt folgen noch viele Epicedien.

Auf Josua Wegelin, von M. Gottfried Lomer. Augsburg 1713. 4.

Er ist 1694. den 6. Julius zu Augsburg geboren. Jakob Wegelin, Handelsmann daselbst, und Jakobina, eine geborne Beckbin, von Nördlingen, waren seine Eltern. Er besuchte das Gymnasium zu St. Anna, und zeigte vielen Eifer und Fleiß, gleichwohl aber ließ er mehr Neigung zur Kaufmannschaft spühren, die er unter Anführung seines Vaters erlernte, und mit derselben auch die italienische Sprache. Seine schwächliche Leibeskonstituzion und deswegen ereignender gefährlicher Zustände, verboten ihm alle starke Bewegungen, und besonders bey zwey Jahren herein das reuten. Endlich bat er sehr dringend seine Eltern, einen Spazierritt mit zwei guten Freunden vornehmen zu dürfen. Es wurde ihm von seiner Mutter, unter der Ermahnung, daß er sich ja in Acht nehmen sollte, erlaubt, und sie segnete ihn aus. Dieser Spazierritt war den 25. May 1713. am Himmelfarthsfeste. Am Rükwege

wege nach Haus, ohne betrunken gewesen zu seyn, wagte er sich mit seinem Gesellschafter, der ihm vorritt, in die ihm unbekannte Wertach. Das Wasser rieß, und das Pferd glitschte, daß er in Lebensgefahr gerieth, sein Gesellschafter wandte alle Mittel an, ihn wieder auf das Pferd zu bringen, aber es war vergebens, das Wasser war zu stark, er sank und mußte ertrinken, nachdem er sein Leben nicht gar auf 19 Jahre brachte.

Auf Frau **Regina Dorothea Weickersreuterin**, Hrn. **Johann Philipp Weickersreuters**, beeder Rechten Doktors, der Stadt Eßlingen Oberungelders, kleinen Raths, Gerichtsassessors und Kastenpflegers Ehel. von M. Ludwig Karl Ditzinger. Eßlingen, 1716. Folio.

Sie ist 1690. den $\frac{5}{15}$ Julius zu Augsburg geboren. Ihr Vater war ein Rechtsgelehrter und Gräflich Fugger Wellenburgischer Rath, **Johann Josua Rader**, ihre Mutter **Jakobina**, aber eine geborne **Günzerin**. Ihr Großvater **Martin Matthias Rader**, ist ältester Bürgermeister in Lindau gewesen, und ihre Großmutter **Anna Dorothea**, stammte aus dem Geschlechte der **Rohllöffel** zu Ravensburg ab. 1710. den 10 August verehlichte sie sich mit D. **Johann Philipp Weickersreuter**, in Eßlingen, damaligen Wittwer, und ließ sich zu Lindau trauen. Sie gebar ihrem Gatten 4 Kinder, wovon aber nur eines **Adam Heinrich**, am Leben blieb. Sie starb am 14 Merz 1716. 25 Jahre und 8 Monate alt. Zuletzt folgen noch die Epicedien.

Auf Hrn. Johannes Weidner, Seniorn und Pfarrern bey St. Ulrich in Augsburg, von Samuel Urlspergern. Augsb. 1736. Folio.

Sein Vater Johannes Weidner, war ein Kunstmaler zu Augsburg, muß sich aber nicht sonderlich bekannt gemacht und ausgezeichnet haben, weil ich von ihm in des Hrn. von Stettens Kunstgeschichte keine Anzeige finde. Seine Mutter Veronika, eine geborne Schemelin. Von diesen Eltern erblickte er 1671. den 17 Dec. das Licht dieser Welt. In seiner Jugend gab er die beste Hoffnung von sich, und auf dem Gymnasium machte er erwünschte Fortschritte. Einst reiste ein Marggraf von Ansbach durch Augsburg, welchem sein Vater mit seinen und seiner Gattin verfertigten Kunststücken aufwartete, und sahe den jungen Weidner. Er bemerkte an ihm einen aufgeweckten, muntern Geist und fähiges Genie, daß er sich erklärte, ihn auf seine Kosten studiren zu lassen, und bis zu seiner Versorgung in Amt und Stand, ihn zu unterhalten. Allein die Eltern ließen ihn nicht von sich, und die Administratoren des evangelischen Kollegiums nahmen ihn 1686. den 8 August unter die Zahl der Alumnen auf. 1691. nahm er in einer Rede de triumpho Christi Abschied, und bezog die Universität Jena. 1692. begab er sich auf die hohe Schule nach Halle, und von da wieder nach Jena, wo er 1693. eine gelehrte Dissertation de pietate ex nummis hielte, und sich allen Beyfall damit erwarb. Er reiste darauf in sein Vaterland zurück, und beschäftigte sich den Winter über mit studiren und mit dem Umgang gelehrter Männer. Im Frühjahr 1694. begab er

sich

sich wieder nach Jena, und vollendete unter dem D. Veltbem sein theologisches Studium. Als er noch in Jena war, erhielt er 1695. einen Ruf zu einer Hofmeisterstelle bey einem jungen Grafen von Eck und Hungersbach. Diese Stelle verschaffte ihm Gelegenheit, daß er auch nach Erlang kam, und genoß das Glück, daß er in der Residenzstadt Bayreuth in Gegenwart der fürstlichen Personen, eine Gastpredigt ablegte. 1698. legte er seine Hofmeisterstelle nieder, und begab sich auf Senior Harders Rath in die Grafschaft Hohenloh, wo er einen jungen Grafen von Hohenlohe Langenburg in seinen Unterricht bekam. 1699. erhielt er den Ruf zum Hofdiakonat nach Langenburg, den 2 Hornung 1700. zur Pfarrey nach Steinbach, 1704. aber zum vierten Diakon zu den Barfüßern in Augsburg. 1710. bekam er das Diakonat zum heil. Kreuz. 1718. den 9 Julius das Pastorat zu St. Jakob, und nach einem halben Jahr das Pastorat bey St. Ulrich, 1729. aber den 10 Jenner das Seniorat, in welcher Würde er auch den 3 Dec. 1735. starb, und 64 Jahre weniger 14 Tage erreichte. Er hat verschiedene Erbauungsschriften hinterlassen. 1699. den 10 Junius heurathete er Benigna Helena, eine Tochter Georg Konrad Bubelebers, Pfarrers zu Wachbach im Hohenlohischen. Er lebte 18 Jahre mit derselben in der Ehe, ohne Kinder zu zeugen, sie starb 1717. den 16 May. Den 22 Nov. darauf schritt er zur zweyten Ehe, und wählte sich Anna Elisabetha, Leonhard Friedrich Voits von Berg, beyder Rechten Doktors, Rathskonsulentens, Deputirtens zum Kreißkonvent und Scholarchens, älteste Tochter, wel-

che Ehe auch ohne Kinder blieb. Endlich folgen noch zuletzt die Epicedien, und die letzte vom **Weidner** gehaltene Predigt. S. **Wibels** hohenlohische Kirchen- und Reformationshistorie 1 Theil S. 486. 4 Theil S. 226.

Auf Hrn. **David Weiß**, Patriziern in Augsburg, von M. Jakob Rülich. Lauingen, 1593. 4.

Von seinen Lebensumständen ist hier nichts angeführt, als was sein Christenthum und Abschied aus dieser Welt, das gewöhnliche in allen Personalien, betraf. Er wird ungefähr 1531. geboren worden seyn: denn er erreichte beynahe 62 Jahre, da er den 8 Merz 1593. starb. Er hatte eine Stiftung für Arme gemacht. Dieß ist alles, was ich aus dem ganzen abnehmen konnte.

Auf Hrn. **Leonhard Weiß**, Kaiserl. Rath und Stadtpfleger, von M. **Andreas Harder**. Augsburg, 1701. Folio.

Ein in verschiedenem Betrachte merkwürdiger Mann, der eine besondere Liebe zu den Wissenschaften und Künsten getragen hat, der sie aber auch verstund und ausübte, der sie beförderte, junge Künstler ermunterte; sie auf alle Art unterstützte, und sich ihre Arbeiten mit nicht geringen Kosten, sowohl Malereien und Kupferstiche, als auch Silberstücke von getriebener Arbeit anschafte. Dieser Mann war es, bey dem die größten Künstler damaliger Zeiten wetteiferten, ihm ihre Arbeiten und Kunststücke zuzueignen, und sein Bildniß auszuarbeiten, worinn die berühmte **Werner** und **Küßel** den Vorzug erhielten. Aber nicht

nur

nur in diesem Fache, sondern auch von der Geschichte, Geschlechts- und Wappenkunde, war er ein eben so feuriger Liebhaber, wovon noch Zeugnisse vorhanden sind. Dieser Mann war es, dem die Amannische Familie sehr vieles zu danken hatte: denn er hatte keine eigene Kinder, und da er mit seiner zweyten Ehefrau **Barbara Lauberin**, der Witwe **Georg Sigmund Ammans**, vier Söhne angeheurathet hatte; so nahm er sie an Kindesstatt an, und setzte sie, obgleich mit großem Widerspruch der ihm nahe verwandt gewesenen **Mehrerischen** Familie, zu Erben ein. So kann oft ein Umstand eine Familie erheben, den man nicht vorher sah, und dessen Folgen auf die Geschlechtsfortpflanzung von großer Wirkung sind. Dieser verdiente Mann wurde 1626. den 16 Oktober auf der Zobelschen Salzpfanne zu Roschauen, Berner Gebiets, auf diese Welt geboren. Sein Vater war **Leonhard Weiß**, Kaiserl. Rath und Stadtpfleger zu Augsburg. Sein Großvater **Johann Jakob Weiß**, sein Urgroßvater **Hieronymus Weiß**, und sein Ur-Urgroßvater **Leonhard Weiß**, welche sich alle an die **Rembold**, **Ehem**, **Schleicher**, **Volzen**, **Lauinger**, **Peutinger** und andere Geschlechter verheurathet hatten. Die Mutter **Katharina**, war aus dem Geschlechte der **Rosenberger von Rosenegg**. Der Großvater mütterlicher Seite ist gewesen, **Karl Rosenberger**, der Urgroßvater **Hans Rosenberger**, und der Ur-Urgroßvater **Marquard Rosenberger**, welche sich ebenfalls mit denen **Zotten**, **Pimmel**, **Eder**, **Ebinger**, **Fronheimer**, **Wirsung**, **Ganeberger** und andern in eheliche Verbindungen eingelassen hatten. Sein Vater hielt ihn schon in

 der

der frühen Jugend zu allen Künsten und Wissenschaften, auch zu den Sprachen an. Noch ehe er die Universität bezog, war er schon der lateinischen und griechischen Sprache kundig, und hatte auch einen guten Grund in der italienischen und französischen Sprache gelegt, die er nachgehends bey seiner Korrespondenz gebrauchte. In der Algeber, Geometrie, Astronomie, Gnomonik, Optik, Perspecktivkunst, Ichnographie, Pyrotechnie, Architektur, Musik u. s. w. war er nicht weniger erfahren, und hatte vortreffliche Proben in denselben abgelegt, die bewundert wurden. Er hatte also den Unterricht seiner Lehrer herrlich benußt und nüßlich angewendet. 1643. im 17 Jahr seines Alters bezog er die Universität Altdorf, um sich auch von dem Staate Nürnbergs eine Bekanntschaft zu erwerben. Dorten erwarb er sich auch in der Erd-Geschichts- und Geschlechtskunde eine nicht geringe Kenntniß, besonders aber in der Geschlechtskunde, wo er von seiner eigenen Hand ein großes, von hohen Standespersonen bewundertes Werk verfertigte, und ein redendes Zeugniß seiner tiefen genealogischen Kenntnisse und außerordentlichen Fleißes ablegte. 1645. und 1647. besuchte er die Universitäten zu Straßburg und Basel, wo er sich besonders dem Staatsrecht widmete. Er hörte einen **Boecler**, **Biccius**, **Stoll**, **Fesch** u. a. und zeigte allenthalben sein feuriges und vielumfassendes Genie. Nach dem westphälischen Friedensschluß 1649., wo in Augsburg alles wieder sowohl im politischen als kirchlichen Regiment hergestellt, und sein Vater Stadtpfleger wurde, mußte er nach Hause zurück, damit sich sein Vater bey seinem wichtigen Amte seiner bedienen

dienen konnte. Er reiste also von Basel aus durch die Schweiz, und besuchte die vornehmsten Kantons. 1650. mußte er nach Nürnberg zur Exekution des westphälischen Friedens, um dorten das merkwürdigste in den Geschäften zu beobachten, alle Feyerlichkeiten mit anzusehen, und sich eine Kenntniß in diesen wichtigen Geschäften zu erwerben. 1652. schickte ihn sein Vater nach Salzburg und Rosenegg, um daselbst die Bergwerke, wobey sie interessirt waren, zu besichtigen, und Kenntnisse in der Oekonomie zu erlangen. 1653. wurde er Stadtgerichtsassessor, und 1655. kam er in den innern Rath, wobey ihm zugleich das Getraidaufschlagamt anvertraut wurde. Durch Einrichtung einer neuen Tariff und Verbesserung der obrigkeitlichen Intraden hatte er sich damals sehr ausgezeichnet. 1659. wurde er Oberpfleger, und 1667. alternirender Proviant- und Kriegsherr. In diesem Jahre im Monat Oktober mußte er nach Insbruck zu einer Tagsatzung reisen, die wegen dem rosenbergischen Bergwerk niedergesetzt wurde, im Rückweg aber, untersuchte er die zum Proviantamt gehörige Wälder, und die über dieselbe bisher geführte Verwaltung, wobey er diesem Amt abermals einen großen Nutzen verschaffte. 1670. erhielt er das beschwerliche Bürgermeisteramt, und 1672. wurde er in den geheimen Rath erwählt. 1674. ernannte man ihn zum Präsidenten einer außerordentlichen Kriegsdeputation, damals war es, wo sich die Bürgerschaft wegen den gefährlichen Kriegsläuften bewaffnen mußte, und wo er den 29 Jenner eine bewegliche Rede an dieselbe hielt, und sie zur Standhaftigkeit, so wie zum Gehorsam aufmunterte. Unter seiner Direktion wur-

de auch die weitere Befestigung der Stadt, und Anrichtung eines neuen Bastions vorgenommen. 1675. gelangte er zur Würde eines Stadtpflegers und in ebendemselben Jahr auch eines kaiserlichen Raths. In dieser Würde bewillkommte er auch 1689. den 31 August den Kaiser im Namen des Raths und der Bürgerschaft in einer Rede, als derselbe zur Wahl und Krönung nach Augsburg gekommen, überreichte ihm die Stadtschlüssel, und hielte an ihn auch den 3 Hornung 1690. die Abschiedsrede. Ruhmvoll begleitete er seine Stelle und seine Stadtpflegerswürde, Ehre machte er durch sein ganzes Bezeugen der Stadt, Wohlthun war sein Bestreben, und Beförderung der Künste und Wissenschaften seine Lieblingsneigung. Er erreichte ein ehrenvolles Alter von 74 Jahren 6 Monaten und 8 Tagen, und starb am 25 April 1701. Im Jahr 1653. entschloß er sich zu heurathen, nachdem er schon 1652. im August zu Stuttgardt auf **Katharina Magdalena**, eine Tochter **Marx Jmlins**, wirtembergischen Oberraths, und **Anna Barbara**, geborner **Kaulin**, eine Neigung warf, die ihm aber ohne Leibeserben 1671. den 5 Oktober starb. Acht Jahre lang blieb er im Witwerstand, und erst 1679. den 9 Oktober verehlichte er sich zum zweytenmal mit **Maria Barbara**, einer Tochter **Johann Matthias Laubers**, königl. schwedischen Raths, und hinterlassener Wittib **Georg Sigmund Ammans**. Sie heurathete ihm 5 Kinder an, nämlich **Johann Paul, Christoph Sigmund, Maria Veronika, Johann Matthias** und **Georg Heinrich, die Amman**. Er nahm sie zu sich auf, erzeigte ihnen wahre Vaterstreue, und setzte sie zu Erben

Erben seines Vermögens ein. **Johann Paul Amman**, verheurathete sich 1687. den 3 Hornung mit der hinterlassenen Witwe des Bürgermeisters **Christoph Hentschels**, Namens **Elisabeth**, einer gebornen **Winkler auf Döliz.** **Christoph Sigmund Amman**, verehlichte sich 1685. den 9 Julius mit **Regina Barbara Zobel**, deren Eltern waren **Adolph Zobel von und zu Pfersen und Meitingen**, des geheimen Raths, Oberstiftungspfleger und Scholarchen, und **Anna Regina**, eine geborne **Walter**. 1687. den 28 April schritt er mit **Sibilla Veronika, Jakob Hosennestels**, Handelsherrns, und **Sibilla Veronika**, einer gebornen **Walter**, Tochter, zur zweyten Ehe. **Johann Matthias Amman** ließ sich 1698. den 19 Junius mit **Regina Barbara**, einer Tochter des Rathskonsulentens, **Johann Andreas Scheidlins**, und **Anna Barbara**, einer gebornen **Koch von Gailenbach**, trauen. **Georg Heinrich Amman** heurathete erst nach seinem Tod 1702. den 16 May **Katharina Dorothea von Leupold**. Der Vater derselben war **Kaspar Friedrich von Leupold**, Kaiserl. Rath und Obristwachtmeister, und ihre Mutter **Magdalena**, eine geborne **Stammlerin**. Nach dieser Biographie folgt M. **Philipp Jakob Crophius**, Abdankungsrede, mit angehängter Ahnentafel, des Rektors M. **Georg Friedrich Magnus**, Programm, das Castrum Doloris & honoris Memoriæ Leonhardo-Weissianæ, mit 8 sehr schön in Kupfer gestochenen Sinnbildern, die Gedächtnißreden, und endlich ein lateinisches und teutsches Gedicht, und der Text zur Trauermusik. Es steht vornen auch ein prächtiges, von **Johann Georg Wolfgang**, in Ku-

 pfer

pfer gestochenes Denkmal, das auf seine vielfache Wissenschaften, und auf seine Belohnung der Verdienste vorzüglichen Bezug hat, und seiner allerdings würdig war.

Auf Frau Clara Susanna von Welser, Hrn. Jakob Friedrich von Welsers, des Stifts zu St. Petri und Pauli in Magdeburg Canonici und Konsistorialraths rc. Frau Gemahlin, von M. Christoph Bezzel. Schwab. 1738. In Oktav.

Sie ist 1685. den 27 Nov. zu Nürnberg geboren. Ihr Vater war D. Johann Paul Fetzer, der Republik Nürnberg ordentlicher Advokat. Ihr Großvater hieß Magnus Fetzer, der Rechten Doktor und Rathskonsulent zu Nürnberg, auch Prokanzler in Altdorf. Ihre Mutter Dorothea, war eine geborne Vollandin. 1713. im Monat Sept. verheurathete sie sich mit Georg Christoph Schreiber, Hochgräflich Wiedischen Rath, 1727. aber den 15 Sept. zum zweytenmal mit Jakob Friedrich von Welser, welcher von Augsburg gebürtig war. Sie starb den 3 Jenner 1738. in einem Alter von etwas über 52 Jahren.

Auf Hrn. Marx Christoph Welser, Rathsältern in der Reichsstadt Ulm, von M. Marx Wollaib. Ulm, 1649. In Quart.

Christoph Welser, und Felicitas, eine geborne Remin, verließen wegen der Kalenderunruhen ihre Vaterstadt Augsburg, und begaben sich nach Ulm, wo dieser Marx Christoph Welser von diesen Eltern 1589. den 21 Dec. geboren wurde. Er war drey Jahr alt, als er mit seinen

Eltern

Eltern nach Augsburg zog, und seine erste Bildung auf dem dortigen Gymnasium erhielt. 1604. schickte man ihn nach seines Vaters Tod nach Italien, wo er sich in Verona ein Jahr und zu Venedig vier Jahre aufhielt. Von da reiste er nach Frankreich und brachte in Lyon vier Jahre zu. 1613. gieng er wieder nach Augsburg zurück. Im Jahr 1625. wurde er zu Ulm im August bey der gewöhnlichen Rathswahl in Rath erwählt, wobey ihm zugleich das Bau- und Feuergeschworne Amt übertragen wurde. 1627. ist er Zeugherr, Hüttenherr, Stadtrechner, Oberrichter, Geheimer und Kriegsherr gewesen, bis er 1635. zu einem regierenden Bürgermeister erwählet worden, und 1648. Rathsälterer wurde, in welcher Würde er den 7 Sept. 1649. starb. 1614. den 3 Jenner hielt er mit **Elisabeth**, einer Tochter **Albrecht Baldingers**, Rathsältern, Hochzeit, und erzeugte mit derselben 2 Söhne und 3 Töchter. Sie starb den 21 April 1621., worauf er 1622. den 19 Febr. mit **Benigna, Konrad Krafts**, gewesten Rathsältern Tochter, zur zweyten Ehe schritte, die ihm 4 Söhne und 2 Töchter gebar. Zuletzt folgen noch viele Epicedien.

Auf Hrn. **Daniel Welser**, des innern Raths, Steuer- und Proviantherrn, Oberkirchenpflegern und Administratorn des Kollegiums zu St. Anna, von M. Andreas Hardern. Augsburg, 1692. Folio.

Die Welser gehören unstreitig unter das älteste Geschlecht in Augsburg, womit ich mich aber hier nicht abgeben kann: denn der Hr. Stadtpfleger **Paul von Stet**-

 ten,

ten, hat in seiner Geschichte der adelichen Geschlechter in Augsburg S. 95 — 101. weitläuftig davon gehandelt. **Daniel Welser** erblickte 1630. den 7 April zu Augsburg das Licht dieser Welt. Sein Vater war **Johannes Welser**, und seine Mutter **Maria**, eine geborne **Bürglin**. Der Großvater hieß **Heinrich Welser**, und die Großmutter **Maria Magdalena**, die eine geborne **Sulzerin** war. Sein Großvater mütterlicher Seite war **Daniel Bürglin**, ein Rechtsgelehrter, Gräflich Fuggerischer und anderer Stände des Reichs bestellter Rath und Rathskonsulent zu Augsburg, und die Großmutter **Anna Maria**, eine geborne **Dornerin** von Kempten. Er besuchte das Gymnasium und Kollegium seiner Vaterstadt, und benutzte die Lehren eines Rektors M. **Matthias Wilhelms**, und Ephorus **Peter Meuderlins**. Im 21zigsten Jahr seines Alters bezog er die Akademie zu Altdorf, hörte die dortigen Lehrer, und begab sich darauf nach Tübingen, wo er D. **Lauterbachen** vortrefflich benutzte. Zu Straßburg blieb er auf der dortigen Universität 4 ganzer Jahre. Er wollte daselbst unter D. **Rebhan** einen Gradum in der Jurisprudenz annehmen, und machte auch den Anfang zu einer Dissertation; aber der Ruf seiner Mutter verfügte was anders, daß er 1659. eine Reise durch die Schweiz über Lyon, wo er sich 2 Monate aufhielt, nach Paris vornehmen mußte. Er hatte sich entschlossen, auch eine Reise nach England und Holland vorzunehmen, aber eine ihn in Paris überfallene schwere Krankheit hinderte ihn daran, er hatte also seine Rückreise angetreten, und die vornehmsten Höfe und Städte in Teutschland durchwandert, von

wo

wo er endlich in Augsburg angekommen. 1664. wurde er Stadtgerichtsassessor, 1670. kam er in den innern Rath, 1675. erhielt er das Oberpflegamt, 1676. das Steueramt, Scholarchat, und Administration über das evangelische Kollegium, 1682. das Proviantamt und die Aufsicht über die Stadtbibliothek. 1686. wurde ihm das Scholarchat wieder abgenommen. Er starb den 11. Merz. 1692. in einem Alter von 62 Jahren weniger 4 Monaten. Er verheurathete sich dreimal, und zwar das erstemal 1663. den 1. Hornung mit **Elisabeth**, einer gebornen **Hüeberin**, mit welcher er 3 Söhne erzeugte, davon **Marx Christoph Welser**, von welchem sogleich das mehrere folgen wird, am Leben blieb. Die erste Gattin starb ihm 1677. den 31. May in den Geburtsschmerzen. Das zweitemal mit **Regina**, einer Tochter **Johannes Rochs von Gailenbach**, des Geheimenraths, Einnehmers, Oberkirchenpflegers und Administrators des Kollegiums, welche 1678. den 1. Oktober in Kindsnöthen ihren Geist aufgab. Das drittemal 1680. den 13. May mit **Anna Margaretha**, **Lukas Friedrich Beyers**, der Republik Venedig in die 20 Jahr gewesener Obrister über ein teutsches Regiment zu Fuß, Tochter. Mit dieser erzeugte er 4 Söhne und 5 Töchtern, wovon aber nur 1 Sohn und 3 Töchtern am Leben blieben. Zulezt folgen noch viele Epicedien.

Auf Hrn. **Marx Christoph Welser**, des geheimen Raths, Hospitalpflegern, Forstmeister, Präsidenten der Oberkirchenpfleg, und Administrator des evangelischen Kollegiums, von Samuel Urlsperger. Augsburg 1731. Folio.

Dies ist der Sohn zu dem vorhergehenden **Daniel Welser**, und **Elisabetha**, einer gebornen **Hüeberin**, von denen er 1663. den $\frac{1}{11}$ November zu Augsburg erzeugt und geboren wurde. Seine Großmutter mütterlicher Seite **Elisabeth Hüeberin**, eine geborne **Sillin**, trug ein besonderes Verlangen, ihren Enkelsohn in ihrer Behausung zu haben, und wurde ihr auch sogleich von seinem ersten Jahre an, überlaßen. Nach dem Tode seiner Großmutter nahm ihn wieder im 13. Jahre seines Alters sein Vater zu sich, er besuchte sodann das Gymnasium seiner Vaterstadt, und genos auch den Privatunterricht. Unter seinen Privatlehrern waren **Johann Brosser**, M. **Narciß Rauner**, der Rektor **Georg Friedrich Magnus**, und der Ephorus M. **Johann Crophius**. Unter denselben legte er einen guten Grund in den Wissenschaften, und bezog 1680. im Monat November die Universität Tübingen, wo er 4 Jahre lang verweilte, und die Lehren eines **Hopfers**, **Bardili**, **Schwedero** und **Harpprechts** hörte, und sich öfters im disputiren übte. 1681. den 22. Oktober hielt er neben seinem Vetter **Christoph Lorenz Welser**, nachherigen Rathsältern in Ulm und Senior der Welserischen Familie, mit noch zwey Augsburger Studenten an dem zweyten akademischen Jubelfeste zu Tübingen, in Gegenwart der herzoglichen Prinzen und anderer Standtspersonen, mit allem Beifall eine Rede, und 1682. den 9. August disputirte er unter dem Vorsize D. **Bardili** de Tutela & Cura constituta & dissolvenda. Nach geendigten Studien erhielt er von seinem Vater die Erlaubniß, eine Reise antreten zu dürfen, um seine Talente noch mehrers zu kultiviren.

1684.

1684. den 10. Junius reiste er also von Tübingen ab, und hatte Eberhard Friedrich Freyherrn von Holz, und Wolf Jakob von Forstner, sammt deren beeder Hofmeister, Johann Ludwig Hermann, berühmten Rechtsgelehrten, und nachherig Hohenlohe Pfedelbachischen Rath und Oberamtmann, und Johann Jakob Obrecht, Wirtembergischen geheimen Sekretär, zu Gesellschaftern. Ihre Reise gieng den Rhein hinunter nach Holland, wo sie unterwegs, wie in den Niederlanden, die vornehmste Städte besehen, und das merkwürdigste betrachtet hatten. Den 20. August sezten sie nach England über, besahen die königliche Residenzstadt London, die Universität Oxford, Windsor und andere der Aufmerksamkeit würdige Orte, wo sie mit berühmten Männern in Bekanntschaft kamen. 1685. sezten sie ihre Reise nach den Spanischen Niederlanden fort, nahmen ihren Weg nach Paris, und besahen alles merkwürdige. Vorher schon waren sie auch auf der Universität Leiden, und benuzten die dortige berühmte Professoren. Sein Entschluß nach Haus zurükzukehren, wurde durch ein ihn überfallenes heftiges Fieber gehindert, endlich aber, da er sich von demselben wieder erholt hatte, gelangte er über Lyon und Geneve durch die Schweiz den 14. Junius wieder zu Hause an. 1685. wurde er Stadtgerichtsassessor, 1688. den 29. November Unterallmosenherr, 1691. den 31. Merz Visitator der teutschen Schulen, und den 1. August in den innern Rath erwählt. 1692. wurde er Oberpfleger, 1702. Hospitalpfleger, 1707. älterer Deputirter des Allmosens, 1710. Geheimer und Forstmeister, und 1723. Präsident bey der Oberkirchenpfleg und Admini-

Administrator des evangelischen Kollegiums zu St. Anna. Er starb den 18. May 1731. und erreichte ein Alter von 67. Jahren und 6 Monaten. Im Jahr 1685. den 23. Julius nahm er Sabina, eine geborne Günzerin, zur Ehe, und erzeugte mit ihr 12 Söhne und 4 Töchtern, wovon 5 Söhne und 3 Töchtern vor ihm starben. Unter den verstorbenen ward die älteste Tochter Regina Elisabeth, 1711. den 1. Junius mit Gottfried Ostermayr verehlicht, und starb 1712. den 6. April als eine Kindbetterin. Johann Daniel Welser, begleitete damals die Stelle eines Hauptmanns unter dem Baaden Baadischen Kreißregiment. Marx Christoph Welser, heurathete 1718. den 30. May Susanna Magdalena, Christoph von Schanternells, zu Hohenentringen Tochter. Diese starb den 5. Hornung 1728., worauf er den 25. Oktober Anna Juliana, eine Tochter Wolfgang Jakob Sulzers, des ältern ehlichte. Anna Magdalena Welserin, verband sich 1729. den 12. September mit Lizentiat Leonhard Amman, Christoph Sigmund Ammans Sohn. Karl Wilhelm Welser wählte sich 1729. den 23. May Elisabeth, eine Tochter Johann Christoph Ammans, des geheimen Raths, zur Ehe. Lorenz Sigmund Welser, versuchte sein Glük im Krieg, und nachdem er gegen den Erbfeind einen Feldzug verrichtete, so wurde er Lieutenant bey der Stadtguarde. Jakob Friedrich Welser wurde ein Theolog, und legte 1724. den 27. September eine Gastpredigt zu St. Anna ab, und bey seiner Zurükreise nach Berlin, wurde er Konsistorialrath zu Magdeburg und Kanonikus am Stift zu St. Peter und Paul. Als er sich 1727. eine Zeitlang zu Nürn-

Nürnberg aufhielt, so verehlichte er sich den 15. September mit **Klara Susanna**, einer gebornen **Fezerin**, und verwittibten **Hofrath Schreiberin**. **Hieronymus Felix Welser** widmete sich zu Jena den Studien. **Johann Andreas Welser** widmete sich den Kriegsdiensten, und wurde unter des Hauptmann **Langenmantels** Kompagnie Fähndrich. Zulezt folgen noch viele Epicedien.

Auf Frau **Regina Welserin**, Hrn. **Daniel Welsers**, des innern Raths, Steuerherrn u. s. w. Ehegem., von M. Georg Paul Jenisch. Augsburg 1679. Folio.

Sie ist den 11 August 1655. zu Augsburg geboren, und ihr Vater war **Johannes Koch von Gailenbach**, des geheimen Raths, Einnehmer u. s. w., ihre Mutter **Sabina** aber eine geborne **Lotterin**. 1677. den 8. November verehlichte sie sich mit **Daniel Welser**, des innern Raths u. s. w. und starb den 1. Oktober 1678. in einem Alter von 23. Jahr 7 Monat und 2 Tagen in den Kindsnöthen. Am Ende sind noch sehr viele Epicedien angehängt.

Auf Hrn. **Benedikt Winkler auf Dölitz** den ältern, Handelsherrn in Augsburg, von M. Johann Jakob Müller. Augsburg 1688. Folio.

Er ist 1621. den 22. Hornung zu Leipzig auf diese Welt geboren worden. **Georg Winkler auf Dölitz und Stinz**, Handelsherr daselbst, und **Ursula**, eine Tochter **Hartmann Schachers**, waren seine Eltern, die ihn dem Unterricht treuer Lehrer, und im 13. Jahr seines Alters **Moriz Schachern**, in Nürnberg, seiner Mutter leiblichen Bruder, anvertrauten. 1635. reiste er nach Verona ab,

und nachgehends reiste er zweimal durch ganz Italien, und gelangte darauf wieder zu Leipzig an, wo ihn sein Vater zu seinen eigenen Handelsgeschäften benuzte, und besonders auf Reisen nach Bozen gebrauchte. 1643. bekam er das Direktorium der ganzen Winklerschen Handlung, und führte solches meisterhaft. 1645. entschlos er sich mit **Maria Madalena**, einer Tochter **Tobias Pellero**, Handelsherrn in Nürnberg, in ein Ehebündniß zu treten, und zeugte mit derselben 6 Söhne und 2 Töchter, wovon 2 Söhne in der frühen Jugend starben. Der erstgeborne Sohn **Benedikt Winkler**, der jüngere verheurathete sich 1671. mit **Juliana Huberin**, und nach deren Tod 1678. mit **Johanna Dorothea Raderin**, von Lindau. M. **Tobias Winkler**, der Ordnung nach der dritte Sohn, Prediger zu St. Marien in Nürnberg, verband sich 1681. mit **Anna Katharina Mattin**, und der jüngste Sohn **Johann Michael Winkler**, 1685. in Leipzig mit **Regina Elisabetha Nikolain**. Ein vierter Sohn **Georg Christoph Winkler**, war damals unverheurathet. Die älteste Tochter **Maria Magdalena Winklerin**, verehlichte sich 1670. mit **Leopold Schanternellen**, wurde aber in der Blüthe ihres Alters eine Wittib. Die jüngere Tochter **Elisabetha Winklerin**, ließ sich 1680. mit **Christoph Hentscheln**, des innern Raths und Burgermeister, und nach dessen Absterben mit **Johann Paul Amman**, trauen. Nach dem Tode seiner ersten Gattin verheurathete sich **Benedikt Winkler** 1662. den 16. Hornung zum zweitenmal mit **Anna Maria**, einer Tochter **Christophs von Stetten**, des innern Raths, Einnehmers, Bau- und Kriegsherrns und Präsi-

Präsidentens des evangelischen Ehegerichts. Er wurde durch sie ein Vater von 4 Söhnen. Der ältere Sohn **Paulus Winkler**, gieng 1687. mit **Rosina Katharina**, **Jeremias Friedrich Voits von Berg**, des innern Raths, Bauherrn und Scholarchens Tochter, ein Ehebündnis ein. **Daniel Winkler**, kam kurz vor seines Vaters Tod nach Haus. **Hieronymus Winkler**, studirte damals die Rechtsgelehrsamkeit in Leipzig, und **Johann Friedrich Winkler**, der sich in Fränkische Kriegsdienste begab, nnd gegen den Erbfeind zu Felde zog, starb in Ungarn. Noch ein Sohn **Johann Andreas Winkler**, starb ihm in Weissenburg. Auch diese zweite Gattin starb ihm, daß er 1669 im Monat November mit **Sabina Thomanin** von Lindau gebürtig, **Jakob Ernst Thomans**, hinterlassener Tochter zur dritten Ehe schreiten mußte. Auch durch diese wurde er zu einem Vater von 5 Söhnen und 3 Töchtern gemacht. **Philipp Andreas**, starb in der frühen Jugend. **Ernst Heinrich**, **Gottfried Christian**, **Quirinus Wilhelm**, **Otto Zacharias**, **Sabina Ursula**, **Kunigunda Regina** und **Susanna Lukretia** überlebten ihren Vater, welcher den 18. Junius 1688. im 67zigsten Jahr seines Alters starb. Abdankungsrede und Epicedien folgen zulezt.

Auf Hrn. **Benedikt Winkler auf Dölis**, den jüngern, von M. Johann Jakob Müller. Augsburg 1698. Folio.

Dies ist der Sohn zu dem vorhergehenden **Benedikt Winkler**, dem ältern und **Maria Magdalena**, einer gebornen **Pellerin**, von denen er 1646. den 28. Hornung

 zu

zu Nürnberg erzeugt und geboren wurde. Er besuchte das Gymnasium zu St. Egidien und die öffentliche Vorlesungen in dem Auditorium. Er hatte trefliche Talente; aber sie wurden zur Kaufmannschaft gewöhnet, zu welcher er sich in Italien fähig machte, und seine ersten Jahre in Venedig zubrachte, und dann eine Reise durch ganz Italien machte. Nach seiner Zurükkunft, stund er seinem Vater sowohl in Nürnberg, als nachher in Augsburg in seiner Handlung bey, und nahm nach dessen Absterben 1688. die **Winklerische** Handlung über sich. Er stunde auch mit dem damaligen Grosherzog zu Florenz in einem Briefwechsel, welcher auch seinen Prinzen an ihn empfahl, und ihm über das Absterben eines seiner Söhne ein Kondolenzschreiben schikte. 1671. den 16. November trat er mit **Juliana**, einer Tochter **Marx Hubers**, des innern Raths, Burgermeisters, Oberkirchenpflegers rc., in den Stand der Ehe, und zeugte mit ihr 3 Söhne und eine Tochter. Seine Gattin wurde ihm 1677. den 29. April durch den Tod entrißen und im Frühjahr 1698. auch ein Sohn erster Ehe. Im Jahr 1678. den 23. May schritt er zur andern Ehe und wählte sich **Johanna Dorothea**, **Martin Matthias Raders**, des Raths und ältesten Burgermeisters in Lindau Tochter, die ihn zu einem Vater von 3 Söhnen und drey Töchten machte, wovon aber nur ein Sohn **Benedikt Winkler** am Leben blieb, den er hinterließ, und am 30. November 1698. im 53zigsten Jahr seines Alters diese Welt verließ. Zulezt stehen noch einige Trauergedichte.

Auf

Auf Hrn. Jakob Gottlieb Winkler, Handelsherrn, von Markus Friedrich Krauß. Augsb. 1758. 4.

Er war 1719. den 16 May zu Augsburg geboren. Georg Winkler, und Anna Maria, eine geborne Schanternell, waren seine Eltern. Im 14ten Jahr seines Alters war er zu einer Zeit ein vaterloser Waise, da er seinen Vater erst recht hätte benutzen können, aber seine Mutter that alles, was von ihr erwartet werden konnte. Nach zurückgelegten Schuljahren, widmete er sich der väterlichen Handlung, und wurde deswegen 1735. in ein angesehenes Handelshaus nach Venedig geschickt, woselbst er 5 Jahre zubrachte, und nach dem mütterlichen Verspruch, noch eine Reise durch Italien unternommen hätte, wenn ihn nicht sein Schwager Jakob Lotter, wegen seiner anhaltenden und mißlichen Krankheitsumständen zu einem Gehülfen nöthig gehabt hätte. Er kam also 1740. wieder zurück. Die Lage der Handlung rieth seiner Mutter, sich mit Johann Ulrich Mellin zu verheurathen, und mit diesem trat er sodann in Gesellschaft. 1746. den 30 Oktober heurathete er Maria Rosina, Johann Georg Gullmanns, des innern Raths, Bürgermeisters und Handelsherrns Tochter, diese Ehe aber blieb ohne Kinder, und er starb den 5 Merz 1758. in einem Alter von 38 Jahren 9 Monaten und 20 Tagen. Die Trauergedichte stehen am Ende.

Auf Frau Juliana Winklerin, Hrn. Benedikt Winklers auf Dölitz, des jüngern, Ehel. von M. Georg Paul Jenisch. Augsb. 1677. 4.

Sie ist 1652. den 24 Sept. in Augsburg geboren. Ihr Vater war Marx Huber, des innern Raths, Bürgermeister, Oberkirchenpfleger und Administrationsadjunkt des evangelischen Kollegiums, und Anna Barbara, eine geborne Perkenmayrin, ihre Mutter. 1671. den 16 Nov. trat sie mit Benedikt Winkler auf Döliz, dem jüngern, in den Ehestand, und wurde in demselben eine Mutter von 3 Söhnen und einer Tochter. Sie starb den 29 April 1677. und erreichte mehr nicht, als 24 Jahre, 8 Monate und 3 Tage. M. Narziß Rauners Abdankungsrede und die Epicedien folgen zuletzt.

Auf Frau Anna Maria Winklerin, von Georg Paul Jenisch. Augsb. 1669. In Quart.

Im Jahr 1640. den 4 May erblickte sie zu Augsburg das Licht dieser Welt. Ihr Vater war der um Augsburg sehr verdiente Christoph von Stetten, dessen schon oben gedacht worden, und der 1673. im Ueberkinger Bade starb, und ihre Mutter Magdalena, eine geborne Welserin. 1662. den 20 Febr. verlobte sie sich mit Benedikt Winkler auf Döliz, damals in Nürnberg wohnhaft, und gebar ihm 4 Söhne. Nach vollzogener Ehe gieng sie nach Nürnberg, im Monat August aber 1668. verfügte sie sich wieder in ihre Vaterstadt, in der sie den 10 Junius in einem Alter von 29 Jahren starb.

3.

Auf Frau Susanna Zinlin, von M. Johann Konrad Goebel. Augsb. 1660. 4.

Im

Im Jahr 1638. den 31 May erblickte sie zu Augsburg das Licht dieser Welt. **Ludwig Perkenmaier** war ihr Vater, und **Barbara** eine geborne **Hopferin**, ihre Mutter. Im Jahr 1659. den 18 August heurathete sie **Gustav Adolph Zinlin**, und gebar ihm ein Töchterlein, in den Wochen aber 4 Tage darauf starb sie den 31 May an ihrem Geburtstag und Beschluß des 22zigsten Jahrs.

Auf Hrn. **Adolph Zobel von und zu Pfersen und Meitingen**, des jüngern, von M. Georg Paul Jenisch. Augsburg, 1679. Folio.

Eine kurze Nachricht von dem Geschlechte der **Zobel** findet man in des Hrn. **von Stettens** Geschichte der adelichen Geschlechter in Augsburg S. 317. und 318. Dieser **Adolph Zobel** wurde 1657. den 30 April in Augsburg geboren. Sein Vater war **Adolph Zobel von und zu Pfersen und Meitingen**, des geheimen Raths, Oberstiftungspfleger und Scholarch, die Mutter aber **Anna Regina**, war eine geborne **Walterin**. Nachdem man seine Fähigkeiten merkte, so sorgten seine Eltern auch, solche in Schulen und durch Lehrer noch mehr kultiviren zu lassen. Man vertraute ihn dem Gymnasium, auf welchem er alle Klassen mit Ruhm durchgieng: denn er bezeugte selbst in seiner Jugend einen Abscheu gegen alle Unwissenheiten. Fleißigen Mitschülern ahmte er nach, und bestrebte sich, solche sogar zu übertreffen. 1672. da er das 15te Jahr seines Alters erreicht hat, übergab ihn sein Vater der Aufsicht des damaligen Ephorus, um den öffentlichen Lektionen beyzuwohnen, da zeichnete er sich so vortheil-

haft

haft aus, daß er seine Mitschüler wirklich übertraf, und seine Eltern eine gute Hoffnung von ihm schöpfen konnten. Dadurch machte er sich zu höhern Studien tüchtig, wozu man die Akademie zu Jena wählte. Von 5 Söhnen war er der einzige, der über blieb, und auf dem die Fortpflanzung des Zobelschen Geschlechts beruhte. Der Abschied fiel also seinen Eltern schwer, und vermehrte ihre Sorgen. 1676. reiste er demnach in Gesellschaft einiger seiner Mitstudirenden im Oktober nach Jena ab. Bey dem berühmten geheimen Rath, ersten Hofgerichts- der juristischen Fakultät und Schöppenstuhls ordentlichen Assessors und Lehrers des kanonischen Rechts, D. **Georg Adam Struv**, kam er zu wohnen, und bey D. **Johann Christoph Falkner**, des Hofgerichts und Schöppenstuhls und Lehrers der Pandekten bekam er die Kost. Bey **Veltbem** hörte er die Logik, Methaphysik, praktische Philosophie, Moral und Politik. Die Gischichte lehrte ihn der berühmte Historiker **Kaspar Sagittar**. Bey dem **Georg Andreas Schmid**, der Rechten Kandidat, seinem Stubengenossen, der zugleich die Direktion seiner Studien auf sich hatte, unternahm er seine Privatwiederholungen der beygewohnten öffentlichen Vorlesungen. Unter diesem erlernte er auch die allgemeine und besondere teutsche Geschichte, und die Litteratur. Nun war er im Begriff das Privat- und Staatsrecht zu seinem Studium zu machen, als ihn eine ganz unverhofte und unerwartete Krankheit daran verhinderte. Die französische Sprache, Tonkunst und Malerey setzte er nicht beyseite, und mit der letztern machte er sich manche vergnügte Stunde. Seine Krankheit war anfangs

von

von keiner sonderlichen Bedeutung. Zu Ende Aprils 1678. fand sich ein Husten bey ihm ein, und nach dem Gutachten des D. Augustin Heinrich Fasch, gieng es auf ein auszehrendes Fieber hinaus. Man gebrauchte auch den D. Georg Wolfgang Wedel, und wandte alles an, ihn zu retten, beede aber vermutheten, daß bey Abfallung des Laubs eine schnelle Veränderung mit ihm vorgehen könnte, und berichteten dieses seinen Eltern, die alle Anstalten trafen, ihn ohne Verzug nach Haus zurückkommen zu lassen, welches auch den 27 Julius veranstaltet worden, daß er am 5 August bey seinen Eltern anlangte, bey denen er auch am 17 Nov. 1678. seinen Geist in einem Alter von 21 Jahren und beynahe 3 Wochen aufgab. Was in dem Herzen seiner Eltern vorgieng, als der lezte des Zobelschen Stamms fiel, läßt sich leicht denken. Die Abdankungsrede von dem Rektor Georg Friedrich Magnus, und die vielen Epicedien und andere Trauergedichte, machen den Beschluß.

Auf Hrn. Adolph Zobel von Pfersen rc. des geheimen Raths, Oberstiftungspflegern und Scholarchen, von M. Johann Baptist Renz. Augsb. 1689. Folio.

Dieß ist der Vater des vorhergehenden, welcher 1631. den 18 May zu Nördlingen geboren worden. Seine Mutter Regina, eine geborne Endorfferin, begab sich, als sich die Zeit ihrer Geburt herannahte, deswegen in diese Reichsstadt, weil damalen in Augsburg in dem bedrängten Zustand, in welchem die evangelische Kirche schwebte, kein öffentlicher Gottesdienst geduldet wurde, um ihr Kind dor-

 ten

ten taufen lassen zu können. Sein Vater starb ihm 1636. und er wurde dadurch zu früh in den Waisenstand gesetzt. Seine Vaterstadt war noch immer in bedrängten Umständen, und er mußte sich also der Privatschulen bedienen, und genoß auch der Unterweisung des Ephorus M. **Peter Meuderlins**, mit seinem zeitlebens geschätzten Freund **Johann Heinrich Herwart**, in dessen Gesellschaft er auch 1646. nach Tübingen, unter nicht geringer Lebensgefahr, auf die Universität reiste. 1649. gieng er in Begleitung **Karl Sulzers**, nachmaligen Reichsstadtvogt nach Straßburg, um dort seine Studien fortzusetzen. 1652. hielt er unter dem Professor **Königsmann** eine hernach in öffentlichem Druck erschienene Rede de Aristocratia. Seine müßige Stunden widmete er der Musik und Zeichnung, um sich dieselbe zu verkürzen. Dieß machte ihn zu einem Liebhaber der Künste, und erwarb ihm selbst vortrefliche Kenntnisse in denselben. Sein Entschluß war, seine Studien noch ferners fortzusetzen; allein der betrübte Todesfall seines Bruders **Martin Zobels**, welcher auf einer Reise zu dem Salzwerke, durch einen erbärmlichen Sturz von dem Berg Sempion in dem Wallischen Gebürg sein junges Leben einbüßte, hinderte ihn daran, weil er dorthin reisen mußte Nachher unternahm er eine Reise nach Frankreich, um die französische Sprache zu erlernen, und seine Rückreise geschah wieder in Gesellschaft **Johann Heinrich Herwarts**, den er zu Lyon angetroffen hatte, durch die Schweiz. 1655. kam er wieder nach Haus zurück, um seiner Mutter in Verwaltung zwey ansehnlicher Güter Pfersen und Meitingen beyzustehen. 1656. den 5 May

ließ

ließ er sich mit **Anna Regina**, einer Tochter **Hieronymus Walters**, und **Barbara**, einer gebornen **Lauingerin**, trauen, durch welche er ein Vater von 5 Söhnen und 4 Töchtern wurde. Die meisten starben in ihrer frühen Jugend, und **Martin Friedrich Zobel** im 8ten Jahr seines Alters 1675. den 16 Merz. Er besuchte schon das Gymnasium seiner Vaterstadt, und ließ große Hoffnungen erwarten. So groß dieser Verlust war, so war doch der 1678. darauf erfolgte noch weit größer, da der älteste Sohn **Adolph Zobel**, als einziger noch männlicher Erbe und Stamm des Zobelschen Namens so früh mit Tod abgieng. Von all diesen Kindern blieb also nur eine Tochter **Regina Barbara**, übrig, welche 1685. mit **Leonhard Weiß**, Kaiserl. Raths und Stadtpflegers Stiefsohn **Christoph Sigmund Amman**, in ein Ehebündniß trat, aber 1686. den 22 Merz wieder verstarb. 1659. wurde er mit seinem Schwager **Johann Dieterich Hainzel**, in den innern Rath erwählt, 1667. zum Hospitalpfleger, weil er in LandökonomieSachen eine gute Kenntniß hatte, und deswegen ist er auch einige Jahre hernach zum engern Ausschuß der Insassen und Begüterten der Marggrafschaft Burgau von der Stadt Augsburg wegen verordnet worden. 1672. wurde er zu dem evangelischen Kreißkonvent nach Eßlingen abgeschickt, und erhielt noch in ebendemselben Jahr das Bürgermeisteramt. 1675. kam er in den geheimen Rath, wurde Oberstiftungspfleger, Scholarch und Oberpfleger über Oberhausen. In diesen Würden starb er den 30 Merz 1689. in einem Alter von 57 Jahren 10 Monaten und 7 Tagen, und mit ihm starb zugleich auch der Zobelsche

 männ-

männliche Stamm aus. Die Abdankungsrede von M. Narciß Rauner, und die vielen Epicedien folgen am Ende.

Auf Hrn. Martin Zobel zu Pfersen, des innern Raths, Bauherrn und Kirchenpflegern, von M. Johann Konrad Goebel. Augsb. 1626. 4.

Dieser wurde in Augsburg 1566. den 17 August geboren. Sein Vater war Martin Zobel, kam nach Augsburg, und heurathete 1558. Helena, eine geborne Occo, welche er in seiner Mutter verehrte. Sein Vater wurde in den Adelstand erhoben, war der Stifter der Zobel in Augsburg, und 1578. auch der Stifter des Pilgerhauses für Arme mit Krankheit beladene Personen, Fremde oder Einheimische, Protestanten oder Katholiken, und trug auch zur Stiftung des evangelischen Kollegiums für arme studirende junge Leute das meiste bey. Dadurch erwarb er sich große Verdienste. Der Großvater Jakob Zobel, lebte als Stammvater des Zobelschen Geschlechts um das Jahr 1500 in dem Dorf Wertach in der Herrschaft Rotenberg im Algäu. Wer die Großmutter war, finde ich nicht angemerkt. Dieser Martin Zobel, legte die ersten Gründe seines Wissens nicht allein auf dem Gymnasium zu St. Anna in Augsburg, sondern auch auf dem Gymnasium zu Lauingen. Nachher unternahm er eine Reise in Italien, und besonders nach Lukka, um die italienische Sprache zu erlernen, und wurde zugleich zur Handlung gezogen, die schon sein Vater gehabt hat, in dessen Fußstapfen er trat. 1610. kam er in das Stadtgericht als Assessor,

sor, 1617. in den innern Rath, 1620. ins Bauamt, und erhielte zugleich die Kirchenpfleg und Administration des evangelischen Kollegiums zu St. Anna. Er war wie sein Vater ein Gutthäter gegen Arme und Dürftige, besonders aber Hausarme, ohne eine Religion anzusehen, und ein Gutthäter für das evangelische Kollegium, Pilgerhaus, Hospital und Waisenhaus. Im Jahr 1590. heurathete er **Felicitas**, eine Tochter **Johann Baptist Heinzels**, und **Veronika Imhofin**. Er wurde ein Vater von 5 Söhnen und 4 Töchtern, wovon aber nur zwey Söhne **Adolph** und **Martin die Zobel**, und drey Töchter am Leben blieben. **Martin** starb ohne Kinder, **Adolph** aber erzeugte **Friedrich**, der ohne Erben zu hinterlassen starb, **Adolph**, dessen Sohn gleiches Namens noch vor ihm im ledigen Stande seinen Geist aufgab, und **Martin**, der durch einen unglücklichen Sturz vom Berge Sempion in der Schweiz sein Leben verlohr. Nach dem Absterben seiner ersten Gattin schritt er 1619. mit **Anna**, einer gebornen **Herwartin**, zur zweyten Ehe, erzeugte aber mit derselben keine Kinder. Am 7 Dec. traf ihn ein Schlagfluß, und lähmte ihm die Zunge, daß er am 11 darauf 1625. seinen Geist aufgab, und ein Alter von 59 Jahren und gegen 8 Monate erreichte. So starb auch mit seinem Enkelsohn **Adolph Zobel** 1689., da sein **Urenkelsohn** ebenfalls **Adolph Zobel**, 1678. noch vor dem Vater starb, das ganze in verschiedener Rücksicht wohlverdiente Zobelsche Geschlecht aus. Zuletzt folgen noch griechische und lateinische Epicedien.

Auf Hrn. Christian Gottlieb von Zschock, des Heil. Röm. Reichs Ritter und Kaiserl. Generalfeldwachtmeister der Infanterie, von M. Johann August Urlsperger. Augsburg 1767. Folio.

Er wurde in der Königl. Preussischen und Churfürstlich Brandenburg Neumarkischen Hauptstadt Soldin 1694. den 29. Julius geboren. Sein Vater Johann Georg Zschock, war Rathsherr und Burgermeister daselbst, und seine Mutter Euphrosina Maria, eine geborne Ursinin. In den Schulen seines Vaterlandes, auch zu Königsberg in der Neumark und zu Görliz legte er die ersten Gründe in der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache und andern Wissenschaften. 1715. bezog er die Universität Wittenberg, und 1717. Halle, wo er die berühmtesten Lehrer in der Jurisprudenz, und selbst auch in der Theologie mit besonderm Fleiß hörte. Nach vollendeten Studien empfahl in der Königl. Polnische und Chursächsische Generalmajor Freiherr von Damnitz, dem Pohlnisch und Sächsischen Staatsminister und Generalfeldmarschall Grafen von Flemming, von dem er nach Warschau in Pohlen als Sekretär in das Kriegsdepartement berufen wurde, und wo er Gelegenheit hatte in den Jahren 1724. und 1726. zween pohlnische Reichstäge zu Warschau und Grodnow mit anzusehen. Im Jahr 1727. starb der Graf von Flemming, als Gesandter am kaiserlichen Hofe zu Wien, ihm aber wurde am fürstlich Rudelstättischen Hofe zu einer Hofrathstelle Hofnung gemacht. Allein da er 1728. zu Beförderung seines Glüks bey der Kaiserl. Königl. Armee Ver-

Versicherung erhalten; so gieng er 1729. mit dem Kaiserl. Königl. Obristen **Freyherrn von Suckow**, nach Italien, wo es damals mit Spanien zum Krieg ausbrach. Daselbst wurde er bey dem Nikolaus Palfischen, nachmals aber Prinz Hildburghausischen Regiment als Lieutenant angestellt. Nach hergesteltem Frieden gieng das Regiment zu Ende des Jahrs 1731. aus Italien nach Siebenbürgen zurük, er aber kam mit dem Prinzen von Hildburghausen nach Wien. 1732. reiste er mit demselben nach Siebenbürgen, um die Pässe an der Moldau und Wallachey zu untersuchen. 1733. brach der Krieg mit Frankreich und Sardinien in Italien aus, wohin auch das Hildburghausische Regiment gieng, bey welchem er den 1. November 1733. als Hauptmannn eine Kompagnie erhielt. Bey dem den 29. Junius 1734. bey Parma vorgefallenen blutigen Treffen, wurde er durch den Unterleib durch und durch geschossen, so zwar, daß die Kugel nahe an dem Rükgrad vorbeygegangen, und er in gröster Lebensgefahr nach Mantua gebracht wurde. Er wurde wieder hergestellt, daß er bald hernach bey dem glüklichen Uebergang über die Secchia, wo der Feind überrumpelt wurde, als Adjudant Dienste zu Pferdt thun konnte, wodurch aber seine Wunde wieder aufbrach und er in neue Lebensgefahr gerieth. Gleichwohl leistete er bey dem im September vorgefallenen hizigen Treffen bey Quastalla seine eifrige Dienste als Adjutant. 1735. wurde er von dem Prinzen von Hildburghausen in den wichtigsten Angelegenheiten an den Prinzen **Eugen** von Savoyen geschikt, und 1736. wurde er von demselben zum Obristlieutenant seines Regiments befördert. 1737. brach

der Krieg mit den Türken aus, wo er mit dem Prinzen von Hildburghausen bey der Belagerung von Banjalucka war. Nachdem solche aber aufgehoben wurde; so wurde er an K. Karl. VI. nach Wien geschikt, um Bericht davon abzustatten, bey dem er eine Stunde lang Audienz hatte. Im Jenner 1738. mußte er, weil der Hildburghausische Regimentsobriste Graf von Roggendorf nach Mähren zu gehen die Erlaubniß erhalten, zu diesem zu Pisa liegenden Regiment, um solches zu kommandiren, war auch 3 ganzer Jahre Kommendant zu Pisa, und hatte Gelegenheit gehabt, die vornehmsten Städte Italiens zu besuchen, und sich bey K. Franz I. und Maria Theresia 1739. durch die veranstaltete Manövers der ihm untergebenen Truppen auszuzeichnen. K. Karl VI. starb, und darauf brach der große Krieg mit Frankreich, Preußen, Baiern und Sachsen aus. Es wurden also 1741. 9 Regimenter, worunter auch das Hildburghausische war, aus Italien nach Oberösterreich gezogen, und von ihm neben dem Obristwachtmeister von Rosenfeld bis nach Steyr an die Donau geführt. 1742. hatte er das Glük bey der Eroberung von Linz im Angesichte des nachmaligen Kaisers, Franz I. sich besonders auszuzeichnen: denn er bemächtigte sich mit 2 Bataillons und einigen Eskadrons der wichtigsten zur Eroberung des Plazes nöthigen Posten, und hatte die Ehre mit seinem Kommando über die Donau in Linz einzuziehen, und das angestellte Te Deum Laudamus zu kommandiren. 1743. wurde er mit 2 Bataillons zur Belagerung von Straubingen kommandirt, wobey er durch einen Splitter von einem Stein am Aug verwundet wurde, blieb aber

dennoch die ganze Nacht in den Trancheen und bedekte die Arbeit. In eben diesem Jahr wurde er vom Kaiser zum wirklichen Obristen und Kommendanten des Hildburghausischen Regiments befördert, worauf er sich bald mit demselben in dem Treffen bey Braunau, Landau und Dinkelfingen auszeichnete, bis sich die Armee dem Rheinstrom näherte, wo das Hildburghausische Regimet zu dem Daunischen Korps kam, gegen Ende des Jahrs aber sich in die Winterquartiere nach Baiern begab, und bey diesem Marsche das erstemal nach Augsburg kam. 1744. bald im Frühjahr marschirten die Oesterreichische Truppen mit ihm als ihrem Obristen wieder an den Rhein, drangen im Elsaß ein, mußten aber gegen den Herbst sich wieder nach Böhmen und Baiern zurükziehen, weil die Preußen in Böhmen einfielen. **Von Zschock** nahm an allen Vorfallenheiten Antheil, und wurde auch wegen seiner sich erworbenen Kriegserfahrenheit und Kenntniß gröstentheils auf diejenige Posten gestellt, welche die gefährlichsten waren, und einen Mann erforderten, welcher die Eigenschaften dazu hatte. Ein solcher Posten war zu Burghausen in Baiern, wo er Befehl bekommen hatte, mit 600 Kroaten und 200 teutschen Kommandirten stehen zu bleiben, um den Rükzug der österreichischen Truppen zu decken. Allein er wurde daselbst von dem in baierschen Diensten gestandenen Fürsten von Hildburghausen den 24. November 1744. mit einer ganz überlegenen Macht von 15000. Mann angegriffen, und als die Stadt erobert worden, zum Kriegsgefangenen gemacht: denn das feindliche Feuer brachte die Brüke in Brand, über welche er sich zurükziehen solte, und machte

den Rükzug unmöglich. Aber er wurde bey alle dem sehr geschäzt, so daß er an des Prinzen von Hildburghausen, und Tags darauf an des Generalfeldmarschall Grafens von Sekendorf Tafel beiden zur rechten Hand saß, und die Ehre hatte den Beifall seiner rühmlichen Vertheidigung mit anzuhören. Als Kriegsgefangener, war er in Landshut, wo der damalige Prinz von Hessen Kassel mit einer starken Garnison gelegen, und er auch von diesem geschäzt wurde, daß er beynahe täglich an seiner Tafel speisen durfte. Endlich wurde er ausgewechselt, und kam wieder zu seinem bey klein Reichensberg im Winterquartier gelegenen Regimente. 1745. half er bey Frankfurt die Kaiserliche Wahl und Krönung K. Franz I. bedeken, worauf er von dem Kaiser in Rüksicht seiner großen Verdienste zum wirklichen Generalfeldwachtmeister von der Infanterie und zum Ritter des heil. Röm. Reichs ernannt wurde. 1746. führte er die lezte Kolonne der Kaiserlichen Armee vom Rhein nach Italien, war daselbst in der Akzion bey Piacenza, und der Eroberung von Genua, kommandirte die Avantgarde der Armee und rukte damit in die Provence ein, von da er mit dem Operationsplan der Armee an den Kaiser nach Wien gesandt wurde. Bey seiner Zurükkunft erhielt er sogleich wieder ein ansehnliches Kommando, mit dem er verschiedene Zeit hindurch den französischen nach Genua gerichteten Einbruch an verschiedenen Orten standhaft aufhielt. Auf erhaltenen Befehl zog er sich mit denen ihm anvertrauten Truppen in die Lombardey, und schlug zu Pavia sein Quartier auf. Nach hergestelltem Frieden schenkte ihm der Kaiser das Zutrauen, und übergab ihm die vollkommene Direktion

der

der gesamten Kaiserl. Königl. Werbungen im Reich, die er von Ehingen und Günzburg aus besorgte. 1749. hatte er das Unglük, daß in seinem Quartier zu Ehingen eine Feuersbrunst entstund, die ihn zwey Stokwerk hoch vom Fenster auf die Straße zu springen zwang, und er beinahe den Verlust seines ganzen Vermögens erlitte. Im Jahr 1750. den 29. April vermählte er sich mit **Justina Rosina von Langenmantel, Gottfried Freyherrn von Schnurbeins auf Meutingen und Deuringen**, Reichshofraths und Geheimen Kriegsraths hinterlassener Witwe. Man wollte ihn mit vielen Versprechungen, Antheil an den 1756. ausgebrochenen Kriegsunruhen zunehmen, überreden, aber er zog seine häusliche Ruhe dem Geräusch der Waffen vor, beschäftigte sich lieber mit der Erziehung seines Stiefsohns, Hrn. **Markus Freiherrn von Schnurbein** und ergözte sich an seinen eigenen Kindern Hrn. **Christoph Gottlieb von Zschock**, der 1752. den 28. Dezember geboren und nachmals Hauptmann unter dem Dragonerregiment Prinz **Friedrich Eugens von Wirtemberg** wurde, und Fräulein **Sibilla Rosina von Zschock**, die sich an den Hrn. Hofrath **Preu** zu Oettingen verheurathete, und den 11. August 1754. das Licht dieser Welt erblikte. Endlich starb er auch am 15. Dezember 1766. in einem Alter von 72 Jahren 4 Monaten und 18. Tagen.

δ) Augsburgische Epitaphien.

Ich habe die Epitaphien oder die Grabmäler gleich der Genealogie und den Leichenreden folgen lassen und denselben beigesellen wollen, weil sie besser hieher, als an einen andern Plaz gehören und die Geschlechtskunde erläutern.

 Epitaphia

Epitaphia Augustana Vindelica ab annis fere sexcentis usque ad nostram ætatem conquisita, labore & impensis Danielis Praschii, Salisburg-Halensis. Pars I. & II. apud Brunonem Smitz Bibliopol. Aug. anno orbis redem: MDXXIV. Pars III. ibid. 1626. In Quart.

So gering auch dieses Werk in Augsburg unverdienter Weise geschäzt wird; von so großem und ausgebreitetem Nuzen ist solches. Die Namen der Geschlechter, wenn sie ausgestorben sind, werden mit der Zeit vergessen, die Grabmäler, wo ihr Gedächtniß aufbehalten ist, werden nicht mehr besucht, sie selbsten werden nach und nach unleserlich, in einer Sammlung von Epitaphien aber werden sie der Nachkommenschaft, dem Genealogisten, und dem Biographen aufbehalten, und werden einem wie dem andern nüzlich und angenehm. Selbst auch für den Auswärtigen ist ein solches Werk brauchbar: denn mancher findet Nachrichten von seinem in Augsburg erloschenen Geschlecht, er findet Nachrichten von einem verdienten Gelehrten, oder kann sonst eine Lüke in einem Gegenstande, den er bearbeitet, ausfüllen. **Prasch** hat nicht nur die in Augsburg befindliche Grabschriften, sondern auch die auswärts von Augsburgern vorhandene, wie z. B. in Babenhausen, Antwerpen, Burtenbach, Nürnberg, Heidelberg, Sterzingen u. a. O. gesammelt, und in diesem Werk bekannt gemacht. Den ersten Theil eignete **Prasch** den beiden Stadtpflegern **Johann Jakob Rembold** und **Hieronymus Imhof** und dem ganzen Rath zu. Den zweiten Theil widmete er **Martin Zobel**, **Christoph Stengslin**,

lin, Philipp Hainhofer, Jeremias und Johann Christoph den Buronern, Hieronymus und Bernhard den Zechen, Andreas Scheler, Johann Heinrich und Andreas, den Thennen, Hieronymus Erhard und Johann Miller. Den dritten Theil dedicirte er Konrad Peutinger, David Welser, Leonhard Christoph Rehlinger, Sebastian Christoph Rehlinger, Johann Anton Lauginger, Karl Rehlinger, Johann Ulrich Oesterreicher und Julius Schiller. Nach dieser Zueignungsschrift folgen einige Briefe des Nürnbergischen Prokanzlers und Rathskonsulenten Georg Rems an Daniel Prasch, welche auf diese Epitaphiensammlung Bezug haben, und daraus sich derselben Nuzen beweisen läßt. Der sel. Hr. Paul von Stetten sagt daher in seiner kurzen Nachricht von den Scriptoribus rerum Augustanarum von diesem Werke mit Recht: „Diese nüzliche Sammlung „ist mit sonderbarem Fleiß und Accuratesse gemacht, und „nur zu bedauren, daß, da so viele junge Leute von Zeit „zu Zeit zu Augsburg gewesen, so Theils die behörige Ge„schiklichkeit, theils auch Zeit genug hiezu gehabt, sich dan„noch Niemand gefunden, so selbe fortgesezt hätte.“ Diese Sammlung befindet sich in der von Halderischen Bibliothek.

Continuatio Monumentorum Augustanorum a Daniele Praschio editorum. MS. In Quart.

Ich habe diese Sammlung aus einem Manuscript des Hrn. Stadtpflegers von Stetten abschreiben lassen, und sodann dem Hrn. Georg Walther von Halder abgetreten.

Verzeichniß der Begräbnisse, Grabschriften und Epitaphien, so in der evangelischen Haupt- und Pfarrkirche bey St. Anna in Augsburg der Ordnung nach sich befinden, von Christoph Ludwig Baumgartner, Meßner bey obbemeldter Kirche. 1792. MS. In Quart.

Ist ebenfalls in der von Halderischen Bibliothek befindlich. Diese beyde sind zwar Fortsetzungen des Prasch, aber nur in Handschriften, und nicht zum allgemeinen Gebrauch.

Neu verfertigtes und von Ao. 1596. bis auf gegenwärtige Zeit zusammengetragenes Grabbuch über die sämmtliche Grabstätte und Epitaphia, welche sich bey und in der evangelischen Pfarrkirchen zu St. Anna befinden, in vier Haupttheil eingetheilt, darinn nicht allein all und Jede Epitaphia und Grabsteine, sammt ihren Inscriptionen, Gemählden und Wappen, sondern auch alle Possessores derselben, nicht weniger alle und jede in ermeldte Grabstätten begrabene hiesige und fremde Personen begriffen, nebst einem Anhang oder Zugabe zusammen gesammelt und verfaßt von Johann Georg Morell. HaeC tVa VIta qVID est? nasCIqVe, patIqVe, MorIqVe. (MDCCXXXV.) MS. In groß Folio.

Eine ganz vortreffliche Sammlung der Epitaphien, die jeder fürstlichen Bibliothek Ehre machen würde, sich aber jetzt in der Bibliothek des Hrn. **Georg Walther von Halders** befindet. Der Verfasser war damalen Bürgermeister und Oberkirchenpflegsadjunkt. Alles ist nett und rein geschrieben, die Monumente prächtig gezeichnet, und

und nach den Farben des Marmors sehr künstlich illuminirt. Das Auge kann sich daran ergötzen. So ist z. B. das schöne und herrliche Monument des David von Stetten, von 1659. auf schwarzem Marmor mit goldnen Buchstaben geschrieben, das übrige ist grauer Marmor. Rechter Hand steht Adam mit einem Apfel in der rechten Hand, und mit den über ihm stehenden Worten: In hoc morimur, und linker Hand Christus, das Kreuz in der rechten Hand haltend und mit den Worten: In hoc vivimus. In der Mitte sitzt der Tod mit einem um ihn hangenden Tuch, mit der linken Hand ein Papier haltend, und mit der rechten eine Feder, die Worte schreibend: Dispone Domui tuæ. Unten im Postument stehen die Worte: Nosce te ipsum. Auch hat der sel. Morell beynahe bey jedem Monument den verjüngten Maasstab angebracht. So finden sich auch zwey sehr alte Leichensteine von rothem Marmor, wovon einer vom Jahr 1397. ist, der das Bildniß des Frater Arnoldus Andree, der andere aber, vom Jahr 1372., das Bildniß des Pater Joannes Weilhauer enthält. Beede waren Karmeliten, letzterer aber ist vielleicht als Prior gestorben. Ausser diesen erscheinen aber noch mehrere alte Grabsteine aus dem 15 und 16ten Jahrhunderte. Das letzte Monument ist des Christoph Thenns und seiner Hausfrauen Regina, einer gebornen Pfisterin, und ihrer Erben von 1575. Ewig Schade, daß dieses Werk unvollendet blieb, und hier abgebrochen worden ist. Es enthält 98 Monumente, und nach dem Titel sollte es aus 4 Theilen bestanden seyn. Der erste Theil enthält die Monumente. Der zwente sollte die ersten Besitzer einer

einer jeden Grabstätte, sammt ordentlicher Beschreibung, wie solche auf die nachfolgende Besitzer gekommen, und wer jede Grabstätte dermalen im Besitz hat, der dritte alle diejenigen Personen nach der Ordnung eines jeden Grabs, welche sowohl aus eines jeden Besitzers Familie als auch andern Personen fremden oder einheimischen, die mit Bewilligung der Eigenthümer, oder deren Familie, in ein solches Grab gelegt oder begraben worden, der vierte Theil aber ein doppeltes Register enthalten. In der ebenfalls auf dem Titel angezeigten Zugabe, sollten Anmerkungen und Verordnungen erschienen seyn, welche die Grabstätten bey St. Anna betreffen. Alles dieß ganz ausgeführt; so wäre dieses vortreffliche Werk das einzige in seiner Art geworden, das Augsburg zur besondern Ehre gereicht hätte. Vielleicht steht es hier nicht am unrechten Orte, wenn ich das Gedächtniß des sel. **Morells**, zu erhalten suche, und einen kurzen Abriß seiner Biographie hier einrücke: denn seine Verdienste um Augsburg verdienen ein rühmliches Andenken, und als ein solches auch aufbewahrt zu werden. Im Jahr 1690. den 3 Sept. betrat **Johann Georg Morell** den Schauplatz dieser Welt, und erkannte Ravensburg für seine Vaterstadt. Sein Vater **Johann Georg Morell**, war daselbst ein Handelsmann, des großen Raths, eines kaiserlichen freyen Landgerichts Assessor, und der Grafschaft Schmalegg Inspektor, und seine Mutter **Barbara**, war eine Tochter **Samuel Reckens**, gewesenen Waldmeisters, die er mit **Magdalena Branzin** erzeugte, und des Stadtgerichtsassessors **Johann Adam Mauselins**, hinterlassene Wittib. Der Großvater **Johann Kaspar**

Morell,

Morell, war im Predigtamte zu Ravensburg, und hatte mit denen Karmeliten, mit welchen die Evangelischen eine Kirche gemeinschaftlich haben, viele Streitigkeiten, besonders aber mit dem damaligen Prior Frater Avertano a St. Elia. Der letztverstorbene Johann Gottfried Morell, ein Sohn des gegenwärtigen, welcher des innern Raths, Baumeister und Scholarch seiner Vaterstadt Augsburg war, besaß ein Manuscript dieses Johann Kaspar Morells, das den Titel führte: Nothwendiger Bericht und Verantwortung der von einem löblichen katholischen Magistrat eingeführten Klagen wider Johann Kaspar Morellen, evangelischen Prediger daselbst, etliche Zauberpäbste betreffend, aufgesetzt 1669. Der Urgroßvater Johannes Morell, war Rathsherr, und 1654. als evangelischer Abgeordneter auf den Reichstag nach Regensburg abgeschickt worden. Nach Insbruck mußte er als Geheimer, woselbst er Gelegenheit gefunden hatte, mit dem dortigen Hauptmann und Kommandanten der Festung Ombras, Johann Ludwig Morell, bekannt zu werden. 1669. wurde er abermals mit Matthäus von Deiring, auf den Reichstag nach Regensburg als Abgeordneter gesandt, wo er bis 1671. blieb. Eben dieser Johannes Morell, der Urgroßvater des Unsrigen, besaß in der Mathesie, besonders aber in der Erdmeßkunde eine ungemeine Kenntniß, wie noch in der Rathsstube ein Riß mit Schlößern in einem Kasten verwahrt aufgehängt ist, worauf die Benachbarten noch bis auf diese Zeit in Gränzstreitigkeiten kompromittiren. Unser Morell legte seine ersten Gründe in der Schule seiner Vaterstadt, in die er

1695. den 3 Jenner von seinen Eltern gethan wurde. Allein dieß dauerte nicht lange, als seine Eltern den Entschluß faßten, und sich 1698. den 30 Junius zu Augsburg häuslich niederließen. In Augsburg fand Morell Gelegenheit, sich noch mehr auszubilden, und gehört unter die nicht zu Augsburg geborne Gelehrte, gleichsam unter die Fremdlinge, welche daselbst ihr Glück machten. In dem Gymnasium zu St. Anna genoß er von den damalig geschicktesten Lehrern einem Prosser, Kriegsdorfer, Höschel und Crophius den Unterricht. Von da kam er nach Regensburg, allwo er nach abgelegten Proben seiner Fähigkeit und in der Tonkunst, unter die Zahl der Alumnen des dasigen poetischen Gymnasiums aufgenommen wurde. Unter der Anweisung eines Moraths, Pfaffenreuthers, Zippels, Ursins, Mayers und Wabers, lauter rechtschaffner und gelehrter Männer, wurde er zu den akademischen Studien vorbereitet, und nahm mit einer von ihm selbst verfertigten Rede: An politico oratio sive eloquentia sit necessaria, Abschied. Im Jahr 1711. gieng er nach Jena, wo er die damals lebende berühmteste Rechtslehrer hörte, und sich in der Mathesi übte, und seine von ihm selbst ausgearbeitete Dissertation de jure deceptorum öffentlich vertheidigte. Nach seiner Zurückkunft von Jena begab er sich nach vorhergegangener Prüfung unter die Zahl der Advokaten, und erlangte eine so starke Praxin, daß er sich genöthigt sahe, die ihm übertragene Hofmeisterstelle der Herren von Stetten, davon der eine in denen churbaierschen Wasserdifferenzien, der andere aber durch seine augsburgische Geschichte sich ausgezeichnet und berühmt gemacht

gemacht hat, nach zwey Jahren niederzulegen. 1716. den 2 Nov. verheurathete er sich mit des damaligen Kanzleydirektors D. Johann Wolfgang Ritters, ältern Jungfer Tochter, nachdem er kurz vorher das in Flammen gerathene kleine Archiv in der sogenannten Konsultationsstube mit seiner eigenen Lebensgefahr gerettet und das Feuer verlöscht hatte. 1718. wurde er in von Stettenschen Angelegenheiten nach Wien geschickt, und nachdem er solche beym Reichshofrath glücklich zu Ende gebracht hatte, so kehrte er das Jahr darauf wieder zurück. Im Jahr 1721. wurde er vom geheimen Rath als Referendar in das damals neu errichtete Kunst- Gewerb- und Handwerksgericht erwählt, nicht lange darauf aber als Assessor in das Stadtgericht. Als 1726. die Schuhknechte einen Aufstand erregten, und sämmtlich sich aus der Stadt in die nahe gelegene baiersche Stadt Friedberg begaben, und 1730. der Lechfluß hochangelaufen war und der Stadt eine gefährliche Ueberschwemmung drohte; so wurde er im Namen des Magistrats an das churbaiersche Hoflager abgeordnet. Nachdem er die Schuhknechte alle zum Gehorsam brachte, und an gedachtem baierschen Hoflager seine Verrichtungen glücklich zu Ende brachte; so wurde er 1730. durch einstimmige Wahl in den innern Rath, zum Bürgermeister und Deputirten zum geschwornen Amt, welches die erste Instanz in bürgerlichen Bausachen ist, erwählt, und zugleich evangelischen Theils zum Oberkirchenpflegsadjunkten ernannt. Diese mühsame Aemter ermüdeten seinen Fleiß noch nicht, und man trug zu ihm von Seiten des evangelischen Magistrats das Zutrauen, daß ihm auch der Empfang, die

Einquartirung und so geist- als leibliche Verpfleg- und Transportirung der in Menge nach und durch Augsburg passirenden salzburgischen Emigranten übertragen wurde. Diese Strapazen, da er manchen Tag bis in die späte Nacht nicht vom Pferde kam, entkräfteten ihn dergestalt, daß er von einem starken Schwindel befallen wurde, ohne aber weder diese noch andere Berufsgeschäfte auszusetzen. 1732. wurde er Deputirter beym Kunst- Gewerb- und Handwerksgericht, wie auch Administrator der Wolfgangs-Kapellstiftung, und 1739. Deputirter zum Ungeldamt. Nachdem er endlich das Bürgermeisteramt 24 Jahre in denen kaiserlich-baierschen Kriegszeiten mit vieler Vorsichtigkeit, Unerschrockenheit und Eifer verwaltet hatte; so wurde er 1754. zum Baumeister erwählt, wobey ihm auch das damit verbundene Scholarchat, und dann noch die Deputation zum untern Gottesacker übertragen wurde. Müde von der Arbeit und Lebenssatt beschloß er den 6 August 1763. sein Leben, und erreichte ein Alter von beynahe 74 Jahren. Außer der erstern Ehe verheurathete er sich noch zweymal, nämlich mit **Elisabetha**, einer Tochter des memmingischen Superintendenten **Georg Wachters**, und mit **Maria Regina**, des Apotheker **Johann Jakob Utechls**, Tochter. Aus der erstern Ehe waren bey seinem Tod am Leben vorhanden: **Elisabetha Barbara**, die sich an den Lizentiat **Johann Andreas Fischer**, verheurathete, und **Johann Gottfried Morell**, des innern Raths, Baumeister und Scholarch. Bey der zweyten Ehe starb Mutter und Kind an einer unglücklichen Geburt. Aus der dritten Ehe waren vorhanden: **Johann Jakob Morell**, der sich mit **Maria Barbara**, einer Tochter des berühmten

Chy-

Chymikus Schaurs, verheurathete, Anna Regina Morell, die sich mit Hrn. D. Georg Neubofer verlobte und Johann Martin Morell. Die Morellische Familie hatte von Jahrhunderten her sowohl männlich als weiblichen Geschlechts viele und große Gelehrte aufzuweisen gehabt. Unter diesen ist Andreas Morell, einer der merkwürdigsten Gelehrten, und einer der größten Münzkenner seiner Zeit. Unser Morell giebt an Fleiß und Kenntnissen jenen Männern nichts nach, und obgleich von ihm nicht vieles im Druck erschien; so hatte er doch die trefflichsten Denkmale in den Handschriften hinterlassen. Dahin gehören seine Relationen beym Kunst- Gewerb- und Handwerksgericht, die im Druck erschienenen Schuhknechts-Akten, die mit eigener Hand reinlich geschriebene bürgermeisterliche Protokolle von 24 starken Folianten, die geschworne Amtsberichte, Protokolle und Zeichnungen, die Privatanmerkungen bey der Kirchenpflege, die Besorgung des Reparationsbaues bey St. Anna, die voranstehende Sammlung von Epitaphien in der St. Anna Kirche nach dem verjüngten Maasstabe, mit deren Inscriptionen nach den Originalien gezeichnet und mit Farben gemahlt, die Kollektaneen das Ungeldamt betreffend. Als Baumeister, welches Amt so viel als eine Deputation über die Gränzen der Städte und öffentlichen Gebäude, wie auch Märkte ist, wohnte er der Gränzbereitung bey, wornach er mit Zuziehung der ihm Untergeordneten, die sämmtlichen Gränzen der Stadt, die Landvogtey daselbst geometrisch ausgemessen und trigonometrisch auch nach verjüngtem Maasstabe nebst der Orientirung selbst gezeichnet, dieselbe nach denen vorhandenen Gränzmarkungen, Juris-

diktions-Steinen, Pfählungen, Trieb und Trab, Jagd und Fischsteine, richtig und genau bestimmt, darüber eine ordentliche Gränzbeschreibung verfertigt, die Streitigkeiten mit denen angränzenden Herrschaften angemerkt, die Gerechtsame der Stadt mit Privilegien, theils mit Verträgen, theils mit Actibus possessoriis in contradictorio deducirt, und mit geometrischen Zeichnungen besonders illuminirt, auch mit beygefügten authentischen Dokumenten alter und neuerer Zeiten aus denen Archiven mit außerordentlicher Mühe bewiesen, in 4 Folianten. Analecta Burgovica Augustanarum differentiarum circa limites & Jus conducendi, in Folio. Excerpta aus denen sämmtlichen geschwornen Amtsprotokollen von 1555. bis auf jetzige Zeiten, was in Bausachen, sowohl die Hochfürstl. Bischöfliche Pfalz und andere dahin gehörige Gebäu, als auch ein hochwürdig Domkapitel, Kanonikatstift zu St. Mauritzen, Peter und Gertraud, und deren sämmtlich angehörige Domkapitular- und Kanonikat auch andere Wohnungen, nicht minder alle und jede Manns- und Frauenklöster in der H. R. Reichsstadt Augsburg betreffend, von Jahr zu Jahr vorgefallen, colligirt von J. G. M. Die verfertigte ganz neue Bauordnung, welche 1740. im Druck erschien, und so auch die verbesserte Feuerordnung. Während seines mühsamen Bürgermeisteramts animirte ihn die Oberkirchenpflegamts-Adjunktur zu Sammlung der Porträts und Lebensbeschreibungen der evangelischen Geistlichen von Zeit der Reformation, welche er hernach theils aus gedruckten und ungedruckten Schriftstellern, theils aus deren eigenhändigen Lebensbeschreibungen, theils aus denen

ältern

ältern und neuern Rathsprotokollen, in einem großen Folianten zusammen geschrieben, mit merkwürdigen Anekdoten und Originaldokumenten bereichert, deren Originalportäts aller Orten aufgesucht und mit Tusch nachgemahlt, oder deren Kupfer, so viel derselben zu bekommen waren, einverleibt, alles mit eigener Hand, Feder und Pinsel vom Oekolampad an bis auf den letztverstorbenen M. Johann Jakob Hecking 1758. In der Kalligraphie hatte er wenige seines Gleichen, wovon noch Kunststücke vorhanden, und dahero es ihm auch sehr leicht fiel, die netteste mathematische Risse zu verfertigen. Er zeichnete nach der Anatomie, mahlte in Tusch, mit Farben, en Mignature, davon ein großer Foliant von denen Land- und Stadtvögten mit ihren Wappen und deren Stammbäume, ein Meisterstück, und en Emaille. Er stach in Kupfer, und arbeitete in schwarzer Kunst, wovon das Portrait seines Schwiegervaters Johann Wolfgang Ritters vorhanden. Er verfertigte alle Arten von Thermometern und Barometern zu seiner Gemüthsergötzung. Er war ein guter Lateiner, und worüber ihn der Tod übereilte, waren die prima Elementa historiæ urbis Aug. Vindel. in colloquio redacta, die er als Scholarch dem Gymnasium verehrte, sodann aber mit einer Charte von Augsburg dem Druck übergeben worden sind. Um aber auch ein würdiger Anverwandter des berühmten königl. französischen und nachher gräflich schwarzburgischen Hofraths und Antiquars Andreas Morells, zu werden; so hatte er sich auch besonders auf das Studium der Münzkunde gelegt. Davon zeugt unter andern das von ihm in etlich 30 Jahren mit

vieler Mühe und Unkosten gesammelte und bey dessen Erben zu Augsburg vorhandene Kabinet von augsburgischen gemeinen Münzen, Medaillen, Medaillons und allen andern Sorten, welche von fremden Reichsstädten daselbst gepräget worden. Auch die Medaillen und Brustbilder der um das Publikum verdienten, wie auch in Künsten und Wissenschaften excellirenden Augsburger männlich und weiblichen Geschlechts, von Gold, Silber und andern Metallen, Sigille und andere Zeichen, waren ein Gegenstand seiner Aufmerksamkeit. Sein ältester Sohn, der vor einigen Jahren verstorbene Baumeister Johann Gottfried Morell, bearbeitete einen Prodromus rei numismaticæ Augustanæ, der im Druck erscheinen seyn sollte, aber niemals zum Vorschein kam. Eine unpartheyische Feder hatte unserm Morell folgendes Epitaphium auf seinen Leichenstein gesetzt:

Sub hoc tumulo
quiescunt
Patrum deliciæ, Amor Civium
ossa
Veri Patris Patriæ
Joannis Georgii Morellii
per 24 Annos Consulis, Rei opit.
et Anon: ex Potulentis Præfecti per
Annos 8. Aedilis et Scholarcha
de cujus in Rempublicam meritis
testantur
Patrum Luctus, Civium singultus,
liberorum lacrimæ
Acta publica, Confines, Volumina.

Diese

Diese etwas weitläuftig gerathene Biographie wird, wie ich hoffe, hier nicht ganz ungerne gelesen, und mir verziehen werden, daß ich sie hier beifügte.

Epitaphium Geizkoflerianum. Augspurg 1607. In Quart.

Ist des Lukas Geizkoflers Epitaphium, welcher die Katharina Hörmann von und zu Guttenberg zur Ehe gehabt. Auf dem Titel befinden sich beeder Wappen in Holz geschnitten.

D. Geschichte der Stände.

a) Kollegien und andere Bedienungen.

Kollektaneen zur Geschichte des Konsulenten Kollegiums. MS. In Folio.

Sie enthalten theils weitläuftige theils etwas kürzere Nachrichten von den Herren Konsulenten, die Hr. Stadtpfleger Paul von Stetten sammelte, und einiger Leben schon in seinen Lebensbeschreibungen geliefert hat. Nach einer genauen Ausarbeitung verdienten sie gedrukt, und bis auf jezige Zeiten fortgesezt zu werden.

Apotheker und Distillierkunst.

Davon kann des Hr. von Stetten Kunstgewerb- und Handwerksgeschichte 1ter Theil S. 242 — 248. nachgelesen werden.

Caspar Walters Anweisung vor einen jederweiligen Stadtbrunnenmeister in des heiligen Röm. Reichsstadt Augspurg 2c. auf Verordnung eines löbl. Bauamts verfaßt. Mit Grundrissen. Augspurg 1766. In Quart.

Pharmacopœia seu Medicamentarium pro Republica Augustana, cui accessere Simplicia omnia officinis nostris usitata, & Annotationes in eadem & composita, ab Adolpho Occone ejusdem Reipublicæ Medico diligenter congesta. Aug. Vindel 1564. In Folio.

Adolph Occo III. ein berühmter Arzneygelehrter seiner Zeit wurde 1563. zur Visitation der Apotheken verordnet, und dies gab ihm sodann Gelegenheit zur Ausgabe einer Pharmacopæa Augustana, die mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Valerius Cordus, ein Wirtembergischer Arzneygelehrter, verfertigte ungefähr ums Jahr 1550. ein Verzeichniß der damals üblichen Arzneyen, Occo verbesserte und vermehrte dasselbe, und übergab seinen Aufsaz seinen Mitgenossen bey Besuchung der Apotheken zur Beurtheilung. So entstund demnach dieses Werk, das in dieser Ausgabe Original und dem Magistrat zu geeignet ist. Nachher erschienen noch folgende:

Eadem Aug. Vind. 1572. per Michaelem Mangerum. In Folio.

Eadem ibid. 1573. per eundem. In Folio.

Eadem ibid. 1574. per eunden. In Folio.

Eadem idid. 1577. Sumtibus Georgii Willeri. In Folio.

Eadem

Eadem ibid. 1578. Sumtibus ejusd. In Folio.

Eadem ibid 1580. Sumtibus ejusd. In Folio.

Eadem ibid. 1581. per Michaelem Mangerum. In Folio.

Eadem ibid. 1597. per Valentinum Schœnigk. In Folio.

Alle noch vom Occo besorgt.

Eadem emendata & aucta cum præfatione & prolegominis Raymundi Mindereri ibid. 1613. In Folio.

Diese Ausgabe hat sich ebenfalls nicht wenig berühmt gemacht, und der sel. Brucker in seinen Miscellaneis Historiæ philosophicæ, litterariæ, criticæ p 499. versichert, daß die Pharmakopöa beynahe im ganzen römischen Reich und auch auswärts für die Richtschnur angenommen und gehalten worden sey. Minderer hat sie dem Magistrat zu geschrieben.

Eadem ibid. 1622. In Folio.

Eadem ibid. 1623. In Quart.

Gehören auch noch zu Minderers Ausgaben.

Eadem emendata & aucta cum præfatione D. Ioannis Henisii ibid. 1640. In Folio.

Dies ist die dritte Auflage nach dem Occo und Minderer.

Eadem ibid. 1643. In Folio.

Eadem ibid. 1646. In Folio.

Diese Henisische Ausgaben fanden, wie überhaupt die Augsburgische Pharmakopie, an dem Pfälzischen Arzneygelehrten D. Johann Zwelfer, einen starken Gegner, wovon sogleich gesprochen werden wird.

Eadem restituta, renovata & aucta cum præfatione D. Lucæ Schrœckii ibid. 1684. In Folio.

Diese Schröckische Ausgabe wurde auf Kosten der Stadt gedrukt, und hat sich, wie die vorhergehenden, gleichen Ruhm erworben. Dieser Lukas Schröck war der jüngere, der diese Pharmakopie herausgab, und ihre Ehre rettete.

Eadem ibid. 1695. In Folio.

Eadem cum Welschii Animadversionibus ibid. 1710. In Folio.

Diese leztere ließ Schröck auf seine Kosten druken. So erhielt sich dieses Werk, und so viele Auflagen wurden davon gemacht, die alle von der Vortreflichkeit dieses Werks einen Beweiß ablegen. Man ertheilte auch dieser Ausgabe ein sehr großes Lob, das Schröck viele Ehre macht. Von dieser Zeit an erschien keine neue Ausgabe mehr, und da sich seit dieser Zeit in der Arzney- und Apothekerkunst sehr vieles verändert hat; so wäre eine neue und beynahe ganz veränderte Ausgabe nothwendig. Es sind deswegen obrigkeitliche Aufträge an das medizinische Kollegium ergangen, dasselbe gab Hofnung dazu, aber zur Zeit ist noch nichts erschienen.

Ioannis Zwelferi animadverſiones in Pharmacopoeiam Auguſtanam ejusque mantiſſam, ſive Pharmacopoeiam Auguſtanam reformatam. Norimberg. 1652. In Folio.

Eadem Editio II. cum appendice. ibid. 1657. In Folio.

Johannes Zwelfer, pfälziſcher Medikus, wagte es durch dieſe Animadverſiones ein Werk anzugreifen, das gleichſam in und außer dem teutſchen Reiche das Burgerrecht erhalten hatte, und ſich alle nach demſelben richteten. Es war alſo eine bloße Mißgunſt gegen drey verdiente Ärzte Augsburgs, einen Occo, Minderer und Henisius, daß Zwelfer dieſes Werk und deſſen erworbenen Kredit und Anſehen heruntersezen wolte. Schröck, patriotiſch geſinnt, rettete die Ehre ſeiner Vorfahren, und die Ehre des Kollegium Medikum in folgenden Schriften:

D. Lucæ Schrœckii Pharmacopoeia Auguſtana reſtituta, ſeu Examen Animadverſionum Io Zwelferi in Diſpenſatorium Auguſtanum &c. &c. Aug. Vind. 1673. In Quart.

Ejusdem, Pharmacopoeiæ Auguſtanæ reſtitutæ Defenſio, qua inprimis Friderici Hofmanni argumentis reſpondetur, ſimulque Philonis cujusdam Naſturtii Poſtſcriptum & Schmuziana Antitheſis excuditur. ibid. 1675. In Quart.

Die Veranlaſſung zu dieſer Schrift gab dem verdienten Schröck ein Apotheker zu Wien Namens Müller, welcher den Zwelfer und ſeine Ehre retten wollen, oder viel-

mehr ein gewißer Spaddolz, welcher sich unter dem Namen Philo Nasturtius verbarg. Diese Vertheidigung ist sonsten auch mit vieler Belesenheit und Gelehrsamkeit durchwebt, und bringt Schröck keine gemeine Ehre.

D. Lucæ Schrœckii Commentat. de Aloe Augustana.

Ejusd. Historia Epidemica Augustana Ann. 1696.

Ejusd. Historia Epidemica Germaniæ, Constitutio Epidemica Augustana. Ann. 1697. & 1698.

Ejud. Constitutio epidemica Augustana. Ann. 1699. & 1700.

Ejusd. Constitutio epidemica Augustana Ann. 1701. 1702. 1703. 1704. & 1705.

Ejusd. Constitutio epidemica Augustana. Ann. 1706. und folgende Jahre.

Ejusd. Constitutio epidemica Augustana. Ann. 1711. und folgende.

Ejud. Constitutio epidemica Augustana. Ann. 1715. & 1716.

Ejusd. Constitutio Epidemica Augustana Ann. 1717.

Alle diese gelehrte medizinische Abhandlungen stehen mit ungleich mehreren von ihm in den Actis Academiæ Naturæ Curiosorum Die Bände und Seitenzahlen konnte ich nicht anmerken, weil ich dieses Werk nicht bey der Hand habe, und Hr. Veith in seiner Bibl. Augustana Alphab.

IX.

IX. p. 77. beizusezen für überflüßig erachtete, und das Papier schonen und sparen wolte.

Consilia Medica. MS. In Folio.

Dies ist eine Sammlung medizinischer Rathschläge von damals berühmten Aerzten, welche 1535. dem Wolfgang Reblinger, einem Geschlechter und Burgermeister in Augsburg, der von seinen kränklichen Umständen näher unterrichtet seyn wolte, ertheilt worden sind.

Bericht von dem jeztmaligen Zustand des neu aufgerichteten armen catholischen Arbeitshaus. Augsp. 1711. In Quart.

Eben Ezer oder Denkmal der Hülfe Gottes, welche das Armenhaus in Augsburg 50 Jahr lang von Anfang bis hieher genossen, am Pfingstdienstag 1752. aufgerichtet von Joh. Christian Rende. Augsp. 1752. In Quart.

Zuerst erscheint die Jubelrede des Rende, die er in seinem 76sten Jahre gehalten, nach dieser kleine Reden in Versen einiger Jünglinge und Knaben, nemlich Georg Christoph Rüchlins, Georg Michael Hadlers, Christoph Christian Sturms, des nachmaligen berühmten Pastors zu Hamburg und ersten Enkelsohns des Jubiläus Rende, und Johann Daniel Sturms, zweiten Enkelsohns desselben. Denk und Wunschrede von Samuel Urlsperger. Jubelstimme des evangelischen Armenhauses am Pfingstdienstag 1752. als an seinem 50 jährigen Gedächtnißtage zu Gott dem besten Helfer der Armen freudig erhoben. Kurze Nachricht vom evangelischen Armenhaus. Endlich aber

das

das Verzeichniß der Rathsdeputirten und Vorsteher des Armenhauses vom Anfang 1702. biß 1752.

Post nubila Phoebus oder ausführlicher Bericht von der Armenanstalt in Augspurg, wie solche vom Advent vorigen Jahrs fortgesezt worden. Augspurg 1704. In Quart.

Johann Philipp Treuners kurze und gründliche Nachricht von dem evangelischen Armenhaus in Augsburg, sammt einer Rede so bey Einführung drey neuer Vorsteher am zweiten heil. Christtag 1709. gehalten worden. Augspurg 1710. In Quart.

Kurze Nachricht von dem evangelischen Armenhause in Augsburg 1710. und 1711. In Quart.

Verkündigung des von der Obrigkeit neu angeordneten Zuchthauses in Augspurg. 1716. In Quart.

Wohlbedenkliche Vorstellung der Nüzbar und Nothwendigkeit des allbereit angefangenen Arbeitshauses für die im Müßiggang und höchst schädlichen Gassenbettel liegende catholische Jugend. Augspurg. 1710. In Quart.

Kurzer und wahrhafter Bericht von dem jeztmaligen Zustand des neu aufgerichten armen catholischen Arbeitshauses. Augspurg 1711. In Quart.

Deutlicher Ruf, welcher bey Aufrichtung des neuerbauten löbl. Arbeitshauses in Augsburg, von der Höhe erschollen. Augspurg 1754. In Quart.

Unterricht an das Reichsstadt Augsburgische Publikum, die neue Armenanstalt betreffend. Augspurg 1781. In Quart.

Nachricht an das Reichsstadt Augsburgische Publikum, von dem Bestande, von der Bearbeitung und Verwaltung der neuen Armenanstalt, vom Jahr 1782. bis 1794. ebend. In Quart.

Ermahnung zu Unterstüzung der Armen mit Holz. 1792. In Oktav.

Danksestattung wegen Unterstüzung der Armen mit Holz. In Quart.

Excerpta aus denen sämmtlich geschwornen Amts protocollis, von Anno 1555. bis auf jezige Zeiten, was in Bausachen, sowohl die Hochfürstlich bischöfliche Pfalz und andere dahin gehörige Gebäu, als auch ein Hochwürdig Domkapitel, Canonicat-Stift zu St. Mauriz, St. Peter und St. Gertrud ꝛc. und deren sämmtlich angehörige, domkapitular und Canonicat auch andere Wohnungen, nicht minder alle und jede Manns und Frauen-Klöster in des Heil. Röm. Reichsstadt Augsburg betreffend, von Jahr zu Jahren vorgefallen. MS. In Folio.

Eine mit vieler Mühe gesammelte Arbeit des sel. Baumeisters Johann Georg Morello, die sehr brauchbar und nüzlich ist. Sie ist auch, wie alle übrige, ein Beweis, von den Verdiensten dieses Mannes um Augsburg.

b.) Handlung.

Nachricht von der Handlung in Augsburg.

Steht in des Hrn. Crome Handbuch für Kaufleute 1te Fortsezung 1785. und 1786. (Leipzig gr. 8.) S. 9 — 35.

Augsburgisches Handlungs-Kunst und Gewerbe Addreßbuch auf das Jahr Christi 1793. Worinnen die ganze dermalen hier befindliche Kaufmannschaft, als auch alle Fabrikanten und Künstler nach alphabetischer Ordnung enthalten sind. Augsb. 1793. In Oktav.

c.) Handwerker.

Historische Nachricht von den Handwerkern.

Diese findet man in des Hrn. von Stetten Kunst-Gewerb und Handwerksgeschichte 1ter Th. S. 195 — 214. und 2ter Th. S. 69 — 79. angemerkt: denn besondere Nachrichten sind davon nicht vorhanden, aber diese sind aus guten Quellen geschöpft und beschrieben worden. Ich merkte sie hier unter dieser Rubrik an, um sie wenigstens nicht zu übergehen. Ueberhaupt aber gehörte das ganze Werk des Hrn. von Stetten, nemlich dessen Kunst-Gewerb und Handwerksgeschichte hieher, das ich aber in der dritten Abtheilung unter der Geschichte der Künste angeführt habe, weil diese den Hauptgegenstand ausmachten.

Verzeichniß derer Herren von Goldschmieden in der des Heil. Röm. Reichsstadt Augsburg wie selbe im Jahr 1794. den 6. Jenner auf dem Rathhause zu den Artikeln ihrer

ihrer Kunstprofeßion der Ordnung nach abgelesen worden. An der Zahl 130. Augsburg 1794. In Oktav.

Zulezt steht noch in diesem Namen Verzeichniß, ein Verzeichniß der Goldschmiede, die im innern Rath und Burgermeister gewesen.

Neujahrszettel derer Herren von Goldschmieden. Wer in diesem 1794. Jahre bey der Kunstprofession derer Herren von Goldschmieden die Meisterstüke gemacht, und gestorben sind. In Folio.

Kurze Anzeige und Erläuterung der Monumenten und Denkmale welche auf der Goldschmiedsstube in Augsburg anzutreffen, verfaßet von Philipp Jakob Jäger 1740. Schmal Folio.

Handwercksʒunft, das ist kurze Erzähl= und Beschreibung der vornehmsten Handwerker; so allhier in des Heil. Röm. Reichsstadt Augspurg getrieben werden. Mit angehängtem einfältigem Bericht, was sich ein jeder christlicher Handwercksmann bey seiner Handarbeit täglich zu erinnern, und welche feine Geistliche Meditationes und Gedanken er dabey haben könne, durch M. Georg Albrecht. Leipz. 1631. In Quart.

Zuerst hats der Verfaß. Albrecht in zwei Predigten vorgetragen, nachher aber weiters ausgeführt, und also auch auf vieler Verlangen dem Druk übergeben. Er hatte sie seinen Schwägern Elias, Daniel, und Christoph Lottern, Gebrüdern, Bürgern und Handelsleuten in Augsburg zugeeignet.

Beschreibung des Vermög allerhöchsten Kaiserl. allergnädigsten Privilegii und von E. H. edeln Magistrat in des H. R. R. Stadt Augspurg bey dißjährigem Jubiläo gnädig verstatteten öfentlich solennen Auf und Umzug eines Ehrbaren Weber Handwerks, sammt einer historischen Beschreibung von dem durch den K. Otto glorwürdigsten Angedenkens und damaligen H. Bischof Ulrich An. Ch 955. den 10. Aug. als am St. Laurentiitag wieder die Hunnen auf dem Lechfeld erhaltenen Sieg ꝛc. nebst beigefügter Nachricht, von des Handwerksursprung, Alterthum und Nuzbarkeit. Augspurg 1760. In Quart.

d.) Von der Miliz sowohl der Stadtgarde als auch der bürgerlichen.

Der neuen Cornet und Fahnen, welche in Augsburg der Ausgewählten Burgerschaft gegeben worden, habender Emblemata und Figuren, einfältige Erklärung und Applicirung auf die streitende Kirch Christi gericht, mit Figuren. Augsp. 1633. In Quart.

Ist von keinem besondern Werth, und wohl einfältig.

Grundriß und Erklärung wie die Augsburgisch bürgerliche Artillerie Compagnie Ann. 1741. im Zeughof paradirt und gestellt worden. Liegend Quartblatt.

Erklärung und Grundriß vom Zeughof Plaz wie sich solcher præsentirt gegen Ost-Süd-West- und Nord. Liegend Quartblatt.

Fried-

Friedrich Karl Gullmanns Ermahnung, Empfehlung und Verhaltungsbefehl an seine unter ihm stehende Stadtguarde Soldaten. 1789. In Folio.

Hr. Gullmann ließ diesen Bogen druken, als er Hauptmann wurde.

e.) Trachten.

Nachricht von den Kleidertrachten.

Man findet dieselbe in des Hrn. von Stetten Kunst-Gewerb nnd Handwerksgeschichte 2ter Th. S. 80—98. genau beschrieben, und sind gewiß lesenswürdig, und aus sichern und guten Quellen geschöpft. Im ersten Theil übergieng er solche, aber im zweiten holte ers nach, und befriedigte das Publikum mit einer kernhaften Beschreibung, die jeder gerne lesen wird.

Aeltere Augsburgische Kleidertrachten, ohne Namen. In Oktav.

Eben solche Kleidertrachten kommen auch bey einem Augsburgischen Kalender von 1707. vor.

Kleidungsarten in der Stadt Augsburg. In Oktav.

Diese zeichnete Frau **Katharina Sperlingin**, und sind im Probstischen Verlag zu haben.

Dergleichen. In Oktav.

Diese befinden sich im **Martin Engelbrechtischen** Verlag.

Cartouches modernes, avec des enfans, qui representent les modes d'Augsbourg par I. Ef. Nilſon. In Oktav.

Sind in eben desselben Verlag zu haben. Alle diese Ausgaben enthalten blos Vorstellungen in Kupfer, die Beschreibungen aber sind nicht dabey. Die oben angezogene und vom Hrn. von Stetten gelieferte ist deswegen vorzüglich dabey zugebrauchen.

Matthäus und Veit Konrad Schwarz nach ihren merkwürdigsten Lebensumständen und vielfältig abwechselnden Kleidertrachten, aus zwey im herzoglich braunschweigischen Kunst und Naturalien Kabinete befindlichen Originalien, ausführlich beschrieben und mit Anmerkungen erläutert, von Elias Kaspar Reichard. Magdeburg 1786. In Oktav.

Diese Schwarz waren Nachkömmlinge des berüchtigten **Ulrich Schwarz**. Der **Matthäus** war der Vater des **Veit Konrad Schwarz** und beide waren Augsburger, welche in der ersten Helfte des 16 Jahrhunders lebten. Beide wurden von einer außerordentlichen Lust und Neigung belebt, sich nach den verschiedenen Veränderungen und Abwechslungen ihrer Lebensumstände, vornemlich in Absicht auf die Kleidung, abmahlen zu lassen. Vom **Matthäus Schwarz** sagt Hr. von **Stetten** in seiner Kunst = Gewerb und Handwerksgeschichte 1ter Theil S. 295. und flg. daß er ein sonderbarer Mann gewesen sey. Denkmale seines Wizes seyen in dem Wolfenbüttel und Braunschweigischen Büchersale, dahin sie mit den Hainhoferischen gekommen seyn mochten. In diese Oktavbände hätte er bey allen ihm wichtig scheinenden Veränderungen sein Bildniß von seiner Kindheit an, ja noch vor derselben, in seiner mit ihm schwan-

schwanger gegangenen Mutter, bis in sein Alter mahlen lassen, so oft er ein neues Kleid angezogen habe: so oft er sich die Haare beschneiden ließ; so seye er von vornen, oft aber auch von hinten vorgestellt. Vergl. auch den 2ten Th. eben dieser Geschichte S. 257. wo Hr. von Stetten bedauert, daß diesem Werk die Gemählde nicht, wo nicht alle, doch zum Theile in getreuen Kupferstichen beigefügt worden seyen. Er sagt aber noch weiter, daß es diese Ehre verdient hätte, nicht allein wegen des sonderbaren in Gedanken, sondern auch noch mehr als ein Beitrag zur Geschichte der Sitten des 16 Jahrhunderts.

E. Diplomatische Geschichte.

Johann Elias Leopold Herwarts, des innern Raths und Steuermeisters zu Augsburg, Erläuterung der ältesten Augsburgischen Urkunden, vom Jahr 822. bis 1332. In Folio.

Mit Recht bewundert der sel. Hr. Geheime **Paul von Stetten** den großen Fleiß und Geschiklichkeit des Verfassers, und mit eben dem Recht bedauerte er die unterbliebene Fortsezung dieses sehr nüzlichen Werks, woran den sel. Verfasser nur der frühzeitige Tod gehindert hat. Er ist zu Oettingen den 19. Mai 1716. geboren worden, wo sein Vater **Johann Baptist Herwart** Hauptmann, und seine Mutter **Anna Katharina**, eine Tochter des Ansbachischen Hauptmanns, **Johann Georg Hofmanns** war. Zuerst besuchte er das Oettingische Seminarium, und im 12ten Jahr seines Alters gieng er nach Augsburg, wo er in das evangelische Kollegium aufgenommen wurde. Seine Lehrer

ter waren, der Ephorus Heinrich Mezger, der Rektor Philipp Jakob Cropbius und M. Marggraf. 1733. zog er nach Jena, und hörte dorten den Kromayer, Reusch, Köbler, Hamberger, Wideburg, Buder u. a. m. 1736. disputirte er unter dem Vorsize des Prof. Kemmerich de judiciis Nuntiaturæ apostolicæ in Germania. Er kam nach Augsburg zurük, wurde in den innern Rath erwählt, bekam das Burgermeisteramt und endlich das Steueramt, in welcher Stelle er den 31. August 1750. für Augsburg zu früh starb, und in seinem Erbbegräbniß zu St. Georgen beigesezt wurde. Hätte er ein längeres Leben genossen; so würde er für Augsburgs Geschichte ohne Zweifel viel gethan haben. Die Erläuterung der ältesten Urkunden ist ein überzeugender Beweis davon. Er hinterließ eine Frau Euphrosina von Rad mit 4 Kindern, Maria Elisabeth, Christoph Sigmund, Gottfried Christoph, und Paul Leopold Herwart, wovon noch Gottfried Christoph Herwart, der lezte seines Geschlechts in Augsburg übrig ist, und mit ihm diese Linie ausstirbt.

Privilegien der Reichsstadt Augsburg.

Diese und andere hat Lünig in seinem Reichsarchiv Part. spec. Contin IV. 1ter Theil S. 89. und flg. abdruken lassen. Man kann auch Mosers Handbuch damit vergleichen. S. Georgisch Regesta Chronologico diplomatica Tom. IV. Col. 39 — 43.

Päbstlich und kaiserliche Urkunden und andere Schenkungsbriefe des Bißthums Augsburg und der daselbstigen Klöster.

Diese

Diese stehen nicht nur in Lünigs Reichsarchiv, sondern auch in andern diplomatischen Sammlungen, Staatsschriften und Geschichtbüchern abgedruckt. S. Georgisch Regesta Chronologico-diplomatica Tom. IV. Colum. 43 — 45.

Sammlung verschiedener Originalurkunden auf Pergament. MS. In Folio.

Diese Urkunden sind alle aus dem 15. 16. 17 und 18 Jahrhundert. Sie fangen mit dem Jahr 1407. an, und endigen sich mit dem Jahr 1718. Unter dieser Sammlung, die 57 Urkunden enthält, zeichnen sich aus.

1) Georg Strauß, Burgers zu Augsburg Testament, geben vff Aftermontag vor sant Matheus dez Hailigen zwölff bottentag. 1447.

2) Elisabeth Langenmantlin, die Meisterin und mit ihr die andern Kloster Jungfrauen des Gotteshauses zu St. Martin in Augsburg verkaufen an Georg Strauß den jüngern seine Erben und Nachkommen anderthalb gute rheinische Gulden jährlichs und ewigs Zinnß und Gelds für 45 fl. rheinisch, und für diese anderthalb Gulden rheinisch lassen sie ihm alle Jahre auf den nächsten Tag nach St. Gallen Tag zu den Barfüßern und seiner Ehewürthin Elisabet und beeden ihren Nachkommen aus diesem Geschlecht durch die Konventherren desselben Gotteshaus einen Jahrtag zu Nacht mit einer gesungenen Vigil, mit vier brennenden Kerzen und am Morgen mit einem gesungenen Seelenamt und abermals mit vier brennenden Kerzen, und mit zwey

gesprochenen Seelenmessen halten und vorherkünden. Geben am mitwoch nach Sand hylarien tag. 1455.

3) Anna Vayhingerin, Hannsen Vayhingers Wittib Testament. Geben uff Mittwochen vor dem Pfingsttag. 1469.

4) Urkunde von Dorothea Zingkin Meisterin und der ganzen Sammung des Gotteshauses zu St. Martin in Augsburg wegen einem Jahrtag für Georg Strauß, Burgermeistern daselbst, und Margareth seiner Hausfrauen, den Hieronymus Welser und Anna seine Ehewirthin nach derselben Tod angeordnet und halten laßen. Geben auff monntag nach vnnserer lieben frawentag Jrer himelfart zu latin Assumpcionis genannt. 1489.

5) Anna Sitzingerin Testament auf Afftermontag den 23 Marci. 1563.

6) Appellationsurkunde Hanns Laubers Richters zu Hurlach. 1568.

7) Doktorsdiplom Daniel Bürglin einem Augsburger ertheilt: Acta sunt hæc Basileæ in Academiæ Barbeuterio III. Calend. VIIIbr. Anno domini Millesimo quingentesimo octogesimo quarto Indictione XII. Imperii Dn. Rudolphi II. Cæsaris Anno IX. mit dem daran hangenden Universitäts-Insiegel.

8) K. Rudolfs II. Entscheidungsurkunde der Präcedenzstreittigkeiten zwischen Augsburg und etlichen andern Reichsstädten, der Stadt Augsburg ertheilt. Regensburg den 9 August 1594. Das kaiserliche Majestätsinsiegel ist von dieser Urkunde entkommen.

9) Schrei-

9) Schreiben der Rathgeben zu Augsburg an Hannsen Rehm und Caspar Mehrern als Vormundern David Haugens nachgelassener Kinder den 6 Nov. 1597.

10) Derselben abermaliges Citationsschreiben an dieselbe in Klagsachen K. Ferdinands und David Haugens Röm. Kayserl. Mayt. Niederösterreichischer Hofkammerath. den 16 Decembris 1597.

11) Des Raths in Augsburg Bestallungsbrief Daniel Bürglen ertheilt, als er zum Advokaten der Stadt Augsburg für jährlich 500 fl. Besoldung angenommen wurde. den 11 Merz 1620.

Außer diesen sind noch viele andere mehr. Insonderheit sind die Urkunden aus dem 15 Jahrhundert zahlreich und in verschiedenem Betracht merkwürdig. Die ganze Sammlung befindet sich in der Bibliothek des Hrn. **Georg Walther von Halders.**

Klaghandlung von Bürgermeister und Rath in Kaufbeuren ausgestellt, welche zwischen Jörg Köllin, Stadtdienern von Augsburg als Anwalt der Margaretha Straußin und Wolfgang Wagner an einem, sodann Jos Mayr Bürgermeister zu Kaufbeuren am andern Theil verhandelt worden. Gegeben auf Mitwoch St. Martinstag des heil. Bischofs 1481. In Folio.

Ist 8 Blätter stark auf Pergament geschrieben, und in der **von Halderischen** Bibliothek befindlich.

Klage Hanns Krebels, Webers zu Augsburg als Anwalt seiner Hausfrauen, Appollonia Ulrich Prockhs sel. Tochter, wider Hieronymus Welsern Bürgern und des

Raths in Augsburg, wegen einiger in Handen habender Briefe, die derselbe dem Krebel nicht ausfolgen lassen wolte. Geben Augspurg auf Aftermontag nach unser lieben frauen tag Assumptionis Ihrer Verschiedung. 1494. In Folio.

Auf Pergament von 9 Blättern, ebendaselbst befindlich.

Testament Hieronymus Welsers und seiner Hausfrau Anna Straußin. Augsburg am 21 Tag Decembris, 1512. In Folio.

Ebenfalls auf Pergament von 4 Blättern. Befindet sich in eben dieser Bibliothek.

Protestationsinstrument Georgen Hannsens, Hieronymus und Maximilians Freyherren von Fugger, Gebrüder wegen dreyer Bauren in Thannhausen, die dem damaligen Reichshofrath Heinrich von Neuhausen zu Mittelbibrach und Obersulmentingen, welcher den gedachten Markt Thannhausen erkauft und die Huldigung einnahm, als bestand und gültbare Bauren nicht huldigen sollten, weil sie in allem exemt seyen. In Folio.

Dieses Instrument von 4 Blättern ist von **David Schwarz**, Burgern und Notarius in Augsburg von 27 May 1610. Befindet sich in der **von Halderischen** Bibliothek.

Quittung wegen 15090 fl. welche Georg Oesterreicher dem Rath zu Augsburg, an den Churfürsten zu Sachsen geliehen, gegeben hat, vom 25 May 1553. In Folio.

Ist

Ist 2 Blätter stark auf Pergament, und ebendaselbst befindlich.

Ein Band verschiedener Urkunden. MS. In Folio.

Dieser Band, der sich in der von Halderischen Bibliothek befindet, begreift unter andern folgende Urkunden:

1) K. Sigmunds Freyheit über das Ungeld zu Augspurg, Basel am Montag nach Sant Martinstag 1433.

2) K. Sigmunds Bestättigung der Freiheit, die Burgermeister und Rath der Stadt Augspurg von den vorigen Kaisern erhalten haben, keinerley Sachen vor das Kaiserl. Kammergericht, Hofgericht, Hofgericht zu Rotweil und das westphälische Gericht, sondern an ihren Land- und des Reichsstadtvogt zu bringen. Basel an sant Martinsabend. 1433.

3) Vertrag zwischen der Stadt Augsburg und Peter Fleusenbalg vor Wilhelm Pfalzgrafen bey Rhein aufgerichtet. Basel am Donrstag nach sant Martinstag. 1433.

4) K. Sigmunds Bestättigung aller und jeglicher Freyheiten der Stadt Augsburg. Basel am Montag nach sant Martinstag. 1433.

5) K. Friedrichs III. Legitimationsbrief Jakob Schmid in Augsburg ertheilt. Augspurg am Sambstag nach des heiligen Creutztag der erhöhung. 1474.

6) Zwei Kaiserliche Rescripte Friedrichs III. an den Magistrat in Augsburg wegen Anna, Leonhard Vittels Hausfrauen, die durch den Ulrich Schwarz ver-

anlaßte Hinrichtung ihres Mannes betreffend. Gräz am 3 Dec. 1478. und am 12 Februar 1479. Beide sind in den Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1 Band S. 267 — 271. abgedruckt.

7) K. Friedrich III. Schreiben an Dechant und Kapitel des Stifts zu St. Moriz in Augsburg, darinn er Georgen Knöringer dem Stift zum Kanonikus vorschlägt und ernennt. Gräz den 5 Sept. 1478.

8) K. Friedrichs III. Freysprechung der Stadt Augsburg von der Klage der verwittibten Vittel. 1482. Ist ebendaselbst S. 273 — 276. abgedrukt.

9) K. Friedrich III. gebietet der Stadt Augsburg durch ein Rescript, die Streittigkeiten zwischen der Stadt Kaufbeuren und Hannsen Wilhelmen und Jörgen der Binznauer das Hochgericht betreffend beyzulegen. Linz den 19 Nov. 1491.

10) Ebendesselben Vorladung der Stadt Augsburg auf den Reichstag nach Nürnberg die Türken betreffend. Wien den 23 Julii 1480.

Außer diesen hier bemerkten sind noch andere Briefe und Urkunden in diesem Bande befindlich.

Ein Band verschiedener Urkunden. MS. In Folio.

* Befindet sich ebenfalls in der von Halderischen Bibliothek, und enthält:

1) Bestättigung K. Friedrichs III. der Stadt Augsburg Freiheit, keinerlei Sachen vor das Kaiserliche Kammergericht oder Hofgericht, noch das Hofgericht zu Rotweil, dann westphälische Gericht, sondern an

ihren

ihren Land- und Reichsstadtvogt in Augsburg für- zubringen. Wien den 16 Mai 1482.

2) Ebendesselben Freiheit der Stadt Augsburg ertheilt, Uebelthäter und Strassenräuber nach ihren Handlungen abzustrafen. Nürnberg am 5 Nov. 1484.

3) Bestättigung der Freiheit K. Friedrichs III. der Stadt Augsburg ertheilt, Räuber, Mörder u. d. gl. zu greifen und abzustrafen. Gräz den 25 Octobris 1468.

4) K. Maximilian I. bestättigt der Stadt Augsburg die derselben von den vorigen Kaisern ertheilte Rechte, Freyheiten, Handvesten, Briefe, Privilegien und Pfandschaften. Kempten den 14 May 1494.

5) Der Landschaft zu Salzburg Schreiben an den Rath zu Augsburg. Salzburg am Sonntag nach Sannt Vlrichstag Anno ꝛc. Im xxvsten. Betrift den Matthäus Lang und die damals entstandene Unruhen.

6) Hanns Golden, Stadtrichters zu Salzburg Bekenntniß und Urgicht.

7) Vertrag zwischen dem Erzbischof zu Salzburg Matthäus Lang und der Landschaft. Salzburg den letzten Tag des Monats August 1525. Diese drey auf einander folgende Schriften sind in den Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1 Band S. 490 — 517. abgedruckt.

Ein Band verschiedener Kaiserlicher, Churfürstlicher und anderer Briefe. MS. In Folio.

Allergrößtentheils sind es lauter Originalbriefe von K. Rudolph II. Elisabeth Königinn von Frankreich, Wil- helm

helm Pfalzgrafen von der Pfalz, Marx und Hanns Fugger, Ferdinand, Pfalzgrafen am Rhein, Philipp, Marggrafen zu Baden, Julius, Bischof zu Würzburg, Philipp Ludwig, Pfalzgrafen am Rhein u. u. a. m. Diese Briefe sind meistentheils an die Fugger geschrieben worden, und könnten zur Erläuterung des Fuggerischen Geschlechts gute Dienste leisten. Diese Sammlung kam aus meiner Bibliothek in die herzoglich Wirtembergische nach Stuttgart.

Carolina ſuper libertate ſpiritualium perſonarum ac eccleſiarum præcipue Auguſtanæ immunitate.

Steht in einer Sammlung mehrerer dergleichen Schriften, die 1476. zu Augsburg in Quart erschienen sind und in Augsburgs Buchdruckergeschichte 2 Th. S. 215. angezeigt wurden.

F. Heraldische Geschichte.

De inſignibus Vrbis Auguſtæ von der Statt Augſpurg Wapen was es ſey vnd von wannen es herkomme. M. Kriegſtein excudebat Auguſtæ Menſe Januario Anno Domini 1566. In Quart.

Mariangelus Accursius ist der Verfasser, der diese 6 Blätter starke Schrift dem Magistrat zuschrieb, und seine Gedanken über das Wapen historisch erzählte. Nach dieser Zueignung folgt Johann Pincianus Carmen ex ejusdem Mariangeli Viri doctiſſimi ſententia de Auguſtanæ urbis inſignibus lateinisch, und darauf volgt ain teut=

teutscher Spruch vorernennts Herrn *Joannis Piniciani* von der Statt Augspurg Wapen Reimenweiß gestelt. Epigrammata in Occonum insignia. Augustæ Vindelicorum Excud. Michael Manger. MDCI. In Quart.

S. davon Augsburgs Buchdruckergeschichte 1 Theil. S. 194.

Insignia & Elogia Reverendiss. & Illustriss. Episcopi & R. R. Canonicorum sanctæ ecclesiæ Augustæ Vindelicorum. Typis Christophori Mangi, Impens. Dominici Custodis. Anno MDCVII. In Oktav.

Dominikus Kustos hat dieses niedliche Werkgen dem Bischof Heinrich von Knöringen, Veit Freyherrn von Rechberg, auf Hohenrechberg, Domprobsten, und Johann Hieronymus Stor von Ostrach, Dombechanten zugeeignet. Es enthält 40 sehr niedlich und fein gestochene Wappen der katholischen Geistlichkeit in Augsburg, mit unten beygesetzten Versen. Es befindet sich in der von Halderischen Bibliothek.

Hieronymi Ambrosii Langenmantel Panoplia Genethliaca Augustanæ Nobilitatis latino gallica. Cum figg. æn. Aug. Vindel. 1668. In Oktav.

Es ist wenig Trost darinn zu finden. Befindet sich in der nemlichen Bibliothek.

Reginbaldi Moehneri Collectio insignium. MS. In länglicht Oktav.

Diese Sammlung enthält die Wappen, welche alle heraldisch illuminirt sind, der augsburgischen Bischöfe, Pröbste, Dechante und Domherren der Kathedralkirche zu Augsburg, der Pröbste zu Ellwangen, der Aebte zu

St. Ulrich und Afra in Augsburg, und noch einige hundert Wappen verschiedener Familien nach alphabetischer Ordnung. Sie befindet sich in der Bibliothek des Stifts zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Hrn. **Brauns** Notitia *hist.* litter de Codd. MS. Vol. V. p. 72.

Ejusdem Collectio insignium. MS. In Quart.

In diesem Bande sind enthalten die Wappen der Bißthümer, Abteyen, Probsteyen, Ritterorden, Akademien, Reichs- und anderer Städte, der Patrizier und Bürger zu Augsburg, Nürnberg, Straßburg, Ulm, und noch viele tausend andere Familienwappen nach alphabetischer Ordnung. S. Hrn. **Braun** am angezeigten Orte. Vol. V. p. 72. Dieser **Möhner** hat noch eine Sammlung in Quart von ungefähr 18000 Wappen beynahe aller Reiche, Provinzien, Könige, Herzoge, Fürsten, Adelichen u. s. w. verfertigt, ob aber Augsburgische darunter sind zeigte Hr. **Braun** p. 73. nicht an.

Bericht vnd Anzeigen der löblichen Stadt Augspurg aller Herren Geschlecht, so vor fünffhundert vnd mehr Jaren weder yemand wissen oder erfaren kan, daselbst gewonet, vnd bis auf acht abgestorben, auch der so in Neuligkeit an der abgestorbenen statt eingenommen vnd erhöcht seyn, vnd dann mit was Personen die Röm. Kaiserl. May. am dritten August in den nächstverschienenen 48 Jar ein neu Regiment von Rath vnd Gericht auch alle Aemter besetzt hat, sampt eines yeden Geschlechts vnd verordneten Personen Schild, Helm vnd Zeichen in künstlichen Possen auf Art der alten Kleydung, Waffen vnd Wöhren gestellt. Augsp. 1550. In Folio.

Dieß

Dieß wird ohne Zweifel des **Paul Heektor Mairs** Arbeit seyn: denn am Ende steht, daß es auf sein Ansinnen vnd Verlegung durch Melchior Kriegstein, gedruckt worden sey. Befindet sich in der von Halderischen Bibliothek.

Eben dieses Werk mit Röm. Kais. May. Freiheit. Straßburg, ohne Jahr. In Folio.

Von dieser Ausgabe besitzt Hr. **Georg Walther von Halder** ein überaus prächtig illuminirtes Exemplar. Die Einrichtung ist in gegenwärtiger von der vorhergehenden unterschieden.

Declaratio & Demonſtratio omnium Patricii loci & ordinis familiarum, quæ in laudatiſſima Auguſtæ Vindelicorum ciuitate &c. &c. habitarunt &c. 1550. In Folio.

Diese Ausgabe besorgte **Paul Heektor Mair**, und hat vermuthlich zu einer Anzahl Exemplarien den lateinischen Titel genommen, um dergleichen Exemplarien auch im Ausland bekannt zu machen und verbreiten zu können.

Geschlechterbuch darinn der löblichen Reichsstatt Augspurg so vor fünffhundert Jaren hero daselbst gewohnet, vnd bis auf acht abgestorben, auch deren so an der abgestorbenen stat eingenommen vnd erhöhet worden seyn. Frankfurt am Mayn durch Sigmund Feierabend. 1580. In Folio.

Von diesem besitzt Hr. **Georg Walther von Halder** ebenfalls ein sehr prächtig illuminirtes Exemplar, das mit Recht unter die Seltenheiten gesetzt zu werden verdient, weil es derselben nur wenige giebt. Hier muß ich anmer-

ken, daß er auch ein dergleichen Geschlechterbuch von Nürnberg auf Pergament gedruckt und eben so prachtvoll illuminirt, in seiner vortrefflichen Bibliothek besitzt, das einer jeden fürstlichen Bibliothek zur ausnehmenden Zierde gereichen würde.

Patriciarium stirpium in S. Rom. Imp. urbe Augusta Vindelicorum, quarum quædam a IV et ultra seculis hucusque superstites, & earundem sodalitatis, quot quot hoc anno familiæ in id album adscriptæ reperiuntur CII. & ingenui ordinis ciuium Insignia, Cœlo Raphaelis Custodis expressa. Adiectis breuibus Eulogiis. Der Herren Geschlechter des Heil. Röm. Reichsstatt Augspurg, So theils auff vnd vber 400 Jar allda wohnen, vnd deroselben E. löblich Mehrern Gesellschaft, So uil solcher Geschlechte, Jetztlauffenden Jars, auff die Herren oder Burgerstuben geschriben sein, Wappen, von Raphaelen Custodis in Kupfer gefertiget. Mit beygefügt kurtzen schrifftlichen Andeutungen. Zu Augspurg truckts Christoff Mang. Im Jahr 1613. In Quart.

Auf diesen weitläuftigen Titel folgt noch ein kleinerer und dann eine lateinisch und teutsche Dedikation an beede Stadtpfleger Marx Welser und Johann Jakob Rembold, und die übrigen Rathsglieder. Die schriftlichen Andeutungen bestehen in kurzen lateinisch und teutschen Versen. Was sich von solchen erwarten läßt, ist leicht zu schliesen. Zulezt sind die Wappen blassonirt. Befindet sich in der von Halderischen Bibliotheck.

Ernewer-

Ernewertes Geschlechterbuch der löblichen des Heil. Reichs Stadt Augspurg Patriciorum, darunter 80 voraus lustige zierliche Contrafacturen der Schild, Helm vnd Wappen Ehrengemeldter Geschlechter, von weylandt dem kunstreichen Malern in Augspurg Johann Burckmair vnd Heinrichen Vogtherr von Anno 1545. in Stahel zierlich geradiert, die übrigen von Wilhelm Peter Zimmermann aufs fleißigst hinzu gethan worden. In drey unterschiedliche Bücher abgetheilt. Augspurg 1618. In Folio.

Befindet sich ebenfalls in der von Halderischen Bibliothek.

Geschlechterbuch des Heil. Röm. Reichsstadt Augspurg. Frankf. 1661. In Folio.

Alle diese bisher benannte Geschlechterbücher sind eines wie das andere und enthalten nichts als eine heraldische Beschreibung, das übrige sind in Holz geschnittene Figuren mit den Geschlechterwappen, welche geharnischte Männer neben sich haben. Bey einem sind die Figuren in Stahl geäzt, und bey einem in Kupfer gestochen.

G. Münzgeschichte.

Historische Abhandlung von dem Münzwesen der Reichsstadt Augsburg.

Der Verfaßer dieser gelehrten Abhandlung ist der jezige Hr. Stadtpfleger Paul von Stetten, welche in des Hrn. Hofrath Meusels Beyträgen zur Erweiterung der Geschichtskunde 1. Theil S. 1 — 53. eingerükt ist. Sie empfiehlt sich durch ihre Gründlichkeit.

De meritis Reipublicæ Auguſtanæ in rem Numiſmaticam oratio. MS. In Quart.

Der Verfaſſer dieſer Rede iſt der ſel. Baumeiſter Johann Gottfried Morell, welcher ſie 1738. gehalten hat.

Derer dreyen in Münzweſen correſpondirenden Obern löbl. Reichs Kreißen Franken, Baiern und Schwaben in der Kaiſerl. und des Heil. Röm. Reichs Stadt Augsburg beſchloſſener und aufgerichteter Münz-Abſchied den 6. May 1761. Mit ſehr vielen Kupfern. Augsburg 1761. In Folio.

Prodromus rei numiſmaticæ Auguſtanæ MS. In Quart.

Es hat auch den Titel Numophylacium Auguſtanum, das der ſel. Baumeiſter Johann Gottfried Morell bearbeitete. Sein Vater, der oft gerühmte ſel. Baumeiſter Johann Georg Morell, ſammelte ſeit etlich 30 Jahren mit vieler Mühe und Unkoſten ein Kabinet von Augsburgiſchen gemeinen Münzen, Medaillen, Medaillons und allen andern Sorten, welche von fremden Reichsſtädten daſelbſt geprägt worden, wie auch Medaillen und Bruſtbilder der um das Publikum verdienter, wie auch in Künſten und Wiſſenſchaften excellirender Augsburger männlich und weiblichen Geſchlechts, wovon Hr. Konſ. von Prieſer getreue und gute Abdrüke hat. Dieſes gab dem Sohn Anlaß, das Numophylacium Auguſtanum auszuarbeiten. Es iſt nicht gar ſtark, aber würdig wäre es dem Druk übergeben zu werden, und mit den vorzüglichſten in Kupfer abgedrukten Münzen zu zieren. In dieſem Fach iſt noch nichts von Augsburg erſchienen, und man hätte wohl Ge-

legen-

legenheit Augsburgische Münzbelustigungen zu bearbeiten, und solche wochentlich heraus zu geben.

Verzeichniß der Gold- Silber- und Schaumünzen welche in der Reichsstadt Augsburg geschlagen und geprägt worden. Verfaßt von P. v. St. j. MS. In Quart.

Ist ebenfalls eine Arbeit des Hrn. Stadtpflegers von Stetten, die allerdings gedrukt zu werden verdiente.

H. Miscellaneen.

Briefe von und über Augsburg. 1789. In Oktav.

Hat viel unrichtiges.

Brief über Augsburg den Jesuiter und Mönchsfreunden, Gedike, Biester und Nicolai gewidmet. 1789. In Oktav.

Aus dem Titel läßt sich auf den Innhalt schliesen.

Zur Beruhigung des Augsburgischen Publikums, über das Gewitter am Jakobitage 1791. und die darüber entstandene Fragen. Neuyork 1791. In Oktav.

An die Ehrwürdige Bürgerschaft der Reichsstadt Augsburg dringende Vorstellung der sämmtlichen Blizableiter daselbst, gegen zwey Gelehrte, die in den öffentlichen Zeitungen es mit feindseligen Fragen uud Bemerkungen auf ihren gänzlichen Untergang angetragen haben. Philadelphia 1791. In Oktav.

Ueber Augsburg. Gegen die unwahre Darstellung dieser Reichsstadt in dem geographischen stastistisch- topographischen Lexikon von Schwaben. Nebst einem Anhange. Augsburg 1791. In Oktav.

Der

Der Artikel steht im 1ten Bande dieses Lexikons Kolumne 64 — 100. und ist ziemlich bissig geschrieben, daher mit Recht Widerlegungen erschienen.

Beleuchtung der in dem Ulmer geographischen Lexicon von Schwaben enthaltenen sehr anzüglichen Stellen, die löbl. Reichsstadt Augsburg betreffend. Augsburg 1791. In Oktav.

Der steinerne Mann. 1792. In Oktav.

Ist ein satyrisches Gedicht. Der steinerne Mann ist eine Figur an der Ecke eines Hauses beym Arbeitshaus.

Schreiben eines Freundes zu A. an seinen Freund zu M. Leipzig ohne Jahr. In Oktav.

Betrift die Streittigkeit des Souha mit dem Uhrmacher Golling.

Johann Heinrich Kaufmanns tabellarische Ausrechnung zur Beleuchtung der Straßen mit Laternen. In Oktav.

Blieb ein frommer Wunsch.

J. C. Beuthers Getrayd = Maas = Vergleichungstabellen der vornehmsten Städte in Europa. Augsburg 1772. In Oktav.

Nachricht an das Publikum der Reichsstadt Augsburg über den Zustand des Lazareths zu St. Sebastian und der dort befindlichen kranken Kriegsgefangenen. 1794. In Quart.

Wahrhafte Abbildung derjenigen Luftmaschine, welche von dem Hochfürstl. Thurn und Taxischen Hofrath Joseph Maximilian Freyherrn von Lütgendorf mit vielen eigens erfundenen Verbesserungen ist verfertigt worden.

Gesto=

Gestochen und verlegt von J. C. Schleich in Augsburg. Eine Bogen größe.

Der Luftball war schön, und herrlich und prächtig das Schiff, in welchem der Hr. Baron von Lütgendorf in die Luft segeln wolte, und zu segeln versprach. Man konnte die ganze Maschine auf dem untern evangelischen Gottesaker im Kirchlein sehen. Junge und Alte, Große und Kleine, Reiche und Arme, Hohe und Niedere, alles wallfahrtete dahin, besah dieses Wunder, staunte es an, und bewunderte es — fürs Geld.

Plan des Amphitheaters zu der auf den 24. August 1786. bestimmten Füllung des von dem Hochfürstl. Thurn und Taxischen Hofrath Hrn. Baron Jos. Max. von Lütgendorf zur Luftreise von Augsburg, mit Verbesserung, Zierde und Pracht, auch außerordentlichem Aufwand verfertigtem 35 Schue im Durchschnitt und 37. in der Höhe haltenden Luftballons. Eine Bogengröße.

Auch das Amphitheater wäre nicht zu tadeln gewesen, ob es aber alle die Personen gefaßt hätte, die zu dieser Luftreise voraus bezahlt haben, kann ich nicht sagen. Es waren ihrer viele.

Weber, über den Werth der Luftmaschinen, eine akademische Rede. Dillingen 1786. In Oktav.

Der auf den 24. August 1786. angekündigte Luftballon in Augsburg. Ein Heldengedicht in Knittelversen. 1786. In Oktav.

Arien aus dem Luftballon. Eine Oper in drey Aufzügen. Augsburg 1786. In Oktav.

Moralische Gedanken in Versen über die bevorstehende Luftreise

reise nach Regensburg von Freyherrn von Lütgendorf, in der hiezu verfertigten Maschine 1786. In Quart.

Ode auf die Luftreise des Hrn. Baron von Lütgendorf. Gesungen von Peter Neuß dem Sohn. Augsburg 1786. In Quart.

Wenn die Luftreise so gut gelungen wäre; als dies Liedlein des Hrn. Neuß; so hätten die Herren Liebhaber ihr Pränumerationsgeld nicht zu bereuen Ursache gehabt.

Merkur der Göttergesandte an Teutschlands ersten Luftschiffer Freyherrn von Lütgendorf, ein Traumgesicht von Rothhammer. 1786. In Quart.

Alle diese Schriften kamen zu früh auf die Welt, und die Väter derselben hatten nachher wenig Ehre daran erlebt. Der Hr. Rittmeister Strauß bezeugte ein so großes Vergnügen, über den Aeronauten, und dessen bevorstehende Luftreise, daß er ihm zu Ehren eine Medaille verfertigen und glüklich prägen ließ. Hr. Rothhammer fand für gut, diese Medaille noch mehr zu verewigen; er ließ sie in Kupfer stechen, und auf seinem Merkur, dem Göttergesandten, eben so glüklich abdruken. Ob der Hr. Baron von Lütgendorf diese Medaille als ein Ehrenzeichen tragen wird, daran zweifle ich. Genug man wolte ihn als den ersten Luftschiffer Teutschlands, als den glüklichen Nachahmer Blanchards, damit krönen, in der vorausgesezten Hofnung, man werde sich in seiner gut gefaßten Meinung von ihm, nicht betrügen. Was nun für Thaten darauf erfolgten, das geben folgende Schriften zu erkennen.

Der glükliche und vergnügte Hundlemann, aber unglükliche Luftballonfüller aus S** 1786. In Oktav.

Der

Der redliche Patriot über Lütgendorfs Luftreise. 1786. In Quart.

Hanns Nord der zweyte. Ein Anekdöt'gen über Lütgendorfs Luftreise für die Herren Augsburger von einem Gutdenkenden. 1786. In Oktav.

Der Teutschfranzose in Altona, oder der verunglükte Luftballon, welcher Leibreißen kriegte, als er das Leben erhalten solte. Eine wahrhafte Altonaische Geschichte, besungen von einem komischen Dichter, der auch nicht von der Luft leben kan. Ne sutor ultra crepidam MS. In Oktav.

Herrn Urians Luftreise, Parodie nach Claudius. MS. In Oktav.

Schrekbares und wohlverdientes peinliches Urtheil, welches in allhiesiger löblichen Reichsstadt Augsburg auf den sieben Tischen an Erdlieb Luftballon den 2. September 1786. vollzogen worden. In Quart.

Leichensermon auf den Luftballon sel. Angedenkens in Augsburg. 1786. In Oktav.

Gedanken eines unter dem Wertachbrukerthor zu Augsburg Wachtstehenden alten Stadtguarde Soldatens über den unter dem 13. Dezember 1786. nach Gersthofen sammt dessen Apparat abgeführten Erdlieb Luftballon. 1787. In Quart.

Zügenglöklein des mit dem Toderingenden Luftballons in Gersthofen. 1787. In Quart.

Abschiedsrede des Erdlieb Luftballons auf seinem ihm zu Ehren errichteten Schaffot in Gersthofen, am Tage seiner nochmalig bestimmten aber mißlungenen Auffarth. 1786. In Quart.

Wahrhafter und gründlicher Gegenbericht auf die zu Augsburg im Monat April dieses 1701. Jahrs zu drey unterschiedlichenmalen in Druck gebrachte, in den zwey leztern Editionen aber respective mit Außlaß und Einschaltung gewißer nahmhafter Umstände wieder veränderte, sogenannte Kurze und wahrhafte Geschicht, die an ihrem Leibe in Anno 1699. und kürzlich von neuem wieder, mit einigen Creuzen bezeichnet geweste und mitten in dieser Geschicht in Kupfergestochene Anna Margaretha Mayin von Ulm betreffend. Mense Iunio 1701. In Quart

In Augsburg hat man die Geschichte dieser Begebenheit für ein Wunder gehalten, welches ohne Zweifel von den Katholiken herrührte, wiewohl der Pöbel überhaupt, und besonders noch zu selbiger Zeit, den Wundern und Hexereien sehr geneigt ist. Dieses Mäd'gens Vater hieß Johann Heinrich May, und war vorher evangelischer Religion, nachher aber trat er nebst seinem Weib und Kindern zur römisch katholischen Kirche über, und daher mag der ungegründete Bericht gekommen seyn, der hier widerlegt wird.

Ordentliche Beschreibung vnd Anschlag der Haupt: Nach und Nebengewinneter in Geörgen Widenmanns Glükshafen, so in Augspurg vom 29. Septembris, bis auf den 6 Oktobris Anno 1578. Jar außgangen. Auch welche Personen vnd Numeri solliche Gewinneter durch das Glük erlangt haben. Getruckt zu Augspurg durch Valentin Schönigk. In Quart.

Theologisches Bedenken über das jüngsthin ohne Anzeig des Auctoris, Zeit und Orts in Druck gegebene also genannte einfältige Bedenken von Cometen, als fälschlich eingebildeten

bildeten und ohne Grund der Schrift außgerufenen Buß-predigern ; sammt einem lateinischen Anhang wider Marcell. Squarcialupum und Andr. Dudithium, gestellet durch M. Jo. Jakob Müllern. Frankf. am Mayn. 1681. In Quart.

Ist eigentlich wider eine elende Skartek gerichtet, in welcher das Lehr- und Predigtamt schmählich und spöttlich behandelt worden.

Ordnung und Einladungsschreiben wie es in der Kaiserl. freyen Reichsstadt Augsburg unsere gnädig und Hochgebietende Herren und Obern in nachstehenden sollennen Freudenschiesen gnädig und großgünstig bewilligt haben 1764. In Folio.

Dieses Freudenschiesen wurde auf die Wahl und Krönung des damaligen römischen Königs Josephs II. gehalten.

Einrichtung und Ordnung der von einer bürgerlichen Gesellschaft Aug. Conf. allhier errichteten Begräbniß Kasse. Augsburg den 12. August 1792. In Oktav.

Ein sehr rühmliches und wohlthätiges Institut, besonders für diejenige, welche nicht soviel Vermögen besizen, die Ihrigen auf eine anständige Art zur Erde bestatten zu lassen.

Leichenkasseninstitut von katholischen Bürgern errichtet zum gemeinschaftlichen Nuzen beider Religionstheile. Augsburg 1794. In Oktav.

Ist gleich rühmlich und wohlthätig, und eine Nachahmung des erstern Instituts.

Lotto Kalender der Kaiserl. und des Heil. Röm. Reichs freyen Stadt Augsburg für das Jahr 1770. und 1771. In Duodez.

Andreas Christoph Grafs Einladung an Kinderfreunde zu Anhörung der Kinderreden Jesu zu Ehren den 26. Dez. 1739 nach der Morgenpredigt. Augs. 1739. In Oktav.

Das Augsburgische Jahr einmal, oder kurze Beschreibung alles dessen was durch das ganze Jahr einmal in Augspurg zu sehen oder zu begehen. Mit teutscher Feder entworfen. 1764. In Oktav.

Nach dem Titel wäre dies schon die dritte Auflage von einem Liebhaber der teutschen Poesie, in Reimen verfaßt, worin er von Monat zu Monat die Lustbarkeiten und Ergözungen schildert, die jährlich vorfallen.

Das gesuchte und gefundene Recht, der ehrsamen katholischen Herren Webergesellen in der kaiserlichen freyen Reichs Stadt Augsburg 1784. In Oktav.

Ein elender Wisch in Versen. Der Verfasser unterschrieb sich Augustin Hoffer, geweßter K. K. Fourier und dermaliger Schriftsteller. Gott behüte vor einem solchen Schriftsteller, als vor einer Mißgeburt.

Augburgischer Sak = Hand = und Schreibkalender auf das Schaltjahr 1744., worinn von den gewöhnlichen Calender Sachen nichts enthalten, kein Wind, kein Regen, kein Sturm, kein Sonnenschein, keine Muthmaßungen. In Oktav.

Augsburgs Thränend bejammerndes Denkmal an denen Theurungs Jahren von Anno 1770. biß 1772. oder Getraid Ein und Verkaufsrechnung vom 30 August 1770. bis 7 Nov. 1772. verfaßt von Christian Michael Lächler. MS. In Folio.

Ein merkwürdiges Manuskript von jenem traurigen Zeitpunkt.

Unpar=

Unpartheyische Beschreibung gemainister Victualien, was dieselben in Zeit Augsburgischer Bloquirrung, von ungefär Anfang des Monats November Anno 1634. bis fast zu Ende des Martii 1635. Bogengröße.

Eine merkwürdige Seltenheit.

Diarium über die von dem Magistrat zu Augsburg resolvirte Abordnung an das Churfürstliche Hoflager in München Mense Febr. 1759. Die von Sr. Churfürstl. Durchl. in Bairen eingezogene und Pfandschillingsweise der Stadt versezte Mehringerau vor Endigung der Contractsjahre betreffend. MS. In Quart.

Diarium die occasione der von Sr. Churfürstl. Durchl. in Bairen resolvirte Holzniederlag zu Lechhausen von denen Augsburgischen Abgeordneten nacher München gehabte Negotiation in dieser Angelegenheit betreffend.

Ordentliche Beschreibung aller Possessores und Gütter deret geistlichen und weltlichen bürgerlichen und privilegirten, welche von denen in der Stadt Augspurg befindlichen neun Waßerthürmen, und derer von solchen ausgehenden Wasserleitungen, ein Wasserrohr erhalten. Von Caspar Walter. Mit Rissen 1760. MS. In Quart.

Christoph Ehingers Daemonologia oder etwas neues vom Teufel, das ist wahrhafter hihorischer Bericht von einem sonder und wunderbaren Casu, Anfechtungs-Fall und satanischen Versuchung, mit welcher ein Burger und Schumacher in Augsburg etliche Jahre vexiret und geplaget worden. Augsp. 1681. In Oktav.

Joh. Ge. Langs Verzeichnus aller im obern evangelischen Gottsacker vor dem rothen Thor sich befindenden Begräbnißen,

nißen, Zinnen, Epitaphien und Grüften, sammt beigefügten Namen der Eigenthümer und alphabetischen Register. Augspurg 1724. Schmal Duodez.

Fortschritte der Aufklärung in Dillingen und Augsburg, nebst einer Folge mehrerer Bemerkungen. Ein Sendschreiben aus Augsburgs Nachbarschaft an einen Freund in Sachsen.

Dieser Umstand betrift eine Vorlesung des Hrn. Prof. Webers in Dillingen über die Nichtigkeit der Zauberei, wodurch der verdiente Mann von Bigotten und Dummköpfen in Augsburg gewaltig verkezert wurde. Der junge Tabakfabrikant Schmidt gab eine Schrift über die Hexenreformation des Hrn. Prof. Webers zu Dillingen 1787. heraus. Ein anderer gab heraus: **Was hält man anders wo von Hexerei, Zauberei, Gespenstern, Amuleten, Ignazibohnen, geweihten Rosenkränzen?** Der Verfasser geht in der Mitte durch, und hielt es weder mit Hrn. Prof. Weber noch mit dem Tabakfabrikanten Schmidt. Der ganze Aufsaz steht im teutschen Zuschauer 19. Heft oder 7. Band S. 1 — 39. und ist lesenswürdig, besonders wegen noch einigen Anekdoten die darinnen vorkommen, und vorzüglich wegen eines Künstlers des Hrn. Ingerl, der, weil man ihn des Illuminatism beschuldigte, die Tabakfabrikant Schmidtische Tochter nicht zur Ehe bekam.